

---

# Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2007/08

---

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
  - Fachrichtung Mathematik
  - Fachrichtung Physik
  - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
  - Fachrichtung Psychologie
  - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List" (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
  - Fachrichtung Forstwissenschaften
  - Fachrichtung Geowissenschaften (Großer Lehrbericht)
  - Fachrichtung Wasserwesen
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektor für Bildung

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,  
Planung und Controlling

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der**

**Fakultät Mathematik und  
Naturwissenschaften**

**Fachrichtung Mathematik**  
Beschlossen durch die Fachkommission am 24.06.2009

**Fachrichtung Physik**  
Beschlossen durch die Fachkommission am 10.06.2009

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie**  
Beschlossen durch die Fachkommission am 24.06.2009

**Fachrichtung Psychologie**  
Beschlossen durch die Fachkommission am 10.06.2009

**Fachrichtung Biologie**  
Beschlossen durch die Fachkommission am 24.09.2009

Technische Universität Dresden  
Fachrichtung Mathematik

**Lehrbericht  
der Fachrichtung Mathematik  
für das Studienjahr 2007/2008**

Dieser Lehrbericht wurde am 24. Juni 2009 von der Fachkommission der Fachrichtung Mathematik angenommen.

Prof. Dr. G. Weiß  
Prodekan

Prof. Dr. A. Fischer  
Studiendekan

## I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten

Die Lehre der Fachrichtung Mathematik gliedert sich in Lehre für die eigenen Diplomstudiengänge, in die Lehre für Lehramtsstudiengänge mit dem Fach Mathematik und in den Lehrexport an andere Fachrichtungen und Fakultäten der TU Dresden. Eine Statistik für die Lehrleistungen im Export ist in I.6 zu finden. Dort sowie teilweise unter Punkt II werden wichtige Aussagen im Zusammenhang mit dem Lehrexport getroffen.

### I.1 Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den drei Diplomstudiengängen bewegt sich nach starken Steigerungen in den Jahren 1999 bis 2002 weiterhin auf hohem Niveau:

Studienanfänger	1998 /99	1999 /00	2000 /01	2001 /02	2002 /03	2003 /04	2004 /05	2005 /06	2006 /07	2007/ 08
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51	53	58
Technomathematik	6	12	16	18	20	19	19	27	26	27
Wirtschaftsmathematik	37	54	60	108	112	106	86	89	89	67
Summen	52	95	107	172	186	185	175	167	168	152

Der Anteil ausländischer Studierender in den Diplomstudiengängen im Jahr 2007/08 liegt bei ca. 10%. Etwa 35% der Studierenden in diesen Studiengängen waren Frauen.

Mit Beginn des Studienjahres 2007/08 wurde in die neuen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen immatrikuliert. Die bisherigen Lehramtsstudiengänge laufen aus,

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen hat sich nach der drastischen Erhöhung in den Jahren 2003 bis 2005 nach Einführung eines lokalen Nc auf ein aus Sicht der Lehrkapazität im Bereich Didaktik der Mathematik vertretbares Maß reduziert.

Studienanfänger	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Lehramt Mittelschule	2	1	6	16	34	27	19
Lehramt Gymnasium	11	46	51	78	109	122	40
Summen	14	48	57	95	143	152	59
	2007/08						
Bachelor ABS	56						
Bachelor BBS	1						

### I.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Zahl der Exmatrikulationen von Studierenden ohne regulären Studienabschluss (Spalte 7 der folgenden Tabelle) in 2004/05 bis 2006/07 bewegen sich bezogen auf die durchschnittlichen Zahlen der Studienanfänger (Spalte 6) in den jeweils 4 letzten Immatrikulationsjahrgängen auf einem normalen Niveau. (Für die Lehramtsstudiengänge ist dieser Vergleich auf Grund stark schwankender Anfängerzahlen aber nur bedingt aussagekräftig.) Ein bestimmter Anteil der Exmatrikulationen ist auf nicht ausreichende Eignung oder falsche Erwartungen der Studierenden an die Inhalte und Anforderungen der

betreffenden Studiengänge zurückzuführen. Das wird auch an der relativ hohen Zahl von Fach- oder Hochschulwechselln (Spalte 3) deutlich.

Die Fachrichtung Mathematik kann gegenwärtig nur durch Studienberatung in unterschiedlichen Formen sowie durch konsequente und schnelle Verdeutlichung der verschiedenen Anforderungen des jeweiligen Studiums eine ungeeignete Wahl des Studiengangs verhindern bzw. die Auswirkungen einer solchen Wahl begrenzen. Es ist daher an der Fachrichtung Mathematik von Interesse, Möglichkeiten freiwilliger Eignungstests als zusätzliche Entscheidungshilfe für Studieninteressenten zu diskutieren.

<b>Exmatrikulationen</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
Mathematik	04/05	15	17	25	42	12	30	57
	05/06	17	9	32	41	16	25	59
	06/07	26	12	49	61	23	38	58
	07/08	24	17	34	41	18	23	56
Technomathematik	04/05	6	5	6	11	3	8	19
	05/06	5	4	10	14	8	6	21
	06/07	18	10	27	37	13	24	23
	07/08	10	9	11	20	7	13	25
Wirtschafts- mathematik	04/05	52	20	49	69	9	60	103
	05/06	55	39	41	80	14	66	98
	06/07	44	24	57	81	27	54	93
	07/08	53	37	43	80	30	60	83
Alle Diplomstudiengänge	04/05	73	42	80	122	24	98	179
	05/06	77	52	83	135	38	97	178
	06/07	88	46	133	179	63	116	174
	07/08	87	63	88	151	55	96	164
LA Gymnasium letzter Immajahrgang 2006/07*	04/05	18	15	17	32	14	18	71
	05/06	75	56	44	100	11	89	90
	06/07	39	33	40	73	22	51	87
	07/08	7	9	42	51	27	24	*
LA Mittelschule letzter Immajahrgang 2006/07*	04/05	17	7	12	19	1	18	14
	05/06	18	9	11	20	0	20	21
	06/07	10	6	14	20	3	17	24
	07/08	6	4	16	20	11	9	*
Bachelor ABS Erster Immajahrgang 2007/08	07/08	15	10	5	25		25	56

- 1** – Immatrikulationsjahrgang
- 2** – Exmatrikulationen im 1. bis 4. Semester (auch Fach- und Hochschulwechsel)
- 3** – Fach- oder Hochschulwechsel
- 4** – von 3 verschiedene Exmatrikulationsgründe inkl. reguläre Studienabschlüsse
- 5** – Summe aller Exmatrikulationen inkl. reguläre Studienabschlüsse (Spalte 3 + Spalte 4)
- 6** – reguläre Studienabschlüsse
- 7** – Summe aller Exmatrikulationen ohne reguläre Studienabschlüsse (Spalte 5 – Spalte 6)
- 8** – Studienanfänger (Durchschnitt über die jeweils letzten 4 Jahre)

### I.3 Prüfungsstatistik

<b>bestandene Vorprüfungen</b>	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Diplomstudiengänge	40	85	79	78	60
Lehramtsstudiengänge	33	50	87	69	46
<b>bestandene Abschlussprüfungen</b>					
Diplomstudiengänge	24	24	38	63	55
Lehramtsstudiengänge	16	23	23	35	48

Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen von 1,4 (Mathematik), 1,8 (Technomathematik), 1,7 (Wirtschaftsmathematik) und 2,3 für das Lehramt Gymnasium liegen wie in den Vorjahren auf einem guten Niveau. Unter Einbeziehung der durchschnittlichen Studiendauer (siehe I.4) für Abschlüsse in den drei Diplomstudiengängen in 2006/07 liegt die Quote der Zahl der erfolgreichen Abschlüsse zur Zahl der Studienanfänger bei etwa 34%. Dabei wurden die (unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Studiendauer mit 0,15 und 0,85 gewichteten) Anfängerzahlen von 2000/001 und 2001/2002 zu Grunde gelegt. Für das Studienjahr 2006/07 ergab sich eine Quote von etwa 61% (bei Wichtung der Anfängerzahlen von 1999/2000 mit 0,35 und von 2000/2001 mit 0,65).

#### I.4 Studiendauer

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt in den Diplomstudiengängen zwischen ca. 80% (Wirtschaftsmathematik) und ca. 85% (Mathematik), beim Lehramt Gymnasium bei ca. 92% und bei 94% im Lehramt Mittelschule.

<b>Durchschnittliche Studiendauer in Semestern</b>	Mathematik	Technomathematik	Wirtschaftsmathematik	mit Dresdner Absolventenzahlen gewichtetes Mittel
FR Mathematik 2003/04	12,8	11,7	12,1	12,4
Dt. Hochschulen 2003/04	15,4	12,0	13,1	14,0
FR Mathematik 2004/05	12,0	11,3	12,8	12,2
Dt. Hochschulen 2004/05	13,4	12,0	13,9	13,4
FR Mathematik 2005/06	14,4	12,0	12,3	13,1
Dt. Hochschulen 2005/06	15,8	12,6	12,6	14,3
FR Mathematik 2006/07	12,4	12,1	13,2	12,7
Dt Hochschulen 2006/07	13,6	12,8	13,9	13,6
FR Mathematik 2007/08	12,1	12,6	12,3	12,3
Dt. Hochschulen 2007/08	13,1	14,1	13,4	13,4

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen (in Fachsemestern) sind einerseits deutlich höher als die Regelstudienzeit von 9 Semestern aber andererseits durchgängig besser als die durchschnittlichen studiengangbezogenen Studiendauern an deutschen Hochschulen (in Hochschulsemestern). Es ist unter Betrachtung der Studiendauern für 5 aufeinander folgende Studienjahre nicht möglich, eine Tendenz auszumachen. Es ist zu beachten, dass die bis 2002 immatrikulierten Studierenden keiner Begrenzung hinsichtlich der Studiendauer unterliegen.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung sind insbesondere folgende persönliche Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit zu erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- zunehmende soziale und finanzielle Probleme,
- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o.ä.,
- Teilstudien im Ausland,
- Praktika.

Durch eine kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik wird auf die Minimierung von Studienzweckverlängerungen hingewirkt.

### I.5 Promotionen

Im Studienjahr 2007/08 wurden 8 Promotionen verteidigt, davon 3 innerhalb eines Graduierten- bzw. Promotionsstudiums. Die Dauer dieses Studiums liegt deutlich unter dem Durchschnitt aller deutschen Hochschulen.

### I.6 Lehrexport

Die Fachrichtung Mathematik verwendet ca. 50% ihres Lehrdeputats für Studiengänge anderer Fakultäten und Fachrichtungen gehalten, vgl. Teil A der Tabelle. Einige weitere Lehrveranstaltungen (siehe Teil B) finden gemeinsam mit Studierenden der mathematischen Diplom- oder Lehramtsstudiengänge statt. Viele der Veranstaltungen im Lehrexport werden von über 100 bis ca. 1300 Studierenden besucht. Dies erfordert neben den jeweiligen Vorlesungen eine sehr hohe Zahl von Übungen (ggf. über 40 Übungsgruppen pro Veranstaltung). Da diese im Allgemeinen durch studentische Tutoren gehalten werden, ist die dafür erforderliche Anwerbung, Vertragsgestaltung, Anleitung und Kontrolle eine sehr zeitaufwändige Arbeit, die durch immer weniger Mitarbeiter zu leisten ist. Das Missverhältnis zwischen hohen Studierendenzahlen im Lehrexport und geringer dafür zur Verfügung stehender Lehrkapazität wird bei der Korrektur der pro Semester anfallenden Klausuren (tausende) extrem prekär. Jede dieser Klausuren wird meistens einmal pro Semester angeboten, um den Studierenden einen vernünftigen Studienfortschritt zu ermöglichen. Der in 2009 absehbare drastische weitere Rückgang der Lehrkapazität um mindestens 74 Wochenstunden pro Semester wird in der Lehre harte Einschnitten notwendig machen.

Lehrveranstaltung/Modul für Fakultät/Fachrichtung/Studiengang	SWS
Teil A	V/Ü/P
Mathematik I / 1 und I/2 für Maschinenwesen und Mechatronik	8+4+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Maschinenwesen und Mechatronik	4+4+0
Mathematik I / 1 und I/2 für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	10+8+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	4+4+0
Funktionalanalysis für Elektroingenieurwesen	4+0+0
Computerorientierte Numerische Mathematik I und II für Elektrotechnik, Informatik u.a.	6+2+0
Mathematik 1 und 2 für Informatik	7+4+0
Mathematik 3 und 4 für Informatik	5+4+0
Algebra I und II für Informationssystemtechnik	2+2+0
Geometrie I für Informatik	2+0+0
Mathematik I und II für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	8+4+0
Mathematik B für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	2+2+0
Differentialgeometrie und Kartennetze für Geodäsie und Kartographie	2+1+0
Konstruktive Geometrie I für Bauingenieurwesen und Wasserwesen	1+1+0
Konstruktive Geometrie II für Wasserwesen	0+2+0
Konstruktive Geometrie I und II für Geodäsie und Kartographie	4+2+0
Grundlagen der Informatik I und II für Geodäsie und Kartographie	4+4+0
Differentialgeometrie II für Geodäsie und Kartographie	1+1+0
Mathematische Statistik für Hydrologie, Abfallwirtschaft u.a.	2+1+0
Mathematik I und II/1 für Verkehrsingenieurwesen	10+6+0
Mathematik II / 2 für Verkehrsingenieurwesen	3+2+0
Lineare Algebra für Physik	4+2+0



Mathematik 1 und 2 für Physik	8+4+0
Mathematik 3 und 4 für Physik	8+4+0
Mathematische Grundlagen der Quantenphysik für Physik	4+0+0
Mathematik I und II für Chemie, Lebensmittelchemie	4+4+0
Mathematik für Biologie, Biologietechnik, Lehramt Chemie	2+1+0
Mathematik für Psychologie	3+1+0
Mathematik 3 für Wirtschaftsingenieurwesen	3+1+0
Mathematik I und II für Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft	4+2+2
Statistik I für Sozialwissenschaften und Geographie	2+2+0
Statistik II für Sozialwissenschaften	2+2+0
Darstellende Geometrie I und II für Architektur und Berufspädagogik	4+4+0
3D-modelling mit Rhinoceros für Architektur und Landschaftsarchitektur	0+2+0
Teil B	
Optimierung für Informatik	4+2+0
Algebraische Strukturen für Informatik	4+2+0
Kategorientheorie für Informatik	2+1+0
Tropische Geometrie und algebraische Statistik für Informatik	2+1+0
Elementare Stochastik für Informatik	4+2+0
Funktionalanalysis 1 und 2 für Physik	8+2+0
Räumliche Kinematik und Robotik für Mechatronik, Elektrotechnik, Maschinenwesen u.a.	2+0+0
Objektorientiertes Programmieren mit Java I und II für Informatik, Kartographie u.a.	4+4+0
Diskrete Strukturen für Informatik	4+2+0
Strukturtheorie vollständiger Verbände für Informatik	2+1+0
Universelle Algebra für Informatik	2+1+0
Nichtlineare Monotone Operatoren für Physik	4+0+0
Partielle Differentialgleichungen 1 und 2 für Physik	8+4+0
Computer Arithmetic für Informatik u.a.	2+2+0
Simulation von Transportprozessen für Informatik u.a.	2+2+0
Wissenschaftliches Rechnen 1 und 2 für Informatik u.a.	4+2+2
Mathematik (Numerik) für Mechatronik	2+0+0

## II. Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre

### II.1 Grundsätzliches

- ◆ Das Lehrangebot der Fachrichtung Mathematik umfasst alle mathematischen Lehrveranstaltungen für die zugeordneten Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie die mathematischen und didaktischen Lehrveranstaltungen (einschließlich der zugehörigen Schulpraktischen Übungen) für die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge ABS und BBS sowie die auslaufenden Studiengänge Lehramt Mathematik an Gymnasien, Mittelschulen, berufsbildenden Schulen und an Grundschulen (hier mit studiertem Fach Mathematik) .
- ◆ Die Studiengänge Wirtschaftsmathematik und Technomathematik sind 1994 bzw. 1996 mit dem Ziel etabliert worden, auf die ständig wachsenden Anforderungen in Wirtschaft und Technik mit einem Ausbildungsprofil zu reagieren, das solide mathematische Fähigkeiten mit umfangreichen Kenntnissen in einer angewandten Disziplin verbindet. Die Ausbildung in den angewandten Disziplinen (Nebenfach bzw. Technisches Fach bzw. Wirtschaftswissenschaften) ist mit der jeweiligen Fakultät abgestimmt.

- ◆ Die seinerzeit neu gefassten Prüfungs- und Studienordnungen der drei zugeordneten Diplomstudiengänge sind mit Wirkung vom 1.10.2002 in Kraft getreten. Die Neufassung war notwendig geworden, um die Dokumente der aktuellen Rechtsgrundlage, insbesondere dem Sächsischen Hochschulgesetz und der Musterrahmenordnung für Diplomprüfungen, anzupassen. Sie diente aber zugleich dazu, die inhaltliche Weiterentwicklung des Konzepts dieser Diplomstudiengänge umzusetzen.

Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen haben sich nach den mittlerweile vorliegenden Erfahrungen im Wesentlichen sehr bewährt, kleinere Probleme das Prüfungsgeschehen betreffend wurden durch eine Änderungssatzung der Prüfungsordnung behoben, die mit Wirkung vom 1. 10. 2005 in Kraft trat.

- ◆ Im Zuge des Bologna-Prozesses hat sich die Fachrichtung Mathematik entschieden, ihre Diplomstudiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem umzustellen und hat begonnen, entsprechende Studiendokumente für ein Bachelor-Studiengang Mathematik und konsekutive Master-Studiengänge zu erarbeiten. Die Einführung des Bachelor-Studiengangs Mathematik ist zum Wintersemester 2009/10 geplant.
- ◆ Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um obligatorische Grundkurse für viele Studiengänge und um Lehrveranstaltungen für Studierende mit Mathematik als Nebenfach. Dabei geht es insgesamt um ca. die Hälfte des an der Fachrichtung vorhandenen Lehrdeputats sowie zusätzlich um den Einsatz von etwa 100 Tutoren pro Semester. Die universitätsweit im Rahmen des Bologna-Prozesses in vielen Studiengängen laufenden Umstellungen und Erneuerungen stellen vergleichsweise hohe organisatorische Anforderungen an die Fachrichtung Mathematik.

## II.2 Lehr- und Studienbedingungen

- ◆ Lehrveranstaltungen bestehen in der Regel aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich genau aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne abgestimmt. In den Übungen ist im Allgemeinen ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von studentischen Hilfskräften korrigiert werden.
- ◆ Zu allen regulären Lehrveranstaltungen sind die erforderlichen Informationen im Internet abrufbar. Für mehrere Vorlesungen werden auch Skripten oder weiteres Lehrmaterial erarbeitet und (teilweise im Internet) bereitgestellt. Damit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten und -zielen entspricht. Außerdem verfassen und aktualisieren Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung Lehrbücher und Formelsammlungen.
- ◆ Die Dozenten und Mitarbeiter der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates immer und oft darüber hinaus. Die Fachrichtung Mathematik kann die Realisierbarkeit der Studienablaufpläne und die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnungen nur durch eine über das festgelegte Lehrdeputat hinausgehende Lehre vieler Mitglieder des Lehrkörpers, durch kompetente Vertretungen (etwa bei Krankheit oder bei der Wahrnehmung eines Forschungssemesters) und Honorarverträge mit bereits im Ruhestand befindlichen Hochschullehrern bzw. Mitarbeitern gewährleisten.
- ◆ Speziell für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik"

und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS.

- ◆ Der Brückenkurs Mathematik ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Studienanfänger aller Fakultäten der TU Dresden. Er wird seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt und wiederholt zusammenfassend grundlegenden Mathematik-Lehrstoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für alle interessierten Studienanfänger. Am Brückenkurs 2007 waren wieder mehrere Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter sowie zahlreiche studentische Tutoren beteiligt. Der Brückenkurs sowie die zugehörigen Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben werden von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Jedoch sind Studienanfänger mit großen Defiziten auch mit Hilfe des Brückenkurses nicht in der Lage, diese auch nur annähernd auszugleichen. Solches kann vom Brückenkurs auch nicht geleistet werden. Der Einsatz von Tutoren im Brückenkurs hat sich bewährt. Die angespannte und sich weiter verschärfende Personalsituation an der Fachrichtung erfordert auch künftig einen sehr hohen Einsatz von Honorarmitteln für den Brückenkurs.
- ◆ Die Fachrichtung Mathematik beteiligt sich am ECTS-System. Informationen bzw. Ansprechpartner dazu findet man im Internet-Angebot der Fachrichtung Mathematik.

#### **Auf folgende Defizite soll besonders hingewiesen werden:**

- ◆ Die seit Anfang der 90er Jahre ständig sinkende Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik und die in vielen Studiengängen stark gewachsenen Studierendenzahlen erfordern den Einsatz von studentischen Hilfskräften (sHk) als Tutoren für die Durchführung von Mathematik-Übungen. Auf Grund des hohen Bedarfs an Tutoren stammen diese meistens aus den Fakultäten (etwa Maschinenwesen), in die der Lehrexport erfolgt. Nur ein sehr geringer Teil von Übungen kann noch von fachlich ausreichend ausgebildeten Personen (befristete oder unbefristete Mitarbeiter, wHk, Honorarverträge) durchgeführt werden. Die für sHk bereit gestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z.B. Physik) ist jedoch das Stellen und Korrigieren von Hausaufgaben unverzichtbar. Auch in Lehrveranstaltungen für mathematische Studiengänge lässt sich der Einsatz von studentischen Tutoren auf Grund der hohen Studierendenzahlen und der unzureichenden Personaldecke nicht mehr vermeiden.

Bei verschiedenen Kursen des Lehrexports der Fachrichtung und einigen Kursen für Studierende der Mathematik, bei denen die Anzahl der Übungsgruppen entsprechend hoch ist, müssen die Übungen fast ausschließlich durch sHk abgesichert werden.

Damit ist ein Teil der universitären Ausbildung in die Hände von nichtakademischem Personal (Studierende ab 2. Studienjahr) übertragen worden. Das ist weder an Gymnasien noch an Fachhochschulen üblich.

Um die Folgen abzumildern, müssen die für die jeweilige Lehrveranstaltung verantwortlichen Mitglieder des Lehrkörpers einen immer größer werdenden Teil ihrer Arbeitszeit für die Anleitung, Kontrolle und Organisation der Arbeit der studentischen Tutoren aufwenden. Diese Mehrarbeit wird aber nicht beim Lehrdeputat angerechnet. Hinzu kommt ein extrem erhöhter Zeitbedarf für die Korrektur der Klausuren vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, der von den wenigen beteiligten Mitarbeitern (aber nicht von den studentischen Hilfskräften) geleistet werden muss. Ein fachrichtungsübergreifender Ausgleich kann jedoch nur Belastungsspitzen mildern, nicht aber den höheren Zeitbedarf pro Mitarbeiter. Entsprechend fehlt Arbeitszeit für andere Aufgaben der Lehre und Forschung.

Um Übungen effizient durchzuführen, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation einschließlich der studentischen Tutoren wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige meist individuelle Unterstützung und Beratung zu ermöglichen.

**Da die eigene Personalkapazität der Fachrichtung für die Durchführung der Übungen nicht ausreicht, sind dem Bedarf entsprechende finanzielle Mittel für Tutoren unverzichtbar, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten.**

Der hohe organisatorische und bürokratische Aufwand für die Beschäftigung von Tutoren (Anwerbung von Studierenden, Beantragung und Bewilligung finanzieller Mittel, Abschluss der Arbeitsverträge) lastet fast vollständig auf dem Personal der Fachrichtung.

- ◆ Die Trends zu fast ausschließlich studentischen Tutoren für den Übungsbetrieb und zu einem größeren Anteil an schriftlichen Prüfungen (an Stelle von mündlichen) halten auf Grund der weiter abnehmenden Personalkapazität an.
- ◆ Aus personellen Gründen musste die Zahl der spezifischen Lehrveranstaltungen für Studierende der Lehrämter reduziert werden. Außerdem kann die Differenzierung nach verschiedenen Schularten nicht mehr im bisherigen Umfang gewährleistet werden. Obligatorischer Ausbildungsbestandteil für Studierende eines Lehramts sind die Schulpraktischen Übungen (SPÜ). Da hier nur in Kleingruppen gearbeitet werden kann, entwickelte sich diese Lehrveranstaltung bei steigenden Studierendenzahlen zu einem besonderen Engpass. Dieser wird durch den lokalen NC für Studierende des Lehramts Gymnasium mit dem Fach Mathematik ab dem Immatrikulationsjahr 2006 begrenzt. Die Fachkommission setzte sich dafür ein, dass die SPÜ auch weiter nur vom Personal der Fachdidaktik Mathematik betreut werden, um die hohen Qualitätsstandards zu sichern. Da aber in naher Zukunft wegen der sehr hohen Anzahl von Studierenden ein so großer "Nachfragestau" entstehen wird, dass die Einhaltung der Regelstudienzeit in Frage gestellt ist, muss partiell auf Mentorenmodelle ausgewichen werden.
- ◆ Der ab WS 2007 eingeführte lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen soll nach Vorgabe des SMWK polyvalent sein, d.h. jeder Studierende kann nach dessen Abschluss einen Master für eine der Schularten Grund-, oder Mittelschule oder Gymnasium anschließen. Von den offensichtlichen Defiziten eines solchen Konzepts der Lehrerbildung zumindest für das Fach Mathematik abgesehen (siehe II.3), sind Studierende mit Interesse am Beruf des Grund- oder Mittelschullehrers (trotz formal gleichen Ausgangsbedingungen – Abitur) oft nicht oder nicht so gut in der Lage, die Anforderungen des notwendigerweise uniformen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs zu erfüllen.
- ◆ Die Anzahl der Promotionen hat sich in 2007/08 gegenüber den Vorjahren etwa verdoppelt. Diese Verbesserung erfolgte trotz der verhältnismäßig geringen Anzahl von befristeten Haushaltsstellen sowie des für mathematische Promotionen erforderlichen hohen zeitlichen Betreuungsaufwands.

**Die über viele Jahre erfolgte und bereits in die Zukunft fortgeschriebene Ausdünnung des Personals der Fachrichtung hat trotz des sehr hohen Engagements der Kolleginnen und Kollegen deutlich negative Auswirkungen.**

### **II.3 Studien- und Prüfungsorganisation**

Die generelle Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik gestattet den Studierenden den Abschluss Ihres Studiums in der Regelstudienzeit. Die Prüfungsordnungen ermöglichen eine zeitlich sehr flexible Durchführung von Prüfungen, so dass Verspätungen wieder ausgleichbar sind.

Jedoch gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass die Regelstudienzeit überschritten wird. Neben den in I.4 genannten Gründen führen eine ständig abnehmende Lehrkapazität und gestiegene Studierendenzahlen dazu, dass Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden und sich Verlängerungen in Teilbereichen kumulieren können. Außerdem ist ein großer Teil der Studierenden nicht in der Lage, die sich im Studium bietenden Freiheiten (flexible Prüfungstermine, Belegung und Auswahl von Lehrveranstaltungen) bewusst zu nutzen. Eine Beschränkung dieser Freiheiten zusammen mit einer stärkeren Strukturierung des Studiums wird daher als sinnvoll erachtet. Entsprechende Überlegungen sind in die Konzeption des geplanten Bachelor-Studiengangs Mathematik eingeflossen.

Im Studium für Lehrerinnen und Lehrern wurde im Studienjahr 2007/08 der Beginn des Bachelor/Master System bei gleichzeitiger Weiterführung der auslaufenden Lehramtsstudiengänge erfolgreich bewältigt. Das Polyvalenzkonzept des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge ABS erlaubt keine an Schularten angepasste Ausbildung. Diese wäre zumindest für das Fach Mathematik aber dringend erforderlich, da in den Bereichen Grundschule, Mittelschule bzw. Gymnasium deutlich voneinander verschiedene mathematische und fachdidaktische Kompetenzen erforderlich sind. Die kontinuierliche Reduzierung der Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik wird sich auch nachteilig auf das Studium von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern auswirken und gestattet keinen Ausbau dieser Studiengänge über das bisher geplante Maß (polyvalenter Bachelor ABS und BBS sowie Master führ höheres Lehramt an Gymnasien bzw. berufsbildenden Schulen) hinaus. Die Umstellung der Lehramtsausbildung auf das Bachelor/Master System hätte einer sehr intensiven und langfristigen Planung, Vorbereitung und Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren zumindest in Sachsen bedurft.

### **II.4 Beratungs- und Betreuungsangebote**

- ◆ Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.
- ◆ Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika betreut. Ebenso arbeiteten Studierende und Mitarbeiter an der Durchführung, Korrektur und Auswertung der Mathematik-Olympiaden mit. Die Arbeitsgemeinschaften an der Fachrichtung zur Förderung mathematisch besonders Begabter in Vorbereitung auf die Mathematik-Olympiaden mussten hingegen eingestellt werden. Zum Teil wurden diese Arbeitsgemeinschaften aber als Kurse an der Volkshochschule Dresden mit Mitarbeitern und Studierenden der Fachrichtung Mathematik als Kursleiter fortgesetzt.

- ◆ Die Fachrichtung hat sich erneut am Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Mehrere Schüler haben dabei erfolgreich an Vorlesungen aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr weitergeführt.
- ◆ Am "Uni-Tag" und im "Schnupperstudium" können Interessierte regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.
- ◆ In umfassenden Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht. Vor Beginn des Hauptstudiums wird jährlich eine Veranstaltung zur Vorstellung der Spezialisierungsmöglichkeiten durchgeführt.

Während des Studiums besteht für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung.

- ◆ Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert.

Die Fachrichtung Mathematik hat mit über 15 Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und/oder Lehrkräften. Jährlich absolvieren etwa 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten.

Die Rückinformationen über das Ausbildungsniveau unserer Studenten sind in den letzten 10 Jahren durchweg positiv und lassen erkennen, dass die Qualität der Ausbildung an unserer Fachrichtung ein besonders hoch geschätztes Niveau besitzt. Die im Ausland erbrachten Teilleistungen werden vom Prüfungsausschuss der Fachrichtung als Teil von Diplomprüfungen anerkannt. Im Gegenzug betreut die Fachrichtung auch regelmäßig Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen.

- ◆ Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry). Sie bietet damit das entsprechende international koordinierte postgraduale Programm an und hat somit stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. In der Regel nehmen zwei Studierende unserer Diplomstudiengänge an den jährlich stattfindenden Internationalen ECMI Modellierungswochen teil.
- ◆ Studierende des Studiengangs Technomathematik haben die Möglichkeit an einem Programm der TU Dresden mit der Ecole Centrale Paris (im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule) zum Erwerb eines Doppeldiploms teilzunehmen.

- ◆ Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der fachdidaktischen Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann. Die Mitarbeiter der Professur für Didaktik der Mathematik haben vielfältige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus durchgeführt, z.B. das 13. Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie mehrere Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht und im Rahmen des Studium generale.
- ◆ In Angelegenheiten des Studiums arbeiten Studiendekan, Prodekanat, Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen.

Für das Prüfungsamt bestehen deutlich gewachsene Anforderungen. Hohe Studierendenzahlen und die neuen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge führten zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse nehmen die Anforderungen weiter zu. Dazu kommt die Einführung des Systems HISPOS zur Studierendendatenverwaltung. Einer erhofften Aufwandseinsparung stehen derzeit und in den nächsten Jahren zusätzliche Belastungen durch das Einpflegen der Bestandsdaten, durch zu erwartende massive Änderungen in den Prüfungsordnungen und Unzulänglichkeiten des HISPOS Systems gegenüber.

- ◆ Auch im Hinblick auf nicht der Fachrichtung zugeordnete Studiengänge sind die Konsultations- und Unterstützungsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere auch vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben. Seit dem Sommersemester 2007 hat die Fachrichtung Mathematik mit Unterstützung durch die Universität einen **Lernraum Mathematik** eröffnet, wo Studierende aller Fächer fachkundige Unterstützung für Vor- und Nachbereitung von Mathematik-Lehrveranstaltungen, für die Prüfungsvorbereitung und für das Selbststudium finden. Der Lernraum wird inzwischen sehr rege genutzt.

## II.5 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

- ◆ Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig aktualisiert und systematisiert. Wo es angebracht ist, werden zu Vorlesungen begleitende computerpraktische Übungen o.ä. angeboten und Lehrmaterial im Internet bereitgestellt.
- ◆ Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer und promovierte Mitarbeiter der Fachrichtung haben innerhalb der letzten Jahre mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten erarbeitet und gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit, für die Arbeit an Problemen aus der Praxis und den späteren Berufseinstieg.
- ◆ Dem Erfordernis einer modernen praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von relevanten aktuellen Software-Paketen und der Anpassung von Lehrinhalten und –methoden entsprochen. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u.a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.
- ◆ Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht

hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.

- ◆ Bereits zum siebenten Mal wurde im Rahmen eines Austauschprogramms die mathematische Grundausbildung von Ingenieurstudenten (viertes Semester) der Boston University erfolgreich durchgeführt. Dieses Programm wird in erweiterter Form fortgesetzt.
- ◆ Das von einem Hochschullehrer der Fachrichtung entwickelte und betreute Softwareprojekt SigMath wird zunehmend für Aufgaben in der Lehre und für Präsentationen (u.a. für Veranstaltungen in der Langen Nacht der Wissenschaften) eingesetzt und kann von den Studierenden selbst benutzt werden.
- ◆ Die Lehrveranstaltungen werden auch unter didaktischen Aspekten laufend aktualisiert, z.B. durch die sachgemäße Nutzung von Computern und den Einsatz moderner Präsentationstechniken; mit Abstrichen auch in Räumen, deren technische Ausstattung noch unzureichend ist. Daher ist die Ausstattung weiterer Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Internetzugang erforderlich.
- ◆ Im Rahmen von Austauschvereinbarungen (z.B. Erasmus/Sokrates) wurden Dozenten aus Partnereinrichtungen gewonnen, die das reguläre Lehrangebot der Fachrichtung gezielt mit ihren Erfahrungen in speziellen Lehr- und Forschungsgebieten bereicherten. Umgekehrt werden regelmäßig Angehörige unserer Fachrichtung als Dozenten an andere Einrichtungen eingeladen. Dieser langjährige Austausch ist auch ein Beleg für Aktualität und didaktisch gute Qualität unserer Dozenten.
- ◆ Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudierenden realisieren zu können.
- ◆ In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften wird sichergestellt, dass alle Studierenden in schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum B erste Unterrichtserfahrungen sammeln können.





## Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2007/2008

Die Fachrichtung Physik ist für die Ausbildung von insgesamt 929 Studenten in den Studiengängen Physik/Diplom und Physik/Lehramt (Gymnasium, Mittelschule, Berufsbildende Gymnasien) verantwortlich. Im Rahmen des Graduiertenkollegs „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ und den International Max Planck Research Schools for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, werden Promotionsstudenten durch Vorlesungen aus- und weitergebildet. Eine weitere, besondere Verantwortung liegt in der Ausbildung von Studierenden in 32 Studiengängen mit Physik im Nebenfach. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 2500 Studierende betreut, von denen mehr als 1850 ein mehrstündiges Physikalische Praktikum unter Anleitung absolvieren. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten – mehr als 900 Studierende nahmen im September 2007 daran teil.

In den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach sind die Studienanfängerzahlen weiterhin hoch. Daraus resultiert fortwährend eine große Belastung der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der vorgeschriebenen Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

### **1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf**

Vergleicht man die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom / Lehramt) im Wintersemester an der TU Dresden so ist in diesem Studienjahr ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen (26%), während sich bundesweit der Abwärtstrend verlangsamt hat, siehe nachfolgende Tabelle. Offenbar konnten die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik, die weiterhin relativ gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen (außer in der Halbleiterindustrie, s. Qimonda) und nicht zuletzt das Fehlen von Studiengebühren als auch die noch nicht erfolgte Umstellung auf den Bachelor/Master-Studiengang im Physikfachstudium den erwarteten Rückgang an Studienanfängern aufgrund des Wende-Geburtenrückgangs nicht aufhalten. Um so wichtiger ist es, dass die Fachrichtung Physik auch weiterhin aktiv die Möglichkeit zur Studieninformation auf den zentralen Universitätsveran-

staltungen des Schnupperstudiums, des Unitages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden nutzt.

Der Anteil der das Lehramt Physik Studierenden an allen Physikstudierenden liegt wie im bundesweiten Mittel bei etwa 20%.

<b>Studienanfängerzahlen Physik Diplom/Lehramt</b> (* Bachelorstudiengang) Quelle: Physik Journal 2005 - 2008				
Jahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008
TU Dresden	WS: 168/40 SS: 78/7 Σ: 293	WS: 162/51 Σ: 213	WS:180/41 Σ: 221	WS: 135/28 Σ: 163
Deutsche Hochschulen	5661/1544 1272*/ Σ: 8477	5329/1542 2009*/ Σ: 8880	3194/1380 3231*/254* Σ: 8059	1448/1249 4552*/490* Σ: 7739

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurde auch in diesem Berichtsjahr wieder eine Vielzahl von Schülern im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ betreut. Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie und bei der Urania sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Art lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Besuchern näher bringen. Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2007/2008 statt. Dazu wurde von der Fachrichtung am 4. Juli 2008 vor und im Trefftz - Bau ein Komplex unter dem Motto „Physik erleben“ gestaltet, der sich erneut eines großen Interesses erfreuen konnte.

Die ehemals geringen Studienanfängerzahlen in Deutschland in den naturwissenschaftlichen Fächern waren für das BMBF und den Bundespräsidenten Anlass genug, beginnend mit dem Jahr

der Physik im Jahr 2000 spezielle Jahre der Wissenschaften zu deklarieren. Zahlreiche Veranstaltungen in Dresden standen damals unter dem Motto „Jahr der Physik“. Darunter fällt auch die mittlerweile traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde. Im Berichtsjahr 2007/2008 fand diese Veranstaltung wiederum große Resonanz. 548 Teilnehmer hatten sich angemeldet, davon besuchten 270 im November und Dezember 2007 mindestens 4 und 161 sogar 5 Vorträge. Den Teilnehmern wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten. Die Organisatoren hoffen auch, dass u.a. mit solchen Maßnahmen der „Wendeknick“ abgemildert werden kann. Gleiche Ziel verfolgen die Organisatoren der internationalen Schülerforschungstage "Masterclasses Hands on Particle Physics", die auch 2008 für insgesamt 80 Institute in 22 Ländern mit Teilnahme von über 6000 Schülerinnen und Schülern zentral von der Fachrichtung aus organisiert wurden. Die lokale Dresdner Schülerversammlung war mit 64 Teilnehmer/innen ausgebucht, während zum zugehörigen Lehrertag wegen Wetterunbilden leider nur ein Bruchteil der angemeldeten Lehrkräfte erschienen.

Die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandortes Dresden zeigt sich neben der Vielzahl von Einschreibungen aus den alten Bundesländern auch in einer relativ großen Zahl von Neuzugängen nach dem Vordiplom. Dresdner Studierende nutzen im Gegenzug immer häufiger die Möglichkeit, einen Teil des Hauptstudiums im Ausland zu absolvieren. Die Zahl der Doktoranden liegt wie in den Vorjahren auf einem hohen Niveau. Auch dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik. Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen neuen Promotionsstipendien und zusätzlichen Stellen geführt.

Die durchschnittliche Studiendauer von 10,67 Semestern (Median) liegt für das Berichtsjahr 2007/2008 leicht über der Regelstudienzeit von 10 Semestern aber noch immer deutlich unter der mittleren bundesweiten Studiendauer von 11,1 Semestern (Quelle: Physik Journal 7 (2008) Nr. 8/9).

## **2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre**

### *a) Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen*

Durch Änderung der Studienordnung im Studienjahr 1996/1997 wurde die Ausbildung im Grundstudium komprimiert. Damit besteht die Möglichkeit, die Vordiplomprüfungen in den beiden Prüfungsfächern *Theoretischer Physik* und *Experimentalphysik* bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen. Trotz der zu Beginn des Studiums hohen Belastung nimmt ein Großteil der Studierenden dieses Angebot wahr und legt diese Prüfungen noch vor dem Beginn des vierten Fachse-

mesters ab, wobei sich die Prüfungsleistungen im Vergleich zu denen früherer Jahrgänge kaum unterschieden. Es ist zu bemerken, dass in den 90er Jahren die Lehrkapazität des ITP ausreichte, um über Haushaltstellen allen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist durch Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen eine Situation entstanden, in der mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik durch Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden müssen.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. In den letzten Jahren hat der verstärkte Mitteleinsatz, z.B. von Anreizmitteln der Zielvereinbarung, zu einer deutlichen Verbesserung geführt. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze. Hier sind über die Ressourcen der Fachrichtung Physik hinaus gehende Maßnahmen notwendig. So wurden zur Abdeckung des Praktikums für Studenten des Maschinenbaus Lehrkräfte im Ruhestand für die Durchführung eines Blockkurses gewonnen.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jeder Hochschullehrer der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam Berufene). Er betreut jeweils bis zu zehn Studierende eines Studienjahres. Der Mentor steht diesen während des Grund- und des Hauptstudiums als Ansprechpartner zur Verfügung. Je nach Zusammensetzung der Gruppen und Zuordnung zu einem Hochschullehrer entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis. Im Ganzen wird das Mentorensystem jedoch positiv bewertet, so dass dieses System auch weiterhin fortgeführt wird.

Zur Internationalisierung der Lehre wurde eine Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“ beschlossen. Ziel dieser Vorlesungsreihe ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Gebieten der Festkörperphysik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache ausländischen Studierenden das Studium zu vereinfachen. Gleichzeitig soll Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten werden, mit selbständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Die Vorlesungen sind in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind.

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master) durch eine von der Fachkommission Physik eingesetzte Kommission zur Vorbereitung von Studienablaufplänen, Modularisierung und Studiendokumenten

weitergeführt. Nach Bestätigung der Studiendokumente durch die Gremien der TU Dresden begannen die beiden Lehramts-Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende und Berufsbildende Schulen im WS 2007/2008. Die Vorbereitungen für die Einführung der Lehramts-Masterstudiengänge für Allgemeinbildende und Berufsbildende Schulen wurden im Studienjahr 2007/2008 abgeschlossen. Eine Bestätigung der Studiendokumente durch die Fachkommission Physik erfolgte am 19.12.2007. Der Beginn der Lehramts-Masterstudiengänge erfolgt im WS 2010/2011. Ebenfalls abgeschlossen wurden die Vorbereitungen des Bachelor-Studiengangs im Fach Physik. Eine Bestätigung der Studiendokumente erfolgte durch die Fachkommission Physik am 17.12.2008 und dem Fakultätsrat der Math.-Nat. Fakultät am 21.01.2009. Der Beginn des Bachelorstudiengangs Physik ist mit dem WS 2009/2010 vorgesehen, der des Masterstudiengangs 3 Jahre später.

#### *b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen*

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß des Studienablaufplans angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Lehramtsstudium wurde durch die Umstellung in das Bachelor-/Master-Studium modularisiert. Das Studium der Physik ist bereits insofern modular aufgebaut, dass die Kursvorlesungen aufeinander aufbauen. Die Studenten eines jeden Studienjahres erhalten einen entsprechenden, über das Internet zugänglichen Stundenplan, in dem alle für sie relevanten Pflichtvorlesungen aufgeführt sind. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller weiteren Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Die Auswirkungen der Umstellung der Lehramts-Studiengänge können nach dem ersten Studienjahr noch nicht eingeschätzt werden.

Die ständigen Stellenkürzungen und –sperrungen im Bundesland Sachsen zeigen zunehmend ihre negative Wirkung auf die Qualität der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2007/2008 machte sich ein dramatischer Engpass bemerkbar, der zu einer verminderten Qualität in der Ausbildung der Studierenden in Praktika und Übungen führte.

c) *Beratungsangebote*

Die Fachrichtung Physik hat Studienfachberater, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission bzw. den Prüfungsausschuss. Ab dem Wintersemester 1997/1998 wurde das Beratungsangebot durch das Mentorsystem erweitert. Aber auch außerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Insbesondere letzteres Angebot wird von den Studierenden ausdrücklich begrüßt und gerne angenommen.

d) *Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre*

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit mehreren Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Umfragen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Umfragen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden mit Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat ebenfalls den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Die zentrale, automatisierte Bearbeitung sollte eine wesentlich schnellere Auswertung erlauben, was sich jedoch nicht bewahrheitete. Eine nach Seminarleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Diese wiederum ermöglicht der Studienkommission, die Ergebnisse der Evaluation konstruktiv umzusetzen und kritische Punkte in der Lehre zu überwachen.

Die Ausbildung im Studiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 3 Monaten für die forschungsbezogene Vorbereitung und Einarbeitung und von 9 Monaten für die Anfertigung zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelinwerbungen, Sonderforschungsbereichen, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen, auch auf internationalem Gebiet, erworben. Durch die

Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen im Grund- bzw. Bachelor-Studium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen zweier Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 2500 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.



### **3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 48 (Studienjahr 2006/2007: 34) erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt (bundesweit 10. Platz von 58). Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen. Außerdem ist die Physik in der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering aktiv.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg sind aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch die Aktivitäten im Rahmen des Graduiertenkollegs „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“, an dem Dresdner Physiker beteiligt sind, sowie durch Seminare in dem Sonderforschungsbereich, den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden zur Betreuung im Praktikum und in den Übungen zur Theoretischen Physik mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin hohe bzw. gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch, die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Berichtszeitraum wurde 1 Habilitationsverfahren (Studienjahr 2006/2007: 5) erfolgreich abgeschlossen.

Außerdem verfügte die Fachrichtung im Berichtszeitraum über 2 selbständige Leiter einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe.



## Lehrbericht 2007/2008

### Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

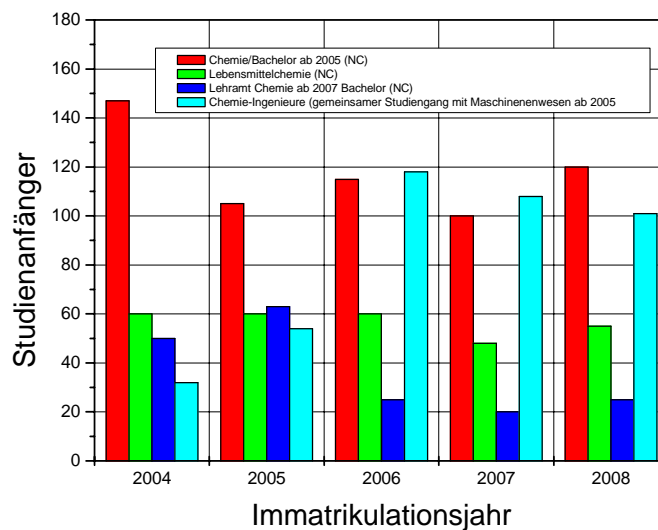
Prodekan:	Prof. Dr. Karl-Heinz van Pée	
Sekretariat:	Jänsch, Bettina; Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 107, Tel. 33334, Fax 37107 Mail: prodekanat@chemie.tu-dresden.de	
Vorsitzender der Studienkommission:	Prof. Dr. Thomas Henle	
Vorsitzende der Prüfungsausschüsse:	Prof. Dr. Gotthard Seifert	- Chemie
	Prof. Dr. Thomas Henle	- Lebensmittelchemie
	Prof. Dr. Wladimir Reschetilowski	Chemie-Ingenieurwesen
Fachschaftsrat:	Sprecher: Philipp Müller Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 14c, Tel. 34655	
<b>Studiengänge</b>		
Abschluss Bachelor	Chemie (TU-NC)	
Abschluss Diplom	Chemie	
Abschluss Staatsprüfung/Diplom	Lebensmittelchemie (TU-NC)	
Bachelor-Lehramt	Chemie (TU-NC)	
Abschluss Diplom	Chemie-Ingenieur (gem. mit Fakultät Maschinenwesen)	
Abschluss Staatsprüfung	Höheres Lehramt Chemie an Mittelschulen und Gymnasien	

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften erfolgte die Ausbildung von Studierenden im auslaufenden Diplomstudiengang Chemie, im eingeführten Bachelor-Studiengang Chemie, im Staatsprüfungs-/Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie sowie im Fach Chemie im Rahmen der lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen. Weiterhin erfolgt die Ausbildung von Studierenden im gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen eingeführten fakultätsübergreifenden Studiengang Chemie-Ingenieurwesen. Darüber hinaus ist die Fachrichtung für die differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 2000 Studierende im Direkt- und Fernstudium verantwortlich.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde erfolgreich auf den Bachelor-Master-Zyklus umgestellt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Master of Science" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

## 1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

Die **Studienanfängerzahlen** sind seit Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie (zum WS 05/06 nahezu konstant. Die Aufnahmekapazitäten für die Studiengänge Chemie und Lebensmittelchemie sind jeweils durch einen universitätsinternen NC limitiert. Auf die 120 verfügbaren Anfängerstudienplätze im Studiengang Chemie/Bachelor hatten sich gut 200 Studieninteressierte beworben, von denen letztlich 100 das Studium zum WS 07/08 aufnahmen. Auf die 50 verfügbaren Studienplätze im Fach Lebensmittelchemie bewarben sich mehr als 300 Studieninteressierte, von denen nach Auswahl durch das Immatrikulationsamt 59 mit dem Studium begannen.



**Abb. 1:** Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 2004-2008

Im fakultätsübergreifenden Studiengang Chemieingenieurwesen hat sich die Studienanfängerzahl mit 100 nahezu verdreifacht.

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen liegt im Diplom-Studiengang Chemie bei 54% und beim Studiengang Diplom-/Staatsprüfungsstudiengang Lebensmittelchemie bei 71%. Etwa 80% unserer Absolventen streben eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzen die Absolventen in der Regel ihre Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Staatsprüfungsabschluss zu erwerben.

Die **Regelstudienzeit** (bis zum Abschluss der Diplomprüfung) wird in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen treten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Diplom-Vorprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei ausländischen Studierenden. Ursachen sind aber auch Verlängerungen der Diplomarbeitszeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Diplomarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen Plätzen bei verschiedenen Rankings (wie z.B. GDCH, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation ist in starkem Maße davon abhängig, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstreben. In den

überwiegenden Fällen beträgt die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen liegt sie darüber.

Die **Zwischenprüfung** im Bachelor-Studiengang Chemie legten 49 der 107 Studienanfänger des WS 06/07 nach 4 Semestern ab. Bereits nach dem 1. Studienjahr sank die Zahl der Bachelor-Studenten auf 86.

Der Anteil der Studienabbrecher im 1. Studienjahr liegt bei 20%. Diese Studienanfänger wechselten meist aus Leistungsgründen das Studienfach, wurden an eine Fachhochschule vermittelt oder begannen eine andere Berufsausbildung.

Die Prüfungen im **1. Prüfungsabschnitt** („Vordiplom“) im Staatsprüfungs-Studiengang Lebensmittelchemie legten 45 der 58 Studienanfänger des WS 06/07 nach 4 Semestern ab.

Die **Bachelor-Urkunden** wurden erstmalig an die 37 Absolventen (von 100 Studienanfängern) im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht. Die hohe Abbrecherquote war Diskussionspunkt einer Beratung der Studienkommission mit dem Fachschaftratsrat. Zukünftig soll versucht werden, eine gleichmäßige Prüfungsbelastung aller Semester zu erreichen.

98,1% der Absolventen des Studienganges Chemie schlossen ihre **Diplomprüfung** mit den Gesamtprädikaten "Gut" und besser ab. 85,5% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern.

91% der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 88% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. 40 der 43 Promotionen (17 Promoventinnen) wurden mit dem Prädikat "cum laude" oder besser abgeschlossen. Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 11,6 %.

Der Professor-Schwabe-Preis 2008 wurde an Herrn Dr. Dirk Dorfs (Betreuer Prof. Eychmüller) für seine Dissertation mit dem Thema "Synthese und Charakterisierung von Typ-II Halbleiternanoheterostrukturen", an Herrn Dr. Pagra Truman Sutanto (Betreuer Prof. Stamm) für seine Dissertation mit dem Thema "Multifunktions-Feldeffekttransistoren zur Strömungs-, Chemo- und Biosensorik in Lab on a Chip-Systemen" und an Frau Dipl.-Phys. Christiane Falkenberg (Betreuer Prof. Dr. Leo) für ihre Diplomarbeit "Untersuchung der Eigenschaften von transparenten Elektronentransportmaterialien und deren Anwendung in p-i-n-Solarzellen" vergeben.

Herr Maik Göhlich (HTW) hat für seine Diplomarbeit, die er an der Professur für Technische Chemie der TU Dresden angefertigt hat, den DECHEMA-Fachhochschulpreis 2008 erhalten.

## 2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die in den letzten Jahren beschriebene Situation hinsichtlich der Probleme bei der materiell-technischen und personellen Absicherung der Lehre an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie hat sich im Berichtsjahr verschärft. Im Zusammenhang mit einer von der Fachrichtung erarbeiteten Stellungnahme zum Ergebnis des 2007 vom Wissenschaftsrat durchgeführten „Forschungsrating Chemie“ konnte eindeutig belegt werden, dass die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der TU Dresden eine im Vergleich zu zahlreichen chemischen Fachbereichen anderer deutscher Universitäten überdurchschnittlich hohe Lehrleistung bei signifikant schlechterer personeller Ausstattung erbringt. Dies wird insbesondere durch den Vergleich mit den Studenten- und Personalzahlen anderer Chemiefakultäten deutlich. Vergleicht man die Studierendenzahlen (sowohl Anfänger als auch Gesamtzahl) mit der Anzahl an Stellen, so ist klar erkennbar, dass an der TUD das mit Abstand deutschlandweit ungünstigste Verhältnis von Studierenden zu Lehrenden besteht. An der FR Chemie und Lebensmittelchemie der TUD kamen auf eine Wissenschaftlerstelle über 12 Studierende (zum Vergleich: TU München 5 Studierende). Ausdruck dafür ist auch die

Erhöhung der Lehrauslastung der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie von 126,7 % im Studienjahr 2007/2008 auf 150,7% im Studienjahr 2008/2009

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie ist sich bewusst, trotz der oben beschriebenen Rahmenbedingungen sämtliche verfügbaren Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung auszuschöpfen. So wendet die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird. Auf der Grundlage dieses Mittelverteilungsmodells, welches die Leistung der einzelnen Professur in Lehre und Forschung widerspiegelt, konnte die Organisationsstruktur der Fachrichtung angepasst werden. Durch die Abschaffung der Institutsstruktur und durch die Umwandlung der Fachrichtung in ein „Department“ wurde die Eigenverantwortung der einzelnen Professuren in Lehre und Forschung gestärkt, was sich auch in der konkreten Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den einzelnen Professuren dokumentiert.

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch zwei Maßnahmen verbessert werden: entweder die Zahl der zu betreuenden Studenten wird der realen Lehrauslastung angepasst, d.h. massiv reduziert, oder die personelle Ausstattung der Fachrichtung wird so erhöht, dass sie auch ernsthaft mit anderen chemischen Fachrichtungen konkurrieren kann.

### 3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Pflichtteils der Ausbildung im 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Durch die Studienkommission wurden die Studiendokumente für den Master-Studiengang Chemie erarbeitet. Zum Wintersemester 2008/2009 erfolgte erstmalig die Immatrikulation von Studenten des Master-Studienganges Chemie.

Für die kommenden konsekutiven lehramtsbezogenen Master-Studiengänge „Allgemeinbildende Schulen/Gymnasium§ bzw „berufsbildende Schulen“ wurden für das Fach Chemie Module erarbeitet.

Auch im Studienjahr 2007/08 wurde eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Wichtig sind dabei Gespräche über Probleme einzelner Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen.

Die Evaluation beruht auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung und Auswertung wird in der Chemie sehr ernst genommen. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt. Es hat sich als sehr sinnvoll herausgestellt, neben den Ergebnissen der Befragung auch die Kommentare für alle sichtbar zu machen. Dabei wird darauf geachtet, dass positive und negative Kommentare ausgewogen dargestellt werden. Das große Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen sowie Praktika im Grundstudium fallen weitgehend positiv aus. Dies stellt eine gute Basis für das Hauptstudium dar. Auch die Veranstaltungen im Hauptstudium wurden überwiegend positiv evaluiert.

Die Bewertungen der Praktika weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung zeigen sich deutliche Differenzen. Aufgrund der hohen Studienanfängerzahl hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge nicht verbessert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Ein weiteres Resultat der hohen Studierendenzahlen ist die Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses zwischen Studierenden und Assistenten, auch aufgrund der vom Land auferlegten Stellenstreichungsrunden.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung sowohl der Vorlesungen wie auch der Praktika wie in den letzten Jahren wieder überwiegend positiv, allerdings wurde auch hier die durch die hohen Studentenzahlen bedingte Überbelegung der Laborplätze im Hauptfachpraktikum sowie die unzureichende Ausstattung mit Verbrauchsmitteln kritisiert. Die Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings sollte, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie hergestellt werden.

#### 4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

**Hochschulprüfungen** (Fachprüfungen der Diplom- und Diplom-Vorprüfung sowie Zwischenprüfungen in Lehramtsstudiengängen) werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Diplomarbeiten verfahren.

Mit der Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie hat sich die Zahl der Prüfungsleistung für den einzelnen Studenten beträchtlich erhöht. Da die Prüfungsleistungen studienbegleitend abgelegt werden, sind pro Semester 4-6 Prüfungsleistungen zu erbringen. Zur organisatorischen Absicherung der Prüfungen wird für den Bachelor-Studiengang ein Prüfungsplan in Absprache mit den Prüfern festgelegt.

#### 5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studenten rege und gern



wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Student und Assistent im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Fachberatung der Studierenden im Verlauf des Studiums wurde vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert. Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute.

## 6. Studieninformation und -beratung

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 12.01.08 und dem „UNI-Tag-2008“ am 31.05.08. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Bereiche vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleich bleibende Zahl der Studienanfänger zum Wintersemester 2008/2009.

Insgesamt wird den Kontakten zu den Gymnasien im Zusammenhang mit Studieninformation und Studentenwerbung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Es können folgende Aktivitäten genannt werden:

- Tätigkeit als beratender Hochschullehrer in vier Gymnasien
- Betreuung von 16 Schülern der 9. Klasse im zweiwöchigen "Betriebspraktikum" und von 6 Schülern der 11. Klasse bei der Anfertigung ihrer "Besonderen Lernleistung"
- Vorbereitung von vier Schülern des Gymnasiums Dresden-Blasewitz auf die Chemie-Olympiade
- Betreuung zweier Schülerarbeitsgemeinschaften Chemie von je 25 Schülern der Klassenstufen 9 und 10 des Gymnasiums Dresden-Gorbitz
- Unterstützung bei der Durchführung der Sächsischen Chemieolympiade der 9. und 10. Klassen.
- Betreuung von je 100 Kindern aus 3-5. Klassen im Februar und August während des Kinderlabors im Bereich Lebensmittelchemie
- mehrtägiger Studienaufenthalt des Leistungskurses Chemie des Gymnasiums Beeskow

Weitere Aktivitäten zur Studieninformation:

- Informationsvortrag und -diskussion im TU-Studienberatungskabinett zur Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie unter Mitwirkung der Studienfachberater
- Beteiligung mit zwei Vorträgen an der Sommeruniversität 2008 für Schülerinnen, organisiert vom Referat Gleichstellung der TUD
- Bereitstellung umfangreichen Informationsmaterials für die jährlich erscheinende "Statistik der Chemiestudiengänge in der Bundesrepublik Deutschland" der GDCh
- Nutzung diverser GDCh- und DECHEMA-Tagungen zur Studienwerbung

## Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2007/08

### Inhalt des kleinen Jahres- und Lehrberichts entsprechend §4 der SächsLehrbVO

1. die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2004/05 (§ 12 Satz 2 Nr. 1 SächsHG), in der Regel nach Studiengängen und Fakultäten gegliedert, hierzu gehören,
  - a) bezogen auf den 1. Dezember und 1. Mai die Zahl
    - aa) der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
    - bb) der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester,
  - b) bezogen auf den 1. Dezember die Zahl
    - aa) der Studenten insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
    - bb) der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
    - cc) der Studenten außerhalb der Regelstudienzeit sowie Analyse der Gründe dafür
  - c) die Zahl
    - aa) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums,
    - bb) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums,
    - cc) der sonstigen Abschlüsse,
    - dd) der endgültigen nicht bestandenen Abschlussprüfungen,
  - d) Daten über das grundständige Präsenzstudium, insbesondere Angaben mit jeweils einer Dezimalstelle über
    - aa) die durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung,
    - bb) die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung
    - cc) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach,
    - dd) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
    - ee) das Durchschnittsalter der Absolventen,
  - e) die Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse

### Interpretation

- a) aa) bb) Bei dem Diplom-Studiengang Psychologie handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 120 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 104 im ersten Hochschulsesemester. Das Durchschnittsalter dieser 104 liegt bei 21 Jahren, das aller 120 Anfänger bei 21,5 Jahren.  
Im WS 07/08 haben 86,7 % aller im Diplomstudiengang Psychologie immatrikulierten Studenten das Psychologiestudium als Erststudium begonnen (WS 06/07 79,3 %, WS 05/06 83,9 %).

- b) aa) bb) Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit hat sich gegenüber dem Vorjahr wieder leicht verringert auf jetzt 81,6 % (WS 06/07 86,5 %, WS 05/06 83,3 %).

Ein Grund dafür liegt in der Tatsache, dass immer mehr Studierende ohne BAföG studieren und parallel zum Studium Geld verdienen müssen, was in der Regel zu einer Verlängerung der Studiendauer führt. Dies ist der Spitzenreiter unter den angegebenen Gründen für die Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium (siehe Anhang zu b\_cc Analyse Regelstudienzeit 2007\_08), und zwar sowohl im Berichtszeitraum wie auch in allen Jahren seit Beginn der systematischen Erhebung im Jahr 2001 (siehe Anhang Vergleich Überziehung RST Hauptstudium 2001-2008 und Anhang Vergleich Überziehung RST Grundstudium 2001-2008).

Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten Bemühungen der Studienkommission (schriftliche Stellungnahmen, persönliche Gespräche, Analyse der Gründe) zur Einflussnahme auf Studenten mit überschrittener Regelstudienzeit insgesamt positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit ausgewirkt haben.

- c) aa) Im Studienjahr 2007/2008 haben insgesamt 128 Studierende das Studium mit einer Durchschnittsnote von 1,7 nach durchschnittlich 11,1 Fachsemestern abgeschlossen.

- c) bb) cc) Die Zahl der Promotionen ist stabil. Mit 8 Promotionen, darunter 5 Frauen, liegt die Anzahl auf Vorjahresniveau (9).

Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.

- c) dd) 12 Studenten haben das Studium ohne Abschluss vorzeitig beendet.

- d) aa)bb)cc)dd)ee) sowie e) liegen als Statistiken bei.

2. die Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 12 Satz 2 Nr. 2 SächsHG), die in der Regel Auskunft geben soll

- a) über die Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie über gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite,
- b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde,
- c) welche Beratungsangebote gemacht wurden,
- d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden,
- e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt,
- f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen.

## Angaben

zu a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

- Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes semesterweise (s. b))
- Das Studienprogramm wird trotz der unten beschriebenen Defizite kontinuierlich so optimiert, dass für jeden Studierenden der Abschluss in der Regelstudienzeit möglich ist.
- Wesentliche Bedingung für diese optimale Gestaltung der Studienbedingungen ist der hohe personelle Einsatz bei der Verteilung der Studierenden auf die Lehrveranstaltungen vor Semesterbeginn. Obwohl dieser Prozess durch Einsatz eines Rechnerprogramms optimiert wurde, ist auf Grund der Komplexität der Bedingungen der Aufwand noch sehr hoch. Die baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Universitätsprogramms, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, ist hier wesentliche Voraussetzung zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.
- Speziell für das Erstsemester und zu Beginn des Hauptstudiums für Studenten des 5. Semesters werden Musterstundenpläne bereitgestellt.
- Semesterweise erscheint ein Kommentiertes Verzeichnis der Fachrichtung getrennt nach Grund- bzw. Hauptstudium Psychologie sowie für die einzelnen Studiengänge anderer Fakultäten, für die ein Psychologie-Lehrangebot besteht.
- Sowohl die Stundenpläne als auch das Kommentierte Verzeichnis werden so rechtzeitig als Kopiervorlage fertiggestellt und ins Internet gebracht, dass die Studenten noch im laufenden Semester – vor Beginn der Lehrveranstaltungsfreien Zeit - die Materialien für das folgende Semester erhalten können. Damit ist gewährleistet, dass auch die Studenten, die sich während der Lehrveranstaltungsfreien Zeit nicht in Dresden aufhalten und zu Hause über keinen Internetzugang verfügen, sich über das Lehrangebot des Folgesemesters informieren und die Einschreibung vornehmen können.
- Auf Grund der begrenzten Kapazität der Seminare und Praktika in unserem NC-Studiengang, zur effektiveren Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und zur Vermeidung von Lehrzeit raubender organisatorischer Arbeit erfolgen an unserer Fachrichtung seit Jahren Einschreibungen in Seminare, Übungen und Praktika sowohl für die Diplomstudenten Psychologie als auch für alle Nebenfach-Studenten mit Lehrangebot Psychologie. Nach anfänglich simplen, aber im Ergebnis unbefriedigenden Einschreibungsmöglichkeiten per ausgehängten Listen wurde vor einigen Jahren ein Computerprogramm erarbeitet und die Einschreibung per Internet ermöglicht. Das Programm wird kontinuierlich technisch weiter entwickelt, neuen Bedingungen angepasst und die Nutzerfreundlichkeit optimiert.  
Mit dem Einschreibesystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnen kann und weder Studierende noch Lehrkräfte etwas zeitraubend organisieren, klären und nachfragen müssen.
- Getrennt für Grund- und Hauptstudium werden Empfehlungen für die Belegung des Lehrangebotes pro Semester, die Verteilung der Prüfungen, die Zeiten für Berufspraktikum und Diplomarbeit gegeben. Damit erhält der Student einen Überblick über den gesamten Studienverlauf und kann die Semesterstundenpläne sowie individuelle Vorhaben (Auslandsaufenthalte, Urlaubssemester u.ä.) entsprechend besser einordnen und individuell planen.
- Mehrere Professuren haben Maßnahmen implementiert, welche den Studierenden die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern sollen. Stellvertretend seien hier die Maßnahmen der Professur Methoden der Psychologie genannt:
  - Regelmäßige zusätzliche Übungsangebote im Grund- und Hauptstudium in Form von Tutorien, in denen insbesondere der Kompetenzerwerb für das selbständige Bearbeiten methodischer Probleme der Untersuchungsplanung und der statistischen Datenanalyse

unterstützt wird.

- Klausuren zum Erwerben von Leistungsnachweisen, die Voraussetzungen für die Vor-diplom- bzw. Diplomprüfungen sind, werden grundsätzlich am Ende eines jeden Semesters angeboten und innerhalb von einer Woche bewertet, so dass Studierende die Möglichkeit haben, in der unmittelbar folgenden Prüfungsperiode die Prüfung zu absolvieren. Diese Regelung hat zur Folge, dass Studierende, die eine Prüfung wiederholen müssen, dies ohne Verlängerung der Regelstudienzeit realisieren können.
- Regelmäßig aktualisierte Skripte mit Literaturangaben und Beispielen für Prüfungsfragen werden den Studierenden über das Internet verfügbar gemacht.
- Die Evaluation der Lehrveranstaltungen wurde auf das Internet umgestellt, was unerwartet zur Folge hatte, dass nur ein kleiner Teil der Studierenden die Veranstaltungen evaluierte.

Vermittlung psychologisch-diagnostischer Strategiebildung:

Weltweit vertraut man darauf, dass Studierende der Psychologie nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen in der Lage sind, sie zu einer möglichst effizienten Untersuchungsstrategie zu kombinieren. Die Praxis zeigt, dass dies nur in Ausnahmen befriedigend gelingt. Im Dresdner Curriculum werden zum ersten Mal in der Psychologie das notwendige Wissen und die erforderlichen Übungen systematisch miteinander kombiniert. Über das Semester hinweg haben die Studierenden die Aufgabe, im Rahmen einer Simulation von Marktbedingungen sich in Gruppen, die eine eigene Firma simulieren um einen Auftrag für eine Personalberatungsfirma zu bewerben. An den Präsentationen dieser Firmen in den letzten beiden Sitzungen nahmen Seniorberater aus einer internationalen Personalberatungsfirma teil und gaben den Studierenden Feedback zu ihren Präsentationen.

- Weiterhin tagt die Studienkommission in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, unter dem es freilich oft nichts zu berichten gibt. Berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen, so dass es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommt.

Defizite

- *Personelle Defizite*: Verzögerte Wiederbesetzung von Professuren. Die sächsische Regelung, dass eine Professur von dem selben Vertreter nur ein Jahr lang vertreten werden kann, ist hinderlich für die Organisation des Studiums, belastet die Studierenden und führt zu verlängerten Studienzeiten. Eine kontinuierliche Arbeit mit Studierenden ist in einem vertretenen Jahr nicht möglich. Diese Regel sollte abgeschafft werden.
- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des Öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 6(!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume. Die Bemühungen seitens der Universität, Lehrräume verstärkt mit moderner Projektionstechnik (vor allem Beamer) auszustatten, sollten auch die Seminarräume einschließen, um eine effektive Lehre zu ermöglichen.
- *Sächliche Defizite*: immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird.

zu b) die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen wurde sichergestellt durch:

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert.
- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das Grundstudium Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.
- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist.
- Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestalteten Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten. Jedes Semester wird in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, werden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen „Problemfällen“ werden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch die Vorsitzende des Prüfungsausschusses geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem sehr weit fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten. Diese „Großzügigkeit“ führt dazu, dass freie Studienplätze an auswärtige Bewerber nicht vergeben werden können und unbesetzt bleiben. Der Fachrichtung wird dies ungerechtfertigt von der Verwaltung als „Schwund“ zugerechnet.

Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

zu c) Beratungsangebote:

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach
- Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.

- Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn

Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleitet und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung gibt. An diesem Programm arbeiteten im Studienjahr 2007/08 63 (!) Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisierten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildete eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität wurde eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt.

- Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“

Eine Informationsbroschüre für Erstsemester hat der studentische Leiter des Mentorenprogramms aktualisiert und konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.

- Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium

Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium werden bereits im 4. Semester des Grundstudiums Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellen sich insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunktfächer zu erleichtern.

Intensiv wird auf das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ vorbereitet. Neben individuellen Beratungen durch die Veranstaltungsleiter wurde im Internet eine ausführliche Informationsseite dazu eingerichtet, in der alle Themen der Forschungs-/Berufsorientierten Vertiefung ausführlich vorgestellt werden, damit die Studenten ausreichend informiert im Folgesemester ihre Wahl treffen können.

- Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“

Erstmalig veranstaltete die Fachrichtung im SS 2005 die Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die auch im WS 07/08 fortgesetzt wurde. Sie gibt insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin. Gleichzeitig bestand für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren.

Auf Grund des Interesses an der Veranstaltung wurde festgelegt, diese Veranstaltungsreihe auch weiterhin in den Wintersemestern fortzusetzen.

- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Uni-Tag, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

zu d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Im November 1999 erhielt die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die staatliche Anerkennung für den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. Auf der Grundlage der Ausführungsbestimmungen des Psychotherapeutengesetzes wurde das Curriculum für die Psychotherapieausbildung vollständig neu entwickelt und es wurden regional, bundesweit und international ausgewiesene Dozenten angeworben. Seitdem beginnen jährlich 15 Teilnehmer ihre Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. Der Studiengang war damit von Beginn an voll ausgelastet.

Inzwischen haben bei einer Gesamtzahl von 144 Ausbildungskandidaten (Diplom-Psychologinnen und –Psychologen), insgesamt 71 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die staatliche Abschlussprüfung bestanden, die sie zur Approbation als Psychologische Psychotherapeutin/Psychologischer Psychotherapeut berechtigt.

Der theoretische Teil der Ausbildung umfasst neben 200 Stunden Grundausbildung auch 400 Stunden anwendungsbezogene vertiefende Inhalte und wird durch einen lehrbezogenen Qualitätszirkel evaluiert. Dazu wurde ein eigenes Rückmelde- und Evaluationssystem entwickelt, mit dem jede Lehrveranstaltung und jeder Dozent zeitnah nach quantitativ-statistischen und qualitativen Maßstäben bewertet wird. Für die Sicherstellung der im Gesetz geforderten praktischen Tätigkeit wurden erfolgreich Kooperationen mit verschiedensten Versorgungseinrichtungen in Sachsen und mit erfahrenen, besonders qualifizierten Supervisoren aufgebaut. Die sogenannte praktische Ausbildung wurde in enger Kooperation mit der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP, siehe unten) neu implementiert. Ferner ist eine große Zahl von Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Rahmen einer umfassenden, wissenschaftlich fundierten Graduiertenausbildung in laufende Forschungs- und Publikationsprojekte eingebunden.

Praktische eigene Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen sind sowohl im Hauptstudium des Diplomstudienganges Psychologie wie auch im Aufbaustudiengang Psychologie Psychotherapie von besonderer Bedeutung. Die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP) hat von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten.

Dies ermöglicht mehrere anwendungsbezogene spezielle Lehrangebote. Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV und ICD-10“ praktische Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden.

Weiterhin bietet die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie (IAP) der TU Dresden den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie



unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Seit 2005 gibt es im Rahmen der IAP-TUD schließlich auch eine Schwerpunktambulanz und Tagesklinik für Essstörungen. Dieser Versorgungsschwerpunkt bietet einerseits für die Studierenden im Hauptstudium die Möglichkeit einer besonders praxisnahen Ausbildung im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z.B. Praktika mit hohem praktischem und patientenbezogenem Anteil). Andererseits ermöglicht er auch den Ausbildungskandidaten im Rahmen des Aufbaustudiengangs Psychologische Psychotherapie eine spezialisierte Ausbildung mit den entsprechenden Störungsbildern sowohl durch Lehrveranstaltungen als auch Durchführung von Ausbildungstherapien und Mitarbeit in der Tagesklinik unter Supervision. Bislang sind ca. 25 Ausbildungskandidaten in diesem Schwerpunkt ausgebildet worden, zusätzlich wurden 11 Studenten die Möglichkeit mehrmonatiger Praktika gegeben.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, können Studierende – und das gibt es nur an der TUD – an zwei Modellarbeitsplätzen erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher (Industrie-) und geistiger (Büro-) Arbeit simuliert werden. Kleingruppen von Studierenden erlernen im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmend Selbstständigkeit fördernde Prozess wird durch technische Mitarbeiter und Tutoren unterstützt, so dass in der letzten Phase eine fundierte Arbeitsanalyse in unterschiedlichsten Organisationen durchgeführt werden kann. Deren Ergebnisse werden von den studentischen Gruppen in einem Bericht dokumentiert und rückgemeldet. Durch laufende formative Evaluationen arbeiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium. Mittlerweile liegt die 10. Version einer CD als Begleitmaterial vor.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinne der information literacy zu fördern. Zur Erreichung dieses Ziels genügt es nicht, nur moderne Informationstechnologien einzukaufen. Vielmehr müssen dazu auch innovative Lehr-Lernarrangements entwickelt werden, die den Studierenden v.a. lern- und motivationsförderliche Interaktionsmöglichkeiten mit den Medien bereitstellen. Beispiele dafür finden sich unter der URL <http://studierplatz2000.tu-dresden.de>

Folgende Aktivitäten dienen und dienen diesem Ziel:

- 1) Schaffung der technischen Voraussetzungen
  - Einrichtung eines Multimedia-Lehr-Lernlabors aus HBFM-Mitteln
  - Einrichtung eines modernen Rechnerkabinetts aus HBFM-Mitteln, geeignet für Lehrveranstaltungen und selbständiges Arbeiten
- 2) Entwicklung multimedialer Werkzeuge für das Lehren und Lernen mit vernetzten Informationssystemen, gefördert durch HSP III-Mittel und Förderprojekte des BMBF
- 3) Anwendung dieser Werkzeuge für die Erstellung von Lehr-Lernmodulen

- 4) Einsatz der Werkzeuge für die Gestaltung innovativen Lehr-Lernarrangements in Universitäten, in Schulen sowie der beruflichen Qualifikation
- 5) Diese Aktivitäten sind inzwischen in einer Reihe nationaler und internationaler Publikationen beschrieben (<http://linus.psych.tu-dresden.de/lehrlern/index.asp?up=0&fu=1>)

Diese Aktivitäten entfalten ihre Wirkung innerhalb der Fachrichtung z.B. in Form der kollegialen Nachnutzung entstandener Lehr-Lernmodule und der Verfügbarkeit vorlesungsbegleitender Lernaufgaben.

Auch in anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B.: <http://call.tu-dresden.de>), anderen Universitäten, Schulen und im Bereich der beruflichen Weiterbildung kommen die mit dem Hochschul-Softwarepreis 2000 sowie eines Preises von „Schulen ans Netz“ ausgezeichneten Lehr-Lernwerkzeuge zum Einsatz. Ihre Weiterentwicklung wurde und wird außerdem in verschiedenen bundesweiten Projekten des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziell gefördert. Im Bereich der beruflichen Qualifizierung mit digitalen Medien ergaben sich inzwischen weitere Förderungen des BMBF sowie des BMU für das Themengebiet „Erneuerbare Energien“.

Zur besseren Koordination und zur Qualitätssicherung hat die AO-Psychologie seit dem WS 07/08 regelmäßige „Lehrtreffen“ eingeführt, bei denen die Lehrenden über Ihre Erfahrungen berichten. Grundlage hierfür sind u. a. die Ergebnisse der studentischen Lehrevaluation.

Seit dem WS 07/08 werden in der AO-Psychologie auch englischsprachige Seminare angeboten, die bei einem Teil der Studenten auf großes Interesse stoßen.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierende im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

zu e) Ausschluss von Wartezeiten:

Die Organisation des Studiums ist von den Bemühungen um die Minimierung von Wartezeiten in der Klinischen Psychologie und der AO-Psychologie gekennzeichnet. In den anderen Fächern sind im Studium Wartezeiten im Diplomstudiengang Psychologie ausgeschlossen. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

In den verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie übersteigt die Nachfrage nach Psychologie z.T. das Angebot bei weitem. Ob dies zu verlängerten Studienzeiten führt, ist nicht bekannt, denn die Studierenden können hier auf Angebote von anderen, weniger gefragten Fächern ausweichen.

zu f) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren:

Die Psychologie gehört zu den härtesten NC-Fächern und bietet vielfältige und im Vergleich mit anderen akademischen Berufsfeldern als sehr gut einzuschätzende Berufschancen. Die Fachrichtung trägt einen überaus effizient organisierten Diplomstudiengang mit einem breiten

Spektrum von aufeinander abgestimmten Lehrangeboten in den Grundlagen-, Methoden- und Anwendungsfächern und ist über zahlreiche Exportvereinbarungen (Biologie, Lehramtsstudiengänge, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Soziologie, Sozialpädagogik) mit über 1/4 ihres Lehrdeputats an der Nebenfachausbildung beteiligt. Die Fachrichtung übt große Anziehungskraft auf Studierende aus. Die Fachrichtung hat deutschlandweit eine der kürzesten Studiendauern in Psychologie (11,1 Semester) und eine Absolventenquote von fast 90%. Die Lehrqualität wird eindrucksvoll durch Spitzenplätze im CHE-Ranking bestätigt.

Diese erfreulichen Ergebnisse sind dem Engagement der Lehrenden sowie zahlreichen unterstützenden Maßnahmen zu danken wie der klar strukturierten Studienorganisation, dem breiten Angebot an Studienberatung, einem umfangreichen internetbasierten Informationsangebot zu Ablauf, Inhalten, Anforderungen und effizienten Lernstrategien; E-Learning-Modulen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen; Mentoren- und Tutorenprogrammen; Vorträgen zur Berufspraxis. Die Sicherung der Lehraufgaben im NC-Fach konnte trotz Stellenbesetzungssperre gewährleistet werden, indem die Universitätsleitung dankenswerterweise die Finanzierung von Lehraufträgen aus zeitweise gesperrten Stellen ermöglichte.

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

Gez. Prof. Dr. Karl Westhoff  
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anhang:

Anhang Vergleich Überziehung RST Grundstudium 2001-2008

Anhang Vergleich Überziehung RST Hauptstudium 2001-2008

Anhang zu b\_cc Gründe RST-Überziehung 2007-08

Anhang zu a\_aa und a\_bb und d\_cc und d\_dd SS08

Anhang zu a\_aa und a\_bb und d\_cc und d\_dd WS07/08

Anhang zu b\_aa und b\_bb SS08

Anhang zu b\_aa und b\_bb WS07/08

Anhang zu c\_dd

Anhänge zu c, d und e

## Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Grundstudium 2001 – 2008

Gründe	2001 (N = 35)	2002 (N = 9)	2003 (Gesamt-N = 39) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 37 Rück- meldungen	2004 (Gesamt-N = 25) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 24 Rück- meldungen	2005 (Gesamt-N = 40) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 37 Rück- meldungen	2006 (Gesamt-N = 32) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 26 Rück- meldungen	2007 (Gesamt-N = 31) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 28 Rück- meldungen	2008 (Gesamt-N = 27) / Prozentan- gaben beziehen sich auf 20 Rück- meldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Erkrankung zum Prüfungstermin	40 % <b>1.</b>	33 % <b>1.</b>	32 % <b>1.</b>	13 % <b>5.</b>	46 % <b>1.</b>	15 % <b>5.</b>	29 % <b>2.</b>	45 % <b>1.</b>
Familiäre/private Probleme	23 % <b>2.</b>	22 % <b>3.</b>	11 % <b>4.</b>	33 % <b>1.</b>	16 % <b>4.</b>	35 % <b>1.</b>	11 % <b>6.</b>	25 % <b>2.</b>
Gesundheitliche Probleme	17 % <b>3.</b>	33 % <b>2.</b>	16 % <b>2.</b>	13 % <b>6.</b>	22 % <b>2.</b>	8 % <b>8.</b>	14 % <b>5.</b>	25 % <b>3.</b>
Familiäre Belastung (Kind/er)	14 % <b>4.</b>	0 % <b>8.</b>	16 % <b>3.</b>	17 % <b>3.</b>	5 % <b>10.</b>	8 % <b>9.</b>	11 % <b>7.</b>	10 % <b>6.</b>
Finanzielle Probleme	11 % <b>5.</b>	0 % <b>9.</b>	8 % <b>6.</b>	13 % <b>7.</b>	11 % <b>6.</b>	15 % <b>6.</b>	25 % <b>4.</b>	5 % <b>8.</b>
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 % <b>6.</b>	11 % <b>5.</b>	7 % <b>8.</b>	17 % <b>4.</b>	11 % <b>7.</b>	19 % <b>3.</b>	11 % <b>8.</b>	5 % <b>9.</b>
Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitung	11 % <b>7.</b>	22 % <b>4.</b>	5 % <b>9.</b>	25 % <b>2.</b>	14 % <b>5.</b>	12 % <b>7.</b>	29 % <b>3.</b>	15 % <b>5.</b>
Hochschulwechsel/Quereinstieg	11 % <b>8.</b>	11 % <b>6.</b>	5 % <b>10.</b>	4 % <b>11.</b>	11 % <b>8.</b>	19 % <b>4.</b>	4 % <b>10.</b>	0 % <b>10.</b>
Prüfungswangst/therap. Behandlung	6 % <b>9.</b>	11 % <b>7.</b>	3 % <b>11.</b>	8 % <b>8.</b>	8 % <b>9.</b>	4 % <b>11.</b>	7 % <b>9.</b>	10 % <b>7.</b>
Nicht bestandene Prüfung/en	0 % <b>10.</b>	0 % <b>10.</b>	11 % <b>5.</b>	8 % <b>9.</b>	19 % <b>3.</b>	22 % <b>2.</b>	43 % <b>1.</b>	20 % <b>4.</b>
Nicht auf Studium konzentriert	0 % <b>11.</b>	0 % <b>11.</b>	8 % <b>7.</b>	8 % <b>10.</b>	0 % <b>11.</b>	8 % <b>10.</b>	0 % <b>11.</b>	0 % <b>11.</b>

## Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium 2001 – 2008

Gründe	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	(Gesamt-N = 56)	(Gesamt-N = 75) /	(Gesamt-N = 113) /	(Gesamt-N = 101) /	(Gesamt-N = 95) /	(Gesamt-N = 77) /	(Gesamt-N = 58) /	(Gesamt-N = 71) /
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Finanzielle Probleme	36 %	32 %	34 %	30 %	36 %	33 %	31 %	41 %
Probleme mit Diplomarbeit/Bearb.zeit DA länger als geplant/ Schwierigk. DA-Thema zu finden/Abbruch DA-Thema	36 %	14 %	21 %	30 %	18 %	22 %	8 %	12 %
Familiäre Belastung (Kind/er)	23 %	25 %	14 %	22 %	14 %	14 %	19 %	13 %
Gesundheitliche Probleme	18 %	17 %	8 %	8 %	15 %	14 %	15 %	14 %
Familiäre/private Probleme	14 %	10 %	16 %	17 %	19 %	12 %	22 %	23 %
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 %	k.A.	7 %	6 %	5 %	7 %	2 %	6 %
Praktikum/Auslandsaufenth. ohne Urlaubssemester	9 %	21 %	14 %	10 %	12 %	12 %	13 %	9 %
Längeres Praktikum absolviert *)						7 %	15 %	21 %
nicht bestandene Prüfung/en Wiederholung von „Freischuss“-Prüfungen z. Notenverbesserung	5 %	k.A.	8 %	6 %	15 %	14 %	7 %	17 %
Erkrankung zum Prüfungstermin / Mangelnde Prüfungsvorbereitung / Prüfungsgangst	2 % ) 2 % ) 6 % 9. 2 % )	k.A.) 5 % ) 5 % k.A.)	8 % ) 1 % ) 12 % 6. 3 % )	6 % ) 1 % ) 8 % 7. 1 % )	6 % ) 1 % ) 7 % 10. 0 % )	14 % ) 1 % ) 18 % 3. 3 % )	2 % ) 2 % ) 8 % 11. 4 % )	1 % ) 3 % ) 10 % 10. 6 % )
Hochschulwechsel/wenig oder keine Anerk. von Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	5 %	11 %	k.A.	2 %	8 %	14 %	17 %	4 %

Gründe	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	(Gesamt-N = 56)	(Gesamt-N = 75) /	(Gesamt-N = 113) /	(Gesamt-N = 101) /	(Gesamt-N = 95) /	(Gesamt-N = 77) /	(Gesamt-N = 58) /	(Gesamt-N = 71) /
	Rang	Prozentangaben beziehen sich auf 63 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 104 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 90 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 86 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 73 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 54 Rückmeldungen	Prozentangaben beziehen sich auf 70 Rückmeldungen
		Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Verspäteter Beginn Hauptstudium wegen fehlender VD-Prüfung	k.A.	10 % 11.	7 % 11.	4 % 12.	1 % 12.	8 % 11.	11 % 9.	19 % 4.
Probleme im Zusammenhang mit FOV / BOV	k.A.	k.A. 12.	8 % 8.	6 % 10.	10 % 8.	11 % 10.	20 % 3.	19 % 5.
Fehlender Seminarplatz	k.A.	k.A. 13.	k.A. 13.	5 % 11.	1 % 13.	4 % 14.	2 % 14.	k.A. 14.

\*) 2006 erstmalig angegeben

k.A. = keine Angabe

## Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Grundstudium WS 07/08

25 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 4. Semester; 21 Studenten wurden angeschrieben (4 nicht angeschrieben wegen Beurlaubung/Elternzeit bzw. anstehender Exmatrikulation)

2 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 5. Semester; 1 Student wurde angeschrieben (1 nicht angeschrieben wegen anstehender Exmatrikulation)

20 Stellungnahmen liegen vor  
Fehlende Rückmeldung von: 2 Studenten

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Familiäre/private Probleme	Finanzielle Probleme / Arbeiten während Studium	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitung.	Zulassungsvoraussetz. f. Prüfung nicht erfüllt	PrüfungsanGST / therap. Behandlg.	Hochschulwechsel / Quereinstieg → keine Anerk. v. Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	Nicht bestandene Prüfung	Sonstiges
5 (25 %)	9 (45 %)	2 (10 %)	5 (25 %)	1 (5 %)	3 (15 %)	1 (5 %)	2 (10 %)	0	4 (20 %)	0

## Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Hauptstudium WS 07/08

71 Studenten außerhalb der Regelstudienzeit (36 x 10. Sem., 26 x 11. Sem., 5 x 12. Sem., 2 x 13. Sem., 2 x 15. Sem.) mit offenen Prüfungsleistungen und / oder nicht angemeldeter Diplomarbeit.

67 schriftliche Stellungnahmen liegen vor; 3 persönliche Gespräche  
Fehlende Rückmeldung von: 1 Studenten

### Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Famil./private Probleme	Finanz.Probl./ Eigenfinanz. d. Studiums → Nebenjobs bzw. Vollberufst.	Mangelnde / falsche Prüfungs-vorbereitg.	Zulassungs-voraussetzg. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlung	Hochschul-wechsel → keine Anerk. v. Scheinen/ Nachholung v. Lehrstoff	Auslands- o. Praktikums- semester ohne Beurlaubg.
10 (14 %)	1 (1 %)	9 (13 %)	16 (23 %)	29 (41 %)	2 (3 %)	4 (6 %)	4 (6 %)	3 (4 %)	6 (9 %)

nicht bestand. Prüfung/en / Wiederholg. v. „Frei-schuss“-Prüfung z. Notenverbess.	Schwierigk. DA- Thema zu finden/ Abbruch DA- Thema	Bearb.zeit DA länger als geplant	Probleme im Zusammenh. mit Diplom- Arbeit	Verspäteter Beginn d. Hauptstud. wegen fehl. VD-Prüfung	Probleme im Zusammenh. mit FOV / BOV	Längeres Praktikum	Fehlender Seminarplatz	Sonstiges: - längere Studienzeit bewusst eingeplant - außeruniversitäre Interessen (Kultur, Sport,....)
12 (17 %)	4 (6 %)	0	4 (6 %)	13 (19 %)	13 (19 %)	15 (21 %)	0	6 (9 %)



## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 06				SS 07				SS 08							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
<b>Biologie</b>																
- Diplom	15	2	2	22,0												
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	25,0			1	1	37,0							
- Abschluß im Ausland	2	1	1	20,0	1	20,0	2	2	19,5	2	19,5	2	2	23	26,6	5
- Promotion	16	16	16	25,1	4	26,5	18	18	25,9	5	26,2	32	23	26,6	5	26,8
<b>Chemie</b>																
- Diplom	6	1	1	20,0												
- Bachelor	5	4	4	22,0			3	3	18,7			7	2	19,5		
- sonst. Weiterbildung	5	2	2	24,5	2	24,5	3	3	27,0	2	28,5	3	2	25,5	2	25,5
- Abschluß im Ausland							2	2	22,5	2	22,5	5	1	24,0	1	24,0
- Promotion	9	9	9	27,9	2	27,0	14	14	25,8	1	28,0	22	20	26,4	3	25,3
<b>Lebensmittelchemie</b>																
- Staatsprüfung	7	1	1	18,0												
- Promotion	3	3	3	25,3			2	2	24,0			9	1	25,0		
<b>Mathematik</b>																
- Diplom	9	2	2	21,5												
- LA/GY	3	3	3	20,0			1	1	21,0	1	22,0	8	1	23,0		
- LA Bachelor																
- Abschluß im Ausland	2	2	2	20,5	2	20,5	6	6	21,5	6	21,5	7	7	22,9	7	22,9
- Promotion	1	1	1	32,0	1	32,0	4	4	28,8	2	29,0	6	6	26,7	3	24,7
<b>Molekulare Biotechnologie</b>																
- Bachelor	4	1	1	28,0	1	28,0	3	1	22,0	1	22,0	8	1	28,0		
- Abschluß im Ausland							1	1	23,0	1	23,0	1	1	25,0	1	25,0
- Promotion												1	1	29,0	1	29,0
<b>Physik</b>																
- Diplom	30	4	3	19,3	1	20,0	5	5	19,4			11				
- sonst. Weiterbildung	3	3	3	29,0	3	29,0	2	2	22,0	2	22,0	5	5	26,8	5	26,8
- Abschluß im Ausland	2	2	2	23,5	2	23,5	2	2	26,1	2	26,1	2	2	25,2	2	25,2
- Promotion	15	15	15	26,2	2	26,5	27	27	26,1	5	25,2	54	41	25,7	8	24,8

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 06					SS 07					SS 08							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
<b>Psychologie</b>																		
- Diplom	61	3	3	27,3	1	26,0	53	4	2	30,0	2	22,5	53	6	3	35,3	3	22,3
- Abschluß im Ausland	1	1	1	23,0	1	23,0	3	3	3	22,0	3	22,0	3	3	3	24,3	3	24,3
- Promotion	4	4	4	27,5	4	27,5	6	6	6	27,2	6	27,2	8	7	7	26,7	7	26,7
<b>Technomathematik</b>																		
- Diplom	3	3	3	19,3			2						3					
<b>Wirtschaftsmathematik</b>																		
- Diplom	8	4	4	22,3	4	22,3	13	6	5	20,6	3	21,0	8	4	4	22,5	1	22,0
- sonst. Weiterbildung																		
- Abschluß im Ausland	3	3	3	23,3	3	23,3							1	1	1	28,0	1	28,0
<b>Summe</b>	218	91	89	24,6	30	24,8	212	113	109	24,8	39	24,2	263	134	131	26,0	44	24,9

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 05						WS 06						WS 07						
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
<b>Biologie</b>																			
- Diplom	132	47	47	20,0	41	19,1	151	68	67	19,5	60	19,2	26	1	1	23,0	1	23,0	
- Bachelor													943	55	55	20,6	43	20,1	
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	29,0	1	29,0	8	7	7	24,0	7	24,0	7	5	5	27,8	5	27,8	
- Abschluß im Ausland	6	4	4	23,8	4	23,8	17	17	17	19,7	17	19,7	14	14	14	20,0	14	20,0	
- Promotion	36	23	23	25,2	11	24,5	33	28	28	25,8	14	25,3	25	24	24	25,1	8	24,1	
<b>Chemie</b>																			
- Diplom	12	2	1	20,0	1	23,0	9	3			3	22,7	6	3	3	22,7	3	22,7	
- Bachelor	182	100	100	20,1	93	19,9	207	107	107	19,4	97	19,2	267	100	100	19,5	89	19,1	
- LA/GY	11	5	5	19,6	4	19,5	22	5	5	18,8	5	18,8	8	3	3	20,0	2	18,5	
- LA Bachelor													12	12	12	25,7	12	25,7	
- sonst. Weiterbildung	7	4	4	26,8	4	26,8	6	6	6	26,7	6	26,7	12	12	12	25,7	12	25,7	
- Abschluß im Ausland	5	3	3	22,3	3	22,3	6	5	5	21,4	5	21,4	3	2	2	19,5	2	19,5	
- Promotion	29	29	29	25,8	2	23,0	22	15	15	24,5	1	24,0	37	37	37	25,6	3	28,7	
<b>Lebensmittelchemie</b>																			
- Diplom							2						3	1	1	20,0	1	20,0	
- Staatsprüfung	239	52	52	19,8	49	19,8	263	58	58	19,4	56	19,1	330	47	46	19,8	44	19,7	
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	23,0									2	2	2	25,5	2	25,5	
- Abschluß im Ausland	2	2	2	23,5	2	23,5	2	2	2	24,0	2	24,0	9	9	9	24,9			
- Promotion	1						1												
<b>Mathematik</b>																			
- Diplom	72	49	49	19,8	39	19,1	80	51	51	20,4	37	20,3	93	54	54	20,4	37	19,4	
- LA/MS	34	27	27	20,5	21	20,0	23	19	19	20,3	16	19,8	1	1	1	22,0	1	22,0	
- LA/GY	175	120	120	20,0	93	19,3	168	41	40	19,8	37	20,2	299	30	30	21,0	24	20,3	
- LA Bachelor																			
- LA/GY/Erweiterungsfach	2	2	2	31,5															
- sonst. Weiterbildung	2	2	2	29,0			1	1	1	33,0	1	33,0	2	1	1	22,0	1	22,0	
- Abschluß im Ausland	4	3	3	21,7	3	21,7	2	2	2	23,0	2	23,0	1	1	1	24,2	2	22,5	
- Promotion	4	2	2	25,5			3	3	3	26,7	1	24,0	6	5	5	24,2	2	22,5	

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 05					WS 06					WS 07							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
<b>Molekulare Biotechnologie</b>																		
- Bachelor	480	31	31	21,7	27	20,7	31	31	21,4	26	21,0	759	36	36	21,1	31	20,7	
- sonst. Weiterbildung												2	1	1	26,0	1	26,0	
- Abschluß im Ausland							2	1	23,0	1	23,0							
<b>Physik</b>																		
- Diplom	216	161	161	19,9	143	19,4	179	178	19,7	161	19,3	198	132	132	20,1	113	19,7	
- LA/GY	5	3	3	18,7	3	18,7	2	2	28,0			3	2	2	20,0	2	20,0	
- LA Bachelor							1	1	34,0									
- LA/GY/Erweiterungsfach	6	6	6	24,2	6	24,2	4	4	28,5	4	28,5	5	4	4	26,3	4	26,3	
- sonst. Weiterbildung	12	9	9	26,4	3	27,0	21	21	25,9	7	25,0	27	23	23	27,1	8	28,8	
- Promotion																		
<b>Psycholog.Psychotherapie</b>																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	15	15	15	29,0	1	23,0	12	12	27,7			11	9	9	27,0	1	29,0	
<b>Psychologie</b>																		
- Diplom	257	126	124	21,4	104	20,9	122	121	21,0	96	19,8	383	121	120	21,5	104	21,0	
- sonst. Weiterbildung												1	1	1	29,0	1	29,0	
- Abschluß im Ausland	11	10	10	22,8	10	22,8	5	5	20,4	5	20,4	6	6	6	21,5	6	21,5	
- Promotion	6	5	5	27,4			3	3	27,7	1	29,0	11	11	11	27,2			
<b>Technomathematik</b>																		
- Diplom	31	24	24	20,0	19	19,6	26	26	19,7	21	19,4	39	27	27	19,7	25	19,6	
<b>Wirtschaftsmathematik</b>																		
- Diplom	132	85	85	20,8	67	19,9	85	84	20,8	61	20,0	127	64	63	20,8	45	20,2	
- Abschluß im Ausland							1	1	20,0			1	1	1	20,0	1	20,0	
<b>Summe</b>	2128	953	950	21,0	754	20,1	930	922	20,8	750	20,0	3670	843	836	21,4	635	20,5	

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studierende in der Regelstudienzeit - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 06			SS 07			SS 08		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Biologie</b>									
- Diplom	267	244	91,4	302	277	91,7	245	225	91,8
- Bachelor							55	55	100,0
- sonst. Weiterbildung	4	3	75,0	10	9	90,0	4	4	100,0
- Abschluß im Ausland	3	2	66,7	7	6	85,7	1	1	100,0
- Promotion	176	137	77,8	195	154	79,0	213	166	77,9
<b>Chemie</b>									
- Diplom	344	330	95,9	273	242	88,6	172	154	89,5
- Bachelor	95	95	100,0	166	166	100,0	218	217	99,5
- LA/MS	1	1	100,0	2	2	100,0	2	2	100,0
- LA/GY	25	16	64,0	19	16	84,2	13	11	84,6
- LA Bachelor							4	4	100,0
- sonst. Weiterbildung	6	5	83,3	6	6	100,0	7	3	42,9
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0	4	4	100,0	2	2	100,0
- Promotion	157	108	68,8	165	124	75,2	190	146	76,8
<b>Lebensmittelchemie</b>									
- Diplom							1	1	100,0
- Staatsprüfung	226	191	84,5	252	219	86,9	251	213	84,9
- sonst. Weiterbildung	1	1	100,0	1	1	100,0	1	1	100,0
- Abschluß im Ausland									
- Promotion	22	18	81,8	21	12	57,1	27	18	66,7

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studierende in der Regelstudienzeit - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 06			SS 07			SS 08		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Mathematik</b>									
- Diplom	222	186	83,8	235	187	79,6	246	186	75,6
- LA/MS	55	54	98,2	58	55	94,8	44	39	88,6
- LA/GY	262	237	90,5	250	226	90,4	204	164	80,4
- LA Bachelor							29	29	100,0
- LA/GY/Erweiterungsfach	2	2	100,0	2	2	100,0	2	1	50,0
- sonst. Weiterbildung	3	2	66,7	4	3	75,0	3	3	100,0
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0	8	8	100,0	7	7	100,0
- Promotion	21	15	71,4	24	15	62,5	33	23	69,7
<b>Molekulare Biotechnologie</b>									
- Bachelor	86	86	100,0	93	87	93,5	98	93	94,9
- Abschluß im Ausland				2	2	100,0	1	1	100,0
- Promotion							1	1	100,0
<b>Physik</b>									
- Diplom	711	651	91,6	713	642	90,0	651	552	84,8
- LA/GY	18	13	72,2	16	12	75,0	16	8	50,0
- LA Bachelor							2	2	100,0
- sonst. Weiterbildung	8	5	62,5	4	1	25,0	12	6	50,0
- Abschluß im Ausland	2	2	100,0	2	2	100,0			
- Promotion	147	102	69,4	169	116	68,6	207	160	77,3
<b>Psycholog./Psychotherapie</b>									
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	71	44	62,0	68	48	70,6	72	47	65,3
<b>Psychologie</b>									
- Diplom	713	597	83,7	734	586	79,8	725	570	78,6
- sonst. Weiterbildung							1	1	100,0
- Abschluß im Ausland	9	9	100,0	6	5	83,3	4	4	100,0
- Promotion	26	17	65,4	35	25	71,4	42	35	83,3
<b>Technomathematik</b>									
- Diplom	89	74	83,1	93	75	80,6	84	66	78,6

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

**Studierende in der Regelstudienzeit - Sommersemester im Vergleich**

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 06			SS 07			SS 08		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Wirtschaftsmathematik</b>									
- Diplom	271	216	79,7	278	210	75,5	255	186	72,9
- sonst. Weiterbildung							1	1	100,0
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0						
<b>Summe</b>	<b>4052</b>	<b>3472</b>	<b>85,7</b>	<b>4217</b>	<b>3545</b>	<b>84,1</b>	<b>4151</b>	<b>3408</b>	<b>82,1</b>

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 05		WS 06		WS 07				
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Biologie</b>									
- Diplom	288	242	84,0	332	291	87,7	285	241	84,6
- Bachelor							55	55	100,0
- sonst. Weiterbildung	5	4	80,0	9	8	88,9	10	5	50,0
- Abschluß im Ausland	5	5	100,0	18	17	94,4	14	14	100,0
- Promotion	160	129	80,6	185	148	80,0	205	153	74,6
<b>Chemie</b>									
- Diplom	360	341	94,7	295	255	86,4	214	167	78,0
- Bachelor	100	100	100,0	178	178	100,0	241	241	100,0
- LA/MS	1	1	100,0	2	2	100,0	2	2	100,0
- LA/GY	26	22	84,6	23	16	69,6	17	15	88,2
- LA Bachelor							3	3	100,0
- sonst. Weiterbildung	5	5	100,0	8	7	87,5	15	15	100,0
- Abschluß im Ausland	8	7	87,5	5	5	100,0	3	3	100,0
- Promotion	163	113	69,3	168	119	70,8	197	149	75,6
<b>Lebensmittelchemie</b>									
- Diplom							2	2	100,0
- Staatsprüfung	231	218	94,4	249	234	94,0	258	241	93,4
- sonst. Weiterbildung	1	1	100,0	2	2	100,0	2	2	100,0
- Abschluß im Ausland	2	2	100,0	2	2	100,0			
- Promotion	18	13	72,2	22	13	59,1	27	19	70,4



## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 05			WS 06			WS 07		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Mathematik</b>									
- Diplom	239	203	84,9	257	219	85,2	256	207	80,9
- LA/MS	61	61	100,0	65	61	93,8	50	40	80,0
- LA/GY	294	286	97,3	262	242	92,4	215	194	90,2
- LA/BS	1	1	100,0						
- LA Bachelor							30	30	100,0
- LA/GY/Erweiterungsfach	2	2	100,0	2	2	100,0	2	1	50,0
- sonst. Weiterbildung	4	4	100,0	4	3	75,0	5	2	40,0
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0	2	2	100,0			
- Promotion	22	16	72,7	22	14	63,6	26	17	65,4
<b>Molekulare Biotechnologie</b>									
- Bachelor	94	88	93,6	99	90	90,9	107	94	87,9
- sonst. Weiterbildung							1	1	100,0
- Abschluß im Ausland				1	1	100,0			
<b>Physik</b>									
- Diplom	762	695	91,2	787	700	88,9	720	598	83,1
- LA/GY	18	16	88,9	16	13	81,3	16	12	75,0
- LA Bachelor							2	2	100,0
- LA/GY/Erweiterungsfach	9	7	77,8	10	5	50,0	9	5	55,6
- sonst. Weiterbildung	142	102	71,8	156	104	66,7	177	128	72,3
- Promotion									
<b>Psycholog./Psychotherapie</b>									
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	76	45	59,2	72	43	59,7	74	44	59,5
<b>Psychologie</b>									
- Diplom	768	640	83,3	777	672	86,5	781	637	81,6
- sonst. Weiterbildung							1	1	100,0
- Abschluß im Ausland	10	10	100,0	5	5	100,0	7	6	85,7
- Promotion	27	17	63,0	28	19	67,9	41	33	80,5

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

### Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 05			WS 06			WS 07		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
<b>Technomathematik</b> - Diplom	95	79	83,2	104	88	84,6	93	81	87,1
<b>Wirtschaftsmathematik</b> - Diplom - Abschluß im Ausland	298	255	85,6	302	244	80,8	291	218	74,9
<b>Summe</b>	4298	3733	86,9	4468	3823	85,6	4455	3679	82,6

## Exmatrikulations- und Wechselstatistik Sommersemester 2008

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom

Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund			Σ Exmat		Σ Wechsel		Gesamt		
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10	Exmat	%	Wechsel	%	Gesamt	%
1								1									1	100,0			1	1,2
2				1			2	1									4	100,0			4	4,9
3															1				1	100,0	1	1,2
4					3		2	1									6	100,0			6	7,3
5					1		1										2	100,0			2	2,4
6							3			2							5	100,0			5	6,1
7																						
8			2														2	100,0			2	2,4
9			4					1									5	100,0			5	6,1
10			15														15	88,2	2	11,8	17	20,7
11			14					1				2					15	78,9	4	21,1	19	23,2
12			13		1							1					14	93,3	1	6,7	15	18,3
>12			4					1									5	100,0			5	6,1
Σ			52		6		8	6		2		7			1		74	90,2	8	9,8	82	100,0

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>0 - Todesfall</li> <li>2 - Prüfung nicht abgeschlossen</li> <li>4 - Hochschulwechsel</li> <li>6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums</li> <li>8 - sonstige Gründe</li> <li>10 - Fachwechsel</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung</li> <li>3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung</li> <li>5 - Wehr- oder Zivildienst</li> <li>7 - fehlende Rückmeldung</li> <li>9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung</li> <li>12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe</li> </ul> |
|--|---|

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Wintersemester 2007/2008

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom

Fach- sem.	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund				Σ		Σ			
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10	Exmat	%	Wechsel	%	Gesamt	%
1								1									1	100,0			1	1,3
2																	3	100,0			3	4,0
3							1	2									2	100,0			2	2,7
4																	1	100,0			1	1,3
5				1													1	100,0			1	1,3
6									1								1	100,0			1	1,3
7																	2	66,7	1	33,3	3	4,0
8	1																12	100,0			12	16,0
9	1						1					1					27	90,0	3	10,0	30	40,0
10	12																7	100,0			7	9,3
11	27																14	93,3	1	6,7	15	20,0
12	7																70	93,3	5	6,7	75	100,0
>12	12											1										
Σ	60			1			1	6	1	1	1	5										

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- 0 - Todesfall
- 2 - Prüfung nicht abgeschlossen
- 4 - Hochschulwechsel
- 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums
- 8 - sonstige Gründe
- 10 - Fachwechsel
- 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
- 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung
- 5 - Wehr- oder Zivildienst
- 7 - fehlende Rückmeldung
- 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung
- 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe

**Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2007/08**

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),  
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),  
 durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und  
 Anzahl der endgültig nicht bestandenen Prüfungen (AnzEN)

<b>Studiengang bzw. Fach/Abschl.</b>	<b>best.Prüf.</b>	<b>DuNo</b>	<b>DuAlt</b>	<b>DuFS</b>	<b>DuHS</b>	<b>AnzEN</b>
<b>Zwischenprüfungen</b>						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (47)	117	1,9	23,4	3,9	4,4	6
Magister NF (11)	2	2,7	23,8	6,5	6,5	0
<b>Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium</b>						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	128	1,7	28	11,1	13,3	0
<b>Promotionen</b>						
Psychologie						
im Graduierten- oder Promotionsstudium	2	1	32	6	19,5	0
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	6	1,2	31,8			0

Fakultät Mathematik u. Naturwissenschaften / Fachrichtung Psychologie													Stand: Februar 2009 / Seite 1											
Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2005/06												Studienjahr 2006/07						Studienjahr 2007/08					
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	Bem			
<b>1. Hochschulzwischenprüfungen</b>																								
<b>Psychologie</b>																								
Diplom / Präsenzstudium	92	2,0	4,2	4,9	23,3	3		77	2,0	4,3	5,0	23,1	1		117	1,9	3,9	4,4	23,4	6	(47)			
Magister NF	26	2,6	4,3	5,7	23,2	2		5	2,2	5,2	5,2	22,4		(11)	2	2,7	6,5	6,5	23,8		(11)			
<b>2. Hochschulabschlussprüfungen</b>																								
<b>Psychologie</b>																								
Diplom / Präsenzstudium	99	1,7	11,4	13,6	27,0	4	(2)	99	1,7	10,9	12,7	27,4	3	(2)	128	1,7	11,1	13,3	28,0		(2)			
<b>3. Promotionen</b>																								
<b>Psychologie</b>																								
im Graduierten- oder Promotionsstudium	2	1,0	9,5	21,0	32,5		(20)	1	1,0	6,0	19,0	29,0			2	1,0	6,0	19,5	32,0					
außerhalb eines Graduiertenstudiums	8	1,3			31,6			8	1,4		36,6			6	1,2			31,8			(20)			

Technische Universität Dresden  
 Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften  
 Fachrichtung Psychologie

### Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2007/08

Studiengang: Psychologie, Diplom / Präsenzstudium

Prüfungen je Fachsemester	< =2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	> =11. FS	insgesamt	(absolut / %)
<b>nicht bestandene Prüfungen</b>												
darunter												
männliche Studenten												
weibliche Studenten												
deutsche Studenten												
ausländische Studenten												
<b>endgültig nicht bestandene Prüfungen</b>				2	3	1					6	4,9
darunter												
männliche Studenten				1	1							
weibliche Studenten				1	2	1						
deutsche Studenten				1	3	1						
ausländische Studenten				1								
<b>bestandene Prüfungen mit den Noten</b>												
ausgezeichnet												
sehr gut		1	9	27	1							
gut		1	19	32	10							
befriedigend			3	8	5	1						
ausreichend												
<b>bestandene Prüfungen insgesamt</b>		2	31	67	16	1					117	95,1
darunter												
männliche Studenten			3	16	2	1						
weibliche Studenten		2	28	51	14							
deutsche Studenten		2	30	66	16	1						
ausländische Studenten			1	1								
<b>Anzahl der Prüfungen insgesamt</b>	2	31	69	16	4	1					123	100,0

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote 1,9

Durchschnittsalter 23,4

Durchschnitt der Studiendauer 3,9

Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister 4,4

Technische Universität Dresden  
 Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften  
 Fachrichtung Psychologie

### Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2007/08

Studiengang: Psychologie, Magister NF

Prüfungen je Fachsemester	< =2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	> = 11. FS	insgesamt (absolut / %)
<b>nicht bestandene Prüfungen</b>											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
<b>endgültig nicht bestandene Prüfungen</b>											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
<b>bestandene Prüfungen mit den Noten</b>											
ausgezeichnet											
sehr gut											
gut							1				
befriedigend						1					
ausreichend											
<b>bestandene Prüfungen insgesamt</b>						1	1				2
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten						1	1				
deutsche Studenten							1				
ausländische Studenten						1					
<b>Anzahl der Prüfungen insgesamt</b>						1	1				2
											100,0

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote 2,7

Durchschnittsalter 23,8

Durchschnitt der Studiendauer 6,5

Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister 6,5



Studiengang: Psychologie, Diplom / Präsenzstudium, 9 Semester

Prüfungen je Fachsemester	< = 8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	> = 17. FS	insgesamt (absolut / %)
<b>nicht bestandene Prüfungen</b>											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
<b>endgültig nicht bestandene Prüfungen</b>											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
<b>bestandene Prüfungen mit den Noten</b>											
ausgezeichnet	1	5	1								
sehr gut		2	11	18	4	1					
gut	2	4	14	31	16	9	3	2	1		
befriedigend				1		1			1		
ausreichend											
<b>bestandene Prüfungen insgesamt</b>	3	6	30	51	20	11	3	2	2	2	128
darunter											
männliche Studenten	1	1	1	9	3	6				1	
weibliche Studenten	2	5	29	42	17	5	3	2	2	1	
deutsche Studenten	3	6	30	51	20	11	3	2	2	1	
ausländische Studenten										1	
<b>Anzahl der Prüfungen insgesamt</b>	3	6	30	51	20	11	3	2	2	2	128
											100,0

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote 1,7

Durchschnittsalter 28

Durchschnitt der Studiendauer 11,1

Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister 13,3

**Statistische Angaben zu Promotionen im Studienjahr 2007/08**

Stand: Februar 2009

Fachgebiet	Anzahl ges.		darunter										nicht bestanden				
	bestanden		mit den Prädikaten					darunter		DuAlt			DuFS		DuHS		
	ges.	darunter	summa ...	magna ...	cum ...	rite ...	weiblich	Ausländer									
Psychologie	2	2	2	0	0	0	1	0									
- im Graduierten- oder Promotionsstudium	6	6	0	5	1	0	4	0									
- außerhalb eines Graduiertenstudiums																	
<b>gesamt:</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>				<b>31,8</b>					<b>0</b>

Erläuterungen:

Prädikate:

summa cum laude (Signatur 0)

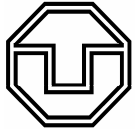
magna cum laude (Signatur 1)

cum laude (Signatur 2)

rite (Signatur 3)

DuAlt=Durchschnittsalter / DuFS=durchschnittliche Zahl der Fachsemester / DuHS=durchschnittliche Zahl der Hochschulsemester





**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

---

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften** Fachrichtung Biologie

---

## **Lehrbericht der Fachrichtung Biologie**

**Studienjahr 2007/2008**

**Prof. Dr. Thomas Schmidt**

**Studiendekan**

Dresden, 17.06.2009

# 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Fachrichtung Biologie

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestrebter Abschluss	WS 05			WS06			WS07		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber
<b>Biologie</b> – Diplom	327	47	1:6,9	355	67	1:5,2			
<b>Biologie</b> – Bachelor							946	56	1:15
<b>Molekulare Biotechnologie</b> – Bachelor	481	31	1:15,5	620	30	1:21	757	36	1:25
<b>Promotion</b>		39			28			24	

Im Wintersemester 2007 erfolgte erstmalig die Immatrikulation für den Bachelor-Studiengang Biologie. Damit wurde der Studiengang Biologie-Diplom aufgehoben. Für beide Bachelor-Studiengänge (Biologie und Molekulare Biotechnologie) kam ein TU interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen Gegebenheiten und den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergab sich eine Zulassungszahl von 60 für Biologie und 30 für Molekulare Biotechnologie.

Die Zahl der Studienbewerber war riesig, so dass sich das Verhältnis Zulassungszahl/Bewerber auf 1:15 bzw. 1:25 erhöhte. Die Bewerbung für beide Studiengänge erfolgte erstmals direkt bei der Hochschule. Trotz der enormen Zahl von Bewerbungen wurden im Biologie Studiengang 5 Plätze nicht besetzt. Dies ist die Konsequenz des neuen Bewerbungsverfahrens direkt an den Hochschulen. Die Abiturienten bewerben sich an mehreren Hochschulen gleichzeitig. Bei gutem Notendurchschnitt erhalten sie natürlich auch mehrere Zulassungen. Dadurch kommt es zur Rückgabe von Studienplätzen. Für mehrere Nachrückverfahren fehlt die Zeit und es bleiben Studienplätze unbesetzt.

**Tabelle 1 Studiengang Biologie-Diplom**

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre  
2005/2006, 2006/2007 (Biologie-Diplom), 2007/2008 (Bachelor Biologie)

	05/06	06/07	07/08
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	51	47	
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	40	41	
Zahl der Studenten insgesamt	296	288	285
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	250	242	240
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	37	50	53
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	49	46	45
Zahl der Promotionsstudenten	138	160	205
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	32	42	34
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	1	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,4	4,5	4,2
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,9	5,0	4,4
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,1	11,5	11,2
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,9	12,2	11,9
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,5	19,1	
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,1	20,0	
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	2,3	2,5	2,4
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	1,5	1,6	1,4

			07/08
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester			56
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester			43
Zahl der Studenten insgesamt			56
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit			56
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester			20,6
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester			20,1

Die Tabelle 1 spiegelt den Studienverlauf im Studiengang Biologie-Diplom wider. Es zeigt sich ein konstanter Verlauf mit geringen Schwankungen. Die Zahl der Absolventen liegt im Bereich der Zahl der Studienanfänger. Das zeigt, dass kaum Studenten das Studium nicht

schaffen bzw., dass freiwerdende Studienplätze sofort durch Studienortwechsler wieder besetzt werden. Der geringe Schwund spiegelt aber auch die sehr gute Betreuung wider. Trotz begrenzter Anzahl an Plätzen in den Spezialpraktika wird alles getan, um den Studenten den Abschluss in der Regelstudienzeit zu ermöglichen.

In der Regel werden die Diplomprüfungen zu Beginn des 9. Fachsemesters abgelegt. Die Diplomarbeit von 8 Monaten wird meist wegen unvorhersehbarer experimenteller Schwierigkeiten um 2 Monate verlängert und schon liegt der Abgabetermin im 11. Fachsemester. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass die Studiendauer auf 10,9 Semester gesenkt werden konnte.

## **Tabelle 2 Studiengang Molekulare Biotechnologie**

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2005/2006, 2006/2007, 2007/2008

	05/06	06/07	07/08
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	31	31	36
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	27	26	31
Zahl der Studenten insgesamt	94	99	107
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	88	90	94
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	26	25	29
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	19	25	24
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	0	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,5	3,3	3,5
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,9	4,4	3,7
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	6,4	6,4	6,5
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	7,3	6,7	7,4
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,7	21,00	21,1
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	21,7	21,4	20,7
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	unbewertet	unbewertet	unbewertet
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	1,9	2,1	2,2

In der Tabelle 2 sind die analogen Daten für den Studiengang Molekulare Biotechnologie dargestellt. Auch hier zeigt sich die Konstanz in der Ausbildung.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung beträgt sehr gute 6,5 Semester. Das zeigt sich auch darin, dass 87% der Studenten in der Regelstudienzeit sind.

<b>Studienjahr</b>	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Zahl der Promotionsstudenten	120	138	160	185	205
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	13	33	32	42	34

Die Anzahl der Promotionsstudenten ist weiter gestiegen.

## **2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit**

### 2.1 Biologie-Diplom

Ab dem Wintersemester 2007 werden keine Studenten mehr im 1. Fachsemester immatrikuliert. Das Grundstudium verläuft in bewährter Weise. Die Plätze in den Praktika konnten in allen Fachgebieten überwiegend noch ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Die Kapazitäten sind jedoch weitgehend ausgeschöpft, so dass es bei steigenden Studentenzahlen zu Engpässen kommen wird. Die Lehrveranstaltungen sind in Tabelle 3 zusammengefasst.

Der modulare Aufbau des Hauptstudiums bietet den Studenten eine große Flexibilität und Auswahl bei der Gestaltung ihres Studiums. In den Tabellen 4 und 5 sieht man die Vielfalt der biologischen Lehrangebote.

Das Ablegen der Diplomprüfungen ist auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume möglich, um Wartezeiten zu verhindern und dem Überschreiten der Regelstudienzeit entgegenzuwirken. Bei Vorhandensein der Zulassungsvoraussetzungen werden die Prüfungen vorzeitig abgelegt.

### 2.2 Bachelor Biologie

Die Umstellung des Diplomstudienganges Biologie in einen konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengang ist erfolgt. Die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang wurden im Mai 2007 durch den Senat der Universität bestätigt. Damit erfolgte ab dem Wintersemester 2007 die Einstellung des Diplom-Studienganges Biologie und erstmalig die Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang Biologie. Der Beginn des Master-Studienganges Biologie wurde auf das Wintersemester 2008 verschoben, da die Studiendokumente noch nicht verabschiedet waren.

Der Bachelor-Studiengang Biologie ist modularisiert. Er umfasst 6 Semester. Die Prüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Es gibt keine Zwischenprüfung. Die Studenten haben die Möglichkeit, die Leistungen in den Modulen auszugleichen. Die Modulgestaltung lehnt sich in den ersten 3 Semestern an die bewährten Module des Bachelor-Studienganges Molekulare Biotechnologie an. Ab dem vierten Semester gibt es einen Wahlpflichtbereich, der eine Spezialisierung des Studiums ermöglicht. Tabelle 3a gibt einen Überblick der angebotenen Lehrveranstaltungen.

Die Nachfrage nach den Studienplätzen war enorm. Für die 60 Studienplätze gab es 946 Bewerber. Die Vergabe der Plätze erfolgte über das Immatrikulationsamt der Universität nach dem allgemeinen Vergabeverfahren.

### 2.2 Molekulare Biotechnologie

Der Studiengang Molekulare Biotechnologie ist wie immer sehr gut nachgefragt. Es gibt nur wenige Studenten, die das Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen. Die meisten der Absolventen schließen ein Master-Studium an. Die Tabelle 6 gibt einen Überblick der angebotenen Lehrveranstaltungen. Problematisch ist die Zahl der Studenten in Bezug auf die Größe der Praktikumsräume, die für maximal 16 Teilnehmer ausgelegt sind. Bei Teilnahme aller Studenten ist der Arbeits- und Unfallschutz nicht mehr gewährleistet. Deshalb wurden die Praktika mehrfach durchgeführt, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war.



Alle Lehrveranstaltungen sind modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Die Studenten müssen sich für jede Prüfung anmelden. Da sich die Zahl der Prüfungen von 4 auf 13 Prüfungen allein im Grundstudium erhöht hat, die z.T. auch noch aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen, ergibt sich ein enorm gestiegener Organisations- und Arbeitsaufwand.

### 2.3 Betreuung und Beratung der Studenten

Neben den schon traditionellen Veranstaltungen

- Erstsemesterinfo
  - Informationsveranstaltung zu den Vordiplomprüfungen und zum Hauptstudium
  - Informationsveranstaltung für den Studiengang Molekulare Biotechnologie zur Zwischenprüfung und zum Hauptstudium
  - Fachberatung zur individuellen Gestaltung des Hauptstudiums durch die Studienfachberater, Hochschullehrer und unter Mitwirkung des Prüfungsamtes
- wurde die Informationsveranstaltung des Prüfungsamtes zu den Modalitäten der Modulprüfungen für die Erstsemesterstudenten auf beide Bachelor-Studiengänge ausgeweitet.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten werden von den Studenten begrüßt und sehr gut besucht.

### 2.4 Lehrevaluation

Alle Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum evaluiert. Dabei folgte eine Trennung zwischen Vorlesungen und Praktika. Die Ergebnisse der Evaluation der Vorlesungen zeigt die Anlage 1. Die Auswertung erfolgte durch die Lehrenden mit den Studenten. Darüber hinaus wurden insgesamt 43 Praktika evaluiert. Die Auswertung erfolgte hier direkt in den Praktika, so dass auf Hinweise der Studierenden direkt eingegangen werden konnte. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigten eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

### 2.5 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Zwischenprüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist auf Grund der Raumsituation und der Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität.

Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Die Fachrichtung beteiligte sich auch wieder an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdener Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

## 2.6 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Doktorandenausbildung hat in der Fachrichtung einen hohen Stellenwert, was sich in der hohen Zahl der erfolgreichen Promotionen und der Zahl der Promotionsstudenten widerspiegelt.

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering und eines gleichlautenden Graduiertenkollegs. (Anlage 3)

<b>Studienjahr</b>	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Zahl der Promotionsstudenten	87	120	138	160	185	205
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	11	13	33	32	42	34

## 2.7 Studienbedingungen

Die Zahl der Studienanfänger führt automatisch zu Engpässen bei der Studiengestaltung. Auch bei dem neuen Bachelor-Studiengang Biologie wurde an dem bewährten Konzept einer praxisorientierten Ausbildung festgehalten. Ca. 50 % der Lehrveranstaltungen sind Praktika. Die Zahl der Plätze in den Praktikumsräumen korreliert nicht mit der Zahl der Studienanfänger. Bisher ist es aber durch das Engagement der Mitarbeiter immer gelungen, zusätzliche Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, so dass es nicht zu Verzögerungen im Studienablauf kam.

Leider werden solche Gegebenheiten nicht bei der Kapazitätsrechnung berücksichtigt. Trotzdem halten wir an diesem Konzept fest, da unsere Absolventen gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

**Tabelle 3**

Lehrangebot im Grundstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2007/2008

<u>Veranstaltung</u>	<u>V/Ü/P</u>
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
<b>Institut für Botanik</b>	
Botanisches Grundpraktikum II	0 0 3
Botanische Exkursionen	0 0 2
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Praktikum Pflanzenphysiologie	0 0 2
<b>Institut für Genetik</b>	
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Genetisches Grundpraktikum	0 0 6
<b>Institut für Mikrobiologie</b>	
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Einführung in das Praktikum Mikrobiologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
<b>Institut für Zoologie</b>	
Physiologie der Tiere	2 0 0
Einführung zum zoologischen Grundpraktikum II	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum II	0 0 3
Zoologische Bestimmungsübungen	0 0 2
Zoologische Exkursionen	0 0 2
Primatologisches Seminar und Exkursion (fakultativ)	0 1 0
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Einführung in die Hydrobiologie	1 0 0
Biostatistik	2 1 0
Biochemie II	2 0 4
Biophysik	2 0 0
Naturschutz	2 0 0

### Tabelle 3a

Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Biologie im Studienjahr 2007/2008

Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 1	0 0 2
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Grundpraktikum Zoologie 1	1 3 0
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten durchgeführt wurden</u>	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 0
Physik	2 0 2
Englisch	0 4 0

**Tabelle 4**

Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2007/2008

Veranstaltung	V/Ü/P
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
<b>Institut für Botanik</b>	
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Systematik und Phylogenie der Blütenpflanzen	2 0 0
Methoden der biologischen Systematik	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Seminar Aktuelle Forschung in der pflanzlichen Molekulargenetik	0 2 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Blüten- und Fruchtbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Karyobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Phylogenetik und Evolution	0 0 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie	0 0 4
Kurspraktikum Moose und Flechten-Ökologie, Bestimmung, Bioindikation	1 1 4
Kurspraktikum Klassische und molekulare Methoden der Systematik	0 1 4
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Chromosomenanalyse	0 1 8
Großexkursion Dolomiten	0 0 4
<b>Institut für Genetik</b>	
Genetisches Seminar	0 4 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Hefegenetik	2 0 0
Bakteriengenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Aktuelle genetische Forschung	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Vertebraten	1 1 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Invertebraten	1 1 4
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8
Journal Club Molecular Developmental genetics	0 2 0
Current Research in Molecular Cell Biology and Development	0 2 0
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
<b>Institut für Mikrobiologie</b>	
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Wasserhygiene	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
<b>Institut für Zoologie</b>	
Zellkulturtechniken	1 0 0
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Reproduktionsbiologie	1 0 0
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	1 0 0
Protozoologie	1 0 0
Tiergeographie	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Tiergartenbiologie	2 0 2
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation und Apoptose	0 0 8
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 8
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie parasitischer Einzeller	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Kurspraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8

Veranstaltung	V/Ü/P
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Großexkursion Roskoff	0 0 4

**Tabelle 5**

**Lehrveranstaltungen im Hauptstudium Biologie, die von Instituten oder Einrichtungen außerhalb der Fachrichtung Biologie durchgeführt werden**

Veranstaltung	V/Ü/P
<b>Institut für Hydrobiologie</b>	
Grundlagen der Hydrobiologie	2 0 0
Angewandte Limnologie	2 0 0
Ökotoxikologie	1 0 0
Technische Hydrobiologie	2 0 0
Limnische Ökosysteme	3 0 0
Marine Ökosysteme	1 0 0
Hydrobiologische Exkursion	0 0 2
Toxikologie	1 0 0
Grundpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Biologie der Wasserorganismen I	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen I	0 4 0
Biologie der Wasserorganismen II	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen II	0 4 0
Statistische Methoden der Ökologie	2 1 0
Angewandte Informatik	1 1 0
Hydrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 1	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 2	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 3	0 0 4
Biologie und Ökologie der Fische	2 2 0
Ökologische Systemanalyse	2 1 0
Hydrobiologisches Seminar	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
<u>Weitere Lehrveranstaltungen</u>	
Kurspraktikum Klinische Genetik	1 1 4
Lebensmittelchemie	2 0 2
Molekulare Virologie	2 0 0
Kurspraktikum Virologie	0 0 4
Immunologie	4 1 0
Kurspraktikum Immunologie	0 0 17
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie genetischer Systeme	1 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Säugetiere	1 0 5
Wahlpflichtpraktikum Biochemie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Humanbiologie	2 2 0
Wahlpflichtpraktikum Neurobiologie-Verhaltenswissenschaft	3 0 1
Wahlpflichtpraktikum Bioindikation	0 0 4

**Tabelle 6**

Lehrangebot im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2007/2008

Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Histologie	2 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0



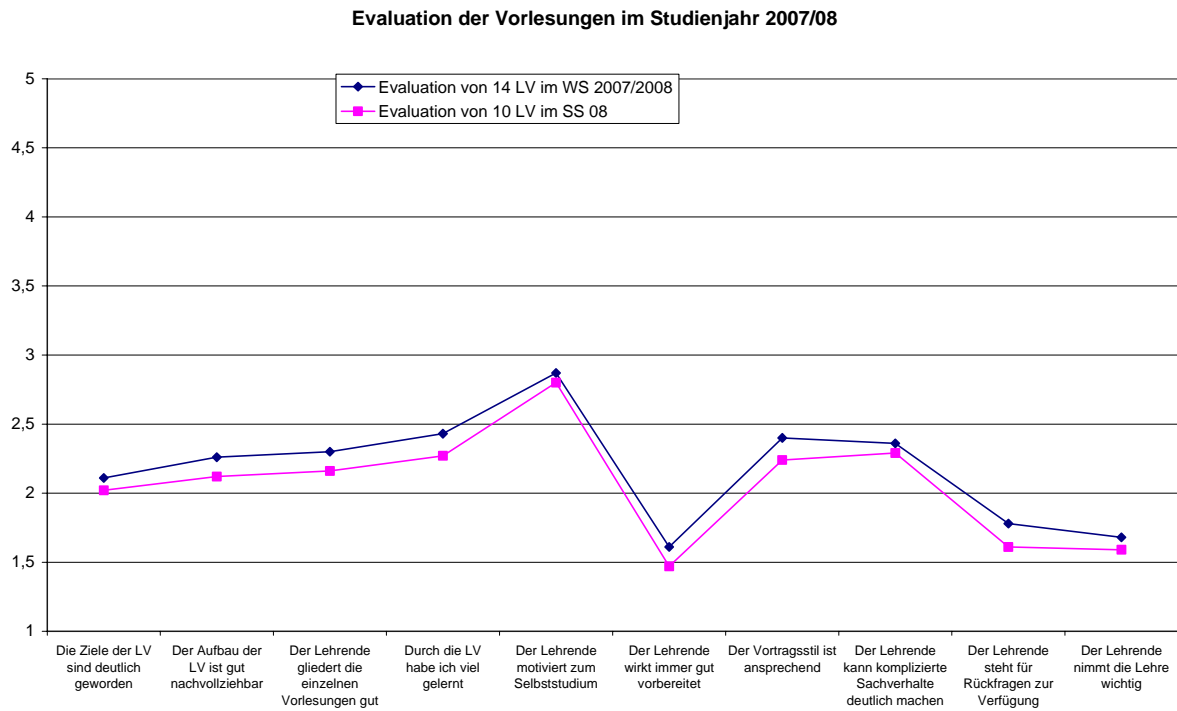
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Chemie der Ernährung	2 0 2
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Immunologie	4 0 1

### **Tabelle 7**

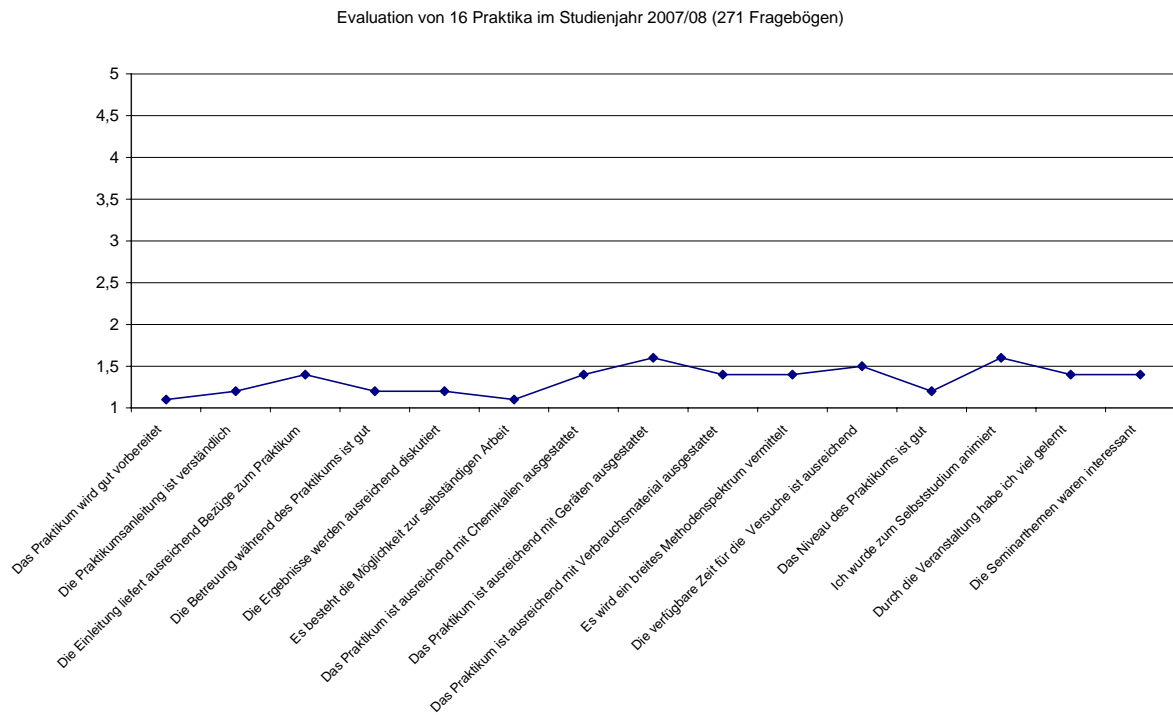
#### Lehrexport von Professoren der Biologie

Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
<i>Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden</i>	
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Genetik für Bioverfahrenstechniker	Göttfert/Rödel
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
<i>Sonstige Veranstaltungen</i>	
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske

## Anlage 1



## Anlage 2





**Großer Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Philosophischen Fakultät**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 08.07.2009**

# **Großer Lehrbericht der Philosophischen Fakultät**

## **zum Studienjahr 2007/08**

Von der Großen Studienkommission auf der Sitzung am 08.07.2009 zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des Fakultätsrates am 08.07.2009 einstimmig beschlossen.

### **I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf**

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses hat im Studienjahr 2007/08 eine neue Phase erreicht. Erstmals wurden nur Studierende für modularisierte Studiengänge immatrikuliert. Die bislang noch fortbestehenden Lehramtstaatsexamensstudiengänge wurden zu Beginn des Berichtszeitraums durch Bachelorstudiengänge für Allgemeinbildende Schulen bzw. für Berufsbildende Schulen ersetzt, an denen die Fakultät mit einem breiten Studienangebot beteiligt ist. Zudem startete mit der erste Masterstudiengang (Angewandte Medienforschung) und die Studiendokumente für weitere sechs Masterstudiengänge wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen.

Magisterstudierende gibt es nur noch in höheren Semestern. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen sind sie zu Beginn des Berichtszeitraumes nur noch im achten und höheren Semester anzutreffen. Das hat auch zur Folge, dass es im Magisterstudiengang (nahezu) keine Zwischenprüfungen mehr gibt.

#### **1. Studienbewerbungen und Studierende im 1. Fachsemester**

Im Berichtszeitraum haben sich 640 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert (vgl. Tab 1). Das sind um 37 weniger als im Vorjahr. Bei diesen Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, dass dabei die Sondergruppen (Promotion, sonstige Weiterbildung<sup>1</sup> und Abschluss im Ausland<sup>2</sup>) einbezogen sind. Rechnet man diese Sondergruppen heraus, dann haben im Studienjahr 2007/08 knapp 600 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im 1. Fachsemester aufgenommen<sup>3</sup>. Diese Zahl liegt um 3,7% unter dem Stand im Vorjahr und auch unter dem Stand vor zwei Jahren. Hierin kommt allerdings keine nachläufige Nachfrage zum Ausdruck, sondern dieser Rückgang resultiert aus den nahezu flächendeckenden Zulassungsbeschränkungen in den Studienangeboten der Fakultät. Auch die Einführung der Bachelor-Studiengänge hat – allen Unkenrufen zum Trotz – keinen Rückgang bewirkt.

Der Frauenanteil unter allen Studierenden im 1. Fachsemester ist konstant geblieben und liegt knapp unter 60%. Im zweiten Jahr in Folge ist die Anzahl der ausländischen Studieren-

---

<sup>1</sup> Unter „Sonstige Weiterbildung“ zählen ausländische Studierende, die bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss haben.

<sup>2</sup> Unter der Rubrik „Abschluss im Ausland“ werden ausländische Studierende im Rahmen des Sokrates-Programms, ausländische Studierende der Fakultäten, die internationale Beziehungen unterhalten bzw. über einen bilateralen Doppeldiplomstudiengang verfügen, ausländische Teilstudierende sowie sogenannte Free Mover verstanden.

<sup>3</sup> Zu beachten ist, dass das nicht alle Studienanfänger/innen im statistischen Sinne waren. In der Hochschulstatistik zählt nur als Studienanfänger/in, wer sich erstmals an einer Hochschule immatrikuliert. Fachwechsler/innen können folglich Studierende im 1. Fachsemester sein, sie sind aber keine Studienanfänger/innen.

den gefallen: Knapp 14% der Studierende im 1. Fachsemester kommen aus dem Ausland (Vorjahr: 14,8%).

**Tabelle 1: Studierende im 1. Fachsemester in den Studienjahren 2005/06 bis 2007/2008**

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester (Frauen, Ausländer), Lehrbericht 06/07, eigene Berechnungen

	2005/2006	2006/2007	2007/2008
Gesamtzahl	668(572)*	677(620)*	640(597)*
davon Frauen	384	400	379
in %	57,5	59,1	59,2
davon ausländische Studierende	104	100	87
in %	15,6	14,8	13,6

\* Zahlen in Klammern: Studienanfänger/innen ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

In sechs der neun Bachelor-Studiengänge, im Master-Studiengang Angewandte Medienforschung, Diplomstudiengang Soziologie sowie in vier Fächern der Bachelor-Lehramtsstudiengänge hat die Philosophische Fakultät einen lokalen Numerus clausus. Nur noch wenige Studienangebote sind unbeschränkt. Die größte Studierendennachfrage besteht – wie in den Vorjahren – im Bachelor-Studiengang Medienforschung/Medienpraxis. Die Zahl der Bewerbungen war um das 16fache größer als die Zulassungszahlen. Die Auswahlgrenze lag – wie im Vorjahr - bei 1,6. Sehr hoch waren die Bewerberzahlen auch im Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft und Soziologie sowie in den Lehramtsfächern Geschichte und Ethik/Philosophie.

**Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung**

Quelle: Hochschulstatistik, Die Situation in Fächern mit lokalem NC 2007/2008

		60	170	2,3
Ethik/Philosophie	LA BA ABS+BBS	100	410	2,2
Gemeinschaftskunde	LA BA ABS	60	226	2,3
Geschichte	LA BA ABS+BBS	110	514	2,0
Geschichte	Bachelor	100	175	X
Kunstgeschichte	Bachelor	60	164	2,2
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	50	802	1,6
Philosophie	Bachelor	50	78	X
Politikwissenschaft	Bachelor	60	439	1,9
Soziologie	Bachelor	30	280	2,0

Im Fach Kunst im Bachelorstudiengang Allgemeinbildende Schulen und Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft gibt es Eignungsprüfungen, die die Zulassungen begrenzen.

**Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2007/08**

Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Anzahl der Bewerbungen	Zulassungen	Anteil in %	Anzahl der Prüfer	Dauer in Min
Kunstpädagogik	118	64	54	4	45
Musikwissenschaft Bachelor	20	11	55	2	60

### Neuimmatrikulation nach den Fächern

Wie verteilen sich die Studierenden im ersten Fachsemester über die Studienangebote der Philosophischen Fakultät? Eine Antwort auf diese Frage ist dem Schaubild 1 zu entnehmen. Im Schaubild werden die Zahlen für die Studierenden im 1. Fachsemester ausgewiesen.

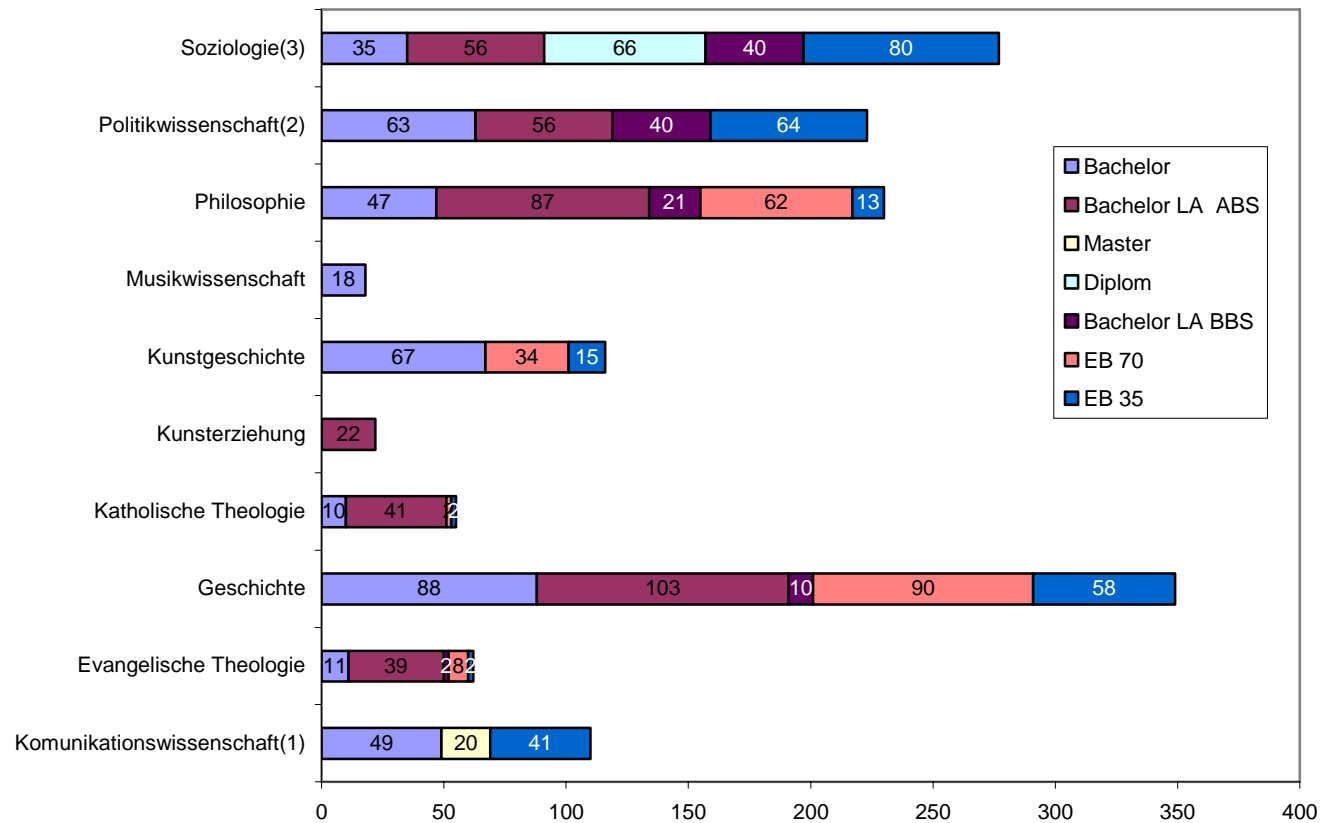
In der *Gesamtbilanz* hatte im Berichtszeitraum das Institut für Geschichte die meisten Studierenden im 1. Fachsemester (201) knapp vor der Soziologie (197).

Auch im Vergleich der Bachelor/Diplom-Studiengänge hat das Institut für Soziologie mit 101 Studierenden das Institut für Geschichte in diesem Jahr – im Unterschied zum Vorjahr – wieder übertroffen (vgl. Schaubild 2).

Im Lehramt hatte die Evangelische Religion im Vergleich zu den Vorjahren einen sehr starken Einbruch zu verzeichnen. Die höchsten Anfängerzahlen hat in diesem Jahr das Fach Geschichte mit 113 vor der Philosophie (108) (vgl. Schaubild 3).

## Schaubild 1: Studierende im 1. Fachsemester im Studienjahr 2007/08 in den Bachelor-, Diplom- und Lehramtsstudiengängen und Ergänzungsbereichen

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne „Weiterbildung“, „Abschluss im Ausland“ und „Promotion“), eigene Berechnungen



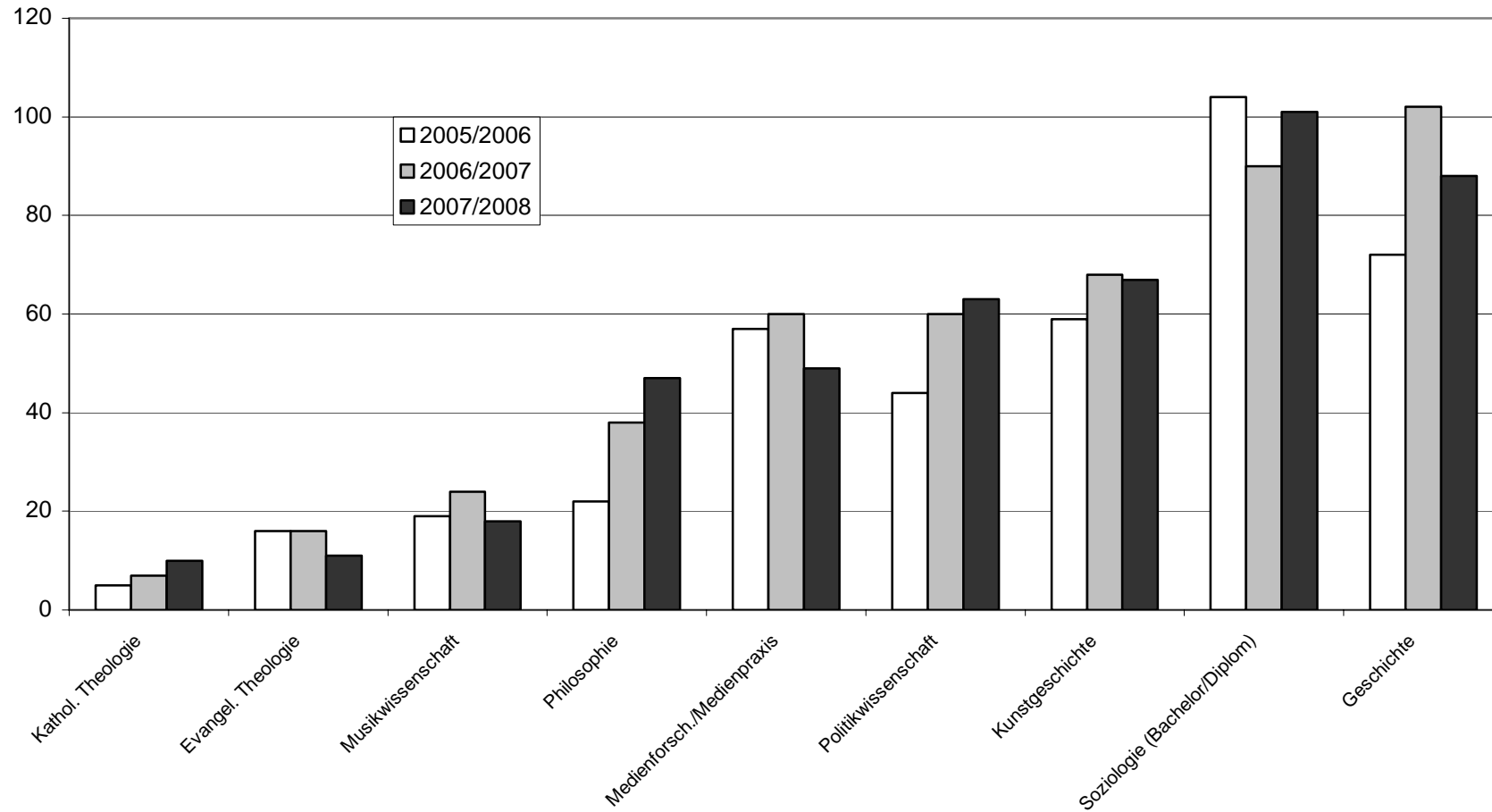
(1) Unter Kommunikationswissenschaften sind die Studiengänge Medienforschung/Medienpraxis (Bachelor) und Angewandte Medienforschung (Master) zusammengefasst.

(2) und (3) Zur Politikwissenschaft und Soziologie werden die Studienfächer Gemeinschaftskunde und Wirtschafts- und Sozialkunde in den Lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen gerechnet.



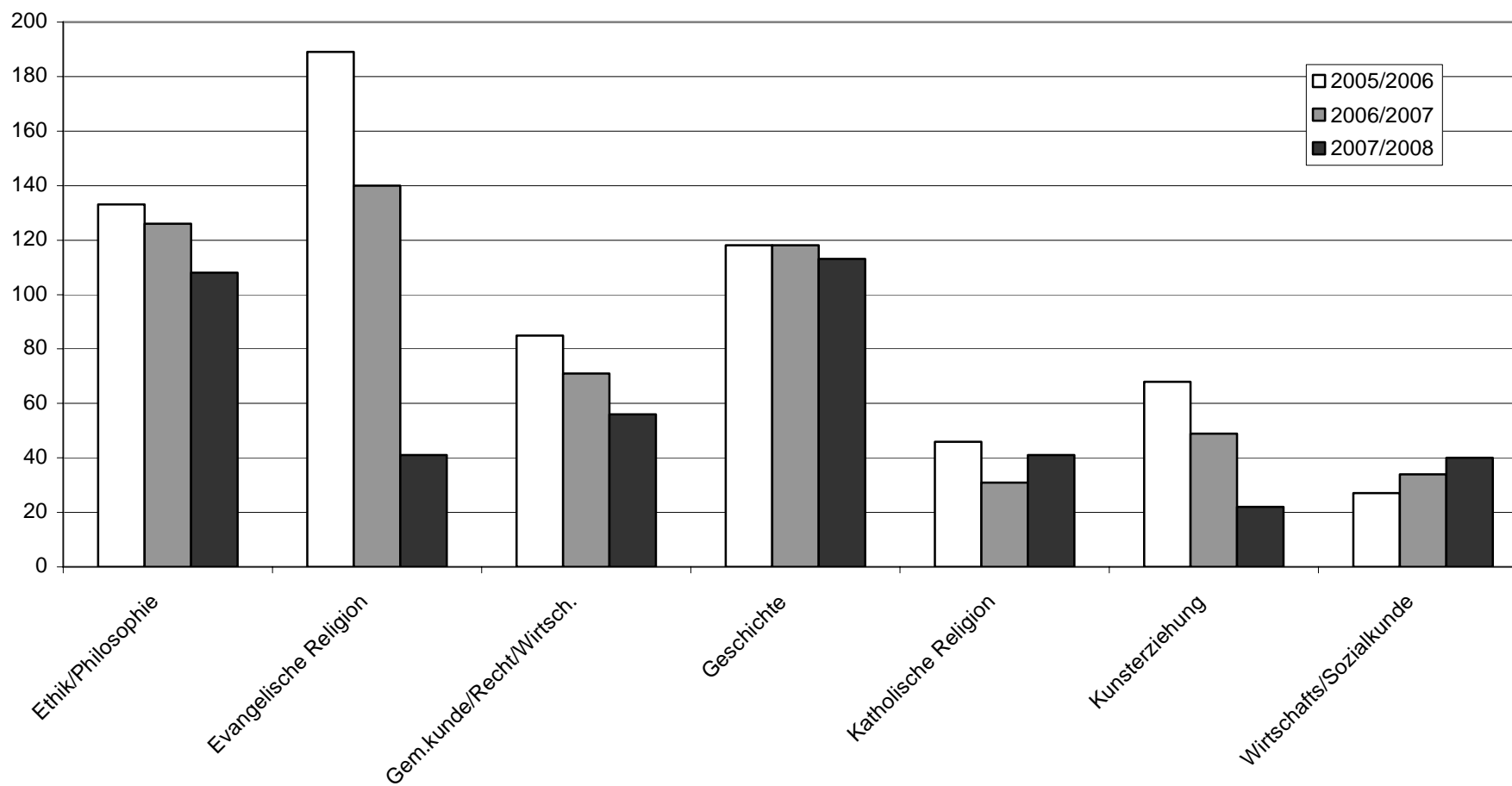
## Schaubild 2: Vergleich der Studierenden im 1. Fachsemester im Bachelor (einschließlich Diplom)

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen



### Schaubild 3: Vergleich der Studierenden im 1. Fachsemester in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, Fallstatistik, eigene Berechnungen



Die Studierenden in den Bachelorstudiengängen müssen einen Ergänzungsbereich wählen, der je nach Studiengang nur 35 Credits bzw. 70 Credits umfasst. In einigen Studiengängen können auch zwei Ergänzungsbereiche im Umfang von 35 Credits anstelle eines „großen“ Ergänzungsbereichs studiert werden. Über die Wahl informiert die Tabelle 4, wobei aufgelistet ist, wie häufig ein Fach von Studierenden aus der Philosophischen Fakultäten bzw. aus der Fakultät Sprach- Literatur- und Kulturwissenschaften gewählt wurde. In den meisten Bachelorstudiengängen kann neben den aufgelisteten Fächern auch das Kombinationsfach „Humanities“ gewählt werden, an dem sich mehrere Fächer mit Angeboten beteiligen. Am stärksten gewählt wird der Ergänzungsbereich Geschichte.

**Tabelle 4: Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2007/08**

Quelle: Dekanat

Ergänzungsbereich	70 Credits		35 Credits		Gesamt
	aus PhF	aus SLK	aus PhF	aus SLK	
Evangelische Theologie	2	6		2	10
Geschichte	18	72	53	5	148
Katholische Theologie		2	2		4
Kunstgeschichte	10	15	15		40
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft		9			9
Kommunikationswissenschaft			41		41
Musikwissenschaft					0
Philosophie	9	53	13		75
Politikwissenschaft			64		64
Soziologie			80		80
Humanities			35		35
<b>Gesamt</b>	<b>39</b>	<b>157</b>	<b>303</b>	<b>7</b>	<b>506</b>

Auch im Diplomstudiengang Soziologie ist ein Wahlpflichtbereich im Umfang von 35 Credits zu wählen; darüber informiert Tab. 5.

**Tabelle 5: Wahlpflichtbereiche - Diplomstudiengang Soziologie im Studienjahr 2007/08**

Quelle: Institut für Soziologie

Wahlpflichtfach	Anzahl
Geschichte	2
Kommunikationswissenschaft	10
Politikwissenschaft	4
Kunst/Musik	3
Philosophie/Ethik/Theologie	1
Erziehungswissenschaften/Sozialpädagogik	6
Psychologie	14
Volkswirtschaftslehre	2
<b>Gesamt</b>	<b>42</b>

## **Tabelle 6: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2007/08**

Quelle: Meldungen der Institute

<b>Studienfach</b>	<b>LA/MS</b>	<b>LA/GY/BS</b>	<b>Summe</b>
Ethik/Philosophie	4	10	14
<b>Gesamtzahl</b>			<b>14</b>

In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2007/08 begonnen haben. Im Berichtszeitraum hat ein solches Angebot nur noch die Philosophie (vgl. Tab. 6)

## **2. Gesamtzahlen der Studierenden**

Da es weiterhin Studierende im Magisterstudiengang gibt, ist für die Gesamtbetrachtung der Studierenden weiterhin die Unterscheidung zwischen Kopf- und Fallstatistik relevant. Die Wahl der Ergänzungsbereiche wird in die folgenden Zahlen nicht einbezogen, da diese von der offiziellen Statistik der TU nicht erfasst werden.

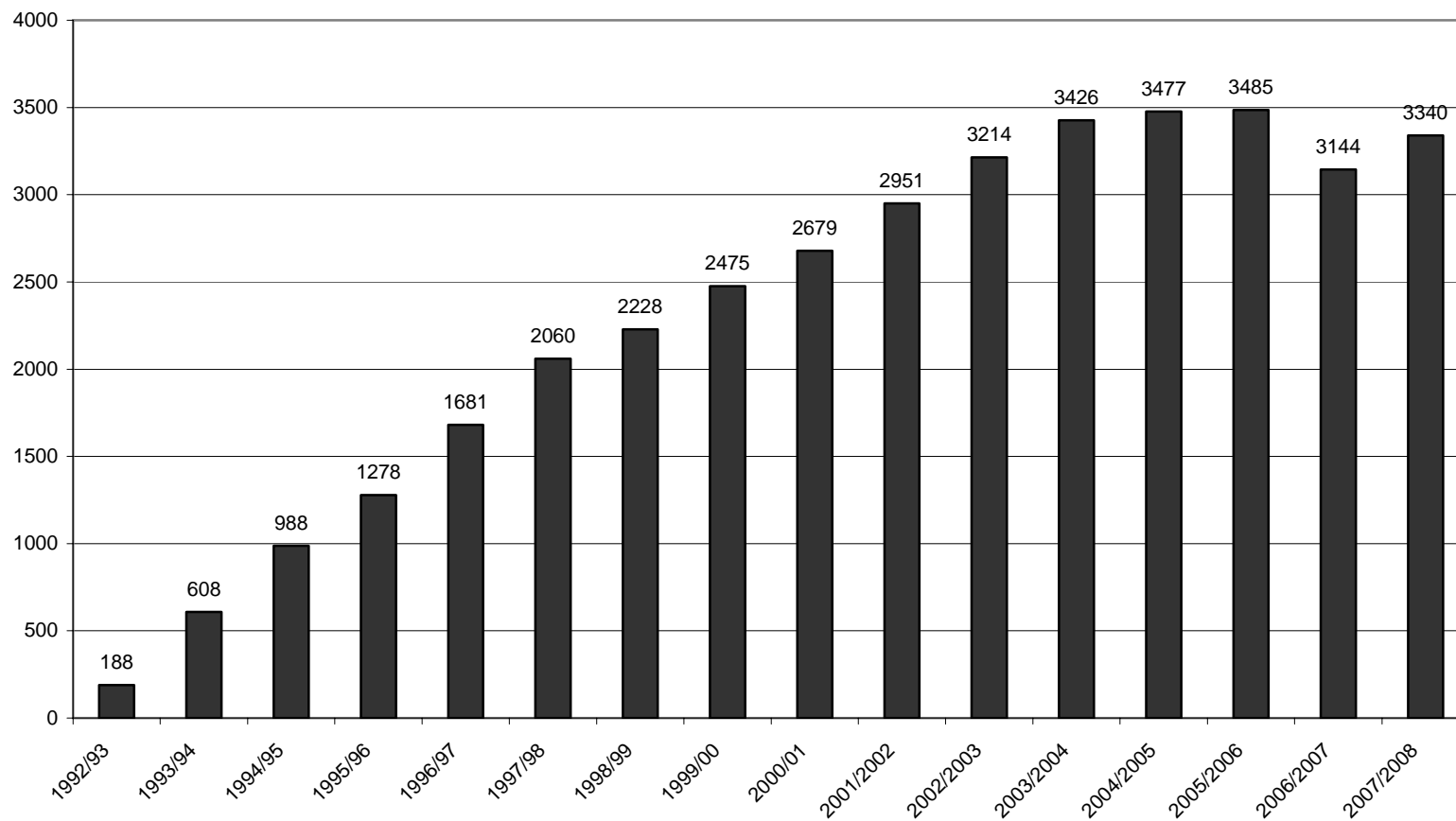
Nach der Kopfzahlenstatistik fasst die Philosophische Fakultät 3.340 Studierende und damit um 6,2% mehr als im Vorjahr (3.144). Der Höchststand im Jahr 2005/06 konnte damit aber nicht erreicht werden.

Das tatsächliche Ausmaß der zu betreuenden Studierenden wird erst im Schaubild 5 sichtbar, in dem die Fallzahlen ausgewiesen sind. Die Fallzahlen sind weiter rückläufig, was aufgrund des Auslaufens des Magisterstudienganges mit der Drei- (bzw. Zwei-) Fach-Struktur auch zu erwarten war. Während im Vorjahr an den Instituten der Philosophischen Fakultät insgesamt 8.145 Studierende immatrikuliert waren, reduzierte sich diese Zahl auf 7.774. Dies ist ein Rückgang um 5,5%.

Bei der Verteilung über die Institute werden auch die Zahlen zu den Ergänzungsbereichen einbezogen (vgl. Schaubild 6). Das Institut für Geschichte ist mit über 2.000 Studierenden weiterhin das größte Institut. Jeder vierte Studierende der Fakultät gehört diesem Institut an.

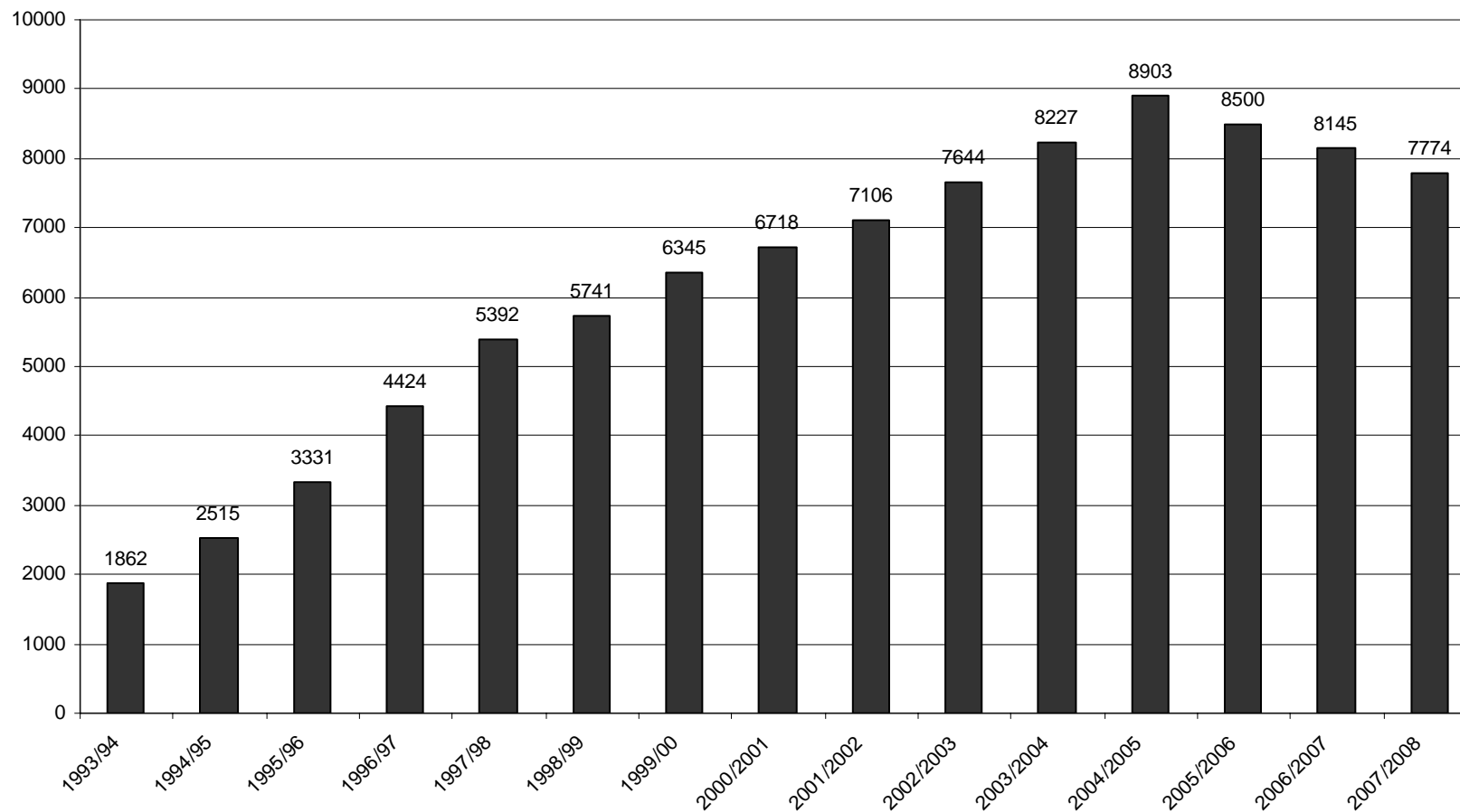
#### Schaubild 4: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik



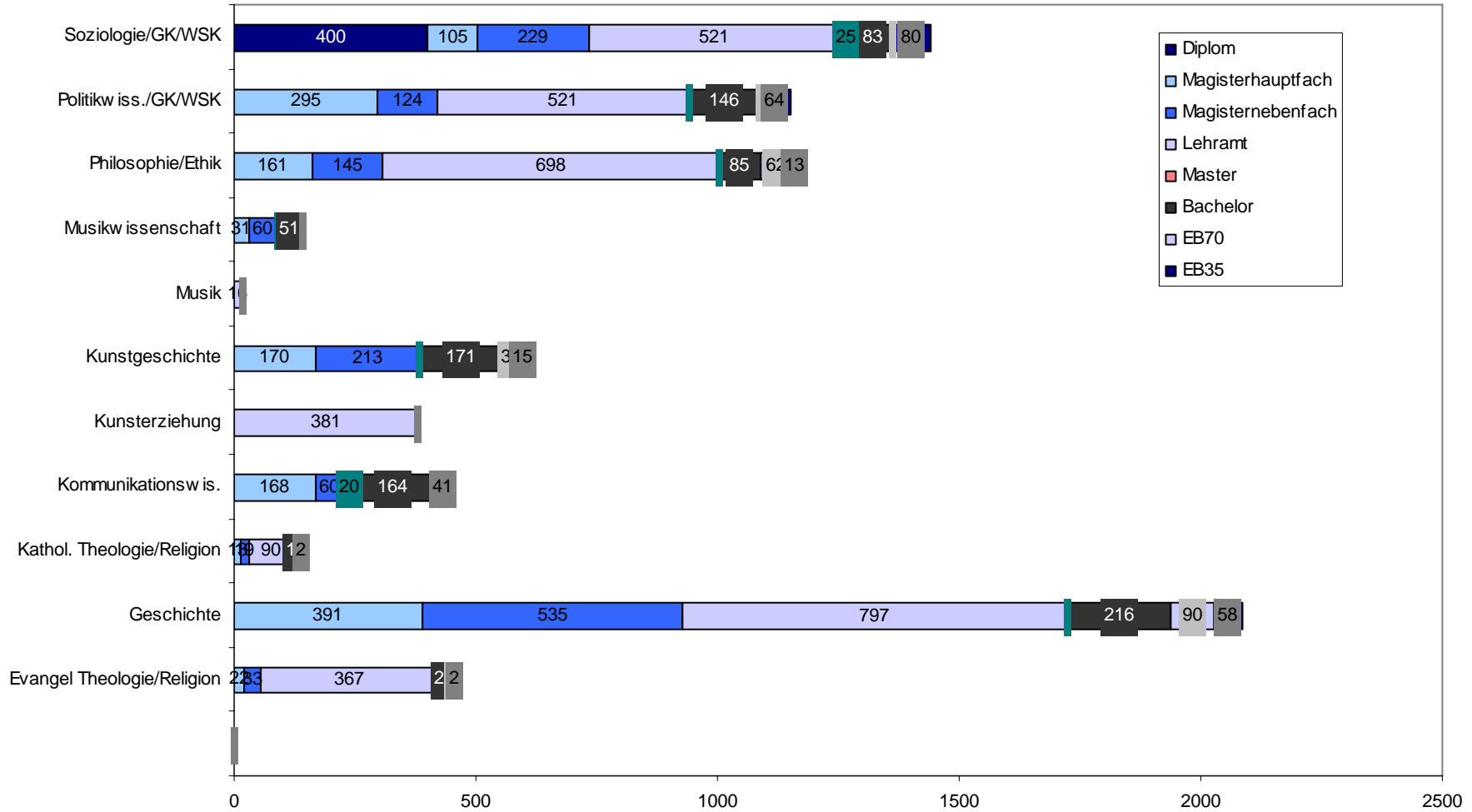
### Schaubild 5: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik



## Schaubild 6: Fallstatistik des Studentenbestandes im Wintersemester 2007/2008 nach den Studienfächern

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), mit Ergänzungsbereichen ohne Humanities



### **3. Lehrbelastung**

Die Lehre der Fakultät wird getragen von 41 Professuren, 2 Hochschuldozenten und 36 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Weiterhin bildet die Fakultät mehr Studierende aus, als sie auf Grund der vorhandenen personellen Kapazitäten eigentlich kann. Im Auslastungskoeffizient wird die Lehrnachfrage mit dem vorhandenen Lehrdeputat in Relation gesetzt. Für die Philosophische Fakultät ergibt sich für das Studienjahr 2007/08 ein Auslastungskoeffizient von 107,7%. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Überlast deutlich gesunken. Der Auslastungskoeffizient lag im Vorjahr noch bei 121,4%. Hinter diesen Zahlen verbergen sich – wie im Weiteren gezeigt wird – große Unterschiede in der Fakultät.

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 98 Studierende auf einen Lehrenden. Ca. 20 % aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (vgl. Tab. 8), sondern müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen und auch nicht immer erfolgreichen Mühen verbunden.



### 3.1. Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

**Tabelle 7: Curricularnormwerte der Fächer**

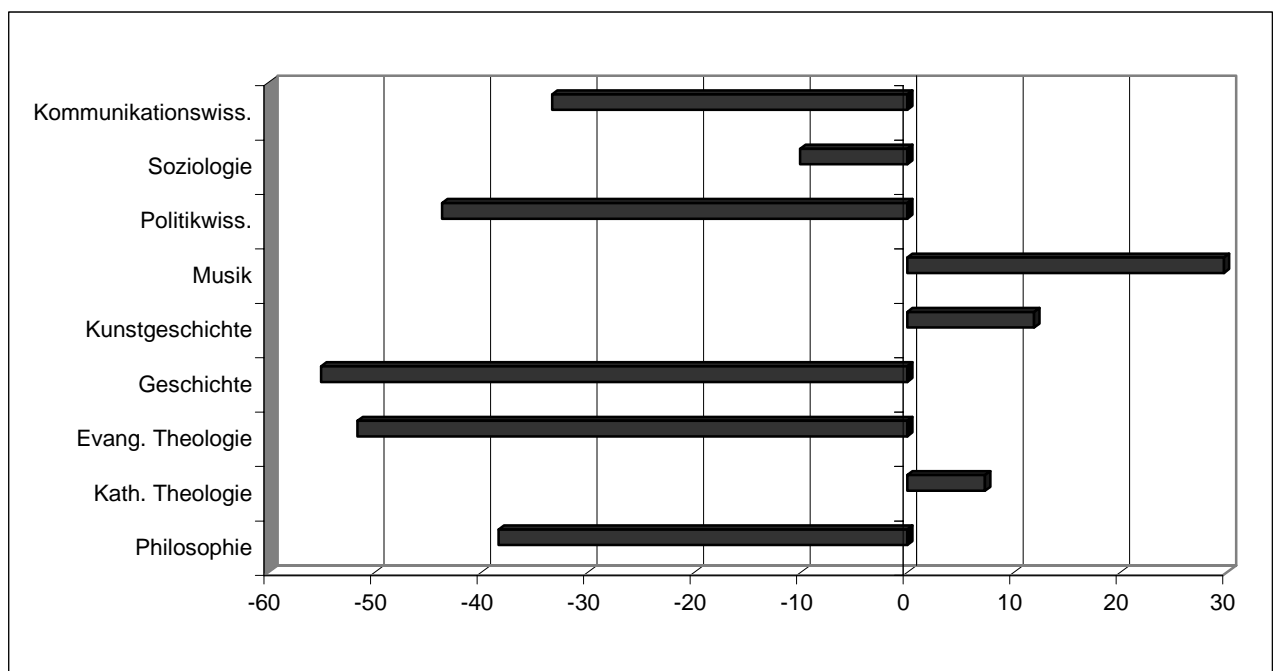
Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008, Dezernat 4

Fach	MHF	MNF	LAMS	LAGY	LABS	Diplom	BA	BA (70)	BA (35)	BA (HU)	BA allg.Schule	BA berufs.Schule	Master
Philosophie	1.3000	0.6222					1.2000	1.000					
Ethik/Philosophie			0.8611	1.0070	1.0622						0.8578	0.8578	
Katholische Theologie	1.6667	0.6667					0.9200	0.5000	0.0372	0.0372			
Katholische Religion			1.0800	1.5800	1.5800						0.9534		
Evangelische Theologie	1.6311	0.5667					0.7206	0.5739					
Evangelische Religion			1.0260	1.3733	1.3733						0.9467	0.9800	
Geschichte	1.3107	0.6220	1.0800	1.5800	1.5800		0.7753	0.6932			0.5004		
Kunstgeschichte	1.0386	0.4400					0.5067	0.5800					
Kunst/Musik								0.1600					
Kunstpädagogik			2.1067	2.8400							1.7134		
Musikwissenschaft	1.6311	0.6667					1.8142		0.5000				
Musik/anteilig			0.7833	0.7500									
Politikwissenschaft	1.1042	0.4388					0.8246		0.2483				
Gemeinschaftskunde			0.7915	0.7851	0.7851						0.5856		
Wirtschafts- und Sozialkunde					0.6456							0.3656	
Soziologie	1.0908	0.4444				1.6057	1.3377		0.0702				
Kommunikationswissenschaft	1.4667	0.7333											
Medienforschung/ Medienpraxis							1.5856		0.2600				
Angewandte Medienforschung													1.2833

Das Lehrangebot ergibt sich aus dem Lehrdeputat der Hochschullehrer/innen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Bei der Lehrnachfrage gehen Sollgrößen für die Lehrveranstaltungen und die Curricularnormwerte (CNW) ein. Ein hoher CNW steht für eine hohe Betreuungsintensität in einem Studiengang, ein niedriger für eine niedrige. Die CNW sind politische Setzungen, die zum Teil schon sehr alt sind, aber nicht veränderbar. Hier zeigen sich zwischen den Fakultäten große Unterschiede. In Tabelle 7 sind die CNW für die einzelnen Fächer unserer Fakultät zusammengefasst. Sechs von neun Fächern haben ein Lehrangebotsdefizit, d.h. ihre Lehrkapazität reicht eigentlich für die Absicherung der Lehre nicht aus.

### Schaubild 7: Lehrangebotüberschuß(+)/-defizit (-)

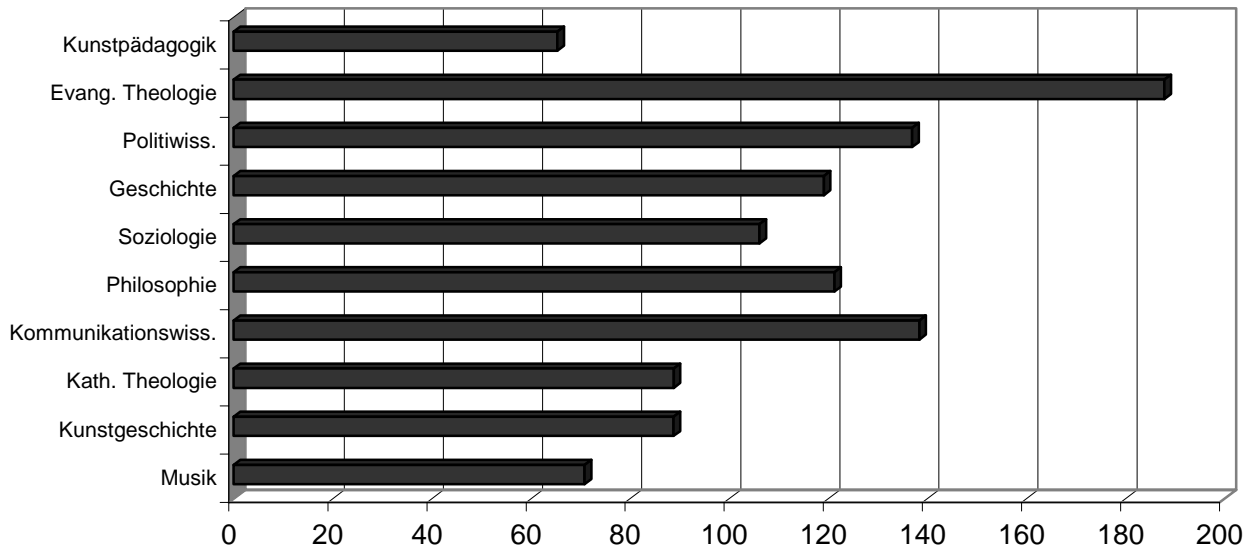
Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008 Stichtag: 01.01. 2008 besetzten Stellen 01.12. 2007 Studenten



## Schaubild 8: Auslastung der Institute in Prozent

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008

Stichtag: 01.01.2008 besetzte Stellen 01.12. 2007 Studenten



Im Schaubild 8 wird die Auslastung in Prozent abgebildet. Die Auslastung wird ermittelt durch Division des Gesamtlehrangebotes durch die Gesamtnachfrage multipliziert mit 100. In dieser Berechnung weist weiterhin das Institut für Evangelischen Theologie die höchste Auslastung auf, vor der Kommunikationswissenschaft und der Politikwissenschaft.

Die außerordentlich zeitintensive Betreuung der großen Zahl von Abschlussarbeiten in der Fakultät wird in der offiziellen Kapazitätsberechnung nur unzureichend abgebildet. Für die Betreuung einer Masterarbeit sind laut Kapazitätsverordnung 0,1 SWS pro Studierenden (3,4 Stunden) vorgesehen. Nach Angaben einzelner Institute werden jedoch für jeden Kandidaten bzw. jede Kandidatin im Durchschnitt mindestens 10 Stunden an Betreuungsaufwand für die Vorbereitung auf Klausur und mündliche Prüfung sowie die Beratung bei der Anfertigung der Masterarbeit aufgewendet. Diese Master- und Diplomarbeiten in der Philosophischen Fakultät stellen eigene, oft komplexe empirische Studien oder Literaturarbeiten dar und umfassen in der Regel bis zu 120 Seiten. Allein für die Korrektur und die mehrere Seiten umfassenden Gutachten sind in der Regel etwa vier Stunden pro Arbeit aufzuwenden. Hier wäre eine Anpassung der Kapazitätsberechnung erforderlich, um dem tatsächlichen Zeitaufwand gerecht zu werden.

Auch ist darauf hinzuweisen, dass Studierende, die die Regelstudienzeit überschritten haben, in diese Belastungsberechnung nicht eingehen. Dies führt dazu, dass verstärkt während eines Wechsels von einem auslaufenden Masterstudiengang in ein BA/MA-System die Belastung in der Betreuung und Lehre unterschätzt wird.

### **3.2. Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot**

Da die Curricularnormwerte sowie die Sollgrößen der Lehrveranstaltung aus der Perspektive der Fächer willkürliche Festlegungen sind, erscheint es angemessen, diesem Modell eine alternative Berechnung gegenüber zu stellen, in der das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studentenzahlen bezogen wird.

Vom gesamten Lehrangebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum im Umfang von ca. 1.377,3 SWS wurden ca. 286 durch bezahlte Lehraufträge abgedeckt, d.h. dass ca. ein Fünftel der gesamten Lehre durch Lehraufträge zustande kam. Der Gesamtumfang der Lehre ist in der Philosophischen Fakultät mit 1377,2 SWS im Vergleich zum Vorjahr (1.372,5 SWS) fast konstant geblieben.

Zwischen den Instituten und Fächergruppen ist der Anteil der Lehre durch Lehraufträge sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Fächergruppe Musik liegt dieser Anteil bei ca. 54% und in der Fächergruppe Kunst (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte) bei ca. 43%. Hierfür ist vor allem der unterschiedliche Praxisanteil in den Fächern ausschlaggebend, was besonders in den Fächergruppen Kunst und Musik evident ist, wo eine große Menge von Lehraufträgen z.B. wegen des Einzelunterrichts an Instrumenten oder begrenzter Raumkapazität, z.B. im Fotolabor, erforderlich ist.

In diesem Jahr zum ersten Mal sind in die Fallstatistik die Studierenden der Ergänzungsgebiete einbezogen. Für die Berechnung der Belastungen werden die Studierenden nach der Fallstatistik auf das Lehrangebot, ausgedrückt in den angebotenen Semesterwochenstunden, bezogen. Diese Relation gibt an, wie viele Studierende im Schnitt auf eine Semesterwochenstunde entfallen. Dabei wird in der Tabelle 8 unterschieden zwischen dem gesamten Lehrangebot, also einschließlich der Lehraufträge, und dem regulären Lehrangebot der fest angestellten Hochschullehrer/innen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Berechnet man die Belastung für die gesamte Fakultät, kommt man zu einem Belastungskoeffizient von 7,5 ohne Lehraufträge und von 6,0 beim gesamten Lehrangebot. Im Vergleich zum Vorjahr (7,3 bzw. 5,9) hat sich die Relation leicht verschlechtert, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die Studierenden der Ergänzungsgebiete einbezogen wurden, was für ein realistisches Bild der Belastungssituation auch unbedingt notwendig ist.

### **Tabelle 8: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen**

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008, eigene Berechnung, Fallstatistik mit Studierenden in den Ergänzungsbereichen

<b>Einheit</b>	<b>Reguläres Lehrangebot in SWS</b>	<b>Lehraufträge in SWS</b>	<b>Gesamtes Lehrangebot in SWS</b>	<b>Anteil Lehraufträge in %</b>	<b>Studentenbestand Fallzahlen</b>	<b>Relation Studenten zum regulären Lehrangebot</b>	<b>Relation Studenten zum gesamten Lehrangebot</b>
<b>Evangel. Theologie</b>	48	10,7	58,7	18,3	464	9,6	7,9
<b>Geschichte</b>	266	21,8	287,8	7,58	2136	8,0	7,4
<b>Kathol.Theologie</b>	56	9,2	65,2	14,1	141	2,5	2,2
<b>Kommunikationsw. Kunstgeschichte</b>	68	18,8	86,8	21,6	460	6,8	5,3
<b>Musikwissenschaft</b>	168	125,7	293,7	42,8	1016	6,0	3,5
<b>Philosophie</b>	56	65,9	121,9	54,1	187	3,3	1,5
<b>Philosophie</b>	173	7,5	180,5	4,1	1195	6,9	6,6
<b>Politikwissenschaft</b>	104	14,1	118,1	11,9	1167	11,2	9,8
<b>Soziologie</b>	160	4,5	164,5	2,8	1454	9,1	8,8
<b>Gesamt</b>	1099	286,3	1377,2	20,8	8220	7,5	6,0

Dieser Belastungskoeffizient variiert stark zwischen den Instituten bzw. Fächergruppen. Die höchste Belastung hat beim gesamten Lehrangebot die Politikwissenschaft, vor der Soziologie, beim regulären Lehrangebot ebenfalls die Politikwissenschaft, dieses Mal gefolgt von der Evangelische Theologie (vgl. auch Schaubild 9).

In der Tabelle 9 werden die beiden Fächergruppen Kunst und Musik in den beiden Fächern aufgelöst; auch hier werden wiederum große Unterschiede deutlich, besonders ausgeprägt in der Kunst. Die Tabelle verdeutlicht die Problematik der Zusammenziehung des historischen Faches Kunstgeschichte mit dem praktisch-didaktischen Lehramtsstudiengang Kunst in Hinblick auf die Kapazitätsberechnung. Außerdem ist zu beachten, dass die Musikwissenschaft in den allgemeinen Berechnungen mit einem auslaufenden Fach (Musikpädagogik) zusammengezogen wird, dessen Studierendenzahlen sich naturgemäß verringern.

## Tabelle 9: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) für die Fächergruppen Kunst und Musik

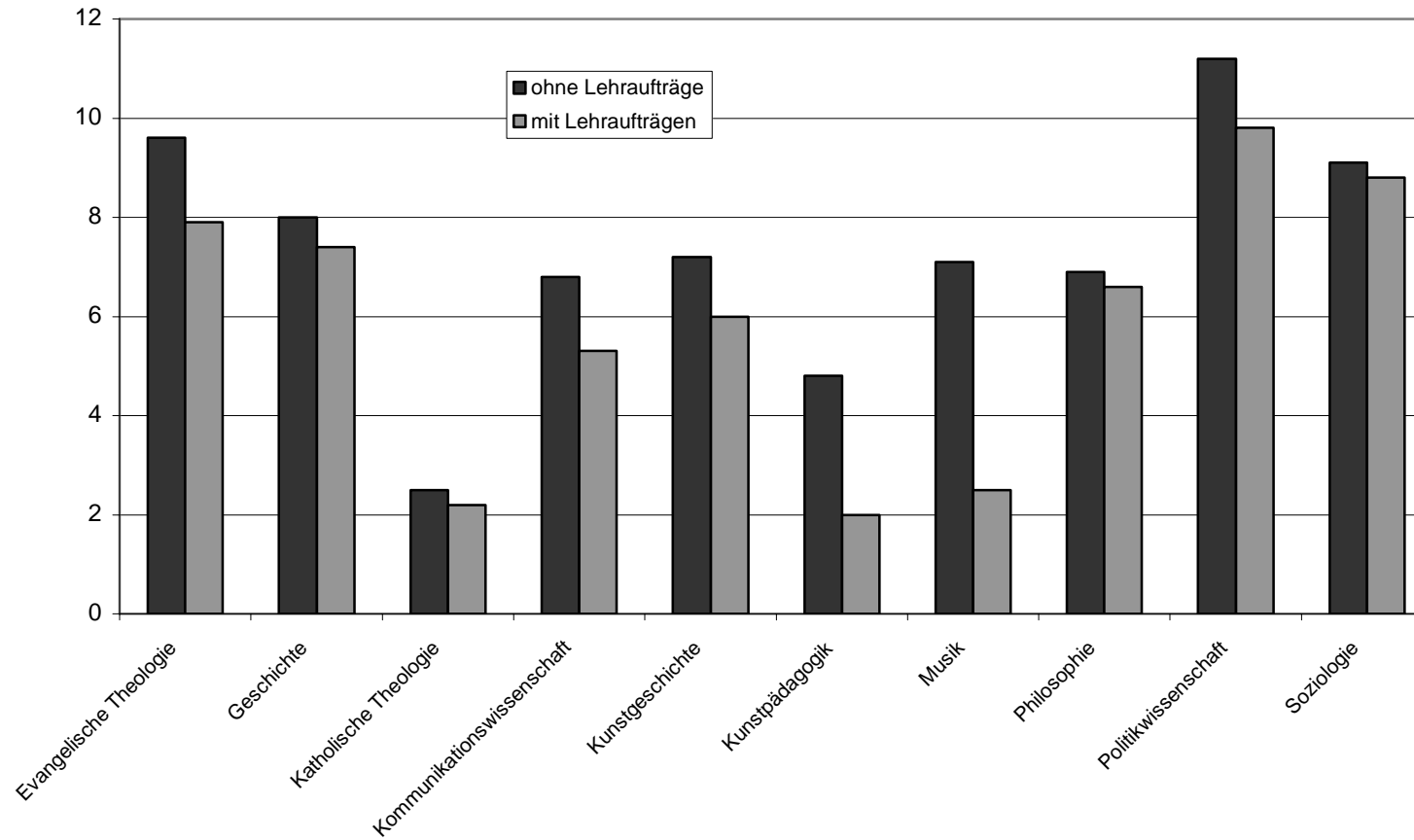
Quelle: Dezernat 4 TUD:

Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008, eigene Berechnung

Einheit	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehraufträge zum gesamten Lehrangebot in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehraufgebot
Kunstgeschichte	88	18	106	17	635	7,2	6,0
Kunstpädagogik	80	107,7	187,7	57,5	381	4,8	2,0
Kunst (gesamt)	168	125,7	293,7	42,8	1016	6,0	3,5
Musikwissenschaft	24	45,9	69,9	65,7	171	7,1	2,5
Musikpädagogik	32	20	52	38,5	16	0,5	0,3
Musik (gesamt)	56	65,9	121,9	54,1	187	3,3	1,5

### Schaubild 9: Belastungskoeffizienten Studierende pro Semester

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2007/2008, eigene Berechnungen  
Stichtag: 01.01. 2008 besetzten Stellen 01.12. 2007 Studenten



## 4. Zwischenprüfungen

Aufgrund der neuen Studienstrukturen macht eine Übersicht über Zwischenprüfungen – wie bereits im Vorjahr angemerkt – immer weniger Sinn. Bei den ersten Prüfungsordnungen für die Bachelorstudiengänge war zwar noch eine Zwischenprüfung vorgesehen, die aber jeweils identisch ist mit dem Bestehen einer bestimmten Anzahl von Modulen. In den neuen Studienordnungen zu den Bachelorstudiengängen gibt es überhaupt keine Zwischenprüfung mehr. Dringend notwendig ist es daher, eine Übersicht zu den Modulprüfungen zusammenzustellen. Dabei wäre es wünschenswert, neben der Anzahl der Modulprüfungen auch jeweils die zugeordneten Teilprüfungen aufzulisten. Durch eine direkte Abfrage über Hispos ist dies auch möglich.

### 4.1. Zwischenprüfungen Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengänge

Im Studienjahr 2007/08 haben 115 Prüfungskandidat/innen ihre Zwischenprüfungen im Magister- (bzw. Diplomstudiengang) erfolgreich abgelegt. Davon entfielen 44 auf das Magisternebenfach, 43 auf das Magisterhauptfach und 32 auf das Vordiplom (im Diplomstudiengang Soziologie). Mit 202 Prüfungskandidat/innen wird diese Zahl von den Studierenden in den neuen Bachelorstudiengängen übertroffen.

Zwischenprüfungen im auslaufenden Magisterstudiengang sind stark rückläufig. Im Vorjahr waren es 147 im Hauptfach und 119 im Nebenfach. Dagegen sind die Zwischenprüfungen in den Bachelorstudiengängen stark angestiegen (Vorjahr: 119).

**Tabelle 10: Bestandene Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang im Studienjahr 2007/08 nach Anzahl der Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)			Noten			Alter			Studiendauer		
	BA	HF	NF	BA	HF	NF	BA	HF	NF	BA	HF	NF
Alte Geschichte <sup>2</sup>		1	2		1,4	2,4		25,9	34,9		6	9,5
Evangelische Theologie	8		4	2		2,1	21,9		23,1	3,6		5
Geschichte	60			2,2			22,7			3,1		
Kath. Theologie	2	1		2	2,5		26,6	25,2		4	7	
Kommunikationswissenschaft		1	1		2,9	2,3		24,6	22,6		8	9
Kunstgeschichte	45	5	8	2,2	2,7	2	22,7	24,3	25,1	3,2	6,6	7,9
Medienforschung/ Medienpraxis	5			2,8			24,6			4,4		
Mittelalterliche Geschichte <sup>2</sup>		3	1		2	1,4		26,2	26		7,7	7
Musikwissenschaft	17	1	3	2,3	2,9	2,4	23,3	21,6	26,2	3,2	5	7,3
Neuere/Neueste Geschichte <sup>2</sup>		12	12		2	2,1		27,3	26,8		8,5	6,8
Philosophie	4	4	1	1,9	2,3	2,2	22,9	24,6	22,7	4,5	7,8	4



Politikwissenschaft	43	14	1	2,3	2,8	3,1	22,4	26	23,4	4	7,1	7
Soziologie	18	1	6	2,5	3,4	3	23,2	27,2	24,3	4,1	9	6,7
Soziologie/Diplom		32			2,5			23,2			5,7	
Technikgeschichte			3			1,7			26,5			6,7
Wirtschafts- und Sozialgeschichte			2			2,6			24,4			5,5
<i>Gesamt</i>	<i>202</i>	<i>75</i>	<i>44</i>	<i>2,3</i>	<i>2,5</i>	<i>2,2</i>	<i>22,8</i>	<i>24,8</i>	<i>25,7</i>	<i>3,5</i>	<i>6,7</i>	<i>6,9</i>

<sup>1</sup> In dieser Tabelle sind nur bestandene Prüfungen berücksichtigt.

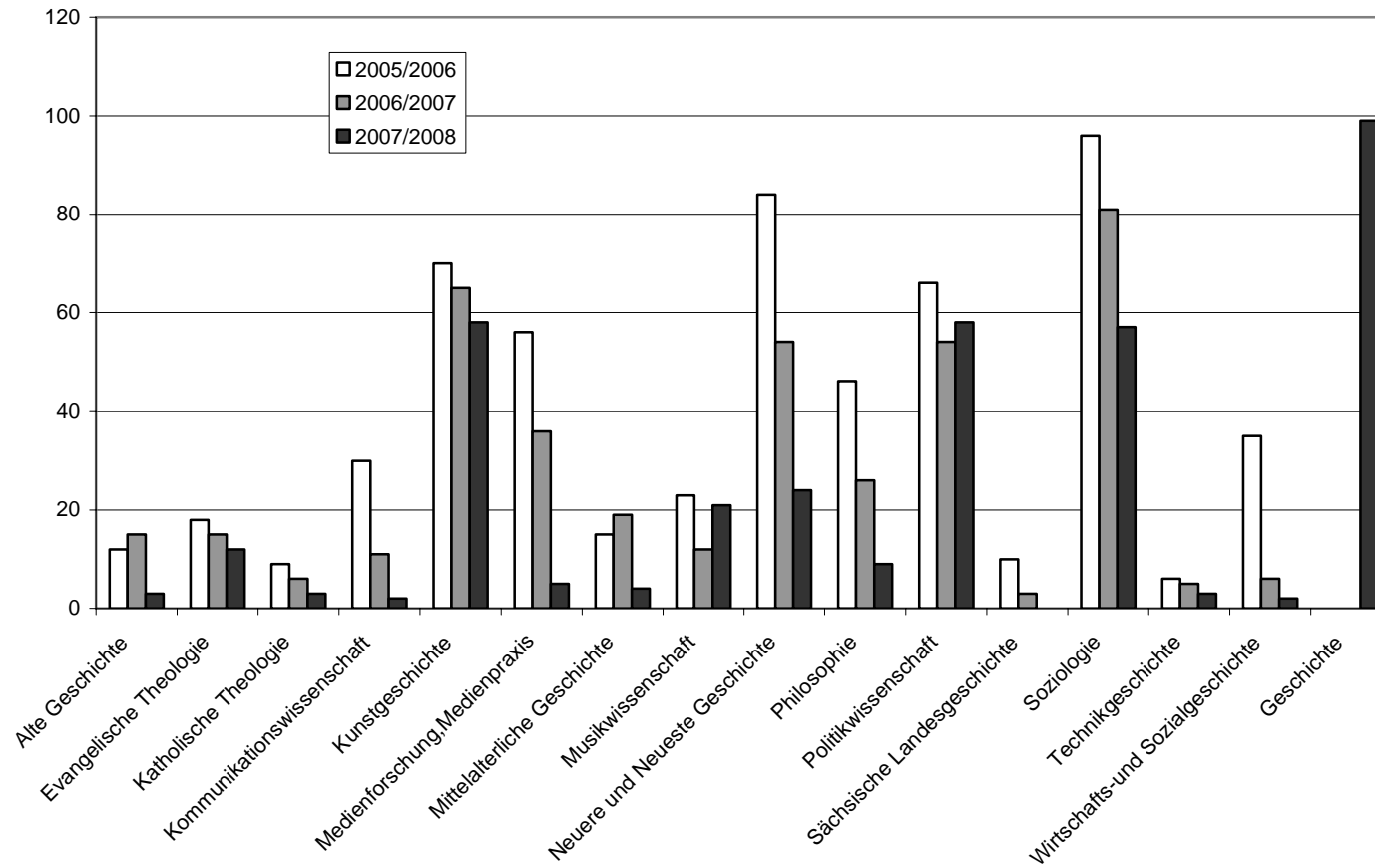
<sup>2</sup> Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Die Noten im Magisterhauptfach haben sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig verschlechtert. Die Sorge mancher Studierenden, dass im Bachelor-Studiengang die Noten schlechter ausfallen, hat sich – wie schon im Vorjahr - nicht bewahrheitet. Die Durchschnittsnote ist sogar geringfügig besser im Magisterhauptfach. Stark angestiegen ist die Studiendauer im Magisterstudiengang, was nicht überrascht, da durch das Auslaufen dieses Studienganges zunehmend Studierende ihr Examen machen, die ihr Studium verzögert haben. Aus diesem Grund steigt auch das Durchschnittsalter an.

Die meisten Zwischenprüfungen hatte das Institut für Geschichte, wenn man die Prüflinge im BA-Studiengang und in den historischen Magisterhauptfächern zusammen rechnet (vgl. Schaubild 10).

### Schaubild 10: Anzahl der erfolgreichen Prüfungskandidat/innen in Zwischenprüfungen (Vordiplom) in Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrberichte der Philosophischen Fakultät, eigene Berechnungen



**Tabelle 11: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2005/06 bis 2007/08 in Magister- und Diplomstudiengängen**

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2006/2007, eigene Berechnungen

	2005/2006	2006/2007	2007/2008
Alte Geschichte	4,9	4,8	8,3
Evangelische Theologie	4,9	5,2	5,0
Katholische Theologie	4,6	5,0	7,0
Kommunikationswissenschaft	4,7	6,1	8,5
Kunstgeschichte	4,3	5,1	7,4
Mittelalterliche Geschichte	5,1	4,7	7,5
Musikwissenschaft	4,5	4,8	6,7
Neuere/Neueste Geschichte	4,3	5,4	7,6
Philosophie	4,8	5,1	7,0
Politikwissenschaft	4,5	5,6	7,1
Sächsische Landesgeschichte	4,9	4,3	4,9
Soziologie (Dipl./Mag.)	5,0	5,4	5,9
Technikgeschichte	5,0	5,8	6,7
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	4,6	5,2	5,5

**Tabelle 12: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2005/06 bis 2007/08 im Bachelorstudiengang**

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2006/2007, eigene Berechnungen

	2005/2006	2006/2007	2007/2008
Evangelische Theologie			3,6
Geschichte		3,0	3,1
Katholische Theologie			4,0
Kunstgeschichte		3,1	3,2
Medienforschung/ Medienpraxis	2,5	2,3	4,4
Musikwissenschaft			3,2
Philosophie			4,5
Politikwissenschaft			4,0
Soziologie	3,0	4,0	4,1

In der Vergangenheit wurde die Zwischenprüfung immer nach den Teilprüfungen aufgeschlüsselt. Da nunmehr das Prüfungsgeschehen stark durch die Bachelorstudiengänge dominiert wird, für diese aber keine Aufschlüsselung nach den Modulprüfungen vorliegt, wird diese Tabelle im diesjährigen Lehrbericht weggelassen. Nur die Teilprüfungen für den Magister- und den Diplomstudiengang auszulisten, würde sehr eingeschränkt das vorhandene Prüfungsgeschehen abbilden.

## 4.2. Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Der starke Anstieg der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen im Vorjahr setzte sich im Berichtszeitraum nicht fort. Im Studienjahr 2006/07 wurden in den Lehramtsstudiengängen 436 Studierende geprüft, in diesem Jahr dagegen ‚nur‘ 369. Die Durchschnittsnoten haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Wiederum ist das Durchschnittsalter angestiegen, und zwar 24,0 Jahre (Vorjahr: 23,5). Angestiegen ist auch die Studiendauer (4,7; Vorjahr: 4,3). Die meisten Prüfungen hatte das Lehramtsfach Geschichte (99) vor Ethik/Philosophie (85).

**Tabelle 13: Zwischenprüfungen im Lehramt im Studienjahr 2007/2008 nach Anzahl der erfolgreichen Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	<b>Prüflinge (mit Erfolg)</b>	<b>Noten</b>	<b>Alter</b>	<b>Studiendauer</b>
Ethik/Philosophie GS	17	2	25,6	4,2
MS	10	2	22,8	4,6
GY	28	2,3	23,3	4,9
BS	30	2,2	25,5	4,2
Evangelische Religion GS	39	2,1	23,5	4,5
MS	5	2,1	21,8	4,4
GY	16	1,7	22,7	4,2
BS	5	1,5	22,3	4,6
Gemeinschaftskunde /Rechtserziehung MS	13	2,4	23,7	5,6
Gemeinschaftskun- de/Rechtserziehung/Wirtschaft GY	24	2,2	23,7	5,6
Geschichte MS	26	1,8	23,2	5,0
GY	72	1,7	23,6	4,3
BS	1	2	27,9	4
Katholische Religion GS	12	2,3	22,2	4,7
MS/ErwP	1	2,1	22,9	4
GY	4	1,7	24,4	4,5
BS	2	2,2	23,8	4
Kunsterziehung GS	11	1,7	25,3	4,2
MS	3	2,4	27,7	6,3

GY	31	2,1	23,3	4,2
Wirtschafts- u. Sozialkunde BS	19	2,3	28,7	6,1
<i>Gesamt</i>	<i>369</i>	<i>2,0</i>	<i>24,0</i>	<i>4,7</i>

Auch in den Lehramtsstudiengängen gibt es zum Teil mehr als eine Prüfung. Aus diesem Grunde wird auch hier die Statistik der Prüflinge ergänzt durch die Statistik der Teilprüfungen. Die 369 Prüflinge unterzogen sich im Berichtszeitraum 803 Teilprüfungen. Im Vorjahr waren es noch 932.

**Tabelle 14: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2007/2008 im Rahmen der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen**

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	Dauer der mündlichen Prüfung	Davon schriftlich	Keine Zulassung	Rücktritt von der Prüfung	Nicht bestanden	Notendurchschnitt
Ethik/Philosophie	154	30	2	6			2,2
Evangelische Religion	130	20		2	1		2,0
Katholische Religion	54	20				2	2,4
Alte Geschichte <sup>2</sup>	51	15		3	2		2,0
Mittelalterliche Geschichte <sup>2</sup>	44	15		1	1		1,7
Neuere/Neueste Geschichte <sup>2</sup>	96	15		4	2		1,7
Didaktik der Geschichte	95	15		4	3		1,6
Geschichte (gesamt)	286			12	8		1,7
Kunstgeschichte	44	25				1	2,0
Kunstpädagogik	44	25					1,9
Politikwissenschaft Wirtschafts- und Sozialkunde	19	35		1	1		2,2
Politikwissenschaft Gemeinschaftskunde	23	35			1		2,0
Politikwissenschaft Sozialkunde	13		13				1,8
Soziologie Gemeinschaftskunde	23	20			1		2,1
Soziologie Sozialkunde	13		13				2,3
<b>Gesamt</b>	<b>803</b>		<b>28</b>	<b>21</b>	<b>12</b>	<b>3</b>	<b>1,97</b>

<sup>1</sup> In der Tabelle erscheint die Anzahl der Teilprüfungen. Die Dauer der Fachprüfung beträgt 30 Min. und besteht aus zwei Teilprüfungen je 15 Min.

<sup>2</sup> Teilprüfungen in Alter, Mittelalterlicher und Neuerer/Neuester Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Wie in den Vorjahren werden die Teilprüfungen nicht nach dem Lehramtsfach, sondern nach den Lehreinheiten aufgeschlüsselt. Da die Prüfungszeiten im Lehramt stark variieren, sind diese in der Tabelle zusätzlich ausgewiesen. Die meisten Teilprüfungen hatte Ethik/Philosophie (154). Sie wird nur übertroffen, wenn man alle historischen Prüfungen addiert (286).

## **5. Abschlussprüfungen**

### **5.1. Abschlussprüfungen in Magister- und Diplomstudiengängen**

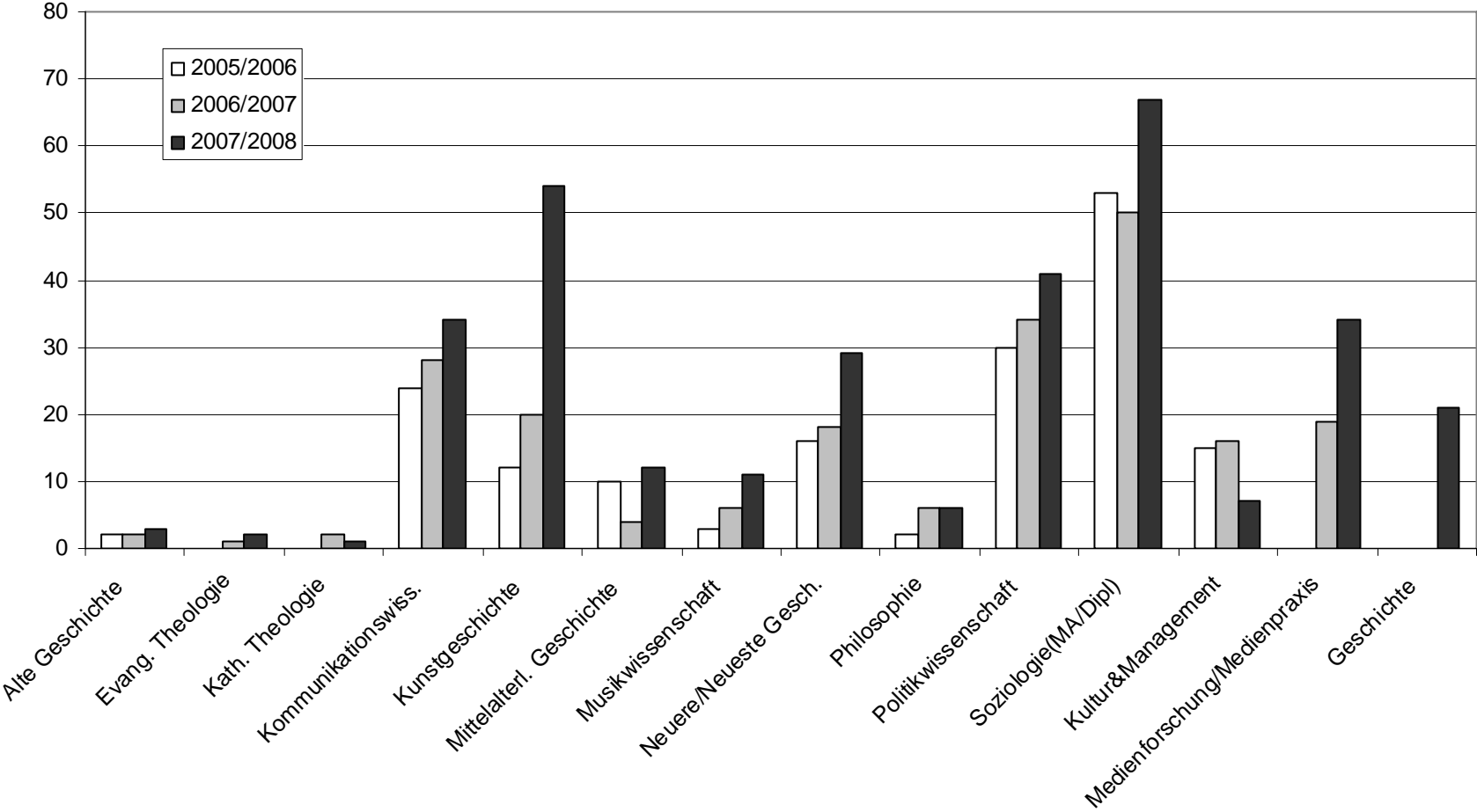
Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 322 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät erfolgreich abschließen, darunter 100 Studierende aus einem Bachelorstudiengang. Ein Jahr vorher hatte die Fakultät den ersten Abschlussjahrgang in diesen neuen Studienstrukturen. Es waren 19 Absolvent/innen.

Im Magister- bzw. Diplomstudiengang konnten 222 Studierende und damit um 35 mehr als im Vorjahr, erfolgreich abschließen (Vorjahr 167). Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um 19 %. Im Schaubild 12 ist die Verteilung über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Wie in den Vorjahren hatte das Institut für Soziologie mit 50 die meisten Absolvent/innen (Vorjahr: 53). Die zweit meisten hatte die Kommunikationswissenschaft (mit Medienforschung/Medienpraxis) mit 47 Absolvent/innen.

Im Schaubild 12 ist die Verteilung der Absolvent/innen über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Auf den ersten Blick hat wiederum das Institut für Soziologie mit 67 die meisten Absolvent/innen (Vorjahr: 50). Es wird allerdings übertroffen, wenn man die Absolvent/innen des Bachelor- und Magisterstudiengangs aus der Kommunikationswissenschaft zusammenfasst. In beiden Studiengängen hatte das Institut 68 Absolvent/innen.

### Schaubild 11: Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengang

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät



Detaillierte Angaben zu den Absolvent/innen sind den Tabellen 15, 16 und 17 zu entnehmen. Der Frauenanteil an den Prüflingen ist weiter gestiegen und liegt nun bei knapp 70 %. Mit 1,9 ist die Durchschnittsnote im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Die Angaben in Klammern bilden den Anteil der nicht bestandenen Prüfungen durch Frauen.

**Tabelle 15: Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2007/2008**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nicht-bestanden
Alte Geschichte/HF	3	2	1,2	12	25,7	
Evangelische Theologie/HF	1	1	1,1	13	27,3	
Evangelische Theologie/Bachelor	1	1	1,6	6	22,9	
Geschichte/Bachelor	21	9	2,1	6	24,7	4(2)
Katholische Theologie/Bachelor	1	1	2,0	6	25,1	
Kommunikationswissenschaft/HF	34	26	1,9	12,2	27,5	4(2)
Kultur & Management /Master	7	5	1,7	10,3	31,1	
Kunstgeschichte/HF	27	24	1,5	13,1	28	1
Kunstgeschichte/Bachelor	27	24	2,0	6	24,3	
Medienforschung, Medienpraxis/Bachelor	34	27	2,1	6,1	25,9	2(1)
Mittelalterliche Geschichte/HF	12	8	1,6	13,1	27,3	1(1)
Musikwissenschaft/HF	4	3	1,9	13,8	30,5	
Musikwissenschaft/Bachelor	7	3	1,9	6	25,8	
Neuere/Neueste Geschichte/HF	29	15	1,6	12,6	27,5	4(2)
Philosophie/HF	5	2	1,6	12,6	27,6	3(1)
Philosophie/Bachelor	1	0	1,6	6	23,4	1(1)
Politikwissenschaft/HF	34	20	2,0	13,3	28,3	5(2)
Politikwissenschaft/Bachelor	7	4	2,1	6	24	1
Soziologie/Diplom	48	38	2,0	13,3	27,5	1
Soziologie /Diplom/binationaler Abschluß	3	2	1,3	8,3	29	
Soziologie/HF	15	9	2,1	13,5	28,4	1(1)
Soziologie/Bachelor	1	0	2,4	6	25,9	
<i>Gesamt</i>	<i>322</i>	<i>224</i>	<i>1,9</i>	<i>10,7</i>	<i>27,0</i>	<i>28(13)</i>
In %		69,6				



**Tabelle 16: Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2007/2008**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nichtbestanden
Alte Geschichte	3	2	1,2	12	25,7	
Evangelische Theologie	1	1	1,1	13	27,3	
Kommunikationswissenschaft	34	26	1,9	12,2	27,5	4(2)
Kultur & Management /Master	7	5	1,7	10,3	31,1	
Kunstgeschichte	27	24	1,5	13,1	28	1
Mittelalterliche Geschichte	12	8	1,6	13,1	27,3	1(1)
Musikwissenschaft	4	3	1,9	13,8	30,5	
Neuere/Neueste Geschichte	29	15	1,6	12,6	27,5	4(2)
Philosophie	5	2	1,6	12,6	27,6	3(1)
Politikwissenschaft	34	20	2,0	13,3	28,3	5(2)
Soziologie /Diplom	48	38	2,0	13,3	27,5	1
Soziologie /Diplom/binationaler Abschluß	3	2	1,3	8,3	29	
Soziologie/HF	15	9	2,1	13,5	28,4	1(1)
<b>Gesamt</b>	<b>222</b>	<b>155</b>	<b>1,8</b>	<b>12,8</b>	<b>27,9</b>	<b>16(7)</b>
<b>In %</b>		<b>70</b>				

**Tabelle 17: Bachelorprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2007/2008**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nichtbestanden
Evangelische Theologie	1	1	1,6	6	22,9	
Geschichte	21	9	2,1	6	24,7	4(2)
Katholische Theologie	1	1	2,0	6	25,1	
Kunstgeschichte	27	24	2,0	6	24,3	
Medienforschung, Medienpraxis	34	27	2,1	6,1	25,9	2(1)
Musikwissenschaft	7	3	1,9	6	25,8	
Philosophie	1	0	1,6	6	23,4	1(1)
Politikwissenschaft	7	4	2,1	6	24	1
Soziologie	1		2,4	6	25,9	
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>69</b>	<b>2,1</b>	<b>6</b>	<b>22,2</b>	<b>8(4)</b>
<b>In %</b>		<b>69</b>				

Die Noten der Bachelorabschlüsse sind mit 2,1 nur geringfügig schlechter als im Magister- und Diplomstudiengang. Dass alle Bachelorstudierenden mit der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, sollte keine vorschnellen Freudensprünge über das Ausmaß der Studienzzeitverkürzung auslösen. In sieben der neun Bachelorstudiengänge konnten in diesem Jahr nur Studierende erfasst werden, die ihr Studium punktgenau abschließen konnten. Diese Studiengänge haben erst vor drei Jahren den Studienbetrieb aufgenommen. Allerdings ist es

sehr erfreulich, dass eine so große Zahl ihr Studium in der Regelstudienzeit erfolgreich absolvieren konnte. Vergleichbare Zahlen hat es im Magisterstudiengang nie gegeben.

Mit Ende des Studienjahres 2007/08 hat sich die Gesamtzahl der Absolvent/innen in der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang auf 1.665 erhöht (vgl. Tabelle 18). Die meisten Absolvent/innen weist das Institut für Soziologie (425) vor Geschichte (337) und Kommunikationswissenschaft (310) auf.

**Tabelle 18: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach**  
**Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2006/2007**

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	425	1	
Geschichte	337	21	
davon Neuere und Neueste Geschichte	227		
davon Mittelalterliche Geschichte	65		
davon Alte Geschichte	15		
davon Sächsische Landesgeschichte	5		
davon Technikgeschichte	3		
davon Wirtschafts- und Sozialgeschichte	1		
Kommunikationswissenschaft	310	53	
davon Medienforschung, Medienpraxis	53	53	
Kunstgeschichte	209	27	
Politikwissenschaft	208	7	
Kultur und Management (Master)	66		66
Musikwissenschaft	49	7	
Philosophie	44	1	
Katholische Theologie	11	1	
Evangelische Theologie	6	1	
<b>Gesamt</b>	<b>1665</b>	<b>119</b>	<b>66</b>

Tabelle 19 gibt einen Überblick über die Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät. Im Berichtszeitraum fanden 200 Nebenfachprüfungen statt. Das waren um 33 mehr als im Vorjahr. Die meisten Prüflinge hatte die Kunstgeschichte mit 33 Prüflingen, knapp vor der Soziologie mit 32 Prüflingen.

### **Tabelle 19: Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät**

Quelle: Hochschulstatistik

	<b>Anzahl der Prüflinge</b>
Alte Geschichte	4
Evangelische Theologie	1
Katholische Theologie	2
Kommunikationswissenschaft	12
Kunstgeschichte	33
Mittelalterliche Geschichte	11
Musikwissenschaft	6
Neuere und Neuste Geschichte	26
Sächs. Landesgeschichte	7
Wirtsch.- u. Sozialgeschichte	20
Philosophie	25
Politikwissenschaft	20
Soziologie	32
Technikgeschichte	1
<i>Gesamt</i>	<b>200</b>

Die Prüfungsbelastung in den Fächern ist zwischen den Lehrenden ungleich verteilt. Hinzu kommt auch, dass die Betreuer/innen bzw. Prüfer/innen nicht immer aus dem jeweiligen Fach kommen müssen. Aus diesem Grunde wird die Prüfungsstatistik ergänzt durch eine Übersicht der Betreuer/innen der Magister- und Diplomarbeiten. Die Auflistung erfolgt nach den Instituten (Tabelle 20).

**Tabelle 20: Betreuer/innen der Magister-, Bachelor- bzw. Diplomarbeiten im Studienjahr 2007/08, geordnet nach Instituten**

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät, *Institute*

Betreuung	Magisterarbeit	Bachelorarbeit
<b>Evangelische Theologie (2)</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Schwarke		1
Klinghardt	1	
<b>Geschichte (65)</b>	<b>44</b>	<b>21</b>
Voit	3	
Hänseroth	8	3
Henke	5	4
Jehne	3	2
Koch	3	
Matzerath		4
Müller	4	1
Rosseaux	1	5
Schwerhoff	5	
Schötz	12	2
<b>Katholische Theologie (1)</b>		<b>1</b>
Häusl		1
<b>Kommunikationswissenschaft</b>	<b>34</b>	<b>34</b>
Donsbach	9	10
Hagen	10	8
Liebert	7	3
Schweiger	8	13
<b>Kunstgeschichte (54)</b>	<b>27</b>	<b>27</b>
Boerner	5	8
Karge	5	8
Klein	15	5
Lupfer		2
Müller	2	4
<b>Musikwissenschaft (11)</b>		
Ottenberg	4	7
<b>Philosophie (6)</b>	<b>5</b>	<b>1</b>
Gerl-Falkovitz	1	
Irrgang		1
Rentsch	3	
Wansing	1	
<b>Politikwissenschaft (41)</b>	<b>34</b>	<b>7</b>
Brodocz		1
Kailitz		1
Medick-Krakau	4	3
Patzelt	17	1

Vorländer	13	1
<b>Soziologie (66)</b>	<b>65</b>	<b>1</b>
Hofmann	6	
Häder	10	
Halfmann	8	
Lenz	22	
Rehberg	14	1
Zimmermann	6	

Für die besten Arbeiten stehen einige Preise zur Verfügung. Auf der Ebene der Gesamtuniversität ist das die Lohrmann-Medaille und neu eingeführt die Victor-Klemperer-Urkunde. Diese Preise werden jeweils für die zwei Prozent besten Absolventen eines Studienganges vergeben. Außerdem zeichnet die Fakultät auf der Absolventenfeier immer die beste Magister- bzw. Diplomarbeit, die beste Staatsexamensarbeit und die beste Dissertation aus.

Die Lohrmann-Medaille für herausragende Leistungen im Studium wurde Frau Katharina Barthel aus dem Fach Alte Geschichte (Magister) „Philosophie und Aristokratie im vorhellenischen Griechenland“ verliehen.

Mit der Victor-Klemperer-Urkunde wurden im Magisterstudiengang: Frau Janice Biebas im Fach Alte Geschichte und Herr Albrecht Voigt im Fach Musikwissenschaft sowie für den Diplomstudiengang Soziologie Herr Paul Eisenwicht und Herr Tilo Grenz ausgezeichnet.

Den Absolventenpreis der Fakultät für die beste Bachelorarbeit erhielt Herr Felix Werthschulte im Fach Musikwissenschaft – „'Unter Hiller's Leitung trefflich ausgeführt' – Ferdinand Hiller und die Dresdner Abonnementskonzerte der Jahre 1845-47 im Spiegel ausgewählter zeitgenössischer Publikationen“.

Den Absolventenpreis der Fakultät für die beste Magisterarbeit erhielt in diesem Jahr Frau Miriam Bothe im Fach Kunstgeschichte „UNA SCULTURA ANTICA BWELLISSIMA DI MARMO – PAOLO VERONESES ANTIKENREZEPTION AM BEISPIEL DES „LAOKOON““.

## 5.2. Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

349 Studierende legten im Berichtszeitraum erfolgreich in einem Lehramtsstudiengang ihr Examen ab; darunter acht in einem Erweiterungsfach. Wie schon im Vorjahr ist die Absolventenzahl wiederum stark angestiegen (+38 %). In diesem Jahr hatte wie im Vorjahr wieder die Geschichte die meisten Absolvent/innen (100), knapp vor der Ethik/Philosophie (94). Die Durchschnittsnote hat sich in diesem Jahr deutlich verbessert (1,6; Vorjahr: 2,1). Die Studiendauer ist unverändert geblieben. Das Durchschnittsalter ist leicht angestiegen (Vorjahr: 26,8 Jahre).

**Tabelle 21: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2007/2008**

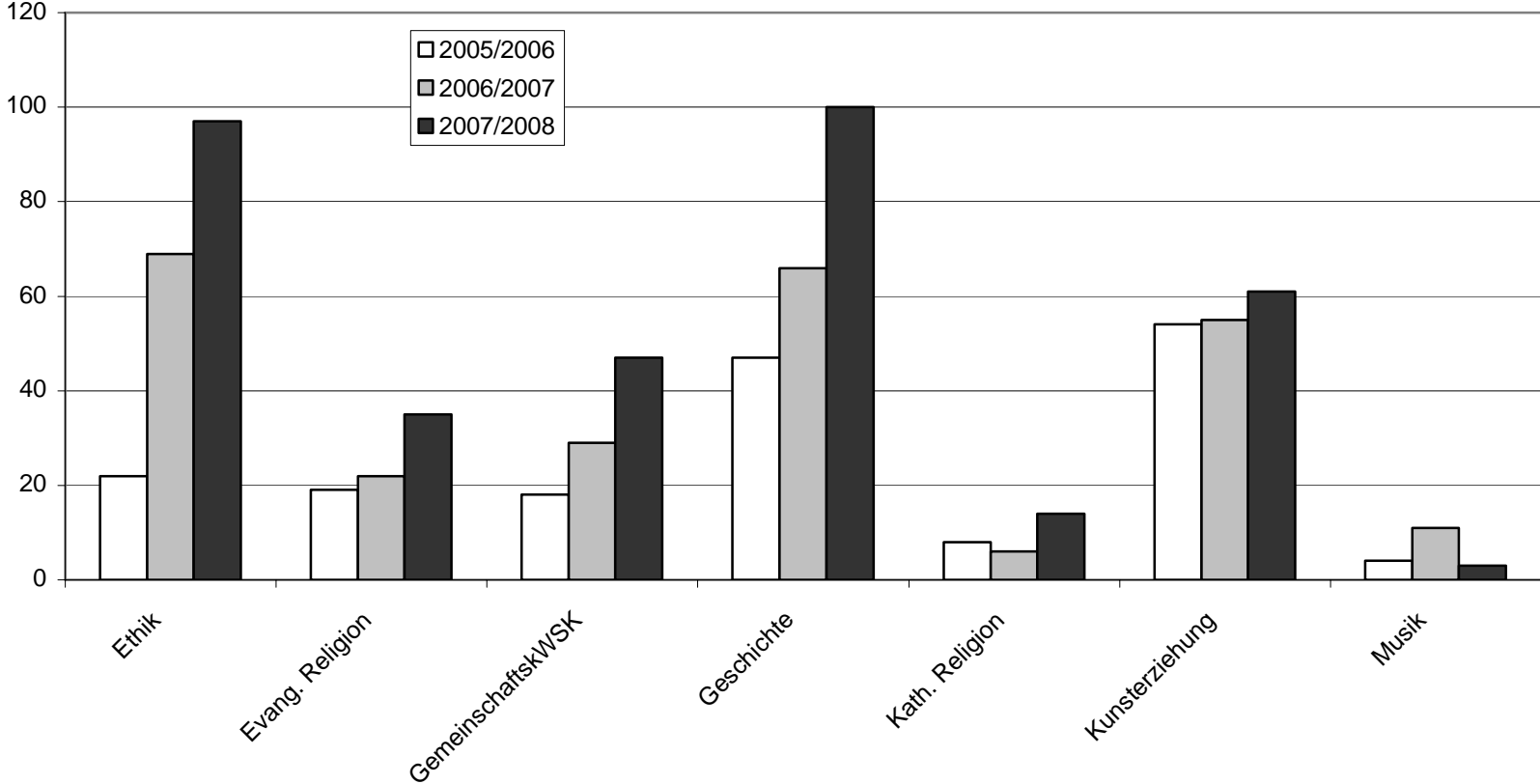
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüfungen	Durchschnittliche Gesamtnote	Alter	Studiendauer
Ethik /MS	1		29,7	15
Ethik/GY	1	2,2	31,8	16
Ethik/Philosophie /GS	15(1)	2,1(2)	28,8(34,8)	8,9(5)
Ethik/Philosophie /MS	12	2,5	27,1	9,8
Ethik/Philosophie/GY	33(2)	1,8(1,5)	26,2(27,9)	11,8(9,5)
Ethik/Philosophie/BS	32		27,7	10,8
Evangelische Religion /GS	9	2,2	24,8	9,3
Evangelische Religion /MS	5		25,8	8,8
Evangelische Religion /GY	20	1	27,2	11,6
Evangelische Religion /BS	1		24,6	10
Gemeinschaftskunde Rechtserziehung/MS	10(1)	2,4(1,5)	25(26,1)	9,3(7)
Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung /Wirtschaft/GY	22	1,8	27,5	12
Geschichte /MS	22	2,2	25,9	10,2
Geschichte /GY	76	2	27,2	12,3
Geschichte /BS	2		30,3	10
Katholische Religion /GS	6	2,1	32,1	7,8
Katholische Religion /MS	2		27,7	7,5
Katholische Religion /GY	5(1)	2,1(1,5)	25,7(35)	12,6(6)
Kunsterziehung /GS	20	1,9	28,6	8,6
Kunsterziehung /MS	5(1)	(2)	25,1(27,1)	10,8(7)
Kunsterziehung /GY	33(2)	2,1(1,2)	25,9(28,3)	12,1(10,5)
Musik /GS	3	2	28	7,7
Wirtschafts- u. Sozialkunde/BS	14		31,6	10,9
<i>Gesamt</i>	<i>349(8)</i>	<i>1,6(1,6)</i>	<i>27,2(29,4)</i>	<i>11(8,1)</i>

<sup>1</sup>Die Zahlen in Klammern zeigen die bestandenen Erweiterungsprüfungen auf.

**Schaubild 12: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen  
(mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegleitende Weiterbildung)**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



Der Absolventenpreis der Fakultät für die beste Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde an Frau Constance Kiersch aus dem Fach Evangelische Religion für ihre Arbeit „Versöhnung in 2Kor 5“ vergeben

### 5.3. Abschlüsse in Weiterbildungsstudiengängen

**Tabelle 22: Abschlussprüfungen in der Berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2007/2008**

Quelle: Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden

Fächer	Anzahl der Prüflinge	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik /Philosophie LA/MS	13	2,2	4	44,1
Ethik /Philosophie LA/GY/BS	5	2,7	6	44,6
Gemeinschaftskunde LA/MS	11	2,1	4	44,0
Gemeinschaftskunde LA/GY/BS	6	2,8	6	44,6
<i>Gesamt</i>	<i>35</i>	<i>2,3</i>	<i>4,6</i>	<i>44,2</i>

35 Studierende haben an der Philosophischen Fakultät Abschlüsse in einem berufsbegleitenden Weiterbildungsstudium erworben. Im Vergleich zum Vorjahr nahm diese Zahl um 13 Abschlüsse ab.



#### 5.4. Lehrexporte und Prüfungen für andere Fakultäten

Die Philosophische Fakultät leistet in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten. In Tabelle 23 sind die Lehrexporte aufgelistet.

**Tabelle 23: Lehrexporte der Institute oder Fächer im Studienjahr 2007/2008**

	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden
Evangelische Theologie	EW, Lehramt Grundschule Evangelische Religion (gesamtes Fach)	44 SWS (je Student im Studium)	121 (lt. Immatr.-Listen)
	EW, Lehramt Grundschule Grundschuldidaktik (Fak. EW)	8 SWS, 4 LN, (je Student im Studium)	121 (lt. Immatr.-Listen)
	studium generale Bürgeruniversität Seniorenakademie	12 SWS	wird nicht erfasst
	Phil. Fak. Berufsbegleitende Lehrerweiterbildung, Ethik (MS; Gym)	4 SWS	30
	EW, Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an GS, im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym, im Studiengang LA an BBS	4 SWS	unbekannt
	Wirtschaftswiss., Doppelwahlpflichtfach Evang. Theologie im Dipl.-Studiengang Wirtschaftspäd.	6 SWS	1
	Phil.Fak., BA-Ergänzungsfach Evang. Theologie für BA- Kernbereiche (Geschichte, Philosophie, Kunst- geschichte, Musikwiss., Soziologie) und Er- gänzungsbereich für BA-Humanities	35 cr bzw. 70 cr	unbekannt
	SLK, BA- Hauptfach Evang. Theologie in einem BA- Studiengang der Fakultät SLK	70 cr	mind. 13
	Aqua für fakultätsweites Angebot	12 SWS	wird nicht erfasst
Geschichte	Internationale Beziehungen	4	10
	Geographie	4	8
	Studium Generale	14	ca. 150
	Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadt- Entwicklung	Mündl. Prüfungen	12 (WS 2007/08)
	Sprach- und Literaturwissenschaft	Mind. 20	Mind. 60
	Juristische Fakultät, Jean-Monnet-Lehrstuhl für das Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung unter besonderer Be- rücksichtigung Mittel- und Osteuropas	2	11
Katholische Theologie	Hebraicumskurs Teil 1, angeboten für studium generale und Aqua	2	65

	Hebraicumskurs Teil 2, angeboten für studium generale und Aqua	2	25
	V: Theologie in Kirche und Gesellschaft Teil 1, angeboten für studium generale und Aqua	2	
	V: Die Schriften des Alten Testaments..., angeboten für studium generale	2	
	V: Antijudaismus in der Exegese und der Bibel, angeboten für studium generale	2	
	V: Interkulturelles Lernen, angeboten für studium generale und erziehungswiss. Bereich	2	
	V: Theologie in Kirche und Gesellschaft Teil 2, angeboten für studium generale und Aqua	2	
	V: Einheit und Vielfalt der Theologie, angeboten für studium generale	2	
	V: Ringen um Identität in nachexilischer Zeit..., angeboten für studium generale	2	
	V: Geschichte des Frühjudentums und Urchristentums, angeboten für studium generale	2	
Kommunikationswissenschaft	Politikwissenschaft, Soziologie, Internationale Beziehungen, Informatik, Medieninformatik, Wirtschaftswissenschaften, Biologie	24 SWS	ca. 200
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Nebenfach Kunst- und Gestaltung (Medieninformatik) Fakultät Informatik	5 SWS	95
	BA-Lehramtsstudiengänge SLK		
	BA-Fachstudiengänge SLK		
• Kunstpädagogik	Berufsschulpädagogik	10	24
	Sozialpädagogik	2	2
	Erasmus-Stipendium	4	1
• Musikwissenschaft	Medieninformatik Fakultät Informatik	20	ca. 5
	Lehramt Grundschule, studiertes Fach Musik	10	ca. 6
	Mathematik	24	1
Philosophie	Biotechnologie	2 SWS	30
	Umwelttechnologie	1 SWS	15
	Masterstudiengang Waldberatung	1 SWS	24
Politikwissenschaft	Dipl.-Geographie	24	18
	Dipl.-Wirtschaftspädagogik	36	22
	Dipl.-Soziologie	14	4
	Dipl.-Physik	14	
	Int. Beziehungen	22	
Soziologie	Diplomstudiengang Sozialpädagogik	10 SWS	40
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Medienforschung/-praxis	22 SWS / 35 Credits	
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Geschichte	22 SWS / 35 Credits	
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Philosophie	22 SWS / 35 Credits	
	Diplomstudiengang Geografie	14 SWS	

	Diplomstudiengang Volkswirtschaftslehre / freies Fach	8 SWS	
	“Pflege und Gesundheit“ im Lehramtstudiengang für berufsbildende Schulen	4 SWS	
	“Sozialpädagogik“ im Lehramtstudiengang für berufsbildende Schulen	4 SWS	

**Tabelle 24: Prüfungsleistungen für andere Fakultäten im Studienjahr 2007/2008**

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl der Prüfungen
Evangelische Theologie	Fak. EW, Inst. für Schul- und Grundschulpädagogik, Berufsbegleitende Weiterbildung LA Grundschule Ethik	Wissenschaftl. Hausarbeit	7
	Fak. EW, Inst. f. Schul- und Grundschulpädagogik, Berufsbegleitende Weiterbildung LA Grundschule Ethik	Abschlusskolloquium zu je 20 min	8
	Fak. EW, Inst. für Schul- und Grundschulpädagogik, LA Grundschule Grundschuldidaktik	Mdl. Prüfungen: Grundschuldidaktik (zusätzlich zur Fachdidaktik des stud. Faches - lt. Lapo 2000) von je 30 min	12
	Fak. EW, Allgem. Erziehungswiss./Sozialpädagogik Magisterexamensprüfung	Mdl. Abschlussprüfung im Nebenfach 30 min	1
	Fak. SLK und Phil. (versch. Institute, Differenzierung nach Fak. nicht möglich, da aus Prüfungslisten nicht erkennbar) BA-Prüfungen im Ergänzungsbereich	Klausuren und Seminararbeiten	98
Geschichte	EW Diplom/Sozialpädagogik	Mündliche Abschlussprüfung	2
	Geographie Diplomprüfung	Mündliche Abschlussprüfung	1
	Klassische Philologie Latein	BA-Klausur	1
	SLK Bachelor	Klausur	142
	SLK Bachelor	Seminararbeit	41
	SLK Bachelor	Referat	16
	Erasmus-Studenten	mündliche Prüfung zur Vorlesung	3
	Erasmus-Studenten	Essay	3
	Maschinenwesen	Klausur	3
	ZIS Internationale Studien	Klausur	3
	Fak. Mathematik/ Naturwissenschaften Physik	Klausur Diplomprüfung	1 1
	Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung	Mündl. Prüfungen	12 (WS 2007/08)

	Fak. FGH Geographie	Vordiplomprüfung	4
Katholische Theologie	LA-Grundschule	mdl. Zwischenprüfung	27
	LA-Grundschule	schriftl. Zwischenprüfung	7
	LA-Grundschule	I. Staatsexamen, Klausur	21
	LA-Grundschule	I. Staatsexamen, mdl.	7
	Dipl. Physik (Fak. Math. u. Naturwiss.)	mdl. Diplomprüfung Nichtphys. Wahlfach	1
	Prof. Häußl hat diese staatlichen Prüfungen i.A. der Sächs. Bildungsagentur abgenommen	Hebraicum, schriftl. Hebraicum, mdl.	22 22
Kommunikationswissenschaft	Anglistik	Mündliche Prüfung	0
	Soziologie	Mündliche Prüfung	0
	Philosophie	Mündliche Prüfung	0
	Germanistik	Mündliche Prüfung	0
	Politikwissenschaft	Mündliche Prüfung	2
	Biologie	Mündliche Prüfung	0
	Kunstgeschichte	Mündliche Prüfung	0
	Unbekannt	Mündliche Prüfung	11
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	EW Magister Erziehungswissenschaften	Mündliche Prüfung	8
	SLK BA-Lehramtsstudiengänge	Verschiedene Prüfungen, jeweils laut Modulbeschreibungen	
• Kunstpädagogik	Sozialwiss.	mündlich	2
	Sozialwiss.	Kunstpraktische Prüfung	18
	Inst. f. Schulpädagogik u. Grundschulpädagogik	Lehramt Grundschule Staatsprüfung	Staatsprüfung Kunstpraxis: 26 Staatsprüfung Grundschuldidaktik: 2
	Inst. f. Schulpädagogik u, Grundschulpädagogik	LA GS Staatsexamen	Zwischenprüfung: 1
	Institut für Sozialpädagogik	Diplom Sozialpäd.	mündlich Diplom: 2
Philosophie	Maschinenbau Umwelttechnologie	Mündliche Prüfung	16
	Biologie BA Biotechnologie	Klausur	27
Politikwissenschaft	EW Magister	mdl.	2
	SLK Magister	mdl.	1
	Int. Beziehungen	Master schriftl.	1
	Geographie Diplom	Klausur	15
	Fak. Wiwi Dipl. Wirtschaftspäd.	Dipl. mdl.	6
		Dipl. schriftl.	3
		Vordipl. schriftl.	2
Soziologie	Diplom Geografie	Diplom mündlich	3
	Diplom Geografie	Diplom mündlich	3
	Diplom Geografie	Diplom mündlich	6
	Diplom Sozialpädagogik	Diplom mündlich	33

## 5.5. Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote im Magisterstudiengang (einschl. Diplom Soziologie) – berechnet aus den Studienanfänger/innen des Studienjahres 2001/02 und dem Abschlüssen in Berichtsjahr lag bei 28,8% und damit geringfügig höher als im Vorjahr.

**Tabelle 25: Absolventenquoten im Magister- bzw. Diplomstudiengang nach Instituten 2007/2008<sup>1)</sup>**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Studienanfänger/innen 2001/2002	Absolvent/innen 2007/2008	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Evangelische Theologie	16	1	6,3	6,7
Katholische Theologie	9	0	0	22,2
Kommunikationswissenschaft	64	34	53,1	43,8
Kunstgeschichte	50	27	54	44,4
Geschichte	139	44	31,6	17,8
Musikwissenschaft	26	4	15,4	37,5
Philosophie	194	5	2,6	3,7
Politikwissenschaft	111	34	30,6	32,1
Soziologie (Magister)	49	15	30,6	37,9
Soziologie (Diplom)	81	51	63,0	42,0
Kultur und Management (Master)	31	7	22,6	29,5
<i>Gesamt</i>	<i>770</i>	<i>222</i>	<i>28,8</i>	<i>26,0</i>

<sup>1)</sup> Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolvent/innen nur für das Hauptfach betrachtet werden

Eine sehr hohe Absolventenquote weist – wie auch schon in den Vorjahren der Diplomstudiengang Soziologie auf. Auch die Absolventenquoten in der Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaft liegen weit über dem Fakultätsdurchschnitt.

In diesem Jahr konnten auch zum ersten Mal für die Bachelorstudiengänge der Fakultät Absolventenquoten berechnet werden, wobei hier die Relation nach der Regelstudiedauer gebildet wurde<sup>4</sup>. Über alle Bachelorstudiengänge lag die Absolventenquote bei 30,9%. Sehr hoch ist die Absolventenquote in den Studiengängen Medienforschung/Medienpraxis und Kunstgeschichte.

<sup>4</sup> Bei der Berechnung der Absolventenquoten im Magisterstudiengang wird dagegen eine Studiedauer von sechs Jahren angenommen, was der realen Studiedauer auch sehr nahe kommt. Aus diesem Grund sollte auf einen direkten Vergleich verzichtet werden.

**Tabelle 26: Absolventenquoten in den Bachelorstudiengängen 2007/2008<sup>1)</sup>**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Studienanfänger /innen 2005/2006	Absolvent/innen 2007/2008	Absolventenquote (in %)
Evangelische Theologie	16	1	6,3
Katholische Theologie	5	1	20
Medienforschung/ Medienpraxis	57	34	59,6
Kunstgeschichte	59	27	45,8
Geschichte	72	21	29,2
Musikwissenschaft	19	7	36,8
Philosophie	22	1	4,5
Politikwissenschaft	44	7	15,9
Soziologie	30	1	3,3
<i>Gesamt</i>	<i>324</i>	<i>100</i>	<i>30,9</i>

Zusätzlich wird die Absolventenquote im Lehramtsstudiengang berechnet (vgl. Tabelle 27). Im Lehramtsstudiengang ist die Absolventenquote – wie auch in den Vorjahren - deutlich höher, sie liegt bei 61,6 (Vorjahr 59,7).

**Tabelle 27: Absolventenquoten im Lehramtsstudiengang nach Fächern im Studienjahr 2007/2008<sup>1)</sup>**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Studienanfänger/innen (MS/GY/BS)2001/02 (GS)2002/03	Absolvent/innen 2007/2008	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Ethik/Philosophie (GS,MS,GY,BS)	134	97	72,4	87,8
Evangelische Religion (GS,GY)	41	35	85,4	56,4
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	64	33	51,6	27,7
Geschichte (MS,GY,BS)	208	100	48,1	52,8
Katholische Religion (GS,GY)	8	14	175	38,5
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	97	61	62,9	59,8
Musik (GS)	1	3	300	
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	27	14	51,9	65,0
<i>Gesamt</i>	<i>580</i>	<i>357</i>	<i>61,6</i>	<i>59,7</i>

<sup>1)</sup> Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2002/2003 verwendet.

In den Fächern Katholische Religion und Musik (Grundschule) haben sogar mehr Studierende abgeschlossen als im jeweiligen Bezugsjahr begonnen haben. Solche Effekte sind bei kleineren Fächern möglich, wenn durch Studienverzögerung in einem Jahr Studierende aus unterschiedlichen Eingangskohorten abschließen. Sehr hoch ist auch die Absolventenquote im Fach Evangelische Religion 85,4%.

In den vergangenen Jahren wurden diese Berechnungen zur Absolventenquote durch Angaben zur Schwundbilanz ergänzt. Dies ist aber in diesem Jahr nicht möglich, da diese für den auslaufenden Magisterstudiengang nicht mehr erstellt wird und für die Bachelorstudiengänge noch nicht.

## 6. Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 25 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein sehr starker Zuwachs (11 Arbeiten mehr). Die Gesamtzahl der Promotionen an der Philosophischen Fakultät seit 1996 erhöhte sich damit auf 167. Mit 67 Promotionen hat die Geschichte die meisten, das entspricht einem Anteil von 40 % an der Gesamtzahl der Promotionen der Fakultät.

**Tabelle 28: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/97 bis 2007/2008**

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2005/2006	2006/2007	2007/2008	Alter 2007/2008	Studienzeit 2007/2008	Insgesamt 1996-2008
Evangelische Theologie	2		2	30,5	9	24
Geschichte	9	9	9	31,7	8,3	67
Katholische Theologie						1
Kunstgeschichte	1	3	2	35,5	9	15
Kunstpädagogik			1	34		3
Kommunikationswissenschaft	2		1	28	7	4
Musikwissenschaft	2	1				8
Philosophie	2		4	43,9	4	19
Politikwissenschaft	2		1	30	9	12
Soziologie	2	1	5	35,6	8	14
<i>Gesamt</i>	22	14	25	34,5	8,6	167

Den Absolventenpreis der Fakultät für die beste Dissertation erhielt in diesem Jahr Herr Julian Blunk im Fach Kunstgeschichte. Thema der Dissertation: "Das Taktieren mit den Toten. Die französischen Königsgrabmäler in den Territorial- und Konfessionskriegen der Frühen Neuzeit und der kulturelle Im- und Export der Nekropole von Saint-Denis."

In diesem Jahr wurden vier Habilitationen erfolgreich abgeschlossen, 2 aus der Soziologie sowie je eine aus der Musikwissenschaft und der Politikwissenschaft. Die Gesamtzahl der Habilitationen an der Philosophischen Fakultät beträgt nunmehr 29, davon 13 aus der Geschichte.

### **Tabelle 29: Habilitationen in den Studienjahren 1996/97 bis 2007/2008**

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

<b>Fach</b>	<b>2005/2006</b>	<b>2006/2007</b>	<b>2007/2008</b>	<b>Gesamt 1996-2008</b>
Geschichte	1	1		13
Kunstgeschichte		1		3
Musikwissenschaft			1	1
Philosophie				7
Politikwissenschaft			1	1
Soziologie			2	4
<i>Gesamt</i>	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>4</i>	<i>29</i>



## **II: Darstellung der Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre**

### **1. Lehr- und Studienbedingungen**

#### **1.1. Lehrpersonal und Lehrangebot**

##### **(1) Professuren und Mitarbeiterstellen**

Im Zeitraum vom 01.04.2008 bis 31.08.2008 vertraten in der *Katholischen Theologie* die WHK Gabi Linz und Jeannine Biegel Frau Holfeld, die sich in Elternzeit befand, vom 15.04.2008 bis 31.01.2009 vertrat Dr. Angela Kaupp die Professur Religionspädagogik (kath.) und vom 01.10.2007 bis 28.02.2009 vertrat Dr. Thomas Klibengajtis Ulrike Irrgang.

Prof. Dr. Klinghardt erhielt im Wintersemester 2007/2008 ein von der DFG gefördertes Forschungsfreisemester. Während dieser Zeit übernahm in der *Evangelischen Theologie* vertretungsweise PD Dr. Busch die Lehre in der Biblischen Theologie. Für die Zeit des Mutterschutzes von Frau Pabst, WHK an der Professur für Biblische Theologie, wurde Herr Mundt eingestellt.

Die Vertretungen für die von der DFG finanzierten Freisemester der Professoren Jehne, Melville und Schwerhoff im Sommersemester 2008 wurden in der *Geschichte* übernommen durch PD Dr. Schuol, Prof. aggregato Dr. Andenna und apl. Prof. Dr. Emich.

In der *Kunstgeschichte* wurde Matthias Dämmig M.A. als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des Drittmittelprojektes „Erforschung der Hintergründe unterschiedlicher Zerstörungsgrade von Wandmalereien“ eingestellt. Frank Pawella M.A. wurde ab Juni 2008 und Dr. Anne Schaich ab Mai 2008 mit 50 Prozent der wöchentlichen Arbeitszeit eingestellt (beide Stellen waren finanziert durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst). Dr. Bruno Boerner wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. In der *Kunstpädagogik* übernahm Frau Dr. Stutz die Vertretung der gestrichenen Professur „Didaktik der Kunst/Malerei“.

In der *Kunstgeschichte* konnte die zum Sommersemester 2008 frei gewordene Stelle von Frank Pawella M.A. erst nach einer Sperrzeit von einem Semester im Wintersemester 2008/2009 von Bertram Kaschek M.A. wiederbesetzt werden.

In der *Politikwissenschaft* wurde die Professur „Politische Theorie und Ideengeschichte“ wegen des Forschungsfreisemesters von Prof. Dr. Vorländer im Wintersemester 2007/2008 von Dr. habil. Brodocz vertreten.

Im Wintersemester 2006/2007 wurde die Ausschreibung der bereits zugesagten, dritten Professur für das Institut für *Kommunikationswissenschaft* von der Universitätsleitung zurückgestellt. Im Wintersemester 2007/2008 vertrat deshalb Dr. Liebert und seit dem Sommersemester 2008 vertritt PD Dr. Schweiger diese dritte Professur. Schweiger hatte zuvor bereits zwei Semester Prof. Dr. Donsbach in dessen DFG-geförderten Forschungsfreisemestern vertreten. Insgesamt kam es im Berichtszeitraum zu einigen personellen Veränderungen am Institut für Kommunikationswissenschaft. Cornelia Mothes verließ zum 31.03.2008 das Institut, um als Stipendiatin in einem Projekt der Rino-Snaidero-Scientific-Foundation mitzuarbeiten. Ihre Nachfolgerin wurde ab 01.04.2008 Anja Obermüller. Anna-Maria Mende hat zum gleichen Termin an der Professur I eine viertel Mitarbeiter-Stelle von Mathias Rentsch übernommen, der diese im Februar und März 2008 von René Jainsch übernommen hatte. Herr Jainsch hat nun ebenfalls eine viertel Mitarbeiter-Stelle inne. Seit dem 01.01.2008 wurde die dritte Professur durch Patrick Weber unterstützt, der eine halbe drittmittelfinanzierte Mitarbeiter-Stelle bekleidete. Dem Institut für Kommunikationswissenschaft steht seit 2005 im Personalhaushalt eine W2-Professur (ehemals C3) zur Verfügung, die Prof. Dr. Hagen im Zuge seiner Berufungsverhandlungen für das Institut zugesagt worden war. Die Stelle konnte bisher jedoch noch nicht ausgeschrieben werden, nachdem die

Universitätsleitung aus Furcht vor möglichen weiteren Kürzungen durch das Land Sachsen, die im Jahr 2008 erfolgen könnten, die Stelle eingefroren hat und einstweilen dauerhaft vertreten lässt. Die Vertretung der Professur III ist dem Institut bis 2011/2012 zugesagt. Danach hat der Rektor die Ablösung von der Fakultät im Jahr 2012 gefordert. Insofern besteht keinerlei Planungssicherheit für die Zeit nach dem Wintersemester 2011/2012. Dies gefährdet allgemein die Sicherstellung des Lehrangebotes und vor allem die Fortführung des Masterstudiengangs.

Prof. Dr. Scheidler, Professur für Religionspädagogik, war vom 01.02.2007 bis 31.01.2008 beurlaubt. Die Vertretung wurde in der *Katholischen Theologie* von Dr. Kaupp wahrgenommen. Die Lehrveranstaltungen konnten in gewohnter Weise angeboten und die Prüfungen abgehalten werden, ohne dass es für die Studierenden zu Engpässen kam. Aufgrund des Forschungsfreisemesters von Prof. Dr. Biewald, Professur für Evangelische Religionspädagogik, wurde den Studierenden im Sommersemester 2008 in Absprache mit dem Institut für *Evangelische Theologie* die Möglichkeit gegeben, an Seminaren in Katholischer Religionspädagogik teilzunehmen und dort Leistungsnachweise zu erwerben. Diese Möglichkeit wurde von einer größeren Zahl der Studierenden genutzt.

In der *Soziologie* wurde die Honorarprofessur von Prof. Dr. Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, fortgesetzt. Das Institut hat zwei Privatdozenten, Dr. Gabriela Christmann und Dr. Michael Hofmann. Herrn Hofmann wurde der Titel des außerplanmäßigen Professors verliehen. Frau Christmann war bis zum 31.03.2008 an der Professur für Mikrosoziologie als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einer Lehrtätigkeit im Umfang von 8 SWS angestellt.

Mit Ausnahme der Mitarbeiterstelle in der Makrosoziologie gab es in der *Soziologie* keine frei werdenden Stellen. Bezüglich der Mitarbeiterstelle in der Makrosoziologie gibt es einen Rechtsstreit zwischen der TU Dresden und dem Stelleninhaber dieser Professur. Aufgrund der Leistungsbilanz wies die TU Dresden diese dritte Mitarbeiterstelle nicht mehr der Professur zu, wogegen der Stelleninhaber klagte. Als Prorektor hatte Prof. Dr. Lenz in der *Soziologie* eine Deputatsverminderung von 6 SWS, die aber nur z. T. in Anspruch genommen wurde. Zur Kompensation wurde eine Mitarbeiterstelle zur Verfügung gestellt, die bis Ende März Dr. Christmann und seit April Dr. Scholz innehat.

Die Professur „Didaktik der politischen Bildung“ war in der *Politikwissenschaft* im Studienjahr 2007/2008 vakant und wurde in beiden Semestern von Dr. Herdegen vertreten.

Die Lehre an der Fakultät wurde im Berichtszeitraum auch durch zahlreiche Gastdozenten bereichert. In der *Philosophie* führte Prof. Dr. Urbano Ferrer (Universität Murcia) ein Hauptseminar durch. Dr. habil. Sergei Odintsov (Sobolev-Institut für Mathematik, Novosibirsk) war von Januar bis März 2008, Dr. Norihiro Kamide (Waseda University, Tokio) war von Mai bis November 2008 als Humboldt-Stipendiat in Dresden. Prof. Dr. Chunru Wen übte vom Februar 2006 bis April 2008 eine Gastprofessur aus.

Als Gastprofessor konnte im Sommersemester 2008 im Bereich der Mittelalterlichen *Geschichte* Prof. Dr. Bruce Brasington (West Texas University, USA) mit einer Blockveranstaltung für ein Hauptseminar zum Thema „Kunst des Rechts“ gewonnen werden. PD Dr. Silke Satjukow (Friedrich-Schiller-Universität Jena) war im Sommersemester 2008 als Gastprofessorin an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit 8 SWS tätig (Bezahlung aus Berufungsmitteln). Sie führte zur Neuesten Geschichte/Zeitgeschichte eine Vorlesung, ein Hauptseminar und ein vierstündiges Einführungsproseminar durch.

## **(2) Lehrbeauftragte**

In der *Philosophie* gab es am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie einen Lehrauftrag für PD Dr. Hiltcher.

In der *Katholischen Theologie* nahm PD Dr. König im Wintersemester 2007/2008 und im Sommersemester 2008 einen Lehrauftrag wahr. Das Fach Kirchengeschichte gehört wie die Systematische und die Biblische Theologie sowie die Religionspädagogik zum obligatorischen Studienprogramm der theologischen Lehramtsstudiengänge sowie der Magisterstu-

diengänge und der BA-Studiengänge. Im Wintersemester 2007/2008 lehrte Prof. Dr. Häußl zusammen mit Dr. Ursula Silber: Der Lehrauftrag diente der interdisziplinären Zusammenarbeit der Biblischen Theologie mit der Praktischen Theologie (Bereiche Seelsorge und Erwachsenenbildung).

In der *Evangelischen Theologie* wurden Lehraufträge für das Fach Kirchengeschichte vergeben: Im Wintersemester 2007/2008 und im Sommersemester 2008 führten PD Dr. Lindemann und PD Dr. Hasse ohne Vergütung Seminare und Vorlesungen durch. Da das Fach Kirchengeschichte nicht durch eine eigene Professur vertreten ist, gleichwohl es nach allen Studienordnungen zum Pflichtbereich gehört, war das Institut für *Evangelische Theologie* auf diese Lehraufträge angewiesen.

Mit Lehrbeauftragten wurden in der *Geschichte* durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Sie trugen mit großem persönlichem Engagement wesentlich zur Absicherung der Lehre im Institut für *Geschichte* bei. Das gilt für die Privatdozenten in der Fakultät ebenso wie für zahlreiche Mitarbeiter aus den DFG-geförderten Forschungsprojekten, insbesondere aus dem SFB 537 mit ihren freiwilligen Angeboten in der Lehre. Besonders zu erwähnen sind darüber hinaus die Lehrangebote von Mitarbeitern außeruniversitärer Forschungsinstitute wie des Sächsischen Instituts für Geschichte und Volkskunde oder des Hannah-Ahrendt-Instituts für Totalitarismusforschung. Hervorzuheben sind die wertvollen Ergänzungen des Lehrangebotes durch Prof. Arnold (Münzkabinett Dresden) mit seinen Einführungsübungen in die Numismatik quer durch die Epochen der Alten Geschichte, von Dr. Vollkommer (Landesamt für Archäologie) mit seinen Übungen zu griechischen Vasen und von Dr. Pörtner (Studentenwerk Dresden) zur Mittelalterlichen Geschichte.

In der *Kunstgeschichte* wurden bezahlte Lehraufträge wahrgenommen von: Dr. Belghaus, Dr. Lutz, Dr. Marten, Dr. des. Jahn, Dr. des. Weddigen, J. Buskirk M.A., Dr. Lindenau, S. Lorenz M.A. Unbezahlte Lehraufträge wurden vergeben an: Prof. Dr. Syndram, Prof. Dr. Holler, apl. Prof. Dr. Lupfer, PD Dr. C. Bischoff, Dr. U. Bischoff, Dr. Bove, Dr. Grötecke, Dr. Gluch, Dr. Plaßmeyer, Dr. Dobler, Dr. des. van der Goes, Dr. Vergossen, Dr. des. Kettner, J. Goeckede M.A, K. Schröck M.A.

Lehrbeauftragte sicherten in der *Kunstpädagogik* den größten Teil der Lehre. Sie brachten sich mit hohem Engagement und neuen Ideen in die Lehre ein.

In der *Musikwissenschaft* standen im Studienjahr 2007/2008 24 SWS der fest angestellten Mitarbeiter (16 SWS Professur, 8 SWS Mitarbeiter) Lehraufträge im Umfang von 36 SWS gegenüber. Veranstaltungen außerhalb des BA-Curriculums (für Magisterstudierende und andere Interessenten) wurden nur noch in geringem Umfang angeboten (10 SWS). Dadurch ist die Gesamtzahl an Lehrveranstaltungen gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Im Bereich der Propädeutika steht dem Lehrstuhl ein Stamm von erfahrenen Pädagogen zur Verfügung, die eine hohe Qualität und Kontinuität der Lehre garantieren. Für Seminare zu spezielleren musikwissenschaftlichen Themen konnten regelmäßig renommierte Wissenschaftler aus Dresden und dem Einzugsgebiet bis Berlin und Weimar/Jena gewonnen werden. Dadurch wurde ein breites Themenspektrum auf hohem fachlichem Niveau geboten.

Das Lehrangebot in der *Politikwissenschaft* konnte nur durch den Einsatz von unbezahlten Lehraufträgen durch Mitarbeiter sichergestellt werden, die zum Teil in drittmittelgeförderten Forschungsprojekten arbeiten. Weiterhin wurden Lehrveranstaltungen, die auch Bestandteile der Modulbeschreibungen sind, von Hon.-Prof. Hampe, apl. Prof. Backes und PD Dr. Kailitz übernommen. Solche Lehraufträge sind aus zwei Gründen unersetzlich. Zum einen erlauben sie eine einigermaßen angemessene Größe der Seminare. Zum anderen sind sie unerlässlich für ein breites Angebot im Bereich der Lehre. Außerdem sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Lehrstühle in der Lehrerweiterbildung tätig. Sie erarbeiteten dafür entsprechend ein eigenes Curriculum mit angepassten didaktisch-pädagogischen Vermittlungsformen und stellen entsprechendes Lehrmaterial zur Verfügung. Insgesamt wurden fünf bezahlte und zehn unbezahlte Lehraufträge erteilt. Jessica Blatt, eine Promotionsstudentin von der New School for Social Research in New York, konnte im Sommersemester 2008 gewonnen werden, ein Seminar im Bereich „Politische Theorie“ anzubieten. Gleiches gelang

mit Prof. Dr. Portinaro (Universität Turin), der ebenfalls mit dem Angebot eines Hauptseminars zur Bereicherung der Lehre beitrug.

Im Berichtszeitraum hatte das Institut für *Soziologie* insgesamt elf Lehraufträge, davon sind nur zwei vergütet worden. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Lehrveranstaltungen im Bereich Mikrosoziologie und der geringen Ausstattung der Professur wurde in jedem Semester von Seiten der Fakultät ein Lehrauftrag finanziert. Den Lehrauftrag hatte Dipl.-Soz. Claudia Reiche inne. Alle Lehraufträge im Bereich der Soziologischen Theorie und Kultursoziologie wurden nicht vergütet. In beiden Semestern waren es jeweils vier (im Wintersemester 2007/2008: Heike Delitz, Tino Heim, zweimal Gunther Gebhard und im Sommersemester 2008: Ingo Blach, Heike Delitz, Tino Heim, Gunther Gebhard). Im Bereich Techniksoziologie gab es einen nicht vergüteten Lehrauftrag im Sommersemester 2008 an Rolf Nichelmann. Einzelne Mitarbeiter des Instituts haben über ihre Lehre hinaus zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten (Kühne, Schlinzig, Mehlkop, Schrage, Fischer, Graeff). Die Lehrbeauftragten erwiesen sich als kompetent und sehr engagiert.

Lehraufträge sind am Institut für *Kommunikationswissenschaft* (IfK) eine wichtige Säule zur Absicherung der Lehre. Sie sind unabdingbar, um die praktischen Komponenten der universitären Ausbildung im Umgang mit Medien zu vermitteln. Für das Magisterstudium konnten die strukturellen Lücken im Lehrangebot nur durch zusätzliche Lehraufträge abgedeckt werden. Für jedes Semester konnten zwölf bzw. sieben Lehrbeauftragte verpflichtet werden. Zudem mussten die berufspraktischen Übungen für den Bachelor-Studiengang ebenfalls durch Lehraufträge gesichert werden. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit und Mediaplanung ermöglichten es den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und praktische Kenntnisse zu erwerben. In der jüngsten Bewertung des Studiengangs durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) aus dem Jahr 2008 wurde der Praxis- und Arbeitsmarktbezug am IfK deutlich besser bewertet als noch bei der letzten Erhebung 2005. Hier zeigt sich, dass die Bachelor-Studierenden die praxisnähere Ausbildung annehmen und würdigen. Im Vergleich zu der CHE-Statistik wurden hier auch erstmals Bachelor-Studierende befragt. Ein Umstand, der noch 2005 zu teils schlechten Noten für das IfK sorgte, da ausschließlich Magisterstudenten befragt wurden, die unter zum Teil noch schwierigeren personellen und räumlichen Verhältnissen ihr Studium absolvieren mussten.

### **(3) Ranking-Listen**

Bei der externen und internen Leistungsbeurteilung von Universitäten und einzelnen Studiengängen sind „Ranking-Listen“ bedeutsam. Beispiel hierfür sind die Listen des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) sowie die publikumswirksamen Veröffentlichungen in „Spiegel“, „Zeit“ und „Focus“. Die Institute der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum an entsprechenden Befragungen beteiligt.

### **(4) Auslastung der Lehrveranstaltungen**

Fast alle Institute und Fächer berichten über eine hohe Aus- und Überlastung der Lehrveranstaltungen. Insbesondere gilt dies für die *Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Evangelische Theologie*.

Die Lehrveranstaltungen der *Philosophie* waren besonders in den Vorlesungen stark besucht: Grundzüge der Logik: 239 Teilnehmer, Einführung in die Theoretische Philosophie: 220, Einführung in die Geschichte der Philosophie: 250, Praktische Philosophie: 250. Aber auch an einigen Seminaren und Übungen nahmen überdurchschnittlich viele Studierende teil: Grundzüge der Logik: 100 Teilnehmer, Hume: 70, Kants Kritik der Praktischen Vernunft: 50, Wittgenstein: 80, Sozialphilosophie: 60, Personalität: 80, Technikphilosophie: 100, Hegels Rechtsphilosophie: 80, Descartes: 70, Methoden der Philosophie und des Philosophieunterrichts: 120, Praktische Philosophie im Ethikunterricht: 100, Evolution und Geschichte: 80.

Auch ausgewählte Lehrveranstaltungen der *Katholischen Theologie* verzeichneten hohe Besucherzahlen: Theologischer Grundkurs: 55 Teilnehmer, Die Schriften des Alten Testaments: 70.

Die Auslastung der Lehrveranstaltungen in der *Evangelischen Theologie* ließ sich nur teilweise erfassen, weil die Anwesenheit in den Vorlesungen auf freiwilliger Basis erfolgte, es sei denn, Studierende benötigten einen Teilnahmechein nachweislich als Prüfungsvorleistung. Die hohen Studierendenzahlen im Fach Evangelische Theologie/Evangelische Religion führten aber auch im Berichtszeitraum wieder an die Grenze der Kapazitäten. In einzelnen Seminaren waren sogar bis zu 110 Studierende anwesend, so dass sich das Unterrichten sehr schwierig gestaltete. Die grundlegenden Einleitungs- bzw. Überblicksvorlesungen wurden von bis zu 150 Studierenden besucht. Die Kapazitätsberechnung für das Wintersemester 2007/2008 ergab für die Lehrinheit *Evangelische Theologie* eine Auslastung von 187,9 Prozent.

Was die Auslastung von Lehrveranstaltungen in der *Geschichte* betrifft, so sind Hauptseminare mit 60 bis 80 Studierenden weiterhin keine Seltenheit. Im Bereich der Bachelor-Studiengänge sind vor allem die Überblicksübungen mit Teilnehmerzahlen von bisweilen über 100 überlastet. Insbesondere die Lehrkapazitäten der Alten Geschichte reichen in keiner Weise aus, die geforderte Anzahl von Veranstaltungen anzubieten. Ausgleich schafft lediglich notdürftig die hohe Anzahl von zusätzlichen Lehraufträgen. Im Bereich der Geschichtsdidaktik können die schulpraktischen Studien (Praktikumsveranstaltungen) kaum noch vom Hochschullehrer betreut werden (ca. 100 Studierende). Projektorientiertes Lernen war damit kaum noch möglich.

Insgesamt ist für die *Kunstgeschichte* festzustellen, dass die Veranstaltungen, die für die Studierenden im Bachelor-Studiengang angeboten werden, durch hohe Teilnehmerzahlen auffielen. Insbesondere die Einführungsveranstaltungen waren, da sie für den Kern- und Ergänzungsbereich Pflichtveranstaltungen darstellen, zahlreich besucht, so dass nur schwer eine Seminaratmosphäre entstand. Aufgrund der hohen Studierendenzahlen und der vielen Einzelleistungen und Prüfungsleistungen ist auch die Anzahl der zu bewertenden Seminararbeiten spürbar gestiegen. Nicht zuletzt durch das enge Korsett der in Prüfungsordnungen vorgegebenen Abgabefristen kam es regelmäßig zum Semesterende zu einer Überlastung. Überdurchschnittliche Auslastungen und Überlastungen verzeichnete auch die Diathek/Mediathek. Die *Kunstpädagogik* verzeichnete nach wie vor eine Überfüllung der Atelierräume für die Seminare Druckgrafik, Plastik und Aktzeichnen. Seminare und Übungen in der *Musikwissenschaft* wurden in der Regel von 10 bis 25 Teilnehmern besucht; größere Einführungsveranstaltungen von 30 bis 40 Teilnehmern; Vorlesungen von etwa 60 bis 70 Teilnehmern.

Das größte Problem des Lehrbetriebes in der *Politikwissenschaft* ist der Personalmangel. Das zeigte sich vor allem in den Einführungskursen, an denen bis zu 250 Studierende teilnahmen. Diese 250 Studierenden verteilten sich auf drei bis vier Proseminare. Ein konzentriertes Arbeiten war somit kaum möglich. Die hohe Anzahl von zu korrigierenden Klausuren und Hausarbeiten stellte eine besonders große Belastung dar. Auch Jahre nach Einführung des N.C. hat sich die Situation nicht entschärft. Die teilnahmebegrenzten Seminare (30 Plätze) waren bereits zwei bis drei Stunden nach Eröffnung der Einschreibelisten (Jexam) ausgebucht. Zahlreiche Teilnahmewünsche mussten immer wieder abgelehnt werden.

Innerhalb der *Soziologie* waren die Lehrveranstaltungen des Lehrstuhles Soziologische Theorie größtenteils sehr überlastet. Die Teilnehmerzahlen lagen oft bei 80 bis 100 Studierenden. Es gab meist keine Einschränkungen bei den Anmeldezahlen. Im Berichtszeitraum wurden vom Institut für Soziologie 85 Lehrveranstaltungen mit ca. 4500 TeilnehmerInnen angeboten. Im Bereich der Mikrosoziologie sind didaktisch vertretbare Teilnehmerzahlen nur durch Zulassungsbeschränkungen zu erreichen. Es fällt aber auch auf, dass es eine Reihe von Lehrveranstaltungen gab, die nur sehr schwach besucht waren. Von Seiten der Studierenden wurde der Zeitpunkt der Prüfungen kritisiert. Generell sollten die Prüfungen im Anschluss an die Vorlesungszeit stattfinden. Auch mehrere Prüfungen an einem Tag sind den

Studierenden nicht zumutbar. Kritisiert wurde auch, dass z. T. mündliche Modulprüfungen mit sechs Studierenden als Gruppe durchgeführt werden. Von Seiten der Studierenden wurde bei Gruppenprüfungen eine Höchstgrenze gefordert. Das Angebot an Forschungsseminaren in der *Politikwissenschaft* ist aus Sicht der Studierenden zu knapp. Kritisiert wurde auch die mangelnde Kommunikation und Kooperation zwischen den Lehrenden, so sollten Lehrveranstaltungen im gesamten Institut grundsätzlich in der ersten Vorlesungswoche anfangen. Auch erwarteten die Studierenden, dass die Lehrenden vor Beginn des Semesters eine inhaltlich Beschreibung der Lehrveranstaltung und eine Literaturliste online stellen. Die Lesegruppen stießen bei den Studierenden insgesamt auf eine positive Resonanz. Von Seiten der Studierenden wurde angeregt, dass die Texte für die Lesegruppen für vier Semester im Voraus geplant werden sollen, damit Wiederholungen, wie z. B. bei den soziologischen Grundbegriffen von Max Weber, vermieden werden. Angeregt wurde von Seiten der Studierenden, dass das Institut zu allgemein gültigen Anforderungen hinsichtlich der Prüfungsleistungen Essay und Protokoll kommt. Überhaupt sollten die Anforderungen sowie die Bewertungskriterien zu den Prüfungsleistungen im Netz veröffentlicht werden. Die Anforderungen in den Wahlpflichtfächern bzw. Ergänzungsfächern waren unterschiedlich. Von Seiten der Studierenden wurde eine stärkere Vereinheitlichung angeregt. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, dass die alten Vereinbarungen mit Volkswirtschaftslehre und Psychologie bald aktualisiert werden. Von Seiten der Studierenden wurde aber auch das reichhaltige Angebot an zur Auswahl stehenden Seminaren gewürdigt. Begrüßt wurden die Reduzierung der zu absolvierenden CATI Interviews (von 20 auf 10) und die Einführung von fünf Begleitveranstaltungen.

Die Lehrveranstaltungen in der *Kommunikationswissenschaft* sind zum Großteil überlastet. Die hohe Überlast schlägt sich vor allem in den Seminaren nieder. Gerade bei diesen Veranstaltungstypen mussten zahlreiche Studierende bei der Einschreibung auf Nachrückerlisten gesetzt werden. Für zahlreiche Veranstaltungen meldeten sich deutlich mehr Magister-Studierende an, als Teilnehmer vorgesehen waren. Als Konsequenz daraus mussten die Teilnehmerzahlen in den entsprechenden Veranstaltungen teils deutlich erhöht werden. Um die Studienablaufpläne der Studierenden einhalten zu können und die Studiendauer nicht unnötig zu verlängern, wurde erneut die Teilnehmerzahl in einigen Veranstaltungen der Bachelor- und Masterstudiengänge um Magisterstudierende erweitert. Dazu zählen die Veranstaltungen aller Professoren. Sämtliche Nachrücker wurden in die Kurse aufgenommen. Auch wissenschaftliche Mitarbeiter nahmen wieder Magister-Studierende in BA-Kurse auf. Dies ist jedoch didaktisch kaum zu verantworten, weil die Studierenden in Seminaren und Hauptseminaren mit mehr als 30 Teilnehmern kaum individuell und gezielt qualifiziert auf das Examen vorbereitet werden können.

##### **(5) Strukturelle Lücken im Lehrangebot**

In der *Philosophie* konnten Lücken im Lehrangebot nur über unbezahlte Lehraufträge notdürftig geschlossen werden: So erhielt PD Dr. Hiltcher den Lehrauftrag für eine Vorlesung zur Geschichte der Philosophie. Zusätzlich lehrte er zur Geschichte der Philosophie des Deutschen Idealismus. In der angewandten Ethik lehrte Dr. Grübler, in der Fachdidaktik musste Herr D. Schmidt als Inhaber einer halben WHK-Stelle aushelfen. Im Bereich Ästhetik konnte hingegen nichts angeboten werden. Weitere strukturelle Lücken gab es im Bereich der Fachdidaktik, insbesondere bei den Schulpraktika und vor allem bei den schulpraktischen Übungen.

Im Bereich der *Katholischen und Evangelischen Theologie* bestand und besteht die größte strukturelle Lücke im Fach Kirchengeschichte, das nur durch Lehraufträge abgedeckt wird. Dasselbe gilt für die Proseminare im Umfang von 12 bis 16 SWS, die nur durch WHK abgedeckt werden können. Sofern die Vorschriften der Sächsische Dienstaufgabenverordnung an Hochschulen strikt ausgelegt würden, nach denen wissenschaftliche Hilfskräfte an der Durchführung von Lehrveranstaltungen nur mitwirken, aber nicht selbstständig tätig sein sollen, kämen zusätzliche Lehrverpflichtungen auf die Hochschullehrer zu.

Im Lehrangebot der *Kunstgeschichte* hat es im Berichtszeitraum keine strukturellen Lücken gegeben. Allerdings ergaben sich für die Studierenden zum Teil Lücken bzw. Angebotsbeschränkungen und damit Begrenzungen der individuellen Lerninhalte, da aufgrund struktureller Trennungen der Magister- und Bachelor-Studiengänge nur bedingt eine Öffnung der Veranstaltungen für alle Studierenden aufrecht erhalten werden konnte. Die Auswahlmöglichkeiten waren daher stark eingeschränkt. Hinzu kommt eine weitere Einschränkung, die ihre Ursache – oft von den Studierenden kritisiert – in den zahlreichen Pflichtveranstaltungen hat, weshalb Wahlveranstaltungen aufgrund von Doppelbelegungen nicht wahrgenommen werden können. In der *Kunstpädagogik* konnten zu wenig medienpraktische Kurse angeboten werden. Kritisiert wird das mangelnde Angebot an Video- und Fotografiekursen sowie der Mangel an Kursen in Plastik und Grafik und Angebote zur zeitgenössischen Kunst. Die durchgeführten Kurse waren generell überfüllt, die verpflichteten Honorarkräfte arbeiten mehr als sie bezahlt bekamen.

Alle zentralen und curricular vorgesehenen Themenbereiche konnten in der *Politikwissenschaft* abgedeckt werden, wenn auch zum Teil nur unter Zuhilfenahme von Lehraufträgen. Insbesondere der Bereich der Politischen Ökonomie konnte nur durch eine Honorarprofessur abgedeckt werden. Hier besteht der immer wieder und lange schon seitens des Instituts bekundete Bedarf an einer Stellenzuführung. Problematisch war weiterhin die Betreuung der schulpraktischen Studien und des Blockpraktikums B durch die Professur für die Didaktik der politischen Bildung. An den Mittelschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen fehlten Lehrkräfte, die die Praktika an den Schulen betreuen wollen. Dies liegt sicher auch daran, dass das Staatsministerium für Kultus nicht bereit ist, diese Zusatzarbeit für die Lehrkräfte in irgendeiner Form zu vergüten. An der TU Dresden fehlte das Personal, die Studierenden in angemessener Form bei der Planung ihrer Unterrichtsversuche zu beraten, die Unterrichtsversuche an den Schulen zu beobachten und gemeinsam mit den schulischen Lehrkräften zu evaluieren. Eine Verbesserung der Situation ergab sich allerdings seit dem Wintersemester 2008/2009 durch die Abordnung von Herrn Thomas Kipper aus dem Schuldienst an das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung, dessen Arbeitskraft teilweise für die Betreuung der Praktika im Fach Gemeinschaftskunde bzw. Wirtschafts- und Sozialkunde genutzt werden kann. Befriedigend gelöst ist die Problematik damit allerdings noch nicht: Nur wenn die Praktika intensiv von Schule und Universität betreut werden, sind Lernfortschritte der Studierenden zu erwarten. Außerdem können nur so die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen schulischer Praxis und universitärer Ausbildung verbessert werden.

Das Veranstaltungsangebot des Instituts für *Kommunikationswissenschaft* weist weiterhin Engpässe auf, vor allem in den Bereichen „Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation“ sowie „Angewandte Kommunikationsforschung“ des Magister-Studiums. Eine Konsequenz ist die große Teilnehmerzahl in solchen Lehrveranstaltungen. Um das Lehrprogramm für die Verhältnisse des Instituts möglichst umfangreich und vielfältig zu gestalten, haben sich im Berichtszeitraum erneut Mitarbeiter bereit erklärt, zur Lehre beizutragen, obwohl dies nicht Bestandteil ihres Vertrags war. So hat beispielsweise Patrick Weber als drittmittelfinanzierter Mitarbeiter an der Professur III ein Seminar zur Datenanalyse in SPSS angeboten. Zudem wurde von René Jainsch im Sommersemester 2008 eine über sein Deputat (1 SWS) hinausgehende Lehrveranstaltung mit 2 SWS angeboten. Die zusätzliche Belastung schlug sich nicht nur im gestiegenen Zeitaufwand für die Lehrvorbereitung und Lehrdurchführung, sondern vor allem in der zeitlich intensiven Betreuung der Studierenden und dem hohen Korrekturaufwand der erbrachten Leistungen nieder. Gerade im Bachelor-Studium ist der Betreuungsaufwand extrem hoch, da die einzelnen Modulnoten direkt in die Abschlussnote eingehen und die Studierenden demzufolge häufig und sehr intensiv die Beratung der Dozenten in Anspruch nehmen. Auch andere wissenschaftliche Mitarbeiter und die Professoren lehren unter anderem durch die Ringvorlesung „Methoden der empirischen Sozialforschung“ über ihr Deputat hinaus und erbringen in diesem Zusammenhang die Korrekturleistungen von ca. 400 Klausuren pro Semester. Um diese Engpässe auszugleichen,

ist der Einsatz von Lehrbeauftragten nur begrenzt möglich, weil ein großer Teil der Lehraufträge für die in der *Kommunikationswissenschaft* unabdingbaren berufspraktischen Übungen reserviert werden muss, die ausschließlich von Praktikern durchgeführt werden.

## **(6) Tutorien**

In der *Katholischen Theologie* wurde im Wintersemester 2007/2008 ein Tutorium zum Theologischen Grundkurs/Einführung in das wiss. Arbeiten verpflichtend für die Teilnehmer angeboten, zusätzlich gab es ein Tutorium zum Proseminar: „Einführung in die Religionspädagogik“ im Praxis-Theorie-Praxis-Zirkel.

Die Höhe der zugewiesenen Mittel für Tutorien in der *Geschichte* bzw. die Stundenzahl pro Tutor nahm gegenüber dem vorigen Berichtszeitraum ab. Nach wie vor werden die Tutorien von den Studierenden nur teilweise angenommen. Das hing z. T. mit der angeblichen oder tatsächlichen Dopplung von Lehrinhalten, z. T. aber mit strukturellen Ursachen zusammen, insbesondere der fehlenden Planungssicherheit für Tutoren wie Studierende. Es erwies sich als problematisch, dass Ort und Zeit der Tutorien erst während der ersten Lehrveranstaltung bekannt gegeben werden konnten.

In der *Kunstgeschichte* fanden im Wintersemester 2007/2008 BA-Pflicht-Tutorien zur Überblicksvorlesung in vier Gruppen und ein Tutorium zur Einführung in die Bildkünste in zwei Gruppen statt; in beiden Tutorien gab es jeweils über 100 Teilnehmer. Im Sommersemester 2008 fanden BA-Pflicht-Tutorien zur Überblicksvorlesung in drei Gruppen (48 Teilnehmer) und zur Kunst der Moderne in zwei Gruppen mit 75 Teilnehmern statt. In der *Musikwissenschaft* arbeitete eine tutorengestützte studentische Gruppe zum Thema „Clara und Robert Schumann im Dresden des 21. Jahrhunderts. Eine Spurensuche“.

In den Proseminaren der *Politikwissenschaft* konnten wieder begleitende Tutorien eingesetzt werden. Von erfahrenen Studierenden im Hauptstudium geleitet, dienten sie primär der propädeutischen Betreuung. Motivation und Leistungsstärke der Studierenden haben sich dadurch merklich verbessert. Die Abbrecherquote in den Proseminaren konnte in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden. BA-Studierende können über das eigens dafür geschaffene Tutoren-Modul Credits erwerben. Erstmals konnten am Lehrstuhl für Politische Theorie auch im Sommersemester Veranstaltungen von Tutoren begleitet werden. Dies war sehr hilfreich zur Verbesserung der Lehre. Außerdem konnte erstmals ein Tutor sein Tutorium über das extra dafür geschaffene Tutoren-Modul belegen. Im Bereich Politische Systeme wurden Tutorien zu Basismodulen angeboten. Sie dienten der Vermittlung von Recherche- und Analysefähigkeiten und zur Vorbereitung auf die Erbringung von Prüfungsleistungen und wurden von vielen Studierenden nachgefragt.

Die Tutoren in der *Soziologie* wurden in drei Bereichen eingesetzt: in der begleitenden Übung zur Einführungsvorlesung in der Soziologie, im CATI-Labor sowie in den Lesegruppen. Sie kamen für die Studierenden im Diplom- und im BA-Studiengang Soziologie zum Einsatz. In der begleitenden Übung zu Einführungsvorlesung haben die Tutoren die Aufgabe, den Studienanfängern Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens in praktischen Übungen nahe zu bringen. Alle Studierenden im Diplom- und BA-Studiengang Soziologie müssen im Rahmen des CATI-Labors Telefoninterviews durchführen. Die große Verbreitung von Telefoninterviews in der empirischen Sozialforschung machte es notwendig, den Studierenden hier ein Praxisfeld zu öffnen. Eine Besonderheit der neuen Studienpläne in der Soziologie ist die Beteiligung der Studierenden an Lesegruppen. In diesen Lesegruppen werden Grundtexte der Soziologischen Theorie, Makro- und Mikrosoziologie in kleinen Gruppen gemeinsam gelesen und z. T. nach der Lektüre gemeinsam diskutiert.



**Tabelle 30: Einsatz der Tutoren im Studienjahr 2007/2008**

Institut	WiSe 07/08		SoSe 08	
	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder
Evangelische Theologie	12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Propäd. Übung: Einführung in das Studium der Evang. Theologie</li> <li>- Vorlesung: Grundzüge der Dogmatik</li> <li>- Vorlesung: Einführung in die Paulinischen Briefe</li> <li>- Vorlesung: Kirchengeschichte der Reformationszeit</li> <li>- Begleitung schulpraktischer Übungen (SPÜ)</li> </ul>	10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Propäd. Übung: Einführung in das Studium der Evang. Theologie</li> <li>- Vorlesung: Einführung in die Prophetie</li> <li>- Lesegruppe: Biographie und Religion/ Religionspädagogik</li> <li>- Begleitung schulpraktischer Übungen (SPÜ)</li> <li>- Sprachkursbegleitung Griechisch</li> </ul>
Geschichte	46	Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium	61	Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium
Katholische Theologie	20	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tutorium zum „Theologischer Grundkurs“</li> <li>- Tutorium zum Seminar „Einführung in das Christentum“</li> <li>- Tutorium zum PS „Einführung in die Religionspädagogik“</li> <li>- Tutorium zu SPÜ</li> <li>- Tutorium zum „Theologischen Grundkurs“</li> <li>- Tutorium z. V/S „Große Gestalten des Mittelalters I“</li> </ul>	19	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tutorium zur V „Einheit und Vielfalt der Theologie“</li> <li>- Tutorien zur V „Der Gott Jesu Christi“</li> <li>- Tutorium zu SPÜ</li> <li>- zur V/S „Große Gestalten des Mittelalters II“</li> </ul>
Kommunikationswissenschaft	18 + 21	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 3 Tutorien à 3 SWS zur Vorlesung „Einführung in die Kommunikationsforschung“</li> <li>- 3 Tutorien à 3 SWS zur „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“</li> <li>- 2 Sondertutorien à 1,5 SWS „Internationale Zeitungsschau“</li> <li>- 1 Sondertutorium à 4 SWS „Anwendungsfelder und aktuelle Entwicklungen der Kommunikationsforschung“</li> <li>- 1 Sondertutorium mit 3 SWS für die Statistik-</li> </ul>	24 + 8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 4 Tutorien à 4 SWS zur Vorlesung „Einführung in die Struktur und Organisation der Massenmedien“</li> <li>- 2 Tutorien à 4 SWS für die Vorlesung „Öffentliche Meinung“</li> <li>- 1 Sondertutorium mit 4 SWS für die Statistikausbildung „Keine Angst vor großen Zahlen“</li> <li>- 1 Sondertutorium à 4 SWS für die Methodenpraktischen Übungen Befragung und Inhaltsanalyse (SPSS)</li> </ul>

		ausbildung „Keine Angst vor großen Zahlen“ - 1 Sondertutorium à 3 SWS für die Methodenpraktischen Übungen Befragung und Inhaltsanalyse (SPSS) - 1 Sondertutorium mit 4 SWS „Inhalte für eine Website“ - 1 Sondertutorium mit 4 SWS für die LV „Virtuelle Markenkommunikation“		
Kunst- und Musikwissenschaft				
• Kunstgeschichte	16	Pflichttutorium Überblicksvorlesung	12	Pflichttutorium Überblicksvorlesung
	8	Pflichttutorium zum Proseminar Einführung in die Architekturgeschichte	8	Pflichttutorium zum Proseminar Einführung in die Bildkünste
• Kunstpädagogik	8	Schulung der Erstsemestler im wiss. wie künstl. Arbeiten, Besuch von Galerien und Museen, Collageseminar, Erarbeitung von Kunstwerkanalysen	8	Schulung der Erstsemestler im wiss. wie künstl. Arbeiten, Besuch von Galerien und Museen, Collageseminar, Erarbeitung von Kunstwerkanalysen
	8	2 Tutorien zum PS, besonders für Erstsemestler im neuen BA-LA-Studiengang	8	1 Tutorium zum PS 1 Tutorium zum Projektseminar
• Musikwissenschaft	4	Musiktheorie I	4	Musiktheorie II
	4	Erfassen von Melodik und Harmonik	4	Erfassen von Partituren
			5	Stud. Projekt „Clara und Robert Schumann im Dresden des 21. Jahrhunderts“
			5	Stud. Projekt „Clara und Robert Schumann im Dresden des 21. Jahrhunderts“
			5	Stud. Projekt „Clara und Robert Schumann im Dresden des 21. Jahrhunderts“
Philosophie	30	Seminar „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ (Institut für Philosophie), Vorlesung „Gottesbilder: Gewalt und Freiheit“, Vorlesung „Grundzüge der Logik“, Seminar „Einführung in die Philosophie des Geistes“, Seminar „Imma-	28	Vorlesung „Grundzüge der Logik“, Vorlesung „Philosophie der Neuwelt und Aufklärung“, Vorlesung „Bioethik“, Vorlesung „Schuld, Reue, Vergebung“, Vorlesung „Einführung in die Theoretische Philosophie“, Seminar „Sozialphilosophie der Gegenwart“

		Immanuel Kant: „Kritik der Praktischen Vernunft“, Vorlesung „Praktische Philosophie“, „Einführung in die Umweltethik“		
Politikwissenschaft	30	Unterstützung d. BA-Pflichtseminars „Int. Beziehungen als Beruf“: Lehre; Unterstützung d. Übungsleiters; Ko-Betreuung d. Studierenden, Unterstützung im Basismodul POL-BM-SYS, Unterstützung im Basismodul POL-METH, Einf. in das wiss. Arbeiten; Seminarbegleitg. und -organisation	26	Unterstützung im Basismodul „Einführung in die IB“: Lehre; Unterstützung d. Übungsleiters; Ko-Betreuung d. Studierenden, Unterstützung im Basismodul POL-METH, Seminarbegleitung u. -organisation
Soziologie	51	8 Tutorien für Lesegruppen, 3 Tutorien für Vorlesung „Einführung in die Soziologie“, 6 Tutorien für CATI-Labor	42	8 Tutorien für Lesegruppen, 6 Tutorien für CATI-Labor

## **(7) Exkursionen**

In der *Evangelischen Theologie* wurde am 10.11.2007 im Rahmen des Seminars „Frömmigkeit und Theologie im Mittelalter“ unter Leitung von PD Dr. Hasse eine kirchengeschichtliche Exkursion nach Eisenach mit Besuch der 3. Thüringischen Landesausstellung durchgeführt.

In der *Geschichte* fanden im Berichtszeitraum folgende Exkursionen statt: vom 27.06.2008 bis zum 28.06.2008 eine Exkursion nach Berlin zum Thema „Gedenkstätten und Erinnerungspolitik“ (30 Teilnehmer); zwei Eintagesexkursionen mit jeweils 20 Teilnehmern nach Landsberg/Lauterberg sowie nach Wernsdorf; je eine Tagesexkursion ins Pergamonmuseum Berlin, einmal zur Besichtigung der Babylonausstellung (6 Teilnehmer), ein andres Mal zum Besuch der griechischen Abteilung des Museums (25 Teilnehmer).

Die große Jahres-Exkursion der *Kunstgeschichte* mit 30 Teilnehmern (davon 26 zuschussberechtigte Hauptfachstudierende) führte Ende September/Anfang Oktober 2008 nach Venedig. Leiter waren Prof. Dr. Karge und Dr. Müller-Bechtel. Zur Vorbereitung dienten zwei Seminare, eines mit einem Schwerpunkt auf der Architektur, das andere auf der Malerei. Die Exkursion kann nach übereinstimmender Einschätzung von Lehrenden und Studierenden als großer Erfolg gewertet werden. Exkursionen der *Kunstpädagogik* führten im Rahmen des Seminars „Gedächtnis der Kunst“ nach Berlin in das Jüdische Museum, zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas und zum Denkmal für die ermordeten Homosexuellen (20 Teilnehmer). Zwei dreitägige Exkursionen führten mit 20 deutschen und 8 tschechischen Studierenden nach Rehlovice, Theresienstadt und Usti nad Labem. Zudem hielt sich das Performanceseminar von Prof. Lange und dem Künstler Johannes Deimling vom 13. bis 18.05.2008 zum Training und zur raumbezogenen Arbeit in Rehlovice auf. In der *Musikwissenschaft* fand eine Exkursion nach Prag (01. bis 04.04.2008) mit zwölf Teilnehmern des 2. bis 6. Fachsemesters sowie eine Exkursion nach Zwickau (10.06.2008) mit neun Teilnehmern des 6. bis 11. Fachsemesters statt.

Im Bereich des Instituts für *Politikwissenschaft* fand am Lehrstuhl für Politische Systeme im Sommersemester 2008 eine Exkursion nach Berlin im Rahmen des Seminars „Die Parteien in der Bundesrepublik Deutschland“ statt. Gegenstand der Exkursion waren u. a. Gespräche mit dem Führungspersonal in den Parteizentralen und ein Besuch im Deutschen Bundestag. Im Bereich der Internationalen Politik gab es eine Exkursion im Rahmen des Seminars „Internationale Beziehungen als Beruf“ zur NATO und zum Europäischen Parlament nach Brüssel. Ziel war die Verbindung des Seminarthemas mit der Praxis der Sicherheitspolitik in Europa, Vorstellungen von policy papers bei Praktikern der NATO, Vorträge und Diskussionen mit Vertretern der NATO und des Europäischen Parlaments.

In der *Soziologie* führte ein Mitarbeiter im Rahmen seines Forschungspraktikums eine Exkursion nach Theresienstadt durch. Die Studierenden regen indessen mehr Exkursionen an.

Im Berichtszeitraum haben in der *Kommunikationswissenschaft* Exkursionen in das MDR-Landesfunkhaus Dresden, den Sächsischen Landtag und die Sächsische Staatskanzlei stattgefunden.

## **(8) Internationale Kontakte**

Am Institut für *Philosophie* beteiligte sich Prof. Dr. Gerl-Falkovitz an der Planung eines Master-Studienganges „Mission und Dialog in Europa“ der Kathol.-theol. Fakultät, Universität Wien, sie war dort Mitglied des Scientific Advisory Board. Im April 2008 richtete sie die internationale Tagung „Europäische Menschenbilder“ mit 40 Teilnehmern aus 19 europäischen Nationen aus. Sie war außerdem Mitglied im Gremium der italienischen Gesamtausgabe der Werke Romano Guardinis und hielt ein Blockseminar an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag. Prof. Dr. Wansing pflegte zahlreiche internationale Kontakte mit Relevanz für die Lehre, organisierte an der TU Dresden die Tagung „2008 International Workshop on Truth Values“ (29.05.–01.06.2008) und beteiligte sich mit einer Vorlesungsreihe an der ICCL Summer School 2008 „Computational Logic and Cognitive Science“ (24.08.–

06.09.2008). Prof. Dr. Rentsch hielt Vorträge in Neapel und in Brixen, er war zudem als Fachgutachter für verschiedene schweizerische und österreichische wissenschaftliche Institutionen tätig. Prof. Dr. Irrgang hielt Seminare mit Prof. Dr. Wheller (London), Prof. Dr. Friesen (Toronto), Prof. Dr. Malpas (Tasmania) ab und organisierte den Forschungsaufenthalt von Don Ihde (USA). Prof. Dr. J. Rohbeck kooperierte im Rahmen der Sokrates- und Erasmus-Programme mit den Partneruniversitäten in Pisa, Bologna, Florenz, Neapel, Madrid, Granada, Sevilla, Bordeaux und Fribourg. Es fand ein regelmäßiger Austausch mit allen Universitäten in beiden Richtungen statt (zwei Studierende), Prof. Dr. Rohbeck lehrte darüber hinaus eine Woche in Sevilla.

In der *Katholischen Theologie* bestanden bilaterale Erasmus-Verträge mit Universität Graz, Universität Roma Tre, Universität Warschau, Katholische Universität Leuven, Universität Kaunas, Université Marc Bloch, Strasbourg, und internationale Kontakte mit der Universität del Valle de Atemajac, der Katholischen Universität Südafrika sowie der Universität Gregoriana, Rom. Dr. Kaupp weilte im Juli/August 2008 als Gastdozentin am Pontifical Institute of Philosophy and Religion in Pune (Indien).

In der *Evangelischen Theologie* ist Prof. Dr. Biewald Mitglied im Vorstand der ICCS (Intereuropean Commission on Church and School), Prof. Dr. Klinghardt nahm im Wintersemester 2007/2008 am internationalen Annual Meeting der Society of Biblical Literature in San Diego, Kalifornien, teil. Außerdem entstand ein Kontakt zur Claremont School of Theology, an der Prof. Dr. Klinghardt seine Forschungsergebnisse vorstellte.

Internationale Kontakte der *Geschichte*, die für die Lehre fruchtbar wurden, ergaben sich im Rahmen des SFB 537 sowie vor allem des Europäischen Graduiertenkollegs 625, an denen Lehrstuhlinhaber des Instituts (Jehne, Melville, Schwerhoff, Müller) beteiligt waren. Zahlreiche Gastvorträge und Workshops boten auch den Studierenden des Instituts internationale Perspektiven. Einige von ihnen waren als Hilfskräfte, etwa auch als Forschungsstudenten im EGK, eingebunden. Zu erwähnen ist weiterhin ein Lehrforschungsprojekt gemeinsam mit der Universität in Usti nad Labem zum Thema „Bergstädte“.

Erasmus-Vereinbarungen der *Kunstgeschichte* bestanden mit Hochschulen in Mailand, Montpellier, Paris und Wien. Im Jahr 2009 sind Bern, Leiden, Prag, Trento und Salzburg hinzugekommen. Weitere Verträge, z. B. mit Breslau, sind in Vorbereitung. Die Erasmus-Austauschmöglichkeiten wurden von den Studierenden lebhaft genutzt (z. T. zusätzlich auch über Erasmus-Vereinbarungen anderer Fächer). Alle Plätze waren in der Regel besetzt. Auch Studenten ausländischer Universitäten kamen vermehrt nach Dresden, um hier ein Jahr Kunstgeschichte zu studieren. Internationale Kontakte der Kunstgeschichte gab es weiterhin durch die Einbindung in das Internationale Graduiertenkolleg, die Beteiligung an Prüfungs- und Auswahlverfahren der EPHE in Paris und die Teilnahme an Tagungen in Prag, Bern, Paris, Fribourg, Kaliningrad, St. Pölten, Krakau, Basel, New York, Rom, Cortona, Pisa, Florenz und Los Angeles. Das interkulturelle Projektseminar „Gedächtnis der Kunst“ führte in der *Kunstpädagogik* zu zwei Ausstellungen in Rehlovice und Dresden. In der *Musikwissenschaft* bestanden durch den Lehrauftrag von Dr. Lenka Mráčková (Karls-Universität Prag) und die Vorlesung „Filmmusik – Emigranten im Klangrausch“ des amerikanischen Dirigenten Michael Hurshell Kontakte in die Tschechische Republik und die USA.

Innerhalb der *Politikwissenschaft* lief über den Lehrstuhl für Politische Theorie weiterhin der Erasmus-Austausch mit Wroclaw/Breslau, Turin und Lyon. Zudem ist dieser Lehrstuhl für den Austausch mit der New School for Social Research, New York, zuständig. Weiterhin gab es über das IGK einen regen Kontakt mit der EPHE Paris. Alle Programme erfreuten sich großer Beliebtheit. Im Berichtszeitraum konnten die beiden Plätze nach Turin leider nicht besetzt werden. Auch die Nachfrage nach den Plätzen für Wroclaw war nicht groß. Unter Umständen hat die sinkende Nachfrage ihre Ursache in der Umstellung auf den Bachelor-Studiengang. Für die New School wurden die drei vorhandenen Plätze mit hervorragenden Studierenden besetzt. Die Qualifikation der Bewerber war ausnahmslos herausragend. Die Kooperation mit Prof. Portinaro (Turin) für den SFB 537 läuft weiter. Der Inhaber des Lehrstuhls für Politische Systeme ist Ko-Vorsitzender des Research Committee of Legislative

Specialists der International Political Science Association, in Wahrnehmung welcher Funktion er kontinuierlich Forschungskontakte zu Parlamentarismusforschern in Europa, USA und Asien pflegt. Er wurde von der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft zu deren Vertreter bei der International Political Science Association gewählt und gehört deren nächstem Executive Council an. Im Rahmen des Projektes zur netzgestützten Lehre (Foreign Policies in Changing Europe – Poland, the Czech Republic and Germany Compared'/ForPol Online) wurden die Kontakte mit den Partneruniversitäten in Wrocław und Prag vertieft.

Das Institut für *Soziologie* hat im Berichtszeitraum die umfangreichen internationalen Kontakte fortgeführt. Besondere Glanzlichter auf diesem Gebiete waren der bewährte deutsch-italienischen Doppeldiplomstudiengang sowie die Beteiligung am binationalen Promotionskolleg der Fakultät. In diesem Studiengang gab es im Berichtszeitraum in Dresden einen Absolventen, in Trento drei. Umfangreich waren die Kontakte nach Italien: Ein enger Austausch existierte zu Universitäten Università degli Studi di Trento, Università di Roma "La Sapienza", Libera Università Maria SS. Assunta di Roma sowie Università degli Studi di Napoli "Federico II". An der Universität in Trento ist Prof. Dr. Rehberg weiterhin im Rahmen einer Gastprofessur tätig. Der Dozentenaustausch findet zweimal jährlich statt. Im Mai 2008 fand in Paris eine Konferenz im Rahmen des Trilateralen Projekts des Programms „Vigoni“ der DFG zwischen Dresden (Rehberg, Fischer), Lausanne (Ada Neschke) und Paris (Gérald Raulet) statt. Insgesamt gab es hierzu mehrere Konferenzen. Der Stelleninhaber des Lehrstuhles Theorie hat im Juni 2008 am Internationalen Doktorandenkolloquium des Deutsch-Italienischen Zentrums der Villa Vigoni teilgenommen (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Krüger, Berlin und Prof. Dr. Roeck, Zürich). Der Inhaber der Professur für Techniksoziologie, Prof. Dr. Halfmann, führte im April 2008 eine Konferenz mit dem Institute of European Studies an der UC Berkeley durch. Ein Mitarbeiter der Professur Makrosoziologie erhielt für einen Auslandsaufenthalt Förderung durch die DFG. Ein anderer Mitarbeiter unterhält einen ständigen Kontakt zu Prof. Dr. Rolf Becker (Bern). Im Nachgang des von der DFG drittmittel-finanzierten Forschungsprojektes „Determinanten des kriminellen Verhaltens“ und der gleichen Befragung, die Rolf Becker in Bern durchführte, sind eine ganze Reihe von Publikationsprojekten entstanden. Der Stelleninhaber für Mikrosoziologie, Prof. Dr. Lenz, war zu einem Forschungsaufenthalt an Department of Sociology and Anthropology der UMBC. Der Aufenthalt diente zur Vorbereitung der Publikation „Soziologie der Geschlechter. Eine Einführung“. Außerdem ist Prof. Dr. Rehberg Berater in Fragen des Erasmusausstausches von Soziologiestudierenden.

Für die *Kommunikationswissenschaft* bestanden Erasmus-Vereinbarungen mit zahlreichen Universitäten, darüber hinaus konnten zwei neue Kooperationen geschlossen werden: Seit dem Sommersemester 2008 können Studenten an der türkischen EGE Universität Izmir und der Universität Stockholm ihre Auslandssemester absolvieren. Die im Studienjahr 2004/2005 vereinbarte Partnerschaft mit der Ohio State University (OSU) wurde einseitig von Seiten der OSU gekündigt. Das Programm wurde auf amerikanischer Seite finanziell unter der Bedingung unterstützt, dass ein beiderseitiger Studentenaustausch stattfindet. Da die OSU bereits im Zeitraum 2006/2007 keine Studenten nach Dresden schicken konnte, wurde diese Entscheidung im Berichtszeitraum getroffen. Trotz den Veränderungen ist es für die Dresdner Studenten der *Kommunikationswissenschaft* weiterhin möglich, bei Auslandsstudienplätzen zwischen nunmehr zehn ausländischen Universitäten zu wählen. Im Berichtszeitraum haben vier Studierende vom Angebot Gebrauch gemacht, in Paris zu studieren, je zwei Studenten waren in Prag, Neapel und Alicante und jeweils einer in Wrocław, Bordeaux und Pamplona. Im Gegenzug kamen zwei Studierende aus Frankreich und je einer aus Tschechien und Brasilien, um am Institut für *Kommunikationswissenschaft* zu studieren.

**Tabelle 31: Erasmus-Vereinbarungen der Philosophischen Fakultät**

<b>Institut</b>	<b>Partneruniversität</b>	<b>Aktivitäten im Studienjahr 2007/08</b>
Geschichte	University of Exeter (GB)	1 Platz steht zur Verfügung
	Uniwersytet Jagiellonski Krakow (PL)	2
	Università degli Studi di Lecce (I)	2
	Universidade Nova de Lisboa (PO)	2
	Université Lumière Lyon II (F)	2
	Università Cattolica del Sacro Cuore Milano (I)	2
	Université de Nantes (F)	2
	Université Paris 13 (Paris-Nord) (F)	2
	Università degli Studi della Basilicata Potenza (I)	3
	Univerzita Karlova Prag (CZ)	2
	Université de la Réunion (F)	1
	Universitatea „Lucian Blaga“ din Sibiu (RO)	2
	Université Marc-Bloch Strasbourg II (F)	1
	Univerzita Jana Evangelisty Purkyne v Usti nad Labem (CZ)	2
	Universidad Zaragoza (E)	2
	University of Zielona Góra (PL)	2
	Katholische Theologie	Karl-Franzens-Universität Graz
Università degli studi di Roma Tre		1 Studierender nach Rom
Uniwersytet Kardynala Stefana Wyszyńskiego w Warszawie		
Katholieke Universiteit Leuven, Department/Fakulty of Theology		
Vytauto Didziojo Universitetas, Kaunas (Litauen)		
Kommunikationswissenschaft	Lhasvb	Studentenaustausch – Anzahl an Austauschstudenten des IfK
	Universidad de Alicante	2
	Université Michel de Montaigne Bordeaux	1
	EGE Universität Izmir	0
	Università degli Studi Suor Orsola Benincasa Napoli	2
	Universidad de Navarra	1
	Université de Paris	4
	Karls-Universität Prag	2
	Stockholms universitet	0
	Uniwersytet Wroclaw	1
SWE Wroclaw	0	

Kunst- und Musikwissenschaft		
• Kunstgeschichte	Bern, Leiden, Mailand, Montpellier, Paris, Pisa, Prag, Salzburg, Trento und Wien. Weitere Partnerschaftsverträge, mit Breslau und Udine sind in Vorbereitung	
• Musikwissenschaft	Wien	1
	Perugia	2
	Ferrara	1
Philosophie	Université de Fribourg (Schweiz), Universidad de Granada (Spanien), Universidad Complutense de Madrid (Spanien), Universidad de Murcia (Spanien), Université Michel de Montaigne-Bordeaux III (Frankreich), Università degli studi di Bologna (Italien), Università degli studi di Firenze (Italien), Università degli studi di Napoli Federico II (Italien), Università degli studi di Pisa (Italien)	Austausch von Studierenden
Politikwissenschaft	Lyon JEP	2 Studenten
	Turin	Gemeins. Seminar in Dresden (Prof. Vorländer/Portinaro)
	Strasbourg	2 Stud. nach Strasbourg
	Innsbruck	
	Opole	
	Wroclaw	
Soziologie	Università degli studi di Trento, Università degli studi di Napoli Federico II, Università degli studi di Firenze, Università degli studi di Roma "La Sapienza", Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA), Univerzita Karlova v Praze, Uniwersytet Jagiellonski Kraków, Universitatea de Vest din Timisoara	für alle: Studentenaustausch  für Trento, „La Sapienza“ und LUMSA gibt es auch: Dozentenaustausch

## 1.2. Gremienarbeit und Kooperation Lehrender und Studierender

Als grundsätzliches Problem wird die „Schnellebigkeit“ des BA-Studiums beklagt: Bei einer Studiendauer von nur drei Jahren ist es schwierig, die FSK-Stellen kontinuierlich zu besetzen. Sinnvoll ist eine Mitarbeit erst ab dem 2. Studienjahr; im 3. Studienjahr lockert sich durch Praktika und die BA-Arbeit die enge Bindung an das Lehrgeschehen bereits wieder; die daraus resultierende starke Fluktuation ist einer kontinuierlichen Arbeit nicht zuträglich.



**Tabelle 32: Institutsrat und Fachstudienkommissionen im Studienjahr 2007/2008**

	Institutsrat			Fachstudienkommission		
	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen
Evangelische Theologie	Institutsrat ist identisch mit FSK			4 offizielle Mitglieder (An den Sitzungen nahmen ggf. weitere Institutsangehörige teil.)	2	6
Geschichte	15	2	4	4	1	3
Katholische Theologie	7	1	4	5	2	2
Kommunikationswissenschaft	7	1	2	7	1	2
Kunst- und Musikwissenschaft	12	2	4			
• Kunstgeschichte	4		4	4	2	2
• Kunstpädagogik	3	-	2	1	2	4
• Musikwissenschaft	2			4	2	1
Philosophie	11	2	5	5	2	4
Politikwissenschaft	11	2	4	6	2	2
Soziologie	18	2	4	9	5	3

### 1.3. Rahmenbedingungen des Studiums

Die Rahmenbedingungen betreffen die Ausstattung der Bibliothek, die Raumsituation und Raumausstattung sowie die Haushaltsmittel und Probleme in der Lehre.

Die *Philosophie* kritisiert, dass Studierende und Lehrende mit der Komplexität der neuen BA-Studiengänge sowie dem Reglement der Prüfungsleistungen überfordert sind. Die Vergabe der Credits ist unverhältnismäßig umständlich. Dasselbe gilt für die Zusammenstellung der Prüfungslisten: Sie ist unübersichtlich, belastet die Verwaltung und irritiert die Studenten. Die Seminare sind nach wie vor deutlich überfüllt. Verschlimmert hat sich die Lage durch den Wechsel der BA-Studiengänge mit dem vergangenen Wintersemester (alte und neue Prüfungsnummern). Wichtige Informationen wurden nicht weitergereicht, viele Lehrende kennen sich mit den neuen Studiengängen nicht aus. Im Fachbereich *Philosophie* fehlen wichtige Recherchemittel wie der Philosophers Index sowie Fachliteratur, die über aufwändige Fernleihe bestellt werden muss.

Ein strukturelles Problem der *Katholischen Theologie* ist die fehlende Professur für Kirchengeschichte. Abgesehen davon ist man auf Lehraufträge in anderen, eigentlich unverzichtbaren Fächern der Theologie angewiesen (z. B. Christliche Gesellschaftslehre, Liturgie, Kirchenrecht). Je weniger finanzielle Mittel hierfür zur Verfügung stehen, desto mehr leidet die Qualität der Theologie in Dresden. Die Koordinierung dieser Lehraufträge mit den Vorgaben des neuen BA-Studiengangs erweist sich in der Praxis als besonders schwierig.

Noch immer stellen die hohen Studierendenzahlen in der *Evangelischen Theologie* ein Problem dar, das sich in mehrfacher Hinsicht auswirkt: Die Raumgrößen in den Seminarräumen reichen in vielen Fällen nicht aus, so dass Studierende auf dem Boden sitzen oder stehen müssen. Der Anteil der Studierenden, die ein Referat halten können, wurde geringer. Die Betreuungsrelation – für Hausarbeiten, Referate, Prüfungsvorbereitung, sonstige Studienberatung – ist erkennbar schlechter geworden und nur durch einen unverhältnismäßig hohen Zeitaufwand aufrecht zu erhalten. Die Bereitstellung von Praktikumsplätzen für die schulpraktischen Übungen gestaltet sich zunehmend schwieriger, da es nicht genügend Schulen und Lehrer gibt, die sich bereit erklären, Praktikanten zu übernehmen. Oftmals lehnen die Schulleiter die Betreuung im Rahmen der SPÜ ab, da sie ihr Lehrpersonal nicht mit zusätzlichen Aufgaben belasten wollen. Auch ist die Betreuung der Schulpraktika – selbst mit dem Einsatz von einem studentischen Tutor und einer WHK – nicht mehr optimal möglich. Die Defizite zeigen sich vor allem in zu wenigen Schulbesuchen im Blockpraktikum B. Anstatt der großen Nachfrage unserer Studienangebote Rechnung zu tragen und die strukturellen Bedingungen zu verbessern, wurde zur Entspannung dieser extremen Belastung ein N.C. in den lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen eingeführt. Diese künstliche Regulierung wird zukünftig jedoch zu einem gravierenden Rückgang von Lehramtsabsolventen führen, da nicht genügend ausgebildete LA-Bachelor in die LA-Masterstudiengänge immatrikuliert werden können. Die Beibehaltung der Anzahl von Immatrikulationen von 2003, wie sie im Modellversuch für die TU Dresden vorgeschrieben ist, steht damit in Gefahr.

Als belastendes Problem wird in der *Geschichte* zum einen die Überlastung vieler Lehrveranstaltungen empfunden, die zu Engpässen in der Betreuung führt. Die Heterogenität der Studierenden, die sich aus dem Auslaufen der alten und die Entfaltung der neuen Studiengänge ergibt, ist ein zusätzliches Problem. Zum anderen schafft die Raumsituation grundlegende Belastungen für Lehrende und Lernende. Oft sind die zugeteilten Seminarräume zu klein, manche Lehrveranstaltungen müssen in drangvoller Enge durchgeführt werden. Enerzierend ist der schlechte Zustand der Räume in den Gebäuden an der August-Bebel-Straße: Die technische Ausrüstung lässt zu wünschen übrig, das Mobiliar ist alt und verschlissen und wirkt demotivierend. Die Verdunkelung funktioniert nur zum Teil. Insbesondere die Toilettenanlagen sind weiterhin in einem katastrophalen hygienischen Zustand.

In der *Kunstgeschichte* sind die Kurse „Einführung in das Studium der Bildkünste“ und „Einführung in das Studium der Architekturgeschichte“ im Grundstudium obligatorisch. Das Problem der vergangenen Semester ist nach wie vor virulent: Da die beiden Seminare auch von Studierenden anderer Studienrichtungen verstärkt wahrgenommen wurden, waren sie mit zum Teil über 200 Teilnehmern restlos überfüllt. Veranstaltungen, die gesonderten Anforderungen und die Absolvierung der Klausur mussten verstärkt durch gezielte Seminarinformationen vermittelt werden, um Irritationen zu vermeiden. Große Bedeutung für Attraktivität und Praxisbezug des Lehrangebots haben die Übungen vor Ort sowie Seminare und Vorlesungen von „Praktikern“. Ein großes Problem war die Umstrukturierung des großen BA-Studiengangs (125C) zu einem kleinen BA-Studiengang (90C). Die Parallelität von Magister, Lehramt, BA (neu) und BA (alt) führte zu Unübersichtlichkeit der Studienunterlagen und zu Missverständnissen, die in entsprechenden Informationsveranstaltungen und zahllosen Studienberatungen geklärt werden mussten. Ein weiteres Problem stellte die personelle Unterbesetzung der Diathek/Mediathek dar. Durch ihre über das Institut bedeutsame Arbeit, ihre herausgehobene Stellung als Lehr- und Forschungsinstrument machte sich die personelle Überlastung und finanzielle Unterausstattung empfindlich bemerkbar. Die Einschränkungen der Lehre durch den Instituts-Brand im November 2004 sind überwunden. Zwar leicht ver-

bessert, aber noch deutlich unzureichend, sind die Raumgrößen im Verhältnis zu den Zahlen der Seminarteilnehmer. Hier stellen die Vorsorgepflicht der Lehrenden und die Maßgaben zum Brandschutz hinsichtlich der Gruppenstärken einen ungelösten Konflikt dar. In der *Kunstpädagogik* besteht durch die Streichung der Professur von Prof. Dr. Unger weiterhin Unsicherheit bei Lehrenden und Studierenden. Die Vertretung der Professur, Frau Dr. Stutz, ist voller Elan und hochkompetent in die BA-Ausbildung eingestiegen. Da sie sich aber anderweitig bewerben musste, besteht die Befürchtung, dass die professionell unterrichtete Didaktikstrecke weg bricht. Die *Musikwissenschaft* beklagt, dass die Prüfungsanmeldung im System HISPOS immer noch Probleme verursacht. Der daraus resultierende hohe Informations- und Konsultationsaufwand ist aber etwas zurückgegangen. Das Angebot an wählbaren Ergänzungsbereichen ist unzureichend (Geschichte, Kunstgeschichte, Humanities). Es wird erwogen, den BA-Studiengang Musikwissenschaft zusätzlich in einem Umfang von 70C anzubieten, so dass eine Kombination mit den Fächern der SLK-Fakultät möglich ist. Probleme mit sich überschneidenden Lehrveranstaltungen hielten sich in Grenzen und konnten durch geeignete Einzelfalllösungen aufgefangen werden. Im AQua-Bereich wurden erstmals eigene Lehrveranstaltungen zur Förderung von Schlüsselqualifikationen angeboten, was von den Studierenden der Musikwissenschaft rege genutzt wurde. In den Hörsälen des Institutsgebäudes AB2 ist die technische Ausstattung für die Durchführung von Vorlesungen mit Hörbeispielen nach wie vor unzumutbar. Das Bachelor-System wirft bei den Studierenden nach wie vor viele Fragen auf. Hinzu kommt, dass inzwischen mehrere Bachelor-Ordnungen bestehen, die die Überschaubarkeit vor allem für die Studienberater extrem verkomplizieren. Schwierig gestaltet sich teilweise zudem die Online-Prüfungsanmeldung beim Prüfungsamt. Bis heute sind viele Probleme diesbezüglich nicht gelöst. Viele Fälle waren uneindeutig, und es kam zu unzähligen Falschanmeldungen, die im Zweifelsfall die Einschaltung des Prüfungsausschusses notwendig machten. Die Prüfungsanmeldung hatte Serverüberlastungen zur Folge, wodurch sich die Anmeldefrist verzögerte. Die Kommunikation und Absprache zwischen den Fachbereichen *Musikwissenschaft* und *Kunstgeschichte* hinsichtlich sich überschneidender Lehrveranstaltungen war gut. Das Angebot an Ergänzungsbereichen ist jedoch immer noch unzureichend. Dafür bietet der AQua-Bereich sehr vielseitige Möglichkeiten, die jedoch nicht in jedem Fall für Studierende auf der Homepage ersichtlich sind. Dadurch entstand der Eindruck, dass gerade für den AQua-Bereich nichts geboten sei.

Ein allgemeines Problem der *Politikwissenschaft* ist die teilweise unzureichende Raumausstattung im Bereich der August-Bebel-Straße. Weiterhin entstanden durch die verstreute Lage von Büros, Seminarräumen, Mensa und Bibliothek lange Wege und es ging zusätzlich Zeit verloren. So ist es vielen Studierenden nicht möglich, in 20 Minuten den Veranstaltungsort zu wechseln, mit der Konsequenz, dass einige zu spät kommen und einige früh gehen, was die Durchführung der Veranstaltungen erheblich stört. Kurzfristige, zusätzliche Lehrangebote (Lesegruppe, Tutorium) können zuweilen nicht unterbreitet werden, weil es in der gesamten Universität – nach Aussagen der Verwaltung – keinen freien Seminarraum mehr gibt. Der Lehrbetrieb wird außerdem dadurch erschwert, dass das ohnehin schon knapp bemessene Zeitbudget der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch eine immer größer werdende Zahl an Forschungsberichten, Evaluationen, Leistungsbilanzen, Lehrberichten, etc. stark belastet wird. In den letzten Semestern wird der Lehrbetrieb zusätzlich durch immer wieder neu verlangte, rein formale Überarbeitungen der Modulbeschreibungen der BA- und MA-Studiengänge aufgehalten. Insgesamt ist mit der Einführung der BA-Studiengänge allerdings eine leichte Verbesserung der Situation eingetreten: Die Studierenden erscheinen motivierter, die Präsenz in den Lehrveranstaltungen hat sich erhöht. Die Vielzahl der zu erbringenden bzw. abzunehmenden Prüfungsleistungen bringt andererseits eine zusätzliche Belastung mit sich. Beklagenswert ist außerdem – trotz einiger, auf die Einführung der BA-Studiengänge zurückzuführender Verbesserungen – eine nach wie vor geringe „identitäre“ Bindung der Studierenden an das Institut. Dadurch entsteht bisweilen eine anonyme Atmosphäre des Studierens, erschwert durch die große Anzahl der Studierenden bei gleichzeitig fehlendem Lehrpersonal.

Wie bereits im Lehrbericht 2005/2006 angemerkt, erwies es sich als ungünstig, dass in der *Soziologie* das Modul Forschungsprojekt (SOZ-FP) vom Zeitfonds um die Hälfte gekürzt wurde. Zugleich sind im Aufbaumodul Methoden der Empirischen Sozialforschung (SOZ-AM01) noch lediglich zwei Proseminare vorgesehen. Beides trägt dazu bei, dass im Rahmen der Methodenausbildung keine ausreichenden Kenntnisse auf diesem Gebiet mehr vermittelt werden können. Hier ist der Bedarf an Wissensvermittlung und an Übungen deutlich höher.

Weiterhin ist zu vermerken, dass die Übernahme der Statistikausbildung durch Nicht-Sozialwissenschaftler problematisch ist. Im Rahmen eines Hauptseminars zur Evaluationsforschung im Wintersemester 2007/2008 wurde dazu ein eigenes Forschungsprojekt aufgesetzt. Mittels Befragungen und Beobachtungen in und am Rande der Lehrveranstaltungen belegt dies empirisch, dass die praktizierte Trennung bei den Studierenden in Bezug auf die Statistikausbildung den Eindruck hinterlässt, sie sei lediglich ein minderwertiges Anhängsel. Im Rahmen der von den Studierenden erarbeiteten umfangreichen Materialsammlung findet man dazu zahlreiche empirische Belege sowie Vorschläge.

Die unzureichende Personalsituation und der hohe Betreuungsaufwand in der *Kommunikationswissenschaft* schlugen sich im vorletzten CHE-Ranking (2005) nieder. Das Studium der Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden schnitt bei der Befragung der Studierenden nicht so ab, wie es angesichts der Qualität der Ausbildung und dem Engagement der Lehrenden angemessen wäre. Erfreulich ist allerdings, dass das Fach Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden in der CHE-Erhebung von 2008 in einigen Punkten deutlich bessere Werte erhielt, als dies noch 2005 der Fall war. Zum einen profitierte das Institut vom Umzug in das BZW, was bei der Beurteilung der Räumlichkeiten positiv von den befragten Studierenden bewertet wurde. Zum anderen – und viel entscheidender – sind jedoch die zum Teil deutlichen Verbesserungen in den Bereichen „Studienorganisation“, „Kontakt zu den Studierenden“, „Lehrangebot“, „Arbeitsmarkt- und Praxisbezug“ sowie „Betreuung durch Lehrende“. Diese Ergebnisse erklären sich zum Teil durch die Umstellung des Studiums auf den Bachelor-Studiengang, der mit der CHE-Befragung 2008 erstmals Rechnung getragen wurde. Auch im Vergleich zu deutlich größeren und besser ausgestatteten Instituten an anderen Universitäten konnte das IfK besser abschneiden. Vor allem aber erklären sich diese Verbesserungen im aktuellen Ranking durch das hohe Engagement der Lehrenden am Institut. Trotz der nach wie vor angespannten Personalsituation wurden diese Verbesserungen erzielt. Weitere Steigerungen der Reputation des Studiengangs am IfK sind aus eigenen Kräften jedoch kaum noch zu erzielen. Es gilt daher weiterhin: Wenn die TU Dresden ein besseres Ranking des Faches Kommunikationswissenschaft wünscht, muss die Personalsituation dringend verbessert werden. Nach wie vor bemängeln die Studierenden (trotz Verbesserungen) am Lehrangebot des Instituts eine fehlende Vielfalt der Lehrenden und der Breite des angebotenen Stoffes. Dies ist unter anderem auf die mangelnde Personalkapazität des Faches zurückzuführen, durch die bestimmte Teilbereiche der Kommunikationswissenschaft nicht oder nur sehr begrenzt angeboten werden können. Auch ein schnelleres Studieren oder das Nachholen von SWS fällt schwer, da jedem Magister-Studierenden aus Kapazitätsgründen maximal drei bis vier Kurse je Semester zugeteilt werden können.

## **2. Lehrevaluation**

Zur Lehrevaluation in der *Geschichte* ist anzumerken, dass die Studierenden das Ausfüllen der Fragebögen ebenso wie die Diskussion der Ergebnisse, die in der Mehrzahl der evaluierten Veranstaltungen sehr wohl erfolgt, nur sehr begrenzt ernst nehmen und eher als ein Ritual empfinden. Nach dem Eindruck einer Mehrzahl der Lehrenden steht der Ertrag der quantifizierenden Evaluation in einem fragwürdigen Verhältnis zum Aufwand.

Die Lehrevaluation wird in der *Kunstgeschichte* seit dem Sommersemester 1999 mit Hilfe des standardisierten TU-Fragebogens in einigen Vorlesungen und zum Teil in den Einführungskursen und Seminaren durchgeführt. In Seminaren wird die Evaluation unterschiedlich praktiziert. Die in der *Musikwissenschaft* derzeit verwendeten Evaluationsbögen – sowohl für Seminare als auch für Vorlesungen – sind für BA-Veranstaltungen nur bedingt geeignet, da sie nicht der outcome-Orientierung der modularisierten Studiengänge Rechnung tragen. Es wird nicht erfragt, ob die in den Modulbeschreibungen definierten Inhalte und Qualifikationsziele erreicht worden sind, ob die Veranstaltungen in geeigneter Form auf die zugeordneten Prüfungen vorbereiten und welche fachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen gefördert werden.

Die Lehrevaluationen wurden in allen Einführungskursen der *Politikwissenschaft* durchgeführt, und zwar in den Vorlesungen und in vielen Seminaren. Sie erfolgte mit Hilfe der universitätsweiten Fragebögen. Die Auswertung erfolgte in Form von Gesprächen in den jeweiligen Lehrveranstaltungen unter Bezug auf die Auswertungen unter Vorlage der Ergebnisse. Zentrale Diskussionspunkte waren die Größe der Seminargruppen und die dadurch entstehenden Schwierigkeiten der einzelnen Veranstaltungen (Unruhe; Schwierigkeit, eine Lehrform zu finden, die allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gerecht wird, etc.), die Optimierung der Stoffmenge und des Lehrtempos, die Zielgruppen-Spezifika von Lehrveranstaltungen (von Lehramtsstudierenden für kommende Veranstaltungen gewünscht), die Verbesserung der Lernmotivation der Studierenden (Probleme dabei in den Proseminaren: hohe Teilnehmerzahlen, englischsprachige Lektüre), die Evaluierung innovativer Seminarmodule/Lehrformen, sowie die grundsätzliche Studierbarkeit des BA Politikwissenschaft. Seitens eines Lehrstuhls werden alle Evaluationsergebnisse auch im Internet veröffentlicht. Eine vergleichende Beratung der Evaluationsergebnisse findet bislang nicht statt, wird aber auf Initiative der Fachstudienkommission für die Zukunft angestrebt.

Die Fachstudienkommission *Kommunikationswissenschaft* hat im Wintersemester 2007/2008 und im Sommersemester 2008 erneut entschieden, dass mit Ausnahme der Kolloquien alle angebotenen Lehrveranstaltungen mit dem universitätsweiten Fragebogen evaluiert werden. In den Lehrveranstaltungen finden darüber hinaus keine anderen Formen der Evaluation statt. Im Berichtszeitraum wurde die Befragung in insgesamt 52 Veranstaltungen durchgeführt. Zu bemängeln ist, dass die Evaluation bereits im ersten Drittel des Semesters erfolgt. Somit ist für die Studierenden in der Regel noch keine angemessene Beurteilung der Lehrveranstaltungen möglich.

**Tabelle 33: Lehrevaluation im Studienjahr 2007/2008**

Institut	Auswahlkriterien	Durchführung in Vorlesungen	Durchführung in Seminaren	Anzahl der Lehrveranstaltungen	Anzahl der teilgenommenen Studierenden	Diskussion mit Studierenden	Bericht an FSK
Evangelische Theologie	Gemisch aus Vorlesung und Seminar	Fragebögen 6 Vorlesungen	Fragebögen 11 Seminare	17	574	Auswertung in Lehrveranstaltungen	-
Geschichte	Sämtliche Vorlesungen und ausgewählte Seminare	Lt. Institutsratsbeschluss für alle Lehrenden verpflichtend: 20	Wird von den Lehrenden selbst entschieden: 30x	50	ca. 2800	ja	
Katholische Theologie		ja / Evaluierungsbögen/Auswertung im Gespräch	Auswertungsgespräch	8	167	Auswertungsgespräch	
Kommunikationswissenschaft	Alle Veranstaltungen außer Kolloquien	ja	ja	53		Ja	Ja
Kunst- und Musikwissenschaft							
• Kunstgeschichte	Teilnehmerzahl	ja	ja	10	365	Ja	ja
• Kunstpädagogik	Teilnehmerzahl		1	1	40	Ja	ja
• Musikwissenschaft	LV der Mitarbeiter des Lehrstuhls	Fragebogen	Fragebogen	3	94	Teilweise	nein
Philosophie	6 Vorlesungen, 6 Proseminare, 6 Hauptseminare	Fragebogen	Fragebogen	18	ca. 950 für Vorlesungen, ca. 560 für Seminare	ja	an Institutsrat
Politikwissenschaft		ja	ja	62	ca. 3 000	erfolgt	nein
For Pol Online (Lehrstuhl Int. Politik)	eigener Online-Evaluationsbogen, entwickelt in Kooperation m. Media Design Center		ja	1	30	online u. auf Abschlussworkshop	
Soziologie	Verschiedene Vorlesungen und Seminare	TU-Fragebogen, ZSM eigener	Gespräche, Methode der kommentierten	72	3874	Ja	nein

		Fragebogen	Karten, Verbesserungsvorschläge				
--	--	------------	---------------------------------	--	--	--	--

### 3. Einhaltung der Studienablaufpläne

In der *Kunstpädagogik* konnten einige Studierende nicht die gewünschten Kunstpraxiskurse (Fotografie, Druckgrafik, Plastik, Performance) belegen, weil diese überfüllt waren.

Die Studienordnungen der *Politikwissenschaft* sind zwar praktikabel, aber die Regelstudienzeit konnte aber nur bei einem Vollzeitstudium eingehalten werden. Die Praktikabilität leidet unter einem strukturellen Problem: Aufgrund der Größe der Seminargruppen (in PS etwa bis zu 70 Studierende) sinkt die Motivation bei einigen Studierenden, eine intensive Betreuung der Studierenden ist unter diesen Umständen sehr schwierig und sorgt für relativ hohe Abbrecher- Wiederholerquoten. Insbesondere die Idee des BA-Studiengangs, die Studenten durch intensivere Betreuung näher an die Lehrenden heranzuführen konnte aufgrund von Personalmangel nicht umgesetzt werden.

Im Bachelor-Studiengang der *Kommunikationswissenschaft* wurden die Studienablaufpläne wegen der Modularisierung und der vorgegebenen Stundenpläne eingehalten. Für die Magister-Studierenden im Fach Kommunikationswissenschaft war die Einhaltung der in der Studienordnung vorgeschriebenen Semesterwochenstundenzahlen weiterhin nur mit Verzögerungen möglich. Die große Anzahl der Studierenden in den höheren Semestern erforderte einen hohen Beratungs- und Betreuungsaufwand der Professoren und der wissenschaftlichen Mitarbeiter, da sich diese Studierenden kurz vor ihrer Magisterprüfung bzw. -arbeit befinden. Ein vollständiger Abbau des Rückstaus ist noch nicht abzusehen und wird vermutlich erst mit einer verbesserten Personalsituation zügiger möglich werden. Ausgehend von der bisherigen Statistik ist zu erwarten, dass knapp 90 Prozent dieser Studierenden ihren Abschluss erreichen werden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Fach Kommunikationswissenschaft trotz seiner jahrelangen Überlast einen der niedrigsten Schwundfaktoren der Fakultät aufweist.

### 4. Beratungsangebote

Für Studienanfänger werden zu Beginn des ersten Semesters Einführungsveranstaltungen angeboten, in denen sich nicht nur das Kollegium vorstellt, sondern detaillierte Informationen vermittelt, Hilfestellungen zur Studienplanung gegeben, weiterführende Studienmöglichkeiten vorgestellt und Fragen der Studienanfänger beantwortet werden. Es ist bei vielen Seminaren üblich bzw. obligatorisch, dass die Studierenden vor einem Referat und vor der Anfertigung der Hausarbeit den Dozenten oder die Dozentin konsultieren.

Insgesamt ist der Beratungsbedarf der Studierenden in der *Kunstgeschichte* erheblich gestiegen: Die Neuordnung des Bachelor-Studiengangs ist erfolgt und bedarf einer noch umfangreicheren Information. Weiterhin sind im dritten Semester laut Studienordnungen Pflichtstudienberatungen und Vorbesprechungen zur Bachelor-Prüfung vorgesehen, die von den Studierenden wahrgenommen werden. Alle Lehrenden sind per E-Mail zu erreichen. Diese Konsultationsmöglichkeit wird inzwischen, besonders für Referatsvorbereitungen, sehr häufig genutzt. Sie spielt außerdem für die allgemeine Studienberatung, z. B. für auswärtige Studienplatzinteressenten, eine zunehmende Rolle. Das Fach bietet in jedem Semester ein kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis an, das von den Studenten über das Internet eingesehen werden kann. Das Dresdner Fachgebiet ist außerdem im bundesweiten Kunstgeschichtsportal vertreten.

Der facheigene BA-Leitfaden der *Musikwissenschaft* auf der Homepage des Lehrstuhls wurde weiter ausgebaut. Er hat sich insbesondere bei der Durchführung der ersten Bachelor-Arbeiten als hilfreich erwiesen, weil in ihm einheitliche Standards zu dieser neuen Prüfungsform formuliert sind.

Die Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiter und wissenschaftlichen Hilfskräfte der *Kommunikationswissenschaft* bieten Sprechstunden im Umfang von mindestens zwei Stunden pro Woche an. Vor allem durch die Einführung des BA-Studiengangs zeigt sich ein gestiegener Beratungsbedarf. Im Rahmen dieser Sprechstunden erfolgen sowohl die veran-



staltungsbegleitende Betreuung von Referaten und Hausarbeiten als auch die Studienfachberatung zu Fragen der Studienplanung. Die außerordentlich zeitintensive Betreuung der großen Zahl von Magisterkandidaten ist im Rahmen der regulären Sprechstunden nicht mehr zu bewältigen. Daher werden zusätzlich gesonderte Termine für die Beratung der Examenkandidaten angeboten. Dies geschieht in einem Umfang von durchschnittlich mindestens zwei Stunden pro Woche und gilt sowohl für die Professoren als auch für die bei der Betreuung assistierenden Mitarbeiter. Der reale Zeitaufwand für die Betreuung von Magisterkandidaten steht dabei in keinem Verhältnis zu den Zeiten, die hierfür in der Kapazitätsberechnung angesetzt werden. Für jeden Kandidaten fallen im Durchschnitt mindestens 10 Stunden Betreuungsaufwand für die Vorbereitung auf Klausuren und mündliche Prüfung sowie die Beratung bei der Anfertigung der Magisterarbeit an. Laut Kapazitätsverordnung sollten es 0,1 SWS pro Student, also 3,4 Stunden sein. Eine der Mitarbeiterinnen des Instituts bietet eine Spezialberatung für ausländische Studierende sowie eine Informationsveranstaltung im Hinblick auf Auslandsstudien an. Schließlich bietet das IfK – über die individuelle Beratung hinaus – in der Semesterbroschüre allgemeine Informationen an. Sie beinhaltet das kommentierte Veranstaltungsverzeichnis des Instituts und allgemeine Hinweise zu Serviceeinrichtungen der TU Dresden. Seit dem Wintersemester 2006/2007 ist die Semesterbroschüre als Online-Version verfügbar. Der Beratung und Information dient weiterhin auch die Webpage des Instituts.

**Tabelle 34: Beratungsangebote der Fakultät im Studienjahr 2007/2008**

	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit - Häufigkeit	außerhalb der Vorlesungszeit – Häufigkeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche (evtl. Sonderzeiten)	Informationsveranstaltung für Studinanfänger/innen	Anfänger-/Semesterbroschüre	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
Evangelische Theologie	1x wöchentlich und n. V.	2-4 feste Feriensprechstunden je Dozent, weitere n. V.	Nachfrage regelt Angebot, ca. 20h/Woche	zu Beginn des Wintersemesters	Theodex; Komment. Vorlesungsverzeichnis/Semester	ja	ja	ja	ja	2 Informationsveranstaltungen für Examenkandidaten
Geschichte	Pro Lehrender: 1x pro Woche sowie nach Vereinbarung	Pro Lehrender: in der Regel 3 – 4 Termine sowie nach Bedarf	Pro Lehrender: 2 – 3 Std.	ja	im KVV integriert	ja	ja	ja	ja	Prüfungsberatungen; Beratungen und Hilfestellungen bei Magisterarbeiten und Wissenschaftlichen Hausarbeiten; Vermittlung von Praktikumsplätzen in Museen und Ausstellungen; persönliches Mentorenangebot für alle Studierenden der Geschichte
Katholische Theologie	jede/r wöchentlich	jede/r 3-4mal	Jede/r 1-3 Stunden	ja	nein	ja	ja	ja	ja	Zusätzlich zu den Sprechstunden findet eine kontinuierliche Studienberatung per email während des gesamten Semesters (auch vorlesungsfreie Zeit) statt von allen 3 Professoren und Mitarbeitern
Kommunikationswissenschaft	Wöchentlich (1-3h)	Wöchentlich (1-3h)	Wöchentlich (1-3h)	Zu Semesterbeginn	Zu Semesterbeginn	Zu Semesterbeginn	permanent	permanent	Mo-Fr (während der Arbeitszeit)	Informationsveranstaltung für Studierende aus dem Ausland

Kunst- und Musikwissenschaft										
• Kunstgeschichte	Wöchentlich, 1 bis 2 Stunden pro Lehrkraft	n.V. (in der Regel 2 bis 3 Termine)	6 Std	ja	Im Netz	-	ja	ja	ja	
• Kunstpädagogik	Wöchentlich, 1 bis 2 Stunden und n. V.	Nach Vereinbarung, Mind. 2 x	Zwischen 1 und 2,5 Std.	ja	ja	nein	ja	ja	ja	Einführung ins Hauptstudium (Prof. Lange)
• Musikwissenschaft	wöchentlich	8 Std. je Lehrendem	1-2 Std	ja	nein	nein	ja	ja, sehr umfangreich, u.a. BA-Leitfaden für Lehrende und Studierende	ja, auch bei Lehrbeauftragten	häufig individuell vereinbarte Beratungstermine
Philosophie	Laufend und nach Vereinbarung	Feriensprechstunden und nach Vereinbarung	Laufend	Einführungsveranstaltung	Nein	ja	ja	ja	ja	Textreader zu den LV im Netz und im Copyshop
Politikwissenschaft	wöchent. 1-2 h u. nach V.	alle 2-3 Wochen	2,5 h + Sprechstunde per mail	ja	im KVV u. online	ja	ja	ja	alle	
Soziologie	Wöchentlich	Mehrmals	3-4 Std.	vom Institut angeboten	nein	nein	ja	ja	ja	Beratungen zum Erasmus-Studium

## 5. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

### (1) Kopplung von Lehre und Forschung

Am Institut für *Philosophie* hatten die einzelnen Lehrstühle unterschiedliche Schwerpunkte bei der Kopplung von Forschung und Lehre: Prof. Dr. Gerl-Falkovitz verband unter anderem ihre Lehre in der Phänomenologie mit der Betreuung der Gesamtausgabe der Werke von Edith Stein. Prof. Dr. Schönrich wirkte im SFB 537 (Projekt L) mit. Von Prof. Dr. Rentsch wurden im Hauptseminar zu Wittgenstein und im Oberseminar neue Ansätze in der Forschung besprochen. Im Wintersemester 2007/2008 wurde der interdisziplinäre Austausch durch das gemeinsame Oberseminar mit Prof. Dr. Franz von der Katholischen Theologie gestärkt. Prof. Dr. Rohbeck nutzte besonders die Seminare „Erinnern und Geschichte“ sowie „Evolution und Geschichte“, um Forschung und Lehre zu verbinden. Prof. Dr. Wansing verfolgte diese Kopplung im Oberseminar „Wissenschaftstheorie und Logik“. Im Wintersemester 2007/2008 hatte das Hauptseminar „Das Paradox des möglichen Wissens“ Berührungspunkte mit aktuellen Untersuchungen zur epistemischen und doxastischen Logik.

Lehre und Forschung sind am forschungsintensiven Institut für *Geschichte* eng verkoppelt. Regelmäßig bildeten die Materien der Forschungsprojekte (etwa des EGK und des SFB) die Themen von Seminaren und Übungen. Auch die Angebote aus dem Bereich der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter trugen zu einer engen Koppelung bei. In Forschungskolloquien wie dem von Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Schötz und Prof. Dr. Schwerhoff gemeinsam angebotenen Kolloquium zu Problemen der Sächsischen Landesgeschichte, der FNZ und WSG werden regelmäßig Vorträge von Mitarbeitern oder Gästen angeboten, die neue Forschungen im Rahmen von Dissertations-, Habilitations- oder beliebigen Drittmittelprojekten vorstellen. Mitarbeiter wie Studierende erhalten damit Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Forschungstrends und neue Forschungsergebnisse.

In der *Kunstpädagogik* offenbarte sich die Forschung zur Performance Art sowie zur Performativität von Unterricht in Schule und Universität in dem Bestreben, performativ-sinnliche, künstlerische mit kunsttheoretischen Lehranteilen zu verbinden. Forschungen zum zeitgenössischen künstlerischen Umgang mit dem kollektiven Gedächtnis, zum Genderdiskurs, zur Auseinandersetzung mit Identität sowie zur Konzeption der ästhetischen Forschung flossen in die Lehre ein. Unmittelbar mit den Forschungsprojekten des Lehrstuhls für *Musikwissenschaft* wie auch mit der Arbeit des An-Instituts zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden verknüpft war das Hauptseminar „Datenbanken ‚Alte Musik in Dresden‘, ‚Sächsische Musikerbiographien‘“. Das besondere Engagement eines Seminarteilnehmers konnte in Form einer vom An-Institut geförderten SHK-Stelle weitergeführt werden. Aus dem Hauptseminar „Robert und Clara Schumann in Dresden“ ist ein studentisches Forschungsprojekt hervorgegangen, das seit dem Sommersemester 2008 aus Tutorenmitteln des SMWK finanziert wird (Fördervolumen ca. 5000 €). Erste Ergebnisse wurden im Mai 2008 auf dem vom Lehrstuhl veranstalteten Internationalen Symposium „Robert und Clara Schumann in Dresden“ erfolgreich präsentiert.

In der *Politikwissenschaft* ermöglichten nicht zuletzt die zahlreichen Forschungsprojekte und Projekte von SFB und IGK einen intensiven Austausch von Forschung und Lehre. Sowohl seitens einzelner Lehrstühle als auch in SFB und IGK fanden Forschungskolloquien statt, die für Studierende fortgeschrittenen Semesters offen standen. Auch wurden Hauptseminare zu Themen abgehalten, welche im Bereich der Forschungstätigkeit der Professoren lagen, so dass aktuelle Einsichten der Forschungsarbeiten regelmäßig in die Seminare einfließen. Auch unter den Bedingungen des BA-Studiengangs wurden durch Einrichtung entsprechender Module Möglichkeiten dafür geschaffen.

In der *Soziologie* war die Professur Methoden der empirischen Sozialforschung an verschiedenen Forschungsprojekten beteiligt. Generell gingen die Bemühungen dahin, die Studierenden in die Bearbeitung dieser Projekte möglichst weitgehend einzubeziehen. Dies betraf das Projekt Mobilfunkbefragungen in der Allgemeinbevölkerung (DFG). Hier sind Lehrveranstaltungen sowohl dazu genutzt worden, um die Untersuchung vorzubereiten, als auch um

die gewonnenen Daten auszuwerten. Weiter wurde ein Forschungsprojekt zur Evaluation des Projekts „Lebenswissenschaftliche Diskurse in der museumspädagogischen Praxis“ des Hygiene-Museums Dresden genutzt, um im Rahmen eines Forschungsprojekts „Experimentelle Evaluationsdesigns“ zu erlernen. Damit wurde eine Tradition fortgesetzt, die mit den Forschungsprojekten zu den Hochschulen der Zukunft im Kontext des demografischen Wandels und zur Evaluation der Bundespolizei begonnen wurde. Letzteres mündete im Berichtszeitraum in einer Diplomarbeit. An der Professur für Mikrosoziologie hatten zahlreiche Studierende die Möglichkeit, als studentische Hilfskräfte in den gleichzeitig laufenden Forschungsprojekten mitzuwirken. Ein großer Bedarf an studentischen Hilfskräften war im Sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung vorhanden, das der Inhaber der Professur für Mikrosoziologie leitet.

Ein wesentliches Kriterium der Lehrplanung am Institut für *Kommunikationswissenschaft* war die Koppelung von Lehre und Forschung. Dies zeigte sich besonders in den methodenpraktischen Übungen und den Seminaren. So entstanden in diesen Veranstaltungen immer wieder Forschungsprojekte, welche in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlicht und auch auf Fachtagungen vorgestellt wurden. Im CHE-Ranking 2008 wurde die Möglichkeit, am IfK frühzeitig an der Forschung teilzunehmen, im Vergleich zu anderen Instituten als überdurchschnittlich bewertet.

## **(2) Multimediale Bestandteile in der Lehre**

Die Biblische Theologie integriert in ihren Vorlesungen und Seminaren konsequent Lernaktivitäten auf der Lernplattform OPAL (e-learning) im Sinne des blended learning. Die Aktivitäten reichen von Verfügbarmachung der Unterrichtsmaterialien über ergänzende Aufgabenstellungen zum Eigenstudium und Wissenstests bis hin zu interaktiven Diskussionsforen.

In der Religionspädagogik wurden den Studierenden die Power-Point-Präsentationen und Arbeitsmaterial der jeweiligen Vorlesungen zugänglich gemacht. Im Wintersemester wurde eine Tutorin geschult, um in Zukunft für Seminare Aufgabenstellungen zum Eigenstudium und Wissenstest auf der Lernplattform OPAL einzustellen.

Fast alle Vorlesungen in der *Kunstgeschichte* wurden von PowerPoint-Präsentationen begleitet. Dr. Lutz bot im Berichtszeitraum ein reines Online-Seminar an. Die Entwicklung der internetbasierten Lehrveranstaltungen, die auch für Studenten anderer Universitäten offen stehen werden, soll einen Impuls geben, dies zu einem Ausbildungsstandard zu erheben. Darüber hinaus sollen die Seminare den zahlreichen neuen Anforderungen an die Kunstgeschichte Rechnung tragen. So waren die Studierenden gehalten, möglichst frühzeitig den wissenschaftlichen Umgang mit den neuen Visualisierungstechniken zu erproben und zu lernen. PowerPoint-Präsentationen, die sich die zunehmende Digitalisierung der Diathek zunutze machen, sind inzwischen auch in den übrigen Seminaren zum Standard geworden. Mit der Diathek konnte dem Bedarf an digitalem Bildmaterial in der institutseigenen Bilddatenbank „Digitale Diathek“ und der Betreuung der Studierenden entsprochen werden.

In der *Kunstpädagogik* wurde für Pro- und Hauptseminare die Bildungsplattform OPAL genutzt, Studierende konnten sich dort Materialien herunterladen und eine Tutorin betreute das Einstellen von studentischen Materialien auf OPAL.

Nicht nur in den Einführungsvorlesungen der *Politikwissenschaft* gehören PowerPoint-Präsentationen zum Standard. So gut wie alle Lehrenden benutzen außerdem Internet-Portale (Homepage oder ESEM) für ihre Veranstaltungen, über welche die Studierenden Arbeitspapiere, Thesenpapiere, Protokolle, Referate, Literaturlisten, Folien der Veranstaltung herunterladen können. Solche Angebote werden von allen Beteiligten intensiv genutzt.

In insgesamt 34 von 54 Veranstaltungen der *Kommunikationswissenschaft* wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einen elektronischen Semesterapparat einzurichten. Auf der Homepage des Instituts ermöglichten die Lehrenden mit einem entsprechenden Link den

Zugriff auf PowerPoint-Präsentationen, Handouts, Literaturempfehlungen etc., welche die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen unterstützen. Im Vergleich zum Studienjahr 2006/2007 (42 Veranstaltungen von 57) ist die Anzahl der Veranstaltungen mit elektronischem Semesterapparat leicht zurückgegangen. Eine Ursache dafür ist der hohe Arbeitsaufwand zur Pflege der Homepage. Ein weiterer Grund ist, dass die Lehrbeauftragten den oben genannten Informationsaustausch zum Teil ausschließlich über direkten E-Mail-Kontakt führen.

**Tabelle 35: Multimediale Bestandteile in der Lehre im Studienjahr 2007/2008**

	Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen (LV) mit multimedialen Komponenten	Prozentueller Anteil dieser LV an der Gesamtzahl der Lehrangebote	Welche multimedialen Bestandteile kamen zum Einsatz? - Anzahl der Lehrveranstaltungen angeben, in denen diese Bestandteile zur Anwendung kamen			
			Kurswebseiten in Form des Ablaufplanes und der Arbeitsliteratur	Kurswebseiten in Form von Zusammenfassungen u. Arbeitsmaterialien	Chat-Forum, Kontaktmöglichkeiten	(Teilweise) virtuelle Seminare
Evangelische Theologie	29 (v. 35 LV)	83	29 LV	29 LV	nein	nein
Geschichte	Es konnten keine valide Gesamtzahl bzw. ein prozentualer Anteil ermittelt werden. Überschlägig verwendet ca. die Hälfte der Lehrveranstaltungen Kurswebseiten (Ablaufpläne, Literatur), ca. 8 Lehrveranstaltungen boten darüber hinaus Seiten mit Arbeitsmaterialien.					nein
Katholische Theologie	2 Vorlesungen 4 Seminare	75 %	2 4	2 4	4	4
Kommunikationswissenschaft	34	64	34	34	Kontaktmöglichkeit per E-Mail (alle)	
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	alle	100	ja	ja	nein	nein
• Kunstpädagogik	3	10	ja	ja	ja	nein
• Musikwissenschaft	1	3	ja	ja	ja	nein
Philosophie	18	30	18	18	e-mail	-
Politikwissenschaft	60	80	ca. 45	ca. 40	teilweise	1
Soziologie	63	88	Ja	Ja	nein	nein

### **(3) Neue didaktische Elemente**

In der *Philosophie* wurde am Lehrstuhl von Prof. Dr. Rentsch die Internetplattform iversity genutzt. Auf iversity können die Studierenden miteinander diskutieren, sich Nachrichten senden und Infomaterial zur Veranstaltung herunterladen.

In jedem der vier Fachgebiete der *Katholischen Theologie* gab es im Berichtszeitraum je einen Lehrenden mit ausgewiesener hochschuldidaktischer Qualifikation. Dies hat ausgesprochen positive Auswirkungen auf die Qualität der Lehre (entsprechend der hochschuldidaktischen Wende von der ausschließlichen Stofforientierung hin zur Teilnehmerorientierung der Lehr-Lernprozesse) und stieß bei den Studierenden auf sehr positive Resonanz.

Ein neues Element im Studienablauf der *Kunstgeschichte* waren die rein technisch/methodischen Veranstaltungen, in denen Grundlagen zu Arbeitsmitteln und Arbeitsmethoden des Faches vermittelt wurden. Gerade durch die frühzeitige Absolvierung erster Prüfungsleistungen im ersten Semester bestand ein erhöhter Bedarf an diesen Grundkenntnissen.

In den kunsttheoretischen Hauptseminaren der *Kunstpädagogik* erarbeiten die Studierenden zunehmend in Kleingruppen den inhaltlichen Seminarstoff. Die Forderung an alle Studierenden, in den Seminaren ein Werkstattbuch bzw. ein Portfolio zu erstellen, hat zu einer besseren Systematisierung und zu einem selbständigen Aufarbeiten des Seminarstoffs geführt. Die gegenseitige Vorstellung der Portfolios im Seminar stachelte den Ehrgeiz der Studierenden an und bereicherte ihre Präsentationserfahrungen.

In der *Politikwissenschaft* gab es sowohl virtuelle Seminare als auch Rollenspiele.

Aufgrund der wenig erfreulichen Ergebnisse des Instituts für *Soziologie* im CHE-Ranking strebte die Fachstudienkommission an, dass Studierende mit ihren Kommilitonen Gespräche über die Studiensituation führen. Die Vorbereitungsarbeiten hierzu wurden am Ende des Semesters aufgenommen, die Gespräche sollten im Wintersemester 2008/2009 durchgeführt werden. Die Studierenden begrüßten diese Anstrengungen des Instituts, zu einer Verbesserung der Studiensituation zu kommen. Das Institut ist stets bemüht, die Didaktik der Lehrveranstaltungen zu verbessern. Allerdings sind die Möglichkeiten aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen eng begrenzt.

Für den Master-Studiengang „Angewandte Medienforschung“ ist es der *Kommunikationswissenschaft* gelungen, das ZDF als wichtigen Kooperationspartner zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit Dozenten der ZDF-Medienforschung werden den MA-Studierenden hier wichtige Kenntnisse der Medienforschung vermittelt. Neben der Lehre durch Dozenten des ZDF wird es zukünftig für jeden Master-Jahrgang eine Exkursion zur ZDF-Medienforschung nach Mainz geben, wo ihnen konkrete Einblicke in den Arbeitsalltag gewährt werden. Darüber hinaus bietet sich durch die Zusammenarbeit mit dem ZDF ein bevorzugter Zugang zu Praktikumsplätzen in der Medienforschung des Senders. Aus diesem Kontakt zum ZDF ergeben sich für unsere Studenten ferner interessante Möglichkeiten und Synergien bei der Anfertigung ihrer Master-Arbeiten. Als Besonderheit der praktischen Ausbildung am Institut für Kommunikationswissenschaft gilt das Seminar „Grundlagen und Praxis der Out-of-Home-Medien“, das vom Geschäftsführer der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH, Rüdiger W. Storim, geleitet wurde. Bereits zum vierten Mal bot Herr Storim dieses Seminar im Bachelor-Studiengang an. Die Studierenden entwickelten in diesem Seminar in zwei Gruppen ein 9-qm-Plakat für die Außenwerbung. Die Ergebnisse wurden von den Auftraggebern sehr positiv aufgenommen und waren im gesamten Stadtgebiet an Plakatwänden zu sehen. Zu den Auftraggebern zählten bislang das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Morgenpost Dresden, die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung oder die Dresdner Verkehrsbetriebe. Ein weiteres Element zur Verbesserung der Lehre ist ein Brückenkurs für die zum Wintersemester 2008/2009 immatrikulierten Master. Dieser einwöchige Kurs wurde von Anna-Maria Schieliecke und Anja Schmiedgen im Sommersemester 2008 vorbereitet und in der ersten Woche des Wintersemesters 2008/2009 angeboten. Lehrinhalte wa-



ren vor allem die Vermittlung notwendiger Kenntnisse der Methoden der empirischen Sozialforschung. Dieser Kurs erwies sich als notwendig und wurde gern angenommen.

#### **(4) Praxisangebote im Studium**

In der *Katholischen Theologie* erwiesen sich die schulpraktischen Übungen und besonders die dreiwöchigen Berufspraktika der BA-Studierenden mit Kernfach „Theologie im interdisziplinären Kontext“ als sehr gewinnbringend und zielführend beim Kennenlernen möglicher Berufsfelder.

Das Institut für *Evangelische Theologie* organisierte die schulpraktischen Übungen (SPÜ) für alle Lehramtsstudierenden. (Wintersemester 2007/2008: 32 Praktika an 21 Schulen, Sommersemester 2008: 26 Praktika an 19 Schulen). In den SPÜ entwickeln die Studierenden sowohl durch Beobachtung von Lehr- und Lernprozessen als auch durch eigenständiges Unterrichten im Unterrichtsfach Evangelische Religion ihre (fach-) didaktischen Kompetenzen weiter.

Praxisangebote im Studium der *Geschichte* sind, insbesondere im Rahmen der neuen BA-Studiengänge, integraler Bestandteil des Studiums am Institut. Es gibt einen eigenen Praktikumsbeauftragten des Instituts, der auch bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen behilflich ist. Zum Teil können Praktikumsplätze angeboten werden, die erst durch die Aktivitäten des Instituts geschaffen worden sind. Das ist besonders beim Schulmuseum der Fall, wo es überdies für Studierende die Möglichkeit gibt, eigene Ausstellungen mit zu gestalten. Weiterhin gab es eine ganze Reihe einschlägiger, praxisrelevanter Veranstaltungen. So bot PD Dr. Schattkowsky praxisorientierte Seminare im Rahmen der „Sächsischen Biografie“ an, mit denen in den zurückliegenden Jahren einer Reihe von Studierenden die Gelegenheit zu einer ersten Veröffentlichung gegeben wurde. PD Dr. Fäßler führte im Wintersemester 2007/2008 an der Professur für WSG ein Hauptseminar „Kulturmanagement“ in Vorbereitung des 47. Deutschen Historikertages in Dresden durch. Schließlich ist das gemeinsame HS von Prof. Dr. Schwerhoff und Prof. Dr. Schötz zu nennen, das in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Dresden durchgeführt wurde. Dort wurden die Studierenden an der Vorbereitung der Sonderausstellung „Menschen im Gasthaus“ beteiligt. Auch das HS „Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jh.: Das Beispiel Dresden“ basierte auf Recherchen der Studierenden im Stadtarchiv Dresden.

Als wesentliches Qualitätsmerkmal des Lehrangebotes pflegt die *Kunstgeschichte* einen engen Praxisbezug, vor allem durch die Einbindung von Lehrenden aus den Kunstsammlungen und anderen Institutionen. Aus dieser Verbindung resultierte auch, dass es für interessierte Studierende in der Regel kein Problem darstellt, einen Praktikumsplatz zu finden. Außerdem wurden immer wieder mehrsemestrige, projektartige Lehrveranstaltungen mit Praxisbezug angeboten. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind der wichtigste außeruniversitäre Kooperationspartner, außerdem auf städtischer Ebene die unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karge neu gegründete Städtische Galerie Dresden. Daneben besteht eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z. B. Carl Justi-Vereinigung zur Förderung der kunstwissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Spanien und Portugal, Deutscher Werkbund Sachsen). Neu ist die Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsbetrieb Schlösser, Burgen und Gärten, zu deren Zweck eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet wurde. Durch Stefan Bürger wurde die Projektleitung eines Teilbereiches der Konzeption der Dauer Ausstellung für die Albrechtsburg übernommen. Die inhaltliche Arbeit erfolgt mit den Studierenden in Hauptseminaren, Übungen und Tutorien und wird von fünf Mitarbeitern (zwei WHK-Status; drei SHK-Status mit Werkverträgen der Schlösserverwaltung) unterstützt.

Vier Studierende der *Kunstpädagogik* übernahmen regelmäßig als freie Mitarbeiterinnen Führungen im Hygienemuseum, vier Studierende haben mit der Bildungsagentur in Radebeul und Dresdner Künstlern langfristig zwei künstlerische Fortbildungsworkshops für talentierte Dresdner Kinder und Jugendliche vorbereitet und im August 2008 erfolgreich durchgeführt.

Im Wintersemester 2007/2008 wurde von der *Musikwissenschaft* erstmalig die Übung „Musik im Hörfunk“ angeboten. Im Studio des Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) erhielten die Studierenden eine Einführung in die Grundprinzipien musikjournalistischen Arbeitens und erlernten den Umgang mit dem erforderlichen technischen Equipment. Jeder Teilnehmer produzierte abschließend einen Sendebbeitrag. Die Betreuung durch den Professor und den vor Ort anwesenden Techniker wurde von den Studierenden lobend erwähnt.

Das Institut für *Politikwissenschaft* hat eine breite Auswahl verschiedener Praktikumsplätze zusammengestellt. Für die Studierenden bestand die Möglichkeit, die zahlreichen Kontakte des Instituts und des Lehrstuhls zu Organisationen, politischen und wissenschaftlichen Institutionen sowie Bildungseinrichtungen zu nutzen. Ferner gab es Planspiele zu Kommunalpolitik und Landespolitik sowie Verhandlungssimulationen, Politik beratende Strategiepapiere, Schulungen in onlinebasierter interkultureller Gruppenarbeit sowie in Englisch als Arbeitssprache.

Wesentlicher Bestandteil des Praxisangebots im Studium der *Soziologie* ist das Berufspraktikum, das im Umfang von 10 Credits in das Diplom- und BA-Studium eingebaut ist. Ein weiteres wichtiges Praxisangebot stellt die Ausbildung im CATI-Labor dar, in der die Studierenden mit der Praxis der Telefoninterviews vertraut gemacht werden.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* ist der Praxisbezug ein wesentliches Kriterium der Lehrplanung. Die erfolgreiche Einbindung von Praxisangeboten zeigte sich bereits im vorletzten CHE-Ranking (2005) und wurde 2008 nochmals besser bewertet. Im Vergleich mit den anderen kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland zeigt sich hier eine deutlich überdurchschnittlich gute Bewertung. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichten den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und berufspraktische Kenntnisse zu erwerben. In den zahlreichen berufspraktischen Übungen wurden den Studierenden praxisorientierte Konzepte und Arbeitsweisen durch erfahrene Praktiker vermittelt. Ferner gelang es dem IfK, eine Vielzahl von Studierenden in Drittmittelprojekte als Interviewer, Codierer, Administratoren oder für die Datenauswertung einzubinden. Auch in diesem Berichtszeitraum fand wieder das Praxisforum des IfK statt. Anders als in den vergangenen Jahren war der Veranstaltungsort kein Hörsaal, sondern das Forum am Altmarkt, das vom Fördervereinsmitglied, der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, zur Verfügung gestellt wurde. Das Forum am Altmarkt wurde als Veranstaltungsort gut angenommen und war mit 150 Gästen und Studierenden bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt. Übergreifendes Thema des 8. Praxisforums am 24. Januar 2008 war „Kultur-Kommunikation und Kommunikations-Kultur“. Der IfK-Newsletter, die Institutszeitschrift, erschien im Jahr 2007 mit vier Ausgaben, im Jahr 2008 wurde die Publikation dreimal als Print- und Online-Version veröffentlicht. Der Redaktion gehören Studierende und ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter an. Das Blatt wurde überdies an Absolventen, Wissenschaftler, Medienschaffende, Vertreter aus Politik und Wirtschaft verschickt und dient somit auch der Selbstdarstellung des Instituts nach außen.

## **(5) Interdisziplinarität**

In der *Philosophie* wurde im Sommersemester 2008 das Oberseminar „Philosophie und Theologie. Neue Ansätze“ zusammen mit der *Katholischen Theologie* durchgeführt.

In der *Soziologie* wurden zwei interdisziplinäre Ringvorlesungen angeboten. Die Ringvorlesung „Der unfertige Mensch in der Wissensgesellschaft – Perspektiven lebenslangen Lernens?“ wurde mit dem Böckler-Promotionskolleg „Lebenslanges Lernen“ und die Ringvorlesung „Kinder und Kindheit – Sozialwissenschaftliche Perspektiven“ mit dem Kompetenzzentrum Kindheitsforschung durchgeführt.

Ende 2004 wurde das Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden an der TU Dresden gegründet. Durch die Kooperation von Professoren der *Kommunikationswissenschaft*, *Sozio-*

*logie* und *Politikwissenschaft* wurde es möglich, die Veranstaltungen „Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung I und II“ als Pflichtveranstaltungen im Grundstudium der genannten Fächer als Ringvorlesung zusätzlich zum Deputat der beteiligten Professoren zu etablieren. Die Lehrevaluation zeigt, dass diese neue Form der Wissensvermittlung auf dem Gebiet der Methoden von den Studierenden gut angenommen wurde. Des Weiteren wurde über das Methodenzentrum auch die Statistikausbildung koordiniert, die der Lehrstuhl für mathematische Stochastik übernahm.

## **(6) Vermittlung von Schlüsselqualifikationen**

In der *Philosophie* wurden die Studierenden besonders mit den Schlüsselqualifikationen Texte lesen und schreiben bzw. kreatives Schreiben vertraut gemacht.

In den Lehrveranstaltungen der *Musikwissenschaft* wurden vorrangig Schlüsselqualifikationen vermittelt, die für das wissenschaftliche Arbeiten von Bedeutung sind bzw. die kommunikative Kompetenz betreffen. Speziell der Förderung der kommunikativen und Medienkompetenz diente das Modul „Musikwissenschaftliche Berufspraxis“.

In der *Politikwissenschaft* wurden Schlüsselqualifikationen sowohl in Tutorien über die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens als auch in Seminaren zur Rhetorik, Moderationsstrategie und Präsentationstechnik vermittelt. Desgleichen wurden eingeübt: Abfassen von policy papers zur Politikberatung, Englisch als Lern- und Arbeitssprache, Gruppenarbeit im interkulturellen Kontext, Kompetenz im Umgang mit Neuen Medien, Verhandlungssimulationen/Planspiele, Debating.

Schlüsselqualifikationen haben im Rahmen des AQua-Bereichs in den neu strukturierten Studiengängen der *Soziologie* einen deutlich höheren Stellenwert gewonnen. Im BA-Studiengang sind dafür 20 Credits und im Diplomstudiengang sogar 30 Credits vorgesehen. Das Angebot ist aber noch zu knapp. Die Bereitstellung überforderte die Möglichkeiten des Instituts; hier sind die Fakultät und die gesamte Universität gefordert. Die Studierenden erwarben in den Seminaren zusätzlich Kompetenzen zur mündlichen und visuellen Präsentation. In einer Reihe von Lehrveranstaltungen wurden englischsprachige Texte behandelt, wodurch die Studierenden ihre Fremdsprachenkompetenz erproben und vertiefen konnten. Im Rahmen des von Mehlkop und Graeff herausgegebenen Sammelbandes „Unterstützung und Ausgrenzung durch sozialen Zusammenhalt“ konnten die beitragenden Studierenden ihre ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen realisieren.

Schlüsselqualifikationen wurden in der *Kommunikationswissenschaft* unter anderem in Sondertutorien vermittelt. Erneut konnte mit „Internationale Zeitungsschau“ ein Tutorium angeboten werden, in dem die Studierenden auf englisch, spanisch und französisch über Medieninhalte diskutierten. Das Gleiche gilt für das Tutorium „Keine Angst vor großen Zahlen“, welches schon im vorherigen Berichtszeitraum durchgeführt werden konnte und auf positive Resonanz stieß. Das Tutorium bereitete Studierende ergänzend zu den Methodenpraktischen Übungen auf eigene empirische Arbeiten mit der Statistiksoftware SPSS vor. Weitere Sondertutorien gaben Einblicke in die Gestaltung von Web-Sites und das Sachgebiet der Virtuellen Markenkommunikation.

## **6. Wartezeiten**

Die Prüfungsorganisation in der *Politikwissenschaft* schloss Wartezeiten aus. Allerdings konnte die effektive Prüfungs- und Studienorganisation nur unter Einsatz zusätzlicher Mittel aufrechterhalten werden: Bezahlte und – sehr umfangreich – unbezahlte Lehraufträge fingen Engpässe in der Lehre sowie bei Korrekturaufgaben auf.

Aufgrund des praktizierten elektronischen Anmeldeverfahrens konnten Studierende in der *Kommunikationswissenschaft*, die im Hauptstudium kurz vor der Anmeldung zur Magisterprüfung standen und dringend eine bestimmte Veranstaltung zur Erlangung eines noch fehlenden Leistungsnachweises brauchten, größtenteils bevorzugt berücksichtigt werden. Nur in wenigen Ausnahmefällen kam es dennoch zu Verzögerungen.

Über das Lehrdeputat in der *Kunstgeschichte* hinaus wurde jährlich die mindestens achttägige Exkursion angeboten, die in der Regel von einem Hochschullehrer und einem Mitarbeiter durchgeführt wurde.

## **7. Erfüllung von Lehraufgaben**

In der *Philosophie* gestaltete sich das Studium in den neuen BA-Studiengängen am Lehrstuhl Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft sehr mühsam und nicht zufrieden stellend, am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie schwierig und mit übermäßigem Verwaltungsaufwand.

Mit der Einführung der neuen Studiengänge in der *Katholischen Theologie* zeichnete sich eine wesentlich erhöhte Belastung der Lehrenden und des Institutssekretariats ab. Dies hing zusammen mit dem komplizierten Prüfungsprozedere (HISPOS) der Bachelor- und Masterprüfungen. Zentrales Problem bleibt die Vermeidung von Überschneidungen der Lehrveranstaltungen im BA-Studiengang. Starke Unsicherheit gibt es auch für die Studierenden des BA-LA-ABS-Studienganges mit Ziel Grundschullehramt, da die Studiensituation noch ungeklärt ist. In der Praxis wird zunehmend deutlich, dass sich durch die Modularisierung des Studiums dessen Charakter grundlegend ändert. Neben der durchaus erfreulichen stärkeren Betonung des Eigenstudiums ist die strenge Vorgabe des Studienprogramms, das praktisch keine Wahlmöglichkeiten mehr zulässt, doch ein arges Korsett, das nicht nur organisatorisch große Schwierigkeiten bereitet, sondern auch sachorientierte und interessierte Studierende am Ende davon abhält, über die vorgeschriebenen Veranstaltungen hinaus diese oder jene einschlägige Möglichkeit, die das Lehrangebot bietet, wahrzunehmen. Hier wird eine Entbürokratisierung und Flexibilisierung, wie sie ja eigentlich vom Bologna-Prozess erwartet und gewünscht wird, notwendig sein.

Im Wintersemester 2007/2008 wurde in der *Evangelischen Theologie* erstmals in die modularisierten Lehramtsbachelor-Studiengänge immatrikuliert. Dabei ergaben sich folgende Schwierigkeiten: Es entstand ein enormer Verwaltungsaufwand für Prüfungen und es erfolgte eine Verschiebung der Verantwortlichkeit von den Prüfungsämtern in die Institute. Der zeitliche Aufwand für Studienberatungen war sehr hoch und es gab kaum Möglichkeiten individueller Schwerpunktsetzungen von Studieninhalten für die Studierenden. Finanziell schlecht gestellte Studierende konnten bisher nebenbei arbeiten, für BA-Studierende gibt es dafür kaum mehr zeitlichen Spielraum, eine Chancengleichheit für alle ist gefährdet. Der Studienfachwechsel mit Anrechnungsmöglichkeiten von Lehrveranstaltungen und -leistungen gestaltete sich schwierig, da die Module in ihrer Beschreibung auf konkrete Lerninhalte und Prüfungsleistungen abzielen, die sich auf andere Leistungen nicht übertragen lassen. Insbesondere in den Lehramtsstudiengängen und den BA-Studiengängen der SLK gab es zeitliche Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen der verschiedenen Fächer. Unter erheblichem Zeitaufwand mussten für diese Studenten individuelle Lösungen gefunden und Studienablaufpläne können nicht mehr eingehalten werden. Lehramtsstudierende konnten kein Erweiterungsfach mehr studieren. Die Prüfungsleistungen der BA-Studenten ließen trotz der Hürde eines N.C. bei der Einschreibung mitunter sehr zu wünschen übrig. Die Ursachen sind nicht ganz leicht zu identifizieren, aber die Vermutung liegt nahe, dass das Fehlen einer propädeutischen Übung sowie der erhöhte Aufwand für die Studienorganisation mit zu den Faktoren gerechnet werden müssen.

Die Zwischenbilanz zur Gestaltung des Studiums im Rahmen der neuen BA-Studiengänge fällt in der *Geschichte* skeptisch aus. Erwartungsgemäß hat sich das Heilsversprechen der großen Studienreform, das BA-Modell garantiere, dass es keine Studienverzögerungen mehr geben werde, nicht erfüllt. Die Vervielfältigung der *Prüfungen*, zudem deren Zusammenballung in kurzen Zeiträumen und die schlechten Betreuungsrelationen führten dazu, dass eine Reihe der Studierenden nicht Ende des 6. Semesters mit dem BA fertig geworden sind, so dass hier also augenfällig die Studienablaufpläne nicht eingehalten worden sind. Dass man ein Studienmodell implementiert hat, das auf intensive Betreuung eher noch mehr als die al-

ten Studiengänge angewiesen ist, gleichzeitig aber die Betreuungsrelationen sich eher verschlechtert als verbessert haben, ist ein außerhalb unserer Verantwortung liegendes Paradox. Nichtsdestotrotz bemühen sich die Lehrenden des Instituts, die Quote der termingerechten Abschlüsse zu erhöhen. Die Motivation der Studierenden ist nicht selten begrenzt. Das mag zum Teil ein Reflex auf die schlechten Abitur-Noten sein, mit denen man Geschichte studieren kann – im Unterschied zu vielen anderen Fächern, wo man mit einem Durchschnitt von 3,0 oder schlechter nicht mehr immatrikuliert wird. Das sprachliche Niveau bei der Abfassung von Hausarbeiten scheint weiter abzusinken, ebenso die Bereitschaft, andere Informationsquellen als Wikipedia heranzuziehen. Insgesamt ist das Studium zu einer Jagd nach Punkten mutiert, die für eine Vertiefung eigener Interessen und für intrinsisch motivierte Leistungen kaum noch Platz lässt.

In der *Kunstpädagogik* lief, von einigen Überschneidungen mit Veranstaltungen des anderen Studienfaches und einigen Irritationen bei den Prüfungen abgesehen, das BA-Studium im Wintersemester 2007/2008 geordnet an. Die BA-Studierenden wurden zunächst aus der Online-Einschreibung herausgehalten und in extra durchgeführten Einführungsveranstaltungen zur Gestaltung ihres persönlichen Studienplanes informiert. Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Die Einführungsveranstaltung mit dem Tutorium bei Dr. Stutz war ein voller Erfolg, denn es hat die BA-Erstsemester in die Komplexität des Faches Kunst eingeführt. Das BA-Studium in der *Musikwissenschaft* weist gegenüber dem Magisterstudium eine gesteigerte Effizienz auf, die Regelstudienzeit wird von den meisten Studierenden, die das Studium nicht abbrechen, eingehalten, der soziale Zusammenhalt unter den Studierenden eines Jahrgangs ist merklich intensiver. Trotz der Kanonisierung und Prüfungsorientierung des Lehrangebots verfallen die Studierenden keineswegs in eine passive Pflichterfüllungsmentalität. Sie zeigen vielmehr deutliches Interesse an innovativen Fragestellungen, eigenständigen Recherchen und selbst initiierten Projekten. Die wesentlichen Studienziele scheinen mit dem neuen Studiensystem also erreicht zu werden: solides fachliches Grundwissen, transferfähige Methodenkompetenz, kommunikative und mediale Kompetenz – und darüber hinaus: Kreativität und Eigeninitiative. Ein Nachteil des neuen Systems besteht darin, dass wegen des Überwiegens von Pflichtveranstaltungen und der geringen Kombinationsmöglichkeiten im Ergänzungsbereich individuelle fachliche Schwerpunktbildung nur sehr begrenzt möglich ist.

In Einzelfällen waren in der *Politikwissenschaft* Anpassungen der Modulbeschreibungen an praktische Erfahrungen erforderlich, was durch immer wieder neue Wellen rein formaler Anforderungen an die Texte der Modulbeschreibungen erschwert wurde. Auch ging die nunmehr gewährleistete Transparenz von Prüfungsverfahren und Prüfungsergebnissen mitunter zu Lasten früherer Flexibilität. Ferner hat die Arbeitsbelastung durch in den Modulbeschreibungen explizierte und anschließend zu korrigierende Prüfungsleistungen zugenommen. Insgesamt aber gab es gute Erfahrungen mit der Modularisierung, da die Module zweckdienlich konzipiert wurden und den Studierenden ein zielführendes, gewiss nicht nur bundesweit konkurrenzfähiges Studieren ermöglichten. Insgesamt war ein Anstieg der Studierendenmotivation, verlässlicher Lehrveranstaltungsteilnahme sowie des Leistungsniveaus zu beobachten. Organisatorische Misslichkeiten ließen sich mit zunehmender Erfahrung in den Griff bekommen.

Das Studium im BA-Studiengang „Medienforschung/Medienpraxis“ verlief in der *Kommunikationswissenschaft* ohne unvorhergesehene Komplikationen. Insgesamt war das Lehrangebot gut. Eine breitere Auswahl innerhalb der Module wäre wünschenswert, ist aber aus Kapazitätsgründen durch die vorhandenen Mitarbeiter nicht zu bewerkstelligen. Als größtenteils mangelhaft offenbarte sich aber das Allgemeinwissen vieler Bachelor-Studierender sowie ihre Fähigkeit, sich verständlich in Wort und Schrift auszudrücken und logisch zu denken. Ein im Berichtszeitraum eingeführter institutsinterner Wissenstest zu Semesterbeginn bestätigte diesen Eindruck der Mitarbeiter. Die Ergebnisse dieses Tests und die Tatsache, dass viele Studierende weder Qualitätszeitungen lesen noch den Unterschied zwischen pri-

vatem und öffentlich-rechtlichem Rundfunk kennen, zeigen, dass ein Eignungstest zum Studiengang sinnvoll wäre. Allerdings ist dieser derzeit aus personellen Gründen nicht realisierbar.

### **III. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots**

Die nachfolgende Darstellung des Lehrangebots und der Ausbildungsziele orientiert sich an den an der Fakultät vertretenen Fächern und Fachdisziplinen.

Die auslaufenden Studiengänge wie der Magisterstudiengang oder die nicht-modularisierten Lehramtsstudiengänge werden in diesem Teil des Lehrberichts nicht aufgeführt. Da deren Ziele weiterverfolgt werden und das Lehrangebot dieser Studiengänge, wie im Großen Lehrbericht des Jahres 2001/2002 dargestellt, sich nur geringfügig geändert hat, sei für weiterführende Informationen auf diesen verwiesen. Im Nachfolgenden sind die einzelnen Institute separat aufgeführt, da eine gemeinsame Darstellung nur bedingt nützlich wäre.

#### **Institut für Evangelische Theologie**

##### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot am Institut für Evangelische Theologie ist darauf ausgerichtet, den theologischen Nachwuchs vor allem für den Bildungsbereich zu einer selbstständigen und kritischen theologischen Urteilsfähigkeit zu führen. Dabei sind Kommunikation und Reflexion auch in Verbindung mit anderen Fächern grundlegende Voraussetzungen für die angestrebten Tätigkeitsfelder der Studierenden.

##### b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Evangelische Theologie angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

- i. Bereich Lehramt vor allem der Erwerb der Qualifikationen, die für die Befähigung für den konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss Master of Education Voraussetzung sind. Die Studierenden sollen mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches vertraut gemacht und zu einer selbstständigen theologischen Urteilsbildung angeleitet werden. Grundlegende Schlüsselqualifikationen sind dabei vor allem solche, die auf die Vermittlung und Aneignung von Wissen ausgerichtet sind.
- ii. fachwissenschaftlichen Bereich im Bachelor-Studiengang die in den verschiedenen Arbeitsfeldern von Kirche, Bildung und Medien benötigten Qualifikationen. Grundlegend hierfür ist ebenso die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches, die eine selbstständige theologische Urteilsbildung ermöglichen. Gleiches gilt für den Ergänzungsbereich Evangelische Theologie oder die Möglichkeit des zweiten Hauptfaches, welche den Studierenden auch eine Vernetzung der verschiedenen Fächer ermöglicht.

##### c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

##### i. Lehramtsbezogenes Studium

Das Studienfach Evangelische Religion in den Bachelor-Studiengängen (für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) wird durch acht Module strukturiert, die sich aus Basismodulen für einen ersten Einstieg in das Fach und Aufbaumodulen zur Vertiefung und Erweiterung des Grundlagenwissens zusammensetzen. Besonderes Gewicht liegt dabei

auf dem Modul, welches die schulpraktischen Übungen beinhaltet, die erste Erfahrungen im Berufsfeld der Schule ermöglichen.

ii. Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Evangelische Theologie gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Kernbereich umfasst Basismodule, die den Studierenden grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten das Fach betreffend vermitteln, und Aufbaumodule, die diese Grundlagen umfassend vertiefen und erweitern. Der Ergänzungsbereich ermöglicht den Studierenden neben dem Erwerb fachspezifischer Kenntnisse einen interdisziplinären Ansatz. Der Bereich Allgemeine Qualifikation dient dem Ziel, den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit zu vermitteln als auch durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld zu erwerben.

Der fachwissenschaftliche und der lehramtsbezogene Bachelorabschluss ermöglichen die Aufnahme des fachwissenschaftlichen Masterstudiums „Antike Kulturen“, welches seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten wird. Weitere Master-Studiengänge (Master Lehramt Allgemeinbildende Schulen / Berufsbildende Schulen) sind in Planung.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die Umsetzung von Leitideen und Ausbildungszielen wird durch das Angebot und die mögliche Auswahl geeigneter Lehrveranstaltungen realisiert. Grundsätzlich werden die Lehrpläne auf die Studienordnungen ausgerichtet und mit deren Studienablaufplänen abgestimmt. Die Lehrangebote beinhalten alle Fachgebiete der Evangelischen Theologie. So erscheinen beispielsweise in regelmäßigem Rhythmus Basis- und Aufbaumodule der Bachelorstudiengänge und Seminare zur Fachdidaktik für Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien und berufsbildende Schulen. Für den interdisziplinären Masterstudiengang „Antike Kulturen“ werden zu jedem Semesterbeginn die aktuellen Angebote an Wahlpflichtmodulen bekannt gegeben. Dabei werden aktuelle Forschungsfelder der beteiligten „Biblischen Theologie“ ins Blickfeld genommen.

Neben der Vermittlung von Fachwissen wird schwerpunktmäßig auf die selbstständige Arbeit, eine starke Vernetzung mit anderen Fächern als auch einen Gegenwartsbezug sowie die Aneignung von Vermittlungskompetenzen gesetzt.

e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Das Institut für Evangelische Theologie stellt den Studierenden innerhalb seines Lehrangebotes immer wieder auch Lehrveranstaltungen zur Verfügung, die sich aktuellen Themen widmen. So wurde beispielsweise im Wintersemester 2007/2008 ein Seminar zum stets brisanten Thema „Menschenwürde“ angeboten. In der Religionspädagogik erfolgt eine besondere Ausrichtung auf die Studierenden für das Lehramt an berufsbildenden Schulen.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

In erster Linie ist das Lehrangebot des Instituts für die eigenen Lehramtsstudiengänge, Bachelor-Studiengänge und die auslaufenden Magisterstudiengänge konzipiert. Die Veranstaltungen sind jedoch teilweise so angelegt, dass auch fachfremde Studierende an diesen teilnehmen können. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).)



#### g) Weiterbildungsangebote

Das Institut für Evangelische Theologie sieht eine wichtige Aufgabe in der Lehrerfortbildung. So wird beispielsweise regelmäßig eine jährliche Fortbildung für Berufsschullehrer angeboten (März 2008), die Professoren des Instituts beteiligten sich an den Lehrerfortbildungen des Sächsischen Bildungsinstituts (SBI) und des Theologisch-Pädagogischen Instituts der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Und anlässlich des Religionslehrertages in Leipzig wurde durch die Professur für Religionspädagogik ein Workshop geleitet.

Einmal im Jahr wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie ein Ökumenisches Forum organisiert und durchgeführt als eine Plattform für einen gedanklichen Austausch für Vertreter aus Politik, Kirche und Gesellschaft, für Lehrer und Studierende zu aktuellen Themen.

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Ergebnisse der am Institut für Evangelische Theologie bearbeiteten Forschungsprojekte werden regelmäßig in die Lehre integriert. So haben im Berichtszeitraum die im DFG-geförderten Projekt „Marcion und die Evangelien“ gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar zu einer Neukonzeption der Einführungsvorlesung über die neutestamentlichen Evangelien geführt. In Kooperation mit der Pädagogischen Psychologie (Prof. Dr. Franz Schott) wurde ein Projekt zum kompetenzorientierten Unterricht und zur Evaluation fachdidaktischer Kompetenzmodelle entwickelt, das auf verschiedene Fächer übertragbar ist. Das Forschungsprojekt wurde zur Förderung durch die DFG eingereicht. Für den Evangelischen Religionsunterricht wird es zurzeit im Lernbereich „Der Mensch und sein Handeln“ (Klasse 12) am St.-Benno-Gymnasium praktisch erprobt. Die kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und –evaluation fließt unmittelbar in die Fachdidaktikseminare des Hauptstudiums und zukünftig des Masterstudienganges ein.

#### i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Das Institut für Evangelische Theologie stellt mit seinem Lehrangebot auch ein Serviceangebot für andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden zur Verfügung. So gibt es u. a. immer mehrere Lehrveranstaltungen, die sich für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten eignen. Darüber hinaus werden jedes Semester verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge im Rahmen des AQUA-Bereiches angeboten, wie beispielsweise die Vorlesungen „Weltreligionen im Religionsunterricht“, „Theorien religiöser Entwicklung“ und „Programme der Theologie“. Des Weiteren werden zahlreiche Lehrveranstaltungen an andere Fakultäten exportiert, wie zum Beispiel für den Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik mit der Qualifizierungsrichtung Evangelische Religion oder für den Studiengang Lebensmittelchemie im Wahlpflichtbereich.

### **Institut für Geschichte**

#### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Charakteristisch für das Lehrangebot des Instituts für Geschichte ist die Heranführung der Studierenden an die verschiedenen Bereiche der Geschichtswissenschaft anhand ausgewählter Probleme als auch der Versuch, zumindest einen Einblick in das breite Spektrum von Themen und Aspekten des Faches zu geben. Dabei sind selbstständiges, kritisches sowie interdisziplinäres Arbeiten wesentliche Grundgedanken.

- b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Geschichte angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

- i. Bereich Lehramt vor allem der Erwerb der Qualifikationen, die für die Befähigung für den konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss Master of Education Voraussetzung sind. Die Studierenden sollen über die fachwissenschaftlichen und methodischen Grundlagen für die Tätigkeiten in den verschiedenen Bildungseinrichtungen verfügen. Vor allem ist es das Ziel, den Studierenden in allen wesentlichen Bereichen der Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte) und somit auf einer breiten Basis historisches Wissen zu vermitteln.
- ii. fachwissenschaftlichen Bereich im Bachelor-Studiengang die in den verschiedenen Arbeitsfeldern von wissenschaftlicher Praxis, Medien, Wirtschaft, Verwaltung u. a. Institutionen benötigten Qualifikationen. Die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches Geschichte, die eine selbstständige Urteilsbildung ermöglichen und zu eigenen Problemlösungsstrategien führen, sind hierbei von Bedeutung. Gleiches gilt für den Ergänzungsbereich Geschichte oder die Möglichkeit des zweiten Hauptfaches.

- c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

- a. Lehramtsbezogenes Studium

Das Studienfach Geschichte in den Bachelor-Studiengängen (für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) wird durch sechs Module strukturiert, die sich aus einem Einführungsmodul, welches in größere historische Themenfelder und grundlegende Methoden einführt, Grundmodulen für ein umfassendes Grundlagenwissen, und Aufbau-modulen, die das vorhandene Wissen und die bereits erworbenen Fähigkeiten vertiefen, zusammensetzen. Besonderes Gewicht liegt dabei auf dem Grundmodul Geschichtsdidaktik mit den schulpraktischen Übungen, welche erste Erfahrungen im Berufsfeld der Schule ermöglichen.

- b. Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Geschichte gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Kernbereich umfasst ein Einführungsmodul, welches die Studierenden in wesentliche Arbeitstechniken und größere Teilgebiete der Geschichtswissenschaft einführt, des Weiteren Grundmodule, die Grundlagenwissen zu einem epochalen Schwerpunkt vermitteln und Aufbau-module, die diese Grundlagen vertiefen und erweitern. Neben dem Studium der Geschichte können die Studierenden im Ergänzungsbereich Fachwissen aus einem Bereich, der originär nicht der Geschichte zugehörig ist, erwerben und beherrschen somit auch Ansätze interdisziplinären Arbeitens. Zu den fachspezifischen Qualifikationen sollen sich die Studierenden über den Bereich Allgemeine Qualifikation fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit erarbeiten als auch durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld sammeln.

Mit Abschluss des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs steht das Studium des Faches Geschichte im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien bzw. an Berufsbildenden Schulen offen. Der fachwissenschaftliche und der lehramtsbezogene Bachelor-Abschluss ermöglichen die Aufnahme der fachwissenschaftlichen Masterstudiengänge „Antike Kulturen“ oder „Geschichte“, die seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten werden.

#### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Das Lehrangebot reflektiert die beschriebenen Leitgedanken und Ausbildungsziele. Durch verpflichtende Veranstaltungen als auch die Auswahl aus Lehrveranstaltungen wird einerseits die Möglichkeit gegeben, größere Gebiete als auch die Vielfalt der Geschichte kennen zu lernen, andererseits die Chance der Schwerpunksetzung gegeben. In den Lehrangeboten wird in der Regel anhand spezieller Themen der Studierende an die Inhalte, Methoden und Fragestellungen der Geschichtswissenschaft herangeführt. Die enge Vernetzung der Geschichtswissenschaft mit anderen Disziplinen und Institutionen auch außerhalb der Universität ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Studiums.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft werden von den Lehrenden des Instituts für Geschichte aufgenommen und den Studierenden durch entsprechende Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt. Eine Lehrveranstaltung wie das Seminar „Die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur seit 1989/90“ (WS 2007/8) steht für etliche andere, die auf aktuelle soziale und politische Problemlagen reagieren. Aber auch jenseits der Zeitgeschichte reagieren die Lehrangebote auf aktuelle Herausforderungen, wie z. B. das Seminar über „Kommunikation in Dresden“ zeigt, das in Kooperation mit dem Stadtmuseum zur Vorbereitung einer Ausstellung über Dresdner Gasthäuser diente.

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Die Lehrveranstaltungen des Instituts sind zunächst für die eigenen Lehramtsstudiengänge, Bachelor-Studiengänge und die auslaufenden Magisterstudiengänge konzipiert und innerhalb dessen wird versucht, speziellen Nachfragen gerecht zu werden, die über das reguläre Lehrangebot hinaus gehen. Dabei werden regelmäßig Institutionen außerhalb der TU Dresden hinzugezogen (z.B. die Zusammenarbeit mit dem Münzkabinett Dresden, dem Stadtmuseum oder den Technischen Sammlungen von Dresden). Neben der Berücksichtigung interner Zielgruppen, wird über ein bestimmtes Angebot an Lehrveranstaltungen auch versucht, die Belange externer Zielgruppen zu berücksichtigen. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

#### g) Weiterbildungsangebote

Regelmäßig bieten Lehrende des Instituts Veranstaltungen im Bereich der Lehrerweiterbildung an.

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Forschungsstärke der Mitglieder des Instituts, wie sie etwa in der Einwerbung vieler Drittmittel zum Ausdruck kommt, hat einen außerordentlich starken Einfluss auf das Lehrangebot. Regelmäßig bieten die Lehrenden Vorlesungen, Übungen und Seminare an, die in engem Zusammenhang mit ihren Forschungen stehen. Insbesondere der SFB 537 „Institu-

tionalität und Geschichtlichkeit“ und das IGK 625 „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole“ wirkten in der Lehre profilbildend. Aber auch andere Forschungsprojekte fanden unmittelbaren Niederschlag in der Lehre. So wurde z. B. im Anschluss an das DFG finanzierte Projekt zur Geschichte des frühneuzeitlichen Duells ein stark frequentiertes Hauptseminar konzipiert, dessen Quellen- und Forschungsnähe von den Studierenden positiv bewertet wurden.

i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Das Institut für Geschichte bietet mit seinem Lehrangebot auch anderen Studiengängen und Einrichtungen der TU Dresden die Möglichkeit der Nutzung an. In jedem Semester finden sich immer mehrere Veranstaltungen, die sich über das *studium generale* für Studenten anderer Fakultäten oder Hörer der Bürgeruniversität eignen. Im Rahmen des AQUA-Bereiches werden verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge angeboten, wie beispielsweise die Veranstaltung „Staatliche Liberalität und unternehmerische Initiative. Quellen zur frühen Industrialisierung Sachsens“. Des Weiteren werden zahlreiche Lehrveranstaltungen besonders vom Lehrstuhl für Technikgeschichte an technische und mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultäten exportiert. Folgende Studiengänge anderer Fakultäten erhielten Lehrexporte vom Institut für Geschichte:

- Diplomstudiengang Maschinenbau
- Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaften
- Diplomstudiengang Verfahrenstechnik
- Diplomstudiengang Chemie-Ingenieurwesen
- Bachelor-Studiengang Internationale Beziehungen
- Masterstudiengang Denkmalpflege und Kulturökologie

### **Institut für Katholische Theologie**

a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot ist vor allem für den theologischen Nachwuchs im Bildungsbereich konzipiert. Darüber hinaus richtet sich das Lehrangebot an Studierende eines fachwissenschaftlichen Bachelor-Studienganges. Grundlegend für beide Bereiche sind Interdisziplinarität und ein stets offen und transparent geführter Dialog auf dem Weg der theologischen Bildung.

b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Katholische Theologie angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

- i. Bereich Lehramt vor allem der Erwerb der Qualifikationen, die für die Befähigung für den konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss Master of Education Voraussetzung sind. Die Studierenden beherrschen die erforderliche Sach- und Methodenkompetenz, die für die verschiedenen Bildungseinrichtungen erforderlich sind mit besonderem Augenmerk auf den Kompetenzen, die der Vermittlung und Aneignung von Wissen dienen.
- ii. fachwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang die in den verschiedenen Arbeitsfeldern von Kirche, Erwachsenenbildung und Medien benötigten Qualifikationen. Grundlegendes Ziel ist dabei die kritische Auseinandersetzung mit den Themen, Problemen und Methoden des Faches Katholische Theologie und die eigene theologische Beurteilung von Sachverhalten. Ebenso finden sich diese Ziele für den Ergänzungsbereich Katholi-

sche Theologie oder die Möglichkeit des zweiten Hauptfaches, wobei den Studierenden auch eine Vernetzung der verschiedenen Fächer ermöglicht wird.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

i. Lehramtsbezogenes Studium

Das Studienfach Katholische Religion in den Bachelor-Studiengängen (für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) wird durch acht Module strukturiert, die sich aus Basismodulen für eine erste Orientierung innerhalb der Katholischen Theologie und Aufbaumodulen zur Erweiterung des erworbenen Wissens zusammensetzen. Besonderes Gewicht liegt dabei auf den Modulen, die sich der Anwendung des erworbenen Wissens in den verschiedenen Bildungseinrichtungen widmen und erste Erfahrungen im Berufsfeld der Schule ermöglichen.

ii. Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Katholische Theologie ist in einen Kernbereich, einen Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation untergliedert. Der Kernbereich umfasst Basismodule, die grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten das Fach betreffend vermitteln, und Aufbaumodule, die diese Grundlagen umfassend vertiefen und erweitern. Daneben versetzt der Ergänzungsbereich die Studierenden in die Lage, fachspezifische Kenntnisse in einem anderen Fach zu erwerben und trägt darüber hinaus dem interdisziplinären Ansatz Rechnung. Der Bereich Allgemeine Qualifikation vermittelt den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise interkulturelle Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse sowie durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld.

Mit Abschluss des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs steht das Studium des Faches Katholische Religion im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien bzw. an Berufsbildenden Schulen offen. Der fachwissenschaftliche und der lehramtsbezogene Bachelor-Abschluss ermöglichen die Aufnahme des fachwissenschaftlichen Masterstudiums „Antike Kulturen“, welches seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten wird.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die Realisierung der Ziele erfolgt über ein ausgewogenes Angebot an Lehrveranstaltungen und die vorhandenen Wahlmöglichkeiten sowie die studienbegleitende Beratung der Studierenden. Im Vordergrund steht neben der Vermittlung eines fundierten und breiten Fachwissens vor allem die Aneignung von Vermittlungskompetenzen durch praktische Erfahrungen als auch eine starke Vernetzung mit anderen Fächern bei gleichzeitiger Schwerpunktsetzung in den Fachbereichen.

e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Den Studierenden werden vom Institut für Katholische Theologie innerhalb seines Lehrangebotes immer wieder Lehrveranstaltungen angeboten, die sich mit dem aktuellen Forschungsstand oder generell aktuellen Themen auseinandersetzen. Im Wintersemester 2007/2008 wurde beispielsweise ein Proseminar zum Thema „Interkulturelles Lernen“ angeboten, welches von seiner Brisanz und Aktualität in Zeiten der Globalisierung nichts verloren hat. Ebenfalls im WS 2007/08 wurde eine Vorlesung zum Thema „Antijudaismus in der

Exegese und der Bibel?“ angeboten, das die christlichen Wurzeln des Antijudaismus aufdeckte. Eine Vorlesung im SS 2008 zum Thema „Ringeln um Identität in nachexilischer Zeit – Auslegung ausgewählter Texte“ beschäftigte sich mit der zentralen Frage der kulturellen und kollektiven Identität am Beispiel Altisraels.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Zunächst ist das Lehrangebot des Instituts für Katholische Theologie für die eigenen Studiengänge konzipiert. Darüber hinaus werden die Veranstaltungen, insbesondere Vorlesungen, regelmäßig von fachfremden Studenten, beispielsweise aus anderen Fächern der Phil. Fakultät (Geschichte, Kunstgeschichte) sowie dem erziehungswissenschaftlichen Bereich, besucht, welche zum Teil auch Leistungsscheine bzw. Leistungspunkte erwerben können (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

g) Weiterbildungsangebote

Das Institut bietet die Möglichkeit an, berufsbegleitend Katholische Religion für ein Lehramt zu studieren. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter/innen regelmäßig an der Fortbildung der Religionslehrer/innen beteiligt:

Prof. Dr. Maria Häußl

- Fortbildungstag für ReligionslehrerInnen zum Thema: Erlösung – Biblische Grundlagen und Konzeptionen am 20.05.2008 in Dresden
- Fortbildungstag für ReligionslehrerInnen zum Thema: „Gottesbilder und Geschlechterperspektive“ am 12.12.2007 in Dresden

Prof. Dr. Maria Häußl

- Mitarbeit und Beratung bei der Erstellung der zentralen Prüfungsmaterialien für die schriftliche Abiturprüfung seit 2006 im Fach Latinum / Graecum / Hebraicum
- Erstkorrektorin im Rahmen der schriftliche Abiturprüfung 2006/2008 im Fach Hebraicum
- Prüferin im Rahmen der mündlichen Abiturprüfung 2006/2008 im Fach Hebraicum

Dr. Baum

- Vortrag am 20.11.2007: „Theologie im Zeichen der Shoah. Eine erste Zwischenbilanz“ Ökumenisches Informationszentrum Dresden in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V

h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Inhalte der Lehrangebote sind selbstverständlich an den aktuellen Forschungsdiskussionen orientiert. Forschungsschwerpunkte der einzelnen DozentInnen zeichneten sich beispielsweise in folgenden Lehrveranstaltungen ab:

Prof. Dr. Häußl

- Vorlesung zum Thema „Ringeln um Identität in nachexilischer Zeit – Auslegung ausgewählter Texte“ (SS 2008)

Dr. Angela Kaupp

- „Kindertheologie“ – ein Perspektivenwechsel in der Religionsdidaktik? (SS 2008)

Die sogenannte „Kindertheologie“ ist ein recht neues Forschungsgebiet in der Religionspädagogik. In der fachwissenschaftlichen Diskussion reicht das Verständnis der Kindertheologie von einer „Theologie der Kinder“ über eine „Theologie mit Kindern“ bis hin zu einem Verständnis als „Theologie für Kinder“. Die drei Aspekte sind dabei nicht alternativ zu verstehen, sondern können sich ergänzen. Der Erforschung der Kindertheologie liegt ein interdisziplinäres Forschungsparadigma zugrunde, dass neben theologischen Ergebnissen auch die der (empirischen) Sozialwissenschaften, der Entwicklungspsychologie und der Kinderphilosophie einbezieht. Insbesondere für die Studierenden auf das Lehramt Grundschule sind die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der kindertheologischen Forschung unverzichtbar.

i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Das Lehrangebot des Instituts für Katholische Theologie bietet in der Regel auch ein Serviceangebot für andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden an. So gibt es Lehrveranstaltungen wie die Vorlesung „Theologie in Kirche und Gesellschaft“ im Wintersemester 2007/2008, die sich für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten eignen bzw. solche Veranstaltungen, die in das AQUA-Angebot der Philosophischen Fakultät integriert sind. Der regelmäßig angebotene 2-semestrige Hebraicums-Kurs richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und wird neben Studierenden aus der Theologie v.a. von Studierenden der Fächer Geschichte und der verschiedenen Sprachwissenschaften wahrgenommen. Außerdem werden für den Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik mit der Qualifizierungsrichtung Katholische Religion Lehrveranstaltungen an die Fakultät Wirtschaftswissenschaften exportiert.

### **Institut für Kommunikationswissenschaft**

a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot des Instituts für Kommunikationswissenschaft ist derart konzipiert, dass es die Kommunikationswissenschaft als eine empirische Sozialwissenschaft repräsentiert, die sich der Erforschung der Bedingungen, Arten, Inhalte und Folgen der öffentlichen Kommunikation widmet. Vor allem die durch Massenmedien vermittelte Kommunikation steht hierbei im Fokus der Aktivitäten. Dabei bilden ein enger Praxisbezug und die Kooperationen mit Partnern aus der Praxis wesentliche Grundlagen des Lehrangebots und der Forschung.

b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Kommunikationswissenschaft angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

i. Bachelor-Studiengang vor allem der Erwerb grundlegender Wissensbestände des Faches, welche die Studierenden zu einem verantwortlichem Handeln befähigt. Sie sollen kommunikations- und medienwissenschaftliche Fragestellungen und Probleme erkennen, analysieren und Lösungswege diesbezüglich finden können. Über individuell gewählte Schwerpunkte („Medien- und Meinungsforschung“ oder „PR und Politische Kommunikation“) innerhalb des Studiums bestimmen die Studierenden selbst, in welcher Vertiefungsrichtung sie studieren und sich qualifizieren. Ziel ist bei allem stets ein angemessenes Verhältnis von Forschung und Praxis. Diese Ziele sind auch für den Ergänzungsbereich oder Kommunikationswissenschaft als Wahlpflichtfach zutreffend.

- ii. Master-Studiengang die in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kommunikations- und Medienlandschaft (z.B. in Bereichen der Strategischen Kommunikation, des Marketings von Medienunternehmen sowie die wissenschaftliche und gemeinwohlorientierte Kommunikationsanalyse) benötigten Qualifikationen für empirische Forschung. Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse in den Methoden für die Erforschung von Strukturen, Ursachen und Wirkungen öffentlicher Kommunikationsvorgänge erwerben und diese adäquat umsetzen.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

a. Bachelor-Studiengang

Der Bachelor-Studiengang Medienforschung/Medienpraxis gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Dabei sind Kern- und Ergänzungsbereich in eine Orientierungsphase, die den Studierenden einen ersten Einstieg in die einzelnen Bereiche des Faches ermöglicht, eine Vertiefungsphase, die das erworbene Grundlagenwissen erweitert und eine Projektphase, in der die Kenntnisse und Fähigkeiten der ersten beiden Phasen praxisnah angewandt werden sollen, unterteilt. Der Ergänzungsbereich ermöglicht den Studierenden durch ein anderes Fach das kommunikationswissenschaftliche Studium zu ergänzen und Verknüpfungen zwischen den Fächern zu ziehen. Im Bereich Allgemeine Qualifikation werden den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit vermittelt sowie durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld ermöglicht.

b. Master-Studiengang

Der konsekutive Master-Studiengang Angewandte Medienforschung ist durch neun Module strukturiert, die die Studierenden innerhalb der verschiedenen Felder der angewandten kommunikationswissenschaftlichen Forschung wie beispielsweise der Medieninhaltsforschung oder der Publikums- und Meinungsforschung umfassend qualifizieren. Der Schwerpunkt liegt insgesamt darin, die Studierenden vor allem in den forschungsrelevanten Bereichen weiterzubilden. Die Studierenden sollen u.a. Forschungsdesigns entwickeln, sachgerecht Methoden der Kommunikationswissenschaft anwenden sowie Forschungsergebnisse analysieren und angemessen interpretieren können.

d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die Umsetzung der angesprochenen Ziele wird durch das jeweilige Lehrangebot und die mögliche Auswahl geeigneter Lehrveranstaltungen realisiert. Dabei werden neben Veranstaltungen, die für das theoretische Grundwissen verantwortlich sind, Lehrveranstaltungen angeboten, die den Studierenden ermöglichen, sich durch die Zusammenarbeit mit Institutionen und Firmen ihr erworbenes Wissen praktisch anzuwenden. Das Institut für Kommunikationswissenschaft wirbt ständig eine Vielzahl von Dozenten aus der Praxis für Lehraufträge etwa in den Bereichen Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit oder Werbung ein. Unter den 19 Veranstaltungen im Berichtszeitraum waren unter anderem Seminare mit Dozenten der Sächsischen Zeitung, der Dresdner Neuesten Nachrichten, der Deutschen Presseagentur oder des MDR für Agentur,- Zeitungs- bzw. Rundfunkjournalismus vertreten, in denen die Studierenden die Möglichkeit hatten, das fachliche Handwerkszeug zu erlernen und praktisch anzuwenden. Das Gleiche gilt etwa für das Seminar „Grundlagen und Praxis der Out-of-Home-Medien“ mit Dozenten der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH. Hier entwarfen



die Studierenden für privatwirtschaftliche und institutionelle Auftraggeber Werbeplakate, von denen die besten für die jeweilige Plakatkampagne der Auftraggeber verwendet wurden. Seminare von Praktikern aus dem Medienrecht und der Öffentlichkeitsarbeit rundeten das Angebot ab.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Das Institut für Kommunikationswissenschaft bietet stets viele Bezüge zu aktuellen Themen in seiner Lehre an. Neben der notwendigen Vermittlung historisch-theoretischer Grundlagen des Faches ist der Bezug zu Entwicklungen ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung, da sich unser Fach der kontinuierlichen Erforschung öffentlicher Kommunikation widmet, die durch ständigen Wandel gesellschaftlicher Medien geprägt und durch eine enge Verbindung mit Globalisierungs- und Modernisierungsprozessen gekennzeichnet ist. So zählen zu den Forschungsschwerpunkten des Instituts unter anderem: Wandlungsprozesse des Journalismus, Veränderungen der Politischen Kommunikation, die Dynamik der Öffentlichen Meinung; Entwicklung von Mediennutzung und –wirkung, Innovation (Digitalisierung, Web 2.0), jeweils aktuelle Wahlen und Wahlkämpfe.

Für den Berichtszeitraum seien hier exemplarisch folgende Lehrveranstaltungen erwähnt: Die Vorlesung „Internet und Neue Medien“ im Wintersemester 2007/08 erläuterte konzeptionelle, wesentliche technische, rechtliche und ökonomische Grundlagen des Internets und anderer neuer Medien (z.B. digitales Fernsehen, mobile Kommunikation) sowie die wichtigsten Themen und Forschungsansätze in den Bereichen Journalismus, Werbung und PR, Wissensmanagement, politische Kommunikation, Medienkontrolle und Regulierung, Diffusion von Innovationen und soziale Unterschiede sowie sozial- und medienpsychologische Aspekte der Nutzung und Wirkung neuer Medien. Ebenfalls im WS07/08 fand die Ringvorlesung „Aktuelle Themen und Anwendungsfelder der Kommunikationsforschung“ statt. Ziel dieser jährlich veranstalteten Vorlesungsreihe ist es, systematisch von wechselnden Dozenten aus der Praxis, Beispiele angewandter kommunikations- und sozialwissenschaftlicher Forschung einschließlich der verwendeten Methodik und des Managements bzw. der Logistik / Organisation der Forschung zu vermitteln. Das Seminar „Die digitale Herausforderung: Entwicklungsperspektiven des dualen Rundfunksystems in Zeiten der Medienkonvergenz“ fand im Sommersemester 2008 statt. Es hatte die zukünftige Entwicklung des deutschen Rundfunksystems in Zeiten der (technischen, wirtschaftlichen, medienrechtlich-regulatorischen, nutzungsbezogenen und räumlichen) Medienkonvergenz und der Publikumsfragmentierung zum Thema.

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Um die Belange der ausländischen Studierenden kümmert sich am Institut Anna-Maria Schielicke. Sie bietet sowohl eine Spezialberatung für ausländische Studierende zu Beginn ihres Studiums an sowie kontinuierliche Beratung während ihres Aufenthaltes an der TU Dresden. Außerdem ist Frau Schielicke Ansprechpartnerin für Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren wollen. Neben einer regelmäßigen Informationsveranstaltung für das Auslandsstudium bietet sie individuelle Sprechstunden für interessierte Studierende an.

Die Brücke zur Praxis wird nicht nur durch Lehrbeauftragte geschlagen sondern auch durch den Förderverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Brücke insbesondere zu interessierten Personen und Organisationen aus der regionalen Wirtschaft zu schlagen. Die 30 persönlichen und 18 institutionellen Mitglieder des Fördervereins stellen eine Vielzahl an Kontakten, Erfahrungen und Ressourcen zur Verfügung, die den Studierenden und dem Institut zugute kommen. Der Förderverein unterstützt das Institut in finanzieller, organisatori-

scher und logistischer Weise bei der Umsetzung von Veranstaltungen. Hierzu zählen regelmäßig stattfindende Vorträge mit hochkarätigen Gästen, wofür der Förderverein zum Beispiel Räume zur Verfügung stellt oder Reisekosten erstattet. Im Berichtszeitraum konnten auf diese Weise interessante Vorträge von Karin Storch (Leiterin des ZDF-Studios in Tel Aviv), Werner D'Inka (Herausgeber der FAZ) oder Dr. Melinda Crane (internationale politische Journalistin und Moderatorin politischer TV-Formate, Chefredakteurin der internationalen Talkshow von Sabine Christiansen) stattfinden. Diese Veranstaltungen sind offen für alle interessierten Personen und stoßen nicht nur bei Mitgliedern des Fördervereins, Praxispartnern und Studierenden auf positive Resonanz. Das Gleiche gilt für das jährlich stattfindende Praxisforum des Institutes, auf dem wissenschaftliche Einzelprojekte und Abschlussarbeiten sowie herausragende, im Rahmen der Lehre entstandene Arbeiten von Studierenden vorgestellt werden. Auch hier engagiert sich der Förderverein in vielfältiger Weise. Die Prämierung der jeweils jahresbesten Abschluss- und Studierendenarbeit – zwei Preise, welche seit 2005 vom Förderverein des Instituts gestiftet werden – gehört beispielsweise zu diesem Engagement.

Neben der Unterstützung bei Veranstaltungen ist der Förderverein auch ein wichtiger Partner bei der Förderung von Forschung und Lehre am Institut. Im Berichtszeitraum konnten mehrere aufwändige Abschlussarbeiten von Studierenden unseres Faches erst durch die Hilfe des Fördervereins umgesetzt werden. Der Verein hilft den Studierenden vor allem in finanzieller Hinsicht, wenn etwa angefallene Reisekosten erstattet oder Codierer bei umfangreichen und aufwändigen Inhaltsanalysen bezahlt werden. Die gleiche Förderung erfahren auch Professoren und Mitarbeiter des Instituts, wenn diesen zum Beispiel durch Reisekostenerstattung die Teilnahme an nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen ermöglicht wird.

Die Unterstützung der Lehre durch den Förderverein erfolgt ebenfalls in vielfältiger Weise. Neben der Beschaffung von aktueller Fachliteratur, technischer Geräte (z.B. Computer und Beamer) stehen Mitarbeiter der verschiedenen Mitgliedsunternehmen des Vereins für unentgeltliche Lehraufträge zur Verfügung bzw. werden durch den Förderverein wichtige Lehraufträge von Dozenten aus der Praxis finanziert.

Die enge Verbindung zum Förderverein ermöglicht es den Studierenden und Absolventen des Faches außerdem, mit potentiellen Praktikumsbetrieben und Arbeitgebern in Kontakt zu treten. Umgekehrt werden durch die Aktivitäten des Fördervereins weitere Unternehmen und Institutionen auf das Institut und seine Kompetenzen aufmerksam, woraus sich beispielsweise Forschungsaufträge entwickeln.

#### g) Weiterbildungsangebote

Das Institut für Kommunikationswissenschaft betreibt auf seiner Homepage eine Seite, auf der kontinuierlich Praktikumsangebote, Ausschreibungen für Stipendien, Hilfskraft-/ Mitarbeiterstellen, Workshops usw. veröffentlicht werden. Neben dem aktiven Einwerben solcher Angebote durch Mitarbeiter des Instituts kommen Unternehmen, Institutionen und Veranstalter verstärkt auf das Institut zu und bitten um Veröffentlichung ihrer Praktika etc.

Die Studierenden des Faches nutzen diese Ausschreibungen intensiv. Neben Praktika und Pflichtpraktika, die im Rahmen des BA-Studiengangs zu absolvieren sind, sind durch diese Angebote schon eine Reihe an Kontakten zustande gekommen, die zum Beispiel zu Kooperationen mit Unternehmen im Rahmen von Bachelor-Arbeiten und sogar zu Arbeitsverträgen für Absolventen des Faches führten.

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Praxisorientierung des Lehrangebotes in den BA- und MA-Studiengängen des Instituts beschränkt sich nicht allein auf die Veranstaltungen, die von Dozenten aus kommunikations-

wissenschaftlich relevanten Branchen angeboten werden (s. Punkt d). Die Einbindung der Studierenden in die Forschung des Instituts hat ebenso hohe Priorität, wobei auch hier die Zusammenarbeit mit externen Partnern eine wichtige Rolle spielt. Um nur einige Beispiele zu nennen, seien hier folgende erwähnt:

Im Forschungsprojekt „Nutzung von Second Life“ bei Prof. Hagen wurden in Zusammenarbeit mit der Galerie Alte Meister am Beispiel des Internetauftritts der Galerie in Second Life durch Studierende die Nutzungsformen und Angebote, die Struktur der Nutzer und die Motive der Nutzung von Second Life mit verschiedenen Varianten der Online-Befragung untersucht.

Im Sommersemester 2008 wurden die Teilnehmer des Masterstudiengangs in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe befasste sich über zwei Semester mit einem angewandten Forschungsprojekt. Hierbei erarbeitete die erste Gruppe unter Leitung von Prof. Hagen für die AOK Sachsen eine umfassende Kommunikationsstrategie und setzte diese in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner um. Im zweiten Forschungsprojekt, das PD Dr. Schweiger leitete, wurden zunächst verschiedene Publikums- und Inhaltsstudien für die Sächsische Zeitung mit Fokus auf jugendliche Leser bzw. Nichtleser durchgeführt. Daraus wurden in einem zweiten Schritt Konzepte für eine Optimierung der Jugendangebote der SZ in enger Absprache mit der SZ-Redaktion abgeleitet.

Darüber hinaus haben Studierende jederzeit die Möglichkeit, außerhalb des Lehrbetriebs an Projekten grundlegender und angewandter Forschung des Instituts teilzunehmen. Zu nennen wäre hier beispielsweise die regelmäßige Telefonbefragung der Dresdner Wohnbevölkerung im Rahmen des DNN-Barometers, wo die theoretischen Grundlagen der Befragung ihre praktische Anwendung und Umsetzung finden.

i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Mit seinem Lehrangebot stellt das Institut für Kommunikationswissenschaft auch immer ein Serviceangebot für andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden zur Verfügung. So gibt es u.a. mehrere Lehrveranstaltungen, die sich für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten eignen. Darüber hinaus werden jedes Semester verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge im Rahmen des AQUA-Bereiches angeboten, wie beispielsweise die Vorlesungen „Einführung in die Kommunikationsforschung“ und „Internet und neue Medien“. Außerdem werden verschiedene Veranstaltungen an Studiengänge anderer Fakultäten exportiert. Zu den Empfängern derartiger Exporte zählen folgende Studiengänge:

- Diplomstudiengang Medieninformatik
- Bachelor-Studiengang Medieninformatik
- Diplomstudiengang Maschinenbau
- Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaften
- Diplomstudiengang Verfahrenstechnik
- Diplomstudiengang Chemie-Ingenieurwesen
- Bachelor-Studiengang Internationale Beziehungen

## **Institut für Kunst- und Musikwissenschaft**

### **Kunstgeschichte**

a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot der Kunstgeschichte ist darauf ausgerichtet, den akademischen Nachwuchs mit den wichtigsten Bereichen des Faches (Architektur, Plastik, Malerei und Graphik) vertraut zu machen sowie die Studierenden zu einer selbstständigen und kritischen Urteils-

fähigkeit zu führen. Hierbei sind Kommunikation und Reflexion sowie die Vernetzung mit anderen Disziplinen grundlegende Voraussetzungen für die angestrebten Tätigkeitsfelder der Studierenden.

- b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Bereich Kunstgeschichte angebotenen Studiengänge und -fächer sind im fachwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang Kunstgeschichte grundlegende Wissensbestände des Faches. Die Studierenden sollen kunsthistorische Fragestellungen und Probleme mit wissenschaftlichen Methoden erkennen, analysieren und Lösungsmöglichkeiten finden können. Sie sollen in selbst gewählten Forschungsbereichen ihre Kenntnisse vertiefen und sich das Instrumentarium der Erforschung kunsthistorischer Zusammenhänge erarbeiten. Gleiches gilt für den Ergänzungsbereich und das zweite Hauptfach Kunstgeschichte.

- c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

#### Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Kunstgeschichte gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Kernbereich umfasst Einführungsmodule, die den Studierenden einen ersten Einstieg in die verschiedenen Teilbereiche der Kunstgeschichte vermitteln, Überblicksmodule, durch welche grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten das Fach betreffend erworben werden und Aufbaumodule, die diese Grundlagen umfassend vertiefen und erweitern. Der Ergänzungsbereich ermöglicht den Studierenden den Erwerb fachspezifischer nicht kunsthistorischer Kenntnisse und ermöglicht Ihnen auch einen interdisziplinären Ansatz. Im Bereich Allgemeine Qualifikation werden von den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit erworben sowie durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld gesammelt.

Der fachwissenschaftliche Bachelor-Abschluss ermöglicht die Aufnahme des fachwissenschaftlichen Masterstudiums „Kunstgeschichte“, welches seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten wird. Weitere Master-Studiengänge sind in Planung.

- d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die beschriebenen Ziele werden durch das jeweilige Lehrangebot und die Auswahl aus diesem gewährleistet. Es werden stets Veranstaltungen angeboten, die für einen ersten Einstieg Überblickswissen bzw. Fachwissen anhand exemplarischer Fragestellungen erarbeiten. Darauf aufbauend gibt es Lehrveranstaltungen, die den Studierenden eine Schwerpunktsetzung und Vertiefung ermöglichen. Dabei wird stets mit außeruniversitären Einrichtungen zusammen gearbeitet, die den Studierenden eine Praxiserfahrung bereits im Studium ermöglichen. Eine lange und vielschichtige Kooperation verbindet das Fach Kunstgeschichte mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Im letzten Jahr wurde die Verbindung zu den Staatlichen Schlössern Burgen und Gärten Sachsen vertieft (seit 2007) und eine Zusammenarbeit mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege initiiert. Weitere für das Studium fruchtbare Verbindungen bestehen zum Max Planck Institut Bibliotheca Hertziana in Rom, zur Städtischen Galerie Dresden und zu privaten Kunstgalerien in Dresden.

Das Fach Kunstgeschichte ist inhaltlich und personell mit mehreren Teilprojekten ins internationale Graduiertenkolleg 625 eingebunden. Es werden Forschungsstudenten und Doktoranden der TU Dresden, der FU Berlin und der EPHE Paris betreut.

e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Die Kunstgeschichte versucht stets aktuelle Entwicklungen in Forschung und Gesellschaft in das Lehrangebot aufzunehmen. So wurden beispielsweise die Veranstaltungen „Kunst und Neue Medien“ oder „Dresdner und Leipziger Malerei der Gegenwart“ angeboten. Überdies bemüht sich das Institut, in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen in englischer Sprache anzubieten; den Auftakt machte im SS 2008 ein Seminar zum Thema „Early Netherlandish Diptychs“.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

In erster Linie ist das Lehrangebot für die eigenen Studiengänge konzipiert. Die Veranstaltungen sind jedoch teilweise so angelegt, dass auch fachfremde Studierende an diesen teilnehmen können. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

g) Weiterbildungsangebote

keine

h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Im letzten Jahr konnten mehrere Forschungsprojekte weitergeführt und gestartet werden. In der Regel bringen die Projektbeteiligten die Forschungsthematik direkt in Seminare ein (Beispiele im Studienjahr 2007/08: „Künstlergemeinschaft Brücke“, „Symbolismus in Frankreich und Deutschland“, „Hellerau und die Gartenstadtbewegung“). Mitunter werden auf diese Weise die Studierenden direkt an der Forschungsaufgabe beteiligt (Ausstellungsprojekt „Die Meißner Albrechtsburg“, „Studien zum mittelalterlichen Erfurt“). Dies gilt speziell auch für die von den Kollegen der Staatlichen Kunstsammlungen angebotenen Lehrveranstaltungen (z. B. „Italienische Zeichenkunst um 1500“, „Paradeappartement Augusts des Starken im Residenzschloss“), in denen die Studierenden mit der spezifischen Forschungspraxis der Museen vertraut gemacht werden.

j) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Die Kunstgeschichte am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft bietet auch Möglichkeiten der Teilnahme an Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden an. Die Vorlesungen zur Kunstgeschichte, insbesondere die regelmäßigen Überblicksvorlesungen zu den großen Kunstepochen (auch zu nennen: Ringvorlesung „Science Fiction“), gehören zu den Veranstaltungen der TU Dresden, die am stärksten durch das studium generale, die Bürgeruniversität und die Seniorenakademie genutzt werden. Wie wenige andere Fächer der Universität entfaltet die Kunstgeschichte damit eine außerordentliche Breitenwirkung.

Darüber hinaus werden jedes Semester verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge im Rahmen des AQUA-Bereiches angeboten, wie beispielsweise die Vorlesungen „Kunst heute“ und „Deutsche Architektur im 19. Jahrhundert“. Außerdem werden Lehrveranstaltungen an andere Fakultäten exportiert, wie an den Diplomstudiengang Medieninformatik im Nebenfach Kunst und Gestaltung sowie an die Diplomstudien-

gänge Maschinenbau, Werkstoffwissenschaften, Verfahrenstechnik, und Chemie-Ingenieurwesen.

Im Rahmen des Erasmus-Programmes wurden über die bereits bestehenden Kontakte hinaus neue Partnerschaften mit den Universitäten Salzburg, Breslau und Udine geschlossen; eine entsprechende Vereinbarung mit Posen wird angestrebt. Der seit vier Jahren bestehende bilaterale, studentische Austausch mit der Scuola Normale di Pisa wird fortgesetzt.

Die Diathek/Mediathek des Instituts hat eine stets zunehmende zentrale Funktion bei der visuellen Unterstützung der Lehre zahlreicher Fächer und Institute der TU Dresden. Zudem dient sie als Schnittstelle zu außeruniversitären Institutionen wie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, dem Landesamt für Denkmalpflege und der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

## **Kunstpädagogik**

Die Ausbildung im Lehramt Kunst ordnet sich in das Gesamtausbildungsprofil des Lehramtangebots der TU Dresden ein. Das Fach Kunst ist mit der Kunstgeschichte und der Musikpädagogik aber auch mit den Bildungswissenschaften verzahnt. Es bestehen Kooperationsbeziehungen zu einigen Schulen in Dresden und in Dresdens Umgebung sowie zu einigen Schulen in Berlin (SPÜ und Blockpraktikum).

### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot der Kunstpädagogik ist darauf ausgerichtet, dem akademischen Nachwuchs die wichtigsten Bereiche und Zusammenhänge des Faches Kunst (Architektur, Plastik, Malerei und Graphik) zu vermitteln sowie die Studierenden zu einer selbstständigen und kritischen Urteilsfähigkeit zu führen. Außerdem sollen die Studierenden mit einer differenzierten Wissensgrundlage über die Phänomene des um die elektronischen Medien erweiterten Bild- und Kunstbegriffs ausgestattet sein. Kommunikation und Reflexion sowie die Vernetzung mit anderen Disziplinen sind grundlegende Voraussetzungen für die angestrebte Tätigkeit in den verschiedenen Bildungseinrichtungen.

### b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Bereich Kunstpädagogik angebotenen Studiengänge und -fächer sind im Bereich Lehramt vor allem der Erwerb der Qualifikationen, die für die Befähigung für den konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss Master of Education Voraussetzung sind. Die Studierenden sollen mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches vertraut gemacht und zu einer eigenen begründeten Kommunikation über verschiedene Positionen historischer und gegenwärtiger Kunst- und Medienpraxis sowie zur Konzeption kunstpädagogischer Vermittlungssituationen angeleitet werden. Die Vermittlung und Aneignung von kunstpraktischem, kunsttheoretischem, methodischem und bildungsstrategischem Wissen sind dabei wesentliche Schlüsselkompetenzen.

### c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

#### Lehramtsbezogenes Studium

Der Bachelor-Studiengang Kunst (für allgemeinbildende Schulen) wird durch neun Module strukturiert, die sich auf die Bereiche Kunstgeschichte, Kunst- und Medienpraxis, Kunst- und

Medientheorie sowie Fachdidaktik verteilen. Die Bereiche der Kunst- und Medienpraxis sowie der Fachdidaktik werden durch Basis- und Aufbaumodule unterteilt. Basismodule ermöglichen den Studierenden einen ersten Einstieg in den Fachbereich und schaffen grundlegendes Wissen, während Aufbaumodule dieses Wissen spezialisieren. Besonderes Gewicht liegt in der Ausbildung auf dem Modul, welches die schulpraktischen Übungen beinhaltet, die erste Erfahrungen im Berufsfeld der Schule ermöglichen.

Mit Abschluss des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs steht das Studium des Faches Kunst im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien offen.

#### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die angesprochenen Ziele werden durch das jeweilige Lehrangebot sowie die Auswahl aus diesem gewährleistet. Es werden stets Veranstaltungen angeboten, die für einen ersten Einstieg Überblickswissen bzw. Fachwissen anhand exemplarischer Fragestellungen erarbeiten. Darauf aufbauend gibt es Lehrveranstaltungen, die den Studierenden eine Schwerpunktsetzung und Vertiefung unter effektiver Einbeziehung der Entwicklungen hinsichtlich der neuen Medien ermöglichen. Immer wieder wird dabei mit außeruniversitären Einrichtungen und Personen zusammen gearbeitet, die den Studierenden bereits im Studium Erfahrungen mit der Praxis ermöglichen und eine große Selbsttätigkeit erlauben.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Von der Kunstpädagogik werden immer wieder stets aktuelle Entwicklungen in Forschung und Gesellschaft in das Lehrangebot aufgenommen. So wurden beispielsweise die Veranstaltungen „Neue Konzepte der Kunstpädagogik“ oder „Photoshop“ angeboten.

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Zunächst ist das Lehrangebot für die eigenen Lehramtsstudiengänge ausgelegt. Teilweise können jedoch auch fachfremde Studierende an diesen teilnehmen. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

#### g) Weiterbildungsangebote

- Sächsische Lehrerfortbildung in Siebeneichen 4.– 6. März 2008 zum Thema „Künstlerische Qualität“ (Workshop und Vortrag / Lange)
- eintägige Lehrerfortbildung in Bautzen (Vortrag und Workshop 27.11.07 Lange)

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

- Forschung zu Improvisation und Spiel, zur Performance Art, zum Genderdiskurs, zu Erinnerungskultur und kulturellem Gedächtnis sowie Fragen ästhetischer Forschung und performativer Bildung
- Erkenntnisse und Forschungen im Zusammenhang mit aktuellen Ausstellungen und zeitgenössischen Kunststrategien

#### i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

WS 07/08 und SS 08

Kunstpraxis- und Theoriekurse werden von Studierenden der Sozialpädagogik in ihrem Wahlpflichtfach besucht

SS 08

## **Musikwissenschaft**

### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Die Lehrveranstaltungen der Musikwissenschaft am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft sind darauf ausgerichtet, die Studierenden zu einer selbstständigen und kritischen Urteilsfähigkeit hinsichtlich der verschiedenen Phänomene der abendländisch geprägten Musikkultur zu befähigen und durch ein breites Wissen in allen wesentlichen Bereichen der Musikwissenschaft die nötigen Qualifikationen für eine spätere wissenschaftliche oder praxisorientierte Tätigkeit zu erwerben. Der Bezug zu anderen Disziplinen, wie der Literatur oder Kunst, spielt in der Musikwissenschaft eine besondere Rolle.

### b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Bereich Musikwissenschaft angebotenen Studiengänge und -fächer sind im fachwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft die Aneignung grundlegender Wissensbestände des Faches, d.h. die Studierenden sollen mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches vertraut sein und verschiedene Bereiche der Musik sowohl eigenständig als auch kritisch beurteilen können. Darüber hinaus erwerben sie die Fähigkeit, die aus dem Fachdiskurs gewonnenen Erkenntnisse kompetent und zielgruppengerecht an die Öffentlichkeit zu vermitteln. Diese Ziele sind auch auf den 35C-Ergänzungsbereich bzw. auf den kombinierten 70C-Ergänzungsbereich zusammen mit der Kunstgeschichte anwendbar.

### c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

#### Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft ist in einen Kernbereich, einen Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation unterteilt. Der Kernbereich umfasst Grundmodule, die den Studierenden einen ersten Einblick und grundlegendes Wissen vermitteln, und Aufbaumodule, die diese umfassend vertiefen und erweitern. Im Ergänzungsbereich wird den Studierenden der Erwerb fachspezifischer, nicht musikwissenschaftlicher Kenntnisse wie auch ein interdisziplinärer Ansatz in ihrem Studium ermöglicht. Der Bereich Allgemeine Qualifikation dient dem Erwerb fächerübergreifender Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit und gibt den Studierenden die Möglichkeit, durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld zu sammeln.

Der fachwissenschaftliche Bachelor-Abschluss ermöglicht die Aufnahme des konsekutiven Masterstudiums „Erschließung älterer Musik“, welcher seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten wird.

### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm



Die beschriebenen Ziele werden durch ein grundlegendes Angebot zu allen wichtigen Gebieten der Musikwissenschaft und durch eine Auswahl zur Schwerpunktsetzung gewährleistet. Neben dem Erwerb von spezifischem Fachwissen wird dabei auf selbstständiges und praxisbezogenes Arbeiten der Studierenden Wert gelegt, was sich besonders durch den Einsatz von Dozenten und Institutionen zeigt, die auch außerhalb der Universität tätig sind.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft werden von der Musikwissenschaft immer wieder in die Lehrveranstaltungen mit einbezogen. Dazu gehörten beispielsweise die Veranstaltungen „Musik im Hörfunk“ oder „Datenbanken alte Musik in Dresden – Sächsische Musikerbiographien“.

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Das Lehrangebot ist zunächst für die eigenen Studiengänge konzipiert, in geringem Umfang können jedoch Veranstaltungen auch von fachfremden Studenten genutzt werden (eine genauere Aufschlüsselung findet sich unter i).

#### g) Weiterbildungsangebote

Die lehrstuhleigene Vortragsreihe „Donnerstagsgespräche zur Musikwissenschaft“, in der vorrangig auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein breites Themenspektrum abdeckende Beiträge darbieten, gibt den Studierenden des Faches die Möglichkeit, sich außerhalb des regulären Lehrangebotes weiterzubilden.

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

In die Lehrveranstaltungen der Grundmodule, die eine breite fachliche Grundausbildung gewährleisten sollen, geht die Forschungsleistung der Dozenten durch das Aufgreifen aktueller Themen und methodisch-theoretischer Ansätze sowie durch die Auswahl von Werkbeispielen aus dem eigenen Forschungsbereich ein. In zwei der Aufbaumodule sind spezifische Forschungsschwerpunkte der Lehrstuhlmitarbeiter repräsentiert: „Regionale Musikkultur (am Beispiel Sachsens)“ (Prof. Ottenberg) und „Musik in der Kultur“ (Dr. Mende). Das Modul „Regionale Musikkultur“ bildet eine fachliche Brücke zu dem Masterstudiengang „Erschließung älterer Musik“, das Modul „Musik in der Kultur“ eröffnet weitreichende Perspektiven interdisziplinär ausgerichteter Forschungs- und Praxistätigkeit.

#### i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Die Musikwissenschaft bietet mit ihrem Lehrangebot zum Teil auch anderen Studiengängen und Einrichtungen der TU Dresden die Möglichkeit daran teilzunehmen. So können beispielsweise Studenten des *studium generale* (z.B. die Veranstaltung „Musikgeschichte von der Antike bis zum 16. Jahrhundert“) oder der Bürgeruniversität an ausgewählten Lehrveranstaltungen teilnehmen. Darüber hinaus werden verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge im Rahmen des AQua-Bereiches angeboten, wie beispielsweise die Veranstaltungen „Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhundert“ und „Filmmusik – Emigranten im Klangrausch“. Von der Musikwissenschaft werden auch Lehrveranstaltungen exportiert, so beispielsweise an den Diplom- bzw. Bachelor-Studiengang Medieninformatik im Nebenfach sowie die Diplomstudiengänge Mathematik, Maschinenbau, Werkstoffwissenschaften, Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen.

## **Institut für Philosophie**

### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot am Institut für Philosophie ist grundlegend von den Gedanken einer umfassenden und breiten philosophischen Orientierung und einem interdisziplinären Ansatz geprägt. Dabei stehen vor allem Fähigkeiten wie Reflexion, Analyse, Argumentation und Abstraktion im Vordergrund, die zu einer selbstständigen und kritischen Urteilsfähigkeit heranbilden und an die philosophische Forschung heranführen sollen und den Studierenden ermöglichen, in einem weit gefächerten Berufsfeld eine entsprechende Tätigkeit auszuüben.

### b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Philosophie angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

- Bereich Lehramt vor allem der Erwerb der Qualifikationen, die für die Befähigung für den konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss Master of Education Voraussetzung sind. Dabei sollen die Studierenden die Inhalte, Fragestellungen und Methoden des Faches und seiner Teildisziplinen kennen und anwenden können. Darüber hinaus sind es vor allem Kompetenzen, die auf die Vermittlung und Aneignung von Wissen ausgerichtet sind und die Studierenden in die Lage versetzen, Unterricht an den verschiedenen Bildungseinrichtungen selbstständig umzusetzen.
- fachwissenschaftlichen Bereich im Bachelor-Studiengang eine fundierte und umfassende Kenntnis der einzelnen Teilbereiche des Faches sowie fächerübergreifende Kompetenzen, die zusammen eine kritische Auseinandersetzung mit den vielfältigen Themen der Philosophie ermöglichen. Diese Ziele gelten ebenso im Ergänzungsbereich Philosophie als auch im zweiten Hauptfach. Neben der beruflichen Qualifikation ist der Bachelor-Studiengang mit seinen Zielen auch grundlegend für die Befähigung für ein konsekutives Master-Studium in diesem oder einem verwandten Bereich.

### c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

#### i. Lehramtsbezogenes Studium

Das Studienfach Ethik/Philosophie in den Bachelor-Studiengängen (für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) wird durch acht Module strukturiert, die sich aus Grundmodulen für einen ersten Einstieg in das Fach, Modulen zur Geschichte des Faches, Aufbaumodulen zur Vertiefung und Erweiterung des Grundlagenwissens und Schwerpunktmodulen zusammensetzen. Von den verschiedenen Teilbereichen des Faches Ethik/Philosophie stehen insbesondere die Schulpraktischen Übungen, die dem Schwerpunktmodul „Fachdidaktik“ zugeordnet sind, im Mittelpunkt, die den Studierenden erste Erfahrungen im Berufsfeld von Bildungseinrichtungen ermöglichen.

#### ii. Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Philosophie gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Kernbereich differenziert sich nach den einzelnen Teilgebieten der Philosophie und ist so aufgebaut, dass sich die Studierenden über eine Phase der Grundlegung sowie eine Aufbau- und Schwerpunktphase Wissen und Fähigkeiten hinsichtlich der einzelnen Bereiche aneignen. Neben dem philosophischen Studium können die Studierenden im Ergänzungsbereich spezifi-

sche Kenntnisse in einem anderen Fach erwerben und auch einen interdisziplinären Ansatz verfolgen. Im Bereich Allgemeine Qualifikation werden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Präsentations- und Moderationstechniken vermittelt und durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld erworben.

Mit Abschluss des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs steht das Studium des Faches Ethik/Philosophie im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien bzw. an Berufsbildenden Schulen offen. Der fachwissenschaftliche und der lehramtsbezogene Bachelor-Abschluss ermöglichen die Aufnahme des fachwissenschaftlichen Masterstudiums „Philosophie“, welcher seit dem Wintersemester 2008/2009 von der Philosophischen Fakultät angeboten wird.

#### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die Leitideen und Ausbildungsziele werden durch das Angebot und die mögliche Auswahl geeigneter Lehrveranstaltungen realisiert. Neben der Vermittlung von Fachwissen stehen dabei selbstständiges und fachübergreifendes Arbeiten sowie die Aneignung von Vermittlungskompetenzen für die bildungsbezogenen Bachelor-Studiengänge im Vordergrund.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Das Institut für Philosophie ist stets bemüht den Studierenden innerhalb seines Lehrangebotes auch Lehrveranstaltungen anzubieten, die sich aktuellen Themen und Forschungsdebatten widmen (z.B. Seminare wie „Neuroethik“, „Is Justified Belief Responsible Belief“, „Information, Struktur und Bedeutung“, „Werte – Theorien und Begriffsanalysen“, „KI, Neurophilosophie und Philosophie des Geistes“, etc.).

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Primär ist das Lehrangebot des Instituts für die eigenen Studiengänge angelegt. Darüber hinaus ist eine umfangreiche Anzahl von Lehrveranstaltungen jedoch so konzipiert, dass sie auch bzw. ausschließlich von fachfremden Studenten genutzt werden können. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

#### g) Weiterbildungsangebote

Das Institut für Philosophie macht umfangreiche Angebote im Bereich des berufsbegleitenden Lehrstudiums (Ethik/Philosophie für Lehrer an Gymnasien, Berufsschulen und Mittelschulen). Regelmäßig werden zudem geeignete Lehrveranstaltungen für die Bürgeruniversität, die Seniorenakademie und das studium generale geöffnet.

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Forschungsprojekte und Forschungsergebnisse der am Institut für Philosophie lehrenden Professoren und Dozenten haben einen direkten Einfluss auf Teile des Lehrangebotes. Aktuelle Forschungsthemen sind Gegenstand von Oberseminaren für fortgeschrittene Studierende und schlagen sich zum Teil in der Themenvergabe für Abschlussarbeiten nieder. Auch im Lehrangebot der Schwerpunkt- und Master-Module finden sich Themen aus Dissertations- und anderen Forschungsprojekten.

- i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Mit seinem Lehrangebot wird vom Institut für Philosophie auch ein Angebot an andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden gestellt. Dazu gehören stets verschiedene Lehrveranstaltungen jedes Semester, die sich für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten eignen (z.B. die Veranstaltung „Einführung in die Weltreligionen“) oder im Rahmen der Bürgeruniversität angeboten werden (z.B. die Veranstaltung „Grundzüge der Logik“). Außerdem werden zahlreiche Lehrveranstaltungen an andere Fakultäten und Studiengänge exportiert bzw. eigens für diese geschaffen. Lehrveranstaltungen werden für folgende Studiengänge angeboten:

- a. Diplomstudiengang Physik
- b. Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie
- c. Bachelor-Studiengang Biologie
- d. Bachelor-Studiengang Gesundheit und Pflege
- e. Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften
- f. Diplomstudiengang Informatik
- g. Diplomstudiengang Medieninformatik
- h. Diplomstudiengang Maschinenbau
- i. Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaften
- j. Diplomstudiengang Verfahrenstechnik
- k. Diplomstudiengang Umwelttechnik
- l. Master-Studiengang Tropical Forestry and Management

### **Institut für Politikwissenschaft**

- a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Das Lehrangebot am Institut für Politikwissenschaft ist darauf ausgerichtet, die Studierenden in die Lage zu versetzen, mittels des erlangten Wissens und der erworbenen Fähigkeiten mit politikwissenschaftlichen Fragestellungen und Problemen in sachgerechter und kritischer Analyse umzugehen. Ferner werden, zumal für den Bildungsbereich, Fähigkeiten zur überzeugenden Darstellung und Vermittlung des erworbenen Wissens angestrebt.

- b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Politikwissenschaft angebotenen Studiengänge und -fächer lassen sich ferner so umreißen:

- i. Bereich Lehramt: Vermittlung jener Qualifikationen, die für das Absolvieren auch noch des konsekutiven lehramtsbezogenen Master-Studiengangs (Abschluss: Master of Education) Voraussetzung sind. Das heißt: Die Studierenden sollen über die grundlegenden Wissensbestände der Bezugsdisziplinen der Gemeinschaftskunde bzw. der Wirtschafts- und Sozialkunde (Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft und Rechtswissenschaft) verfügen. Aus dem Bereich der Politikwissenschaft sind das v.a. Grundbegriffe der politischen Theorie; die wichtigsten historischen und modernen politiktheoretischen Ansätze; das politische System der Bundesrepublik Deutschland sowie des Freistaates Sachsen; die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland, die europäische Integration sowie die Strukturen internationaler Beziehungen; und das alles rückgebunden an die zentralen Theorien, Konzeptionen und Lehrpläne politischer Bildung. Grundlegende Schlüsselqualifikationen sind dabei vor allem solche, die auf die Vermittlung und Aneignung von Wissen ausgerichtet sind.

- ii. Bereich politikwissenschaftlicher Bachelor-Studiengang: Vermittlung jener Qualifikationen, welche die Studierenden benötigen, um sich zügig vertiefend in eines der zahlreichen politikwissenschaftlichen Berufsfelder einarbeiten zu können. Das heißt: Die Studierenden sollen zur kritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden der Politikwissenschaft befähigt werden und sich zu diesem Zweck Wissen über moderne politikwissenschaftliche Theorien, Grundkenntnisse über Strukturprinzipien, Institutionen und die Funktionslogik verschiedener politischer Systeme, über internationale Institutionen und regionale Integrationssysteme, über die deutsche Außenpolitik sowie über die Anwendung der wichtigsten Methoden sozialwissenschaftlicher Datenerhebung und -analyse aneignen.

c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Die Ausbildungsziele werden zunächst durch das Studium auf Bachelor- und auf Masterebene definiert.

a. Lehramtsbezogenes Studium

Das Studienfach Gemeinschaftskunde-Wirtschaft-Rechtserziehung im lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang für allgemeinbildende Schulen (bzw. Wirtschafts- und Sozialkunde für berufsbildende Schulen) besteht aus elf bzw. zehn Modulen. Diese setzen sich aus Basismodulen für eine systematische Einführung in die Teilfächer der Politikwissenschaft zusammen, sowie aus darauf aufbauenden Modulen, welche diese Grundlagen vertiefen und erweitern. Hinzu kommen Module für Fachdidaktik und schulpraktische Übungen.

b. Fachwissenschaftliches Studium

Der Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft gliedert sich in den Kernbereich Politikwissenschaft, einen (aus Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Geschichte, Philosophie und Humanities) frei wählbaren Ergänzungsbereich sowie in den Bereich ‚Allgemeine Qualifikation‘. Der Kernbereich umfasst verschiedene Module, welche die Studierenden zunächst systematisch in die Teilfächer der Politikwissenschaft, in das politische System Deutschlands, in die Methodenlehre sowie in die Politische Ökonomie einführen und auf denen sodann weitere Module Vertiefung und Schwerpunktsetzung ermöglichen. Der Ergänzungsbereich ermöglicht den Studierenden neben dem Erwerb fachspezifischer Kenntnisse gewisse Interdisziplinarität. Im Bereich Allgemeine Qualifikation werden sowohl fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit vermittelt als auch durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem aus den vielfältigen Möglichkeiten selbst gewählten Berufsfeld ermöglicht.

Mit Abschluss des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs steht das weiterführende Studium des Faches Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (nämlich im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien) bzw. Wirtschafts- und Sozialkunde (im Master-Studiengang Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen offen). Der fachwissenschaftliche und die lehramtsbezogenen Bachelor-Abschlüsse ermöglichen ferner die Aufnahme des Studiums im forschungsorientierten Masterstudiengang „Politik und Verfassung“, der seit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten wird. Der politikwissenschaftliche Bachelorabschluss ermöglicht bei Bestehen des Auswahlverfahrens auch den Zugang zum interdisziplinären Masterstudiengang „Internationale Beziehungen“, der am Zentrum für Internationale Studien angeboten wird.

#### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die genannten Ziele werden durch die Nutzung des vom Institut für Politikwissenschaft zur Verfügung gestellten Angebots realisiert. Bei allen Lehrangeboten wird neben der Vermittlung von Fachwissen auch auf selbstständiges Arbeiten der Studierenden sowie auf studentisches Streben nach Interdisziplinarität gesetzt.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Innerhalb seines Lehrangebotes stellt das Institut für Politikwissenschaft den Studierenden zunächst einmal grundsätzlich wichtige Lehrveranstaltungen zur Verfügung, deren Relevanz gerade nicht von semesteraktuellen Entwicklungen abhängt. Doch natürlich kann es an einem Institut für Politikwissenschaft auch gar nicht anders sein, als dass immer wieder auch solche Lehrveranstaltungen angeboten werden, die sich mit aktuellen politischen Entwicklungen auseinandersetzen. Auch wurden curriculare Möglichkeiten dafür geschaffen, sie im modularisierten BA-Studiengang ‚abrechenbar‘ machen. Im Einzelnen wurden im Wintersemester 2007/2008 ein Seminar zum Thema „Rechtsextreme Strukturen und demokratische Gegenwehr auf kommunaler Ebene am Beispiel der Sächsischen Schweiz“ angeboten, im Bereich der Politischen Theorie im WS 07/08 ein Seminar zum Thema „Verfassungspatriotismus“ sowie im SS 08 Seminare zu „Verfassungskulturen in Europa“, „Moderne Demokratietheorien“, „Fremdheit und Migration als Thema der politischen Theorie“, „Postdemokratie“, „Theorie und Politik der Verfassungsgerichtsbarkeit (Supreme Court, BVerfG). Außerdem veranstaltete der Lehrstuhl für Politische Theorie in Zusammenarbeit mit dem Hygienemuseum die Ringvorlesung „Klimakulturen – Gesellschaftspolitische Debatten zum Klimawandel“ und mit dem Forum Frauenkirche die Reihe „Gewalt – Faszination und Erschrecken“. Der Lehrstuhl für Politische Systeme veranstaltete zusammen mit der KAS Dresden die Ringvorlesungen „Die Katastrophe – Schicksal oder Herausforderung (SS 08) und „Wie schmeckte die DDR?“ (WS 08/09). Im Lehrgebiet Internationale Beziehungen wurde ein Praxisseminar über „Internationalen Beziehungen als Beruf“ mit Schwerpunktthema „Sicherheit in Europa“, das obendrein mit einer mehrtägigen Exkursion zur NATO und zum Europaparlament nach Brüssel verbunden war, angeboten. Der Lehrstuhl für Internationale Politik bietet im Rahmen des Lehrprogramms des ZIS und durch Lehrbeauftragte regelmäßig Seminare mit aktuellem Bezug an, die für Studierende der Politikwissenschaft geöffnet sind. Auch werden im Rahmen des Pflichtseminars "Politik praktisch" stets aktuelle Gesetzentwürfe und Anträge aus dem Sächsischen Landtag bzw. Dresdner Stadtrat von den Studierenden analysiert.

#### f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten wird vom Institut die Möglichkeit angeboten, die Lehrveranstaltungen über die eigenen Studiengänge hinaus zu öffnen, so dass auch fachfremde Studierende an diesen teilnehmen können. (Eine genaue Aufschlüsselung findet sich unter i).

#### g) Weiterbildungsangebote

Berufsbegleitende Lehrerfortbildung für Gemeinschafts- bzw. Wirtschafts- und Sozialkundelehrer für den gesamten Freistaat Sachsen, in engem Zusammenwirken mit der Sächsischen Bildungsagentur

#### h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Forschungsergebnisse fließen regelmäßig in die Lehre ein, zumal in Hauptseminaren oder Forschungskolloquien.

#### i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Die Lehrveranstaltungen des Instituts für Politikwissenschaft sind regelmäßig auch ein Serviceangebot für andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden. So gibt es u.a. immer mehrere Lehrveranstaltungen, die sich für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten eignen oder für die Bürgeruniversität geöffnet sind. Darüber hinaus werden jedes Semester verschiedene Lehrveranstaltungen für andere Bachelor-Studiengänge im Rahmen des AQUA-Bereiches angeboten (z.B. im Sommersemester „Politische Systeme Westeuropas im Vergleich“). Außerdem werden vom Institut zahlreiche Lehrveranstaltungen exportiert. Folgende Studiengänge erhalten Exporte des Instituts für Politikwissenschaft:

- Diplomstudiengang Maschinenbau
- Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaften
- Diplomstudiengang Verfahrenstechnik
- Diplomstudiengang Chemie-Ingenieurwesen
- Bachelor- und den Masterstudiengang Internationale Beziehungen
- Bachelorstudiengang Law in Context
- Diplomstudiengang Geographie
- Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik
- Diplomstudiengang Soziologie
- Diplomstudiengang Physik

### **Institut für Soziologie**

#### a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Kurz gefasst kann davon gesprochen werden, dass sich die Soziologie mit dem Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften befasst ist. Der Ort der Soziologen "sind alle Plätze der Welt, wo Menschen mit Menschen zusammentreffen [...]. Nichts, was Menschen treiben, ist ihm zu hoch oder zu gering, zu langweilig oder zu lästig" (Berger 1969: 27). Die Soziologie versteht sich als „Wirklichkeitswissenschaft“. Ihr geht es also darum, mit wissenschaftlichen Methoden die soziale Wirklichkeit zu begreifen. Die Themen, mit denen sich die Soziologie befasst, sind breit gefächert, sie reichen vom Blickverhalten von zwei aneinander vorbeigehenden Passanten auf der Straße bis hin zu den Problemen der weltweiten Arbeitsteilung, wie sie aktuell unter dem Stichwort der Globalisierung diskutiert werden. Schwerpunkte der Lehre am Institut für Soziologie sind die Soziologische Theorie, Methoden empirischer Sozialforschung, Mikrosoziologie und Makrosoziologie (Sozialstrukturanalyse).

#### b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und –befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildungsziele der vom Institut für Soziologie angebotenen Studiengänge und -fächer sind im

- i. Bachelor-Studiengang vor allem grundlegende Wissensbestände des Faches Soziologie. Ziel des Studiengangs ist nicht die Berufsfertigkeit in Form einer unmittelbaren Einsatzfähigkeit in spezifischen beruflichen Positionen, sondern eine Berufsfähigkeit, die durch ein umfassendes soziologisches Wissen, die Anwendung wissenschaftlicher Methoden

sowie die Fähigkeit zur Abstraktion und Transfer den Studierenden ermöglicht, nach kurzer Einarbeitungszeit in der Berufspraxis vielfältige und komplexe Aufgabenstellungen zu bewältigen. Ebenso gelten diese Ziele für den Ergänzungsbereich Soziologie.

- ii. Diplom-Studiengang die in den vielfältigen Arbeitsfeldern von Soziologen benötigten Qualifikationen. Grundlegend hierfür ist die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten, Fragestellungen und Methoden des Faches, die sowohl für die akademische Lehre und Forschung als auch für unmittelbar anwendungsbezogene Tätigkeitsfelder notwendig sind. Dazu zählen auch Kenntnisse über spezielle Verwendungszusammenhänge, wofür eine Schwerpunktsetzung innerhalb der Soziologie als auch ein interdisziplinärer Ansatz unerlässlich sind.

#### c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

##### a. Bachelor-Studiengang

Der Bachelor-Studiengang Soziologie gliedert sich in einen Kernbereich, den Ergänzungsbereich und den Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Kernbereich umfasst Basismodule, die den Studierenden grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den einzelnen Fachbereichen vermitteln, sowie Aufbaumodule und Schwerpunktmodule, die diese Grundlagen umfassend vertiefen und erweitern. Mit dem Ergänzungsbereich wird den Studierenden ermöglicht nichtsoziologische fachspezifische Kenntnisse zu erwerben und interdisziplinäre Ansätze kennen zu lernen. Der Bereich Allgemeine Qualifikation dient dem Ziel, den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit zu vermitteln als auch durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld zu erwerben.

##### b. Diplom-Studiengang

Der Diplom-Studiengang Soziologie besteht aus einem Pflicht- und Wahlpflichtbereich sowie dem Bereich Allgemeine Qualifikation. Der Pflichtbereich umfasst Grundmodule, die den Studierenden einen ersten Einblick als auch grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den einzelnen Fachbereichen vermitteln und Aufbaumodule, die dieses Wissen erweitern und vertiefen. Im Wahlpflichtbereich wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich in fachfremden Fächern, wie der Geschichte oder der Kommunikationswissenschaft weiter zu qualifizieren. Die Module der Allgemeinen Qualifikation dienen dem Erwerb fächerübergreifender Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen wie interkulturelle Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse als auch durch ein Berufspraktikum erste Erfahrungen in einem selbst gewählten Berufsfeld zu erwerben.

Der Bachelor-Abschluss ermöglicht die Aufnahme eines fachwissenschaftlichen Masterstudiums an einer anderen Universität. Es ist auch geplant, dass ab Wintersemester 2010/2011 ein Masterstudiengang Soziologie angeboten wird.

#### d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm

Die Realisierung der Leitideen und Ausbildungsziele wird durch das Lehrangebot des Instituts für Soziologie und die mögliche Auswahl geeigneter Lehrveranstaltungen realisiert. Dabei wird vor allem auf eine selbstständige Arbeit, eine starke Vernetzung mit anderen Fächern als auch die Ausrichtung an aktuellen Themen und Forschungsfeldern geachtet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einer praxisnahen Ausbildung, was sich an der Integration von Berufspraktika in die Modulstruktur der Studiengänge zeigt.

#### e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen



Den Studierenden werden vom Institut für Soziologie innerhalb seines Lehrangebotes immer wieder auch Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt, die sich aktuellen Themen in der öffentlichen Diskussion widmen. So wurden z.B. in den letzten Semestern zu den folgenden Themen Lehrveranstaltungen angeboten: „Formen des Terrorismus: Ursachen und Folgen“, „Lebenswelten von Migrant/innen“, „Armut in Dresden“, „Lebenslagen von Familien in Dresden“, „20 Jahre Transformation“, „Jugend als soziales Problem“, „Männlichkeit als soziales Problem“.

f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Das Lehrangebot des Instituts für Soziologie ist nicht ausschließlich für die eigenen Studiengänge konzipiert, sondern steht verschiedenen Gruppen und Institutionen der TU Dresden offen (Eine ausführliche Aufschlüsselung erfolgt unter i).

g) Weiterbildungsangebote

Das Institut ist am Weiterbildungsprogramm für das Lehramt Gemeinschaftskunde beteiligt und hat an der DUI den Studiengang „Kultur und Management“ aufgebaut.

h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Im Diplomstudiengang haben alle Studierenden an einem Forschungsprojekt über zwei Semester teilzunehmen. Viele Studierende werden auch als studentische Hilfskräfte in laufende Forschungsprojekte am Institut bzw. im Sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung einbezogen.

i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Vom Institut für Soziologie werden stets über sein Lehrangebot auch andere Studiengänge und Einrichtungen der TU Dresden berücksichtigt. So werden beispielsweise Lehrveranstaltungen für das *studium generale* für Hörer aller Fakultäten geöffnet. Das Institut für Soziologie trägt zudem zu den Studienfächern Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft sowie Wirtschafts- und Sozialkunde (Lehramt) bei. Des Weiteren werden zahlreiche Lehrveranstaltungen an andere Fakultäten exportiert, so beispielsweise für folgende Studiengänge:

- Diplom-Studiengang Sozialpädagogik
- Bachelor-Studiengang Geographie
- Diplom-Studiengang VWL
- Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schule (Sozialpädagogik, Pflege und Gesundheit)



**Lehrbericht  
2007/2008**

**der**

**Fakultät Sprach-, Literatur-  
und Kulturwissenschaften**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.07.2009**

# **Kleiner Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2007/2008**

**Von der Studienkommission zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des  
Fakultätsrates am 15.07.2009 beschlossen**

## **Kurze einleitende Zusammenfassung**

### **Dokumentation der statistischen Kerndaten**

**Kopfzahlen** im WS 07/08: 3430 Studierende  
(im Vergleich dazu: WS 06/07 3177 Studierende)

davon ca. 550 ausländische Studierende (ca. 16 %).

Damit hat sich der Einbruch der Studierendenzahl, der im WS 05/06 zu verzeichnen war, wieder konsolidiert.

Im WS 2005/06 war der Rückgang der Studierendenzahlen durch die mangelnde Kombinationsmöglichkeit mit Fächern der Philosophischen Fakultät verursacht sowie durch die Einführung der Eingangstests in Spanisch und Italienisch und die Einführung des Beratungsgespräch im Bereich der Slavistik. Bei den Sprachtests wurden in der Zwischenzeit Lösungen wirksam, ebenso wurde der Fächerkanon für einige Fächer der Philosophischen Fakultät geöffnet (Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte), Fächer, die gerade zuvor gerne von den Studierenden mit einem Fach unserer Fakultät gewählt wurden.

### **Abschlussprüfungen:**

Die Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen ist im Studienjahr 2006/7 im Vergleich zum Vorjahr um 32 % gestiegen, d. h. insgesamt 425 Abschlüsse.

Im Unterschied dazu ist die Zahl der erfolgreichen Promotionen von 7 auf 3 gesunken.

### **Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre**

Der Bachelorstudiengang unserer Fakultät wurde am 19./20. Mai 2008 mit Auflagen akkreditiert.

Weiterhin wurden in diesem Zeitraum die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt und durchlaufen z. Z. das Akkreditierungsverfahren.

Die erste Bachelor-Kohorte Lehramt hat im WS 2007/8 ihr Studium für Allgemeinbildende Schulen (ca. 500 Studienanfänger) und Berufsbildende Schulen (ca. 150 Studienanfänger) begonnen.

Aus den Instituten kann berichtet werden, dass es allen Lehrenden um die Optimierung der Lernbedingungen im Hinblick auf die berufsorientierte Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- und Sozialkompetenz ging. Dabei stand der

‚aufsteigende‘ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen im Mittelpunkt der Interessen.

Dazu wurden im Berichtszeitraum folgende konkrete Maßnahmen ergriffen:

- Verbesserung der Beratungssituation der gestuften Beratung für Bachelor- und Masterstudierende
- Ausbau der Tutorenprogramme (z.B.: „Wissen was man tut“, Institut für Romanistik)
- Nutzung der ‚moodle‘-Plattform
- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien auf Power-Point-Präsentation und *classpages*, verstärkte Einbeziehung von Filmmaterial und Handouts
- Blended-Learning-Kurse
- Peer-Group-Arbeiten
- Expertengruppen
- Selbständige Verfertigung von Filmen sowie Medienseminare
- Kompaktseminare
- Ringvorlesungen
- integrierte Exkursionen (z. B. Ausstellung „Geschichte der deutschen Sprache“ in Berlin, Institut für Germanistik)

### **Probleme:**

- a. Es gibt kapazitäre Engpässe bei Trennung von B.A. und M. A., aber die aber notwendig sind, um Themen weiter zu spezialisieren und forschungsbezogen zu arbeiten.
- b. Die langen Wartezeiten bei der Vergabe der SPÜ-Plätze haben zu massiven Protesten bei den Studierenden geführt, auf die in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung im Berichtszeitraum eine (noch wenig zufrieden stellende) Interimlösung herbeigeführt werden konnte: an einer im Verbund mit dem SMK herbeigeführte Lösung wird z. Z. gearbeitet.
- c. Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personal-ausstattung im Institut für Klassische Philologie (Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat) ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene sowie unbezahlte, an Mitarbeiter des SFB 537 vergebene Lehraufträge sichergestellt werden.
- d. Ersatzlose Streichung der vollen LfbA-Stelle in der Anglistik und damit Wegfall von fakultativen Lehrveranstaltungen, Wegfall von Angeboten für Grundschullehramt, kein Einhalten mehr der Obergrenze von 25 Studierenden pro Kurs, Ausbildung im Bereich Computer-Assisted Language Teaching nur behelfsweise
- e. Wegfall der ½ WM-Stelle in der Romanistik, die dringend für die Ausbildung der Studierenden bei Qualifikation in mindestens zwei romanischen Sprachen benötigt wird

- f. Auslaufen der Hochschuldozentur Fachdidaktik Romanistik zum 28.6.2009, es sind massive Proteste von Seiten der Studierenden wegen der mangelnden Kontinuität in der Lehre zu verzeichnen
- g. Die Lektorenstelle Russisch wurde immer noch nicht besetzt, daher Verlängerung der WHK-Verträge bis SS 2009, aber:
- h. Wissenschaftliche Hilfskräfte dürfen nicht in Lehre eingesetzt werden, deshalb existiert das Dilemma einer sich immer mehr verschärfenden Unterversorgung des Lehrpersonals
- i. Bei allen Professoren übersteigt der Lehrumfang bei weitem das Deputat aufgrund der Übernahme von zusätzlichen Stunden sowie der Organisation von Ringvorlesungen (u. a. für den Master-Studiengang), Doktorandenkolloquien und gemeinsamer Lehre mit Mitarbeitern sowie in der Fachdidaktik-ausbildung.

**Fazit:** Die Fakultät SLK hat im Berichtszeitraum ihre Arbeit im Bereich der Lehre in Bezug auf flexiblen Umgang mit der neuen Lehr- und Lernsituation bei der Umgestaltung auf die Ausbildung in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten geleistet. Einen professionellen Unterricht (zumul im Bereich der gestuften und differenzierten Bachelor- und Masterlehramtsausbildung) kann sie auch im Hinblick auf die anstehende Akkreditierung nur gewährleisten, wenn zumindest auf Minimalforderungen in bezug auf das benötigte Lehrpersonal eingegangen wird.

## 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

- a) aa) abgelehnte Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren: keine

Studienjahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008
bb) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 533 SS 219	WS 633 SS 260	WS 881 SS 137
cc) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 398 SS 146	WS 476 SS 148	WS 706 SS 106

Studienanfänger:

WS	2005/2006		2006/2007		2007/2008	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
BA SLK	(386) 186	119	(594) 261	173	(759) 348	254
BA LA Deutsch					(991) 245	205
BA LA Englisch					(176) 67	53
BA LA Französisch					(68) 20	17
BA LA Italienisch						
BA LA Spanisch					(28) 6	5
BA LA Polnisch						
BA LA Russisch					(6) 2	2
BA LA Tschechisch						
BA LA Griechisch						
BA LA Latein					(37) 6	6

(Die in Klammern stehenden Zahlen drücken die Bewerberzahlen aus)

### *Anmerkung:*

Nach einer mehrjährigen konzeptionellen und strukturellen Vorbereitungsphase konnten an der TU Dresden im Wintersemester 2007/8 die beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für die Allgemeinbildenden Schulen (ca. 500 Studienanfänger) und Berufsbildenden Schulen (ca. 150 Studienanfänger) immatrikuliert werden. Damit wurde die Umsetzung des Bologna-Prozesses nunmehr auch im schulischen Bereich vollzogen, wobei die Trägerschaft dieser Studiengänge bei den Fakultäten liegt, die vom Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) mit seinen beiden Studienkommissionen und verschiedenen Arbeitskreisen sowie mit dem Wissenschaftlichen Rat unterstützt werden. Die Einführung des Bachelor Lehramt ABS und BBS war mit erheblichen Verunsicherungen und Irritationen von Seiten der Studierenden wie der Lehrenden verbunden, die sich im wesentlichen auf folgende Punkte und Themenkomplexe beziehen: 1.) die immer wieder hinterfragte und kritisierte Polyvalenz der Lehramtsausbildung,; 2.) das Festhalten an der LAPO I (und damit verbunden am Latinum und an der Sprecherziehung als Voraussetzung für das Studium); 3) die Schulpraktischen Studien, deren Praktikabilität durch Ressourcenmangel in Frage gestellt wird. Es ist dem Einsatz des Prorektors Bildung zu verdanken, dass bereits im Berichtszeitraum Versuche unternommen wurden, in Bezug auf die Schulpraktischen Studien Abhilfe zu schaffen (s. u. Romanische Sprachen).

Im Studienjahr 2005/06 war im Zuge der Einführung des Bachelor-Studienganges der Fakultät ein Einbruch bei den Studienanfängerzahlen zu verzeichnen, der mit der Einführung von Eingangstests in den Bereichen Spanisch und Italienisch sowie die Einführung des Beratungsgesprächs in der Slavistik einherging. Die Einführung der Eingangstests war jedoch notwendig geworden, um eine Auswahl der Studierenden analog der vorhandenen Kapazitäten zu treffen. Außerdem waren die Studienresultate bei den Sprachen, in denen sich die Studierenden ohne Vorkenntnisse immatrikulieren konnten, für einen wissenschaftlichen Umgang mit Primärtexten nicht zufrieden stellend und dem Niveau B2/C1 des Europäischen Sprachreferenzrahmen als Zielvorstellung nicht angemessen. Durch unterschiedliche Maßnahmen (Vorkurse, studienbegleitende Sprachlernseminare in der vorlesungsfreien Zeit, Intensivkurse in Zusammenarbeit mit TUDIAS) wird seither versucht, auch den Studierenden ohne schulische Vorkenntnisse in den Sprachen die Möglichkeit des Einstiegs zu gewährleisten, was jedoch für das Italienische erst ab dem WS 2008/9 zu Buche schlagen wird.

Der Rückgang der Studierendenzahlen ist jedoch insgesamt vor allem dadurch bedingt, dass es im ersten Jahr des Bachelor 2005/6 keine Kombinationsmöglichkeit mit den Studienfächern der Philosophischen Fakultät gab und die Studienfächer nur noch als Hauptfächer studiert werden konnten. Im zweiten Bachelor-Studienjahr 2006/7 wurde der Fächerkanon für einige Fächer der Philosophischen Fakultät geöffnet (Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte/Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte), jedoch z. B. nicht für Kommunikationswissenschaft und Soziologie, Fächer, die in den Jahren zuvor von den Studierenden häufig mit Italienisch als Nebenfach kombiniert wurden, zumal die TU Dresden über einen Doppelstudiengang mit der Universität Trento verfügt, an dem u.a. die Soziologie beteiligt ist, wo die ersten Absolventen nunmehr ihr Doppeldiplom



bestanden haben. Dieser Mangel an grundsätzlicher Kombinationsfähigkeit macht die Anstrengungen, die zur Profilierung der Studierenden gerade in sogenannten „kleinen“ Fächern im vergangenen Jahrzehnt unternommen wurden, zunichte. Es wird deshalb nachdrücklich dafür plädiert, hier im Bereich der zu wählenden Beifächer (Nebenfächer) Abhilfe zu schaffen, so dass die eingeforderte Internationalisierung durch flexible Gestaltung der Studiengänge umgesetzt werden kann. Nur zögerlich haben auch die Studierenden der Fakultät SLK im Berichtszeitraum von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Ergänzungsbereiche aus Fächern der Philosophischen Fakultät zu wählen, so sechs Studierende aus der Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft und ein Studierender aus dem Bereich Anglistik/Amerikanistik.<sup>1</sup>

b) Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08
Kopfzahlen	3215	3098	3177	3100	3430	3203
davon Ausländer	547 (17,0%)	568 (18,3%)	544 (17,1%)	530 (17,1 %)	535 (15,6 %)	519 (16,2)
Fallzahlen	6387	6133	6467	6327	6479	5989

c) Kopfzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008
aa) = bb) Kopfzahlen Studierende gesamt	WS 3215	WS 3177	WS 3430
aa) = bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2682 (83,4%)	WS 2557 (80,5 %)	WS 2715 (79,2 %)

d) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	265	323	425
bb) Erfolgreiche Abschluss- prüfungen im Graduiertenstudium	4	4	2

e) Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008
aa) Durchschnittliche Fachstudierendauer in FS bis zur erfolgreichen	4,6	5,0	6,0*

<sup>1</sup> Insgesamt 110 Studierende des 1. bis 4. Fachsemesters Bachelor (ab WS 2008/9) nehmen jedoch bereits vermehrt die Kombinationsmöglichkeit wahr.

Zwischenprüfung			
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	12,2	11,2	11,2*
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	5,9	6,6	8,5*
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	14,5	13,8	14,2*

\*Abweichung zu den Vorjahren ergeben sich durch die Einführung der Bachelorstudiengänge (keine Zwischenprüfung)

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor

(WS05/06): 20,6

(WS06/07): 20,1

(WS07/08): 20,2

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor

(WS05/06): 21,4

(WS06/07): 21,0

(WS07/08): 21,1

ee) Durchschnittsalter der Absolventen:

2005/06 26,8

2006/07 28,2

2007/08 27,9

f) Durchschnittsnoten der Absolventen

<b>Magister</b>	<b>2005/06</b>	<b>2006/07</b>	<b>2007/08</b>
Allgemeine Sprachwissenschaft		1,4	1,5
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,8	1,7	2,0
Angewandte Linguistik	1,9	2,3	1,9
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,6	1,8	2,1
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,0	2,6	2,4
Germanistik/DaF	1,9	1,7	1,9
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,7	1,8	1,6
Germanistik/Sprachwissenschaft	1,7	1,7	1,4
Romanistik/Literaturwissenschaft	1,4	1,5	1,6
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,8	1,4	1,7

Slavistik	1,5	2	2,2
Slavistik/Sprachwissenschaft	2,8		
Latinistik		1,7	
German Studies Master	2,0	2,3	2,0
Bachelor			2,0

<b>Lehramt</b>	<b>2005/06</b>	<b>2006/07</b>	<b>2007/08</b>
Deutsch	2,2	2,1	2,1
Englisch	2,5	2,2	2,2
Französisch	2,0	1,8	1,7
Latein	1,7	1,9	2,2
Spanisch	2,0	2,0	
Russisch		2,1	1,3

### Promotionen:

<b>2005/06</b>	<b>2006/07</b>	<b>2007/08</b>
1 Angl. u. Amerik. 2 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 4 Durchschnittsalter: 36,2	2 Angl. u. Amerik. 4 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 7 Durchschnittsalter: 33,7	1 Germanistik 1 Anglistik 1 Slavistik Gesamt: 3 Durchschnittsalter: 35,7

Während die Zahl aller Studierenden leicht rückläufig ist, ist die der Ausländer in etwa konstant geblieben. Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist im betrachteten Zeitraum in etwa gleich geblieben. Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich im Vergleich zu 2006/2007 um 32 %. Die Daten über das grundständige Präsenzstudium bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau. Die Durchschnittsnoten der Absolventen verzeichnen keine größeren Schwankungen. Das Durchschnittsalter der Promovenden ist leicht gestiegen.

## 2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Die Umstellung der Studiengänge der Fakultät auf gestufte, modularisierte Studiengänge wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben und wird mit der Erstimmatrikulation in die Master-Studiengänge im WS 2008/09 weitgehend abgeschlossen sein. Der Bachelor-Studiengang der Fakultät kann in diesem Berichtszeitraum steigende Immatrikulationszahlen vorweisen. Das Akkreditierungsverfahren wurde im Berichtszeitraum ausgesetzt und im März 2008 wieder aufgenommen; am 19./20. Mai 2008 wurde der Bachelorstudiengang der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit Auflagen akkreditiert.\* Die Umstellung auf den BA-Studiengang war auch im dritten Jahr mit beträchtlichem

\* Die Auflagen wurden inzwischen zurückgenommen

organisatorischen Aufwand verbunden, u. a. bei der Zusammenstellung der Übersicht zu den Prüfungsnummern und der Sicherstellung der Einhaltung der Termine zur Abgabe der Prüfungslisten. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller im BA unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen unseres Prüfungsamtes verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen planmäßig und termingemäß.

Die Studiendokumente für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wurden in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt und durchlaufen z. Z. die Akkreditierung.

Studierende wurden verstärkt in Projekte der Dozenten eingebunden wie Kongresse („Venedig-Dresden“, November 2007, „Konzeptualisierung und Status kleiner Kulturen“, März 2008), beteiligten sich an Ausstellungen („Frankophonie in Sachsen“, „Maya-Projekt“; WS 2007/8) und Filmprojekten („Italiani a Dresda“, Januar 2008) und Editionsprojekten zu Beständen aus der SLUB (WS 2007/8, SS2008) mit. Diese Formen der Lehre dienen zugleich als Erprobung der Modulteile im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studierenden setzen.

Zusätzlich zu den grundständigen Lehrveranstaltungen organisierten und beteiligten sich die Mitglieder der Fakultät an gut besuchten Ringvorlesungen wie zum Beispiel „Gender Studies“, „Italia – Fabbrica delle idee: gestern, heute, morgen“, „Geschichte und Gegenwart der Mayas“ und „Europäische Diskurse“.

Das sehr gute Netz der Hochschulpartnerschaften mit über 60 Erasmus- und Hochschulpartnerschaften unserer Fakultät wurde weiter ausgebaut und z. B. die ENS LSH Lyon als neue Partneruniversität gewonnen. Das deutsch-italienische Doppeldiplom mit der Universität von Trento wurde weitergeführt und für die Master-Ebene ein Antrag auf Unterstützung einer Erprobungsphase beim DAAD gestellt.

In allen Instituten wurden Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden entwickelt. Zudem wurde das praxisorientierende Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert.

Die Berufsbegleitende Weiterbildung im Studienfach Latein/Lehramt an Gymnasien wurde ebenso weitergeführt wie die Lehrerfortbildung im Bereich Deutsch. Das Engagement im Bereich Deutsch führte zur erfolgreichen Einwerbung eines Denkwerk-Projekts der Robert-Bosch-Stiftung, das mit Beteiligten der TU Dresden und Vertretern sächsischer Schulen umgesetzt wird.

## **Berichte aus den Instituten**

### **Institut für Anglistik und Amerikanistik**

Am Institut für Anglistik und Amerikanistik war die Qualitätsentwicklung der Lehre vor allem durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz optimieren. Zudem wurden in allen Bereichen des Instituts inhaltliche Umstrukturierungen der

Lehrveranstaltungen vorgenommen, um den neuen Anforderungen der B.A./M.A.-Studiengänge zu entsprechen. In allen Fachbereichen der Anglistik und Amerikanistik wurden inhaltliche Programme entwickelt, die gemäß dem 'aufsteigenden' Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt sind. Einen weiteren gemeinsamen Schwerpunkt bildete die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Dabei wurden gezielt die in den letzten Studienjahren verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt.

Zur Verbesserung der Beratungssituation und damit zur Verbesserung der Einhaltung der Regelstudienzeit wurden am Institut zwei Beratungsebenen eingeführt. So werden Studierende im B.A.-Programm durch einen *undergraduate adviser* (PD Dr. Köhler), Studierende im Hauptstudium der (alten) Magister- und Lehramtsstudiengängen durch einen *graduate adviser* (Prof. Dr. Georgi-Findlay) betreut. Mit der Einführung des Master-Studiengangs Anglistik und Amerikanistik sowie Europäische Sprachen im WS 2008/09 werden weitere Beratungsebenen notwendig. So betreut Frau Prof. Dr. Schaefer die Studierenden im Master-Studiengang Europäische Sprachen, Frau PD Dr. Köhler diejenigen im Studiengang Anglistik und Amerikanistik.

Kritisch anzumerken ist, dass aufgrund des ersatzlosen Wegfalls einer vollen LfBA-Stelle Einbußen bei der sprachpraktischen Ausbildung hingenommen werden mussten. Als problematisch erwies sich auch die zu geringe Zahl an Ausbildungsplätzen bei den Schulpraktischen Übungen. Darüber hinaus kam es vereinzelt auch in den anderen Bereichen zu Engpässen, was sich in Pro- und Hauptseminaren mit 50 bis 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern niederschlägt. Ausgesprochen hinderlich für die Lehre in Seminaren ist auch der Umstand, dass die meisten Lehrräume durch ihre Bestuhlung zum 'Frontalunterricht' zwingen. Zudem schaffte die Einführung der B.A./M.A.-Studiengänge Probleme, wie bspw. die erhöhte Inanspruchnahme der Lehrenden durch Verwaltungsaufgaben sowie eine Verschulung des Studiums, die für Studierende das Moment der Wahlfreiheit einschränkt bzw. diese durch strikte zeitliche Vorgaben stark erschwert.

Im folgenden sind die B.A./M.A.-bedingten Umstellungen sowie die Verbesserungen der Lehre in einer nach Professuren strukturierten Übersicht zusammengestellt, um insbesondere auch einen Einblick in die fachlich bedingten Besonderheiten der Qualitätsentwicklung zu gewähren.

Im Bereich der Professur für Anglistische Sprachwissenschaft wurde im Blick auf die Lehre im Rahmen der Bachelor-Studiengänge ein inhaltliches Programm entwickelt, das gemäß dem 'aufsteigenden' Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt ist. Das heißt, es wurden für das 2. Jahr in den Bachelor-Studiengängen solche thematischen Proseminare entwickelt, auf denen dann im 3. Jahr die Seminare aufbauen können. Die im 2. wie im 3. Jahr zu besuchenden Vorlesungen wenden sich Überblicksthemen zu, die auch für Studierende des zweiten Jahres nachvollziehbar bleiben.

Engpässe ergaben sich zum einen in den Übungen des ersten Bachelor-Jahres, da nurmehr eine WHK für die Lehre bereitstand. Darüber hinaus waren einige Proseminare (mit über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern), aber auch einige Hauptseminare (mit 50 bis 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern) deutlich überfüllt, so dass sich die Lehre kaum 'seminargerecht' gestalten ließ.

Als sehr fruchtbar haben sich erneut die Tutorien zu den Einführungskursen erwiesen. Über die zu diesem Zweck zugewiesenen zentralen Mittel wurden aus Personalmitteln der Kostenstelle weitere Tutorinnen und Tutoren verpflichtet, so dass die Gruppengröße in den Tutorien unter 20 Personen lag. In allen Lehrveranstaltungen kam die Lehr- und Lernplattform 'Moodle' zum Einsatz. Dadurch konnte die Kommunikation zwischen den Lehrenden und Studierenden außerhalb der Kontaktstunden weiter optimiert werden. Die Bereitstellung von Kursmaterial auf 'Moodle' wurde von den Studierenden ebenfalls sehr positiv aufgenommen. Aufgrund der oben genannten thematischen Strukturierung der Lehre und vor allem aufgrund des Umstands, dass alle von der Professur anzubietenden Lehrveranstaltungen für alle Module jedes Semester vorgehalten werden, konnten Studienablaufpläne und Studienordnungen ohne Einschränkungen eingehalten werden. Bezüglich der inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre ist anzumerken, dass in den Einführungskursen, die bereits seit 2006/2007 auf PowerPoint umgestellt wurden, dieses Werkzeug der Vermittlung weiterentwickelt wurde. Darüber hinaus wurden alle Vorlesungen der Anglistischen Sprachwissenschaft / Mediävistik im Berichtsjahr auf PowerPoint umgestellt. Dies wurde von Studierenden ausgesprochen positiv angenommen. In Seminaren wurden die Studierenden angehalten, Referate als PowerPoint-Präsentation zu halten, was ebenfalls ein sehr positives Echo bei den Studierenden fand. Auch hier erwies sich 'Moodle' als sehr hilfreich, um die Studierenden zur Nachbereitung von Lehr- und Lerninhalten zu motivieren. Wartezeiten in der Studienorganisation wurden – um den hohen Preis teilweise überfüllter Seminare – ausgeschlossen. Im Blick auf Prüfungen kam es ebenfalls nicht zu Wartezeiten. Letzteres ist nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass alle Lehrenden bereit waren, für Studierende der 'alten' Lehramtstudiengänge Hausarbeiten u.ä. teilweise sehr kurzfristig zu begutachten, so dass zeitnahe Nachweise von Studienleistungen zur Prüfungsanmeldungen vorgelegt werden konnten.

Auch im Bereich der Professur für Englische Literaturwissenschaft wurde die Lehre auf die neue Struktur der B.A./M.A.-Studiengänge umgestellt, so dass die Veranstaltungen der ersten drei Studienjahre noch besser aufeinander abgestimmt sind. Konkret bedeutet dies, dass im ersten Studienjahr primär vorbereitende Einführungskurse und Übungen angeboten werden, auf denen die für das zweite Studienjahr vorgesehenen Lehrveranstaltungen wie bspw. Proseminare gezielt aufbauen. Zudem ergänzen sich die Veranstaltungen insofern, als im ersten Studienjahr auf die Vermittlung von einführenden Kenntnissen sowie auf die Anwendung dieses Wissens in Tutorien und Übungen geachtet wird. Im zweiten und dritten Studienjahr erfolgt eine stärker exemplarische Wissensvermittlung, so dass eine ständige Zunahme der Kompetenz, aber auch des Wissens der Studierenden erreicht wird. Ergänzt wird diese aufeinander aufbauende Struktur durch Vorlesungen, die literatur- und kulturtheoretischen Fragestellungen wie auch der Vermittlung eines fundierten Überblickswissens gewidmet sind. Aufgrund der oben genannten thematischen Strukturierung der Lehre und vor allem aufgrund des Umstands, dass alle von der Professur anzubietenden Lehrveranstaltungen für alle Module jedes Semester angeboten werden, konnten Studienablaufpläne und Studienordnungen ohne Einschränkungen eingehalten werden. Die bereits im letzten Studienjahr erfolgreich eingeführten Kompaktseminare wurden aufgrund ihrer Vorteile für die

Studienorganisation der Studierenden und der Dichte der Diskussion im Seminar beibehalten. Zudem wurde eine von durchschnittlich etwa 200 Studierenden besuchte interdisziplinäre Ringvorlesung im Bereich der Gender Studies angeboten. Inhaltlich und didaktisch wurde die Lehre weiter an die Bedürfnisse der Studierenden angepasst, bspw. dadurch, dass die Vorlesungen komplett auf PowerPoint umgestellt wurden und die Studierenden in den von ihnen besuchten Seminaren gezielt aufgefordert werden, Referate als PowerPoint-Präsentation zu halten, um ihre Präsentationskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus wurde in besonderem Maße Gruppenarbeit in den Veranstaltungen strukturell gefördert und in allen Veranstaltungen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Lehrmaterial in elektronischer Form, bspw. über die *classpages*, anzubieten.

Wie in allen anderen Bereichen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik wurde die mittlerweile vollzogene Umstellung auf den B.A. im Bezug auf das Lehrprogramm auch in der Professur für Kulturstudien Großbritanniens entsprechend den Vorgaben der Studienordnung umgesetzt. Im Hinblick auf die konkrete Verbesserung in der Lehre wurde verstärkt auf die funktionierende Zusammenarbeit der Studierenden bei der Präsentation der Ergebnisse in den Lehrveranstaltungen mit Seminarcharakter geachtet. Hierbei spielen elektronische Präsentationsformen wie PowerPoint eine ebenso wichtige Rolle wie eher traditionelle Darstellungsformen, um ein Bewusstsein für den adäquaten Einsatz von unterschiedlichen Medien zu stärken. Die Seminargrößen vor allem im dritten Studienjahr bzw. im Hauptstudium sind mit mindestens 35, aber auch bis zu über 70 Studierenden für eine fruchtbare inhaltliche Diskussion deutlich zu hoch, so dass die Erfahrungen mit Gruppenpräsentationen mitunter als Notlösung empfunden, dann aber auch als Chance und Stärke für die Referenten erfahren wird. Leider werden als Seminarräume bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein fruchtbarer akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Hier wäre Abhilfe dringend nötig. Hinsichtlich elektronischer Unterstützung der Lehre wurde die Unterstützung der SLUB für elektronische Semesterapparate in Anspruch genommen. *Classpages* als elektronische Unterstützung der Seminare wurden von Studierenden wie Lehrenden des Bereichs zumeist als ausreichend empfunden; der Einsatz von *Moodle* als stärker interaktiv konzipierter Lehr- und Lernplattform wird für die nächste Zukunft geplant.

Im Bereich Amerikanische Literaturwissenschaft lassen sich die Veränderungen auf folgende Determinanten zurückführen: a) Verlagerung und Ausbau des Faches zur Wissenschaft von (nordamerikanischen) Texten, die solche der elektronischen und bildhaften Medien gezielt miteinbezieht; b) Differenzierung und Kanalisierung des Faches im Rahmen der Bologna-Vorgaben zum B.A. und M.A. bei gleichzeitig noch knapper werdender Lehrkapazität auf Grund erhöhter Inanspruchnahme der Lehrenden durch Verwaltungsaufgaben. Auf die Lehre wirken sich diese Bedingungen so aus, dass die Einführungskurse im ersten Studienjahr des B.A. als Vorlesungen (100-150 Teilnehmer) gehalten werden müssen. Zur Überbrückung des didaktischen Gefälles und zur Überwindung der Anonymität wurden zusätzlich zur Präsenz im Plenum 6 obligatorische Tutorien eingerichtet, die sicherstellen sollen, dass die Lehre auch beim studentischen Abnehmer ankommt. Hierbei entfällt zusehends das Moment der Wahlfreiheit angesichts einer rigiden Verschulung, und selbst wenn

Reste von Wahlfreiheit bestehen, so verlangen die strikten zeitlichen Vorgaben, diese eher zu ignorieren.

Im Studienverlauf werden die Studierenden von kürzeren Texten (Short Story, Lyrik usw.) zu längeren Texten (Romane, Dramen, Film usw.) und dann zu größeren Textmengen wie Gattungen und Epochen geführt. So ergibt sich vor allem ein methodisches Wissen, das sich durch den Umgang mit Texten unterschiedlicher Gattungen und Epochen als *Ausblick auf einen Überblick* konstituiert. An den Seminaren sind alle Studierenden – je nach Thema und Arbeitsaufteilung – durch unterschiedliche Formen der Zuarbeit beteiligt. Meistens geschieht diese in Form von PowerPoint-Präsentation kleiner Teams von 2-3 Personen. Zur Unterstützung des gedanklichen Transfers werden auch Tischvorlagen (*handouts*) gereicht. Fruchtbare Diskussionen im Anschluss an die Präsentationen ergeben sich vor allem dann, wenn die Zuhörerschaft einen Wissensstand aufweist, der dem Vortragsthema nahe steht. Leider haben die Studierenden häufig weder die Zeit zur begleitenden Vorbereitung auf die Sitzungen, noch erlauben überfüllte Seminare einen derartig freien Umgang mit der Zeit.

Den Präsentationen gehen Koordination und Absprachen in den Teams voraus, an denen in der Schlussphase auch der Seminarleiter beteiligt ist, um die Validität des Gebotenen sicherzustellen.

Die verwendeten Lehr- und Lernformen, aber auch die Lehrinhalte streben danach, einen möglichst reibungslosen Übergang zwischen den Medien (Drucktext, Bühne, Film usw.) – dank der elektronischen Hilfsmittel – zu erzielen und damit das Bewusstsein einer umfassenden textuellen Kultur sowie den möglichst gewandten Umgang damit zu vermitteln. Hierbei bleibt kritisch anzumerken, dass die oben genannten Rahmenbedingungen den kreativen Umgang mit dieser 'Welt' stark beengen. Die M.A.-Ausbildung weist ähnliche Probleme auf.

Die verstärkte Einbeziehung von Filmen in die Studiengänge wurde anfangs seitens der SLUB durchwegs positiv aufgenommen. Im Alltagsgeschäft zeigt sich die SLUB aufgrund der bestehenden Personalausstattung und den zur Verfügung stehenden Mitteln jedoch nicht dazu in der Lage. Sie ist weder in der Lage, (a) einen Fundus der wesentlichen, grundlegenden Filme zu schaffen, obwohl ihr entsprechende Listen zugingen und obwohl dies weniger als EUR 10.000 kosten würde, noch ist (b) der Aufbau von Semesterapparaten geglückt, die per Internet zu nutzen wären, weil die hohen Teilnehmerzahlen unserer Seminare sie überfordern. In diesem Falle hat jedoch die Eigeninitiative der Dozenten und die Bereitschaft der Studierenden – dank der erschwinglichen DVD-Preise – immer wieder die Situation gerettet.

Versucht man eine generelle Einschätzung der Situation, so zeigt sich, dass Lehrende und Studierende mit erheblichem Einsatz bemüht sind, das Fach in seinen Dimensionen lehrend und lernend zu erfassen und hierbei durchaus beachtliche Ergebnisse erzielen. Mehr wäre allerdings möglich. Die Schwierigkeiten, die sich zeigen, sind vor allem bedingt durch institutionelle Vorgaben wie der Einengung durch das B.A.-Konzept.

Im Bereich der Professur für Nordamerikastudien hat die Umstellung auf B.A./M.A. zunehmend zu einer inhaltlichen Umstrukturierung der Lehrveranstaltungen geführt. In den B.A.-Modulen findet eine stärkere Fokussierung auf Kerninhalte und Überblicke statt, was sich auch in einer gewissen Standardisierung der Lehrveranstaltungen widerspiegelt. So wird im ersten Jahr der Einführungskurs "Introduction to North



American Culture" von einer Übung "Readings in North American Cultural Studies" begleitet, in dem Grundlagentexte (z.B. zur amerikanischen Identität) gelesen werden. Im zweiten Jahr schließt sich ein Überblicksseminar ("Survey of American Culture") an, in dem die die amerikanische Kultur bestimmenden Themen (Natur, Technologie, Raum, Stadt, Stadt und Medien, Konsum- und Massenkultur) behandelt werden. Dem folgt im dritten Jahr ein Spezialisierungsseminar ("Topics of American Culture:..."), in dem jedes Semester ein anderes Oberthema gewählt wird und das den Studierenden Vorschläge für thematische Spezialisierungen gibt. Begleitet werden beide Seminare von einem Vorlesungszyklus, der die amerikanische Geschichte (Politik, Gesellschaft, Kultur) in fünf Teilen und chronologischen Phasen abarbeitet und in den Studierende jederzeit einsteigen können. Auf der M.A.-Ebene wird den Studierenden dann Gelegenheit gegeben, sich weiter auf Themen zu spezialisieren und forschungsbezogen zu arbeiten. Allerdings führt die Trennung von B.A. und M.A. zu problematischen kapazitären Engpässen. Als eine Lösungsmöglichkeit (über die Koordinierung mit Nachbarfächern wie Großbritannienstudien und Amerikanische Literatur hinaus) wird zunehmend die Online-Lehre in Betracht gezogen. So findet der Einführungskurs seit Jahren in Verbindung mit einem Online-Übungsmodul statt, dessen Inhalte und Funktionen mittlerweile ständig erweitert wurden. Im WS 2009/10 wird dieser Einführungskurs deshalb erstmals probeweise als reine Online-Veranstaltung angeboten, die von einer WHK betreut wird. Es ist anvisiert, den Kurs im Wechsel als Präsenz- und als Online-Veranstaltung anzubieten.

In Verbindung mit der Erstellung einer Dissertation zur Online-Lehre in den Amerikastudien wurde im Berichtszeitraum für fortgeschrittene Studierende ein Blended-Learning Kurs angeboten, in dem die Verbindung von Präsenzstudium und Online-Studium an einem forschungsbezogenen Thema erprobt wird. Im Mittelpunkt steht die Erweiterung der studentischen Medien-, Informations- und Forschungskompetenz. Der Kurs wird auch 2009 noch einmal angeboten. Allerdings können diesbezügliche Kurse nur im Rahmen von Lehraufträgen angeboten werden.

Für die Qualitätsentwicklung der Lehre im Bereich der Professur für Englische Sprache und Literatur und ihre Didaktik ergibt sich für das Studienjahr 2007/08 die folgende Perspektive: In der Fachdidaktik sollen die auf einen Lehrberuf hin orientierten Studierenden bereits im Rahmen ihrer universitären Ausbildung ihr Theorie- und Vermittlungswissen ausbauen und miteinander vernetzen, um sich so für die theoriereflektierte Planung, Durchführung und Analyse von Englischunterricht zu qualifizieren. Das Ausbildungskonzept sieht daher vor, dass die Studierenden 1) bereits in den theoretischen Lehrveranstaltungen Unterrichtsprozesse theoriereflektiert planen, simulieren und reflektieren, 2) in den Schulpraktischen Studien bei der zunehmend selbstständigen Umsetzung bzw. Erprobung ihres Wissens intensiv unterstützt werden sowie 3) die dabei gewonnenen Erfahrungen wiederum in theoretisch orientierten Lehrveranstaltungen reflektieren. Im Berichtszeitraum wurde dieser Lernzyklus wie im Vorjahr durch den Einsatz der zu diesem Zweck entwickelten Lernplattform *Forum of Teacher Education* in Lehrveranstaltungen unterstützt. Allerdings konnten die Studierenden angesichts der kapazitätsbedingt begrenzten Zahl an Ausbildungsplätzen an den Schulpraktischen Übungen vielfach erst mit einer Verzögerung von einem oder zwei Semestern im achten Studiensemester teilnehmen. Unter diesen Bedingungen ist die für die Lehrerausbildung notwendige Vernetzung der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis

mit den theoretischen Ausbildungselementen nicht mehr hinreichend gewährleistet. Zugleich ist mit einem potentiell studienverlängernden Effekt zu rechnen. Um dieses Problem zu lösen und um zugleich die in den Studienordnungen für die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge vorgesehene Versorgung mit Schulpraktischen Übungen bereits im vierten und fünften Semester zu gewährleisten, wurde im Mai 2008 an Hochschulleitung, SMK und SMWK ein Antrag auf Unterstützung bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen in den Schulpraktischen Übungen in den Studienjahren 2008-09 und 2009-10 im Umfang von 42 Gruppen mit je 6 Studierenden gestellt.

Das zentrale Ziel der Sprachpraxis besteht darin, die Studierenden dafür zu qualifizieren, die Fremdsprache Englisch auf Niveaustufe C2 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* in den ihren jeweiligen Studiengängen entsprechenden Kontexten zu verwenden und diesbezüglich ein umfangreiches Sprach- und Sprachlernbewusstsein zu entwickeln, welches sie zur selbständigen Diagnose und systematischen Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenz befähigt. Organisatorisch und konzeptionell wird dies insbesondere durch die Einhaltung der folgenden Kriterien gewährleistet: 1) Das für die sprachpraktische Ausbildung im Englischen verantwortliche Team ist so zusammengestellt, dass die einzelnen Lehrkräfte sich in ihren individuellen Kompetenzen und Ausrichtungen ergänzen und dabei auf hohem Niveau Ausbildungsschwerpunkte abdecken; 2) Im Einklang mit dem Hochschul-Fremdsprachenzertifikat des Arbeitskreises der Sprachenzentren UNlcert® für die universitäre Fremdsprachenausbildung ist die maximale Gruppengröße in Sprachlernseminaren auf 25 festgelegt. Damit ist nicht nur die für die Kompetenzentwicklung der Studierenden notwendige intensive Interaktion in der Fremdsprache in Präsenzveranstaltungen unter Regie einer entsprechend ausgebildeten Lehrkraft gewährleistet. Die Seminare können zugleich auch ihrer wichtigen Modellfunktion gerecht werden, indem sie die Studierenden erfahren lassen, wie Lernumgebungen für das Fremdsprachenlernen professionell gestaltet werden können. Im Studienjahr 2007/08 konnte die sprachpraktische Ausbildung diesen Qualitätskriterien nicht mehr in vollem Umfang gerecht werden, da zum 31.03.2008 eine volle LfbA-Stelle ersatzlos entfallen ist. Dies hat insbesondere dazu geführt, dass 1) fakultative Lehrveranstaltungen ersatzlos gestrichen werden mussten, so dass das Angebot für die Studierenden ausschließlich aus Pflicht- bzw. Wahlpflichtveranstaltungen besteht und den individuellen Bedürfnissen der Lernenden insofern nur noch begrenzt entgegenkommen kann, 2) Sprachlernseminare, die auf die Bedürfnisse von Studierenden mit dem Ziel des Grundschullehramts zugeschnitten waren, aus dem Veranstaltungsprogramm genommen wurden. Seitdem kann für diese Gruppe keine spezifische Ausbildung erfolgen – eine Situation, die angesichts der Polyvalenz im lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang zwar derzeit formal noch vertretbar ist, unter fachlichen Gesichtspunkten aber einer signifikanten Reduzierung in der Ausbildungsqualität bei dieser Studentengruppe gleichkommt.), 3) trotz dieser Maßnahmen die Obergrenze von 25 Teilnehmern nicht mehr eingehalten werden konnte und 4) die Ausbildung im Bereich *Computer-Assisted Language Learning* nur behelfsweise angeboten werden konnte.

## **Institut für Germanistik**

### **a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

Der erste Abschnitt des vorliegenden Berichtes kann kaum unter dem Leitbegriff „Verbesserung“ stehen, vielmehr sollte er eher unter den Leitbegriffen „Rettungsaktion“, „Sonder- und Ausnahmeregelung“, „Improvisation“ und „Selbstausschöpfung“ firmieren. Die Lehrveranstaltungen mit Seminar- und Kolloquiumscharakter sind nach wie vor hoffnungslos überfüllt. Obligatorische Kernbestände der Studienordnungen können lediglich durch Lehrbeauftragte und Wiss. Hilfskräfte und durch die dahinter stehenden Sonderzuweisungen, aber kaum durch den regulären Personalstand und den regulären Haushalt geleistet werden. Dies gilt auch für die Studiengänge und einzelne Jahrgänge, bei denen eine Zulassungsbeschränkung installiert war.

Die dabei entstehende personelle Fluktuation und die – zumeist sehr kurzfristigen – Planungsmöglichkeiten fürs nächste Semester erzeugen einen riesigen Organisationsaufwand. Generell gilt, dass trotz höchstem Einsatz der Lehrenden, die durch die personellen Engpässe und durch die hohen Studierendenzahlen entstandenen Beeinträchtigungen weder durch organisatorische noch durch didaktische Maßnahmen aufzufangen sind.

Das inzwischen umfassend durch Sondermittel etablierte Tutorenprogramm (besonders in den Basisveranstaltungen des ersten Studienjahres) leistet Kompensationsarbeit, findet großen Zuspruch bei den Studierenden und hat insgesamt in jeder Hinsicht positive Auswirkungen. Die individuelle Schulung und auch allgemein-fachliche Beratung gewinnt hier deutlich. Aber es sei bedacht: Studentische Tutoren übernehmen in Teilen Verantwortung für Begleitübungen und Begleitkurse, die früher unter der Verantwortung eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters standen.

### **b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen**

Es liegt in der Verantwortung der Hochschullehrer, auch unter den geschilderten Bedingungen den Studierenden ein einigermaßen reguläres und inhaltlich ansprechendes Studienangebot zu sichern. Insofern kann die Einhaltung der Studienablaufpläne und der Studienordnungen als gesichert gelten. In der Praxis der Lehrplanung und –organisation hat sich allerdings gezeigt, dass die Verdichtung und die vom Gesetzgeber vorgegebene überbordende Detailregulierung in den Studien- und Prüfungsordnungen ein Übermaß an Komplexität und auch an Redundanz-Armut erzeugt hat, der Lehrende und Lernende gleichermaßen an Grenzen stoßen lässt. Konflikte, Sonderlösungen und Ausnahmeregelungen sind somit nicht den Lehrenden und auch nicht den Lernenden als individuelle Fehlleistungen anzulasten, vielmehr ergeben sie sich zwangsläufig aus der Struktur der neuen Studiengänge.

### **c) Beratungsangebote**

Im Zuge der Einrichtung der gestuften Studiengänge ist das Ausmaß der erforderlichen individuellen Beratungsleistungen förmlich explodiert. Das Recht der Studierenden auf Studienberatung zur Organisation ihres Studiums, zur Förderung ihrer fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, zur Planung ihrer schriftlichen Arbeiten und Seminarbeiträge wird sehr ernst genommen. Die formelle Beratung in begrenzten Sprechstundenzeiten wird zunehmend durch eine „informelle“ Beratung (Telefon, E-Mail) ergänzt und teils sogar ersetzt.

Auch der (positiv zu bewertende) hohe Anteil der ausländischen Studierenden (ergänzt um ca. 400 Studierende aus Programmen wie ERASMUS) verstärkt die Notwendigkeit der Beratungsarbeit.

#### **d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung**

Im regulären Lehrangebot wird weiterhin versucht, den Studierenden ein breites Spektrum an Einblicken in die Forschungspraxis und in die mögliche Berufspraxis zu geben. Der traditionelle Seminartyp entwickelt sich deutlich in verschiedene Teilvarianten: Seminare mit Frontalunterricht, Seminare mit hohem Referierungsanteil der Teilnehmer, Seminare mit dominierender Gruppenarbeit, Seminare als Lektürekurs, Seminare mit großen online-Anteilen. Die technischen Kommunikationsmöglichkeiten (Anschauungsmaterial und Aufgaben in den Lernplattformen) lassen hier neue Lehr-, Lern- und Studierformen entstehen.

Der Charakter der Vorlesungen hat sich unter den neuen Studienbedingungen (obligatorische Pflichtveranstaltungen mit Abschlussklausur) erheblich verändert. Es werden weiterhin stützende Medien, wie schriftliche und visuelle Begleitprogramme und Skripten, konzipiert und fortgeschrieben. Einzelne Projekte sind: Beantragung einer Internetplattform „Geisteswissenschaften im Netz“ (speziell für die Masterstudiengänge), Etablierung aller Vorlesungen in Lernplattformen. Sowohl die Form der traditionellen Vorlesung als auch die neue Form (mit integrierten Übungen) werden weiterhin parallel oder in Mischform anzubieten sein.

Für einzelne Vertiefungsrichtungen spielen die Exkursionsangebote eine wichtige Rolle. Teils sind Exkursionen sogar Pflichtveranstaltungen. Hier konnte das Exkursionsangebot weiter ausgebaut werden.

Im Bereich der Ausbildungssparten „Allgemeine Qualifikation“ aber auch in der Kernausbildung konnten Ergänzungen zum Lehrangebot bereitgestellt werden: Seminare zu Schlüsselkompetenzen, Ringvorlesungen, Gastvorträge, Blockseminare externer Lehrender, Praktika, Projektseminare.

#### **e) Zum Problem der Wartezeiten**

Wartezeiten (bis zu 2 Semestern) ergeben sich dort, wo eine Lehrveranstaltung aus Kapazitätsgründen nur einmal pro Studienjahr angeboten werden kann, diese aber sich aber möglicherweise mit einer anderen obligatorischen Veranstaltung überschneidet. Die Lehrenden wären – soweit es ihnen möglich ist – zu Kompromisslösungen bereit, die dann aber möglicherweise durch andere Einschränkungen (z.B. durch den Mangel an geeigneten Hörsälen oder durch den

Mangel an Technikausstattung) nicht zustande kommen. Die Komprimiertheit der neuen Studienordnungen setzt großzügige Ausstattung (von den Räumen bis zum Lehrpersonal reichend) voraus, um solche Termin- oder Organisationskonflikte (z.B. durch zusätzliche Parallel-Veranstaltungen) zu beseitigen. Eine Institution, die weit über den Grenzen ihrer Ausstattung operiert (laut TU-Statistik eine Auslastung von ca. 150%), kann dies nicht leisten. Auch hier sind die Mängel grundlegend und systembedingt und nicht durch weitere Zusatzaktivitäten zu kompensieren.

### **Institut für Klassische Philologie**

- a. Nach der Neustrukturierung der Lektürekurse für Anfänger sowie der unteren Kurse der Deutsch-Lateinischen und Deutsch-Griechischen Übersetzungsübungen im Rahmen der neuen Bachelor-Studiengänge wurde im vergangenen akademischen Jahr besondere Aufmerksamkeit darauf verwendet, für die begleitenden (teils in der Studienordnung festgeschriebenen, teils zur zusätzlichen Betreuung der Studenten eingerichteten) Tutorien möglichst effiziente Ablaufformen zu entwickeln. Schwierigkeiten bei der Organisation entstanden durch die zu späte Zuteilung und die für das Institut zu geringe Höhe der entsprechenden Mittel.
- b. Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts (Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat) ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene sowie unbezahlte, an Mitarbeiter des SFB 537 vergebene Lehraufträge sichergestellt werden.
- c. Zur Studienberatung standen neben dem Studienberater Dr. Peglau selbstverständlich auch die anderen Mitglieder des Lehrkörpers zur Verfügung.
- d. Besonders in den Deutsch-Lateinischen Übersetzungsübungen wurden die Arbeitspapiere für die einzelnen Übungsstufen entsprechend deren Umstrukturierung im Rahmen der BA-Studiengänge weiter überarbeitet. Diese Anpassung ist nunmehr abgeschlossen.
- e. Wartezeiten ergaben sich lediglich in wenigen Fällen bei Stundenplanüberschneidungen, die sich aufgrund außergewöhnlicher Fächerkombinationen mit den Veranstaltungen des jeweils anderen Faches (z.B. Geographie) ergaben.

### **Institut für Romanistik**

Im Berichtszeitraum WS 2007/8 und SS 2008 machten sich sowohl die positiven als auch die negativen Erfahrungen bei der Umstellung auf die modularisierten Studiengänge im Institut für Romanistik bemerkbar. Die kann man dahingehend zusammenfassen, dass innovative Formen der Lehre eingeführt und implementiert werden konnten, die von den Studierenden positiv angenommen wurde. Dem gegenüber steht eine weitere Reduzierung des Personals, das vor allem im Mittelbau

dringend zur Förderung der BA-Studenten wie auch zur Motivierung und Betreuung der zukünftigen MA-Studenten gebraucht wird. Es muss in aller Deutlichkeit festgestellt werden (und dies gilt ja insgesamt an den deutschen Universitäten für die Bewertung des neuen zweistufigen Systems), dass der Erfolg der angestrebten berufsspezifischen Qualifizierung auf der BA- und auf der MA-Ebene in hohem Maße von der Möglichkeit intensiver Betreuung der Studierenden abhängt. Solange dies nicht gewährleistet ist, müssen auch die nachhaltigen Bemühungen, die das Institut für Romanistik für die Verbesserung der Studienbedingungen im genannten Zeitraum geleistet hat, an enge Grenzen stoßen.

Die Anzahl der Studierenden, die sich nach wie vor in den drei Fächern Französisch, Spanisch und Italienisch einem Eingangssprachtest unterziehen mussten, blieb konstant. Zweifellos wirkt dieser Test wie eine Eingangshürde für die betroffenen Fächer. Da nach wie vor der Großteil der Studierenden aus Dresden und dem nahen Umland kommt, haben nicht alle Interessenten die Möglichkeit, im Rahmen der schulischen Sprachausbildung die erforderliche Qualifikation zu erwerben. Der berechtigte Wunsch nach einer konsequenten Qualifizierung im Bereich der fremdsprachlichen Praxis kollidiert mit den lokal begrenzten Möglichkeiten, diese Qualifikation zu Beginn der Aufnahme des BA-Studiums zu erbringen. Das Institut wird diese Entwicklung aufmerksam verfolgen und ggf. durch Änderung der Eingangsbedingungen darauf reagieren.

Magister:

225 Literaturwissenschaft

153 Sprachwissenschaft

Lehramt zuzüglich BA ABS:

Französisch: 331

Spanisch: 218

Italienisch: 46

Fachbachelor:

Französisch: 60

Spanisch 69

Italienisch: 23

Die Lehramtsstudiengänge (Bachelor ABS) verzeichnen eine hohe Akzeptanz, da sich die Studierenden hiervon offenbar eine klar definierte Berufsperspektive versprechen. Dies heißt, dass das Institut verstärkte Bemühungen im Bereich der Fachdidaktik der romanischen Sprachen unternehmen muss, ein Bereich, der im Berichtszeitraum von der Stelleninhaberin einer befristeten Hochschuldozentur wahrgenommen wurde, die am 28.6.2009 ausläuft. Es wäre dringend erforderlich, dass es dem Institut gelingt, hier eine wissenschaftliche und fachliche Kontinuität zu erreichen, nachdem in den vergangenen Jahren die Fachdidaktik am Institut für Romanistik durch Intervalle und befristete Vertretungen gekennzeichnet war, nicht zuletzt deshalb, weil mögliche Interessenten sich schnell auf eine Festanstellung weg bewarben. Wie bereits im Lehrbericht des Vorjahres dargestellt, besteht das Problem dieser Dozentur darin, dass drei unterschiedliche Studienfächer (Französisch, Spanisch, Italienisch) betreut

werden müssen, was den Bedürfnissen der Studierenden entgegensteht und die Adressatenspezifität der Lerninhalte in Frage stellt: Im Einführungskurs und in der Vorlesung kann die Lehre nur fächerübergreifend und in deutscher Sprache erfolgen. Auf das Problem der Unterausstattung in der Fachdidaktik wurde schon mehrfach aufmerksam gemacht, und es wird im Rahmen der Akkreditierung eine entscheidende Rolle spielen, ob es der Fakultät gelingt, hier Abhilfe zu schaffen. Damit verbunden war das Problem der schulpraktischen Übungen: Hier wurden im Berichtszeitraum nach massivem Protest von studentischer Seite beim Prorektor Bildung Wartelisten mit über 80 Studierenden durch Simulationsunterricht abgebaut. Zwar wurden diese von Lehrern in Zusammenarbeit mit der Dozentin durchgeführten Seminare von den Studierenden sehr gut aufgenommen, jedoch war die Zufriedenheit mit der Situation der Simulation des schulischen Unterrichts sehr gering. Deshalb verbindet die Romanistik die Zusammenarbeit mit der am 1.8.2008 eingestellten abgeordneten Lehrerin für Romanistik und Slavistik mit der Hoffnung, dass die Defizite in der fachdidaktischen und schulpraktischen Ausbildung sukzessive behoben werden können.

Die Qualität der Lehre wurde durch eine Reihe von Initiativen gestärkt. Das Institut für Romanistik hat ein Tutorenprogramm „Wissen was man tut“ eingerichtet, das Studienanfänger fachlich bei den Einführungskursen unterstützt und fachübergreifend gezielt in die Techniken des Wissenschaftlichen Arbeitens einführt. Die Tutoren werden von einer qualifizierten WHK, Frau Anja Centeno García angeleitet und didaktisch unterstützt. Das Tutorenprogramm vollzieht sich in enger Koordination mit den Dozenten und bietet auch auf den weiterführenden Ebenen des BA-Studiums die Hilfestellung und fachliche Vertiefung für die Studenten an. Dieses Angebot zielt auf eine Anleitung der Studierenden zu einem effizienten Selbststudium und dient der notwendigen studentischen fachorientierten Selbstorganisation mit dem gewünschten Effekt der Nachhaltigkeit in der Beherrschung von Arbeitstechniken und der Wahrnehmung kreativer Eigenarbeit.

Flankierend hierzu hat das Institut für Romanistik die mit dem BA-Studium erwünschte Innovation der Lehre zu entwickeln versucht und den Studenten die Möglichkeit praxisrelevanter Arbeitsaufgaben und der Erprobung von Präsentations- und Lehrformen ermöglicht, die zukünftige Arbeitsfelder der Absolventen im Journalismus, im Kulturmanagement und in den Medien abstecken. Die Unterrichtsformen Peer-Group-Arbeiten und Expertengruppen motivierten die Studierenden zur eigenständigen Verfertigung von Filmen (unter Anleitung von Sebastian Trulès), Hörspielen, Broschüren, Homepages und Internet-Präsentationen. Die Teilnehmer an den Gruppen machten sich mit medialen Aufnahmetechniken, Tonaufnahmen und Filmschnitt vertraut. Studierende wurden eingebunden in die Organisation von Fachkongressen, sie erstellten Statistiken und führten Interviews mit selbst entworfenen Fragebögen aus. Studierende wurden verstärkt in Projekte der Dozenten eingebunden wie Kongresse (Venedig-Dresden 2007 Prof. Marx), beteiligten sich an Ausstellungsprojekten (Maya-Projekt von Prof. Rehrmann-Dr. Jansen) und Editionsprojekten mit Beständen der SLUB (Prof. Lieber) mit. Diese Formen der Lehre dienen zugleich als Erprobung der Module im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studenten setzen.

In der akademischen Lehre wurden vermehrt audiovisuelle Medien eingesetzt und explizite Medienseminare angeboten. Dank zahlreicher internationaler und deutscher Gäste und Kooperationspartner und im Rahmen von regelmäßigen Workshops erhielten die Studierenden einen fundierten Einblick in die Wissenschaftskulturen der am Institut vertretenen Fächer, die Lehrkonzepte ausländischer Universitäten und die Funktionsweise ausländischer und inländischer Kulturinstitute wie das Italienische Kulturinstitut Berlin, das Institut français oder die SLUB. Die italienischen Studierenden der Universität Trento, die im Rahmen des Doppeldiploms in Dresden studieren, waren Ansprech- und Dialogpartner für die Dresdner Studenten. Das von den Dozenten des Instituts für Romanistik initiierte und geleitete Italien-Zentrum veranstaltete ab dem WS 2007/8 eine über drei Semester laufende Ringvorlesung Italia-Fabbrica delle idee: Italia ieri, oggi, domani, die ein sehr großes Publikum ansprach und auch hochkarätige auswärtige Referenten zu aktuellen Themen wie den italienischen Botschafter S.E. Antonio Puri Purini oder den Generalmusikdirektor der Sächsischen Staatskapelle Fabio Luisi gewinnen konnte. Das „Italienische Jahr 2008“ bot zudem Anlass, in verstärkter Zusammenarbeit mit Dresdner Schulen wie auch im Rahmen des Jubiläums der Städtepartnerschaft mit Florenz verschiedene Projektarbeiten und Theateraufführungen durchzuführen. Im Rahmen der jährlichen Studentenexkursion wurde im Berichtszeitraum eine Exkursion nach Rennes angeboten, die von Prof. Kolboom, Prof. Lieber und Dr. Jansen geleitet wurde.

Um die Schwierigkeiten der Orientierung und des Zeitmanagements im BA und im MA für die Studierenden zu erleichtern, wurde die Betreuung der Studierenden differenziert. Mit Dr. Hanig (B.A. ABS), Dr. Bellini (B.A.) und Herrn König (M.A.) sind nun drei Studienbereiche gesondert zur Beratung ausgewiesen. Frau Walter übernahm die Beratung für das Auslandsstudium. Die Betreuung des Erasmus-Programms für die Studierenden und die organisatorische wie sachliche Vorbereitung des Auslandsaustausches wurde von Frau Sachse übernommen. Das Institut für Romanistik hat die bei weitem zahlreichsten Erasmus-Verbindungen und schickt im Fakultätsvergleich eine überproportionale Anzahl von Studierenden im Rahmen des Erasmus-Programms ins Ausland. Die Anzahl der Erasmus-Partnerschaften wurde erweitert (ENS LSH Lyon).

Ein nicht leicht zu bewältigendes Problem bei der Umsetzung der neuen Studienordnung des BA und des BA ABS stellt die straffe organisatorische Zeitvorgabe in den Studienordnungen dar, die oftmals aufgrund zeitlicher Überschneidungen der Lehrveranstaltungen von den Studierenden nicht bewältigt werden kann. Durch Pflichtveranstaltungen im Zweitfach, bzw. in den erziehungswissenschaftlichen Fächern, die zudem in einer anderen Fakultät abzuleisten sind, werden immer mehr Studierende damit konfrontiert, dass sie die vorgeschriebenen Module nicht fristgerecht belegen können und daher und Wartezeiten in Kauf nehmen müssen.

Durch seine dünne Personaldecke hat das Institut keine Möglichkeiten, für die Studierenden alternative Angebote bereit zu stellen. Viele Studierenden bemängeln insgesamt das knappe und wenig variantenreiche Lehrangebot, das die Studierenden



zu einem sehr verengten Blickwinkel auf ihr Fach zwingt und wenig Raum für die Entwicklung eigener fachlicher Interessenschwerpunkte lässt.

Die zur Verfügung stehenden Deputate und die Anzahl des Lehrpersonals hat sich im Berichtszeitraum weiterhin negativ entwickelt, da eine WM-Stelle 50% der Professur Leeker nach dem Ausscheiden von Dr. Tiller gekürzt wurde und zudem eine sechsmonatige Stellensperre eintrat, die mit zusätzlichen Lehraufträgen überbrückt werden musste. Das Institut verfügt somit nur noch über 2 WM-Stellen (1x 100% und 2x 50%). Da die Wissenschaftlichen Hilfskräfte nach den neuen Dienstverträgen nicht mehr in der Lehre als selbständige Lehrkräfte eingesetzt werden dürfen, steht das Institut vor dem Dilemma einer sich noch verschärfenden Unterversorgung mit Lehrpersonal.

### **Institut für Slavistik**

zu a)

- Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte sichergestellt werden. Neue Erfahrungen durch den hinzugekommenen Master-Studiengang Slavistik, insbesondere solche mit innovativen Lehrformen, bestätigen das gewählte Konzept eines konsekutiven Studiengangs mit klar definierten Praxisanteilen (insbesondere Veranstaltungen zur wissenschaftlichen Textproduktion).
- Zur weiteren Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen bleibt den Studenten, soweit es die Studienordnung zulässt, nach individueller Absprache ein gewisser Spielraum bei der Realisierung der Pflichtveranstaltungen eingeräumt (Alternativangebote; Anerkennung von auswärts erbrachten Leistungen, nicht zuletzt im Bereich AQUA; Studienberaterin wie Professoren ermutigen permanent zur Organisation und Absolvierung von Auslandssemestern, die durchwegs äußerst erfreuliche Resultate zeitigen).
- Für alle Lehrkräfte gilt weiterhin das Prinzip der forschenden Lehre, in die besonders leistungsstarke Studenten nach entsprechender Vorbereitung einbezogen werden; zusätzlicher Einsatz von Tutoren; Einbindung von Studenten in aktuelle Forschungsprojekte und –themen (Beispiel: Tagung „Konzeptualisierung und Status kleiner Kulturen“ unter Beteiligung von Studierenden, 3/2008)
- Bei allen Professoren übersteigt der Lehrumfang das Deputat aufgrund der Übernahme von zusätzlichen Stunden sowie der Organisation von Ringvorlesungen (u.a. für den Master-Studiengang), Doktorandenkolloquien und gemeinsamer Lehre mit Mitarbeitern sowie der Fachdidaktikausbildung.
- Wie üblich bilden Exkursionen einen wichtigen Bestandteil der akademischen Lehre; weitere Zusatzveranstaltungen wie das Theaterprojekt der Polonistik-Studenten fanden großen Zuspruch über akademische Zusammenhänge hinaus.
- Verlängerung der WHK-Verträge bis Sommersemester 2009, da noch keine Lektorenstelle für Sprachpraxis Russisch besetzt werden konnte. Damit perpetuiert sich die mehr als paradoxe Situation, dass die zentrale und wichtigste slavische Sprache am Institut für Slavistik ohne hinreichende kapazitäre Deckung und – was bedenklicher ist – erforderliche Lehrprofessionalität belassen werden muss.

zu b)

- Die Studentenzahlen konnten ausweislich der aktuellen Statistiken aus D3 auf einem stabilen Niveau gehalten werden; hinzukommen wird der neu konzipierte Master-Studiengang Slavistik.

zu c)

- Individuelle Problemfälle konnten durch gezielte Zusammenarbeit mit geeigneten Lehrkräften gelöst werden. Generell kann das Institut auf den Vorteil individueller Beratung trotz sehr guter Auslastung verweisen.
- Als besonderes Beratungsangebot für künftige Absolventen bietet das Institut eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Slavistik und Karriere“ an, bei welcher ehemalige Slavistik-Studenten ihren beruflichen Werdegang und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen.

zu d)

- Neben einer hier nicht zu nennenden Vielzahl von Gastvorträgen, darunter etliche aus bewährten Kooperationsbeziehungen heraus (Erasmus), fanden mehrere Exkursionen, die Tagung „Konzeptualisierung und Status kleiner Kulturen“ (VolkswagenStiftung), das inzwischen traditionelle „Bohemicum Dresdense“ sowie eine Reihe weiterer Veranstaltungen statt, bei denen stets die Studenten des Instituts willkommene (und geladene) Zuhörer sind.

## **Evaluation der Lehre 2007/2008 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften**

### **Zielsetzung der Evaluation der Lehre**

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jedem Mitarbeiter und Professor an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein repräsentatives studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmern angeregt werden. Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre, die Studienorganisation und das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

### **Ablauf der Lehrevaluation im akademischen Jahr 2007/2008**

Im Wintersemester 2007/2008 gab es eine Pause in der Evaluation der Lehre an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, da die bis dahin

Verantwortlichen ihre Tätigkeit aufgaben und sich der Übergang schwierig gestaltete. Daher wurden nur im Sommersemester 2008 Veranstaltungen evaluiert.

Wie in den vorangegangenen akademischen Jahren wurden im Foyer der Zeunerstraße 1c die wichtigsten Evaluationsergebnisse der einzelnen Lehrveranstaltungen des Sommersemesters 2008 in Form eines Aushangs angebracht. Im Sommersemester 2008 konnten auf diese Weise 13 Lehrveranstaltungsergebnisse veröffentlicht werden.

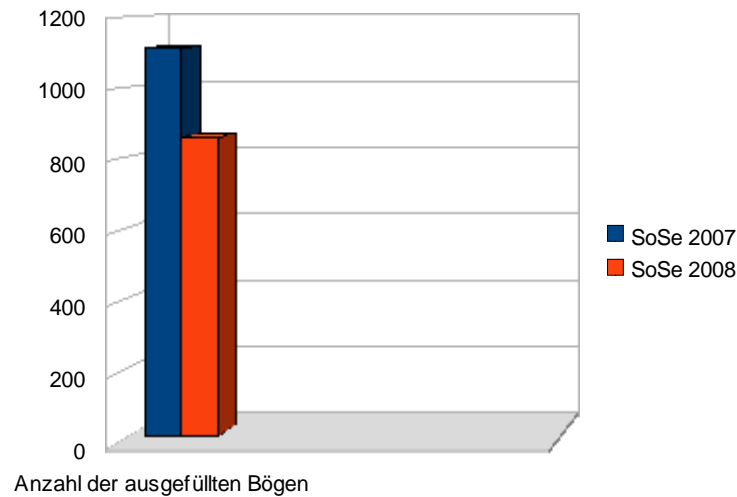
### **Auswahl der Lehrveranstaltungen**

Die Evaluation wurde im Wintersemester für die Institute Romanistik und Anglistik/Amerikanistik aus Organisationsgründen ausgesetzt und im Sommersemester in den Instituten Germanistik, Slavistik und Klassische Philologie durchgeführt. Mindestens eine Lehrveranstaltung (LVA) pro Mitarbeiter wurde evaluiert. Im Fall von Professoren waren es jeweils zwei LVA – eine Vorlesung und ein Seminar.

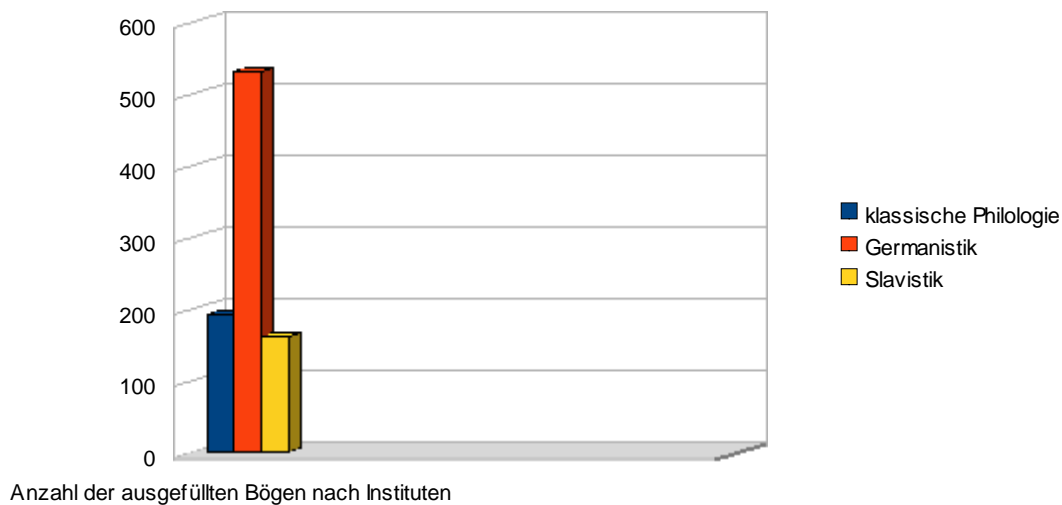
Darüber hinaus wurden die LVA so ausgewählt, dass insgesamt jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Die Auswahl an Veranstaltungen wurde desweiteren durch eine Mindestteilnehmerzahl begrenzt. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit  $N \leq 10$  sind sehr problematisch und können zu Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von  $N=20$  Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgt sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungsliste, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Diese Zahl verringert sich aber erfahrungsgemäß im Laufe des Semester, dazu kommen Krankheitsfälle etc., so dass die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter den prognostizierten und unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen fällt.

### **Ausgewertete Fragebögen**

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2007/2008 857 Fragebögen ausgewertet. Dies entspricht einer deutlichen Verringerung gegenüber Sommersemester 2007 (etwa 1110 Bögen). Der deutliche Rückgang hängt damit zusammen, dass sich im Sommersemester 2008 vor allem aus der Germanistik ein nur minimaler Teil der DozentInnen unserer Fakultät zurückmeldete und tatsächlich ausgefüllte Fragebögen zurücksandte.



Die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen erfolgt generell durch das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildung und Forschung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Lehrqualität des Fachschaftsrates Spralikuwi. Im Sommersemester 2007/2008 wurden 14 LVA von 10 DozentInnen im Institut für Germanistik, 8 LVA bei 5 DozentInnen im Institut für Slavistik und 8 LVA bei 7 DozentInnen im Institut für Klassische Philologie tatsächlich evaluiert. Davon konnten die Ergebnisse von insgesamt 22 von 30 LVA veröffentlicht werden, da eine Erlaubnis zur Veröffentlichung vorlag.



Die Bewertung der LVA fiel vorwiegend sehr gut bis gut aus. Defizite sahen die Studierenden vor allem darin, dass die DozentInnen nicht genug zum weiterführenden Selbststudium motivierten. Auch war eine zu große Stoffmenge in den Veranstaltungen ein Grund für Unzufriedenheit.

## **Statistik**

Institut Klassische Philologie:

8 VA bei 7 DozentInnen

\* davon 1 Lehrauftrag

\* davon für 7 VA Zustimmung zur Veröffentlichung der Ergebnisse

\* davon können die Ergebnisse von 3 VA nicht veröffentlicht werden

Institut Germanistik:

14 VA bei 10 DozentInnen

\* davon für 10 VA Zustimmung zur Veröffentlichung der Ergebnisse

\* davon können die Ergebnisse von 4 VA nicht veröffentlicht werden

Institut Slavistik:

8 VA bei 5 DozentInnen

\* davon für 5 VA Zustimmung zur Veröffentlichung der Ergebnisse

\* davon können die Ergebnisse von 2 VA nicht veröffentlicht werden

Gesamt:

30 VA bei 22 DozentInnen

\* davon für 22 VA Zustimmung zur Veröffentlichung der Ergebnisse

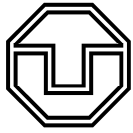
\* davon können die Ergebnisse von 9 VA nicht veröffentlicht werden

Redaktion: Prof. Dr. Maria Lieber, Studiendekanin, 17. Juli 2009

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät  
Erziehungswissenschaften**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.07.2009**



**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

---

Fakultät Erziehungswissenschaften

---

**Kleiner Jahres- und Lehrbericht der  
Fakultät Erziehungswissenschaften für das  
Studienjahr 2007/2008**

Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, einen Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft und eine Reihe von weiterbildenden Studiengängen (vgl. Punkt 1: Hauptfachstudiengänge). Des Weiteren verantwortet die Fakultät die Ausbildung in Lehramtsstudiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen und in Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen (vgl. Punkt 2: Lehramtsstudiengänge). Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge gibt es je einen Studiendekan bzw. eine Studiendekanin und je eine Studienkommission.

## **1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen**

Im Bereich der Hauptfachstudiengänge wurde in den bewährten und für Studienanfängerinnen und Studienanfänger höchst attraktiven Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ein weiteres Mal immatrikuliert. Für 2010 ist eine Modularisierung vorgesehen, welche sich in Vorbereitung befindet.

Die Abwicklung des Magister-Studienganges Erziehungswissenschaft wurde so organisiert, dass den Studierenden weiterhin eine studiengangsgemäße Lehre angeboten werden konnte. Hier halfen die verschiedenen Institute der Fakultät zusammen.

Für den Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung wurde erstmals immatrikuliert. Die Nachfrage überstieg das Studienplatzangebot. Trotz der Vakanz der Professur Frühpädagogik/Grundschulpädagogik konnte der Lehrbetrieb nach dem Modulprogramm durchgeführt werden. Für das Studienjahr 2009/2010 ist die Besetzung der Professur dringend erforderlich.

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurde im Berichtszeitraum vor allem ein Augenmerk auf die Ausdifferenzierung des Hauptstudiums gelegt. Dabei ging es zum Einen um die bessere Verbindung von Lehre und Forschung (Lehrforschung). Zu diesem Zweck wurden Lehrforschungsprojekte angeboten, in denen die Studierenden sich methodisch und projekttechnisch qualifizieren konnten. Weiter wurde eine Forschungswerkstatt eingerichtet, an der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie fortgeschrittene Studierende beteiligt sind. In Diplomandenkolloquien wurden die in der Diplomarbeit stehenden Studierenden über die Einzelbetreuung hinaus begleitet. Bei all diesen forschungsorientierten Veranstaltungen wurde darauf geachtet, dass Impulse in die Lehre zurückfließen konnten.

In diesem Zusammenhang der Qualifizierung des Hauptstudiums wurde auch das bestehende Praxisnetzwerk der Jugendhilfe und Sozialpolitik der Dresdner Region immer wieder für die Lehre aktiviert. So konnte auch berufspraktische Orientierung in die Lehre einfließen. Im Grundstudium konnte die bewährte Einführungspraxis weiter entwickelt werden. Hier kommt es besonders darauf an, die Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Übergang in die Hochschule zu begleiten und dazu beizutragen, Studienphase und Lebensphase Hochschule aufeinander zu beziehen.

Nachdem der Magister-Studiengang im Auslaufen begriffen war, konzentrierte sich die Evaluationsperspektive auf den Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit. In diesem Zusammenhang wurde diskutiert, inwieweit es sinnvoll ist, die Idee der kommunikativen Evaluation wieder aufzunehmen, wie sie fünf Jahre zuvor durchgeführt und in der Praxis des Studienganges umgesetzt wurde. Bei dieser kommunikativen Evaluation geht es vor allem darum, auch die Bezüge zu thematisieren, die von den lehrinheitszentrierten Fragebögen nicht erfasst werden. Dazu gehört vor allem die Thematisierung des Hochschulstudiums als Lebensphase, die Verbindung von universitären und außeruniversitären Bewältigungsproblemen, die „Studierbarkeit“ des Angebotes, die Erweiterung des Lehrangebotes um neue Entwicklungsthemen der Sozialpädagogik/Sozial-



arbeit und die Theorie-Praxis-Verbindung der Lehrangebote. Dazu wurden die Kolleginnen und Kollegen angeregt, entsprechende Gespräche in den Seminaren zu führen, die dann im kollegialen Austausch diskutiert wurden. Im Ergebnis lassen sich dabei folgende Aussagen formulieren: Die Struktur und das Angebot des Diplom-Studienganges wird insgesamt als sehr gut eingeschätzt. Kritisch wird angesehen, dass die Seminar- und Vorlesungszeiten nicht immer optimal mit den Bewältigungsproblemen von Studierenden (besonders junger Mütter) abgestimmt sind. Gleichfalls angemahnt wird eine bessere Balance von Blockstruktur und Regelangeboten. Aus Sicht der Studierenden gibt es seit einigen Jahren die Tendenz zu immer mehr Angeboten im Block bei gleichzeitiger Reduzierung der Regelangebote. In der Folge (2008/2009) wurde die allgemeine Fragebogen-Evaluation wieder aufgenommen.

### **1.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen**

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit bewarben sich im Wintersemester 2007 1.423 Personen (im Vergleich 1.253 Bewerber zum WS 2006; 1.147 Bewerbungen WS 2005.). Bei einer Zulassungszahl von 45 Studierenden beträgt das Zulassungsverhältnis 1:32 (1:28 im WS 2006; 1:25 im WS 2005).

Im Falle des Diplom-Studienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ist zu beachten, dass er über einen n.c. von 45 verfügt.

Innerhalb der Regelstudienzeit befanden sich im Wintersemester 2007 im Diplom-Studiengang 67,0% der Studierenden (im Vergleich 66,7% im WS 2006) und im Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft-Hauptfach 47,0% (59,0% im WS 2006 und 70,4% im WS 2005).

Von den Studienanfängerinnen und Studienanfängern im Diplom-Studiengang waren im Berichtsjahr 84,1% weiblichen Geschlechtes (82,5% im WS 2006).

Von 44 Studienanfängerinnen und Studienanfängern des Diplom-Studienganges Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit waren vier ausländischer Herkunft.

Studierende in den einzelnen Semestern zeigt die folgende Tabelle:

<b>Semester</b>	<b>Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit</b>	<b>Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft (auslaufend)</b>
1. FS	5	-
2. FS	42	-
3. FS	6	1
4. FS	38	2
5. FS	7	-
6. FS	34	3
7. FS	8	15
8. FS	35	26
9. FS	16	13
10. FS	34	25
> 10. FS	78	70

Summe	303	155
davon weiblich	242	133
davon Ausländer	21	-
Beurlaubung	35	23

## **1.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Sommersemester 2008**

Im Sommersemester 2008 wurden insgesamt 51 Studentinnen und Studenten exmatrikuliert, davon 29 Studenten im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit und 22 im Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft.

Der häufigste Exmatrikulationsgrund ist die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (21 bzw. 15 Studentinnen und Studenten). Drei Studierende wechselten das Fach.

## **1.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen**

### **Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2007/2008**

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Insgesamt legten 19 Studierende aus dem Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft-Hauptfach die Zwischenprüfung ab. Die Durchschnittsnote lag bei 2,1. Das Durchschnittsalter der Studierenden betrug 24,7 Jahre. Im Durchschnitt legten die Studentinnen und Studenten ihre Zwischenprüfung nach 7,3 Semestern ab (im Vergleich: 5,8 Semester im Studienjahr 2006/ 2007).

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit legten 33 Studierende die Zwischenprüfung ab, die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung betrug 1,9. Das Durchschnittsalter lag bei 26,0 Jahren und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung betrug 4,9 Fachsemester (im Vergleich: 5,2 Semester im Studienjahr 2006/2007).

### **Hochschulabschlussprüfungen**

34 Studierende im Magister-Studiengang Erziehungswissenschaft-Hauptfach legten die Abschlussprüfung ab und die Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung betrug 1,9. Das Durchschnittsalter lag bei 28,0 Jahren und die durchschnittliche Fachstudiendauer betrug 13,6 Semester.

Die Durchschnittsnote der zu absolvierenden Hochschulabschlussprüfung im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit war im Berichtsjahr 1,5. 37 Studierende legten die Prüfung ab. Das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen lag bei 28,3 Jahren. Im Mittel studierten die Studierenden 13,8 Semester bis zur Ablegung der Abschlussprüfung.

### **Sonstige Hochschulabschlussprüfungen**

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, in denen im Studienjahr 2007/2008 eine Hochschulabschlussprüfung absolviert wurde.

<b>Studiengang</b>	<b>bestandene Prüfungen</b>	<b>Ø Fachsem.</b>	<b>Ø Alter</b>	<b>Ø Note</b>
Berufs- u. Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit, Master/Weiterbildung	54	3,3	26,6	2,2
Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung, postgrad./Zertifikat/BBW	10	6,9	39,0	<sup>1</sup>
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL	50	<sup>2</sup>	28,6	<sup>3</sup>

#### **1.4 Der Studiengang Berufs- und Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit**

Im Berichtszeitraum studierten 20 Stipendiatinnen und Stipendiaten DAAD in diesem Studiengang. Davon kamen eine Studentin und sieben Studenten aus Afrika. Aus dem asiatischen Raum kamen vier Studentinnen und vier Studenten, während aus Lateinamerika drei Studentinnen registriert waren. Von den beiden KAAD-Stipendiaten kamen eine Studentin und ein Student aus dem asiatischen Raum. Dazu kamen eine Regierungsstipendiatin aus Indonesien sowie 21 Studierende aus China. Der Durchschnitt der Masterabschlüsse 2008 betrug 2,2.

## **2. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen**

Mit dem Wintersemester 2007/2008 wurde das Lehramtsstudium an der Technischen Universität Dresden auf gestufte Studienstrukturen umgestellt. Die bisherige zweiphasige Lehramtsausbildung vollzieht sich nun in drei Phasen, wobei die Universität die ersten beiden Phasen durch einen Bachelor- und einen darauf aufbauenden konsekutiven Master-Studiengang verantwortet. An der TU Dresden wurden – nach der Entscheidung der Staatsregierung des Freistaates Sachsen, die Lehrämter an Grundschulen und Mittelschulen an der Universität Leipzig zu konzentrieren – zwei Bachelor-Studiengänge etabliert: der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (LA BA ABS) und der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen (LA BA BBS). Nach wie vor gilt es drei Fächer zu studieren. Im LA BA ABS sind dies die Bildungswissenschaften und zwei gymnasiale Fächer. Im LA BA BBS sind dies die Berufspädagogik/Psychologie sowie eine Berufliche Fachrichtung und ein „studiertes Fach“: als „studiertes Fach“ kann aus dem in der studiengangsbezogenen Studienordnung vorgegebenen Fächerkanon eine Berufliche Fachrichtung, ein Berufliches Fach oder ein gymnasiales Fach gewählt werden, wobei Einschränkungen der Fächerkombinationen gegeben sind.

In der Fakultät Erziehungswissenschaften sind die Studierenden des LA BA BBS eingeschrieben und die Fakultät verantwortet den größten Teil des Studiums der Bildungswissenschaften im LA BA ABS. Daneben verantwortet die Fakultät Erziehungswissenschaften weiterhin die auslaufenden Lehramtsstudiengänge Lehramt an Grundschulen und Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen sowie den Erziehungswissenschaftlichen Bereich jeweils für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien.

---

<sup>1</sup> Keine Angaben zu Noten

<sup>2</sup> Keine Semesterangaben

<sup>3</sup> Auf Grund der bestandenen ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen zusätzlich der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge verliehen (ohne Benotung)

Der Bericht zu den Lehramtsstudiengängen umfasst damit Aussagen und Daten einerseits zu den Lehramtsstudiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen, andererseits zu den genannten Bachelor-Studiengängen.

Auch wenn die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge – wie die Bezeichnung schon ausweist – mit Blick auf einen konsekutiven Master-Studiengang mit einem dem Staatsexamen gleichwertigen Abschluss eingerichtet wurden, sind Bachelor-Studiengänge jedoch auch in sich abgeschlossene Studiengänge, die einen Berufsabschluss und damit eine Berufsausübung ermöglichen sollen. Da der Bachelor-Abschluss noch nicht dazu berechtigt, an öffentlichen Schulen einen Vorbereitungsdienst bzw. ein Referendariat aufzunehmen und danach als Lehrerinnen und Lehrer tätig zu werden, ist die Einordnung der Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge als „Lehramtsstudiengänge“ nur bedingt möglich. Sie gelten – so gesehen – auch als „Hauptfachstudiengänge“.

Verantwortlich für die Studienorganisation sind jeweils Studiendekane. So hat die Fakultät Erziehungswissenschaften für die Lehramtsstudiengänge (alt) eine Studienkommission eingerichtet, die von einer Studiendekanin geleitet wird. Für die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wurden Studienkommissionen am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) eingerichtet, die auch je von einer Studiendekanin geleitet werden. Da in dem Berichtszeitraum noch keine Lehrevaluationen von den Studienkommissionen des ZLSB initiiert und durchgeführt wurden, finden sich entsprechende Ergebnisse der fakultätsübergreifenden Studiengänge in den Berichten der je für die Teilstudiengänge und Fächer zuständigen Fakultäten.

Der folgende Bericht erstreckt sich somit auf die (auslaufenden) Studiengänge oder Studienfächer der Lehramter an Grundschulen und Berufsbildenden Schulen, insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen, und auf die Erziehungswissenschaftlichen Bereiche der Lehramter. Außerdem umfasst die folgende Darstellung auch Aussagen und Ergebnisse zum Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen, insbesondere zur Berufspädagogik und den Beruflichen Fachrichtungen sowie dem Fach Umweltschutz und Umwelttechnik und zu den Bildungswissenschaften im LA BA ABS.

## **2.1 Evaluation der Lehre**

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

Im Wintersemester 2007/2008 wurden die Lehramtsstudierenden an der Fakultät Erziehungswissenschaften in neun Lehrveranstaltungen zur Qualität der Lehre befragt. Insgesamt konnten 516 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Da nicht alle Lehrveranstaltungen explizit bestimmten Studiengängen bzw. -fächern zugeordnet sind, nahmen an der Befragung 16% Studierende aus den sog. Hauptfachstudiengängen, 80% Studierende der Lehramtsstudiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen, 3% aus Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen und 1% aus sonstigen Studiengängen teil.

Von den Befragten befindet sich der überwiegende Teil (52%) im ersten bis vierten Semester, 29% befinden sich im fünften und sechsten Semester und weitere 15% im siebenten bis zehnten Semester. Von den befragten Studierenden sind 71% weiblich.

Insgesamt gute Werte erhielten die Lehrenden bei Fragen zum Komplex „Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltung“. Sehr gut beurteilt wurden die Items „der Lehrende nimmt die Lehre wichtig“ (1,5)<sup>4</sup>, „der Lehrende steht für Rückfragen zur Verfügung“ (1,5) und „der

---

<sup>4</sup> In Klammern Fakultätsmittelwerte (1 = trifft zu bis 5 = trifft nicht zu) für das WS 2007/08

Lehrende wirkt immer gut vorbereitet“ (1,8). Verbesserungspotential sehen die Studierenden bei den Aspekten „der Lehrende motiviert zum weiterführenden Selbststudium“ (2,7) und „durch die Vorlesung habe ich viel gelernt“ (2,6). Auf die Frage, ob der Lehrende ausreichend Möglichkeiten zu Beratung anbietet, antworteten 46% mit ja. Allerdings konnte festgestellt werden, dass die Hälfte der Befragten (52%) angibt, diese Frage nicht beurteilen zu können.

Sowohl die Stoffmenge als auch das Tempo der Stoffvermittlung werden insgesamt als „optimal“ bewertet. Anhand einer Skala (eins = viel zu groß, drei = optimal, fünf = viel zu klein) bewerteten die Befragten im Durchschnitt mit 3,2 auch die Raumgröße als den Veranstaltungen angemessen.

Im Sommersemester wurden ebenfalls in neun Lehrveranstaltungen, die für Lehramtsstudierende angeboten wurden, Lehrevaluationen durchgeführt. Hier konnten jedoch nur 142 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. 20,4% der Befragten studierten in einem Hauptfachstudiengang, 51,4% im Lehramt und im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang 28,2%. 59% der Studierenden waren zum Befragungszeitpunkt im ersten bis vierten Semester, 20 % im fünften und sechsten Semester und 19% im siebenten bis zehnten Semester.

Mit den Veranstaltungen sind die Studierenden insgesamt zufrieden. Die Werte für die oben genannten Komplexe stimmen überwiegend mit denen des Wintersemesters überein oder sind identisch und werden daher im Folgenden nicht detailliert aufgeführt.

Die Ergebnisse für das Studienjahr 2007/2008 zeigen, dass es wichtig ist, den Erfolg von Lehrveranstaltungen multiperspektivisch zu evaluieren.

Das folgende Profil der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im WS 2007/2008 durchgeführten Lehrevaluation soll die bereits genannten Aspekte illustrieren. Es wurden beispielhaft vier Lehrveranstaltungen ausgewählt und daraus der Mittelwert berechnet.

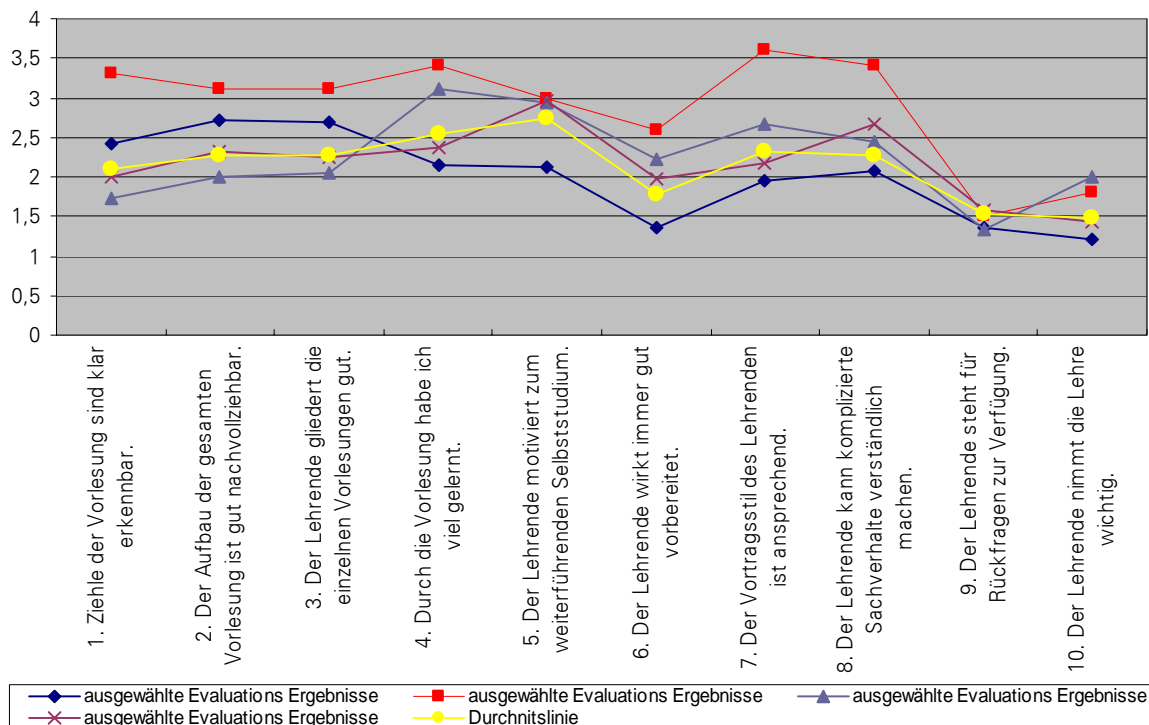


Abb.1: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse WS 2007/2008)

Wie durch die obere Grafik deutlich wird, gibt es bei den Einschätzungen der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden eine gewisse Streubreite um den Mittelwert, wobei die größten Unterschiede in der Bewertung des Vortragsstils, der Erläuterung komplizierter Vorgänge und dem Erkennen der Ziele auszumachen sind.

## **2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen**

Die Immatrikulation zum Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen erfolgt generell im Wintersemester. In dieser Studienform entscheidet man sich erst mit Beginn des Masterstudienganges für eine allgemeinbildende Schulform, wobei die Ausbildungsmöglichkeiten für Grundschule und Mittelschule seit Wintersemester 2007/2008 an der TU Dresden nicht mehr möglich sind. Für den auslaufenden Studiengang Lehramt an Grundschulen sind im Berichtszeitraum noch 492 Studentinnen und Studenten an der Fakultät Erziehungswissenschaften eingeschrieben.

Mit der Einführung des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges Allgemeinbildende Schulen wurden im Wintersemester 2007/2008 insgesamt 505 Studierende immatrikuliert, das sind fast genau so viel Studierende wie im Wintersemester 2006/2007 immatrikuliert wurden. Für welche Schulform sich die Studierenden voraussichtlich im Master-Studiengang entscheiden werden, wurde durch eine erste Befragung durch das ZLSB eruiert. Nach derzeitigen Festlegungen ist es für die Bachelor-Absolventinnen und Bachelor-Absolventen an der TU Dresden nur möglich, mit einem Master-Studiengang den Abschluss für das Höhere Lehramt an Gymnasien zu erreichen. Studierende, die sich für das Lehramt an Grund- oder Mittelschulen entscheiden, müssen den entsprechenden Master-Studiengang an der Universität Leipzig oder anderswo durchlaufen.

Im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen sank mit Einführung der Bachelor-Studiengänge die Anzahl der Immatrikulierten im WS 2007/2008 nur unwesentlich auf 143 Studentinnen und Studenten, obwohl neben den schon bestehenden n.c.-Fächern auch die Berufliche Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft mit einem n.c. belegt wurde. Andererseits wurde ein Berufliches Zweitfach (Farbtechnik und Raumgestaltung) zu einem „Erstfach“, einer Beruflichen Fachrichtung, erhoben und damit das Angebot erweitert. Die Immatrikulationszahlen im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen bewegten sich in den letzten sechs Jahren zwischen 140 und 150.

Festzustellen ist, dass einzelne Berufliche Fachrichtungen, wie in den Vorjahren, sehr unterschiedlich nachgefragt wurden, so haben die Beruflichen Fachrichtungen Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege sowie Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft den höchsten Anteil an den Studierenden.

Im Folgenden wird die Verteilung der Immatrikulationszahlen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen gezeigt.

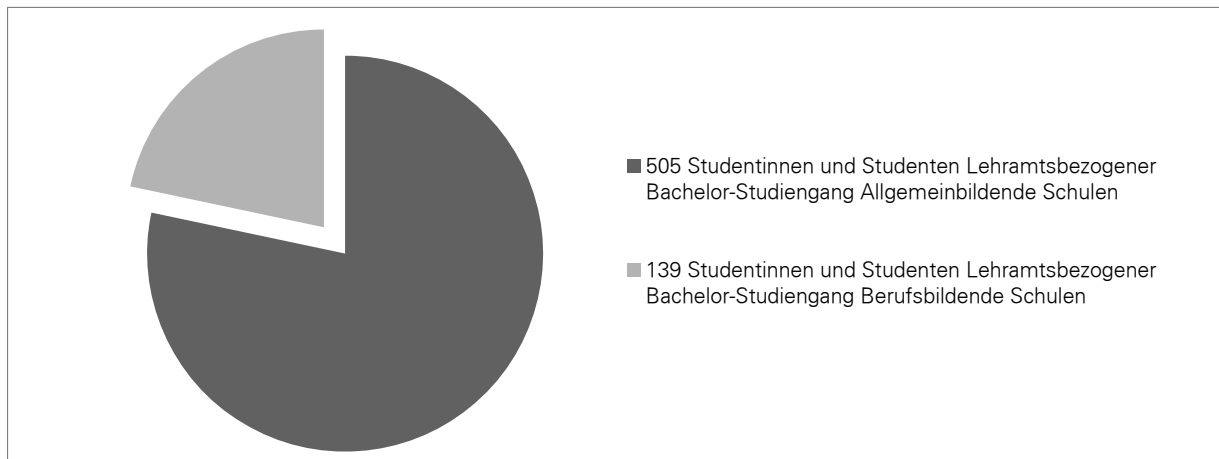


Abb. 2: Verteilung der neu immatrikulierten Studierenden auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen (Stand: 01.12.2007)

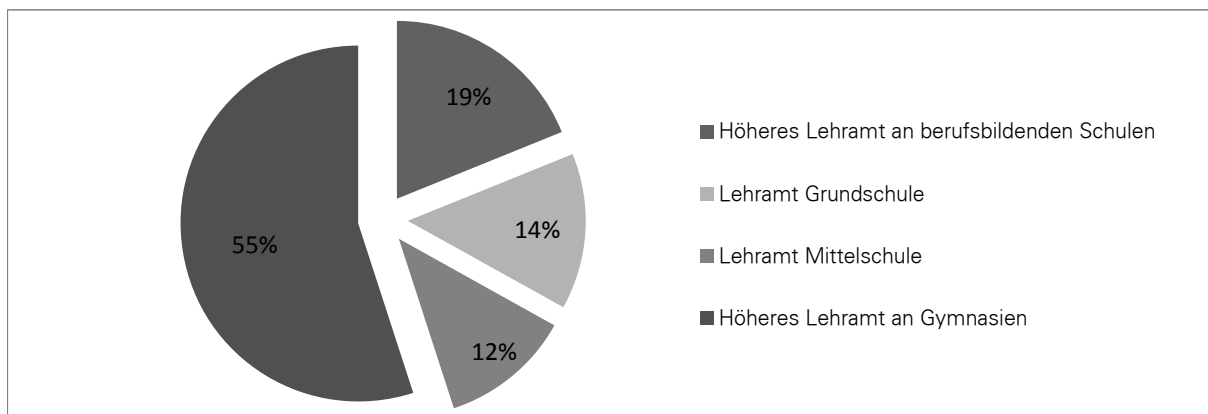


Abb. 3: Studierende in den einzelnen Lehrämtern, die mit einem Staatsexamen abschließen (Stand: 01.12.2007)

Trotz Umstellung auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge bleiben die Immatrikulationszahlen im berufsbildenden Bereich auf konstant hohem Niveau; im allgemeinbildenden Bereich wurde erstmals für die Bildungswissenschaften ein n.c. eingeführt. Dennoch gilt für die Fakultät Erziehungswissenschaften eine permanente kapazitative Überlast (im Schnitt 150%), wodurch die Studien-Situation weiterhin angespannt bleibt.

### 2.3 Fächerwahl der Studierenden

Für das Lehramt an Grundschulen werden an der Fakultät Erziehungswissenschaften keine weiteren Studierenden mehr immatrikuliert, die folgende Grafik verdeutlicht die jeweilige Fächerwahl der noch in diesem Studiengang eingeschriebenen Studentinnen und Studenten.

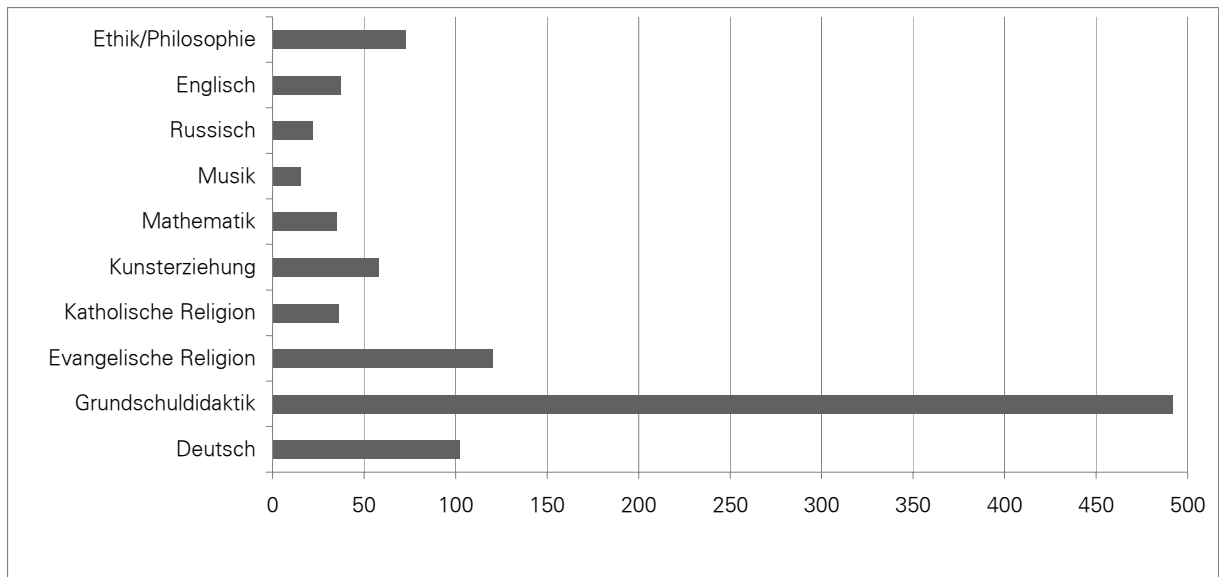


Abb. 4: Studierende der Fächer im Lehramt an Grundschulen (Stand: 01.12.2007)

Mit der Einführung der Bachelor-Master-Strukturen erfolgt die Einschreibung der Studierenden für die beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wiederum in den Fächern bzw. Beruflichen Fachrichtungen.

Die beliebtesten Fächer bei den Neu-Immatrikulierten des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges Allgemeinbildende Schulen waren im WS 2007/2008 Deutsch, Geschichte und Englisch. Weniger nachgefragt waren im WS 2007/2008 dagegen einige Sprachen und Naturwissenschaften sowie Informatik.

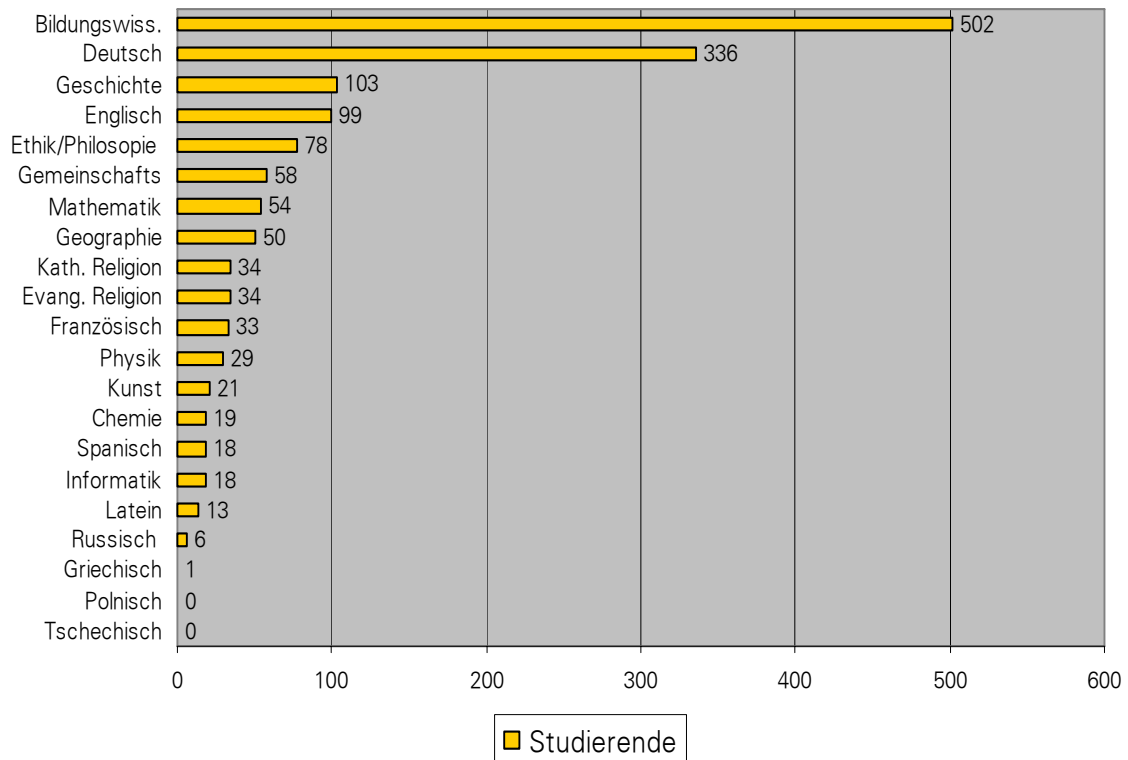


Abb. 5: Zahl der Studierenden in den Fächern und Bildungswissenschaften im LA BA ABS im WS 2007/2008, Stand 18.10.2007 (Quelle: ZLSB)



Im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen ist das „Erstfach“ immer eine Berufliche Fachrichtung; das zweite Fach kann eine Berufliche Fachrichtung (die Auswahl ist begrenzt), das Berufliche Fach Umweltschutz und Umwelttechnik oder Wirtschafts- und Sozialkunde sein oder ein gymnasiales Fach. Die Verteilung der Neu-Immatrikulierten auf die Beruflichen Fachrichtungen und die Fächer zeigen die folgenden Abbildungen.

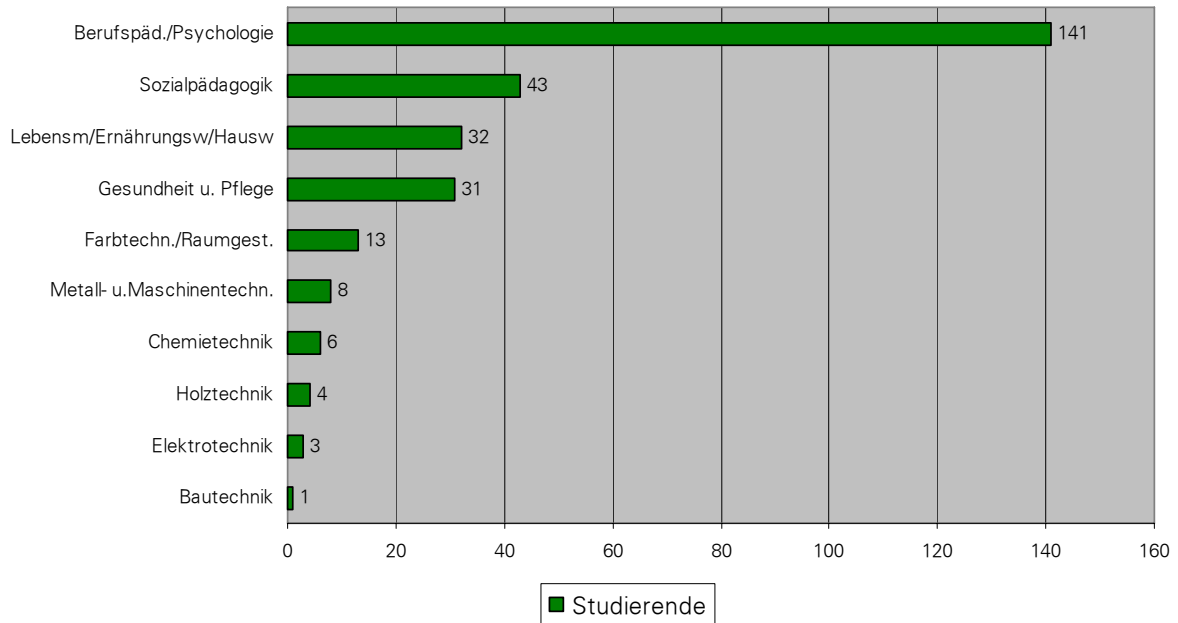


Abb. 6: Zahl der Studierenden in den Beruflichen Fachrichtungen sowie Berufspädagogik/Psychologie im LA BA BBS, Stand 18.10.2007 (Quelle: ZLSB)

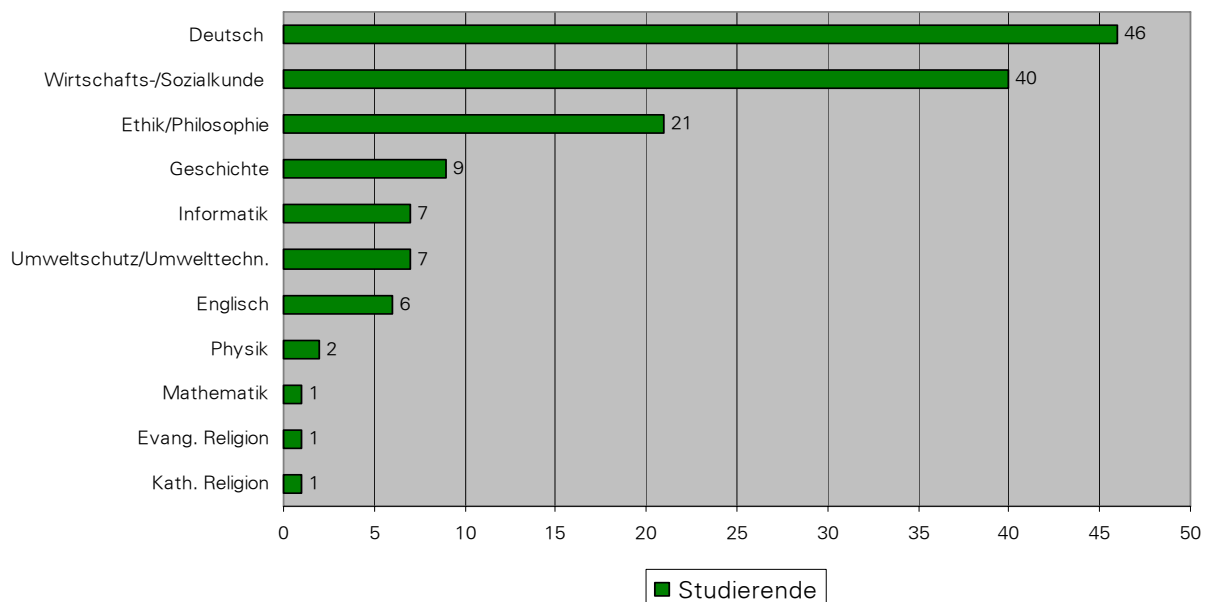


Abb. 7: Zahl der Studierenden in den „Zweifächern“ im BA BBS, Stand 18.10.2007 (Quelle: ZLSB)

In den auslaufenden Lehramtsstudiengängen wurde häufig die Gelegenheit genutzt, ein „Erweiterungsfach“ zu studieren. Dieser Trend gilt besonders für das Höhere Lehramt an Gymnasien. Die am häufigsten gewählten Drittfächer in diesem Studiengang sind Deutsch

als Zweitsprache (DAZ) (87), Ethik/Philosophie (23), Spanisch (20) und Latein (17). Zunehmend werden auch für das Lehramt an Mittelschulen Drittfächer gewählt. Dominierend sind hierbei Katholische Religion und DAZ mit neun bzw. sieben Studierenden, gefolgt von Gemeinschaftskunde (3) und Geschichte (2).

Diese Möglichkeit kann bisher in den Bachelor-Master-Studiengängen nicht gegeben werden, wird aber geprüft.

So wurden im WS 2007/2008 im Erweiterungsfach auch nur wenige Studierende immatrikuliert und zwar in folgenden Fächern: Deutsch LA/GY (4), Evangelische Religion LA/GY (1).

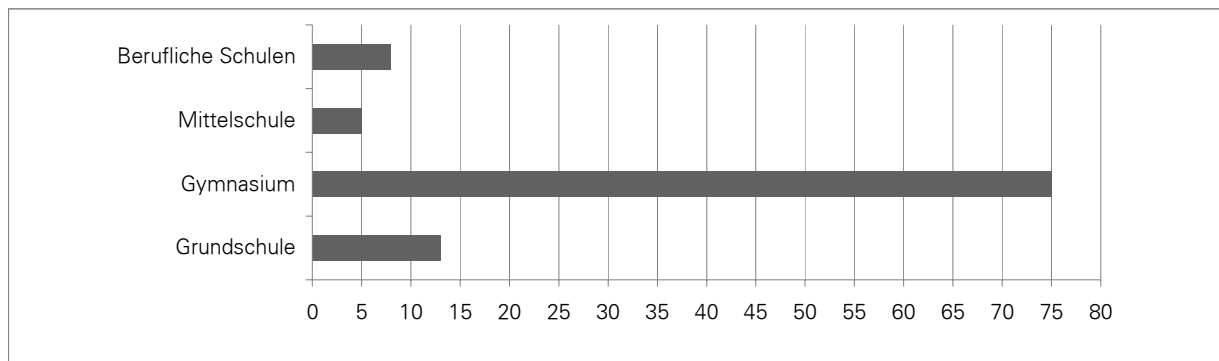


Abb.8: Studierende in den Erweiterungsfächern nach Schulformen (Stand: 1.12.2007)

## 2.4 Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Das Studium des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen gliedert sich wie auch der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen in zwei Fächer und den Erziehungswissenschaftlichen Bereich, der nun durch die Benennung Berufspädagogik/Psychologie konkretisiert wurde. Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften nunmehr neun Berufliche Fachrichtungen studierbar, manche inzwischen auch als sog. „Zweifächer“.

Die am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen sind nach wie vor Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik, die alle mit einem n.c. belegt waren. Die am stärksten nachgefragten Fächer der zweiten Gruppe sind ebenfalls nach wie vor Ethik/Philosophie, Wirtschafts- und Sozialkunde, Deutsch sowie Umweltschutz/Umwelttechnik.

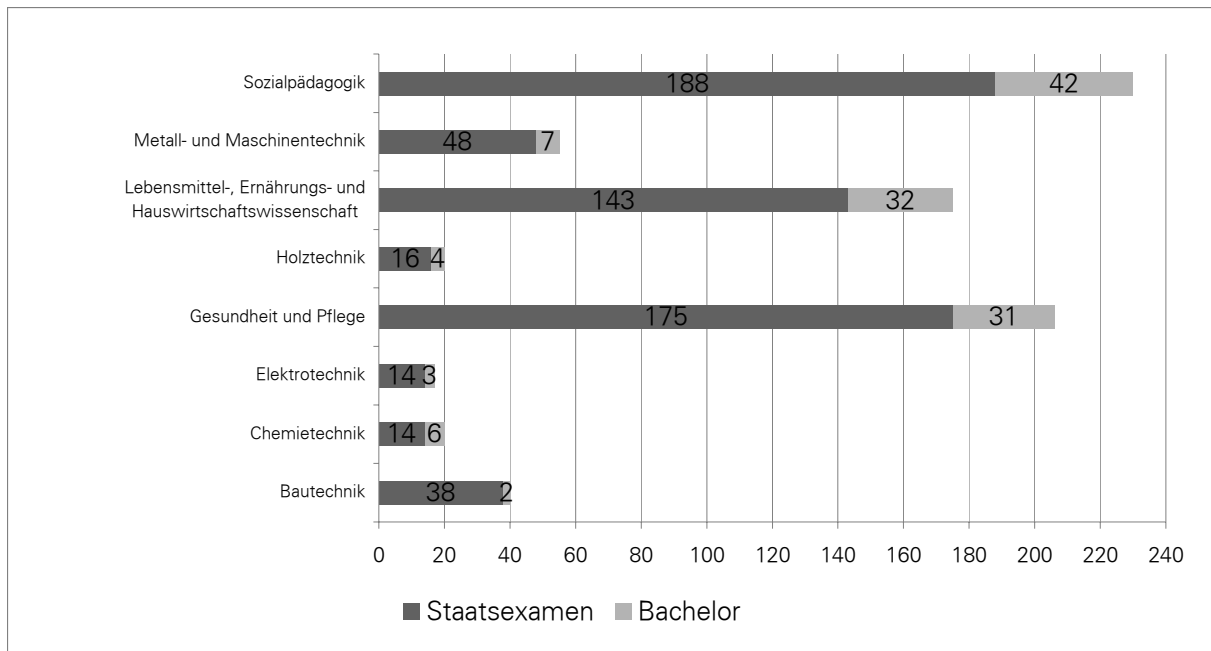


Abb. 9: Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen und im LA BA BBS (Stand 01.12.2007)

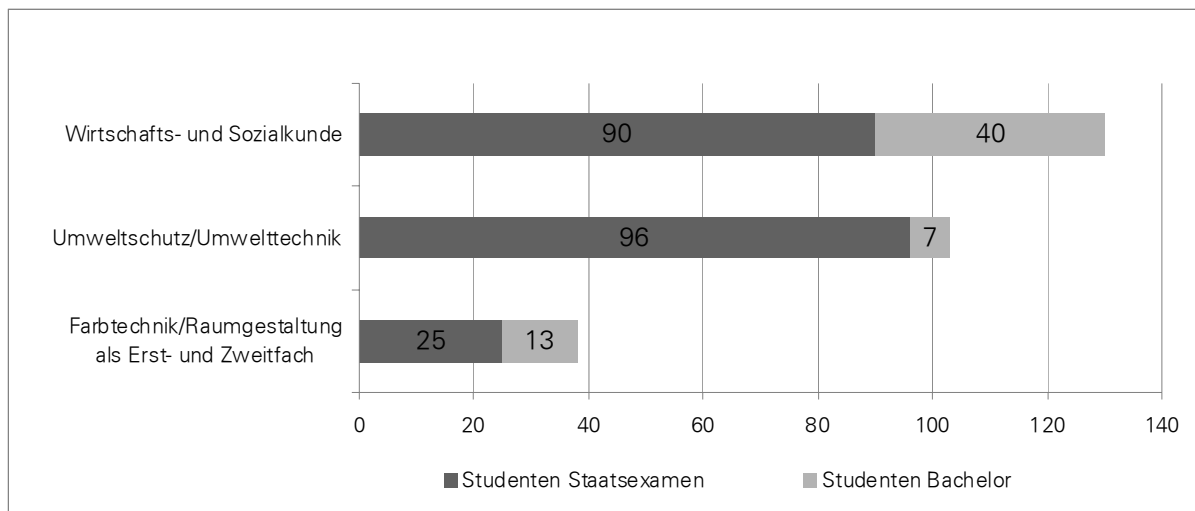


Abb. 10: Studierende in den Beruflichen Zweitfächern (Stand: 1.12.2007)

Die Verteilung der Studierenden auf Berufliche Zweitfächer zeigt einen starken Rückgang der Studierenden bei der Wahl des Zweitfaches „Umweltschutz und Umwelttechnik“. So sind derzeit 27 Studentinnen und Studenten im dritten Semester immatrikuliert aber nur sieben Studierende im ersten Semester. Diese Veränderung trat durch gezielte Beratung für dieses Fach ein, denn das Fach wird nur in wenigen Bundesländern angeboten und mindert damit die Chancen für einen Einstieg in das Referendariat. Beliebt ist auch das Berufliche Zweitfach „Wirtschafts- und Sozialkunde“, obwohl auch seine Zukunft in berufsbildenden Schulen ungewiss ist.

## Wechselstatistik

Vereinzelte kommt es im Laufe des Studiums aus unterschiedlichen Gründen zu einem Wechsel des Studienganges. Die folgende Darstellung zeigt, wie viele Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Wintersemester 2007/2008 und im Sommersemester 2008 einen Studienplatzwechsel vorgenommen haben, hierbei werden das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen und der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen getrennt voneinander betrachtet.

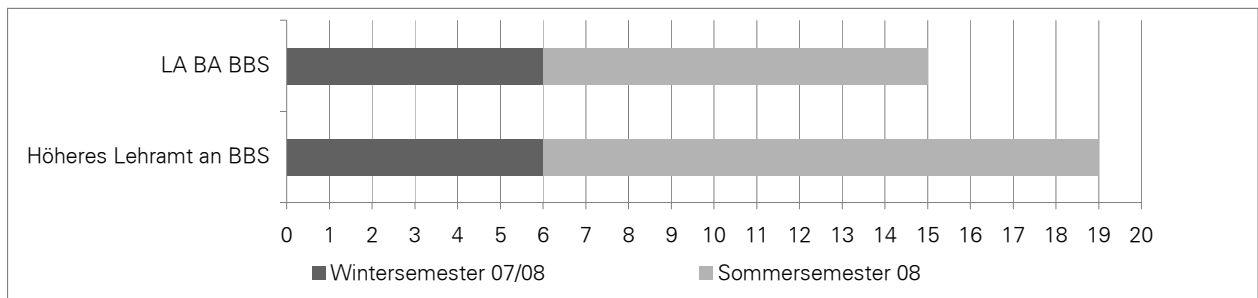


Abb. 11: Studienplatzwechsel im WS 2007/2008 und im SS 2008

Die nächste Grafik verdeutlicht die Gründe der Studierenden für den Studienplatzwechsel. Der häufigste Grund ist ein Fachwechsel, aber auch der Abschluss eines Studienganges oder Faches führt zum Wechsel in ein neues/weiteres Fach. Im Sommersemester 2008 haben 24 Studierende Beruflicher Fachrichtungen einen Studienplatzwechsel vorgenommen.

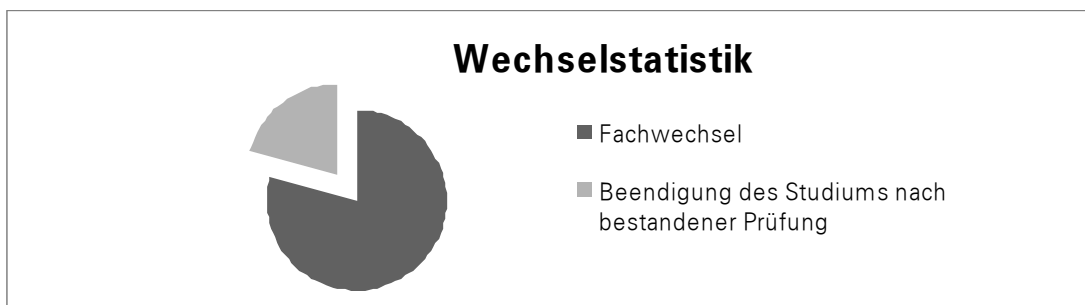


Abb. 12: Gründe des Studienplatzwechsels in den Beruflichen Fachrichtungen

## Exmatrikulationsstatistik

Im Wintersemester 2007/2008 lag die Anzahl der exmatrikulierten Studentinnen und Studenten in den Beruflichen Fachrichtungen bei 50. Gründe dafür weist die folgende Grafik aus. Die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung ist der häufigste Grund für die Exmatrikulation (s. u.), aber auch eine fehlende Rückmeldung zum Studium ist ein häufig benannter Grund.

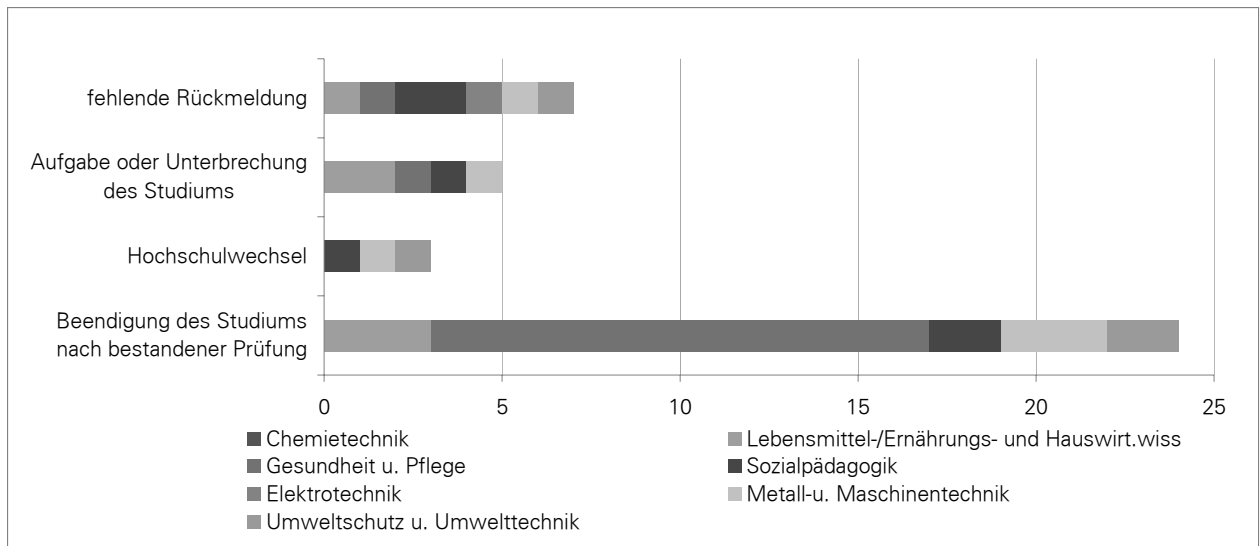


Abb. 13: Ausgewählte Gründe für die Exmatrikulation im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen (Stand: WS 2007/2008)

Im Sommersemester 2008 beendeten mehr Studierende ihr Studium durch eine bestandene Prüfung als im Wintersemester 2007/2008, wie folgende Grafik aufzeigt.

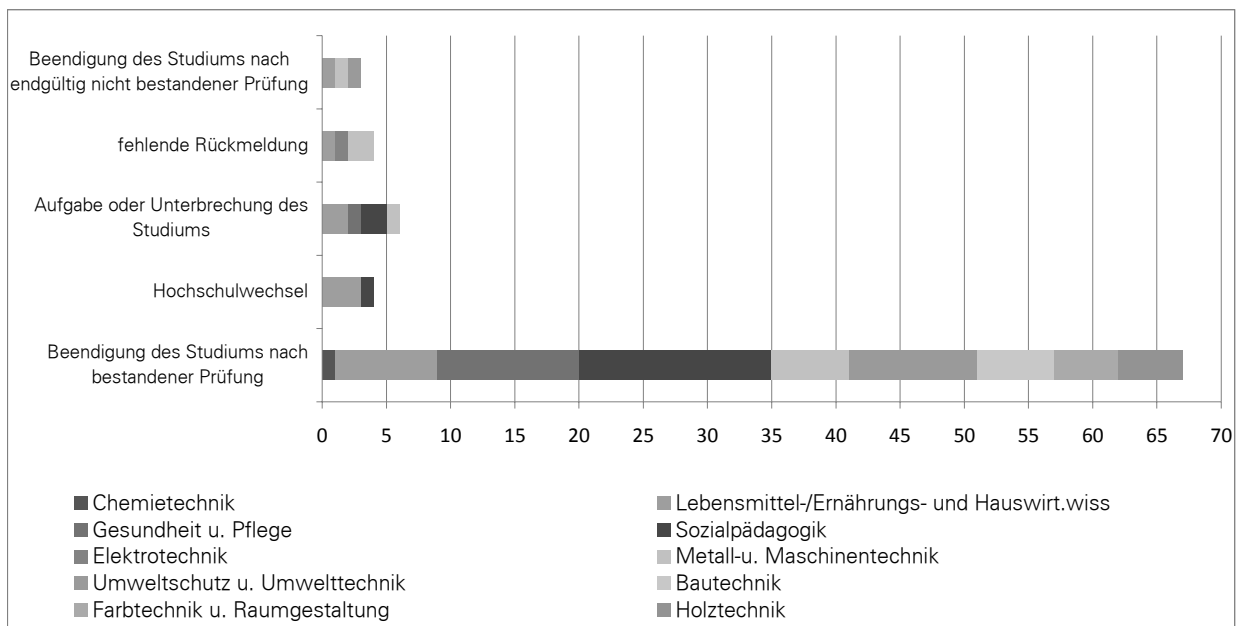


Abb. 14: Ausgewählte Gründe für die Exmatrikulation im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen (Stand: SS 2008)

## 2.5 Prüfungen

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen der Studierenden im Erziehungswissenschaftlichen Bereich aller Lehrämter sowie für die Zwischenprüfungen im Lehramt an Grundschulen und im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen. Die Zwischenprüfungen sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester

durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002).

### **Zwischenprüfungen**

108 Studierende legten im Studienjahr 2007/2008 in den Beruflichen Fachrichtungen eine Zwischenprüfung ab, das sind zehn Studierende mehr als im Studienjahr 2006/2007 aber ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Studienjahr 2005/2006, in dem noch 138 Studentinnen und Studenten eine Zwischenprüfung ablegten.

In den Beruflichen Fachrichtungen legten die Studierenden im Berichtszeitraum Ihre Zwischenprüfung vorwiegend zwischen dem fünften und sechsten Fachsemester ab, zu einem vorzeitigem Abschluss kam es in den Beruflichen Fachrichtungen Sozialpädagogik sowie Gesundheit und Pflege und im beruflichen Fach Umweltschutz und Umwelttechnik. Im Folgenden werden nähere Angaben zu einigen Zwischenprüfungsergebnissen gemacht. In den Beruflichen Fachrichtungen Gesundheit und Pflege sowie Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft und in dem beruflichen Fach Umweltschutz und Umwelttechnik nahm die Anzahl der Prüflinge zu; ein Rückgang der Prüflinge ist in den Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik sowie Metall- und Maschinentechnik zu verzeichnen.

<b>Teilstudiengang</b>	<b>bestandene Prüfungen</b>	<b>Durchschnittsnote</b>	<b>Fachsemester (Durchschnitt)</b>
Bautechnik	2	2,6	5,5
Gesundheit und Pflege	42	2,0	4,0
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft	26	3,1	5,7
Metall- und Maschinentechnik	4	2,9	5,8
Sozialpädagogik	29	1,9	3,7
Umweltschutz und Umwelttechnik	17	2,8	3,8

*Abb. 15: Zwischenprüfungsstatistik für die Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen - Auswahl (Stand: März 2009)*

Im Lehramt an Grundschulen wurden im Studienjahr 2007/2008 163 Zwischenprüfungen mit einer Durchschnittsnote von 2,1 abgelegt, im Studienjahr 2006/2007 waren es nur 70 Studierende; das ist eine deutliche Zunahme an abgelegten Zwischenprüfungen. Die Studierenden legten die Zwischenprüfungen im Durchschnitt nach dem fünften Fachsemester ab. Für den Studiengang Lehramt an Mittelschulen konnten 68 Zwischenprüfungen verzeichnet werden, die im Durchschnitt nach dem vierten Fachsemester mit einer Note von 2,3 abgeschlossen wurden. Die Zahl der Zwischenprüfungen im genannten Studiengang ist mit 68 abgelegten Prüfungen die niedrigste von allen Lehramtsstudiengängen; das zeigt, verglichen mit dem Studienjahr 2005/2006 (97), eine deutliche Verringerung.

Die meisten Zwischenprüfungen wurden im Studiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien abgelegt. Insgesamt absolvierten 304 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,3. Im Schnitt wurden die Zwischenprüfungen nach dem vierten bzw. fünften Fachsemester abgelegt.

## 1. Staatsexamen

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden derzeit noch in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen statt, die vom Regionalschulamt auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) durchgeführt werden. Die erste Staatsprüfung wird in allen (vertieft) studierten Fächern sowie im Erziehungswissenschaftlichen Bereich abgelegt. Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich im Folgenden nur auf die im Erziehungswissenschaftlichen Bereich (ESL) abgelegten Teilprüfungen des Staatsexamens. Die Abschlussnoten der Fachwissenschaften liegen nicht vor und können somit nicht aufgeführt werden.

<b>Studiengang</b>	<b>Bestandene Prüfungen</b>	<b>Fachsemester (Durchschnitt)</b>
Lehramt an Grundschulen	97	8,9
Lehramt an Mittelschulen	48	9,9
Höheres Lehramt an Gymnasien	234	11,9
Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen	81	10,9

Abb. 16: Hochschulabschlussprüfungsstatistik für den Erziehungswissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2007/2008, Stand März 2009)

Im Studienjahr 2007/2008 absolvierten insgesamt 460 Studentinnen und Studenten ihre Abschlussprüfungen im Erziehungswissenschaftlichen Bereich der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien sowie Berufsbildenden Schulen. Damit hat die Zahl der Abschlussprüfungen im Vergleich zum Vorjahr (331) deutlich zugenommen.

In den Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen nahm die Zahl der Abschlussprüfungen deutlich zu, so haben im Studienjahr 2007/2008 81 Studierende die Prüfung bestanden, das sind 23 Studentinnen und Studenten mehr als im Studienjahr 2006/2007. In den Hochschulabschlussprüfungen weisen die Beruflichen Fachrichtungen eine große Varianz in den Prüfungsergebnissen auf. Dies macht eine differenzierte Aufschlüsselung der Prüfungen erforderlich, die der folgenden Tabelle zu entnehmen ist:

<b>Teilstudiengang</b>	<b>Bestandene Prüfungen</b>	<b>Durchschnittsnote</b>	<b>Fachsemester (Durchschnitt)</b>
Bautechnik	7	2,1	9,9
Chemietechnik	1	2,6	14,0
Farbtechnik und Raumgestaltung	5	k. A.	9,0
Holztechnik	5	2,1	11,0
Lebensmittel-, Ernährungs- u. Hauswirtschaftswissenschaft	12	2,8	11,7
Metall- und Maschinentechnik	8	1,9	10,8

Sozialpädagogik	20	2,2	11,6
Umweltschutz u. Umwelt-technik	14	k. A.	10,3
Gesundheit und Pflege	28	2,4	10,4

*Abb. 17: Hochschulabschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2007/2008, Stand: März 2009)*

Wie auch schon aus den Vorjahren ersichtlich, benötigen die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im Durchschnitt neun bis zwölf Fachsemester für die Erreichung der Hochschulabschlussprüfung, welche durchschnittlich mit der Note 2 abgelegt wurde.

### **Modulprüfungen**

Mit Einführung der Bachelor-Studiengänge ändern sich auch die Prüfungsmodalitäten. Die Bachelor-Abschlüsse ergeben sich aus den Noten für die einzelnen Module der drei Fächer und der für die Bachelor-Arbeit. Modulprüfungen (sie können aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen) schließen ein Modul ab und sollen – je nach Zeitumfang des Moduls – innerhalb von ein oder zwei (in seltenen Fällen drei) Semestern abgelegt worden sein. Mit dem erfolgreichen Bachelor-Abschluss wird der Hochschulgrad „Bachelor of Education“ verliehen.

## **3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die Promotionen verkörpern neben der Forschung den wissenschaftlichen Ausweis der Fakultät. Sie stehen insofern eng mit der Lehre in Verbindung, als im fortgeschrittenen Stadium des Studiums und in der Abschlussphase die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer angehalten sind, promotionsfähige Kandidatinnen und Kandidaten zu ermitteln und entsprechend zu fördern. In den Promotionsverfahren wird auch die integrative Qualität der Fakultät aufgefördert. So wurden in den Rigorosen immer wieder die unterschiedlichen Disziplinen der Fakultät in den Prüfungsthemen kombiniert. Für die Sozialpädagogik/Sozialarbeit unterstreichen die Promotionen die besondere Stellung der universitären Sozialpädagogik an der TU gegenüber den sächsischen Fachhochschulen, denn damit ist ein Alleinstellungsmerkmal, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, verbunden.

Derzeit sind 22 Personen in ein Promotionsstudium eingeschrieben, 14 davon sind Frauen und vier ausländische Studierende.

Die Zahl der Promotionen im Berichtszeitraum verteilt sich auf die einzelnen Institute wie folgt: Von der Allgemeinen Pädagogik wurden drei Promotionen verantwortet, im Bereich der Schulpädagogik wurden drei Promotionen betreut, das Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit kann fünf Promotionen ausweisen und die berufspädagogischen Institute Berufspädagogik und berufliche Fachrichtungen schlagen mit sieben Promotionen zu buche.

Prof. Dr. agr. Dr. oec. troph. habil. Barbara Fegebank

Studiendekanin



**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Juristischen Fakultät**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 01.07.2009**



**Kleiner Lehrbericht  
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2007/2008**

Beschluss des Fakultätsrates vom 1. Juli 2009

<b>I.</b>	<b>Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf</b> .....	<b>1</b>
	<b>1. Dokumentation;</b> § 4 Nr. 1 a)-d) SächsLehrbVO.....	<b>1</b>
	<b>2. Interpretation</b> .....	<b>3</b>
	a) Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend).....	<b>3</b>
	b) Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht (auslaufend).....	<b>3</b>
	c) Bachelor-Studiengang „Law in Context“ .....	<b>3-4</b>
	d) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südeuropa“ .....	<b>4</b>
	e) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ .....	<b>4</b>
	f) Aufbaustudiengang für außerhalb der BRD graduierte Juristen.....	<b>4-5</b>
	g) Masterstudiengang Wirtschaft und Recht“ .....	<b>5</b>
	h) Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen.....	<b>5-6</b>
	i) Studiengang Internationale Beziehungen.....	<b>7</b>
<b>II.</b>	<b>Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung de Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)</b> .....	<b>7</b>
	<b>1. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)</b> .....	<b>7</b>
	<b>2. Bachelor-Studiengang „Law in Context“</b> .....	<b>8</b>
	a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen .....	<b>8-9</b>
	b) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung.....	<b>9</b>
	c) Aktualisierung der Lehre.....	<b>9</b>
	d) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation .....	<b>10</b>
	e) Beratungsangebote.....	<b>10</b>
	<b>3. Weitere Studiengänge und Lehrexport</b> .....	<b>11</b>
	a) Magisterstudiengang mit Nebenfach Recht (auslaufend).....	<b>11</b>
	b) Aufbaustudiengänge.....	<b>11</b>
	c) Lehrexport.....	<b>11-12</b>
	d) Studiengang Internationale Beziehungen.....	<b>12</b>
	<b>4. Weitere Beratungsangebote</b> .....	<b>12</b>
	<b>5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren</b> .....	<b>13</b>
<b>III.</b>	<b>Zusammenfassende Würdigung</b> .....	<b>13</b>



**Kleiner Lehrbericht  
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2007/2008**

Beschluss des Fakultätsrates vom 1. Juli 2009

**I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf**

**1. Dokumentation**

a) § 4 Nr.1 a) SächsLehrbVO:

	1.12.2007	1.05.2008
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	26	
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	479	23
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	298	6

b) § 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO:

	1.12.2007	
aa) Studenten	insgesamt:	1118
	innerhalb der Regelstudienzeit:	709
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „L.i.C.“	insgesamt:	407
	innerhalb der Regelstudienzeit:	407

c) § 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO:

aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums / Rechtswissenschaft (auslaufend)	139
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums:	20
cc) <u>sonstige Abschlüsse:</u> Magisterstudiengang/Nebenfach Rechtswissenschaft (auslaufend) Promotionen	28 8
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen:	40

d) § 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO:

Daten über das grundständige Präsenzstudium/

**Rechtswissenschaft (auslaufend)**

aa) durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung:	11,6
bb) durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung:	12,4
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	Keine
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	Keine
ee) Durchschnittsalter der Absolventen:	26,5

Daten über das grundständige Präsenzstudium/

**Bachelor-Studiengang „Law in Context“(neu)**

aa) durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung:	noch keine
bb) durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung:	noch keine
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	19,8
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach:	20,9

## **2. Interpretation**

### **a) Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)**

Es ist zu berücksichtigen, dass für den Studiengang Rechtswissenschaft auch im Berichtszeitraum 2007/2008 keine Studienanfänger an der Juristischen Fakultät immatrikuliert wurden.

Aus diesen Gründen verzerren die statistischen Erhebungen die tatsächlichen Gegebenheiten und können gegenüber den Vorjahren kaum eine realistische Vergleichsgrundlage bilden.

Insbesondere befindet sich der überwiegende Teil der Studierenden des auslaufenden Studienganges Rechtswissenschaft in höheren Fachsemestern, so dass im Berichtszeitraum keine Zwischenprüfungen mehr anzubieten waren. Auch lassen sich damit der zu verzeichnende Anstieg der durchschnittlichen Studienzeit auf 12,0 Fachsemester sowie der leichte Anstieg der Durchfallquote in der Ersten Juristischen Staatsprüfung auf 36,3 % begründen. Dennoch lag im Durchgang 2007/02 die Durchfallquote der staatlichen Pflichtfachprüfung lediglich bei 27,86 %, so dass die positive Tendenz von sinkenden Durchfallquoten gegenüber den Vorjahren 2002, 2003 und 2004 mit Durchfallquoten von 41,76 %, 37,41 % und 32,50% weiterhin erkennbar ist. Außerdem wird bei der staatlichen Pflichtfachprüfung die Möglichkeit des Freiversuchs von den Examenskandidaten weiterhin genutzt.

### **b) Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft (auslaufend)**

Auch dieser Studiengang wurde aufgehoben, so dass im Wintersemester 2007/2008 ebenfalls keine Studienanfänger in das 1. Fachsemester aufgenommen wurden. Die Gesamtzahl der Studierenden mit Nebenfach Rechtswissenschaft betrug im Berichtsjahr 165 Studierende.

Im Studienjahr 2007/2008 haben 2 Studierende des Nebenfachs die Zwischenprüfung nach 6 Fachsemestern mit einer Durchschnittsnote von 2,8 erfolgreich abgelegt. Die Magisterprüfung im Nebenfach Recht haben im Berichtszeitraum 18 Studierende abgelegt, davon 12 Frauen. Darüber hinaus haben im Diplomstudiengang Soziologie zwei Frauen im Wahlpflichtbereich Rechtswissenschaft die Prüfung erfolgreich absolviert. Die Durchfallquote lag jeweils bei 0 %.

### **c) Bachelor- Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“**

Der im Berichtszeitraum zu verzeichnende hohe Anstieg der Immatrikulationszahlen ist damit zu begründen, dass es der Juristischen Fakultät gelungen ist, zum Wintersemester 2007/08 den innovativen und interdisziplinären Bachelor- Studiengang „Law in Context - Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und

Wirtschaft“ einzuführen, der mit 587 Bewerbungen und einer Neuimmatrikulation von über 400 Studierenden von Anfang an auf sehr breites Interesse gestoßen ist. Damit haben die Studierenden nunmehr die Möglichkeit, nach einem sechssemestrigen Studium den Abschluss des „Bachelor of Law“ (LL.B.) zu erwerben.

Die Studierenden des zugleich ältesten Jahrgangs 2007/2008 befinden sich derzeit im 4. Fachsemester, so dass die Juristische Fakultät in diesem Studiengang noch keine Absolventen bzw. darauf bezogene, auswertbare Statistiken vorweisen kann.

#### **d) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“**

Im Wintersemester 2007/2008 nahmen 18 Studierende das Aufbaustudium Gemeinsamer Rechtsraum Europa auf. Der Anteil an weiblichen Immatrikulationen ist konstant hoch geblieben und liegt mit insgesamt 10 Einschreibungen bei 55,6 %.

Darüber hinaus ist der Anteil von ausländischen Studierenden weiterhin angestiegen und liegt bei 83,3 %. Die ausländischen Studierenden kommen nach wie vor überwiegend aus dem mittel- und osteuropäischen Ausland.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Aufbaustudiengangs haben im Studienjahr 2007/08 14 Studierende den Aufbaustudiengang erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtnotendurchschnitt beträgt 10,25 Punkte. Auch der Studienjahrgang 2007/2008 war damit sehr erfolgreich.

#### **e) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“**

Für diesen Studiengang konnten im Wintersemester 2007/2008 19 Studierende für das Studium immatrikuliert werden. Der Anteil weiblicher Studierender ist auf 47,4 % gestiegen, 21,1 % waren ausländische Studierende. Auch konnten die Durchschnittsnoten im Vergleich zum Vorjahr noch verbessert werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahrgangs 2007/2008 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 11,72 Punkten ab.

#### **f) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen**

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Die Zahl der Teilnehmer an diesem Aufbaustudiengang war gering. Im Studienjahr 2007/2008 nahmen 3 Studierende ihr Aufbaustudium auf. Die Durchfallquote der absolvierten Hochschulabschlussprüfung

liegt bei 0 %. Insgesamt wurde die Durchschnittsnote von magna cum laude erreicht.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren.

Da der Aufbaustudiengang vollständig in das Lehrveranstaltungsangebot des grundständigen Studiengangs Rechtswissenschaften integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigt sich jedoch, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

#### **g) Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“**

Seit dem Wintersemester 2006/07 wird von der Juristischen Fakultät in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ angeboten. Für die berufliche Tätigkeit spielen vertiefte Kenntnisse an der Schnittstelle von Recht und Ökonomie eine bedeutende Rolle. Die Studierenden werden durch die Verzahnung von aufeinander abgestimmten rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Themen gezielt auf die besonderen Erfordernisse des Arbeitsmarktes vorbereitet. Der Masterstudiengang richtet sich vor allem an Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher und juristischer Studiengänge. Insbesondere bietet dieser Studiengang den Absolventen des Bachelor-Studienganges „Law in Context“ im Schwerpunkt Wirtschaftsrecht eine optimale Aufbaumöglichkeit. Durch die spiegelbildliche Befassung mit Themen an der Schnittstelle von Recht und Ökonomie wie Steuerrecht/Steuerlehre; Arbeitsrecht/Personalmanagement; Energierecht/Energiewirtschaft; Unternehmensrecht/Unternehmensbewertung und Bilanzrecht etc. werden den Studierenden die Wechselwirkungen rechtlicher und ökonomischer Fragen verdeutlicht und das Verständnis der Materie erleichtert. Mit erfolgreichem Abschluss erwerben die Studierenden den Abschluss „Master of Science in Business and Law“ (M.Sc.) Im Wintersemester 2007/2008 haben sich insgesamt 16 Studierende immatrikuliert. Der Anteil weiblicher Studierender liegt bei 59,4 %. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Dem Berichtszeitraum konnten bereits 4 bestandene Masterarbeiten zugerechnet werden. Die Durchfallquote liegt mit einer Durchschnittsnote von 1,8 bei 0 %.

#### **h) Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen**

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 wird von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen

angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen, insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie das Kennzeichenrecht. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 83 Absolventen das entsprechende Universitätszertifikat.



### **i) Studiengang Internationale Beziehungen**

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen ([www.tu-dresden.de/vis](http://www.tu-dresden.de/vis)).

## **II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)**

### **1. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)**

Um den Studierenden der letzten Jahrgänge einen ordnungsgemäßen Studienablauf zu ermöglichen, hat die Juristische Fakultät trotz der sehr erschwerten Rahmenbedingungen, resultierend aus der Entscheidung des Senats vom 2.7.2003, den grundständigen Studiengang „Rechtswissenschaft“ einzustellen, das notwendige Lehrprogramm auf hohem Niveau fortgeführt.

Hierzu wurden im Berichtszeitraum zur bestmöglichen Vorbereitung auf die Erste Juristische Staatsprüfung bzw. staatliche Pflichtfachprüfung maßgeblich Lehrveranstaltungen wie Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften, Klausurenkurse sowie ein Probeexamen zur unmittelbaren Examensvorbereitung angeboten.

Der störungsfreie Ablauf konnte trotz des von den Professoren selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren erzielt werden. Durch die Verpflichtung von Lehrstuhlvertretern und Gastprofessoren und durch das damit verbundene zeitaufwendige Genehmigungsverfahren war eine frühzeitige Planung und Abstimmung der Lehrveranstaltungen allerdings deutlich erschwert.

Die Aktualisierung der Lehre hat sich die Juristische Fakultät weiterhin an den durch die Juristenausbildungsreform veränderten Vorgaben orientiert.

Die Anstrengungen der Juristischen Fakultät haben sich im Berichtszeitraum mit weiterer Tendenz zu einer Verringerung der Misserfolgsquote in der Ersten Juristischen Prüfung niedergeschlagen. War im Studienjahr 1999/2000 noch eine Misserfolgsquote von 51,69 % zu verzeichnen, lag die Durchfallquote der staatlichen Pflichtfachprüfung im Durchgang 2007/02 bei 27,86 %. Eine Misserfolgsquote von knapp 30% entspricht Misserfolgsquoten der alten Bundesländer wie Bayern oder Baden-Württemberg.

## **2. Bachelor- Studiengang „Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“**

### **a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

Zum Wintersemester 2007/08 wurde an der Juristischen Fakultät der TU Dresden der neue Bachelor- Studiengang „Law in Context“ eingeführt. Es handelt sich um einen innovativen und interdisziplinären Studiengang, der den Vorgaben des Bologna-Prozesses entspricht. Damit erfüllt die TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die Anforderungen des Bologna-Prozesses im Bereich Jura.

Den Studierenden wird eine wissenschaftlich hochwertige sowie praxisorientierte Ausbildung geboten. Das Studium vermittelt das Verständnis für fachübergreifende Zusammenhänge. Spezielle Kenntnisse werden insbesondere durch die Wahl eines Schwerpunktes im Internationalen Recht/Politikwissenschaft oder Umwelt- und Technologierecht oder im Wirtschaftsrecht erworben.

Das Konzept erstreckt sich auf 19 Pflichtmodule, die verteilt über sechs Semester mit Prüfungen abzuschließen sind. Im vierten Fachsemester kommt einer der drei genannten Studienschwerpunkte hinzu, dem auch das Thema der Bachelor- Arbeit entnommen wird.

Trotz der sehr begrenzter Kapazitäten ist es der Juristischen Fakultät von Anfang an gelungen, dass Studienkonzept vollständig und in hoher Qualität anzubieten.

Vor allem durch das herausragende Engagement der Lehrstühle konnten sämtliche Lehrveranstaltungen in kürzester Zeit auf das neue Programm angepasst werden. Die Entwicklung völlig neuer Lehrveranstaltungen war dabei unerlässlich.

Die vorzuhaltenden Lehrveranstaltungen setzen sich maßgeblich aus Vorlesungen und in Kleingruppen anzubietenden Übungen zusammen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind.

Der störungsfreie Ablauf konnte trotz des von den Professoren selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden.

In den Übungen wird der in den Vorlesungen vermittelte Lernstoff an kleineren Fallbeispielen angewandt. Aufgrund der begrenzten personellen Situation kann dies oftmals nur durch externe, wissenschaftliche Hilfskräfte sichergestellt werden.

Darüber hinaus können die Studierenden sämtliche die Studienorganisation und die Prüfungen betreffende Informationen über das Internet abrufen. Auch stellen die Lehrstühle den Studierenden die Lehrmaterialien und Skripte über die Homepage zur Verfügung.

### **b) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung**

Im Berichtszeitraum waren keine Defizite bei den im Studienablaufplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen zu verzeichnen.

Trotz der stark eingeschränkten personellen Kapazitäten (Absenkung des Lehrpersonals seit dem Jahr 2003 mit 17 Professoren auf nunmehr 10 Professoren) und des hohen organisatorischen Aufwands ist es der Fakultät - insbesondere durch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachgremien wie Studienkommission und Prüfungsausschuss - gelungen, die Vorgaben von Studienordnung und Studienablaufplan von Anfang an umzusetzen. Einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der in den Gremien gefassten Beschlüsse leistete auch das Prüfungsamt.

### **c) Aktualisierung der Lehre**

Das Lehrprogramm entspricht dem aktuellen Stand der Bologna-Vorgaben.

Die angebotenen Lehrveranstaltungen werden von den Lehrstühlen ständig aktualisiert und an die neueste Rechtsprechung angepasst.

Hierfür liefern auch die von der Juristischen Fakultät durchgeführten Lehrevaluationen wichtige Erkenntnisse. Ferner gibt die Studienkommission Anregungen zur Verbesserung einzelner studienorganisatorischer Abläufe.

Die immer wichtiger werdenden Kenntnisse im europäischen und internationalen Recht verlangen vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse, die durch das gemäß Studienablaufplan vorgesehene, zweisemestrige Fremdsprachenmodul erbracht werden müssen.

Des Weiteren besteht ein Austauschprogramm zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ gehalten, an denen auch die Bachelor-Studierenden zur Verbesserung der Sprachkenntnisse teilnehmen konnten.

#### **d) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation**

Im Berichtszeitraum traten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation keine Wartezeiten auf.

Die Modulprüfungen werden regelmäßig nach Abschluss der Lehrveranstaltungen zu Semesterende angeboten.

Die zeit- und fristgemäße Anmeldung zu den Prüfungen wird über das online-Portal HISPOS vom Prüfungsamt verwaltet und sichergestellt. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich jederzeit über ein passwortgeschütztes Login (HISQIS) über den aktuellen Stand sämtlicher prüfungsorganisatorischer Angelegenheiten zu informieren.

Die Prüfungsergebnisse werden den Studierenden rechtzeitig vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Die zeitnahe Korrektur der Prüfungen wird über die Lehrstühle koordiniert und sichergestellt. Um Wartezeiten zu vermeiden, kann der damit verbundene, regelmäßig anfallende hohe Korrekturaufwand nur durch zusätzliche, externe Korrekturassistenten abgedeckt werden.

#### **e) Beratungsangebote**

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften.

Parallel dazu nehmen sehr viele Studieninteressierte auf Eigeninitiative Kontakt zur Studienfachberatung auf. Informationsbedarf besteht vor allem zum Studienverlauf eines juristischen Bachelor-Studiums, zum modularisierten System generell, der Studien- und Prüfungsorganisation sowie den Berufseinstiegs- und Aufbaumöglichkeiten.

Die hohe Nachfrage einer laufenden Studienfachberatung ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Es nehmen immer mehr Studieninteressenten per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Auch ist die Nachfrage nach dem Versand von Informationsmaterial stark angestiegen.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung.

Spezielle Beratungsleistungen bietet das ERASMUS-Büro für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, an.

### **3. Weitere Studiengänge und Lehrexport**

#### **a) Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft (ausl.)**

Die Studienordnung sowie die Sonderbestimmungen für das Nebenfach Rechtswissenschaft sehen weiterhin vor, dass die Zwischenprüfung (bei der mündlichen Prüfung als Blockprüfung) sowie die mündliche Magisterprüfung sich nur noch auf das Öffentliche Recht beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf diesem Gebiet der inhaltliche Schwerpunkt des Nebenfachstudiums liegt.

Das Angebot eine studienbegleitende Zwischenprüfung im zweiten Nebenfach abzulegen, wird wie im vorangegangenen Berichtszeitraum nur von einer geringen Anzahl der Studierenden genutzt.

Die Studierenden nahmen auch im Berichtszeitraum die Studienfachberatung des Dekanats häufig in Anspruch. Beratungsbedarf besteht vor allem bei der Studien- und Prüfungsorganisation.

#### **b) Aufbaustudiengänge**

Neben dem allgemeinen Magister-Aufbaustudiengang für ausländische graduierte Juristen stehen die drei speziellen Aufbaustudiengänge der Fakultät: Auch im Berichtszeitraum war das Interesse der Bewerber an den Studiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ und dem Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ sehr groß. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, sprechen bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich.

#### **c) Lehrexport**

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teils vom akademischen Mittelbau, teils über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin

Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperrungen nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

#### **d) Studiengang Internationale Beziehungen**

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere zwei Professoren der Juristischen Fakultät u. a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Die ausgebildeten Juristen promovieren beispielsweise am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

#### **4. Weitere Beratungsangebote**

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät neben der Studienfachberatung für alle Studiengänge einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Das Erasmus-Büro bietet spezielle Beratungsleistungen für Studierende an, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudiengangs für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums erklärt. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten ([www.tu-dresden.de\zis](http://www.tu-dresden.de\zis)).

## **5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren**

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt.

Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

## **III. Zusammenfassende Würdigung**

Die Juristische Fakultät der TU Dresden kann im Berichtszeitraum auf sichtbare Erfolge zurückblicken und bietet mit innovativen Studienkonzepten und großem Engagement eine wissenschaftlich hochwertige und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung.

Nach dem einschneidenden Beschluss, den Studiengang Rechtswissenschaft einzustellen, besteht seit dem Wintersemester 2007/08 mit dem Studiengang „Law in Context - Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“ die Möglichkeit, ein dreijähriges Bachelor-Studium mit dem Studienziel „Bachelor of Laws (LL.B.)“ aufzunehmen. Durch die wiederholte Neuimmatrikulation von über 400 Studierenden hat der Studiengang von Anfang an erfreulich hohen Zuspruch gefunden, was uns zeigt, dass sich auch die Juristenausbildung im Zuge des Bologna- Prozesses auf dem Prüfstand befindet und flexible Orientierungs- und Anpassungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt durchaus gefragt sind. Während die Studierenden weiterhin eine hochqualifizierte Ausbildung in allen Hauptrechtsgebieten erhalten, trägt diese interdisziplinäre und praxisorientierte Ausrichtung dazu bei, sich von der altbekannten juristischen Ausbildung zu unterscheiden.

Auf diesem Konzept aufbauend bietet der Master- Studiengang „Wirtschaft und Recht“ eine Spezialisierungsmöglichkeit. Das auf vier Semester angelegte interdisziplinäre Studienprogramm wurde in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften entwickelt und soll vor allem diejenigen weiterqualifizieren, die mit dem Abschluss des „Master of Science in Business and Law“ (M.Sc) eine spätere Tätigkeit in einem Unternehmen anstreben.

Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge sind auf den Arbeitsmarkt ausgezeichnet vorbereitet.

**Großer Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät  
Wirtschaftswissenschaften**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 09.07.2009**



Technische Universität Dresden  
Fakultät Wirtschaftswissenschaften  
Der Dekan

Dresden, den 15.08.2009

**Großer Lehrbericht**  
der Fakultät Wirtschaftswissenschaften  
über das Studienjahr 2007/2008

## Vorbemerkungen

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften begann im Studienjahr 2007/2008 mit der Einführung der beiden Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen die Umstellung gemäß Bologna-Prozess. Um die Erfahrungen des ersten Studienjahres nach neuem Konzept mit berücksichtigen und über die Erfahrungen mit dem Übergang vom Diplomstudium zum Bachelor-/Master-Studium berichten zu können, wurde beantragt, diesen Großen Lehrbericht über den Berichtszeitraum bis 2007/2008 und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, bis 2006/2007 abzufassen.

Zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Berichts ist ein umfassender Veränderungsprozess nahezu abgeschlossen. Im Jahr 2009 existieren an der Fakultät die folgenden Studiengänge:

1. Diplom-Studiengänge (ab Studienjahr 2007/2008 keine Immatrikulation mehr)
  1. Betriebswirtschaftslehre
  2. Volkswirtschaftslehre
  3. Wirtschaftsinformatik
  4. Wirtschaftsingenieurwesen
  5. Wirtschaftspädagogik
2. Bachelor-Studiengänge
  6. Wirtschaftswissenschaften (seit 10/2007)
  7. Wirtschaftsingenieurwesen (seit 10/2007)
  8. Wirtschaftsinformatik (seit 10/2008)
3. Konsekutive Master-Studiengänge (seit 10/2008)
  9. Betriebswirtschaftslehre
  10. Volkswirtschaftslehre
  11. Wirtschaftsinformatik
  12. Wirtschaftsingenieurwesen
  13. Wirtschaftspädagogik
4. Studiengänge mit anderen Fakultäten
  14. Master-Studiengang Wirtschaft und Recht (gemeinsam mit der Juristischen Fakultät, seit 10/2006)
  15. Bachelor- und Master-Studiengang Internationale Beziehungen (gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät und der Juristischen Fakultät)

Der frühere Aufbau-Diplom-Studiengang Wirtschaftswissenschaften für Naturwissenschaftler und Ingenieure wurde im Zuge der Umstellung ab dem Studienjahr 2007/2008 eingestellt. Es ist vorgesehen, ihn zu einem späteren Zeitpunkt durch einen nicht-konsekutiven Master-Studiengang Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure abzulösen.

Der Master-Studiengang Wirtschaft und Recht wird aktuell in Struktur und Inhalt neu gestaltet. Die Immatrikulation zum Oktober 2009 (nach derzeit gültiger Ordnung) soll ausgesetzt werden. Es ist vorgesehen, ab April 2010 in die neue Struktur jeweils zum Sommersemester zu immatrikulieren.

Die Auslastung der Fakultät ist im Berichtszeitraum bemerkenswert angestiegen. Sie liegt derzeit bei ca. 140%. Dies indiziert eine hohe interne und externe Nachfrage nach Lehrveranstaltungen der Fakultät und deutet gleichzeitig auf innovative Lehr-Lern-Formen hin (vgl. Abschnitt 2b).

## **1. Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Hochschule**

Die gesamte Ausbildungsleistung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden gliedert sich in drei Gruppen:

1. Gruppe: Studiengänge, bei denen die Verantwortung allein bei der Fakultät Wirtschaftswissenschaften liegt;
2. Gruppe: Studiengänge, die gemeinsam mit einer anderen Fakultät verantwortet werden;
3. Gruppe: Lehrexport in Studiengänge, die von anderen Fakultäten verantwortet werden.

Dieser große Lehrbericht ist auf den ersten Bereich (also auf die zuvor aufgeführten Studiengänge Nr. 1 bis 7) fokussiert. Der Berichtszeitraum ist das Studienjahr 2007/2008.

Besonders hervorzuheben sind die sehr aufwändig zu gestaltenden ablauforganisatorischen Änderungen der Export-Verflechtungen der Fakultät mit insgesamt 11 der 13 Nachbarfakultäten. Durch Wegfall des früheren modularen Grundstudiums, dessen Lehrveranstaltungen (aus Kapazitätsgründen) in der Regel im Rahmen der Mehrfachnutzung anderen Studiengängen an anderen Fakultäten zugänglich gemacht wurden, galt es, in den Modulen der neu gestalteten Bachelor-Studiengänge adäquate Lehrinhalte zu identifizieren, die auf Basis neu zu fassender vertraglicher Vereinbarungen den Nachbarfakultäten zugänglich gemacht werden können. Da in den Nachbarfakultäten im Berichtszeitraum oder kurz zuvor oder danach ebenfalls auf die Bachelor- und Master-Struktur umgestellt wird, waren viele Übergangsregelungen notwendig. Die Vertragsneugestaltung ist zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Berichts noch nicht vollständig abgeschlossen.

Als großes Problem für die Gestaltung geeigneter Export-Module hat sich erwiesen, dass

- die Fakultäten unterschiedliche Modulschnitte haben (5, 10, 15 oder 6, 9, 12 LP),
- gemäß Vorgabe durch das Dezernat 3.5 Modulprüfungen in der Regel durch mehrere Prüfungsleistungen zu untersetzen sind, die sich kompensieren können und sich möglichst integrativ über alle Lehrangebote im Modul zu erstrecken haben,
- die Workload je Semester in den importierenden Fakultäten exakt 30 LP umfassen muss (max. Abweichung 1,5 LP, die über 2 Semester auszugleichen sind).

Im Zusammenwirken dieser Aspekte führt dies zu dem Problem, dass nicht mehr (wie früher) einzelne Lehrveranstaltungen (da sie nicht mehr einzeln geprüft werden),

sondern vielmehr nur noch vollständige (aber in der Workload nicht exakt passende) Module exportiert werden können.

## **2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots**

### **2. a) Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots**

Studierende an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sollen durch das Studium die Fähigkeit erwerben, ökonomische Probleme zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen sie befähigt werden, fachübergreifende Probleme zu erkennen und mögliche Beiträge der Wirtschaftswissenschaften zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln.

Jeder wirtschaftswissenschaftliche Studiengang sollte daher sowohl unvergängliches Strukturwissen als Grundlage vermitteln wie auch grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Vertrautheit mit aktuellen Entwicklungen und Lebenssituationen. Je nach Zielrichtung des Studiengangs muss dies in unterschiedlichen Gewichtungen und auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus geschehen.

Im Zuge der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge wurde ab dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr in die Diplom-Studiengänge immatrikuliert. Um die bisherige Breite und Tiefe der auch in einschlägigen Rankings anerkannten Lehre in den Wirtschaftswissenschaften aufrechtzuerhalten und kontinuierlich zu verbessern, hat die Fakultät ein integriertes Gesamtpaket von den in den Vorbemerkungen unter Nr. 6 bis 13 genannten Bachelor- und Masterstudiengängen konzipiert.

Mit diesem Gesamtpaket besitzt die TU Dresden ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Hochschulen. Zielsetzung des neuen Konzeptes ist es, an der TU Dresden die beste Ausbildung in wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen im Vergleich zu allen Universitäten in den neuen Bundesländern zu erreichen und gleichzeitig in der Qualität auf Augenhöhe mit den führenden westdeutschen Fakultäten zu sein. Den Studierenden wird neben der Wahl des frühzeitigen Berufseinstiegs im gewählten Schwerpunkt zusätzlich eine frühzeitige und konsistente Perspektive zur Planung einer stärker forschungsorientierten Berufsausrichtung geboten. Erst diese Fundierung ermöglicht die aktuell auf dem Arbeitsmarkt erforderliche Kompetenz in Strategie und Methodenanwendung.

Dies spiegelt sich in den besonderen Merkmalen der neuen Studiengänge wider:

## Bachelor

- Differenzierung zwischen
  - Wirtschaftswissenschaftlichem Kernstudiengang (in 2 Studienrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik mit gemeinsamem Abschluss – Bachelor of Science) und
  - 2 Integrationsstudiengängen, die insbesondere die Vernetzung zur Technischen Seite der TUD demonstrieren (Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik → Einführung WS 08/09).
- AQUA (allgemeine Qualifikation) als eigenständiges Modul im 2./3. Semester mit
  - 1-jährigem wissenschaftlichen und studienpraktischen Mentoring in Kleingruppen
  - Frei wählbaren Projekten zum Erwerb von "Soft Skills"
- Pflichtmodule mit wahlpflichtigen Inhalten (Katalogangebote, die für jedes Studienjahr aktualisiert werden):
  - Quantitative Verfahren
  - Ergänzende Qualifikationsziele
- Flexible Schwerpunktkombinationen (Major- und Minor-Bereich) mit Wahlpflicht-Modulen aus verschiedenen Spezialisierungen (VWL, BWL, WiPäd, WI).

## Master (Einführung WS 08/09)

- Modularisierung, hohe Durchgängigkeit und Wiederverwendung zwischen den Studiengängen.
- Methodische Grundlagen zur besonderen Betonung der forschungsorientierten Ausrichtung der Studiengänge.
- Integrationsbereich Wirtschaftswissenschaften (interdisziplinäre Angebote: z. B. Operations Research, Statistik, Ökonometrie, Gesundheitsökonomie, eLearning, Organisationales Lernen).
- Forschungsseminar zur methodischen, wissenschaftstheoretisch geleiteten Vorbereitung der Masterarbeit.

Der Zugang zu den **Bachelor-Studiengängen** wird über eine Zulassungsordnung geregelt. Die Vergabe der Studienplätze erfolgt gemäß Sächsischer Studienplatzvergabeverordnung in der Regel

1. nach dem Grad der Qualifikation und
2. nach der Wartezeit

im Verhältnis von 60 zu 40. Eine Zulassung in ein höheres Fachsemester ist in den Bachelor-Studiengängen möglich.

Der Zugang zu den **Master-Studiengängen** wird auch über eine Zulassungsordnung geregelt. Die Vergabe der Studienplätze erfolgt in Verbindung mit der Sächsischen Studienplatzvergabeverordnung (SächsStudPIVergabeVO) § 17 und § 24 sowie den dortigen Anlagen 2 und 3 im Rahmen eines Auswahlverfahren, welches die Rangfolge der Bewerberin oder des Bewerbers durch eine Messzahl bestimmt, die

1. den Grad der Qualifikation sowie
2. den Grad der Bedeutung der Gründe für das Studium

berücksichtigt. Näheres regelt die Sächsische Studienplatzvergabeverordnung (SächsStudPIVergabeVO) § 17 sowie die dortige Anlage 2.

Eine Zulassung in ein höheres Fachsemester ist in den Master-Studiengängen nicht möglich.

Grundlage des Studiums sind die Prüfungs- und Studienordnungen der jeweiligen Studiengänge. Die Regelstudienzeit für die Bachelor-Studiengänge beträgt sechs Semester, für die geplanten Master-Studiengänge vier Semester, für die auslaufenden Diplom-Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre acht Semester, für die auslaufenden Diplom-Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik neun Semester, Wirtschaftsingenieurwesen zehn Semester.

Die im Berichtszeitraum eingeführten Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen sind modular aufgebaut und gliedern sich in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich.

Der **Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften** ist für sechs Fachsemester konzipiert und schließt mit dem Bachelor of Science in Wirtschaftswissenschaften ab. Folgende Strukturelemente sind hervorzuheben:

Der Studiengang kann in zwei Studienrichtungen (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspädagogik) mit vier Spezialisierungen in Wirtschaftswissenschaften und dreizehn Qualifizierungsrichtungen in Wirtschaftspädagogik studiert werden.

Die Pflichtmodule „Grundlagen des Rechnungswesens“ und „Grundlagen Wirtschaftswissenschaften“ im ersten Fachsemester sind zentrale Grundlage für das wirtschaftswissenschaftliche Bachelor-Studium und deshalb Zulassungsvoraussetzung für die Modulprüfungen im Wahlpflichtbereich. Im zweiten und dritten Fachsemester findet ein spezielles Mentorenprogramm in Kleingruppen zur Orientierung und Wahl der späteren Schwerpunktsetzung der Studierenden statt. Darüber hinaus werden allgemeine Qualifikationsziele (z. B. Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechniken, Zeit- und Projektmanagement) in Projekten erworben.

Im Wahlpflichtbereich wählen die Studierenden ab dem vierten Fachsemester ihren Schwerpunkt durch Kombination eines Major-Bereichs (27 LP) mit einem Minor-Bereich aus einer anderen Spezialisierung (15 LP).

Das Studium endet mit der Anfertigung und Verteidigung der Bachelor-Arbeit im sechsten Semester (12 Leistungspunkte). Bis zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit ist ein Pflichtpraktikum von 4 Wochen durchzuführen.

Der Pflicht- und Wahlpflichtbereich gliedert sich nach folgenden Inhalten:

1. Inhalte des Pflichtbereichs:

Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften: wirtschaftswissenschaftliche Grundlagenmodule, Module in Mathematik, Statistik, Rechtswissenschaften, Quantitativen Verfahren, ergänzenden Qualifikationszielen, Sprachen, AQUA sowie ein Praktikum.

Studienrichtung Wirtschaftspädagogik: wirtschaftswissenschaftliche Grundlagenmodule, Module in Mathematik, Statistik, Rechtswissenschaften, Quantitativen Verfahren, sowie ein Praktikum, darüber hinaus weitere Pflichtmodule entsprechend der gewählten Qualifizierungsrichtung (außerhalb der Fakultät).

2. Inhalte des Wahlpflichtbereichs:

Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften:

Spezialisierung Volkswirtschaftslehre: Economics, Public Sector Economics, Financial Economics and Global Markets.

Spezialisierung Betriebswirtschaftslehre: Management and Marketing, Accounting and Finance, Operations and Logistics Management, Umweltmanagement und Energiewirtschaft, Verkehrswirtschaft

Spezialisierung Wirtschaftsinformatik: Wirtschaftsinformatik

Spezialisierung Wirtschaftspädagogik: Business Education and Management Training.

Studienrichtung Wirtschaftspädagogik: Mathematik, Informatik, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Polnisch, Tschechisch, Russisch, Evangelische Religion, Katholische Religion, Ethik/Philosophie.

Der **Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen** ist für sechs Fachsemester konzipiert und schließt mit dem Bachelor of Science in Wirtschaftsingenieurwesen ab. Folgende Strukturelemente sind hervorzuheben:

Die Pflichtmodule „Grundlagen des Rechnungswesens“ und „Grundlagen Wirtschaftswissenschaften“ im ersten Fachsemester sind zentrale Grundlage für das Bachelor-Studium in Wirtschaftsingenieurwesen und deshalb Zulassungsvoraussetzung für die Modulprüfungen im Wahlpflichtbereich. Im zweiten und dritten Fachsemester findet ein spezielles Mentorenprogramm in Kleingruppen zur Orientierung und Wahl der späteren Schwerpunktsetzung der Studierenden statt. Darüber hinaus werden allgemeine Qualifikationsziele (z. B. Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechniken, Zeit- und Projektmanagement) in Projekten erworben.

Im Wahlpflichtbereich wählen die Studierenden ab dem vierten Fachsemester einen wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt und einen ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt durch die Kombination zweier Major-Bereiche zu jeweils 27 LP.

Das Studium endet mit der Anfertigung und Verteidigung der Bachelor-Arbeit im sechsten Semester (12 Leistungspunkte). Bis zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit ist ein Pflichtpraktikum von 4 Wochen durchzuführen.

Der Pflicht- und Wahlpflichtbereich gliedert sich nach folgenden Inhalten:

1. Inhalte des Pflichtbereichs: wirtschaftswissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Grundlagenmodule, Module in Mathematik, Statistik, Quantitativen Verfahren, naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen, AQUA sowie ein Praktikum.
2. Inhalte des Wahlpflichtbereichs:
  - Wirtschaftswissenschaften:
    - Spezialisierung Volkswirtschaftslehre: Economics, Public Sector Economics, Financial Economics and Global Markets.
    - Spezialisierung Betriebswirtschaftslehre: Management and Marketing, Accounting and Finance, Operations and Logistics Management, Umweltmanagement und Energiewirtschaft, Verkehrswirtschaft.
    - Spezialisierung Wirtschaftspädagogik: Business Education and Management Training.
  - Ingenieurwissenschaften:
    - Spezialisierung Elektro- und Informationstechnik: Elektroenergie-technik, Elektronische Geräte- und Mikrotechnik, Informationstechnik.
    - Spezialisierung Maschinenwesen: Holz- und Faserwerkstofftechnik, Lebensmitteltechnik, Papiertechnik, Leichtbau, Textil- und Konfektions-technik, Produktionssysteme, Produktionstechnik, Konstruktion und Fertigung, Arbeitswissenschaft.
    - Spezialisierung Bauingenieurwesen: Baubetrieb, Konstruktiver Ingenieurbau, Wasserbau und Infrastruktur.
    - Spezialisierung Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften: Hydrowissenschaft.
    - Spezialisierung Verkehrsingenieurwesen: Verkehrsingenieurwesen.

Die Studienpläne der im Berichtszeitraum vorbereiteten Studiengänge Bachelor Wirtschaftsinformatik und die Master-Studiengänge bestehen aus einem Pflicht- und Wahlpflichtbereich und spalten sich auch in verschiedene Major- und Minor-Bereiche auf.

Bei den auslaufenden Diplom-Studiengängen gliedert sich das Studium weiterhin in zwei Abschnitte:

- ein Grundstudium und
- ein Hauptstudium



Das Grundstudium dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen. Es wird mit der Diplomvorprüfung abgeschlossen.

Die Prüfungen im Grundstudium setzen sich aus Prüfungsvorleistungen und Prüfungsleistungen (Fachprüfungen) zusammen. Die Prüfungsleistungen beinhalten die einzelnen Fächer, die sich aus verschiedenen Modulen und zugeordneten Lehrveranstaltungen zusammensetzen.

Das Hauptstudium unterteilt sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil des Hauptstudiums soll der Studierende gründliche Fachkenntnisse erwerben. Er belegt nach den durch die Prüfungsordnung vorgegebenen Bestimmungen Prüfungsfächer und Ergänzungsteile und schließt diese mit Prüfungen ab. Der zweite Teil des Hauptstudiums besteht aus der Anfertigung und Verteidigung (Disputation) der Diplomarbeit. Das Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften ist ein einstufiges Studium mit einer Regelstudienzeit von 5 Semestern, in dem Anteile aus dem Grund- und Hauptstudium der anderen Studiengänge enthalten sind.

Der erste Teil der Diplomprüfung gilt als bestanden, wenn in den Prüfungsfächern mindestens 120 Leistungspunkte (in BWL und VWL 90 Leistungspunkte) in einer in den Prüfungsordnungen festgelegten Struktur erworben wurden, d.h. in der zugehörigen studienbegleitenden Prüfungsleistung mindestens die Note "ausreichend" (4,0) erzielt wurde. Nach Bestehen des ersten Teils der Diplomprüfung kann mit dem zweiten Teil der Diplomprüfung, dem Anfertigen der schriftlichen Diplomarbeit, begonnen werden. Diese wird zum Abschluss verteidigt.

Die Diplomprüfung ist erstmals nicht bestanden, wenn der Student die gesamten zur Erlangung des Diploms erforderlichen Prüfungsleistungen einschließlich des zweiten Teils der Diplomprüfung mit dem Ablauf des 13. Fachsemesters (Studiengänge BWL und VWL mit Ablauf des 12. Fachsemesters, Aufbaustudium mit Ablauf des 9. Fachsemesters) nicht vollständig erbracht hat. Die zum Bestehen der Diplomprüfung noch fehlenden Prüfungsleistungen können nur innerhalb eines Jahres nachgeholt werden. Nach Ablauf dieser Frist gilt die Diplomprüfung als endgültig nicht bestanden.

## **2. b) Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre, der Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit**

In den letzten Jahren und insbesondere im Zuge der Umstellung der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge vom Diplom auf Bachelor und Master wurden zahlreiche Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre umgesetzt. Handlungsleitend war dabei, dass Forschungs- und Praxisorientierung im Studium weiter verankert werden, um die Absolventen sowohl für die Arbeitspraxis in Unternehmen und anderen Institutionen als auch für eine weiterführende wissenschaftliche Laufbahn zu qualifizieren.

Innovationen für alle neuen Studiengänge sind im Bachelor-Studium die „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA) und das verbindliche Praktikum sowie im Master-Studium das Modul Methoden und das Forschungsseminar.

Das AQUA-Modul zu Beginn des Studiums besteht aus einem zweisemestrigen Mentorenprogramm, in dessen Rahmen die Studierenden in Kleingruppen betreut werden. Dieses Programm dient einem individualisierten Einstieg in das Studium, soll die Studierenden bereits zu Beginn mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut machen und sie im Aufbau von Schlüsselkompetenzen unterstützen. Das Mentorenprogramm wird um zwei Projekte ergänzt, wobei die Studierenden aus einem breiten Angebot auswählen können (z. B. Projektmanagement, Kreativitätstechniken, Präsentation, Moderation, Zeitmanagement etc.). Die Projekte unterstützen die Ausbildung fachlicher, sozialer oder persönlicher Kompetenzen, insbesondere jedoch die sog. Soft Skills.

Zur verstärkten Praxisorientierung wurde in den Bachelor-Studiengängen ein verbindliches Modul „Praktikum“ eingeführt. Dies dient dazu, theoretisches Wissen im Anwendungskontext zu erproben und zu differenzieren. Gegenüber den bisherigen freiwilligen Praktika ist jetzt eine curriculare Verankerung gegeben, und zudem wird die Praktikumszeit als workload honoriert.

Das Methoden-Modul im Master-Studiengang trägt zum einen der Forschungsorientierung, zum anderen der Technorientierung der Wirtschaftswissenschaften, so wie sie in der Fakultätsvision verankert ist, Rechnung. Die Studierenden lernen verschiedene qualitative und quantitative Methoden kennen, die grundlegende Basis für das Studium, die praktische Tätigkeit oder auch die wissenschaftliche Weiterqualifizierung sind. Das Forschungsseminar ermöglicht eine individuell abgestimmte Vorbereitung auf die Master-Arbeit.

Für die Kommunikation über alle Angelegenheiten, die mit Lehre zu tun haben, nutzt die gesamte Fakultät seit der 2. Hälfte des Berichtszeitraumes die Lernplattform OPAL, die als Service des Bildungsportals Sachsen zur Verfügung gestellt wird. Zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten. Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis.

Der Ausbau der Kommunikation mit verschiedenen Anspruchsgruppen wurde auch aktiv durch den Fachschaftsrat der Fakultät unterstützt: beginnend bei am Studium interessierten Schülern, die am UNI-Tag und zum Schnupperstudium über die Studienmöglichkeiten an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften aus studentischer Perspektive durch die Vertreter der Fachschaft aufgeklärt wurden, fortgesetzt während der in Eigenregie durch den Fachschaftsrat organisierten Erstsemestereinführungswoche. Dabei erfolgte bereits eine erste Einführung in das OPAL System. So fühlten sich die Studenten mehrheitlich besser für ihr Studium an der TU Dresden bereit, als vor dieser Veranstaltung. Darüber hinaus vertiefte der Fachschaftsrat den Kontakt zu den Lehrenden an der Fakultät durch Präsenz und Diskussion am Tag der Fakultät, sowie regelmäßig in den Gremien der Fakultät und Universität, in die Vertreter entsandt wurden.

Außerdem wurden die Serviceangebote des Fachschaftsrates weiter ausgebaut und verbessert. Die Möglichkeit sich durch die Studentenvertreter beraten zu lassen wurde stark genutzt. Das Klausurendepot wurde ergänzt und die Fachschaftszeitung VitaminW erfreute sich großen Interesses. Auch die prototypische Entwicklung eines speziellen Portals für ausländische Studierende im Rahmen studentischer Projektarbeiten wurde durch Mitglieder des Fachschaftsrats konstruktiv begleitet.

Ein weiterer Schritt in Richtung Verbesserung der Lehre ist die regelmäßige Evaluation der Lehre. Im Berichtszeitraum wurden hier etliche Optimierungen vorgenommen. Beispielsweise wurden in Abhängigkeit vom Veranstaltungstyp verschiedene Evaluationsbögen erarbeitet, und der Erhebungszeitpunkt wurde von der Mitte des Semesters an das Ende des Semesters verschoben, damit die Studierenden eine umfassendere Grundlage für ihre Urteile ausbilden können. In diesem Zusammenhang ist die konstruktive Mitarbeit der studentischen Mitglieder in der Studienkommission hervorzuheben. Zukünftig sollen, über die diversen weiter entwickelten Fragebögen zu Formaten der Präsenzlehre hinausgehend, durch die Mitglieder des Fachschaftsrats ergänzende Befragungen in den Bachelor-Studiengängen auf Ebene der Module, Schwerpunkte und Studiengänge durchgeführt werden. Damit sollen Akzeptanz und Probleme in der Ablaufgestaltung erfragt werden (z. B. Workload-Abstimmung, Integration von Veranstaltungen innerhalb der Module, Passfähigkeit zwischen Modulen in Schwerpunkten, Studierbarkeit der Studiengänge, Realisierbarkeit von Auslandssemestern). Vorgesehen sind Befragungen zu Beginn des Studiums (integriert in die Erstsemestereinführung), in der Mitte (vor Wahl der Schwerpunkte, integriert in die entsprechende Informationsveranstaltung der Fakultät) und am Ende des Studiums. Eine erste, erfolgversprechende Befragung wurde von der Fachschaft Ende 2008 (außerhalb des Berichtszeitraums) durchgeführt.

Im Folgenden werden die Maßnahmen der verschiedenen Studienbereiche aufgeführt:

### **Betriebswirtschaftslehre**

In der Betriebswirtschaftslehre werden eine Reihe von Projekten und Fallstudien eingesetzt, da diese es den Lernenden ermöglichen, ihr erworbenes Wissen in realen Zusammenhängen anzuwenden und zu erproben. Die eingesetzten Fälle sind problemhaltig und komplex sowie authentisch bzw. realitätsnah. Dadurch erfüllen Projekte und Fallstudien als Prototypen der interaktiven Lehr-Lern-Formen eine entscheidende Motivationsfunktion. Exemplarisch seien in diesem Zusammenhang genannt:

### Projekte und Fallstudien

- *Businessplan-Seminar*: Im Mittelpunkt stehen konkrete Ideen für Unternehmensgründungen, für die im Team ein Geschäftsplan erstellt werden soll. Die Gründungsideen stammen von Studenten oder Mitarbeitern verschiedener Fakultäten der TU Dresden oder von außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Ergebnis des Seminars - der Businessplan - wird von einer Jury aus externen Experten (Kapitalgeber, Banker, Berater) begutachtet und von den Ideengebern für die Umsetzung ihrer Vorhaben verwendet.
- *Metropolregion Sachsen-Dreieck*: Es geht um „Namens- und Identifikationsfindung für die Region Sachsen-Dreieck “ (WS 2008/2009). Mit Hilfe qualitativer und quantitativer Techniken wurde ein neuer Name entwickelt und getestet.
- *Online-Lexikon Finanzwirtschaft*: Die Studierenden erstellen im Rahmen eines Lehr- und Studienprojektes ein kostenloses Online-Lexikon (Wiki), das auf den Bereich Finanzwirtschaft spezialisiert ist („Finance-Wiki“).
- *Workshops zu „Corporate Risk Management“ oder „Financial Due Diligence“*: Es handelt sich um ein- und zweitägige Workshops, in denen konkrete Problemstellungen aus der betrieblichen Praxis zusammen mit Praktikern gelöst werden.
- *Agrarmarketing – Sachsen e.V.*: „Evaluation eines Newsletters“: 20 Studenten im Hauptstudium evaluierten das Kommunikationsinstrument (Infobrief) mit Hilfe einer Felduntersuchung von 60 Unternehmen der sächsischen Ernährungs- und Lebensmittelindustrie. Zudem entwickelten sie einen Online-Newsletter.
- *Fallstudien Logistik*: Es handelt sich um quantitative Fallstudien aus dem Bereich der Logistik, in denen komplexe Probleme u. a. auch mit Hilfe einer anwenderfreundlichen Planungssoftware gelöst werden.

Neben den Projekten und Fallstudien sollen die Studierenden in Planspielen einen möglichst realistischen und praxisbezogenen Einblick in gezielte Probleme und Zusammenhänge gewinnen, eigene Entscheidungen treffen und Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Die grundsätzlichen Ziele eines Planspiels sind u. a. das Erlernen komplexer Zusammenhänge, die „gefahrlose“ Erprobung von Wissen und Fähigkeiten in einer praxisnahen Entscheidungssituation, die Entwicklung von Handlungsstrategien sowie die Erhöhung der Fähigkeit zur Kommunikation und Teamarbeit. Beispielhaft seien hier zwei Planspiele herausgegriffen:

### Planspiele

- *STRATEX* ist ein interaktives Unternehmensplanspiel, dessen Zielsetzung es ist, grundlegende Zusammenhänge und Methoden des strategischen Managements in einer realitätsnahen Umgebung kennen zu lernen und zu verstehen. Drei bis fünf Managementteams haben die Aufgabe, ein diversifiziertes Unternehmen anhand von strategischen Benchmarks über einen längeren Zeitraum erfolgreich zu führen. Die Zielsetzungen wie z.B. Unternehmenswert, Börsenwert oder kumulierter Gewinn werden von den Teams oder der Spielleitung vorher selbst ausgewählt und gewichtet.

- *Das Planspiel Startup!* ist ein strategisches Gründungsplanspiel, in dem Studenten zu Gründern werden. Schwerpunkt ist bei allen Modellen die Abbildung typischer Phasen, die während einer Unternehmungsgründung durchlaufen werden. Hierzu gehören bspw. die Erstellung eines (vereinfachten) Businessplans, die Präsentation der Gründungsidee und die Vergabe von Venture Capital.

### *Interaktive Lernsoftware*

Interaktive Lernsoftware unterstützt die Studierenden beim gezielten Informieren und beim Anwenden des gelernten Wissens. Die Studierenden sind zu aktivem Handeln aufgefordert und können in Abhängigkeit vom gesetzten Lernziel und dem jeweiligen Wissensstand individuell entscheiden, was gelernt, nachgeschlagen oder geübt und in einer praxisnahen Fallstudie trainiert werden soll. Eine solche softwarebasierte Lernunterstützung wird in den Bereichen Logistik, Controlling, Marketing, Finanzierung, Investitionsrechnung, Buchführung und Kostenrechnung angeboten.

### *Gastvorträge und Exkursionen*

In der Reihe „BWL & Praxis“ lädt die Fachgruppe regelmäßig hochrangige Vertreter aus der Praxis ein, damit diese über aktuelle Themen referieren, die für ihre Unternehmen von übergeordneter Bedeutung sind; z.B.:

- Dr. Lars Kleeberg, Leiter Materialwirtschaft K+S AG, Thema: Supplier Relationship Management
- Herr Sürder, Ernst & Young Tax, Thema: Financial Due Diligence
- Markus Löw, Porsche AG, Thema: Controlling bei Porsche
- Dipl.-Wirtsch.-Ing. Peter Scheffler, Senior Consultant, Wassermann AG, Thema: Value Stream Mapping
- Dr. Phillip Ulbrich, E.ON Energie AG, Thema: Beteiligungscontrolling
- Dietmar Schöckel, Siemens AG, München, Thema: Beschaffungslogistik: Beschaffungskonzepte, -probleme und -lösungen
- Markus Brenner, Horváth & Partner GmbH, Thema: Prozesskostenrechnung und Prozesskostenmanagement
- Dr. Frank Juckel, Ernst & Young, Thema: Konzeption von Risikomanagement-Systemen in der Praxis

Um den Studierenden einen Einblick in die betriebliche Praxis zu geben, werden von der Fachgruppe Betriebswirtschaftslehre auch regelmäßig Exkursionen zu verschiedenen Firmen durchgeführt. Genannt seien bspw.:

- Jungheinrich Vertrieb Deutschland AG & Co. KG, Klipphausen/Dresden
- Optipack GmbH und Sachsenmilch AG, Leppersdorf/Sachsen
- f6 Zigarettenfabrik, Dresden.
- Siemens Industriedampfturbinenbau Werk Görlitz/Sachsen
- BMW-Werk Leipzig
- Landskron-Brauerei, Görlitz
- Gläserne Manufaktur, Dresden

### Lehrbücher

Weiterhin spielen für den Lernerfolg der Studenten nach wie vor geeignete Lehrbücher eine große Rolle. Für die Betriebswirtschaftslehre wurde eine Vielzahl von Lehrbüchern geschrieben, die nicht nur in den eigenen Veranstaltungen, sondern auch von externen Kollegen mit großem Erfolg eingesetzt werden. An dieser Stelle soll das Buch *Müller, S./Gelbrich, K.: Interkulturelles Marketing, München 2004* besonders hervorgehoben werden, weil es 2005 mit dem begehrten Lehrbuchpreis des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. ausgezeichnet wurde. Weitere aktuelle Lehrbücher sind:

- Baum, H.-G./Coenenberg, A. G./Günther, Th.: Strategisches Controlling, 4. Aufl., Stuttgart 2007.
- Bloech, J./Bogaschewsky, R./Buscher, U./Daub, A./Götze, U./Roland, F.: Einführung in die Produktion, 6. Aufl., Berlin u. a. 2008.
- Buscher, U./Daub, A./Götze, U./Mikus, B./Roland, F.: Produktion und Logistik, Chemnitz 2008.
- Coenenberg, A. G./Fischer, Th. M. /Günther, Th.: Kostenrechnung und Kostenanalyse, 6. Aufl., Stuttgart 2007.
- Gelbrich, K./Wünschmann, S./Müller, S.: Erfolgsfaktoren des Marketings, München 2008.
- Günther, E.: Ökologieorientiertes Management, Stuttgart 2008.
- Lasch, R./Janker, C.: Übungsbuch Logistik: Aufgaben und Lösungen zur quantitativen Planung in Beschaffung, Produktion und Distribution, Wiesbaden 2007.
- Lasch, R./Schulte, G.: Quantitative Logistik-Fallstudien: Aufgaben und Lösungen zu Beschaffung, Produktion und Distribution, Wiesbaden 2006.
- Töpfer, A.: Betriebswirtschaftslehre, 2. Aufl., Berlin u. a. 2007.

### Ausländische Studierende

Viele ERASMUS-Studenten, insb. aus westeuropäischen Ländern, aber auch andere ausländische Studenten besitzen zum Teil nicht die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse. Damit sie dennoch den regulären Veranstaltungen folgen können, werden zahlreiche spezielle Tutorien angeboten (z.B. Lektürekurs). Gleichwohl besteht auch ein spezielles Angebot an Tutorien für die Studierenden, die ihr Leseverständnis für englische Managementliteratur verbessern wollen.

## **Volkswirtschaftslehre**

In den Diplom-Studiengängen während des ersten Teils des Berichtszeitraums wurden von der Fachgruppe insgesamt acht Fachkerne angeboten, sechs von Lehrstühlen der Fakultät Wirtschaftswissenschaft und zwei von kooptierten volkswirtschaftlichen Kollegen der Fakultät Verkehrswissenschaft:

- Empirische Finanzwissenschaft und Finanzpolitik
- Finanzwissenschaft
- Geld, Kredit und Währung
- Internationale Wirtschaftsbeziehungen
- Managerial Economics (Angewandte Mikroökonomie)
- Raumwirtschaft
- Verkehrspolitik
- Wirtschaftspolitik

Die Umstellung vom Diplom-Studiengang „Volkswirtschaftslehre“ auf das Bachelor-Master-Format wurde 2008 mit dem Beginn des Masterstudienangebots in VWL erfolgreich abgeschlossen. Durch ihre internationale Ausrichtung verfügt die Fakultät Wirtschaftswissenschaften über zahlreiche Auslandsbeziehungen, die einen Studienaufenthalt im Ausland im Rahmen des Master-Programms ermöglichen. Der Masterstudiengang in Volkswirtschaftslehre bietet auf der einen Seite die Möglichkeit zu einer Spezialisierung in den Bereichen „Public Sector Economics“ oder „Financial Economics and Global Markets“ und auf der anderen die Möglichkeit zum Studium der Breite des Faches im Wahlbereich „Economics“.

Das Studium ist in einen Pflicht- und einen Wahlbereich unterteilt. Dabei eignen sich die Studierenden bereits im Pflichtbereich eine Vielzahl von Qualifikationen an. Neben dem Erwerb methodischer Grundlagenkenntnisse ist die Absolvierung eines Forschungsseminars zur Vorbereitung auf die Masterarbeit ebenso verpflichtend wie die Herstellung des Anwendungsbezuges des Studiums durch ein obligatorisches Praktikum. Der Wahlbereich besteht aus einem Major-Bereich (30 ECTS) in einem der Schwerpunkte Financial Economics and Global Markets, Public Sector Economics oder Economics, einem Minor-Bereich (15 ECTS) aus der Volkswirtschaftslehre, der Betriebswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik oder aus einem Hybrid-Fach, etwa in Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement. Hinzu kommen umfassende Wahlmöglichkeiten im Rahmen ergänzender Qualifikationsziele.

*Didaktische und präsentationstechnische Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre:*

- Gezielter und verstärkter Einsatz technischer Hilfsmittel (Beamer-Technik, Software-Anwendung, PC-Pool-Nutzung für einzelne Lehrveranstaltungen)
- Beschaffung und Bereitstellung von Eviews-Lizenzen (ökonometrische Software) sowie von Datastream für die Nutzung durch Studierende in den PC-Pools
- Angebot einer fakultativen PC-Übung zur Anwendungsschulung ökonometrischer Methoden und Software
- didaktische Hörsaalexperimente

- Möglichkeit für die Studierenden, für Seminar- und Abschlussarbeiten eigene Themenvorschläge (aus dem Fachbereich des LS-Personals) zu unterbreiten
- Nutzung des OPAL für einfache Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, Online-Foren zu Lehrveranstaltungen, e-Learning-Angebote (MC-Tests in Mikroökonomie)

*Studierendenbetreuung, Maßnahmen Einhaltung der Regelstudienzeit:*

- Zusätzliches Lehr- und Betreuungsangebot im Bereich Volkswirtschaftslehre durch Prof. G. Hirte und Prof. B. Wieland (Fakultät Verkehrswissenschaften) als kooptierte Mitglieder der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Angebot des Hybridfachs bzw. Minors „Gesundheitsökonomie“ für Studierende der Masterstudiengänge
- Getrennte Lehrveranstaltungen für Studierende der Masterstudiengänge und für Fremdhörer
- Möglichkeit für Studierende zur direkten und umgehenden Kontaktaufnahme mit Lehrstuhlinhabern und zuständigen Mitarbeitern sowie grundsätzliches Angebot ständiger Betreuung ohne Terminvereinbarungen, insbes. auch per Mail, zu Fragen einzelner Lehrveranstaltungen und von Abschlussarbeiten
- Bei zahlreichen Veranstaltungen grundsätzliches Angebot einer Prüfungswiederholung im darauf folgenden Semester
- Ergänzung einzelner Lehrveranstaltungen durch Gastvorträge externer Experten aus der Wirtschaftspolitik, -praxis und aus Wirtschaftsforschungsinstituten
- Exkursionsblockseminare
- Praktikumsangebote durch Kontakte zu Bundes- und Landesministerien, Statistischen Landesämtern, Bundesbank, ifo-Institut Dresden, Institut für Wirtschaftsforschung Halle u. a.

## **Wirtschaftsinformatik**

In der Wirtschaftsinformatik wurde im Berichtszeitraum eine Reihe von innovativen Lehrformen eingeführt. Einige Beispiele werden im Folgenden aufgeführt:

*Virtual Collaborative Learning (VCL)*

Ein VCL-Projekt ist eine virtuelle kollaborative Veranstaltung. Virtuell bedeutet, dass online über das Internet kommuniziert wird, wohingegen unter Kollaboration eine auf ein Gruppenziel ausgerichtete Kleingruppenarbeit zu verstehen ist. Die Teilnehmer arbeiten in internationalen gemischten Teams. Die Teilnehmerstandorte im Berichtszeitraum waren Riga (Lettland), Kaunas (Litauen), Stettin (Polen), Istanbul (Türkei), Shanghai (China) und Bochum (Deutschland). VCL-Projekte finden im Sommersemester in "Informationswirtschaftliche Aspekte des eLearning" und im Wintersemester in "Grundlagen des Electronic Business" statt.



In einem VCL-Projekt lernen Studierende

- internetbasierte Kommunikationswerkzeuge auszuprobieren (Chat, Wiki, Blog usw.).
- Kommunikation und Projektmanagement in virtueller Umgebung.
- Social and cultural skills in der internationalen Zusammenarbeit.
- Englische Sprachkompetenz.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit.

### *eLectures*

Hierunter sind Videomitschnitte „kritischer“ Vorlesungen zu verstehen mit dem Ziel, den Studierenden einen dauerhaften Zugang zu den Inhalten zu ermöglichen. Kritische Vorlesungen sind diejenigen, die auslaufen, überfüllt sind oder sich zeitlich mit anderen Veranstaltungen überschneiden. Mitschnitte wurden in den Veranstaltungen "Einführung in das Informationsmanagement", "Einführung in die Wirtschaftsinformatik", "Unternehmenskommunikation" und kleineren Vorträgen durchgeführt.

### *Interdisziplinäres Fallstudienseminar*

Nach Besuch eines Fallstudienseminars, das in jedem Semester über mehrere Tage geblockt außerhalb Dresdens mit begrenzter Teilnehmerzahl durchgeführt wird, können sich die Studierenden auf eine solche Blockveranstaltung durch intensive thematische Ausarbeitung gezielt vorbereiten, während der Blockveranstaltung unter zeitlichen, räumlichen und technischen Restriktionen in intensiver Gruppenarbeit die gestellte Fallstudie zunächst in der eigenen Gruppe lösen und präsentieren und anschließend die Ergebnisse mit den Resultaten der anderen Gruppen abstimmen und einen gemeinsamen Konsens für das Gesamtergebnis erzielen. Teilnehmer des Fallstudienseminars sind zu gleichen Teilen Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaftlichen und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.

### *Implementierungspraktikum*

Dieses Projektseminar wird in Zusammenarbeit mit Elbflorace, dem Formula Student Team der TU Dresden, durchgeführt. Studierende des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Systementwicklung erarbeiten gemeinsam mit Studierenden anderer Fakultäten, meist technischer Ausrichtung, ein Projekt, in dem ein einsitziger Formelrennwagen konstruiert und gefertigt wird. Für dieses Projekt stellen die Studierenden einen Projektplan inklusive Kostenkalkulation auf und setzen diesen Plan im Rahmen des Seminars um. Die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften bzw. Wirtschaftsinformatik haben durch diese Veranstaltung die Möglichkeit ihre Kenntnisse in einer ingenieurwissenschaftlich geprägten Umgebung anzuwenden. Höhepunkt der Veranstaltung ist die Teilnahme an einem Formula Student Wettbewerb.

### *Modellierungspraktikum*

Studierende, in Fünfergruppen aufgeteilt, erfassen in dieser Lehrveranstaltung reale Strukturen und Abläufe eines Unternehmens und stellen diese in weniger komplexer Form in Modellen dar. Jede Gruppe bekommt vier Teilaufgaben, in welchen jeweils ein Teilausschnitt des Unternehmens mit einer bestimmten Modellierungssprache dargestellt wird. Nach Abschluss jeder Teilaufgabe wird der Entwurf des Modells in der Gruppe präsentiert und diskutiert. Vorteil dieser Lehrveranstaltung ist, dass mit jeder neuen Aufgabe, die die Gruppe bewältigen muss, eine neue Aufgabenteilung in der Gruppe stattfinden kann, so dass sich die Gruppendynamik während der gesamten Lehrveranstaltung mehrmals ändern kann.

### **Wirtschaftspädagogik**

Ziel des Studiums der Wirtschaftspädagogik ist es, die Studierenden polyvalent für eine Reihe von zukünftigen Beschäftigungsfeldern zu qualifizieren. Dazu gehören die betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Lehrtätigkeit an öffentlichen und privaten Schulen, die Bildungsverwaltung bei Kammern oder Verbänden und teilweise auch die kaufmännischen bzw. Managementtätigkeiten in Unternehmen. Dazu müssen die Studierenden berufliche Handlungs- und Entwicklungskompetenz im umfassenden Sinne von Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz erwerben und in der Lage sein, berufliche Handlungen selbstständig zu planen, auszuführen und zu kontrollieren. Um diese Ziele zu erreichen, wurden im Berichtszeitraum neue Methoden realisiert und die Inhalte an moderne Anforderungen angepasst.

#### *Handlungsorientierte Methoden, multimediales Lernen und kooperatives Lernen*

Lehrveranstaltungen, die Handlungs- und Entwicklungskompetenz fördern, sind weniger frontal als interaktiv ausgerichtet. Hierzu werden sog. komplexe Lehr-Lern-Arrangements, wie Fallstudien, Planspiele, Projekte etc. eingesetzt. Dies gilt beispielsweise für die Vorlesung und Übung zu „komplexen Lehr-Lern-Arrangements“, in denen die Studierenden sowohl theoretische Grundlagen handlungsorientierten Lernens erwerben als auch die verschiedenen Arrangements durcharbeiten und zudem selbst im realen Schulkontext unterrichten. Weiterhin werden Projektseminare zum Einsatz von Planspielen in Schulen und zur Konzeption von Fallstudien angeboten. Die Studierenden sind hier gefordert, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Handlungskontext anzuwenden. Als Praxispartner stehen berufsbildende Schulen in Dresden und Umgebung zur Verfügung. Auch im Rahmen von seminaristischen Lehrveranstaltungen können die Studierenden sich in der Präsentation fachlicher Sachverhalte üben und darüber hinaus Inhalte in Rollenspielen vertiefen. Dies wurde erstmals im Seminar Mentoring umgesetzt, in dem zunächst zentrale Aspekte des Mentoring erarbeitet und dann typische betriebliche Mentoringsituationen in Rollenspielen nachempfunden wurden. Dies gewährleistet einen anderen Zugang zu den Inhalten als traditionelle Vorträge.

Zur Förderung der Handlungskompetenz werden weiterhin eLearning-basierte Tutorien angeboten. Im Tutorium zur Fachdidaktik spezieller Wirtschaftslehre werden die Lernenden beispielsweise mit multimedialen eLearning Umgebungen vertraut ge-

macht, die sie darin unterstützen, Unternehmen als Systeme zu verstehen und speziell die Didaktik des Rechnungswesens zu erlernen.

Zur Unterstützung des kooperativen Lernens werden darüber hinaus traditionelle Veranstaltungen, vorzugsweise Seminare, durch interaktive elektronische Medien unterstützt. Hierbei wurden mehrfach insbesondere Foren und Wikis erfolgreich getestet.

Um die Studierenden darüber hinaus im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen, werden Tutorien zu verschiedenen Themen angeboten. Hierzu gehören beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten, Rhetorik und Präsentationstechniken, Literaturrecherche in wirtschaftspädagogisch relevanten Datenbanken.

### *Interdisziplinäres Lehrangebot und individuelle Profilierungsmöglichkeiten*

Grundlegend sind die Inhalte der Lehrveranstaltungen den Schwerpunkten der psychologischen und pädagogischen Grundlagen für Lernprozesse in Betrieb und Schule (mit besonderer Berücksichtigung fachdidaktischer Fragestellungen), der Bildungspolitik/-ökonomie sowie den Forschungsmethoden zuzuordnen. Neben diesen Grundlagen wurden im Berichtszeitraum Profilierungsmöglichkeiten geschaffen, die zum einen die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Studierenden, zum anderen die Arbeitsmarktgegebenheiten bzw. die Gegebenheiten der Fakultät berücksichtigen. Beispielsweise besteht die für die Studierenden die Möglichkeit, sich im Bereich des organisationalen Lernens oder des eLearnings zu profilieren. Das Angebot im Bereich des organisationalen Lernens wird gemeinsam von den Lehrstühlen bzw. Professuren für Wirtschaftspädagogik, Organisation und Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement verantwortet. Das Angebot im Bereich eLearning wird gemeinsam von den Lehrstühlen bzw. Professuren für Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement und Psychologie des Lehrens und Lernens zur Verfügung gestellt.

## **2. c) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung**

### **Diplom-Studiengang Betriebswirtschaftslehre**

Das Studium der Betriebswirtschaftslehre soll den Studierenden die für die Berufspraxis notwendigen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse vermitteln. Dazu sollen die Studierenden einen Überblick über die einzelnen Disziplinen der Betriebswirtschaftslehre und anderer Wirtschaftswissenschaften erwerben und die Fähigkeit entwickeln, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten. Darüber hinaus erhalten Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaftslehre durch ihre Ausbildung in Wahlpflichtfächern und durch die Vermittlung allgemeiner, berufsspezifischer Kompetenz, eine über die Wirtschaftswissenschaften hinausgehende Sicht der wissenschaftlichen und beruflichen Praxis. Dies vermittelt umfangreiche und solide Grundkenntnisse im Kerngebiet und anderen Wissensgebieten und versetzt Absolventinnen und Absolventen in die Lage, in vielen Gebieten und insbesondere in den Schwerpunktgebieten des Hauptstudiums anwendungsorientiert tätig zu sein. Gera-

de der anwendungsorientierte und interdisziplinäre Einsatz von wirtschaftswissenschaftlichen Methoden ist heute eine Kernkompetenz, die von Absolventinnen und Absolventen eines betriebswirtschaftlichen Studiums erwartet wird. Da durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaftswissenschaften eine ausreichende Beherrschung von Fremdsprachen, insbesondere der englischen Sprache, für die erfolgreiche Arbeit eines Betriebswirts inzwischen unumgänglich ist, steht jedem Studierenden eine Fremdsprachenausbildung im Umfang von 10 SWS zu.

Das Studium gliedert sich in Pflichtanteile und Wahlanteile. Pflichtfächer decken im Grundstudium die Kernbereiche der Wirtschaftswissenschaften ab und vermitteln die für die Berufspraxis notwendigen Grundlagen und einen breiten Einblick in unterschiedliche Gebiete der Wirtschaftswissenschaften. Wahl- und Wahlpflichtfächer ermöglichen es den Studierenden, sich in einzelnen Gebieten vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Im Hauptstudium bilden Fachkerne im Umfang von 8 SWS in einer vorgegebenen Struktur den Wahlpflichtbereich, zu dem ein Vertiefungs- und Ergänzungsangebot kommt. Die Struktur des Studiums ist so vorgegeben, dass drei Fachkerne aus der Betriebswirtschaftslehre und ein Fachkern aus der Volkswirtschaftslehre zu wählen sind. Insgesamt sind 5 Fachkerne zu wählen.

Durch die Kombination von Vorlesungen zur Vermittlung von Lehrinhalten und Übungen zur praktischen Einübung des vermittelten Stoffes können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie der Wirtschaftswissenschaften.

### **Diplom-Studiengang Volkswirtschaftslehre**

Studierende der Volkswirtschaftslehre sollen durch das Studium die Fähigkeit erwerben, volkswirtschaftliche Probleme zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen Studierende auch befähigt werden, fachübergreifende Probleme zu erkennen und mögliche Beiträge der Volkswirtschaftslehre zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln. Angesichts des erheblichen Wachstums des Wissens und des schnellen Veraltens von erworbenem Wissen soll vor allem konzeptionelles Wissen und Methodenwissen erworben werden. Da durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaftswissenschaften eine ausreichende Beherrschung von Fremdsprachen, insbesondere der englischen Sprache, für die erfolgreiche Arbeit eines Volkswirtschafters inzwischen unumgänglich ist, steht jedem Studierenden eine Fremdsprachenausbildung im Umfang von 10 SWS zu.

Wahl- und Wahlpflichtfächer ermöglichen es den Studierenden, sich in einzelnen Gebieten vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Im Hauptstudium bilden

Fachkerne im Umfang von 8 SWS in einer vorgegebenen Struktur den Wahlpflichtbereich, zu dem ein Vertiefungs- und Ergänzungsangebot hinzu kommt. Insgesamt sind 5 Fachkerne zu wählen.

Durch die Kombination von Vorlesungen zur Vermittlung von Lehrinhalten und Übungen zur praktischen Einübung des vermittelten Stoffes können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie der Wirtschaftswissenschaften.

Das Studium besitzt Praxisbezug dadurch, dass dem Student möglichst umfassende Kompetenzen vermittelt werden, die ihm die in der beruflichen Praxis zu erwartenden Probleme zu lösen erlauben. Daher kommen den theoretischen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, der Analyse der Rahmenbedingungen des Handelns sowie den strategischen Handlungspotentialen des Einzelnen bzw. den wirtschaftspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten des Staats eine besondere Bedeutung zu. Schließlich wird durch diese Integration von Theorie und Praxis auch eine Basis für die Teilnahme an der volkswirtschaftlichen Forschung gelegt.

Die Integration der Wirtschaftsinformatik und rechtswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen in das Grundstudium bietet den Studierenden weiterhin die Möglichkeit für eine interdisziplinäre Orientierung. Hierdurch soll die Fähigkeit ausgebildet werden, fachübergreifende Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und in eigenen Lösungsvorschlägen zu berücksichtigen.

### **Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik**

Studierende der Wirtschaftsinformatik sollen durch das Studium die Fähigkeit erwerben, Probleme der Informationsverarbeitung in privaten und öffentlichen Betrieben und Organisationen zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen Studierende auch befähigt werden, fachübergreifende Probleme zu erkennen und mögliche Beiträge der Wirtschaftsinformatik zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln. Angesichts des erheblichen Wachstums des Wissens und des schnellen Veraltens von erworbenem Wissen soll vor allem konzeptionelles Wissen und Methodenwissen erworben werden.

Das Studium soll Praxisbezug in dem Sinne verwirklichen, dass der Student möglichst umfassend auf die in der beruflichen Praxis zu erwartenden Probleme vorbereitet wird, dass die in der betrieblichen Praxis auftretenden Probleme bei der Erfassung und Analyse betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge und bei der Entwicklung von auf Informations- und Kommunikationstechnik basierenden Lösungen während des Studiums erörtert werden und dass Veränderungen der Probleme und Fragestel-

lungen der betriebswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Praxis und der Informationsinfrastruktur im Studieninhalt berücksichtigt werden. Zugleich sind auftretende praktische Probleme Basis für die Gestaltungsansätze der Wirtschaftsinformatik.

Die Integration wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen sowie der Informatik in das Grundstudium bietet den Studierenden weiterhin die Möglichkeit für eine interdisziplinäre Orientierung. Hierdurch soll die Fähigkeit ausgebildet werden, fachübergreifende Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und in eigenen Lösungsvorschlägen zu berücksichtigen. Da durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaftswissenschaften eine ausreichende Beherrschung von Fremdsprachen, insbesondere der englischen Sprache, für die erfolgreiche Arbeit eines Wirtschaftsinformatikers inzwischen unumgänglich ist, steht jedem Studierenden eine Fremdsprachenausbildung im Umfang von 10 SWS zu.

Wahl und Wahlpflichtfächer ermöglichen es den Studierenden, sich in einzelnen Gebieten vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Im Hauptstudium bilden Fachkerne im Umfang von 8 SWS in einer vorgegebenen Struktur den Wahlpflichtbereich, zu dem ein Vertiefungs- und Ergänzungsangebot kommt. Insgesamt sind 6 Fachkerne zu wählen.

Durch die Kombination von Vorlesungen zur Vermittlung von Lehrinhalten und Übungen zur praktischen Einübung des vermittelten Stoffes können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie der Wirtschaftswissenschaften.

### **Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen**

Studierende des Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen sollen durch das Studium die Fähigkeit erwerben, betriebswirtschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Probleme zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen Studierende auch befähigt werden, fachübergreifende Probleme zu erkennen und mögliche Beiträge des Wirtschaftsingenieurwesens zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln. Angesichts des erheblichen Wachstums des Wissens und des schnellen Veraltens von erworbenem Wissen soll vor allem konzeptionelles Wissen und Methodenwissen erworben werden.

Im einzelnen sollen Studierende in die Lage versetzt werden,

1. komplexe betriebswirtschaftliche und damit verbundene technische Problemfelder zu analysieren und Wege zu tragfähigen Lösungen aufzuzeigen,

2. die Interdependenzen zwischen betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Entscheidungen, Personen und Organisationen bei der theoretischen Analyse zu erkennen und bei der praktischen Lösung zu berücksichtigen,
3. spezielle betriebswirtschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Probleme und Lösungsansätze auf andere Bereiche zu übertragen,
4. den Beitrag des Wirtschaftsingenieurwesens bei interdisziplinären Aufgaben- und Problemstellungen treffsicher einzuschätzen und umzusetzen,
5. die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Konsequenzen von Veränderungen im marktlichen, technologischen, wirtschaftspolitischen, juristischen und gesellschaftlichen Umfeld zu erkennen, darzustellen und zu beurteilen.

Das Studium soll die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Es soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufender Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Diplom-Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen, und weil eine große Zahl von Diplom-Wirtschaftsingenieuren in solchen Bereichen tätig wird, in denen weniger Spezialisten und ihre Spezialkenntnisse als vielmehr Generalisten, die über möglichst breite und vielfältige Kenntnisse verfügen, gefragt sind. Das Tätigkeitsfeld des Wirtschaftsingenieurs erstreckt sich insbesondere auf die Verbindung betriebswirtschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Aufgaben.

Daneben wird den Studierenden im Hauptstudium die Möglichkeit geboten, ihr Studium tätigkeitsfeldbezogen zu konzipieren. Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens können die Studierenden entsprechende Fächerkombinationen wählen und dadurch ihrer betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung eine spezielle Richtung geben. Die Ausbildung soll allerdings nicht auf eine zu enge, hochspezialisierte Tätigkeit vorbereiten, sondern umfassendes Wissen und allgemeine Fähigkeiten für die Tätigkeitsfelder vermitteln und so innerhalb derselben noch ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität gewährleisten. Die Fächerkombination in den ingenieurwissenschaftlichen Prüfungsfächern des Hauptstudiums sollte in der Regel im Rahmen einer Vertiefungsrichtung gewählt werden.

Das Studium soll Praxisbezug in dem Sinne verwirklichen, dass der Student möglichst umfassend auf die in der beruflichen Praxis zu erwartenden Probleme vorbereitet wird, dass die in der betrieblichen und technologischen Praxis auftretenden Probleme bei der Erfassung und Analyse betriebswirtschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Zusammenhänge und der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten während des Studiums erörtert werden, und dass Veränderungen der Probleme und Fragestellungen der betriebswirtschaftlichen, technologischen, wirtschaftspolitischen und sonstigen politischen Praxis im Studieninhalt berücksichtigt werden.

Die Integration der Wirtschaftsinformatik und rechtswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen in das Grundstudium bietet den Studierenden weiterhin die Möglichkeit

für eine interdisziplinäre Orientierung. Hierdurch soll die Fähigkeit ausgebildet werden, fachübergreifende Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und in eigenen Lösungsvorschlägen zu berücksichtigen.

Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Technischen Universitäten üblich.

### **Diplom-Studiengang Wirtschaftspädagogik**

Studierende der Wirtschaftspädagogik sollen durch das Studium die Fähigkeit erwerben, betriebswirtschaftliche Probleme zu erkennen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen Studierende auch befähigt werden, fachübergreifende Probleme zu erkennen und mögliche Beiträge der Wirtschaftspädagogik zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln. Angesichts des erheblichen Wachstums des Wissens und des schnellen Veraltens von erworbenem Wissen soll vor allem konzeptionelles Wissen und Methodenwissen erworben werden.

Das Studium soll Praxisbezug in dem Sinne verwirklichen, dass der Student möglichst umfassend auf die in der beruflichen Praxis zu erwartenden Probleme vorbereitet wird, dass die in der wirtschaftspädagogischen und betrieblichen Praxis auftretenden Probleme bei der Erfassung und Analyse wirtschaftswissenschaftlicher und wirtschaftspädagogischer Zusammenhänge und der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten während des Studiums erörtert werden und dass Veränderungen der Probleme und Fragestellungen der wirtschaftspädagogischen, wirtschaftspolitischen und sonstigen politischen Praxis im Studieninhalt berücksichtigt werden. Zugleich sind auftretende praktische Probleme Basis für die wirtschaftspädagogische Forschung.

Die Integration der Wirtschaftsinformatik und rechtswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen in das Grundstudium bietet den Studierenden weiterhin die Möglichkeit für eine interdisziplinäre Orientierung. Hierdurch soll die Fähigkeit ausgebildet werden, fachübergreifende Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und in eigenen Lösungsvorschlägen zu berücksichtigen.

Da durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaftswissenschaften eine ausreichende Beherrschung von Fremdsprachen, insbesondere der englischen Sprache, für die erfolgreiche Arbeit eines Wirtschaftspädagogen inzwischen unumgänglich ist, steht jedem Studierenden eine Fremdsprachenausbildung im Umfang von 10 SWS zu.

Wahl- und Wahlpflichtfächer ermöglichen es den Studierenden, sich in einzelnen Gebieten vertiefte Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Im Hauptstudium bilden Fachkerne im Umfang von 8 SWS in einer vorgegebenen Struktur den Wahlpflichtbe-



reich, zu dem ein Vertiefungs- und Ergänzungsangebot kommt. Insgesamt sind 6 Fachkerne zu wählen.

### **Nicht-konsekutiver Masterstudiengang Wirtschaft und Recht**

Der Master-Studiengang „Wirtschaft und Recht“ schließt mit dem akademischen Grad eines „Master of Science (MSc)“ ab. Der Studiengang wird paritätisch von der Juristischen Fakultät und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften getragen und verknüpft ein rechts- und wirtschaftswissenschaftliches Lehrangebot, das aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt ist. Die Absolventen sollen für Leitungsfunktionen qualifiziert werden. Die Einsatzbereiche werden in allen Unternehmensbereichen liegen, insbesondere – aber nicht nur – auf der Managementebene, wo es darum geht, wirtschaftlich definierte unternehmerische Ziele in dem gegebenen rechtlichen Rahmen und mit rechtlichen Mitteln umzusetzen. Weitere Einsatzbereiche sind die beratenden Berufe der Steuerberater und des Wirtschaftsprüfers, aber auch die kommunale und staatliche Wirtschaftsverwaltung sowie die Ministerialverwaltung.

Das Studium dient vor allem dem Erwerb grundlegender juristischer und wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden, beide Disziplinen sollen jedoch in begleitenden Arbeitsgemeinschaften bereits miteinander verknüpft werden. Da die Lehrveranstaltungen teildentisch mit denen im rechtswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Studium sind, besteht eine recht starke wechselseitige Durchlässigkeit des Studiengangs. Die Studierenden können zwischen verschiedenen Studienschwerpunkten wählen, um eine Spezialisierung im Hinblick auf künftige Aufgaben zu erlangen. Profilbestimmend sind interdisziplinäre Studienschwerpunkte, zu denen beide Fakultäten beitragen. Solche Studienschwerpunkte sind insbesondere Unternehmensgrundlagen, Steuern, Wettbewerb, Personal, Internationale Wirtschaft sowie Finanzierung und Sanierung. Die Lehre für den Studiengang wird vorwiegend von den beiden Fakultäten übernommen.

### **Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften**

Studierende der Wirtschaftswissenschaften erwerben die Fähigkeit wirtschaftswissenschaftliche Probleme zu erkennen, diese sachgerecht darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Weiterhin erlangen Studierende allgemeine und durch die gewählte Studienrichtung vertiefte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Fachübergreifende Probleme sollen erkannt und mögliche Beiträge der Wirtschaftswissenschaften zur Lösung solcher Probleme entwickelt werden. Die Absolventen können durch ihre fachliche Spezialisierung auf einer breiten wirtschaftswissenschaftlichen Grundlage, die durch zusätzliche wissenschaftliche Methoden und allgemeine Qualifizierungsbausteine ergänzt wird, in der Berufspraxis vielfältige und komplexe wirtschaftswissenschaftliche Aufgabenstellungen bearbeiten und Probleme lösen.

Die Studierenden haben zu Studienbeginn zwischen den Studienrichtungen Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftspädagogik zu wählen:

- Die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften umfasst wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen, Mathematik, Statistik, Rechtswissenschaften, Quanti-

tative Verfahren, ergänzenden Qualifikationsziele, Sprachen und allgemeine Qualifikation sowie ein Praktikum (Pflichtbereich).

- Die Studienrichtung Wirtschaftspädagogik umfasst wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen, Mathematik, Statistik, Rechtswissenschaften, Quantitative Verfahren, sowie ein Praktikum (Pflichtbereich). Darüber hinaus beinhaltet die Studienrichtung Wirtschaftspädagogik eine gewählte Qualifizierungsrichtung aus dem Lehrangebot anderer Fakultäten.

In beiden Studienrichtungen besteht der Wahlpflichtbereich aus unterschiedlichen Spezialisierungen.

Durch die Kombination von Vorlesungen zur Vermittlung von Lehrinhalten und Übungen zur praktischen Einübung des gelernten Stoffes können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie der Wirtschaftswissenschaften. Das eigenständige AQUA-Modul im 2./3. Semester als 1-jähriges wissenschaftliches und studienpraktisches Mentoring in Kleingruppen dient dem aus der Wirtschaft immer häufigeren geforderten Erwerb von "Soft Skills". In Projekten werden fachspezifische Fragestellungen an einem konkreten Betrachtungsobjekt bearbeitet. Hierdurch sollen zusätzlich zu Kenntnissen auf dem jeweiligen Fachgebiet auch Kompetenzen in z. B. Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechniken sowie Zeit- und Projektmanagement erworben werden.

### **Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen**

Die Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens verfügen nach Abschluss des Studiums über grundlegende Wissensbestände im Fach Wirtschaftswissenschaften und einer speziellen Ingenieurwissenschaft. Dafür haben sie sich auch die notwendigen mathematischen, naturwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Grundlagen angeeignet. Sie erkennen wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Probleme, können sie sachgerecht darstellen, mit wissenschaftlichen Methoden analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Weiterhin haben sie allgemeine und durch die gewählte Studienrichtung vertiefte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, fachübergreifende Probleme insbesondere an Schnittstellen zwischen Ökonomie und Ingenieurtechnik zu erkennen und mögliche Beiträge zur Lösung solcher Probleme zu entwickeln. Die Absolventen können durch ihre fachliche Spezialisierung auf einer breiten wirtschaftswissenschaftlichen und speziellen ingenieurwissenschaftlichen Grundlage, die durch zusätzliche wissenschaftliche Methoden und allgemeine Qualifizierungsbausteine ergänzt wird, in der Berufspraxis vielfältige und komplexe ingenieurtechnische und ökonomische Aufgabenstellungen bearbeiten und Probleme lösen.

Das Studium umfasst wirtschaftswissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Grundlagen, Mathematik, Statistik, Quantitativen Verfahren, naturwissenschaftliche und technische Grundlagen und allgemeine Qualifikationen sowie ein Praktikum. (Pflichtbereich). Der Wahlpflichtbereich besteht aus unterschiedlichen Spezialisierungen.

Durch die Kombination von Vorlesungen zur Vermittlung von Lehrinhalten und Übungen zur praktischen Einübung des vermittelten Stoffes können Methoden fundiert vermittelt werden und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie der Wirtschaftswissenschaften. Das eigenständige AQUA-Modul im 2./3. Semester als 1-jähriges wissenschaftliches und studienpraktisches Mentoring in Kleingruppen dient dem aus der Wirtschaft immer häufigeren geforderten Erwerb von "Soft Skills". In Projekten werden fachspezifische Fragestellungen an einem konkreten Betrachtungsobjekt bearbeitet. Hierdurch sollen zusätzlich zu Kenntnissen auf dem jeweiligen Fachgebiet auch Kompetenzen in z. B. Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechniken sowie Zeit- und Projektmanagement erworben werden.

Das Studium soll Praxisbezug in dem Sinne verwirklichen, dass der Student möglichst umfassend auf die in der beruflichen Praxis zu erwartenden Probleme vorbereitet wird, dass die in der betrieblichen und technologischen Praxis auftretenden Probleme bei der Erfassung und Analyse betriebswirtschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Zusammenhänge und der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten während des Studiums erörtert werden, und dass Veränderungen der Probleme und Fragestellungen der betriebswirtschaftlichen, technologischen, wirtschaftspolitischen und sonstigen politischen Praxis im Studieninhalt berücksichtigt werden.

## **2. d) Ausbildungsziele in den Studienphasen**

In den Diplom-Studiengängen erfolgt eine Unterteilung in Grundstudium und Hauptstudium. Das Grundstudium soll die inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften und einschlägiger Nachbardisziplinen darstellen. Es ist Inhalt der Diplomvorprüfung und dient zur Vorbereitung auf das Hauptstudium.

Das **Grundstudium** umfasst:

1. die propädeutischen Inhalte,
2. Inhalte, die Gegenstand der Diplomvorprüfung sind,
3. Lehrveranstaltungen im Rahmen des Studium Generale.

Die Inhalte dieser Fächer sind im Studienführer der Fakultät dargestellt, der jährlich zum Wintersemester erscheint. Als Vorschlag zur effizienten Planung und Gestaltung des Grundstudiums werden die Studienpläne der einzelnen Studienrichtungen in

diesem Studienführer dargestellt. Je nach Studienrichtung variiert jedoch die Struktur der abzulegenden Prüfungsleistungen entsprechend des Umfanges der zu belegenden Veranstaltungen. Diese ergeben sich aus den Studienplänen, sowie aus den für die jeweilige Studienrichtung gültigen Diplomprüfungs- und Studienordnungen. Zusätzlich ist auch noch ein Studium Generale zu absolvieren, dessen Nachweis jedoch erst zum Antrag auf Feststellung des Bestehens des ersten Teils der Diplomprüfungen erbracht werden muss.

Das **Hauptstudium** gliedert sich in zwei Teile:

- Der erste Teil des Hauptstudiums besteht aus einem Kern (5 bzw. 6 Prüfungsfachkerne) und aus einem Ergänzungsteil. Die hier zu erbringenden Prüfungsleistungen bilden den ersten Teil der Diplomprüfung. Der Kern wird durch eine Struktur von fünf bzw. sechs Prüfungsfachkernen zu je 12 Leistungspunkten definiert. Die Prüfungsfachkerne stellen Prüfungsfächer dar, die durch Prüfungsleistungen aus dem Ergänzungsteil erweitert werden können. In der Regel bietet der Fachkern Vorlesungen und Übungen zur Vermittlung eines Überblicks über das spezielle Wissen im jeweiligen Fach. Der Ergänzungsteil enthält einzelne Lehrveranstaltungen, um das Fach vertieft zu studieren. Eine Besonderheit bilden die Hybridfächer. Das Lehrangebot der Hybridfächer setzt sich aus Lehrveranstaltungen verschiedener Lehrstühle zusammen. So können fachübergreifende Inhalte innerhalb eines Faches kompakt gelehrt werden. Sind im Fachkern der Hybridfächer Veranstaltungen ausgezeichnet, die aus dem Fachkern eines anderen Faches entstammen, so können das Hybridfach und dieser Fachkern nicht miteinander kombiniert werden, das heißt, sie können nicht als separate Fachkerne des Hauptstudiums auf dem Diplomezeugnis ausgewiesen werden, da erworbene Leistungspunkte nur einem Fachkern zugerechnet werden können. Bei Hybridfächern besteht aber auch die Möglichkeit, wenn mehr als 8 SWS bzw. 12 LP im Kern angeboten werden, aus diesen selbst den Kern im Umfang von genau 8 SWS bzw. 12 LP zu wählen.
- Der zweite Teil des Hauptstudiums besteht aus der Anfertigung und Verteidigung (Disputation) der Diplomarbeit. Insgesamt 120 Leistungspunkte (in BWL und VWL 90 Leistungspunkte) sind im ersten Teil des Hauptstudiums gemäß § 27 Abs. 6 der Prüfungsordnung des jeweiligen Studienganges zu erbringen.

### **Diplom-Studiengang Betriebswirtschaftslehre**

- **Grundstudium:** Das Grundstudium dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik und der Rechtswissenschaften, sowie von Sprachen und von Nachbardisziplinen, die eine notwendige Ergänzung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums darstellen. Durch das Grundstudium werden die Studierenden auf die Diplomvorprüfung und auf die Weiterführung des Studiengangs im Hauptstudium vorbereitet. Er sammelt Erfahrungen bei der selbständigen Gestaltung des Studiums und erwirbt Fähigkeiten zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit.
- **Hauptstudium:** Die Ausbildung im Hauptstudium dient einerseits dem Ziel, einen weiteren, möglichst breiten Einblick in einzelne Gebiete der Betriebs-

wirtschaftslehre zu geben. Andererseits soll sich der Student in einem oder mehreren dieser Gebiete deutlich über dem Durchschnitt hinausgehende Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen. Dazu dient ein breit gefächertes Angebot von Wahlpflichtlehrveranstaltungen, Haupt- und Forschungsseminaren, sowie Projektseminaren. In der abschließenden Diplomarbeit soll der Student zeigen, dass er in der Lage ist, ein Problem der Betriebswirtschaftslehre selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

### **Diplom-Studiengang Volkswirtschaftslehre**

- **Grundstudium:** Das Grundstudium dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik und der Rechtswissenschaften, sowie von Sprachen und von Nachbardisziplinen, die eine notwendige Ergänzung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums darstellen. Durch das Grundstudium werden die Studierenden auf die Diplomvorprüfung und auf die Weiterführung des Studiengangs im Hauptstudium vorbereitet. Die volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen sollen den Studierenden Grundkenntnisse der Volkswirtschaftslehre vermitteln, sie mit den spezifischen wissenschaftlichen Methoden und Techniken vertraut machen sowie ihnen ökonomische Zusammenhänge und Probleme verdeutlichen und die Anwendbarkeit theoretischer Einsichten auf wirtschaftspolitische Problemstellungen nahe bringen. Insbesondere sind die volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen darauf gerichtet, Grundbegriffe und Grundfragestellungen zu vermitteln, den Studierenden einen Einblick in das individuelle Handlungskalkül als Haushalt oder Unternehmen, die Integration des Marktes, die globalen Zusammenhänge und die Handlungsmöglichkeiten des Staats zu geben.
- **Hauptstudium:** Das Studium der Volkswirtschaftslehren soll den Studierenden vertiefte allgemeine volkswirtschaftliche Kenntnisse vermitteln und sie an die Problemstellungen in Spezialgebieten der Volkswirtschaftslehre heranführen. In dem bzw. den Prüfungsfächern aus dem Bereich der Betriebswirtschaftslehre sollen die Studierenden der Volkswirtschaftslehre intensive Kenntnisse in einigen wesentlichen Teilgebieten der Betriebswirtschaftslehre oder gezielt in einem einzelnen Fachkern der Betriebswirtschaftslehre erwerben. Prüfungsleistungen im Wahlpflichtfach können in den Wirtschaftswissenschaften oder in anderen Fachgebieten an der Technischen Universität Dresden erbracht werden.

### Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik

- **Grundstudium:** Das Grundstudium im Studiengang Wirtschaftsinformatik dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik, der Informatik und der Rechtswissenschaften, sowie von Sprachen und von Nachbardisziplinen, die eine notwendige Ergänzung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums darstellen. Durch das Grundstudium werden die Studierenden auf die Diplomvorprüfung und auf die Weiterführung des Studiengangs im Hauptstudium vorbereitet.
- **Hauptstudium:** Das Hauptstudium gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil des Hauptstudiums besteht aus den vier Prüfungsfächern
  - Wirtschaftsinformatik,
  - Betriebswirtschaftslehre,
  - Informatik sowie
  - ein Wahlpflichtfach
 und aus Ergänzungsteilen. Die hier zu erbringenden Prüfungsleistungen bilden den ersten Teil der Diplomprüfung. Die Prüfungsfächer werden durch eine Struktur von sechs Fachkernen zu je 8 Semesterwochenstunden definiert. Die Fachkerne können durch Prüfungsleistungen aus dem jeweiligen Fachgebiet vertieft oder durch andere Prüfungsleistungen erweitert werden. Der zweite Teil des Hauptstudiums besteht aus der Anfertigung und Verteidigung (Disputation) der Diplomarbeit in einem Prüfungskolloquium. Durch die Diplomarbeit soll der Student zeigen, dass er selbständig in der Lage ist, Problemstellungen der Wirtschaftsinformatik mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und zu lösen.

### Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

- **Grundstudium:** Das Grundstudium dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik, der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie von Nachbardisziplinen, die eine notwendige Ergänzung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums darstellen. Durch das Grundstudium werden die Studierenden auf die Diplomvorprüfung und auf die Weiterführung des Studiengangs im Hauptstudium vorbereitet.
- **Hauptstudium:** Das Hauptstudium im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil des Hauptstudiums besteht aus den vier Prüfungsfächern
  - Betriebswirtschaftslehre,
  - Ingenieurwissenschaften,
  - ein wirtschaftswissenschaftliches Wahlpflichtfach,
  - einem weiteren Wahlpflichtfach.
 und aus Ergänzungsteilen. Die hier zu erbringenden Prüfungsleistungen bilden den ersten Teil der Diplomprüfung. Die Prüfungsfächer werden durch eine Struktur von sechs Fachkernen zu je 8 Semesterwochenstunden definiert. Die Fachkerne können durch Prüfungsleistungen aus dem jeweiligen Fachgebiet vertieft oder durch andere Prüfungsleistungen erweitert werden. Einzelne

Prüfungsleistungen aus dem Ergänzungsteil können gemäß Fächerkatalog auch zu zusätzlichen Fachkernen gebündelt werden. Der zweite Teil des Hauptstudiums besteht aus der Anfertigung und Verteidigung (Disputation) der Diplomarbeit in einem Prüfungskolloquium. Durch die Diplomarbeit soll der Student zeigen, dass er selbständig in der Lage ist, Problemstellungen aus dem Fachbereich des Wirtschaftsingenieurwesens mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und zu lösen.

### Diplom-Studiengang Wirtschaftspädagogik

- **Grundstudium:** Das Grundstudium dient der Vermittlung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen der Wirtschaftspädagogik, der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik und der Rechtswissenschaften, sowie von Sprachen und von Nachbardisziplinen, die eine notwendige Ergänzung des wirtschaftspädagogischen Studiums darstellen. Durch das Grundstudium werden die Studierenden auf die Diplomvorprüfung und auf die Weiterführung des Studiengangs im Hauptstudium vorbereitet.
- **Hauptstudium:** Das Hauptstudium gliedert sich in zwei Teile:
  - Der erste Teil des Hauptstudiums besteht in der Studienrichtung I aus vier Prüfungsfächern und aus Ergänzungsteilen sowie in der Studienrichtung II aus fünf Prüfungsfächern und aus Ergänzungsteilen. Die hier zu erbringenden Prüfungsleistungen bilden den ersten Teil der Diplomprüfung. Die Prüfungsfächer werden durch eine Struktur von sechs Fachkernen zu je 8 Semesterwochenstunden (SWS)/12 Leistungspunkten definiert. Die Fachkerne können durch Prüfungsleistungen aus dem jeweiligen Fachgebiet vertieft oder durch andere Prüfungsleistungen erweitert werden. Einzelne Prüfungsleistungen aus dem Ergänzungsteil können gemäß Fächerkatalog auch zu zusätzlichen Fachkernen gebündelt werden.
  - Der zweite Teil des Hauptstudiums besteht aus der Anfertigung und Verteidigung (Disputation) der Diplomarbeit in einem Prüfungskolloquium.

Der Studiengang Wirtschaftspädagogik enthält im ersten Teil des Hauptstudiums als Prüfungsfächer

1. in der **Studienrichtung I:**
  - Wirtschaftspädagogik
  - Betriebswirtschaftslehre
  - Volkswirtschaftslehre
  - ein Wahlpflichtfach
2. in der **Studienrichtung II:**
  - Wirtschaftspädagogik
  - Fachdidaktik des Doppelwahlpflichtfaches
  - Betriebswirtschaftslehre
  - Volkswirtschaftslehre
  - ein Doppelwahlpflichtfach.

In Studienrichtung I bestehen die Prüfungsfächer Wirtschaftspädagogik und Betriebswirtschaftslehre jeweils aus mindestens zwei Prüfungsfachkernen und Volkswirtschaftslehre aus mindestens einem Prüfungsfachkern. In Studienrichtung II bestehen die Prüfungsfächer Wirtschaftspädagogik, Betriebs-

wirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre jeweils aus mindestens einem Prüfungsfachkern. Prüfungsfachkerne werden aus Prüfungsleistungen über insgesamt 12 Leistungspunkte gebildet. Sie können durch Prüfungsleistungen aus dem Ergänzungsteil erweitert oder vertieft werden. Die Struktur des Doppelwahlpflichtfaches ergibt sich aus der Anlage zur Prüfungsordnung nach dem Leistungspunktesystem für den Diplom-Studiengang Wirtschaftspädagogik. Das Studium der Fächer aus den Gebieten der Wirtschaftspädagogik und Fachdidaktiken soll die Studierenden befähigen, Probleme der beruflichen Bildung und der wirtschaftspädagogischen Forschung sachverständig zu lösen.

In den neu eingeführten **Bachelorstudiengängen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen** sowie in dem **nicht-konsekutiven Masterstudiengang Wirtschaft und Recht** erfolgt keine Unterteilung in Grund- und Hauptstudium. Die Ausbildungsziele gelten für die gesamte Studienzeit und können für den jeweiligen Studiengang aus Punkt 2 c) entnommen werden.

Im Rahmen der Konzeption der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge wurde frühzeitig beschlossen, aufgrund der internen Verflechtung der Studiengänge innerhalb der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf eine möglichst hohe Wiederverwendung standardisierter Module zu setzen (Schwerpunktbildung sowohl in den Bachelor- wie auch in den Master-Studiengängen durch Kombination eines Major-Bereichs aus einer Spezialisierung, der um einen Minor-Bereich aus einer anderen Spezialisierung – z.B. BWL und VWL – ergänzt wird).

Um möglichst viel der auch bei Studierenden hoch akzeptierten Flexibilität der auslaufenden Diplom-Studiengänge in die neue Konzeption zu übertragen, wurden mehrere Pflichtmodule mit wahlpflichtigen, katalogbasierten Inhalten (ergänzende Qualifikationsziele, Quantitative Verfahren) integriert. Um die Fachkompetenzen in Wirtschaftswissenschaften um berufsorientierte allgemeine Qualifikationen zu ergänzen, wurde für die Bachelor-Studiengänge ein explizites zweisemestriges AQUA-Modul konzipiert, welches sich aus einem Mentorenprogramm (Kolloquium in Kleingruppen) und zusätzlich aus zu belegenden Projekten (teilweise interne, teilweise externe Anbieter z.B. für Rhetorik, Selbstmanagement, Projektmanagement) zusammensetzt.

## **2. e) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebots und der Inter- und Transdisziplinarität**

Die Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre wurde in den Studienprogrammen der einzelnen Studiengänge, der einfacheren Lesbarkeit halber, bereits in Punkt 2 b) beschrieben. Die inhaltliche Kohärenz des Lehrangebots ergibt sich einerseits aus einem gemeinsamen Methodenfundus, andererseits besteht die Kohärenz darin, dass an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften das breite und vielfältige Gebiet der Wirtschaftswissenschaften nahezu lückenlos abgedeckt wird.

Der Inter- und Transdisziplinarität wird Rechnung getragen durch

- gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Kollegen aus anderen Fakultäten



- fakultätsübergreifende Fächer, wie z.B. Gesundheitsökonomie
- Nebenfachausbildung in unseren Studiengängen durch Export von Lehrveranstaltungen bzw. Modulen an Studiengänge anderer Fakultäten
- Lehrveranstaltungen zum Studium Generale (Diplom-Studiengänge)
- Import von Lehrinhalten anderer Fakultäten in das Grundstudium der bzw. in den Pflichtmodulbereich der Bachelor-Studiengänge Diplom-Studiengänge (Mathematik, Rechtswissenschaften)
- Zusätzlicher Import von Lehrinhalten anderer Fakultäten in die Integrationsstudiengänge der Fakultät:
  - Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (ingenieurtechnische Spezialisierungen)
  - Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik und geplanter (2008 beginnender) Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik (Informatik)
  - Diplom-Studiengang Wirtschaftspädagogik II und Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik (Diplom: Doppelwahlpflichtfach; Bachelor: Spezialisierungen anderer Fakultäten)
- fakultätsübergreifende Studiengänge (nicht-konsekutiver Master-Studiengang Wirtschaft und Recht mit der Juristischen Fakultät, Bachelor- und Master-Studiengänge Internationale Beziehungen mit der Philosophischen Fakultät und der Juristischen Fakultät).

Die organisatorische Abwicklung der **Lehrexporte** gestaltete sich mit Einführung der neuen Studiengänge deutlich schwieriger, als zuvor bereits befürchtet. In der Zwischenzeit wurde bis April 2008 jedoch mit fast jedem Studiengang sowohl eine Übergangsregelung als auch eine Dauerregelung für die nächsten Semester konzipiert und über die Fakultätsräte verabschiedet. Das Hauptproblem dieser Schwierigkeiten liegt darin begründet, dass die Einstellung oder Umstellung für die Bachelor-Studiengänge (anderes Semester, andere Größe oder inhaltliche Struktur) von diplomstudiengangsorientierten Lehrangeboten für Studierende des 1. Fachsemesters im Diplom-Studiengang (Wintersemester 07/08) bzw. des 2. Fachsemesters im Diplom-Studiengang (Sommersemester 08) zwar für die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kein Problem darstellte, sehr wohl jedoch für Nebenfach Studierende externer Studiengänge anderer Fakultäten, da diese selbige Lehrangebote erst in einem höheren (z.B. 3./4. bzw. 5./6. ) Fachsemester zu belegen haben.

Aus Kapazitätsgründen kann die Fakultät Wirtschaftswissenschaften nur begrenzt zielgruppenspezifische Exportangebote aufbauen. Befristet werden die Lehrinhalte

- Buchführung und Kostenrechnung
- Grundlagen der BWL und der VWL
- BWL I und BWL II
- Mikroökonomie und Makroökonomie

zusätzlich zum Lehrangebot für Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit gleichem Inhalt (jedoch Tutorien anstelle Übungen) für Studierende aller anderen Fakultäten bereit gestellt. Grundlage dieser Entscheidung sind die erwarteten Studie-

rendenzahlen auf Basis der neuen Exportvereinbarungen mit anderen Fakultäten (Stand: Sommer 2008):

### Information über aktuelle Gesamtbelastung

(auf der Grundlage der neuen Vereinbarungen)

	Buchf.	KoRe	GBWL	GVWL	Einf. WI	BWL I	BWL II	Mikroök.	Makroök.
	WS	WS	WS	WS	WS	SS	WS	SS	WS
<b>Forst, Geo, Hydro</b>									
Wasserwirtschaft			10						
Abfallwirtschaft, Altlasten			40						
Geographie-Bachelor	180	180		180				180	
Geographie-Übergangslösung	13	13	25	25		13	13	12	12
<b>Informatik</b>									
Informatik und Medieninformatik	30	30	30			30	30		
Informatik-Übergangslösung		30				30			
<b>Mat./Nat.</b>									
Mathematik-BWL	45		45			45	45		
Mathematik-VWL				45				45	45
Mathematik-Übergangslösung (BWL I nur Marketing)						90		90	
Wirtschaftsmathematik	90	90	90	90		90	45	90	45
Psychologie (BWL I ohne JA)			13			13			
<b>Philosophische Fakultät</b>									
Soziologie				20				20	20
<b>Sprach- &amp; Literaturwiss.</b>									
Bachelor-Studiengänge			40	40	40				
<b>Internationale Beziehungen</b>									
Internationale Beziehungen-Bachelor				36				36	
<b>Verkehrswissenschaften</b>									
Verkehrswirtschaft-Bachelor (BWL II ohne Produktion)	150	150		150		150	150	150	150
<b>Jura</b>									
Law in Context			500	500					
<b>Wiwi</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>
<b>Summe</b>	<b>1008</b>	<b>993</b>	<b>1293</b>	<b>1586</b>	<b>540</b>	<b>961</b>	<b>783</b>	<b>1123</b>	<b>772</b>
Summe (ohne Übergangsregelungen)	995	950	1268	1561	540	828	770	1021	760

Es fehlen in dieser Übersicht der Bachelor-Studiengang Mathematik, die Phil. Fak. mit den Lehramtsstudiengängen und die Fak. Maschinenwesen, da die Vereinbarungen zum Berichtszeitpunkt noch nicht unterzeichnet waren.

Die Inter- und Transdisziplinarität wird weiterhin durch die flexible Schwerpunktkombination (Major- und Minor-Bereich) mit Wahlpflicht-Modulen aus verschiedenen Spezialisierungen deutlich. Das Wahlpflichtmodul "Integrationsbereich Wirtschaftswissenschaften" der geplanten Masterstudiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit dem interdisziplinären Angebot der Module Statistik, Ökonometrie, Operations Research, Organisationales Lernen, eLearning, Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen, Information and Communication Economics & Management und Tourism Economics & Management zielen auf weitere Verbesserung der Inter- und Transdisziplinarität ab.

## 2. f) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Einerseits wird in den Studiengängen insbesondere im Wahlbereich laufend den aktuellen Entwicklungen Rechnung getragen, andererseits ist die Entwicklung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge Ausdruck davon, dass die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ihr Lehr- und Studienangebot vollständig umstrukturiert und

damit aktuellen Entwicklungen Rechnung getragen hat (Bologna-Prozess, Modularisierung, Europäische Integration). Darüber hinaus konnte sich die Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Rahmen der Einführung neuer eLearning-Medien (intensive Nutzung des Portals OPAL durch Bereitstellung der vollständigen Struktur und der Modulbeschreibungen der Bachelor- und Master-Studiengänge mit Allokation von Lehrveranstaltungen und Lehrveranstaltungsmaterialien, Erstellung digitaler Veranstaltungsmitschnitte/eLectures) an vorderer Stelle an der TU Dresden platzieren und ihr Lehrangebot entsprechend profilieren.

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen wurden die besonderen Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen durch die Einführung verschiedener Major- und Minor-module als wähl- und kombinierbare Schwerpunkte gewährleistet. Folgende Übersichten zeigen die aktuellen Major- und Minor-Module für den Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften und die ingenieurwissenschaftlichen Module für den Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen.

#### Anhang 1 Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften

##### Prüfungsordnung

##### Major- und Minor-Module

Spezialisierung	Schwerpunkt	Major-Module	Minor-Module
VWL	Economics	Allgemeine Volkswirtschaftslehre A	Allgemeine Volkswirtschaftslehre A
		Allgemeine Volkswirtschaftslehre B	Allgemeine Volkswirtschaftslehre B
		Allgemeine Volkswirtschaftslehre C	
	Public Sector Economics	Ökonomie des öffentlichen Sektors	Einführung in die Ökonomie des öffentlichen Sektors
		Theorie und Politik staatlichen Handelns	Theorie und Politik staatlichen Handelns
	Financial Economics and Global Markets	Finanz- und Wirtschaftspolitik	Internationale Wirtschaft
Europäische Wirtschaftspolitik Geld, Kapital, Währung Wachstum und Integration		Geld, Kapital, Währung	

Spezialisierung	Schwerpunkt	Major-Module	Minor-Module
BWL	Management and Marketing	Organisation und Innovation	Innovations- und Produktmanagement
		Marketing und HRM	Marketing und HRM Minor
		Unternehmerisches Handeln	Unternehmerisches Handeln
		Bachelorseminar Marketing	
		Bachelorseminar Organisation	
		Bachelorseminar Personal	
	Accounting and Finance	Accounting and Finance I Major	Accounting und Finance I Minor
		Accounting and Finance II Major	Accounting und Finance II Minor
		Accounting and Finance III Major	
	Operations and Logistics Management	Produktions- und Logistikmanagement I (Major)	Planung in Produktion und Logistik (Minor)
		Produktions- und Logistikmanagement II (Minor/Major)	Produktions- und Logistikmanagement II (Minor/Major)
		Enterprise Resource Planning (Major)	
Umweltmanagement und Energiewirtschaft	Energiewirtschaft und Nachhaltigkeitsmanagement	Einführung in die Energiewirtschaft	
	Ökologieorientierte Unternehmensführung Ressourcenmanagement	Ökologieorientierte Unternehmensführung	
Verkehrswirtschaft		Tourismus- und Informationswirtschaft Verkehrswirtschaft und -politik	

Spezialisierung	Schwerpunkt	Major-Module	Minor-Module
Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik		Informationssysteme und Wertschöpfung Informationsverwendung
Wirtschaftspädagogik	Business Education and Management Training	Praxisorientierte Einführung in die kaufmännische Aus- und Weiterbildung	Einführung in die kaufmännische Aus- und Weiterbildung
		Grundlagen des Lernens, Lehrens und Forschens in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung	Grundlagen des Lernens, Lehrens und Forschens in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung
		Qualifizierungs- und Bildungsprozesse in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung	

## Anhang 2 Prüfungsordnung

### Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen

#### Major-Module der ingenieurwissenschaftlichen Spezialisierungen

Spezialisierung	Schwerpunkt	Modulname
Elektrotechnik und Informationstechnik	Elektroenergietechnik	Elektroenergieversorgung, Elektrische Antriebsregelung
		Elektrische Maschinen
		Hochspannungstechnik und Elektrische Antrieb
		Leistungselektronik
	Elektronische Geräte- und Mikrotechnik	Geräte- und Mikrotechnik- Entwicklung
		Geräte- und Mikrotechnik - Konstruktion und Technologie
		Geräte- und Mikrotechnik - Fertigung
	Informationstechnik	Nachrichtentechnik
		Mikrorechentchnik
Prozessinformationsverarbeitung		

Maschinenwesen	Leichtbau	Konstruktion und Fertigung I
		Grundlagen des Leichtbaus
		Grundlagen der Kunststoff- und Faserverbundtechnik
	Holz- und Faserwerkstofftechnik	Einführung in die produktionsorientierte Verfahrenstechnik
		Holz Anatomie und Holzphysik
		Holzschutz
	Papiertechnik	Einführung in die produktionsorientierte Verfahrenstechnik
		Papierphysik und Papierprüfung
		Papierherstellungstechnik
	Lebensmittel	Einführung in die produktionsorientierte Verfahrenstechnik
		Lebensmitteltechnologie
		Lebensmittelwissenschaften
	Textil- und Konfektionstechnik	Konstruktion und Fertigung I
		Grundlagen der Textiltechnik
		Grundlagen der Konfektionstechnik
	Produktionssysteme	Produktionssystem I
		Produktionssysteme II
		Produktionssysteme III
	Produktionstechnik	Produktionstechnik I
		Produktionstechnik II
		Produktionstechnik III
	Konstruktion und Fertigung	Konstruktion und Fertigung I
		Konstruktion und Fertigung II
		Konstruktion und Fertigung III
Arbeitswissenschaften	Arbeitsschutz und Ergonomie	
	Grundlagen der Arbeitswissenschaft	
	Projektseminar Arbeitswissenschaft	
Energietechnik	Grundlagen der Energietechnik für Wirtschaftsingenieure	
	Energietechnik I für Wirtschaftsingenieure	
	Energietechnik II für Wirtschaftsingenieure	
	Energietechnik III für Wirtschaftsingenieure	

Bauingenieurwesen	Baubetrieb	Baubetrieb I
		Baubetrieb II
		Baubetrieb III
	Konstruktiver Ingenieurbau	Konstruktiver Ingenieurbau I
		Konstruktiver Ingenieurbau II
		Konstruktiver Ingenieurbau III
	Wasserbau und Infrastruktur	Wasserbau und Infrastruktur I
		Wasserbau und Infrastruktur II
		Wasserbau und Infrastruktur III
Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften	Hydrowissenschaft	Gewässerschutz und Wassernutzung
		Gewässerschutz und -belastung
		Abfall- und Ressourcenwirtschaft
Verkehrswissenschaften	Verkehrswissenschaften	Öffentliche Verkehrssysteme
		Verkehrs-, Bahnleit-, und Sicherungssystem
		Bahnfahrzeuge

## Doppeldiplom

Die Internationalisierung und Europäische Integration des Studiums wird durch die Doppeldiplom-Studiengänge betont. Der Erwerb eines Doppeldiploms ist derzeit im Rahmen der getroffenen Kooperationsvereinbarungen mit den Universitäten in Strasbourg (Frankreich), Alcalá de Henares (Spanien), Trento (Italien), Ternopil (Ukraine) und Rennes (Frankreich) möglich.

**Strasbourg:** Mit Beginn des akademischen Jahres 1998/99 richteten die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden und die Université Robert Schuman, IECS Strasbourg, einen gemeinsamen deutsch-französischen Studiengang Betriebswirtschaftslehre ein, der mit den Diplomen beider Hochschulen abschließt (Diplom-Kaufmann/Kauffrau und Diplôme de formation internationale à la gestion). Die Teilnehmer am deutsch-französischen Studiengang studieren an beiden Hochschulen als ordentliche Studierende und absolvieren je drei Semester ihres Hauptstudiums in Strasbourg und Dresden. Von den im Hauptstudium zu erbringenden Leistungspunkten werden ca. 3/5 an der Partnerhochschule erbracht. Der Studiengang schließt ebenfalls ein 2-monatiges Praktikum in Frankreich ein. Die Diplomarbeit wird von dt. Teilnehmern an der TU Dresden geschrieben. Bewerben können sich Studierende, die das Vordiplom in Betriebswirtschaftslehre bis Ende des Sommersemesters erfolgreich abgeschlossen haben und über gute Französischkenntnisse verfügen. Diese sind i. d. R. über ein Zertifikat des LSK der TUD nachzuweisen. Hierzu wird bereits ab dem ersten Semester die Belegung entsprechender Kurse empfohlen.

**Alcalá de Henares:** Im akademischen Jahr 2001/2002 richteten die TU Dresden und die Universidad de Alcalá de Henares zwei gemeinsame deutsch-spanische Studiengänge Betriebswirtschaftslehre sowie Volkswirtschaftslehre ein. Die Studiendauer beträgt im Hauptstudium ca. 3 Semester in Alcalá und in Dresden. Mindestens 50% der zum Lehrplan der Universidad de Alcalá gehörenden credits des Hauptstudiums müssen obligatorisch in Alcalá belegt und erfolgreich abgeschlossen werden. Die Diplomarbeit muss an der TU Dresden geschrieben werden. Es wird empfohlen, die ersten 3 Semester in Alcalá zu absolvieren. Der Abschluss lautet "Diplom-Kaufmann/Kauffrau" bzw. "Diplom-Volkswirt/Volkswirtin" und "Licenciado en Administración y Dirección de Empresas" bzw. "Licenciado en Economía". Voraussetzungen zu diesen Doppeldiplom-Studiengängen sind der Abschluss des Vordiploms zum

Sommersemester und gute Spanischkenntnisse, die in der Regel über ein Zertifikat des LSK der TUD nachgewiesen werden.

**Trento:** Bewerben können sich Studierende aller Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Voraussetzung für die Zulassung zum Doppeldiplom-Studiengang mit der Università degli studi di Trento ist ein mindestens mit "gut" abgeschlossenes Vordiplom und eine intensive Sprachvorbereitung. Die Sprachausbildung erfolgt über das Fachsprachzentrum der TU Dresden über 4 Semester zu je 4 SWS, wobei im 3. und 4. Semester vertiefte Kenntnisse in der Fachsprache erlangt werden. Deutsche Studenten verbringen den ersten Teil ihres Hauptstudiums an der Gastuniversität. Dieser dauert in der Regel 18 Monate/3 Semester. In diesem Zeitraum müssen 60-70 % der Prüfungen, die im Hauptstudium der Gastuniversität vorgesehen sind, erfolgreich abgelegt werden. Die dann noch ausstehenden Prüfungen werden an der Heimuniversität abgelegt werden. Die Diplomarbeit bzw. Tesi di Laurea kann an der Heimat- oder der Gastuniversität geschrieben und eingereicht werden. Als Abschluss wird das Diplom der TU Dresden und die Laurea in Economia e Commercio oder die Laurea in Economia Politica der Universität Trento verliehen.

**Ternopil:** 2003 wurde ein Doppelabschlussabkommen zwischen der Staatlichen Wirtschaftsuniversität Ternopil und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden abgeschlossen. Studierende der Technischen Universität Dresden können einen doppelten Studienabschluss in einem wirtschaftswissenschaftlichen Fach in Dresden und im Fach Internationale Wirtschaft in Ternopil erwerben. Im Hauptstudium sind an der Staatlichen Wirtschaftsuniversität Ternopil und an der Technischen Universität Dresden jeweils sechzig Leistungspunkte zu erreichen. Die Abschlussarbeit kann sowohl in Dresden als auch in Ternopil verfasst werden.

**Rennes:** Die Teilnehmer am deutsch-französischen Studiengang studieren an beiden Hochschulen als ordentliche Studierende und absolvieren je 3 Semester ihres Hauptstudiums in Rennes oder Dresden. Die Diplomarbeit wird an der TU Dresden geschrieben. Der Beginn an der Partnerhochschule ist idealerweise im 6. Semester (Sommersemester). Der Studiengang wird von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) gefördert und schließt mit den Abschlüssen beider Hochschulen ab (Diplom-Kaufmann/-Kauffrau / Master of International Management). Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Vordiplom Betriebswirtschaftslehre und ein Nachweis guter Französisch- und Englischkenntnisse (i.d.R. über das LSK der TU Dresden).

**Trinationaler Studiengang:** Der Erwerb eines Trinationalen Diploms ist derzeit im Rahmen der getroffenen Kooperationsvereinbarungen mit den Universitäten TU Dresden, EM Strasbourg und Uniwersytet Jagiellonski w Krakowie möglich. Die Gliederung des 3-jährigen Hauptstudiums besteht aus 2 Semestern in Strasbourg (60LP), 2 Semestern in Krakau (60LP) und 2 Semestern in Dresden (30LP+25LP Diplomarbeit). Gleichzeitig muss ein Pflichtpraktikum an jeder der 3 Universitäten durchgeführt werden. Der Trinationale Master mit beiden Partneruniversitäten befinden sich derzeit in der Erprobungsphase.

## **2. g) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen**

### **Behinderte**

Auf die besondere Situation Behinderter wird jeweils im Einzelfall Rücksicht genommen. Sie finden jederzeit Ansprechpartner im Dekanat oder bei den Beauftragten der Fakultät.

Bauliche Veränderungen erleichtern den Zugang Behinderter zu den Hörsälen und Seminarräumen, insb. im von der Fakultät häufig genutzten Hörsaalzentrum. Außerdem existiert an der Fakultät Informatik ein umfangreiches Angebot für die Arbeitsplatzgestaltung und besondere Arbeitsplätze für blinde Studenten, auf das auch von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zurückgegriffen werden kann.

### **Englischsprachige Studierende**

Die Lehrangebote der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sind in deutscher Sprache angeboten. Einige wenige Veranstaltungen im Hauptstudium aus dem Wahlangangebot können auch in englischer Sprache gehört werden. Das englischsprachige Lehrangebot der Fakultät soll vor allem auf dem Masterniveau strukturiert ausgebaut werden, um die Attraktivität des Studienstandortes für ausländische Interessenten, insbesondere aus dem angelsächsischen Bereich heben zu können. In den meisten spezialisierte Lehrveranstaltungen im Bachelor-, Master- und Hauptdiplom-Studium wird auch auf die relevanten englischsprachige Literatur verwiesen. Abschlussarbeiten können in allen Studiengängen auf Wunsch in Englisch geschrieben werden.

Die Dozenten sind aber durchgehend in der Lage, sich mit ausländischen Studenten in englischer Sprache zu verständigen und auch Fragen in Englisch aufzunehmen und zu beantworten, was den Studienbeginn oft erleichtert.

## **2. h) Weiterbildungsangebote**

### **Doktorandenausbildung**

Professoren, Habilitanden und Gastforscher bieten kompakte Lehrveranstaltungen an (1 bis maximal 3 DS), die den Doktoranden Grundlagen zur Promotion und Methodenkompetenz in angewandter Form vermitteln. Die Doktoranden wählen dabei im ersten Jahr ihrer Promotion aus dem Angebot mindestens vier Module aus. Für fortgeschrittene Doktoranden (2.-3. Jahr) gibt es weiterführende Module. Das Kursangebot ergänzt die bisherigen Regelungen zur Promotion. Während die meisten Regelungen, z. B. Graduiertenscheine, bisher auf fortgeschrittene Doktoranden abstellten, soll das hier entworfene Programm die Doktoranden zu Beginn ihrer Promotion unterstützen. Gegenstand sind u. a. die praktische Vermittlung des methodischen Rüstzeugs sowie Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben.

### **Corporate University**

Aus der Industrie werden vor allem Lehrgänge zu speziellen Themen nachgefragt. Einzelne Lehrstühle haben sich an solchen Lehrgängen beteiligt oder diese konzipiert und in Unternehmen durchgeführt. Unter dem Namen "BWL interaktiv" bietet die

Fakultät Wirtschaftswissenschaften außerdem entsprechende Kurse durch Nutzung von Lernsoftware an. Darüber hinaus werden unter dem Dach der TUDIAS GmbH für die Dresden International University (DIU) regelmäßige Kurse, z. B. rechnergestützte Lehrveranstaltungen zu SAP R/3, angeboten.

## 2. i) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein, insbesondere im Hauptstudium der Diplom-Studiengänge und künftig in die forschungsorientiert gestalteten Master-Studiengänge an der Fakultät.

Im Berichtszeitraum und insbesondere im Zuge der Umstellung des Studiums vom Diplom auf Bachelor und Master wurde für alle wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge ein forschungsorientiertes Studium konzipiert. Dieses manifestiert sich in einer verbindlichen Methodenausbildung im Umfang von 9 Leistungspunkten und einem Forschungsseminar, das im Umfang von 10 Leistungspunkten flankierend zur Master-Arbeit angeboten wird.

## Betriebswirtschaftslehre

In der Betriebswirtschaftslehre werden Studierende im Rahmen der Forschungsorientierung insbesondere im Umgang mit Statistik-Programmen und im Rahmen der Methodenorientierung im Umgang mit in der Unternehmenspraxis benötigten Software geschult.

Hierfür können folgende Beispiele aufgeführt werden:

- *Empirische Ausbildung:* Die Studenten beschäftigen sich bspw. in der Veranstaltung Marketing-Forschung/SPSS eingehend mit empirischen Methoden. Diese Kenntnisse sind notwendige Bedingung, um die in den Veranstaltungen besprochenen Ergebnisse nachvollziehen zu können.
- *Modellierungstechniken und Software-Praktika:* Komplexe produktionswirtschaftliche Problemstellungen der betrieblichen Praxis werden als lineare oder (gemischt-) ganzzahlige Programme formuliert. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, verschiedene Entscheidungssituationen zu modellieren und anschließend mit den Softwarepaketen GAUSS und LINGO zu lösen.
- In diversen Veranstaltungen wird den Studierenden ein Überblick über verschiedene Module der führenden betriebswirtschaftlichen *Standardsoftware SAP R/3* gegeben. Zu diesen Modulen zählen bspw. Financial Accounting, Controlling, Production Planning & Control und Materialsmanagement. Nach einer theoretischen Einführung spiegeln geeignete Szenarios viele mögliche Problemstellungen der betriebswirtschaftlichen Realität wider.



## Volkswirtschaftslehre

Im Berichtszeitraum waren alle Lehrstühle der Volkswirtschaftslehre neben der haushaltsfinanzierten Forschung in extern geförderte Projekte der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung eingebunden, wie es in den jährlichen Forschungsberichten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften dokumentiert ist (<http://tu-dresden.de/forschung/forschungsinformationssystem>). Sowohl die methodischen Herangehensweisen als auch die Resultate der Forschungsprojekte gingen in die Lehrveranstaltungen der Volkswirtschaftslehre ein, vorwiegend in Seminare und Vorlesungen des Hauptstudiums, aber auch in Proseminare des Grundstudiums.

Beispiele sind

- das "Seminar Globalisierung" im Rahmen der Masterausbildung, in das sämtliche Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls Eingang finden, sowie die Vorlesungen des alten Fachkernbereichs im Diplom-Hauptstudium und des Bachelor-Wahlbereichs, in dem Methoden und Resultate der Forschungsbereiche "Exportentscheidung und Wechselkursrisiko", "Direktinvestitionen", "Dienstleistungshandel" und der Themenkomplex "Gravitationsgleichung" vermittelt werden (Prof. Dr. Broll, Internationale Wirtschaftsbeziehungen)
- Vorlesungen von Dr. Liebig (Research Center der Deutschen Bundesbank Frankfurt) zu Bankenregulierung und finanzieller Stabilität, die im Master angeboten werden, sowie das DATASTREAM-Seminar im Rahmen des Moduls „Methodische Grundlagen“ (Prof. Dr. A. Karmann, Geld, Kredit und Währung)
- die Hauptstudiumsvorlesungen „Bildungsökonomie“ und „Ökonomische Konsequenzen der Migration“ sowie Seminare zu den Themen „Migration“ und „Bildung“, deren Inhalte u.a. auf Forschungsergebnissen des DFG-Projektes „Überlappende Kompetenzen und dezentraler Wettbewerb im tertiären Bildungsbereich“ beruhen (Prof. Dr. Kemnitz, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung)
- Laborexperimente, eine Ringvorlesung zu „Entschleunigung“ 2005 - 2006 und weitere gemeinsame Lehrveranstaltungen zu diesem Thema zusammen mit Prof. E. Günther, Seminare zu interdisziplinären Themen der Verhaltensökonomik, Evolutorischen Ökonomik und Medienökonomik sowie seit SS 2008 eine Vorlesung zu Nachhaltigkeit, die sich auf das im BMBF-Schwerpunkt „Wirtschaftswissenschaft für Nachhaltigkeit“ geförderte Projekt „Ein agentenbasiertes Modell zur Evolution nachhaltiger Konsummuster“ bezieht (Prof. Dr. Lehmann-Waffenschmidt, Managerial Economics)
- das Proseminar „Anwendungsorientierte Analyse aktueller finanzpolitischer Fragestellungen“ für Grundstudiumsstudierende sowie die Hauptstudiumslehrveranstaltung „Demographie und Öffentliche Finanzen“, deren Inhalte u.a. auf Forschungsergebnissen des DFG-Projektes „Auswirkungen des demographischen Wandels auf die öffentlichen Haushalte in föderalen Systemen am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland“ beruhen (Prof. Dr. Seitz, Empirische Finanzwissenschaft und Finanzpolitik)
- zahlreiche Seminare, die auf aktueller Politikberatung des ifo Instituts ausbauen, z.B. zum demographischen Wandel, zur Klimapolitik oder zur Familienpolitik (Prof. Dr. Marcel Thum, Finanzwissenschaft)

- die Lehrveranstaltungen „Verkehrspolitik II: Kosten und Preise im Verkehrswesen“ und „Verkehrspolitik III: Infrastrukturpolitik“, in die Forschungsergebnisse aus dem EU-Projekt DIFFERENT (User Reaction and Efficient Differentiation of Charges and Tolls) direkt eingeflossen sind (Prof. Dr. Bernhard Wieland, Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik).

Daneben sind die Studierenden zu allen Vorträgen externer Referenten aus der Wissenschaft im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Fakultätskolloquiums eingeladen.

## **Wirtschaftsinformatik**

Durch Projekte im Bereich Teleteaching/Telelearning und Lernsoftware, wie z.B. für Investition, Finanzierung, Marketing, Controlling und Logistik, konnten neue Möglichkeiten der Online-Unterstützung in der Lehre an der TU Dresden entwickelt und praktisch erprobt werden. Die entwickelten Lösungsansätze können nicht nur im Präsenzstudium der Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden genutzt werden, sondern spielen auch für die Nebenfachausbildung sowie für andere Fakultäten (z.B. Informatik) eine Rolle.

Aus der Beteiligung des Lehrstuhls Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, an einem großen BMBF-Projekt zur Entwicklung eines multimediale Studienfaches "E-Commerce" (Programm „Neue Medien in der Bildung“ 2001-2004) wurden wertvolle Erkenntnisse gewonnen über die

- redaktionelle Ausarbeitung elektronischer Lehrinhalte für das Selbstgesteuerte Lernen,
- Bereitstellung und Nutzung dieser Inhalte in Learning Management Systemen (wie das Lernportal OPAL an der TU Dresden),
- Konzeption, Durchführung und Evaluation von internationalen Gruppenlernprojekten im Virtual Classroom (VCL – virtual collaborative learning) und
- Integration personaler und technologieunterstützter Lehr-/Lernarrangements für das individuelle sowie kollaborative Lernen im Sinne eines blended learning.

Im Berichtszeitraum 2007/2008 wurden erste sehr erfolgreiche Erfahrungen mit der Produktion, online-Bereitstellung und Nutzung digitaler Lehrveranstaltungs- und Vortragsmitschnitte (sogenannte eLectures) gesammelt. Insbesondere die Übergangsprobleme (auslaufende Lehrangebote in den Diplom-Studiengängen, Veranstaltungsüberlappungen aufgrund der Vielzahl nicht mehr koordinierbarer Lehrveranstaltungen in der Übergangszeit von der Diplom- auf die Bachelor- und Master-Struktur) können somit gemildert werden. Das Angebot stößt auf studentischer Seite auf hohe Akzeptanz, da hiermit eine „virtuelle“ Veranstaltungsteilnahme und verbesserte Prüfungsvorbereitung (durch dauerhafte Verfügbarkeit der Lehrinhalte) ermöglicht wird. (*Ergänzung:* Aus den genannten Transferprojekt-Erfahrungen im eLearning konnte die Fakultät für 2009 eine Finanzierung durch den Multimedia-Fonds der TU Dresden für den Ausbau von eLearning Services an der Fakultät in den Bereichen eLectures und

blended learning Arrangements gewinnen, deren zentrale Nutzung die Verbreitung erprobter eLearning Anwendungen an der Fakultät weiter fördern wird). Berichtsjahr 2000/2001).

### **Wirtschaftspädagogik**

Forschungsorientierte Lehre wird im Bereich der Wirtschaftspädagogik auf verschiedenen Wegen umgesetzt. Dabei zielt die Forschungsorientierung darauf, die Studierenden auf eigene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten oder sogar die wissenschaftliche Weiterqualifizierung vorzubereiten, das kritisch-reflexive Studium der Literatur zu ermöglichen und last, but not least, reflexives Handeln in der Praxis umzusetzen. Diese Sichtweise verdeutlicht auch, dass gute Praxisorientierung ohne Forschungsorientierung nicht möglich ist.

### *Veranstaltungen mit forschungsmethodischen Inhalten*

Forschungsorientierte Veranstaltungen werden sowohl im Bachelor-Studium als auch im Hauptstudium bzw. Master-Studium angeboten. Hier sind Methoden empirisch-pädagogischer Forschung und Erhebungs- und Auswertungsmethoden in der wirtschaftspädagogischen Forschung zu nennen. Ein Schwerpunkt liegt auf qualitativen sozialwissenschaftlichen Methoden, die um Verfahren der deskriptiven und induktiven Statistik ergänzt werden. Im Rahmen von Tutorien führen die Studierenden eigene kleine Forschungsprojekte durch und lernen so grundständig die methodische Vorgehensweise der Forschung kennen.

### *Integration von Forschungsergebnissen in die Lehrveranstaltungen*

Neben den Veranstaltungen, die die Methodik der Forschung explizit zum Thema haben, werden Forschungsergebnisse in Vorlesungen und Seminare eingebracht. Dies gilt insbesondere für die Forschungslage zur Wirksamkeit verschiedener komplexer Lehr-Lern-Arrangements, z. B. unter Berücksichtigung von Aptitude-Treatment-Interaction (ATI) Effekten oder auch Forschung in Bezug auf neuere fachdidaktische Entwicklung. Den Studierenden soll dadurch u. a. ermöglicht werden, begründete Entscheidungen für die eigene spätere Unterrichtsplanung zu treffen.

### *Forschungs-Projektseminare*

Seit dem Wintersemester 2006/07 werden einmal jährlich in Kooperation mit der Robert Bosch GmbH in Sebnitz Projekt-Forschungsseminare zum Planspielunterricht durchgeführt. Dafür unterrichten die Studierenden ein von der Robert Bosch GmbH zur Verfügung gestelltes Planspiel und evaluieren die Lerneffekte.

## **2. j) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule**

Das Serviceangebot an Lehrveranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaft für die anderen Studiengänge bzw. Fakultäten spiegelt den steigenden Bedarf an wirtschaftlichen Inhalten in allen Bereichen wider und umfasst mehrere Fakultäten der TU Dresden, wie folgende Übersicht exportierter Lehrveranstaltungen (mit den entsprechenden SWS) zeigt.

Tab. 1: Übersicht über exportierte Lehrveranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

<b>Studiengang</b>	<b>Wintersemester</b>	<b>Sommersemester</b>
<b><i>Forst, Geo, Hydro</i></b>		
Wasserwirtschaft	Grundlagen BWL (2)	Fallstudienseminar oder Fachbereichsarbeit (2)
Abfallwirtschaft, Altlasten	Grundlagen BWL (2)	Fallstudienseminar oder Fachbereichsarbeit (2)
Geographie-Bachelor	Buchführung (2)	Mikroökonomie (6)
	Kostenrechnung (3)	
	Grundlagen VWL (3)	

Geographie-Übergangslösung	Buchführung (2)	BWL I (6)
	Kostenrechnung (3)	Mikroökonomie (6)
	Grundlagen BWL (2)	
	Grundlagen VWL (3)	
	BWL II (6)	
	Makroökonomie (6)	
<b>Fakultät Informatik</b>		
Informatik und Medieninformatik	Buchführung (2)	BWL I (6)
	Kostenrechnung (3)	
	Grundlagen BWL (2)	
	BWL II (6)	
Informatik-Übergangslösung	Kostenrechnung (3)	BWL I (6)
<b>Mathematik / Naturwissenschaften</b>		
Mathematik-BWL	Buchführung (2)	BWL I (6)
	Grundlagen BWL (2)	
	BWL II (6)	
Mathematik-VWL	Grundlagen VWL (3)	Mikroökonomie (6)
	Makroökonomie (6)	
Mathematik-Übergangslösung (BWL I nur Marketing)		BWL I (2)
		Mikroökonomie (6)
		Mathematische Analyseinstrumente (2)
		Finanzierung / Betriebswirtschaft junger Unternehmen (2)
Wirtschaftsmathematik	Buchführung (2)	BWL I (6)
	Kostenrechnung (3)	Mikroökonomie
	Grundlagen BWL (2)	
	Grundlagen VWL (3)	
	BWL II (6) oder Makroökonomie (6)	
Psychologie (BWL I ohne Jahresabschluss)	Grundlagen BWL (2)	BWL I (4)
<b>Philosophische Fakultät</b>		
Soziologie	Grundlagen VWL (3)	Mikroökonomie (6)
	Makroökonomie (6)	
<b>Sprach- und Literaturwissenschaften</b>		
Bachelor-Studiengänge	Grundlagen BWL (2)	
	Grundlagen VWL (3)	
	Einführung Wirtschaftsinformatik (2)	
<b>Zentrum für internationale Studien</b>		
Internationale Beziehungen-Bachelor	Grundlagen VWL (3)	Mikroökonomie (6)
<b>Verkehrswissenschaften</b>		
Verkehrswirtschaft-	Buchführung (2)	BWL I (6)

Bachelor (BWL II ohne Produktion)	Kostenrechnung (3)	Mikroökonomie (6)
	Grundlagen VWL (3)	
	BWL II (4)	
	Makroökonomie (6)	
<b>Jura</b>		
Law in Context	Grundlagen BWL (2)	
	Grundlagen VWL (3)	

Darüber hinaus bestehen weitere Angebote. Abhängig von den getroffenen Vereinbarungen werden für jeden importierenden Studiengang bzw. die entsprechende Fakultät gesonderte Lehrveranstaltungen angeboten bzw. gemeinsame Vorlesungen mit Studenten der Wirtschaftswissenschaften organisiert. Dabei werden die im Rahmen der gemeinsamen Vorlesungen angebotenen Seminare und Praktika immer gemeinsam oder gesondert in der Regel für kleine Gruppen (15-30 Studenten) durchgeführt. Meist stellt ein Serviceangebot eine Kombination von gesonderten und gemeinsam mit den Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften durchzuführenden Lehrveranstaltungen dar, wie dies z. B. für die Fakultät Informatik geschieht.

## 2. k) \* Ausstattung der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Die Bestandserneuerung für das Fach Wirtschaft wurde kontinuierlich fortgeführt. Die Etatsituation war im Jahr 2008 gegenüber dem Jahr 2007 etwas besser. Trotzdem konnten zahlenmäßig weniger Titel erworben werden, resultierend aus generellen Preissteigerungen sowie durch erhöhten Bedarf an preisintensiver englischsprachiger Literatur. Alle Erwerbungsünsche der Wissenschaftler für die Handapparate und die Bibliothek konnten aber erfüllt werden. Die im Wintersemester 2007 begonnene grundlegende Aktualisierung der Lehrbuchsammlung wurde fortgesetzt (Neuerwerbung von 2224 Bände in 2007/2008). Schwerpunkt war dabei die Aufstockung der ausleihstärksten Titel. Mittel aus der Feldbauschstiftung brauchten auch im letzten Jahr für den Erwerb von Monografien nicht in Anspruch genommen werden. Der Zugang für das Fach Wirtschaft sah wie folgt aus:

Jahr	Zugang (Anzahl Bände)	Ausgaben (in Euro)
2006	8669	233.161,00
2007	8292	194.290,00
2008	7561	232.997,00

Der Zeitschriftenbestand im Fach Wirtschaft ist im Print-Bereich weiterhin konstant geblieben. Ebenso konnte der Bestand an Datenbanken und e-Journals gehalten werden. Ergänzungen erfolgten im Wesentlichen nur durch DFG-finanzierte Nationallizenzen.

\* Nicht durch SächsLehrbVO §5 vorgesehen.

Die zu Beginn des Jahres 2008 durchgeführte Inventur der Handapparate konnte erfolgreich abgeschlossen werden, es waren kaum Verluste von Beständen zu verzeichnen.

Mit einer konstanten Öffnungszeit der Bereichsbibliothek Dre.Punct von Montag - Samstag von 9.00 - 20.00 Uhr stehen allen Benutzern an 66 Wochenstunden die relevante wirtschaftswissenschaftliche Fachliteratur zur Verfügung. Hinzu kommen die Sonntagsöffnungszeiten während der Prüfungszeit, welche auch im letzten Jahr ausschließlich durch den Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften finanziert wurden.

### **3. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers**

#### **3. a) Übergangsprobleme bei den Studienanfängern**

Spezielle fachliche Probleme von Studienanfängern sind an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften nicht bekannt. Um generellen Problemen beim Studienanfang zu begegnen, wird von der Fakultät und der Fachschaft eine Erstsemestereinführung durchgeführt.

#### **3. b) Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studienanfänger**

Unterschiedliche Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studienanfänger an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften liegen durch verschiedene Leistungskurse an Schulen speziell im Bereich der kaufmännischen Grundlagen und durch die kaufmännische Berufsausbildung mancher Studienanfänger vor. Darauf wird durch die teilweise Anerkennung propädeutischer Inhalte bzw. durch das Angebot vorbereitender Brückenkurse Rücksicht genommen (Diplom-Studiengänge).

In den neu eingeführten Bachelor-Studiengängen dient das eigenständige AQUA-Modul im 2./3. Semester dem Erreichen des mit dem Bologna-Prozess verbundenen Ziels berufspraktischer Befähigung der Studierenden, was auch seit Jahren seitens der Wirtschaft unter dem Begriff der "Soft Skills" verstärkt eingefordert wird. In Projekten werden fachspezifische Fragestellungen an konkreten Betrachtungsobjekten bearbeitet. Hierdurch sollen zusätzlich zu Kenntnissen auf dem jeweiligen Fachgebiet auch Kompetenzen in z. B. Rhetorik, Präsentations- und Vortragstechniken sowie Zeit- und Projektmanagement erworben werden.

Die im Kontext des Bologna-Prozesses geforderte großzügige Anerkennung von Vorleistungen und Lebenserfahrungen der Studienanfänger im Zusammenhang mit der Aufnahme eines konsekutiven Master-Studiums konnte im Berichtszeitraum noch nicht erprobt werden. Die im Berichtszeitraum großen organisatorischen Probleme an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Zusammenhang mit dem gemeinsam mit der Juristischen Fakultät realisierten nicht-konsekutiven Master-Studiengang Wirtschaft und Recht sind

- einerseits den enormen strukturellen und inhaltlichen Veränderungen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften geschuldet, die teilweise individuelle

Umstrukturierungen und Ersatzangebote für die Studierenden erfordern, die nur mit sehr hohem Beratungs- und Betreuungsaufwand realisiert werden können,

- andererseits zurückzuführen auf die sehr heterogene fachliche Vorqualifikation der Studierenden (wirtschaftswissenschaftliche und juristische Erstabschlüsse unterschiedlicher Qualität, erworben an unterschiedlichen Hochschulformen im In- und Ausland), die sich in komplexen Anerkennungsverfahren und Prüfungen auf Gleichwertigkeit von Vorleistungen niederschlägt.

### **3. c) Möglichkeiten für die Studenten, ihre Studier- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen**

**Diplom-Studiengänge:** Da bereits am Ende des 1. Semesters in mehreren Lehrveranstaltungen Klausuren angeboten werden und nach §3 Absatz 1 abgelegt werden müssen, können die Studenten in der Regel bereits vor Ablegen der Diplomvorprüfung ihre Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen.

**Bachelor-Studiengänge:** Der erfolgreiche Abschluss der Basis-Module Grundlagen des Rechnungswesens und Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften im ersten Fachsemester, deren Prüfungsleistungen fachspezifisch erfolgen und nicht kompensiert werden können, bildet die Voraussetzung, um nach dem dritten Fachsemester die Schwerpunktwahl durch Kombination von Major- und Minor-Modulen im Wahlpflichtbereich vornehmen zu können. Die gegenüber den Diplom-Ordnungen deutlich höhere Transparenz der studiengangspezifischen Information (insbesondere die Anlagen zur Studienordnung: 1) Studienablaufplan, 2) Modulhandbuch) mit

- konkreter Angabe von Qualifikationszielen, Eingangs-Voraussetzungen und geschaffenen Voraussetzungen für Folgemodule, sowie
- konkreten Angaben der Prüfungsleistungen und der Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten und
- Nennen von modulverantwortlichen Ansprechpartnern

ermöglicht eine verbesserte Selbsteinschätzung der Leistungsfähigkeit durch die Studierenden.

### **3. d) Grundstudium als ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium**

**Diplom-Studiengang Betriebswirtschaftslehre:** Das Grundstudium der Betriebswirtschaftslehre ist heute in den meisten Fällen standardisiert und unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den einzelnen Hochschulen. Der Aufbau des Grundstudiums folgt den Empfehlungen der HRK, des wirtschaftswissenschaftlichen Fakultätentages, und der Rahmenprüfungsordnung für den Aufbau des Grundstudiums im Studiengang Betriebswirtschaftslehre an Universitäten. Die Zahl der nicht erfolgreichen Prüfungen im Hauptstudium ist äußerst gering. Insofern kann man davon ausgehen, dass im Grundstudium eine gute fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wird. Die Veranstaltungen im Grundstudium wurden in den durchgeführten Evaluationen der Lehre von den Studierenden positiv bewertet.



**Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik:** Das Grundstudium der Wirtschaftsinformatik ist heute in den meisten Fällen standardisiert und unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den einzelnen Hochschulen sowie zwischen den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen an der TU Dresden. Der modulare und standardisierte Aufbau erleichtert sowohl den Wechsel des Studienganges innerhalb der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als auch zwischen verschiedenen Hochschulen. Die Zahl der nicht erfolgreichen Prüfungen im Hauptstudium ist äußerst gering. Insofern kann man davon ausgehen, dass im Grundstudium eine gute fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wird. Die Veranstaltungen im Grundstudium wurden in den durchgeführten Evaluationen der Lehre von den Studierenden positiv bewertet.

**Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen:** Das Grundstudium des Wirtschaftsingenieurwesens ist aufgrund seiner Ansiedlung an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften deutlich stärker wirtschaftswissenschaftlich geprägt, als dies an anderen Technischen Hochschulen, wo der Studiengang teilweise an einer ingenieurwissenschaftlichen Fakultät platziert ist, der Fall ist. Daher besuchen die Studierenden weitgehend identische Lehrveranstaltungen wie die Studierenden der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge und haben somit unmittelbare Vergleichsmöglichkeiten, was zu realistischer Einschätzung des Leistungsstandes führt.

**Diplom-Studiengang Volkswirtschaftslehre:** Das Grundstudium der Volkswirtschaftslehre ist heute in den meisten Fällen standardisiert und unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den einzelnen Hochschulen. Die Studenten des Studiengangs sind wegen seiner geringen Anfängerzahlen überwiegend in die wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen der anderen Studiengänge integriert. Insofern kann man davon ausgehen, dass im Grundstudium eine gute fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wird. Die Veranstaltungen im Grundstudium wurden in den durchgeführten Evaluationen der Lehre von den Studierenden überwiegend positiv bewertet.

**Diplom-Studiengang Wirtschaftspädagogik:** Das Grundstudium der Wirtschaftspädagogik ist heute in den meisten Fällen standardisiert und unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den einzelnen Hochschulen sowie zwischen den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen an der TU Dresden. Der modulare und standardisierte Aufbau erleichtert sowohl den Wechsel des Studienganges innerhalb der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als auch zwischen verschiedenen Hochschulen. Die Zahl der nicht erfolgreichen Prüfungen im Hauptstudium ist äußerst gering. Insofern kann man davon ausgehen, dass im Grundstudium eine gute fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wird. Die Veranstaltungen im Grundstudium wurden in den durchgeführten Evaluationen der Lehre von den Studierenden positiv bewertet.

In den neu eingeführten **Bachelor-Studiengängen** gibt es kein separates Grundstudium. Die grundlegenden Veranstaltungen sind in das Lehrangebot integriert und entsprechen überwiegend denen der anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Aufgrund der internen Verflechtung der Studiengänge innerhalb der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wird auf eine möglichst hohe Wiederverwendung standardisierter Module gesetzt. Um möglichst viel der auch bei Studierenden hoch akzeptierten Flexibilität der auslaufenden Diplom-Studiengänge in die Konzeption zu

übertragen, wurden neben den schwerpunktbildenden Wahlpflicht-Modulen (Major- und Minor-Module) mehrere Pflichtmodule mit wahlpflichtigen, katalogbasierten Inhalten (Quantitative Verfahren, ergänzende Qualifikationsziele) gebildet. Durch Modularisierung, flexible Schwerpunktsetzung durch Kombination unterschiedlicher Spezialisierungen und freie Wahl von Katalogmodulinhalten werden neben den berufsvorbereitenden Merkmalen (AQUA Modul, Praktikum) auch die fachlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Absolvieren eines forschungsorientierten Master-Studiums gelegt.

Die detaillierte Überprüfung dieses Zusammenhangs kann grundsätzlich erst nach Vorliegen der ersten Master-Abschlüsse mit Absolventen der vorangegangenen Bachelor-Studiengänge der Fakultät erfolgen (voraussichtlich ab Studienjahr 2012/2013).

### 3. e) Wählbare Studienschwerpunkte im Hauptstudium und Annahme durch die Studenten

Die Wahl von Studienschwerpunkten und die flexible Kombination von Fächern in den **Diplom-Studiengängen** ist durch Regeln aus der jeweiligen Prüfungsordnung vorgegeben. Insgesamt stehen im Hauptstudium der Fakultät Wirtschaftswissenschaften folgende Fachkerne zur Auswahl:

BWL	VWL	Wirtschaftsinformatik	Hybridfachkerne
Betriebliche Umweltökonomie Betriebliches Rechnungswesen/Controlling Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen Industrielles Management Logistik Marketing Marktorientierte Unternehmensführung Organisation Personalwirtschaft Wirtschaftsprüfung Betriebswirtschaftliche Steuerlehre Betriebswirtschaftslehre junger Unternehmen Entrepreneurship und Innovation Energiewirtschaft	Allokationstheorie Finanzwissenschaft Geld, Kredit und Währung Internationale Wirtschaftsbeziehungen Managerial Economics Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung	Informationsmanagement Informationssysteme im Dienstleistungsbereich Informationssysteme in Industrie und Handel Systementwicklung	Gesundheitsökonomie Internationale Unternehmensführung
		<b>sonstige Wirtschaftswissenschaften</b>	
		Statistik Ökonometrie Wirtschaftspädagogik	

### Wählbare Fachkerne in den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Die Auswahl der Fachkerne erfolgt für die einzelnen Studiengänge auf Basis eines Regelwerks, das in allen Prüfungsordnungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften geregelt ist. Nachfolgend ist für die Diplom-Studiengänge das Regelwerk tabellarisch angegeben:

<b>Regelung → Studiengang</b>	<b>Wirtschafts- wissenschaften</b>	<b>Leistungspunkte aus dem "Hauptfach"</b>	<b>BWL oder VWL</b>
<b>Betriebswirtschaftslehre</b>	insges. 90 LP	mindestens 48 LP in BWL oder Wirt- schaftsinformatik	mindestens 15 LP in VWL, incl. "Fall- studien"
<b>Volkswirtschaftslehre</b>	insges. 90 LP	mindestens 48 LP in VWL oder Wirt- schaftsinformatik	mindestens 15 LP in BWL, incl. "Fall- studien"
<b>Wirtschaftspädagogik Studienr. I</b>	insges. 120 LP	Mindestens 36 LP in Wirtschaftspädagogik	mindestens 24 LP in BWL und min. 12 LP in VWL
<b>Wirtschaftspädagogik Studienr. II</b>	insges. 120 LP	Mindestens 24 LP in Wirtschaftspädagogik	mindestens 12 LP in BWL und min. 12 LP in VWL
<b>Wirtschaftsinformatik</b>	insges. 120 LP	mindestens 42 LP in Wirtschaftsinformatik	mindestens 30 LP in BWL oder VWL
<b>Wirtschaftsingenieur- wesen</b>	insges. 120 LP	mindestens 48 LP in Wirtschaftswissen- schaften	

### Modularität und Regelwerk der grundständigen Studiengänge (Teil 1)

<b>Regelung → Studiengang</b>	<b>andere Fächer</b>	<b>Seminar-/Projekt- leistungen oder Haus- bzw. Studienarbeiten</b>	<b>weitere Regeln</b>
<b>Betriebswirt- schaftslehre</b>	Fallstudien der VWL sind verpflichtend	mindestens 12 LP	höchstens 15 LP nicht in Wirtschaftswissenschaften
<b>Volkswirt- schaftslehre</b>	Fallstudien der VWL sind verpflichtend	mindestens 12 LP	höchstens 15 LP nicht in Wirtschaftswissenschaften
<b>Wirtschafts- pädagogik Stu- dienr. I</b>	mindestens 12 LP, je- doch maximal 24 LP aus einem weiteren Fach	mindestens 9 LP	
<b>Wirtschafts- pädagogik Stu- dienr. II</b>	mindestens 48 LP aus dem DWF, davon min. 12 LP in der Fachdidaktik	mindestens 9 LP	mindestens 6 weitere LP aus der mündlichen Prü- fung in der Fachdidaktik
<b>Wirtschafts- informatik</b>	mindestens 20 LP in Informatik	mindestens 20 LP	höchstens 24 LP nicht in Wirtschaftswissenschaften oder Informatik
<b>Wirtschafts- ingenieurwesen</b>	mindestens 40 LP in Ingenieurwissenschaften	mindestens 12 LP	höchstens 24 LP nicht in Wirtschaftswissenschaften oder Ingenieurwissen- schaften

### **Modularität und Regelwerk der grundständigen Studiengänge (Teil 2)**

Die auch bisher schon übliche hohe Flexibilität und Vielfalt an individuellen Wahlmöglichkeiten von Fächern und Inhalten konnte weiter verbessert werden. Die Studierenden nehmen das breite Spektrum positiv an. Dies zeigt sich an der breiten Auswahl unterschiedlicher Prüfungsfächer.

Die im Berichtszeitraum eingeführten **Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen** sind modular aufgebaut und gliedern sich in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich. Die Schwerpunktsetzung im Bachelor-Studiengang soll auf die darauf aufbauenden konsekutiven Master-Studiengänge vorbereiten, wo diese – aber auch andere wählbare – Schwerpunkte vertiefend fortgesetzt werden. Da die Master-Studiengänge im Berichtszeitraum noch nicht gestartet wurden, erfolgt die Diskussion der Wahlmöglichkeiten anhand der Studienablaufpläne der Bachelor-Studiengänge:

Anhang 1 a) Studienablaufplan Bachelor Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften

Studienabschnitt	Modulnummer	Modulname	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	LP
Pflichtbereich	WW-BA-1	Mathematik	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K					9
	WW-BA-2a	Grundkurs Fremdsprache	0/2/0/0/0/0	0/2/0/0/0/0					6
	WW-BA-2b	Einführung in die Berufs- und Wissenschaftssprache	0/2/0/0/0/0	0/2/0/0/0/0					7
	WW-BA-3	Grundlagen des Rechnungswesens	2/3/0/0/0/0						11
	WW-BA-4	Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften	6/1/0/0/0/0						6
	WW-BA-5	Grundlagen Recht	2/0/0/0/0/0	2/0/0/0/0/0					9
	WW-BA-6	BWL I		5/1/0/0/0/0					9
	WW-BA-7	Mikroökonomie		4/2/0/0/0/0					6
	WW-BA-8	AQUA / Mentorenprogramm		0/0/0/0/0/1	0/0/0/2/0/0/1				9
	WW-BA-9	BWL II		4/2/0/0/0/0					9
	WW-BA-10	Makroökonomie		4/2/0/0/0/0					9
	WW-BA-11	Wirtschaftsinformatik		1/1/0/0/0/1/0		1/1/0/0/0/1/0			6
	WW-BA-12	Statistik		2/2/0/0/0/0		1/1/0/0/0/0/0			9
WW-BA-13	Quantitative Verfahren*				x/x/x/x/x/x/x	x/x/x/x/x/x/x		9	
WW-BA-14	Ergänzende Qualifikationsziele I*					x/x/x/x/x/x/x		9	
WW-BA-15	Ergänzende Qualifikationsziele II*						x/x/x/x/x/x/x	6	
WW-BA-16a	Ergänzende Qualifikationsziele III**						0/0/0/0/4/0/0	6	
WW-BA-16b	Praktikum**							6	
Wahlpflichtbereich	WW-BA-17-z	Major I****				x/x/x/x/x/x/x			12
	WW-BA-18-z	Major II****					x/x/x/x/x/x/x		9
	WW-BA-19-z	Major III****						x/x/x/x/x/x/x	6
	WW-BA-20-z	Minor I****				x/x/x/x/x/x/x			6
	WW-BA-21-z	Minor II****					x/x/x/x/x/x/x		9
	LP		28.5	30	31.5	30	30	Bachelorarb.	12
							30		180

\* Modul mit Auswahlmöglichkeit aus einem Katalog von Veranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften  
 \*\* Pflichtmodul für die Spezialisierung Wirtschaftspädagogik anstelle des Moduls Praktikum mit Auswahlmöglichkeit aus einem Katalog von Veranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in der Spezialisierung Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsinformatik  
 \*\*\* Pflichtmodul für alle Spezialisierungen außer Wirtschaftspädagogik anstelle des Moduls Ergänzende Qualifikationsziele III  
 \*\*\*\* 3 Module aus einem Schwerpunkt einer Spezialisierung  
 \*\*\*\*\* 2 Module aus einem Schwerpunkt einer anderen Spezialisierung als (\*\*\*\*)

z = 1,..., 10 entsprechend des gewählten Schwerpunkts. Nummerierung nach Anlage 1 PO

Anhang 1 b) Studienablaufplan Bachelor Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik Qualifizierungsrichtung: Mathematik

Studienabschnitt	Modulnummer	Modulname	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	LP
Wirtschaftswissenschaftlicher Pflichtbereich	WW-BA-3	Grundlagen des Rechnungswesens	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K	V/U/S/Pj/Pk/T/K	7
	WW-BA-4	Grundlagen Wirtschaftswissenschaften	2/3/0/0/0/0						11
	WW-BA-5	Grundlagen Recht	6/1/0/0/0/0	1/1/0/0/0/0					6
	WW-BA-6	BWL I		5/1/0/0/0/0					9
	WW-BA-7	Mikroökonomie		4/2/0/0/0/0					9
	WW-BA-9	BWL II		4/2/0/0/0/0	6/0/0/0/0/0				9
	WW-BA-10	Makroökonomie		4/2/0/0/0/0	4/2/0/0/0/0				9
	WW-BA-12	Statistik		2/2/0/0/0/0	2/2/0/0/0/0				9
	WW-BA-13	Quantitative Verfahren*				1/1/0/0/0/0	x/x/x/x/x/x/x		9
	WW-BA-17-z	Praxisorientierte Einführung i.d.k.AuW.				2/0/2/0/4/0/0			12
WW-BA-16-z	Grundlagen des Lernens, Lehrens und Forschens ...					3/3/0/0/0/0		9	
WW-BA-19-z	Qualifizierungs- und Bildungsprozesse						4/0/0/0/0/0	6	
Wahlpflichtbereich WIWI	WW-BA-20-z	Minor I**						x/x/x/x/x/x/x	9
	WW-BA-21-z	Minor II**					x/x/x/x/x/x/x		6
BA-Arbeit								Bachelorarb.	12
	LP WIWI		21	21	24	21	21	24	132
Pflichtbereich Mathematik	Math LAAG	Lineare Algebra und Analytische Geometrie	4/2/0/0/0/0	3/2/0/0/0/0	4/2/0/0/0/0	3/2/0/0/0/0	0/0/2/0/2/0/0	0/0/0/0/2/0/0	15
	Math ANALYSIS	Analysis				1/0/2/0/0/0			15
	Math D/D 1	Einführung in die Didaktik der Mathematik					0/0/2/0/2/0/0		10
	Math COMP	Computerorientiertes Rechnen					2/2/0/0/0/0		5
	Math PROSEM	Proseminar						0/0/2/0/0/0/0	3
	LP Mathematik		9	6	9	10	9	5	48
	LP gesamt		30	27	33	31	30	29	180

\* Modul mit Auswahlmöglichkeit aus einem Katalog von Veranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften  
 \*\* Zwei Module aus einem Schwerpunkt einer wirtschaftswissenschaftlichen Spezialisierung

### Studienablaufplan Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen

Studienabschnitt	Modulnummer	Modulname	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	LP
Pflichtbereich	WW-BA-1	Mathematik	2/1/0/0/0/0	2/1/0/0/0/0					9
	WW-BA-3	Grundlagen des Rechnungswesens	2/3/0/0/0/0						7
	WW-BA-4	Grundlagen der Wirtschaftswissensch.	0/1/0/0/0/0						11
	WING-BA-1	NTG 1 (TM I, ET I)	4/2/0/0/0/0						9
	WW-BA-2	NTG 2 (TM II / ET II, Phys, Chem)*		0/2/0/0/0/0					12
	WW-BA-8	AQUA / Mentorenprogramm		0/0/0/2/0/1	0/0/0/0/0/1				6
	WING-BA-3	NTG 3 (TM III / ET III, Mathe III)*			4/2/0/0/0/0				9
	WING-BA-4	Technische Vertiefung			x/x/x/x/x/x/x/x				6
	WW-BA-12	Statistik			2/2/0/0/0/0	1/1/0/0/0/0			9
	WW-BA-16b	Praktikum				0/0/0/0/0/0			6
	WW-BA-15a	Quantitative Verfahren**				0/0/0/0/0/0	x/x/x/x/x/x/x/x	x/x/x/x/x/x/x/x	6
	Wahlpflichtbereich	WW-BA-6	BWL I***		5/1/0/0/0/0				
WW-BA-7		Mikroökonomie***		4/2/0/0/0/0					9
WW-BA-9		BWL II****			4/2/0/0/0/0				9
WW-BA-10		Makroökonomie***			4/2/0/0/0/0				9
WW-BA-17-z		Major A I*****				x/x/x/x/x/x/x/x			12
WW-BA-15-z		Major A II*****					x/x/x/x/x/x/x/x		9
WW-BA-19-z		Major A III*****						x/x/x/x/x/x/x/x	6
WING-BA-5-y		Major B I*****				x/x/x/x/x/x/x/x			9
WING-BA-6-y		Major B II*****					x/x/x/x/x/x/x/x		12
WING-BA-7-y		Major B III*****						x/x/x/x/x/x/x/x	6
WW-BA-5		Grundlagen Rechts*****					1/1/0/0/0/0 (3)	1/1/0/0/0/0 (3)	6
WW-BA-11		Wirtschaftsinformatik*****					1/1/0/0/0/0 (3)	1/1/0/0/0/0 (3)	6
	LP		31,5	30	31,5	30	27	30	180

\* Naturwiss. u. techn. Grundlg. mit TM II und TM III oder ET II und ET III

\*\* 1 Modul mit Auswahlmöglichkeit aus einem Katalog

von Veranstaltungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

\*\*\* Wahlmöglichkeit: Entweder BWL I und BWL II oder VWL I und VWL II

\*\*\*\* 3 Module eines Major-Bereichs aus einer wirtschaftswissenschaftlichen Spezialisierung

\*\*\*\*\* 3 Module eines Major-Bereichs aus einer ingenieurwissenschaftlichen Spezialisierung

\*\*\*\*\* Wahlmöglichkeit: entweder Recht oder Wirtschaftsinformatik

V

Ü

S

Pj

Pk

T

K

Vorlesung

Übung

Seminar

Projekt

Praktikum

Tutorium

Kolloquium

z = 1,...., 10 entsprechend des gewählten Schwerpunkts, Nummerierung nach Anhang 1 PO  
y = 1,...., 18 entsprechend des gewählten Schwerpunkts, Nummerierung nach Anhang 2 PO

Die inhaltliche Ausprägung der Schwerpunktsetzung durch Wahl der Major- und Minor-Module verschiedener Spezialisierungen (Wirtschaftswissenschaften) bzw. durch Wahl der Major-Module einer von acht angebotenen wirtschaftswissenschaftlichen und der Major-Module einer von achtzehn angebotenen ingenieurtechnischen Spezialisierungen (Wirtschaftsingenieurwesen) erfolgt gemäß der schon unter Punkt 2 f) dargestellten Anlagen zu den Prüfungsordnungen.

Im Berichtszeitraum befanden sich alle Bachelor-Studierenden noch im ersten Studienjahr ohne Wahlmöglichkeiten. Erfahrungen aus dem Zeitraum, in dem der vorliegende Bericht abgefasst wurde (Sommersemester 2009) und in dem sich der erste Jahrgang der Bachelor-Studierenden im vierten Fachsemester befindet, zeigen, dass von der Breite der Wahlmöglichkeiten Gebrauch gemacht wird, dass die Studierenden jedoch eine Flexibilisierung der Kombinationsregeln wünschen (Auslandsstudium, zweiter Minor-Bereich), der im Rahmen einer Satzungsänderung Rechnung getragen werden soll.

### 3. f) Gelingen der angestrebten Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Durch die freie Wahl der Fachkerne und Ergänzungs- bzw. Vertiefungsveranstaltungen in den **Diplom-Studiengängen** haben Studierende eine hohe Motivation und im Regelfall auch das nötige Grundlagenwissen für die entsprechenden Lehrveranstaltungen. Dadurch bedingt kann der fachlich anspruchsvolle Stoff der Veranstaltungen von den Studierenden in der Regel ohne größere Probleme und erfolgreich erarbeitet werden. Hervorzuheben ist außerdem der verstärkte Praxisbezug bei bestimmten Lehrformen wie Projektseminare oder Fallstudienseminare.

Die neu eingeführten **Bachelor-Studiengänge** sind modular aufgebaut und gliedern sich in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich. Durch die freie Wahl im Wahlpflichtbereich können sich die Studierenden für eine mögliche nachfolgende fachli-

che Vertiefung im Rahmen eines konsekutiven, forschungsorientierten Master-Studiums geeignet vorbereiten. Gleichzeitig besitzen sie nach Abschluss des Bachelor-Studiums eine dem persönlichen Interessensprofil entsprechende berufspraktische Qualifikation. Die konsekutiven Master-Studiengänge wurden im Berichtszeitraum noch nicht begonnen. Hier können noch keine Aussagen getroffen werden.

### **3. g) Ausreichender Forschungs- und Praxiseinblick im Hauptstudium**

Die Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden haben national und international eine gute Reputation, viele Hochschullehrer sind in nationale und internationale Forschungsprojekte, zum Teil auch mit Industriebeteiligung, eingebunden. Die Ergebnisse dieser Projekte fließen direkt in die Lehre ein, was auch an dem teilweise sehr hohen Niveau und konkretem Anwendungsbezug der erstellten Diplomarbeiten sichtbar wird. Weiterhin sind Studierende im Hauptstudium als studentische Hilfskräfte in qualifizierten Tätigkeiten innerhalb und außerhalb der Universität beschäftigt. Diese Tätigkeiten neben dem Studium führen dazu, dass ein großer Teil der Absolventen bereits teilweise mehrjährige praktische Berufserfahrungen vorweisen kann, haben leider aber auch eine Verlängerung der Studienzeiten zur Folge. Man kann davon ausgehen, dass fast alle Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften Praxiserfahrung vor Abschluss ihres Studiums gesammelt haben und viele bereits in laufende Forschungsarbeiten eingebunden waren. Das Studium enthält Pflichtpraktika, von vielen Studenten werden aber mehr oder längere Praktika als erforderlich, zunehmend auch im europäischen Ausland, in den USA und in Ozeanien erbracht.

### **3. h) Ablauf und Organisation der Examensphase**

Die frühzeitige Orientierung (seit 2000 in den Diplom-Studiengängen) am Leistungspunktesystem begünstigt studienbegleitende Prüfungen. In den Bachelor-Studiengängen sind diese aufgrund der vollzogenen Modularisierung (die in 2004 für die Diplom-Studiengänge mit der Änderung der Prüfungsordnungen nachvollzogen wurde) zwangsläufiges Ergebnis.

Von Seiten der Studierenden wird an Ablauf und Organisation der Examensphase unterschiedliche Kritik geübt. Auch wenn man davon ausgehen kann, dass die Prüfungsorganisation nie für alle Studenten voll zufriedenstellend geregelt werden kann, bemängeln nicht nur Studierende, sondern auch Lehrende und das Prüfungsamt (aus organisatorischen Gründen), dass die Prüfungen in (zu) großer Zahl anfallen. Auf diese Problematik konnte in den Diplom-Studiengängen mit der Zusammenfassung einzelner Prüfungen im Grundstudium und in den Fachkernen reagiert werden. Dies ist aufgrund der zuvor bereits erwähnten Vorgabe, dass Modulprüfungen bis auf wenige besonders zu begründende Ausnahmen auf mehr als einer Teilprüfung zu basieren haben, die sich kompensieren lassen müssen, in den Bachelor-Studiengängen kaum möglich. Inwiefern sich die hohe Zahl studienbegleitender Prüfungen auf die Studienzzeit und/oder das Ergebnis der Bachelor-Studiengänge negativ auswirkt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beantwortet werden, da noch keine Bachelor-Abschlüsse vorliegen.

Mit der Modularisierung gemäß Bologna-Prozess wird in der Leistungsdokumentation explizit auf die studentische **Workload** abgehoben: 30 LP je Semester entsprechen 900 h Arbeitsaufwand in 6 Zeitmonaten. Erste Befragungen der Studierenden ergänzend zu den (auf einzelne Lehrende und Lehrveranstaltungen fokussierenden) standardisierten Lehrveranstaltungsbefragungen im Berichtszeitraum und danach weisen darauf hin, dass derzeit noch eine große Ungleichverteilung des durch Kontaktlehre, Selbststudium und Prüfungen generierten Workload über die 6 Zeitmonate eines Semesters vorliegt. Es wird Aufgabe der Studienkommission in den kommenden Jahren sein, wachsende Erfahrungen der Studierenden und der Lehrenden hinsichtlich einer realistischen Einschätzung der generierten Workload zu analysieren und zu Gunsten einer gleichmäßigeren Lastverteilung in den Bachelor- und Master-Studiengängen der Fakultät zu kommunizieren.

### 3. i) Verzögerung in der Examensphase

Es treten keine von der Fakultät zu vertretenden unzumutbaren Verzögerungen in der Examensphase der **Diplom-Studiengänge** auf. Grundsätzlich können die Prüfungsleistungen frühzeitig geplant und während des Studiums fristgemäß erbracht werden. Die Bestimmungen des Sächsischen Hochschulgesetzes über Wiederholungsmöglichkeiten werden in vollem Umfang eingehalten.

Im Berichtszeitraum und in den Folgejahren fällt jedoch eine außerordentlich hohe Belastung der Lehrenden durch gleichzeitige Lehre in mittlerweile drei unterschiedlichen Studienformaten (Diplom, Bachelor, Master) mit unterschiedlichen Prüfungen und Abschlussarbeiten an, für die keine zusätzliche Kapazität zur Verfügung steht. Der Übergang in der Lehre von der früheren Fachkernstruktur zu Wahlpflicht-Modulen (Major- bzw. Minor-Module) in den Bachelor- und in den Master-Studiengängen führt zu

- erheblich höheren Vorbereitungsaufwänden (thematische Umstrukturierungen) und
- zusätzlicher Lehr- und Prüfungsbelastung (durch gemischte Gruppen aus Diplom- und Bachelor-Studierenden einerseits und Diplom- und Master-Studierenden andererseits).

In der Konsequenz werden für die Studierenden in den Diplom-Studiengängen fächerspezifische bzw. auch individuelle Übergangs- und großzügige Anerkennungsregelungen getroffen, um die Studierbarkeit ohne Zeitverzug zu gewährleisten, was den organisatorischen Mehraufwand für Lehrende, aber auch Studierende, zwangsläufig erhöht. In den folgenden Jahren nach dem Berichtszeitraum wird sich diese Situation durch die zusätzlich auftretenden Kapazitätsengpässe infolge Wegfallens von Professuren und den von ihnen vertretenen Fachangeboten jedoch erheblich verschärfen. Die volle, in diesem Bericht noch dokumentierte thematische Breite wird sich für die Diplom-Studiengänge dann nicht mehr in jedem Fall aufrechterhalten lassen.

Für die neu eingeführten und geplanten **Bachelor- und Master-Studiengänge** sind keine Engpässe zu erwarten, da die aktuellen und künftigen Kapazitäten und Fächer in der Planung berücksichtigt werden konnten.



### 3. j) Konsequenzen aus Verzögerungen in der Examensphase

Die Fakultät ist bemüht, die Übergangszeit von der Diplom- in die Bachelor-/Master-Struktur so reibungslos wie möglich zu gestalten. Entsprechende organisatorische und inhaltliche Angebote müssen sich aus Kapazitätsgründen allerdings an der Regelstudienzeit für die **Diplom-Studiengänge** orientieren. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass für deutlich verspätete Studierende die Wahlmöglichkeiten in den Fachkernen eingeschränkt sein werden.

Sollte die zuvor diskutierte Problematik mit (zu) hoher Anzahl von Prüfungen und ungleich verteilter Workload zu deutlichen Verzögerungen in der Examensphase der **Bachelor-Studiengänge** führen (was derzeit noch nicht abgesehen werden kann), könnte als Konsequenz im Falle des Wunsches nach einem Anschluss-Studium (Master-Studium) die Bewerbungsfrist nicht eingehalten werden können, was in Kombination mit dem Beginn der konsekutiven Master-Studiengänge an der Fakultät nur im Wintersemester dann unter Umständen zu erheblicher Verzögerung führen würde.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die noch ungeklärte Verfahrensweise bei vorbehaltlicher Zulassung in die Master-Studiengänge ohne Vorliegen des vollständigen Bachelor-Zeugnisses zum Entscheidungszeitpunkt (Eignungsfeststellung bzw. Auswahlgespräch im Rahmen der Zulassung) zu verweisen.

## 4. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

**Promotionsverfahren:** Es wurden 13 Promotionen im Jahr 2006, 21 Promotionen im Jahr 2007 und 16 Promotionen im Jahr 2008 abgeschlossen. Insbesondere in den letzten beiden Jahren lag die Anzahl der abgeschlossenen Promotionsverfahren erheblich über denjenigen vorangegangener Jahre. Dieser Effekt ist teilweise vielleicht auch auf eine geänderte Promotionsordnung zurückzuführen, die am 17. Mai 2006 in Kraft getreten ist. Ein erheblicher Anstieg der Anzahl angenommener Doktoranden in den letzten drei Jahren auf eine Zahl von über 150 angenommenen Doktoranden am Ende des Jahres 2008 lässt einen weiteren zukünftigen Anstieg der Promotionszahlen erwarten.

Von den 50 erfolgreichen Promotionsverfahren in den Jahren 2006 bis 2008 wurden

- 18 (d. h. 36%) mit der Bewertung summa cum laude,
- 21 (d. h. 42%) mit der Bewertung magna cum laude,
- 10 (d. h. 20%) mit der Bewertung cum laude und
- eines (d. h. 2%) mit der Bewertung rite abgeschlossen.

Von den 50 Doktoranden, die das Promotionsverfahren in den Jahren 2006 bis 2008 erfolgreich abgeschlossen haben, waren 35 (d. h. 70 %) männlich und 15 (d. h. 30%) weiblich.

Der weit überwiegende Teil der Promovierten war zumindest zeitweilig während der Doktorandenzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät beschäftigt. Die durchschnittliche Dauer der Promotionsstudien betrug 4 bis 5 Jahre.

**Gewinnung von Mitarbeitern:** Die Besetzung von Mitarbeiterstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und von Stellen in Drittmittelprojekten mit Promotions-

möglichkeit ist bei den mehr praktisch und anwendungsorientierten Gebieten der Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsinformatik, Banken/Versicherungen, Controlling, Marketing, Risikomanagement, Wirtschaftsprüfung) durch die direkte Konkurrenz mit außeruniversitären Arbeitgebern erheblich erschwert, da insbesondere die Bezahlung nach TVL oft nicht konkurrenzfähig ist. Nicht wenige sehr gute Studenten wandern nach dem Diplom in die Industrie und die Verwaltung, sowie Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen ab. Diese Entwicklung ist von Seiten der Fakultät nur sehr eingeschränkt beeinflussbar, erschwert aber die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und dürfte in Zukunft negative Auswirkungen auf die Verfügbarkeit sehr hoch qualifizierter (promovierter und habilitierter) Fachkräfte haben.

**Habilitationsverfahren:** Bisher wurden an der Fakultät drei Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen: Dr. Michael Graff (VWL, 03/2000), Dr. Roland Rollberg (BWL, 02/2001), Dr. Michael Berlemann (VWL, 01/2005).

## 5. Bericht über durchgeführte Evaluationen

### Externe Evaluationen

Im Berichtszeitraum wurde die Fakultät durch das SMWK im Herbst 2008 evaluiert, insbesondere die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und BWL. Des Weiteren wurde die gesamte Fakultät in ihrer Profilierung intern, unterstützt durch zwei externe Evaluatoren (Herr Prof. Dr. Schneider, Herr Prof. Dr. Gemünden), im Februar 2009 evaluiert und eine Begehung der Lehrstühle und Professuren angeschlossen. Unabhängig davon hatte in der Vergangenheit die Universitätsleitung den SAP-Stiftungslehrstuhl (im Dezember 2005) und den Lehrstuhl Finanzwirtschaft/Finanzdienstleistungen evaluiert.

### Interne Lehrbefragung

Die Lehrbefragung wird unter den Studenten aller Studienrichtungen und aller vierzehn Studiengänge an der Fakultät durchgeführt. Ziel ist die Gewinnung der Studentenmeinung zu einer betreffenden Lehrveranstaltung und damit die Rückkopplung für den Lehrenden, sowie die daraus resultierende Qualitätsverbesserung der Lehre. Der genutzte Fragenkatalog ist weitgehend deckungsgleich mit den Vorgaben des Studentischen Evaluationsbüros Sachsen (SES). Erweitert wird er durch einige weitere Fragen aus dem Fragenkatalog. Auch die Möglichkeit, frei formulierbare Bemerkungen und Vorschläge zu ergänzen, wird von den Studenten intensiv genutzt. Die überwiegende Konstanz des Fragenkataloges erlaubt in Zukunft eine langfristige Vergleichbarkeit.

Aufgrund der Umstellung an der Fakultät wurden im Berichtszeitraum in den Diplom-Studiengängen letztmals viele Grundstudiumsvorlesungen sowie einige größere Hauptstudiumsvorlesungen erfasst und an die Lehrenden rückgekoppelt. Die Einführung der ersten beiden Bachelor-Studiengänge an der Fakultät und die Aussicht auf die im Jahr 2008/2009 folgenden Bachelor- und Master-Studiengänge machten folgende Änderungen erforderlich, die von der Studienkommission entwickelt und umgesetzt wurden:

- Durch die Zusammenfassung einzelner, aufeinander abzustimmender Lehrveranstaltungen (zunehmend verschiedener Lehrender/Disziplinen) in größere, interdisziplinäre Module (Bologna-Prinzip) tritt ein Problem mit dem früher üblichen Befragungszeitraum in der ersten Hälfte des Semesters zutage. Die Studierenden haben hier noch keine vollständige Veranstaltungs- und/oder Modulübersicht. Als Lösung wurde ein **deutlich späteres Befragungszeitfenster** konzipiert, was eine Rückkoppelung der Ergebnisse direkt an die Lehrenden und an die Studierenden in der befragten Lehrveranstaltung im Semester der Befragung nicht mehr zulässt. Zukünftig soll der Studiendekan zu Beginn des Folgesemesters an einem öffentlichen Termin zusammenfassend referieren und auf die anschließend zu veröffentlichenden Befragungsergebnisse (bei freiwilliger Zustimmung der Lehrenden) verweisen.
- **Erweiterung der Fragebogenstruktur:** im Zuge der Modularisierung gemäß Vorgaben des Bologna-Prozesses werden die Lehrformen deutlicher ausdifferenziert. Der vorlesungsbezogene Fragebogen wurde um Fragen zur korrelierenden Übung (und zum Übungsleiter) ergänzt, es wurde ein spezieller Fragebogen für Seminare und Projektseminare entwickelt, sowie ein AQUA-spezifischer Fragebogen, der erstmals nach dem Berichtszeitraum im Wintersemester 2008/2009 eingesetzt wurde.
- Zu befragende Veranstaltungen treten jetzt nicht mehr nur im Grund- oder Hauptstudium auf, sondern sind integriert in Bachelor-, Diplom- oder Master-Studiengänge und jeweils Pflicht- oder Wahlpflichtmodulen zugeordnet. Entsprechend sind **ausdifferenzierte Vergleichsdaten** auszuweisen.

Infolge der zunehmenden Komplexität des Verfahrens und der knapperen Ressourcen kann der Fachschaftsrat (FSR) die Befragungen nicht mehr wie früher autonom vornehmen. Sie wird jetzt unter Koordination durch ein Mitglied der Studienkommission durch das Büro des Studiendekans gemeinsam mit dem FSR vorbereitet und durchgeführt. Fragen der Qualität und des Datenschutzes wird nach wie vor besonderes Augenmerk zuteil. In diesem Zusammenhang erfolgen aktuell Verbesserungen in der Kommunikation mit dem Evaluationszentrum der TU Dresden, um die Qualität der Befragungsergebnisse und ihre Interpretierbarkeit sicher zu stellen.

Aufgrund der im Berichtszeitraum und in dem Folgejahr bis zur Anfertigung dieses Berichts (Sommersemester 2009) extrem gestiegenen Belastung des Studiendekans und der Studienkommission im Zusammenhang mit den Umstrukturierungsprozessen (und insbesondere der Ausarbeitung völlig neuer Studiendokumente und der Organisation der Übergangphase) wurden Weiterentwicklungen geplant, konnten jedoch noch nicht vollständig umgesetzt werden. Zukünftig sollen in Zusammenarbeit mit dem Absolventennetzwerk der Fakultät (nexus e.V.) Studierenden- und Absolventenbefragungen ebenso durchgeführt werden, wie in Zusammenarbeit mit dem FSR veranstaltungsübergreifende Befragungen der Studierenden zum Beginn des Bachelor-Studiums, vor der Schwerpunktwahl, sowie unmittelbar nach Abschluss des Studiums (die Standard-Befragungen ergänzende Kriterien sollen u.a. sein: Qualifikationsziele auf Schwerpunkt- und Modulebene, Workload, Abstimmung zwischen Modulen).

## 6 Zusammenfassende Würdigung

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften hat im Berichtszeitraum mit der Einführung der beiden Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen

- in Ergänzung der fünf etablierten Diplom-Studiengänge (in die seit 10/2007 nicht mehr immatrikuliert wird) und
- in Vorbereitung auf einen weiteren Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik sowie auf fünf konsekutive Master-Studiengänge und
- in Beeinflussung des für 2010 neu zu gestaltenden nicht-konsekutiven Master-Studiengangs Wirtschaft und Recht mit der Juristischen Fakultät

Neuland betreten. Die Umstellung der Lehrstrukturen, -prozesse und teilweise der -inhalte war sehr aufwändig und setzt sich auch in den Folgejahren in Form von Satzungsänderungen und der Erfüllung von Auflagen (zur Qualitätsverbesserung des Studiums) sowie der Neugestaltung der Export- und Importvereinbarungen mit den Nachbarfakultäten an der TU Dresden fort. Die organisatorischen Umstellungen an der Fakultät zwischen ihren internen Studiengängen, aber auch zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und ihren Nachbarfakultäten erforderten ein umfassendes Änderungsmanagement. Dieses war und wird auch in der Zukunft, das haben die letzten Jahre gezeigt, ohne zusätzliche Ressourcen nur unter Inkaufnahme deutlicher qualitativer Abstriche zu leisten sein. In den folgenden Jahren soll der Fokus von der Konzeption und Implementierung der neuen Studiengänge stärker auf deren Evaluation, deren qualitätsorientierte Weiterentwicklung und Akkreditierung liegen.

Die durch die Vorgaben des Bologna-Prozesses erforderlichen Änderungen wurden von den Studierenden wie auch von den Lehrenden zunächst skeptisch/zurückhaltend beurteilt. Die Vorschriften zur Verfahrensumsetzung an der TU sind als äußerst belastend wahrgenommen worden. Die Umsetzung dieser Vorschriften an der Fakultät wurde in den letzten Jahren sehr akribisch durchgeführt. Dennoch ist zu konstatieren, dass mehrere seitens der Studierenden und der Lehrenden als solche wahrgenommene Mängel ("Rückschritte" hinsichtlich Flexibilität, Alleinstellungsmerkmale) nicht ausschließlich von den durch den Bologna-Prozess vorgegebenen Regelungen verursacht sind, sondern teilweise (mangels Erfahrungswissen und mangels präzisierender Vorgaben seitens der Universitätsleitung an alle Fakultäten) auch als Ergebnis der konkreten Interpretation und Umsetzung dieser Regelungen in den neuen Studiengängen zu werten sind. Mittlerweile, ein Jahr nach dem Berichtszeitraum, konnten viele Erkenntnisse gewonnen und teilweise – soweit Ressourcen vorhanden – positiv umgesetzt werden.

Die Nachfrage nach den Studiengängen ist ungebrochen hoch und dokumentiert das starke Interesse der Studierenden an den Themen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik auch in Form der neuen Bachelor-Studiengänge. Das Interesse der Industrie an unseren Absolventen ist unverändert sehr groß, da sie als hervorragend ausgebildet gelten (siehe aktuelle Zeitschriften-Rankings und die Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften aus dem Jahr 2000 in Anlage 2 des Großen Lehrberichts der Fakultät Wirtschaftswissenschaften über das Berichtsjahr 2000/2001).

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät Informatik**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 13.07.2009**

**Technische Universität Dresden  
Fakultät Informatik  
Der Dekan**

# **Kleiner Lehrbericht**

**2007/2008**

## **der Fakultät Informatik**

**(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)**

**Dieser Lehrbericht wurde vom Fakultätsrat der Fakultät Informatik am  
13.07.2009 beschlossen.**

**Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang E. Nagel**

# Vorbemerkungen

Der kleine Lehrbericht umfasst die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre. Die letzten drei Studienjahre lassen eine sinkende Nachfrage der Studienanfänger nach dem Fach Informatik erkennen.

Während im WS 05/06 für die Fakultät Informatik 1259 Bewerber ihr Interesse gezeigt haben und im WS 06/07 noch 1102 Bewerber registriert wurden, waren es im WS 07/08 nur noch 988. Dementsprechend sinkt seitdem auch die Zahl der im 1. Fachsemester immatrikulierten Studenten: 623 Studienanfänger im WS 05/06, 605 Studienanfänger im WS 06/07 und nur 496 Studienanfänger im WS 07/08 (Kopfzahlen ohne hälftige Anrechnung des interdisziplinären Studiengangs Informationssystemtechnik).

Dieser Trend ist auch im WS 08/09 mit 469 Studienanfängern an der Fakultät zu beobachten, obwohl die Berufsaussichten für Absolventen unserer Studiengänge weiterhin außerordentlich vielversprechend sind.

Nach wie vor war und ist der Studiengang Medieninformatik bei Studienanfängern besonders gefragt: insgesamt 238 Studienanfänger im Berichtsjahr, davon 89 für Bachelor-Abschluß. Der Studiengang Informatik hat 165 Studienanfänger aufgenommen. In dem gemeinsamen mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik getragenen Studiengang Informationssystemtechnik wurden 90 Studenten immatrikuliert. Für die neuen Bachelor-Lehramtstudiengänge Informatik haben sich 20 Studienanfänger entschieden. Mehr oder weniger konstant bleibt die Nachfrage für die Aufbaustudiengänge: den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik, den internationalen Masterstudiengang Computational Logic sowie den internationalen Masterstudiengang „Molecular Bioengineering“ mit der Lehrbeteiligung der Professur für Bioinformatik. Der neue internationale Masterstudiengang Computational Engineering, der erst im WS 2004/2005 gestartet wurde, zählte 19 Studienanfänger im WS 2007/2008.

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHG § 12 und folgt der in § 4 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kenndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt worden. Einige wesentliche Aussagen aus dem Datenmaterial sind nachfolgend aufgeführt.

# 1. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre

Betrachtet man die letzten drei Studienjahre, werden allein in den Studiengängen Informatik und Medieninformatik jährlich über 400 Studienanfänger immatrikuliert. Während im WS 2005/2006 diese beiden Studiengänge 562 Studenten angefangen haben, ist diese Zahl im WS 2006/2007 auf 511 gefallen und im WS 2007/2008 registrierte die Fallstatistik im 1. Fachsemester nur 413 Studierende für beide Studiengänge.

Bis zum WS 2005/2006 stieg die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik von Jahr zu Jahr und erreichte zum 01.12.2005 die Zahl von 3114. In dieser Zahl ist der jetzt auslaufende Magisterstudiengang mit Nebenfach Informatik und zur Hälfte der Studiengang Informationssystemtechnik (196 Fälle) berücksichtigt, d. h.  $2918+196$  (Fallzahlenstatistik).

Seit SS 2006 fällt die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik und beträgt bereits im SS 2007 nur noch  $(2267 + 149 =)$  2416 (Fallzahlenstatistik). Im SS 2008 sind  $(2045 + 135 =)$  2180 Studierende an der Fakultät Informatik inkl. zur Hälfte der Studiengang Informationssystemtechnik.

Als mögliche Ursache für den rapiden Studentenschwund durch Studienabbrecher an der Fakultät kann, z. B. die Einführung einer Prüfung im Fach Logik für den Studiengang Medieninformatik in Zusammenhang mit der neuen Prüfungsordnung vom 11. Oktober 2004, angesehen werden. Auch die Einführung der zweiteiligen Prüfung (statt einer Prüfung) in der Mathematik, bei der die beide Teile bestanden werden müssen, hat viele Studenten aus der Bahn geworfen. Eine Rolle spielte dabei auch die besonders strenge Umsetzung des damaligen SächsHG bei Begrenzung der Prüfungsversuche auf nur zwei, die durch die Prüfungsausschüsse verfolgt wurde. Es ist zumindest ein zeitlicher Zusammenhang zwischen diesen Ursachen und den rapiden Studentenverlust zu beobachten.

Mit der Frage, - **weshalb immer weniger junge Menschen ein Ingenieurstudium, zu dem auch Informatik gezählt wird, aufnehmen,** - befasst sich die Studie an der TU Dresden, die von den Professoren Karl Lenz, Institut für Soziologie, und Andrä Wolter, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, geleitet wurde. Die Studie spiegelt die Entwicklung der Nachfrage für das Ingenieurstudium in den letzten Jahrzehnten und somit auch die Diskrepanz zwischen Absolventen dieser Fächergruppe und benötigten Fachkräften wieder.

„Demografischer Wandel, fehlendes technisches Interesse und ein Image, welches die Studienfächer als anspruchsvoll, anstrengend und sozial einseitig ausweist, sind laut der TUD-Studie ([www.smwk.de](http://www.smwk.de)) Gründe, weshalb immer weniger junge Menschen ein Ingenieurstudium aufnehmen. Während des Studiums führen fehlende Kenntnisse und zeitlicher Druck häufig zu Leistungsproblemen und zum vorzeitigen Studienabbruch. Aufgrund des hohen Arbeitspensums können sich zudem die wenigsten das Studieren durch einen



Nebenjob finanzieren.“ – Andrea Fink: „Mehr Studienanfänger und mehr Absolventen“. – Dresdner Universitätsjournal vom 7. Juli 2009, s. 4.

„Unser Ziel muss es sein, **aus mehr Studienanfängern mehr Absolventen zu machen**“, fasst Professor Andrä Wolter die bevorstehenden Aufgaben zusammen.

### **Die Verpflichtung der Fakultät Informatik zum Offenhalten der Studiengänge**

verfolgt das o. g. Ziel. Die Fakultät hat alle Studiengänge in Berichtsjahren offen gehalten und die Lehrqualität insbesondere durch das Anbieten von Tutorien, Kleingruppenübungen und Kleingruppenpraktika gestützt. Trotz sinkenden Studentenzahlen lag die nach DAVOHS berechnete Lehrauslastung der Fakultät für das Berichtsstudienjahr 2007/2008 noch bei 104 %.

### **Exmatrikulations- und Wechselstatistik 2006/2007**

Beim Offenhalten der Studiengänge ist zu erwarten, dass nicht alle Studierenden den hohen Anforderungen des Studiums an der Fakultät Informatik entsprechen. Von den 661 im Studienjahr 2007/08 die Fakultät Informatik verlassenden Studenten haben nur 181 das Studium nach bestandener Prüfung beendet. Die restlichen 480 Studenten, die die Fakultät in dem Studienjahr verlassen haben, haben das Studium nicht abgeschlossen. Das sind vor allem Studenten der Medieninformatik. Betrachtet man anteilmäßig die Anzahl der endgültig nicht bestandenen **Hochschulzwischenprüfungen** zur Gesamtzahl dieser Prüfungen je Studiengang für Berichtsstudienjahr 2007/2008, so liegt der Diplomstudiengang (mit integriertem Bachelorstudiengang) Informatik bei 41,6 % (41,6 Fälle von 100) und der Diplomstudiengang (mit integriertem Bachelorstudiengang) Medieninformatik – bei 61 % (103 Fälle von 168). Bei Hochschulabschlussprüfung (Diplom) sind es nur 4,8 % Medieninformatiker und 6,3% Informatiker, die diese endgültig nicht bestandenen haben

### **Die Zahl der studierenden Frauen**

Mit der Einführung des Studienganges Medieninformatik wählen **mehr Frauen** das Studium an der Fakultät Informatik. Im WS 2007/2008 sind 22,8 % Frauen, die sich im 1. Semester für den Diplomstudiengang Medieninformatik eingeschrieben haben und 30,0 % Frauen haben sich für den Bachelorabschluss in Medieninformatik entschieden.

Die Zahl der studierenden Frauen an der Fakultät betrug im WS 2007/2008 rund 18 % von Gesamtstudentenzahl der Fakultät. Diese Statistik berücksichtigt nicht die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“. In dem Diplomstudiengang Informationssystemtechnik (mit integriertem Bachelorstudiengang) studierten im WS 2007/2008 nur 1,7 % Frauen und in dem Bachelorstudiengang Informationssystemtechnik waren 5,6% Frauen eingeschrieben.

Für die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“ gibt es keine auf die Fakultät Informatik bezogene Statistik. In der amtlichen Statistik sind diese Studiengänge derjenigen Fakultät zugeordnet, bei der die Studienkommission eingerichtet ist und der die Studenten strukturell zugeordnet sind.

Trotz der sinkenden Gesamtstudentenzahlen steigt **der prozentuale Anteil der ausländischen Studierenden** an der Fakultät Informatik von Jahr zu Jahr. Im SS 2008 (Kopfzahlenstatistik) studierten an der Fakultät Informatik 339 Ausländer. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 16,3% von der Gesamtstudentenzahl der Fakultät. Im WS 2005/2006 studierten 349 Ausländer an der Fakultät, was aber einem prozentualen Anteil von nur 12,9% entsprach.

### **Regelstudienzeit**

Der Anteil der Studierenden, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, beträgt im WS 2007/2008 für die Fakultät Informatik in der Summe 74,2% und ist in den letzten Jahren ständig gesunken (im WS 03/04 waren es noch 92,6%).

Der Anteil der Studierenden des ältesten Studienganges Informatik, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, beträgt im WS 2007/2008 - 68,8% und ist damit auch im Vergleich zu den Vorjahren gesunken – WS 2006/2007 - 69,5%, 82,7% im WS 2004/2005 und 87,6% im WS 2003/2004.

Die Erklärung hierfür liegt darin, dass die stärksten Anfängerjahrgänge der Fakultät in diesem Zeitraum die Möglichkeit bekommen haben, die Regelstudienzeit zu überschreiten. Die Studenten der Medieninformatik sind z. B. durch die Einführung des Studienganges erst 1999 viel später als Studiengang Informatik zunehmend in die Situation gekommen, die Regelstudienzeit überschreiten zu können, was beispielsweise in den ersten 9 Semestern nach Einführung des Diplomstudienganges vollkommen unmöglich war.

Es gelingt aber so gut wie keinem Studenten der Diplomstudiengänge Informatik bzw. Medieninformatik, das Studium in der Regelstudienzeit von 9 Semestern abzuschließen, und nur wenige erwerben das Vordiplom im 4. Semester.

### **Prüfungstatistik**

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Zwischenprüfungen lag im Berichtsjahr für grundständiges Studium bei 66 für den Studiengang Informatik und bei 65 für den Studiengang Medieninformatik. Die Lehramtstudiengänge der Fakultät haben 25 Zwischenprüfungen nachgewiesen. In dem Vorjahr 2006/2007 gab es 80 abgelegten Zwischenprüfungen bei Informatiker und 128 bei Medieninformatiker.

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen für den **Studiengang Informatik** ist mit **6 Bakkalaureats- und mit 105 Diplomabschlüssen** im Studienjahr 2007/2008 ebenfalls gesunken im Vergleich zum Vorjahr (10+122). Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss Informatik beträgt im Berichtsjahr 13,4 Fachsemester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 14 Hochschulsemestern. Der Notendurchschnitt beträgt 1,9 beim Diplom- und 1,5 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 27,3 Jahren beim Diplom- und 26,2 Jahren beim Bakkalaureatsabschluss.

Im **Studiengang Medieninformatik** haben **79 Absolventen das Diplom und 3 Absolventen das Bakkalaureat** im Studienjahr 2007/2008 abgeschlossen. Im Durchschnitt haben diese 3 Absolventen mit 11,7 Fachsemestern, 3 Fachsemester mehr (9,9) als im Vorjahr und 6 Fachsemester mehr (7,0) als im SJ 2006/07, bis zum Bakkalaureatsabschluss gebraucht. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss beträgt 12,8 Semester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 13,7 Hochschulsemestern. Die Durchschnittsnote beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,9 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter liegt bei 27,1 bei Absolventen mit Diplom- und 26,1 mit Bakkalaureatsabschluss.

Der internationale **Masterstudiengang Computational Logic** hat im Studienjahr 9 Diplom/Master Abschlüsse nachgewiesen. Der neue internationale **Masterstudiengang Computational Engineering**, der erst im WS 2004/2005 gestartet ist, zählte bereits 9 Absolventen im WS 2007/2008.

**Insgesamt** hat die Fakultät Informatik im Berichtsjahr **221 Abschlussprüfungen** nachgewiesen. Der Studiengang Informationssystemtechnik ist hierbei nicht berücksichtigt.

## **2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten**

### **a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

#### **Neubau**

Mit dem Umzug der Fakultät in den Neubau sind die Fragen der Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen in den Hintergrund geraten. Das moderne Gebäude direkt auf dem Campus mit behindertengerechter Zugang und 16 Behindertenparkplätze ist bestens ausgestattet: Zahlreiche PC-Pools mit Standard- und Spezialausstattung, Arbeitsplätze für Behinderte und Blinde, zahlreiche Speziallabors (u. a. VLSI, Prozesssteuerung, Multimedia), WLAN im gesamten Gebäude und Zugang zu Hochleistungsrechnern und PC-Clustern.

#### **Betreuungssituation**

Viele Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind an der Fakultät seit Jahren etabliert und sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören z. B. der zusätzliche Zugang zu der Technik im Rechenzentrum am Wochenende und an Feiertagen, umfangreiche Beratungsmöglichkeiten an der Fakultät und dass bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent eingehalten werden. Die rückläufigen Studentenzahlen der letzten drei Jahre erlauben die Betreuungssituation in diesen kleinen Gruppen (Übungen, Praktika, Seminare) zu verbessern und können zur Qualitätssteigerung der Lehre genutzt werden. Die

großen Pflichtlehrveranstaltungen wie z.B. Rechnernetze werden durch den Einsatz studentischer Tutoren zur Betreuung der Übungsgruppen unterstützt. Die dadurch sichergestellte individuelle Anleitung der Studierenden bei komplexen Übungen hat sich als extrem wichtig für die Qualität der Lehre erwiesen und hat sich insgesamt sehr bewährt.

### **Nebenfach „Kunst und Gestaltung“**

Für den Studiengang Medieninformatik werden nach wie vor folgende Lehrveranstaltungen auf der Grundlage einer Zusammenarbeit mit der HfBK und freien Künstlern angeboten:

- Weiterführung der Abendschulkurse an der HfBK zur Vermittlung der Grundtechniken künstlerischer Gestaltung (Zeichnung, Malerei, Farbtheorie, Kompositionslehre);
- Aufbau bzw. Ausbau eines Komplexpraktikums "Create and Learn", das die Erstellung von Software über visuelle Gestaltung zum Gegenstand hat. Über das Komplexpraktikum „Create and Learn“ hinaus wurde durch Frau Linda Huber (MfA) ein weiteres derartiges Praktikum „Cellarium“ entwickelt.
- Fortführung des Nebenfaches „Kunst und Gestaltung“ in bewährter Weise. In dem Berichtsraum wurde die Teilnahme von rund 100 Studenten der Studiengänge Medieninformatik und Informatik an dem Nebenfach durch Fakultät finanziert. Eine öffentliche Ergebnisdarstellung erfolgte durch zweimal jährlich stattfindende Ausstellungen (mit Vernissage) und die Mitwirkung bei „Output“.

Das Nebenfach „Kunst und Gestaltung“ wurde – abgesehen von der Beteiligung der Philosophischen Fakultät der TU Dresden – von drei Mitarbeitern der HfBK in Form einer Abendschule zu den Aspekten Malerei und Grafik sowie unter Mitwirkung einer freien Künstlerin als Lehrveranstaltung „Komposition und Transformation“ weitergeführt.

### **Doktorandenweiterbildung**

Die Anzahl von Promotionen an der Fakultät ist gestiegen. Bei 15 erfolgreichen Dissertationsverteidigungen in dem Studienjahr 2007/2008 waren 3 von Frauen und 7 haben eine sehr hohe Qualität nachgewiesen. Besonders produktiv war das Institut für Theoretische Informatik - ein Drittel, d. h. 5 von 15 Dissertationen des Berichtjahres wurden in dem Institut betreut.

Im Berichtszeitraum konnte die Zusammenarbeit im Rahmen des Doktorandenprogramms mit SAP sehr stark ausgebaut werden. Einerseits werden mittlerweile mehr als 10 Doktoranden gemeinsam betreut, und andererseits konnten auch erhebliche Mittel teils direkt von SAP (Projekt ComQuad), aber vor allem auch mit Hilfe von SAP bei externen Förderern (EU, BMBF, BMWi) eingeworben werden. Besonders hervorzuheben ist hierbei das BMWi-Leuchtturmprojekt THESEUS; das ohne SAP hätte nicht akquiriert werden können. Allein hierüber werden 5 weitere Doktoranden direkt an der TU Dresden über mehr als 3 Jahre finanziert (Prof. Schill).

## **b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt wurde**

### **jExam-System**

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie **jExam**. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges umfangreiche Erweiterungen am jExam-System vorgenommen. Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienerkomfortes gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht.

Darüber hinaus wurde der Service für die Studenten verbessert. Konkret wurde in folgenden Bereichen eine Erweiterung und Konsolidierung der Dienste realisiert:

- **Prüfungseinschreibung:** Es wird der komplette Einschreibungsvorgang zu allen Informatik- Prüfungen über jExam realisiert. Dies bedeutet eine massive Arbeitsentlastung bei der Organisation der Einschreibung und dem Erfassen der Ergebnisse beim Prüfungsamt.
- **Leistungsübersichten:** Studenten können sich Leistungsübersichten nun selbstständig ausdrucken, was eine weitere entscheidende Arbeitsentlastung darstellt und Studenten das persönliche Vorsprechen beim Prüfungsamt erspart.
- **Studentendaten:** Die Studentendaten können nun mit den Daten, die das Prüfungsamt vom Immatrikulationsamt erhält, abgeglichen werden. Korrektheitsprüfungen für die Datenübernahme sind integriert worden.

Seit dem Sommer 2005 wird jExam als zentrale Datenbasis für den Web-Auftritt der Fakultät genutzt, wodurch die besondere Rolle von jExam als Informationsdrehscheibe für Belange der Fakultät und als Service-System für die Studenten der Fakultät untermauert wird.

Aktuell erbringt jExam eine Dienstleistung für 8300 registrierte Studenten in 140 Varianten der unterschiedlichen Studiengänge an der gesamten TU Dresden. An der Fakultät Informatik existiert eine vollständige Abdeckung aller Studiengänge und aller Studenten.

### **Erweiterungen an jExam**

Im Laufe des Jahres 2008 wurde jExam an zwei entscheidenden Stellen erweitert. So können nun alle Ergebnisse des Hauptstudiums und externer Institute erfasst und verwaltet werden (flexibles Hauptstudium). Weiterhin wurden alle Anforderungen des Bologna-Prozesses an die Bachelor- und Masterstudiengänge in jExam übernommen. Zusätzlich wurde der Studentenimport aus HIS-Datenbanken erweitert und vereinfacht und eine einfachere Verwaltung aller Seminare durch die Lehrstühle (Drucken, Einschreibungen verwalten, wizardbasiertes Anlegen) hinzugefügt (Prof. Dr. Lehner)

### **Aufsetzen des Workflow- und Organisationssystems "jWorkflow"**

Auf Basis einer ersten Implementierung durch Studenten entstand das webbasierte Workflow-System "TUFlow", welches beim International Service Computing Contest 2007 den 2. Platz belegte. Durch die gewonnenen Erfahrungen konnte eine verbesserte Variante entwickelt werden, die "Open Service Process Platform". Diese wurde beim International Service Computing Contest 2008 mit dem 1. Preis der Jury prämiert. Diese Version kann auch mit dem jExam-Webservice zusammenarbeiten (Prof. Dr Aßmann / Sebastian Richly)

### **Weiterentwicklung des E-Learning-Systems "Praktomat" bei der Professur für Softwaretechnik (<http://praktomat.inf.tu-dresden.de/>)**

Für die Grundausbildung in der Softwaretechnologie wurde eine adaptierte Version des E-Learning-Systems „Praktomat“ (<http://praktomat.inf.tu-dresden.de>) installiert. Es wurde bereits drei Jahre mit positivem Feedback der Studenten in der Pflichtlehrveranstaltung Softwaretechnologie eingesetzt. Mit Hilfe des Praktomaten können Studenten ihre Programmierkenntnisse (Programme) prüfen lassen. Derzeit sind Java-Programmieraufgaben vorbereitet, die online gelöst werden können. Die Lösung wird automatisch übersetzt, auf Programmierstil geprüft und gegen eine Testumgebung getestet. Im WS 07/08 wurde erstmalig die automatische Korrektur von UML-Aufgaben im Praktomaten eingesetzt. Das System ist prinzipiell auch in anderen Lehrveranstaltungen für weitere Programmiersprachen nutzbar.

Das E-Learning-System "Praktomat" wurde im Berichtjahr 2008 kontinuierlich ausgebaut:

- Verbesserung des Angebotes von Java-Aufgaben unterschiedlicher Komplexität
- Stabilisierung der junit-Tests
- Aufbereitung weiterer Klausuraufgaben "Softwaretechnologie" f. den Praktomaten
- Aufbereitung von UML- Modellierungsaufgaben ("UML-Tutor")

Die Studierenden haben im Rahmen der Lehrveranstaltung Softwaretechnologie das fakultative Angebot des Praktomaten intensiv genutzt (Prof. Dr. Aßmann / Frau Dr. Demuth)

## **c) welche Beratungsangebote gemacht wurden**

### **Fachschaftsrat als Studienberater**

Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es studentische Studienberater für Medieninformatik und Informatik vom Fachschaftsrat, die während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat den Studenten zur Seite stehen. Der Fachschaftsrat der Fakultät organisiert jährlich zu Beginn des Wintersemesters Einführungsveranstaltungen für die Studenten des ersten Semesters und unterstützt alle studentischen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Fakultät.

### **Studien- und Studienfachberatung**

Während die Studienberatung einem Studieninteressenten Informationen über die Studiengänge sowie Entscheidungshilfen für eine Studienfachwahl anbieten kann, beraten die Studienfachberater die Studierende darüber hinaus zur Gestaltung des Studiums, bei Studienschwierigkeiten oder Fachwechsel.

Die Studienfachberatung erstreckt sich auf die Beratung der Studenten während des gesamten Studienverlaufes. Die Studienfachberater beraten zu spezifischen Fragen des jeweiligen Studienganges bzw. Studienfaches. Sie geben Hinweise zu Spezialisierungsmöglichkeiten, Studientechniken, Auswahl und Belegung von zieladäquaten Lehrveranstaltungen, Studienerfolgskontrollen, Studienfach- und Studienortwechsel, Prüfungsvorbereitung, Studienabschlussvarianten, möglichen Ergänzungsstudien an den Fakultäten, Möglichkeiten der Vorwegnahme von Prüfungen u. ä.

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik benutzen verstärkt die E-mail-Verbindung um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

### **Fachberatung durch die Professoren**

Wenn die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

## **d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden**

### **Umstellung der Lehramtsausbildung auf die Bachelor/Master-Studiengänge**

Im Studienjahr 2007/2008 richteten sich die Bemühungen der Fakultät auf die Erhaltung des vielseitigen Lehrangebotes und der Qualität der Lehre bei Modularisierung der eigenen Lehramtsstudiengänge.

Der Senat der TU Dresden hat in seiner Sitzung am 13. Juni 2007 beschlossen, mit Beginn des WS 07/08 den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbildende Schulen“ und den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ einzuführen und die bisherigen Lehramtsstudiengänge einzustellen. In den letztgenannten Studiengängen ist ab WS 07/08 somit nur noch eine Immatrikulation in ein 3. oder höheres Fachsemester möglich (z.B. bei Studienortwechsel). Mit dem erfolgreichen Abschluss des für alle Schularten konzipierten Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges „Allgemeinbildende Schulen“ werden die Voraussetzungen für den Übergang in einen der Masterstudiengänge für Grundschulen, Mittelschulen oder Gymnasien geschaffen. Die Regelstudienzeit für den Bachelor-Studiengang beträgt 3 Jahre, die für die Masterstudiengänge 2 Jahre. Für eine Tätigkeit an einer öffentlichen Schule im Freistaat Sachsen ist der erfolgreiche Abschluss des entsprechenden Masterstudienganges notwendig.

Bei der Immatrikulation in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbildenden Schulen“ muss sich der Bewerber für zwei gleichberechtigte Fächer entscheiden. Das Fach Informatik kann an der TU Dresden mit einem der folgenden Fächer kombiniert werden: Deutsch, Englisch, Französisch, Geografie, Geschichte, Latein, Mathematik, Russisch und Spanisch. An der Universität Leipzig ist nur die Fachkombination Mathematik /Informatik möglich.

Bei der Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ kann Informatik als allgemeinbildendes Fach mit jedem der beruflichen Fächer kombiniert werden: Bautechnik, Chemietechnik, Elektrotechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Holztechnik, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Gesundheit und Pflege, Metall- und Maschinenteknik, Sozialpädagogik.

Bewerber für den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbildende Schulen“ können sich an einer der beiden Fakultäten, die den gewählten Fächern zugeordnet sind, immatrikulieren lassen, so auch an der Fakultät Informatik. Die Immatrikulation für den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ erfolgt an der Fakultät Erziehungswissenschaften.

### **Modularisierung aller Studiengänge**

Die Fakultät stellt zum WS 2009/10 die Diplomstudiengänge „Informatik“ und „Medieninformatik“ auf Bachelor/Master um. Die Studiendokumente der beiden Bachelor-Studiengänge wurden im Herbst 2008 der zuständigen Senatskommission vorgelegt und einstimmig befürwortet. Die Ordnungen für die Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik werden zurzeit von den Studienkommissionen beraten. Der Ergänzungsstudiengang „Softwaretechnik“, der mit einem Diplom abschließt, wird aufgegeben, da im entsprechenden Lehrgebiet zwei Professuren wegfallen (Prof. Liskowsky, Prof. Karl). Seine Ziele können weitgehend durch den für WS 2010/11 geplanten Master-Studiengang Informatik abgedeckt werden.

### **Re-Akkreditierung des internationalen Masterstudiengangs Computational Logic**

Mit der Re-Akkreditierung des Master-Studiengangs Computational Logic wurde ACQUIN beauftragt. Die Verträge sind unterzeichnet. Der Selbstevaluationsbericht wurde im September 2008 an ACQUIN geschickt. Zurzeit wird auf eine Antwort von ACQUIN gewartet.

### **Weiterentwicklung des internationalen Masterstudiengangs**

Basierend auf dem internationalen Masterstudiengang Computational Engineering ist vorgesehen, in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Universitäten einen European Master in Distributed Systems Engineering einzuführen. Hier wird mit weiterer Fördermittel der DAAD und EU gerechnet. In 2007 wurde eine Erasmus Mundus Antrag für die Einrichtung eines Internationalen Masters in DSE gestellt. Die Partner in diesem Antrag waren: Universidad Politécnica de Madrid, Chalmers Tekniska Högskola, Lancaster University und Università di Napoli Parthenope. Die Studiendokumente für Computational Engineering (neuer Name: Distributed Systems Engineering) wurden überarbeitet und sind zurzeit in der Prüfung.



Ein Doppelmasterprogramm der Distributed Systems Engineering könnte mit der Universität Kiew (Nationale Taras Schewtschenko Universität) durch DAAD-Finanzierung aufgebaut werden (Prof. Dr. Fetzner).

### **Neukonzeption und Modularisierung der Lehrveranstaltungen in der Technischen Informatik**

Im Rahmen der Bachelor/Master-Umstellung aller Studiengänge wurden die Lehrveranstaltungen "Grundlagen der Technischen Informatik", "Hardwarepraktikum" und "Rechnerarchitektur I" modularisiert. Dabei wurde die Durchführung des Übungs- und Praktikumsbetriebes in einzelnen Gruppen in vollem Umfang aufrecht erhalten.

### **Praktische Aspekte der Ausbildung**

Die in den Studiendokumenten aller Studiengänge der Fakultät bereits enthaltene stärkere Gewichtung der Praktika wurde weiterhin umgesetzt und ausgebaut und so derer Anteil in den Studiengängen Informatik und Medieninformatik sowie im Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik gesteigert. Als Beispiel kann Organisation der Ringvorlesung "Softwareentwicklung in der industriellen Praxis" und Anbindung der Komplexpraktika Softwaretechnologie an die externe Partnern dienen.

### **Organisation der Ringvorlesung „Softwareentwicklung in der industriellen Praxis“**

Zur Verbesserung der Praxisnähe der Ausbildung im Hauptstudium wurde im Sommersemester 2008 zum dritten Mal die Ringvorlesung mit Referenten aus der Praxis organisiert und mit großem Erfolg (über 50 Teilnehmer) durchgeführt. Die Dozenten aus der Industrie berichteten aus der Praxis der Softwareentwicklung. Das Programm zur Vorlesung ist unter: (<http://st.inf.tudresden.de/content/index.php?node=teaching&leaf=&subject=117&head=2>) zu finden (Prof. Dr. Aßmann / Frau Dr. Demuth).

### **Externe Partner für Komplexpraktika Softwaretechnologie**

Der Lehrstuhl hat in den letzten Jahren in jedem Semester mehrere unterschiedliche Komplexpraktika angeboten und betreut. Diese wurden von den Studenten mit großem Interesse gut angenommen. Alle Praktika hatten praxisrelevante Aufgabenstellungen, einige davon wurden mit externen Partnern (z.B. Accenture und Microsoft) und/oder interdisziplinär (z.B. mit Wirtschaftswissenschaftlern) durchgeführt.

### **Lernmodul barrierefreie Dokumente**

Bereitstellung eines Lernmoduls für Autoren bzw. Dozenten zur Generierung barrierefreier wissenschaftlicher Dokumente dient insbesondere der Verbesserung der Studienbedingungen behinderter Studenten. Mittelfristig ist geplant, die Qualitätssicherung von Skripten und anderen Lehrmaterialien für alle Studierenden durch automatisierte Prozesse zu unterstützen. Für die Bereitstellung barrierefreier wissenschaftlicher Dokumente durch Autoren wurde eine Transkriptionskomponente für die Überführung von generierten LaTeX-Dokumenten in das OPS/OPF 2.0 Format entwickelt. Begleitend zur Implementierung entstanden Autorenrichtlinien zur akkuraten Generierung von Publikationen im LaTeX-Format, um eine anschließende semi-automatische Transformation gewähren zu können (Prof. Dr. Weber / Dr. Dierigen).

## **e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt**

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt. An der Fakultät wurde bis jetzt die Gruppengröße 30 für die Seminare, 15 für Hauptseminare und 5 -10 Studenten für die Praktika konsequent eingehalten. Die Anzahl der Gruppen wird dem Bedarf angepasst und durch die Einschreibung über das System jExam geregelt. So sieht die Studienorganisation der Fakultät vor, dass die Vorlesungen mit den dazu gehörenden Übungen jährlich angeboten werden und dass die Hauptseminare und Komplexpraktika für die Studenten jedes Semester zur Auswahl stehen.

## **f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen**

Die Professoren und Dozenten erfüllen ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Ein gutes Beispiel ist die o. g. Prüfungsgeschehen an der Fakultät, alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums jedes Semester anzubieten. Im Hauptstudium, wo alle Prüfungen mündlich abgenommen werden, besteht außerdem die Möglichkeit, die Prüfungstermine in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Diese Regelung erlaubt der Fakultät die Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen, setzt aber außerordentliches Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik voraus.

Als weiteres Beispiel können die Aktivitäten zur Internationalisierung der Lehre oder bei Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot genannt werden.

Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein, insbesondere im Hauptstudium.

Aus diesem Grund stehen die speziellen Vorlesungen der Fachgebiete im unmittelbaren Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Professuren. Die Themen der Haupt- und Proseminare beziehen sich in der Regel ebenfalls auf aktuelle Forschungsschwerpunkte der Lehrstühle, bzw. der Fakultät. Diese Tatsache unterstützt maßgeblich eine integrative Entwicklung des Studenten vom Beleg, neben dem Hauptseminar und dem Komplexpraktikum, zur Diplomarbeit an einem Lehrstuhl. Sehr erfolgreiche Absolventen konnten anschließend für DFG- bzw. andere Forschungsprojekte eingesetzt werden, so dass die Arbeit an einer Promotion angeschlossen werden kann.

## **Zusammenfassung**

In dem Berichtsraum wurde der Internationalisierung von Lehre und Forschung hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Der englischsprachige Studiengang „Computational Engineering“ wurde durch neue Wahlmodule inhaltlich erweitert.

Mit der Universidade Federal de Engenharia Itajubá (Minas Gerais Brasilien) wurde erfolgreich in einem HS-Kooperationsprojekt zur „Datensicherheit in kritischen Infrastrukturen Brasilien“ gearbeitet. Hier wurden 2008 ca. 15 000,- € vom DAAD eingeworben (in den Jahren 2009 und 2010 wird sich dies auf jeweils ca. 25 000€ erhöhen). Im Zuge der HS-Kooperationen wurden erneut exzellente Studenten zu einem Studium im Masterstudiengang CE gewonnen (4 aus Brasilien, davon erhalten 2 ein Altana-Stipendium; 6 weitere Studenten haben sich an der TUD eingeschrieben). Besuche der Rektoren der UFMG (Brasilien), der UP Maputo und des Prorektors der Universität von Anhui (China) an unserer Fakultät tragen zur internationalen Ausstrahlung in 2008 bei (PD Dr. Lazarek).

Auch für die Studierenden anderer, deutschsprachiger Studiengänge besteht die Möglichkeit, an englischsprachigen Angeboten teilzunehmen und hiervon zu profitieren. Das betrifft alle Lehrveranstaltungen von Herrn Prof. Dr. Fetzer (d.h., Systems Engineering 1 und 2, Software Fault Tolerance, Principles of Dependable Systems, Foundations of Concurrent and Distributed Systems).

Bei Bedarf werden auch die Wahlpflichtveranstaltungen des Studienganges Informatik im Hauptstudium in englischer Sprache angeboten. So werden Sechs (von sieben) Wahlpflichtveranstaltungen von Herrn Prof. Dr. Härtig im Hauptstudium in englischer Sprache gehalten.

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der**

**Fakultät Elektrotechnik und  
Informationstechnik**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.10.2009**



**Lehrbericht 2007 / 2008  
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

---

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	2
1.2	Auslandsaktivitäten	4
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	5
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	7
1.5	Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen	7
1.6	Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning	8
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	9
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	10
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	13
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	14
2.4	Masterstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“	14
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	15
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	16
5	Studiendauer	17
6	Zusammenfassung	17
7	Statistische Angaben	19

Dieser Lehrbericht wurde am 21. 10. 2009 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

## 1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird die **akademische Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Lehre** genutzt. Das betrifft insbesondere

- a) die hohe Motivation aller unmittelbar an der Lehre beteiligten Professoren und ihrer Mitarbeiter. Ständig erfolgt die **fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb der drei Studiengänge** Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik;
- b) die Ausbildungsprofile, die durch **Studienrichtungsleiter** und **Fachgebieten- bzw. Profilverantwortliche** (fakultätsübergreifend) geführt werden. Sie pflegen und koordinieren die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte, informieren die Studenten über den Trend der Fachgebiete und geben entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung des Studiums;
- c) die **Studienkommissionen**, in denen alle wichtigen Fragen der Ausbildung diskutiert und beschlossen werden;
- d) die Mitglieder des **Rates der studentischen Fachschaft** Elektrotechnik und Informationstechnik, die in alle Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind;
- e) den **Prüfungsausschuss** und das für alle drei Studiengänge gemeinsame **Prüfungsamt**;
- f) den **Fakultätsrat**, als entscheidendes Gremium der Fakultät;
- g) das **Professorium**, in dem strukturbestimmende Probleme der Weiterentwicklung der Lehre abgestimmt werden und das auch im Berichtszeitraum in einer dreitägigen Klausurtagung die Entwicklungskonzeption unserer Fakultät beraten hat.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studenten mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, dem Prodekan, den Studiendekanen und ihren Mitarbeitern.

### 1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die Grundlagenausbildung der drei Studiengänge ist konzeptionell gut durchgearbeitet und hat sich bewährt. Nachteilig ist lediglich der hohe organisatorische Aufwand zum Betrieb aller drei Studiengänge, sodass wir – soweit inhaltlich möglich – bei der Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen versuchen werden, sie **stärker zu vereinheitlichen**.

Auf die Grundlagenausbildung baut das Hauptstudium mit differenzierten **Studienrichtungen** auf. Es bietet den Studenten Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung ihrer weiteren Ausbildung.

Die Grundstudienpläne der Informationssystemtechnik und der Mechatronik sind erweitert um die relevanten fachspezifischen Grundlagen der Fakultäten Informatik bzw. Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften. Damit wird dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit modernen fachlichen Profilen entsprochen.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Vorbereitung der Modularisierung der Studiengänge der Fak. E&I;
- Gemeinsames Treffen der Dekane und Studiendekane der Fakultäten Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften und Elektrotechnik und Informationstechnik zur Abstimmung innerhalb des Bologna-Prozesses;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur optimalen Überführung der bewährten elektrotechnischen Ausbildungsinhalte;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines Orientierungsjahres - Abstimmung mit der TU-Leitung;
- Fakultätsoffenes Seminar zur Verbesserung der Lehr- und Lernergebnisse im ersten Studienjahr. An dieser Beratung nahmen auch der Prorektor Bildung, alle beteiligten Hochschullehrer (incl. Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften sowie Fakultät Informatik) und sehr viele Studenten teil.

Die in verbesserter Ausgestaltung weiterhin durchgeführten Brückenkurse der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften wurden den neu immatrikulierten Studierenden empfohlen und in großer Zahl genutzt. Zusätzlich wurde erstmalig ein fakultätsspezifischer Sommerkurs Elektrotechnik durchgeführt, auf den im Kapitel 1.3 näher eingegangen wird.

**Nebenfachausbildung** und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studenten - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14 - 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese Studenten sind in der Regel sehr engagiert, bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Wir tragen dem Rechnung, indem wir für die Nebenfachausbildung spezielle, auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen anbieten (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure etc). Die Umstellung auf Bachelor-/Master-Programme erforderte eine Überarbeitung des Angebotes für Wirtschaftsingenieure bzw. für das Lehramt für berufliche Bildung Elektrotechnik und eine intensive Abstimmung.

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die ebenfalls im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung aufgenommen** sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

## **1.2 Auslandsaktivitäten**

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland, zu Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studenten und zur fremdsprachlichen Ausbildung durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Gaststudenten liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die im Rahmen des ECTS-Programms erbrachten Studienleistungen (credit points) werden in Form der „transcripts of records“ an die Partneruniversitäten übermittelt und dort anerkannt.

2007/08 absolvierten 29 Studierende im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt. Etwa ebensoviele Studenten kamen von den europäischen Universitäten zu uns. Die Vorbereitung des ERASMUS-Aufenthalts unserer Studenten, die Erarbeitung des Learning Agreements und die Betreuung während des Auslandsaufenthalts sowie die Betreuung der Gaststudenten wird durch den ERASMUS-Verantwortlichen der Fakultät, Herrn Prof. Lehnert, unter Mitarbeit von Frau Dr. Thiele wahrgenommen.

Für Studierende, die für das akademische Jahr 2008/09 ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms planen, wurden Informationsveranstaltungen von Herrn Prof. Lehnert und Frau Dr. Thiele organisiert und durchgeführt.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP), einer französischen Ingenieurhochschule, der mit einem Doppeldiplom verbunden ist. Doppeldiplom bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch den Diplom-Abschluss der ECP erhalten.

Im Berichtszeitraum wurden durch Herrn Prof. Wolter – als dem Koordinator unserer Universität für die Zusammenarbeit mit der Ukraine - weitere Schritte zur Vorbereitung des Double Degree TUD - NTUU KPI (Kyiv Polytechnic Institute - Kiev) unternommen. Die zwischen den Rektoren beider Universitäten geschlossene Vereinbarung wurde in den ausführenden Fakultäten beraten. Die Lehrfachbeschreibungen wurden in Originalsprache erstellt, so dass die Äquivalenzleistungen für den angestrebten Doppelabschluss ermittelt werden können.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aussprachen u. ä.) bzgl. Auslandsstudium statt, die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.

## **1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern**

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellem und zeitlichem Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten



- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim Girls´ Day
- beim dies academicus,
- beim Mechatronik-Tag,
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität,
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ für jährlich etwa 40 Schüler begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Diese Reihe umfasst über das Jahr 6 Einzelveranstaltungen zur Methodik von Themensuche und -formulierung, Literaturrecherche, praktischer Arbeit / Experimenten während der Projektwoche, schriftlicher Arbeit mündlicher Präsentation während des zweitägigen wissenschaftlichen Forums, Selbst- und Fremdbewertung und Rezension. Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat.

Der Erfolg der Veranstaltung kann deutlich an dem gehobenen Niveau der Abschlussveranstaltungen und der Vorträge sowie der Diskussion zum zweitägigen Wissenschaftlichen Forum am Gymnasium abgelesen werden, an dem Betreuer und Paten teilnehmen.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik, besonders auch bei Mädchen, und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 2 Schüler haben an der Fakultät über 1 - 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note als Abiturleistung anerkannt werden kann.
- 13 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät. Die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler nimmt dabei in den letzten Jahren leicht ab.
- Traditionell wurde die Projektwoche für Gymnasiasten mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium in der 7./8. Klasse durchgeführt. 3 Gruppen zu je 2 Schülern wurden an der Fakultät betreut.
- Neu ist die Auszeichnung der jeweils 3 besten Poster mit Büchergutscheinen für die Autoren (finanziert über die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TUD, organisiert vom Paten des Gymnasiums aus der Fakultät Eul).

- An zentralen wissenschaftlichen Vorträgen und universitätsweiten Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 400 Schüler und andere Interessenten teil.
- Die Fakultät führte im Rahmen des Schülerrechenzentrums im WS und im SS je einen Elektronikurs durch.
- Im Rahmen der Schüleruniversität hat die Fakultät im WS 2007/08 die Vorlesungen „Grundlagen der Elektrotechnik“ (Prof. Dr. Wolfgang Schwarz), „Sound Design“ (Prof. Dr. Ute Jekosch) und „Fahrzeugakustik“ (Prof. Dr. Ute Jekosch, Dr. Ercan Altinsoy) angeboten. Für das SS 08 wurden folgende Vorlesungen angeboten: „Elektrische und magnetische Felder“ (Prof. Dr. Schwarz und Prof. Dr. Tetzlaff), „Nachrichtentechnik“ (Prof. Dr. Fettweis) und „Hardware/Software-Codesign für Signalprozessoren“ (Prof. Dr. Fettweis)

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend, dennoch hat die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler - wie auch der gesamte Umfang der Kooperation mit Gymnasien - in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Ursächlich sind zwei Probleme, deren Lösung immer dringlicher wird:

- Das Engagement an allen Fakultäten bei der studienvorbereitenden Schülerbetreuung geht immer mehr zurück. Das wird durch ungünstige organisatorische Bedingungen an der Universität (Mitarbeiterschwund, Nichtanerkennung dieser Sonderleistungen, Schwerpunktverlagerung zur Forschung) noch verstärkt.
- Die Qualität der Schulausbildung in technischen Fächern bis zum Abitur genügt nicht mehr den Anforderungen an einen Studienanfänger im ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Wir benötigen viel mehr Schulabgänger mit gutem Abschluss in naturwissenschaftlich-technischen Fächern.

Die Fakultät hat erkannt, dass deshalb eine gezielte kontinuierliche Kooperation mit den Gymnasien (besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Spezialgymnasium) wieder aufgenommen werden muss, auch wenn damit ein enormer Betreuungsaufwand verbunden ist.

Hier reiht sich das spezielle Angebot „**Sommerkurs Elektrotechnik**“ der Fakultät Eul ein, der in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung der TUD und TUDIAS vorbereitet und durchgeführt wurde. Der Kurs soll interessierten Studienbewerbern die Möglichkeit bieten, fehlendes oder verloren gegangenes Vorwissen in den für unsere 3 Studiengänge wesentlichen Fächern aufzufrischen bzw. zu erwerben. Der Sommerkurs dauerte 6 Wochen, wobei in 200 Unterrichtseinheiten die Fächer Mathematik (50 %), Physik, Informatik, Praktikum Elektrotechnik sowie Lernmethodik in unterschiedlichen Formen gestaltet wurden. Dieses kostenpflichtige Angebot wurde von 33 Teilnehmer/Innen wahrgenommen. Die Teilnehmer schätzten den Sommerkurs als sehr nützlich ein, was anhand der dort geschriebenen Tests auch belegbar war.

#### 1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote. Mehrere Kollegen haben **neue Lehrbücher** herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt.

Besondere Aktivitäten gehen von den **neu berufenen Professorinnen und Professoren** aus.

Im hier dargestellten Zeitraum begannen ihre Tätigkeit:

Prof. Dr.-Ing. Steffen Bernet  
Professur für Leistungselektronik

Prof. Dr.-Ing. Wilfried Hofmann  
Professur für Elektrische Maschinen und Antriebe

Das **DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“** wurde fortgeführt. 25 Promovierende bearbeiten neue Forschungsthemen, von denen auch Impulse für die Lehrtätigkeit ausgehen.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außenwirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI/VDE** und im **Fakultätentag Elektrotechnik** und Informationstechnik engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigene Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

### **1.5 Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen**

Die Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen wurde weiter erfolgreich betrieben:

Im Hörsaal BAR 206 wurde die Lüftungstechnik renoviert und die **Neueinrichtung** der Multimediatechnik vorgenommen.

Weiterhin wurden zwei **Kleine Baumaßnahmen** abgeschlossen. Sie betreffen die Neueinrichtung der Labor-, Praktikums- und Mitarbeiter Räume der Professur Mess- und Prüftechnik. Damit wurde ein moderner Komplex mit Reinräumen für Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Lasermesstechnik bereitgestellt. Mit der Fertigstellung des Multimodalen Messlabors wurden die Arbeits- und Studienbedingungen an der Professur Kommunikationsakustik deutlich verbessert.

Eine Verbesserung der Lehre konnte auch im Berichtszeitraum durch die Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit erreicht werden.

Eine weitere kontinuierliche **Investitionstätigkeit** zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau.

### **1.6 Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning**

Unter Nutzung der Initiative „E-Learning an der TU Dresden“ hat unsere Fakultät im vergangenen Jahr eine neue Qualität bezüglich des Einsatzes und der Ausnutzung elektronischer Lehrunterstützung erreicht.

Besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Studienanfänger. Eine starke interdisziplinäre Verzahnung mit den Lehrenden der Mathematik und der Informatik wird angestrebt.

An unserer Fakultät wurden nachfolgend genannte Projekte umgesetzt bzw. fortgeführt:

1. Neue LV „XML&Web“ in der Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik eingeführt, die nach dem Prinzip des Blended Learning aufgebaut ist.
2. Ausbau der Regionalbetreuung für E-Learning: Fachbereichsbezogene Regionalbetreuung zur Steigerung der Akzeptanz und zur Verstärkung von E-Learning an den Ingenieurfacultäten der TU Dresden (Inst. für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik in Zusammenarbeit mit Fak. Bauingenieurwesen)
3. Editorsystem zur Erstellung von Tests mit den Testtypen MC, numerische Antwort, Antworten mit komplexen Zahlen im Fachgebiet Elektrotechnik, mit personalisierter Aufgabenstellung mit zusätzlich randomisierten numerischen Vorgaben und Datenbank zur Auswertung und Speicherung (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik).
4. Moderierte Experimente zur Elektrotechnik auf DVD mit insgesamt 35 Experimenten: DVD 1 – Elektrisches Feld, DVD 2 – Magnetfeld, DVD 3 – Schwingungen und Wellen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
5. Virtuelles Praktikum "Grundlagen der Elektrotechnik": 2 Online-Experimente im Schaukasten im Foyer Barkhausen-Bau (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
6. Lern- und Trainingssoftware Biomedizinische Technik für interdisziplinäre Fachausbildung und Weiterbildung (Inst. für Biomedizinische Technik)
7. Neukonzeption und Erweiterung eines E-Learning-Komplexes bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen (Inst. für Automatisierungstechnik)
8. Webbrowserfähige Visualisierung physikalischer Mechanismen in Halbleiterbauelementen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)

Gleichzeitig wurde die lehrbezogene Internetaktivität erhöht, indem

- mit Unterstützung des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung das E-Learning ausgebaut und ein netzbasiertes Self-assessment ermöglicht wurde.
- weitere E-Learning-Module in die Lehre einbezogen wurden. Beispielsweise werden in den Fächern der Elektrotechnik internetbasiert Testaufgaben zur Selbstevaluierung angeboten.
- Die elektronische Infrastruktur der Fakultät (Internetseite, Email-Verteiler) zur Verbesserung der Information der Studierenden zu den aktuellen Studienangeboten und Terminen wurde ausgebaut, ihre Nutzung intensiviert.

Die Angebote unterliegen permanenter Qualitätskontrolle, die auch Wartung und Pflege der Lernsoftware einschließt. Der weitere Ausbau betrifft die Entwicklung neuer Projekte zum E-Learning an der Fakultät. Diese sollen untereinander abgestimmt und unter einer einheitlichen Oberfläche (OPAL) sichtbar gemacht werden und insgesamt noch stärker in das Lehrangebot des Grundstudiums eingebunden werden. Sie sollen

zugleich für Studienwerbung eingesetzt werden und die wesentlichen Inhalte und die Attraktivität eines Ingenieurstudiums an unserer Fakultät deutlich machen.

## **2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen**

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit **2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge** kontinuierlich zurück.

Die Zahlen für den Studienjahrgang 2007 lauteten:

- Elektrotechnik (166),
- Informationssystemtechnik (90, davon 45 für Fak. Eul angerechnet),
- Mechatronik (137, davon 55 für Fak. Eul angerechnet).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollen verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie nicht gedeckt werden kann.

Die elektrotechnische Ausbildung an der Technischen Universität Dresden hat traditionell einen sehr guten Ruf. Das hohe Niveau der Lehre an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird dadurch bestätigt, dass sie im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) regelmäßig führende Positionen einnimmt.

Trotzdem sanken in den letzten Jahren die Studienergebnisse in den Grundlagenfächern Elektrotechnik und Mathematik. Die Anzahl Studierender, die ihr Studium nach dem ersten Studienjahr abbrachen, nahm zu. Unter diesen Frühabbrechern befinden sich auch Studierende, die die Eignung für den Beruf des Elektroingenieurs besitzen, aber den besonderen Schwierigkeiten des Studienbeginns und der Umstellung auf akademische Lehr- und Lernweise nicht gewachsen sind.

Zur Unterstützung im 1. und 2. Fachsemester wurden deshalb wöchentlich zusätzliche Tutorien durchgeführt. Allerdings blieb der Zuspruch - trotz intensiver Bemühungen auch seitens unseres Fachschaftsrates - insgesamt unbefriedigend, obwohl das Angebot von den teilnehmenden Studierenden ausdrücklich begrüßt und eine Fortsetzung gefordert wurde.

Nach Auswertung der Studienergebnisse des 1. FS im WS 06/07 hatten wir Maßnahmen beschlossen, diese Angebote zu verstärken, mit mehr Ausstrahlung und Verbindlichkeit zu gestalten und so den Studienanfängern im WS 07/08 durch besonders intensive Betreuung im 1. Studienjahr wirksamer zu helfen. Dabei sollen Unterschiede (und z. T. schwerwiegende Mängel) in der Vorbildung ausgeglichen und die Methodik des Wissenserwerbs und des wissenschaftlichen Arbeitens an einer Universität so geschult werden, dass die Studienanfänger ihr intellektuelles Potential voll abrufen und so das Studium erfolgreich absolvieren können.

So wurde mit Unterstützung der TU-Leitung ein Pilotprojekt „Geführter Studienbeginn an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik“ begonnen, das folgende Komponenten enthält:

- Zur spezifischen Vorbereitung auf unsere grundständigen Studiengänge wird seit Sommer 2007 ein sechswöchiger „Sommerkurs Elektrotechnik“ angeboten, der Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den ingenieurtechnisch relevanten Gymnasialfächern sowie die Motivation für das Studium festigen und zugleich Lernmethodik und selbst gesteuertes Lernen vermitteln soll.
- Für das Fach “Grundlagen der Elektrotechnik” wurden zusätzlich Konsultationen durch Hochschullehrer und lehrberechtigte Mitarbeiter angeboten.
- Für das erste Studienjahr wurden wöchentlich drei, im Stundenplan fixierte Fach Tutorien angeboten.
- Für die Studierenden im 2. Fachsemester wurde je Studiengang eine Auswertung der Studienergebnisse durchgeführt, in der Probleme und Lösungswege aufgezeigt wurden. Außerdem wurden erstmalig Kurse zu Lernmethoden, Arbeit in Studiengruppen und zum Umgang mit schwierigen Situationen angeboten.
- Zusätzlich konnte ein Selbststudienraum zur Verfügung gestellt werden, für den zeitweise auch Tutoren bereitstehen. Die Fachschaft hat drei Vertrauensstudenten als direkte Ansprechpartner benannt.
- In Zusammenarbeit mit dem Career Network der TUD (Projekt PreCase) wurden zusätzlich im Wintersemester 2007 insgesamt 14 kostenlose Kurse zum Themenbereich „Softskills für Ingenieure“ angeboten. Leider blieb der Zuspruch deutlich unter den Erwartungen.
- Entsprechend der Auswertung der Ergebnisse sollen für das kommende 1. Studienjahr erstmals seminargruppenbezogene Kurse zur Lernmethodik aus eigenen Kräften angeboten werden, die zu selbständiger Studienarbeit befähigen und zur Arbeit in Lerngruppen anregen sollen.

Wir versprechen uns davon nicht nur, dass zusätzliche Studenten das Ziel des 1. Studienjahres erreichen und die Abbrecherquote sinkt. Die Maßnahmen sollen für alle Studierenden eine verbesserte Ausgangssituation für den weiteren Studienablauf schaffen und zur Verkürzung der Studiendauer beitragen. Andererseits wurde auch deutlich, dass zusätzliche Angebote auf fakultativer Basis von den Studierenden nur bedingt wahr- bzw. angenommen werden. Hier wirken sich zu geringe Motivation für das Studium, individuelle Fehleinschätzungen, unscharfe Vorstellungen bzgl. Der späteren Anforderungen, die gewisse Unverbindlichkeit des anonymen Lehrbetriebs und hohe oft außeruniversitäre Belastungen ungünstig aus. Deshalb wurden Konzepte zur Verbesserung der methodischen Ausbildung und Unterstützung der Studierenden erarbeitet, die im kommenden Studienjahr wirksam werden sollen.

Die Fak. E&I bewarb sich mit diesem Konzept „Lernraum Elektrotechnik“ erfolgreich um den Lehrpreis der TU Dresden 2008.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

## **2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik**

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren erfolgt hier in 5 Studienrichtungen. Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich über Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert.

Jetzt folgen spezifische Aussagen zu den einzelnen Studienrichtungen:

### **Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik (AMC)**

Mit der Aufnahme der Messtechnik (Prof. Czarske) wurde eine essentielle Komponente der Automatisierungstechnik - die Gewinnung von Informationen über den zu führenden Prozess - in den Fächerkanon der Studienrichtung integriert. In dieser Konstellation wurde eine die positiven Grundgedanken des Bologna-Prozess umsetzende professedorenübergreifende Modularisierung des AMC-Curriculums erarbeitet.

Erhebliche Anstrengungen erforderte die Modernisierung der Praktika und Lehrmittel. So wurden die Praktika der Professur für Prozessleittechnik weitgehend aktualisiert und Redundanzen zu bestehenden Praktika anderer Professuren abgebaut. Die Lehrmittel für die Vorlesung Mikrorechner- und Embedded Computing I+II wurden vollständig erneuert. Mit der Einführung der im Bereich Embedded Computing inzwischen führenden integrierten Entwicklungsumgebung Eclipse/CDT auf Basis einer Live-DVD konnten die Einstiegshürden in die Mikrorechnerprogrammierung deutlich abgebaut werden. Das Skript zur Vorlesung Messtechnik wurde intensiv überarbeitet. Für die Erarbeitung von Vorlesungsexperimenten wurde ein Konzept erstellt. Ziel ist es, die Probleme und Lösungsstrategien der Messtechnik anschaulicher vermitteln zu können. Für das Praktikum Messtechnik wurden drei neue Versuche erarbeitet und erfolgreich eingeführt.

An der gemeinsam mit der Universidad de Málaga, Spanien, veranstalteten Sommerschule 2008 zum Thema "Architectures for real-time processing for robotics" nahmen von beiden Universitäten jeweils 10 Studenten (nach Auswahlverfahren) teil.

Die Exkursionen der Studienrichtung AMC (eintägige Exkursion zur SPS/IPC/Drives 2008 nach Nürnberg, dreitägige Pfingstexkursion der Fachrichtung) wurden mit je 50 studentischen Teilnehmern sehr gut angenommen. Weiterhin fand eine eintägige Exkursion zur Firma Micro-Epsilon nach Langebrück statt.

### **Studienrichtung Elektroenergie- und Antriebstechnik**

Die Anzahl der Studenten hat sich im Berichtszeitraum nicht erhöht, so dass der Bedarf der Hersteller und Anwender wesentlich über den Absolventenzahlen liegt.

Obwohl einige Studenten mit guten Leistungen ihr Studium beendet haben, hat sich gezeigt, dass bei einer größer werdenden Anzahl von Studenten Leistungsschwächen in den Grundlagenfächern Mathematik und Elektrotechnik auftreten. Die einzeln oder überlagert wirkenden Ursachen sind unverändert:

- Lücken des Abiturwissens in Mathematik und Physik,
- nicht ausreichende Motivation,
- Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben,
- zu geringe Erfahrungen bei der Selbstorganisation zeitlicher Anforderungen und
- ausbleibende Erfolgserlebnisse.

Die Wirkung der daraus von der Fakultät abgeleiteten Maßnahmen ist aufmerksam zu beobachten und zu analysieren, da sonst ernsthafte Auswirkungen auf Studentenzahl und auf die Leistungen im Hauptstudium zu erwarten sind.

Auf Grundlage national und international erkennbarer Entwicklungstendenzen der

Elektroenergietechnik wurde in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Zielstellungen für die Forschung abgeleitet und Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert bzw. ausgewertet.

Beispiele hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Oberseminars und die damit verbundene verbesserte individuelle Betreuung haben sich bewährt.
- Der Neuaufbau von vier Versuchsständen zum Drehstromtransformator für das Laborpraktikum "Elektroenergietechnik" zur Anpassung an die veränderte Lehrstuhlzuordnung wurde abgeschlossen und erfolgreich eingesetzt.
- Die notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der SR EET für andere Fakultäten ist kollegial erfolgt.
- Die Studenten wurden und werden über weltweite Entwicklungen von 1000-kV-Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Studienmotivation informiert.
- Die traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI werden für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI genutzt. Die Motivation der Studenten ist zu verbessern, da eine Exkursion zum Kraftwerk „Schwarze Pumpe“ wegen zu geringer Beteiligung ausgefallen ist.
- Auch in diesem Jahr fand wieder ein einwöchige VDE-Exkursion zu Industrie- und Energieversorgungsunternehmen statt, die sehr gut von den Studierenden angenommen wurde.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation von Schülern für ein Studium der Elektrotechnik, z. B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium. Zur inhaltlichen Vorbereitung derartiger Experimentalvorträge wurde eine Einführungspräsentation auf CD gemeinsam mit dem Gymnasium Dresden-Plauen erarbeitet. In Fortführung ist ein Schüler dieses Gymnasiums als besondere Lernleistung am IEEH tätig.

Schwerpunkte der weiterführenden Diskussionen sind:

- Entwicklungskonzeption der Studienrichtung als Zuarbeit für die Fakultät.
- Wie kann die gegenwärtige Marktführung in der Welt auf den Gebieten Großgeneratoren, Hochspannungstechnik, Schutz- und Leittechnik und EMV durch Beiträge in Forschung und Lehre weiter gesichert und ausgebaut werden.
- Erarbeitung und Abstimmung der Studienpläne für das modularisierte Studiengangmodell.

### **Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik**

Diese Studienrichtung erfreut sich auch im Jahr 2008 innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs. Dies schlägt sich in einer positiven Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studenten nieder.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Anforderungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit sehr



starkem Praxisbezug vermittelt, wird von den Studenten in den Vorlesungsumfragen positiv eingeschätzt und oft auch als Motivation für die Spezialisierung auf diese Studienrichtung angegeben.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika überarbeitet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher bereitgestellt. Zunehmend wird zur Bereitstellung von Lehrmaterial das Internet genutzt. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden die Wahlpflichtfächer genutzt, um diese Ergebnisse den Studenten zu vermitteln und sie so realitätsnah auf die Industrietätigkeit vorzubereiten.

Sehr positiv werden von den Studenten die Exkursionen in kooperierende Unternehmen aufgenommen. So wurden im Jahr 2008 Betriebsbesichtigungen u. a. in die SITA Messtechnik GmbH Dresden, die Firma Lange und Söhne, Glashütte, und die Robert Bosch GmbH, Reutlingen, organisiert.

Das Jahr 2008 war durch ein besonderes Jubiläum gekennzeichnet: Vor genau 80 Jahren wurde das Fachgebiet der Feinwerktechnik an der damaligen TH Dresden gegründet. Im Wintersemester 1928/29 wurden hier erstmals Lehrveranstaltungen zum Thema „Entwicklung feinmechanischer Konstruktionen“ durchgeführt. Damit war die TH Dresden nach heutigem Wissensstand die erste Hochschule in der Welt, welche die Feinwerktechnik zu einem akademischen Wissensgebiet erhob. Die anlässlich dieses Jubiläums durchgeführten Veranstaltungen wurden von den Studenten sehr gut angenommen.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/ Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen stellt dies jedoch hohe Anforderungen an die Lehrenden. Als zunehmend problematisch erweisen sich zeitliche Überlappungen mit anderen Fächern (Vorlesungen und Prüfungen).

### **Studienrichtung Informationstechnik**

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt:  
Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediaansätze etc.

Es wird eine intensive Beratung der Studenten in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

### **Studienrichtung Mikroelektronik**

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelligkeit der technologischen orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrveranstaltungen der Mikrosystemtechnik und der Halbleitertechnik, den Einsatz der Lehrplattform „Opal“ und die Durchführung von Exkursionen. Sie werden regelmäßig von der „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und die Labors des Fraunhofer-Instituts IPMS Dresden durchgeführt, von den „Werkstoffen II“ zu Siltronic nach Freiberg und der „Physikalischen Mikroanalytik“ in die MaLabs der Globalfoundry.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, Elektronische Bauelemente, Sensortechnik und VLSI-Schaltungen und Systeme wurden auch 2008 als Wahlpflichtveranstaltung von den Studenten belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

2008 wurde am IHM der neue Reinraum in Betrieb genommen, in dem auch studentische Qualifizierungsarbeiten durchgeführt werden und als modernes Labor motivierend auf die Studenten wirkt.

In der Studienrichtung Mikroelektronik haben 2008 drei ERASMUS-Studenten ihre Diplomarbeit angefertigt.

AMD, Infineon Technologies, Qimonda, ZMD, X-FAB und die Technische Universität Dresden veranstalteten vom 8. bis 12. September 2008 die „9. Dresden Microelectronics Academy“ (DMA), die aus der 8. Sommerschule Mikroelektronik hervorgegangen ist. Ziel dieser Veranstaltung ist es, Studierende und Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften für die fachliche und berufliche Praxis der Halbleiterindustrie im Dresdner Mikroelektronik-Cluster zu begeistern. Mit der Einführung der Dresden Microelectronics Academy wird dies auf europäischer Ebene verfolgt. Aus den zahlreichen Bewerbungen wurden 75 Studenten, Absolventen und Doktoranden aus Deutschland und 10 weiteren europäischen Ländern sowie Indien und China für die Teilnahme an der Academy ausgewählt. Die Veranstalter hatten mit Unterstützung von 18 renommierten Partnern der Halbleiterindustrie ein attraktives Programm zusammengestellt, das den künftigen Ingenieuren Dresden als europäisches Zentrum der Mikroelektronik mit hoher Lebensqualität vorstellt.

Ihren Erfolg verdankt die Sommerschule der Kooperation der beteiligten Partner. Veranstalter und Sponsoren verstehen sich als Mitglieder eines regionalen Netzwerks aus Industrie, Forschung und Lehre.

Die 10. Dresden Microelectronics Academy ist für September 2010 geplant.

## **2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik**

Der Studiengang Informationssystemtechnik stellt als interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät Informatik sehr hohe Anforderungen an die Leistungsbereitschaft der Studenten.

Dieses hohe Ausbildungsniveau wird auch in der relativ großen Anzahl von Studenten sichtbar, die in den ersten Semestern die Prüfungen in den Grundlagenfächern (Mathematik, Elektrotechnik) nicht bestehen.

Um die Studenten beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studenten dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an der Fa-

kultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Das Grundstudium im Fach Informationssystemtechnik vermittelt zu etwa gleichen Teilen mathematische, elektrotechnische und Informatik-Grundlagen.

Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann ein guter Leistungsstand bescheinigt werden. Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Das Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt. Zur besseren Orientierung der Studierenden wurde der umfangreiche Studienführer für diese Studienrichtung grundlegend überarbeitet und in die Praxis eingeführt.

Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt. Entsprechend dieses Anforderungsprofils werden die Absolventen dieses Studienganges von der Industrie und Forschungseinrichtungen hoch geschätzt.

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beteiligten Fakultäten mit angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird in beiden beteiligten Fakultäten ein weitgehend kompatibles Konzept für diesen Studiengang angestrebt.

### **2.3 Diplomstudiengang Mechatronik**

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragener Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten die Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau gehalten werden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Außendarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

Zum Mechatronik-Tag 2008 konnte aus eigenen Mitteln erneut der Mechatronikpreis für die beste Diplomarbeit (wissenschaftlicher Vortrag) vergeben werden. Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studenten wurden vermittelt und unsere erfolgreiche TURAG ausgezeichnet.

### **2.4 Masterstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“**

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat auch im Berichtszeitraum 2007-2008 die Master-Studiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“ angeboten.

Diese beiden Studiengänge sind speziell für die weitere Qualifikation von Bewerbern mit einschlägigen Bachelor-Abschlüssen konzipiert. Interessenten kommen vor allem aus den osteuropäischen Ländern, China und Südamerika sowie von Fachhochschulen und vereinzelt Berufsakademien aus Deutschland. Der Zugang zu den Masterstudiengängen erfolgt über ein Eignungsfeststellungsverfahren, welches aus studienrichtungsspezifischen Fachprüfungen und für ausländische Bewerber zusätzlich aus dem Nachweis ausreichender Kenntnisse der Deutschen Sprache (DSH2) besteht. Der Lehrstoff wird bis auf wenige Ausnahmen in Deutsch vermittelt. Das Verhältnis von Interessenten, Bewerbern und tatsächlich immatrikulierten Studenten beträgt etwa 30:10:5. Diese extrem ungünstige Situation ist zum einen auf die sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Bewerber, zum anderen auf die trotz DSH-Abschluss mangelhaften Kenntnisse der Deutschen Sprache bei den ausländischen Bewerbern zurückzuführen, bestätigt aber die Notwendigkeit des Eignungsfeststellungsverfahrens samt Vorbereitungskurs. Die hier erfolgreichen Bewerber gelangen in der Regel zu guten Abschlüssen.

### **3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe**

Die Sicherung der Studienabläufe besitzt für unsere Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz insgesamt höherer Anzahl an Wahlfächern in den drei Studiengängen durch Stundenpläne weitgehend abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studentenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat.

Eine kollisionsfreie Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten sehr schwierig geworden.

Zum Beispiel werden im Studiengang Mechatronik die Wahlprofile kollisionsfrei in der Stundenplanung berücksichtigt, ohne dass damit die in der DPO festgelegten Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium eingeschränkt wurden.

Nimmt man alle Studiengänge der Fakultät Eul zusammen, bedeutet das Abstimmung mit den Stunden- und Prüfungsplänen von weiteren fünf Fakultäten. Hier ist die Grenze des Machbaren erreicht.

Die verbindliche Basis für das Studienangebot bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studienablaufpläne, so dass kein Lehrausfall zugelassen wird. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

- Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen im Kreis der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studenten der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).

- Regelmäßig erfolgt die Auswertung der studentischen Lehrevaluation durch die Hochschullehrer und in der jeweiligen Studienkommission. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studenten zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftratsrat.
- Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studenten kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

#### **4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen**

##### *Vorstellung der Studiengänge:*

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

##### *Vorstellung der Studienrichtungen:*

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden. Hier hat sich die Nutzung des lehrveranstaltungs-freien Dies academicus sehr gut bewährt.

##### *Konsultationen und Tutorien:*

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studenten werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

##### *Studienberatung:*

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studenten bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt. Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

##### *Fachexkursionen:*

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Leider lässt das Interesse der Studierenden an Fachexkursionen neuerdings zu wünschen übrig.

##### *Studentische Auszeichnungen:*

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichneter Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studenten bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikroelektronik
- 1 AMD-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis 2007 für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik
- 1 Mechatronik-Preis
- 1 VDE-Preis
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 5 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 3 Kandidaten für Studienförderung des Deutschen Volkes
- 1 Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e. V.
- 1 Werner von Siemens-Preis
- 1 beste Diplomarbeit am Institut für Festkörperelektronik

## 5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten generell aus.

Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studenten im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung.

## 6 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2007/08 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen werden ausnahmslos angeboten, realisiert und studentisch bewertet.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Als besorgniserregendes Problem sehen wir die hohe Rate von Frühabbrechern an. Deshalb haben wir mit der Initiative „Geführter Studienbeginn“ eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden geschaffen, die wir auch dank der Unterstützung durch die TU-Leitung weiter ausbauen werden. Zusätzlich muss die schülerbezogene Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden, um ein weiteres Absinken der Bewerberzahlen zu verhindern.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig führende Positionen ein.

**Statistische Daten des Lehrberichts 2007/2008**  
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

<b>Lfd.-Nr.</b>	<b>Angaben</b>	<b>Ziffer</b>
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	<b>Studienanfänger im ersten Fachsemester</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	193 8
3	<b>Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	166 10
4	<b>Zahl der Studenten insgesamt</b> sowie <b>Studenten in der Regelstudienzeit</b> bezogen auf den 1. Dez.	1.187 996
5	Zahl der Studenten <b>im grundständigen Studium</b> Studenten <b>innerhalb der Regelstudienzeit</b> , bezogen auf den 1. Dezember	1.041 875
6	Zahl der erfolgreichen <b>Abschlussprüfungen</b> der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	122 121
7	erfolgreiche <b>Abschlussprüfungen</b> der Absolventen des <b>Graduiertenstudiums</b>	25
8	Zahl der <b>Zwischenprüfungen</b>	104
9	Zahl der <b>endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen</b>	2
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Zwischenprüfung</b> Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Abschlussprüfung</b> (Angaben in Semestern)	5,7 11,7
11	Durchschnittliche <b>Hochschulstudienzeit in Semestern</b> bis zur erfolgreich abgelegten <b>Zwischenprüfung</b>	6,5
12	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester</b>	19,9
13	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Fachsemester</b>	20,2
14	Durchschnittsalter <b>der Absolventen</b>	26,8
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des <b>Präsenzstudiums</b>	2,0



### Statistische Daten des Lehrberichts 2007/2008

zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Informationssystemtechnik \***

(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	<b>Studienanfänger im ersten Fachsemester*</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	45 1
3	<b>Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester*</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	36 0
4	<b>Zahl der Studenten insgesamt*</b> sowie <b>Studenten in der Regelstudienzeit</b> bezogen auf den 1. Dez.	156 123
5	Zahl der Studenten <b>im grundständigen Studium*</b> Studenten <b>innerhalb der Regelstudienzeit*</b> , bezogen auf den 1. Dezember	153 120
6	Zahl der erfolgreichen <b>Abschlussprüfungen*</b> der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	29 29
7	erfolgreiche <b>Abschlussprüfungen</b> der Absolventen des <b>Graduiertenstudiums</b>	-
8	Zahl der <b>Zwischenprüfungen*</b>	14
9	Zahl der <b>endgültig nicht bestanden</b> en Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Zwischenprüfung</b> Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Abschlussprüfung</b> (Angaben in Semestern)	5,4 12,1
11	Durchschnittliche <b>Hochschulstudienzeit in Semestern</b> bis zur erfolgreich abgelegten <b>Zwischenprüfung</b>	5,4
12	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester</b>	20,3
13	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Fachsemester</b>	21,1
14	Durchschnittsalter <b>der Absolventen</b>	26,2
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des <b>Präsenzstudiums</b>	2,0

\* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

**Statistische Daten des Lehrberichts 2007/2008**  
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Mechatronik \***  
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

<b>Lfd.-Nr.</b>	<b>Angaben</b>	<b>Ziffer</b>
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	<b>Studienanfänger im ersten Fachsemester*</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	55 1
3	<b>Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester*</b> , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	47 0
4	<b>Zahl der Studenten insgesamt*</b> sowie <b>Studenten in der Regelstudienzeit*</b> bezogen auf den 1. Dez.	271 244
5	Zahl der Studenten <b>im grundständigen Studium*</b> Studenten <b>innerhalb der Regelstudienzeit*</b> , bezogen auf den 1. Dezember	270 244
6	Zahl der erfolgreichen <b>Abschlussprüfungen*</b> der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	28 27
7	erfolgreiche <b>Abschlussprüfungen</b> der Absolventen des <b>Graduiertenstudiums</b>	-
8	Zahl der <b>Zwischenprüfungen*</b>	33
9	Zahl der <b>endgültig nicht bestanden</b> en <b>Abschlussprüfungen*</b>	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Zwischenprüfung</b> Durchschnittliche Fachstudiendauer, <b>Abschlussprüfung</b> (Angaben in Semestern)	5,5 11,2
11	Durchschnittliche <b>Hochschulstudienzeit in Semestern</b> bis zur erfolgreich abgelegten <b>Zwischenprüfung</b>	5,8
12	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester</b>	19,7
13	Durchschnittsalter <b>der Studienanfänger im ersten Fachsemester</b>	19,8
14	Durchschnittsalter <b>der Absolventen</b>	26,2
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des <b>Präsenzstudiums</b>	2,1

\* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informatik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät Maschinenwesen**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.07.2009**

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden  
für das Studienjahr 2007/2008**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2007 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2007/2008 (Studierendenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
  - Maschinenbau (MB)
  - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03 ) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
  - Werkstoffwissenschaft (WW)
  - Chemie-Ingenieurwesen (CIW) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium) (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium) (8 Semester Regelstudienzeit)
- Nicht-konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

**Hinweis: Die für das Wintersemester 2007/2008 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2006/2007 bezogen.**

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2007.

## 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

### Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Da die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

### Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zunahme der Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) hält weiterhin an, die Zahl an erstsemestrigen Studierenden hat erstmals die Grenze von 1.000 überschritten (Stichtag 01.12.2007, Zahlen aus der TU-Statistik):

- WS 05/06: 845; WS 06/07: 920 ; **WS 07/08: 1046 (Zuwachs 13,7%)**

Wir führen das zurück auf:

- die qualitativ hochwertige Ausbildung, die an der Fakultät Maschinenwesen trotz der stetig steigenden Zahl an Studierenden gesichert werden konnte,
- unsere Bemühungen, Gymnasialschüler durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen auf die zukünftig noch zunehmende Bedeutung eines Ingenieurstudiums hinzuweisen und ihr Interesse an einer Studienaufnahme in den von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen zu wecken,
- die höhere Aufmerksamkeit, die ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen in den Medien zukommt.

Der Anteil weiblicher Studierender beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 16,5 % (2006/07: 12 %). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (8,9 %) zustande. Der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang WW beträgt 22,2 %. Deutlich höher ist der Anteil weiblicher Studierender hingegen in den Studiengängen CIW (37,1 %) und VT (40,7 %).

### Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) hat gegenüber dem Vorjahr wiederum deutlich zugenommen.

- WS 05/06: 1163; WS 06/07: 1245 (Zuwachs 7,1 %); **WS 07/08: 1344 (Zuwachs 7,9 %)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas reduziert.

- WS 05/06: 84; WS 06/07: 84; **WS 07/08: 73 (Rückgang 13,1%)**

Im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger wieder etwas zu, bei diesen Zahlen sind jedoch immer deutliche Fluktuationen zu beobachten.

- WS 05/06: 72; WS 06/07: 63; **WS 07/08: 72 (Zuwachs 14,3%)**

### Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 - bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge - stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort. Seit dem WS 05/06 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000, und die Steigerung seit dem letzten Jahr beträgt 8,8 %.

- WS 05/06: 4140; WS 06/07: 4556; **WS 07/08: 4956 (Zuwachs 8,8%)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise unverändert hoch.

- WS 05/06: 85,8 %; WS 06/07: 84,2 %; **WS 07/08: 84,8%**

#### **Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit**

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 3992, also um fast 60 %, erhöht.

- WS 05/06: 3225; WS 06/07: 3774; **WS 07/08: 3992 (Zuwachs 5,8%)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau und konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden.

- WS 05/06: 86,9 %; WS 06/07: 78,9 %; **WS 07/08: 86,4 %**

#### **Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums**

##### **- Vordiplom (Direktstudium):**

**Studiengang MB:** Von 464 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 390) wurden 407 bestanden, dabei 45,2% im 4. Sem., 31,5% im 5. Sem. und 23,3% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,9 Semester** (Studienjahr 06/07: 5 Semester). Die relative Zahl der Vordiplomsabschlüsse in der Regelzeit hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 %punkte erhöht.

**Studiengang VT:** Von 54 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 53) wurden 49 bestanden, dabei 55,1% im 4. Sem. (Vorjahr: 50 %), 14,3% im 5. Sem. und 30,6% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Studienjahr 06/07: 5 Semester).

**Studiengang WW:** Von 29 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 36) wurden 27 bestanden, dabei 51,9 % im 4. Sem. (Vorjahr: 62,1 %), 22,2% im 5. Sem. und 25,9% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,9 Semester** (Studienjahr 06/07: 4,7 Semester).

**Studiengang CIW:** Von 35 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 11) wurden 28 bestanden, dabei 60,7% (Vorjahr: 77,8 %) im 4. Sem., 17,9% im 5. Sem. und 21,4 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Studienjahr 06/07: 4,3 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letzten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause. Zukünftig müsste für die präzisere Datierung des erfolgreichen Ab-

schluss des Grundstudiums der **Termin der letzten Modulprüfung** des Grundstudiums herangezogen werden.

- **Diplom (Direktstudium):**

**Studiengang MB:** Von 241 Diplomprüfungen (Vorjahr: 212) wurden 241 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,8 Semester (Studienjahr 06/07: 12,4 Semester).

**Studiengang VT/VVT:** Von 46 Diplomprüfungen (Vorjahr: 45) wurden 45 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,1 Semester (Studienjahr 06/07: 11,8 Semester).

**Studiengang WW:** Von 19 Diplomprüfungen (Vorjahr: 14) wurden 19 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,8 Semester (Studienjahr 06/07: 11,9 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 11 Diplome im Aufbaustudium und 2 Diplome im grundständigen Fernstudium abgelegt.

**Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums**

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb von Graduierten- oder Promotionsstudien wurden im Maschinenbau, der Verfahrenstechnik und der Werkstoffwissenschaft keine Promotion abgelegt. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 37 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 8 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 17 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 62 Promotionen, um 18 (= 40,9 %) mehr als im Vergleichszeitraum des Studienjahres 2006/07.

**Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse**

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 8 Diplome, im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform 8 Abschlüsse, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in Präsenzform 5 Abschlüsse, im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 8 Abschlüsse und im Aufbaustudium Umwelttechnik 4 Abschlüsse.

**Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)**

Der überwiegende Anteil der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (12,2 % über alle Studiengänge gerechnet) war wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Strömungslehre, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

**Studiengang MB:** 2005/06: 318 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 42 e.n.b.-Prüfg. (11,7 %)  
2006/07: 337 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 53 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)  
2007/08: 407 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 57 e.n.b.-Prüfg. (12,3 %)



**Studiengang VT:** 2005/06: 42 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (12,5 %)  
2006/07: 48 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. ( 9,4 %)  
2007/08: 49 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. ( 9,3 %)

**Studiengang WW:** 2005/06: 26 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (10,3 %)  
2006/07: 29 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,7 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (19,4 %)  
2007/08: 27 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. ( 6,9 %)

**Studiengang CIW:** 2005/06: 2 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,0 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.  
2006/07: 9 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (18,1 %)  
2007/08: 28 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (20 %)

**- Diplom (Direkt- und Fernstudium):**

**Studiengang MB:** 2005/06: 173 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.  
2006/07: 238 Diplome, mittl. Studiend. 12,4 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.  
2007/08: 268 Diplome, mittl. Studiend. 12,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

**Studiengang VT/VVT:** 2005/06: 42 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.  
2006/07: 52 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.  
2007/08: 51 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im Direktstud., 1 e.n.b.-Prüfg.

**Studiengang WW:** 2005/06: 21 Diplome, mittl. Studiendauer 12,2 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.  
2006/07: 14 Diplome, mittl. Studiendauer 11,9 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.  
2007/08: 19 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

**Zu 1. d. aa)      Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung**

**- Vordiplom (Direktstudium):**

- MB: 4,9 Semester; VT: 4,8 Semester; WW: 4,9 Semester, CIW: 4,8

Die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich gegenüber dem Vorjahr nur marginal verändert. Die Verbesserung seit dem Studienjahr 2005/06 zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

**- Diplom (Direktstudium):**

- MB: 12,8 Semester; VT/VVT: 12,1 Semester, WW: 11,8 Semester

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen.

**Zu 1. d. bb)      Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung**

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,3 Semester; VT: 5,2 Semester; WW: 4,9 Semester; CIW: 4,8 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 13,2 Semester; VT/VVT: 12,5 Semester; WW: 12,6 Semester

**Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulse-  
ster, bezogen auf das erste Studienfach**

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulse-  
semester):

- **MB:** WS 05/06: 20,0 Jahre; WS 06/07: 19,8 Jahre; **WS 07/08: 19,8 Jahre**
- **VT:** WS 05/06: 19,5 Jahre; WS 06/07: 19,9 Jahre; **WS 07/08: 19,5 Jahre**
- **WW:** WS 05/06: 19,7 Jahre; WS 06/07: 19,6 Jahre; **WS 07/08: 19,4 Jahre**
- **CIW:** WS 06/07: 19,4 Jahre; **WS 07/08: 19,6 Jahre**

**Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester,  
bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)**

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 05/06: 20,2 Jahre, WS 06/07: 20,1 Jahre; **WS 07/08: 20,1 Jahre**
- **VT:** WS 05/06: 19,9 Jahre, WS 06/07: 20,3 Jahre; **WS 07/08: 20,0 Jahre**
- **WW:** WS 05/06: 20,4 Jahre, WS 06/07: 19,9 Jahre; **WS 07/08: 19,6 Jahre**
- **CIW:** WS 06/07: 19,7 Jahre; **WS 07/08: 19,7 Jahre**

Die Studierenden in den Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben zum Teil ein erheblich höheres  
Eingangs- und Durchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegt dieser Wert bei 28,4 Jahren,  
im grundständigen Fernstudium bei 28,6 Jahren und im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 27,3 Jahren.

**Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen**

- MB: 26,8 Jahre im Direktstudium,
- VT/VVT: 26,5 Jahre im Direktstudium
- WW: 26,1 Jahre im Direktstudium

**Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Ge-  
samtnoten des Vordiploms und des Diploms)**

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 07/08 folgende Durchschnitte erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,9  
Studiengang VT: 3,1  
Studiengang WW: 2,9  
Studiengang CIW: 3,2
- Diplom: Studiengang MB: 1,8  
Studiengang VT/VVT: 1,7  
Studiengang WW: 1,5

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begrün-  
det in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gu-  
te fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensi-  
ven Bemühens unserer Studierenden, gute Studien- und Prüfungsleistungen zu erreichen. Zu den im  
Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studieren-  
den mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grund-  
lagen, deren Nutzen zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Fernstudium Maschinenbau 3,0  
Aufbaustudium MB als Fernstudium 1,9  
Aufbaustudium Maschinenbau als Direktstudium: 1,9

- Promotionen: MB: 1,4 außerhalb des Graduiertenstudiums;  
VT/VVT: 1,4 außerhalb des Graduiertenstudiums  
WW: 1,2 außerhalb des Graduiertenstudiums

## 2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) **Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite**

### **Studienorganisation:**

Die Fakultät Maschinenwesen gehört zu denjenigen Fakultäten, die mit Software der TUD die Pflicht- und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant mit dem Ziel, die Lehrveranstaltungen überschneidungsfrei anbieten zu können. Damit werden auf organisatorischer Ebene gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit geschaffen. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner aber vor die schwierige Aufgabe, dieses Prinzip der überdeckungsfreien Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse ist Aufgabe des Prüfungsamtes. Die Konsultationspläne wurden wiederum so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

### **Raumorganisation:**

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viele Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Problemen mit Raumkapazitäten, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der softwareunterstützten Stundenplanung können nachträglich Änderungen vorgenommen werden, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark gestiegenen Studierendenzahlen und der reduzierten Mitarbeiterzahlen sind jedoch immer größere Anstrengungen notwendig, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen und besonders in experimentellen Praktika mit hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So kann das Physikpraktikum nur durch den Einsatz von bereits ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung von ansonsten lehrveranstaltungsfreier Zeit für alle Studierenden realisiert werden.

### **Prüfungsorganisation:**

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für die Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können und ermöglicht auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert die abgestimmte Terminplanung des Prüfungsamtes, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen eines Jahrganges einer Studienrichtung ebenfalls überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das Einführen des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems konnte insbesondere für die Studierenden das Einschreiben zu den Prüfungen vereinfacht werden, wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studierenden auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich. Die kürzlich erfolgte Neuimplementierung des Prüfermoduls bringt auch für die Lehrenden entsprechende Vorteile.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt, und es gelten auch dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Die Einschreibung erfolgt auf dem Postwege bzw. über e-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Damit wird die zeitlich überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen und Klausuren realisiert.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Es werden laufend Anstrengungen unternommen, die korrekturbedingte Zeitspanne zwischen Klausur und Bekanntgabe der Ergebnisse zu verkürzen. Die Prüfungsverwaltungssoftware die auch zur Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse verwendet werden kann hilft früher aufgetretene datenschutzrechtliche Probleme abzubauen.

### **Fachliche Betreuung der Studierenden:**

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Mitarbeiterzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der Einbindung von Studierenden im Hauptstudium in die Forschungsarbeit der Institute, wobei - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und in der Regel von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen mussten vor allem im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt werden. In einigen Kernfächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag Vormittag bis Sonnabend Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die Erfahrung der Aufbaustudenten, die bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

## **Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen**

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

### **Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:**

Gründe für Überschreitungen der Regelstudienzeit sind vielfältig, können jedoch in fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiplom infolge von Fehlleistungen)

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium (siehe auch 1 c.). Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

### **Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:**

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Direktstudiengänge vorgeschriebenen Pflichtexkursionen (im Hauptstudium, Umfang von mindestens zwei Tagen) konnte finanzielle Unterstützung aus Fakultätsmitteln gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel, die jedoch für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen bei weitem nicht reichen, auf die einzelnen Institute erfolgte in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane. Als Aufteilungsschlüssel wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

### **Tätigkeit des Prüfungsamtes:**

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle und trägt daher in hohem Maße dazu bei, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

### **Tätigkeit des Praktikantenamtes:**

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen und gibt den Studierenden auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

## **Zu 2. c)            Beratungsangebote**

### **„Schnupperstudium für einen Tag“:**

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (10.01.2008) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierten Gymnasialschüler durchgeführt, die hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 400 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. In vielen Instituten konnten verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

### **„Tag der offenen Tür“:**

Der „Tag der offenen Tür“ (31.05.2008) wurde in bewährter Art und Weise durchgeführt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen über die vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

### **Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:**

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengang- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt. Dazu wurden zwei Vorträge zu den Studiengängen MB und WW sowie zu VT und CIW angeboten.

### **Betreuung von Gymnasialschülern:**

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet

wurden, z.B. Vorfürungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik. Im Rahmen der Schülerpraktika für die 7. Schulstufe (1 Woche) bzw. die 9. Schulstufe (2 Wochen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 49 Schülerpraktikanten von Instituten der Fakultät betreut.

### **Studienberatung für Bewerber und Studierende:**

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch Studienberatung, Prüfungsamt, Praktikantenamt und Promotionsamt sicherte, dass sich die Studierenden zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme holen konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum oder zu Auslandsaufenthalten. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter Beratungen zur Profilbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten dazu Informationsveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 28. Mai 2008 dazu genutzt, interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt bereits im Vorfeld des Studiums mittels spezieller Informationsmaterialien, durch persönliche und telefonische Beratung sowie durch im Internet bereit gestelltes Material. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umwelttechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umwelttechnik als auch auf dem Postwege.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

### **Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:**

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten etwa 40 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollekopf, und Frau Mende, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

### **Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:**

Innerhalb des Studienjahres 2007/08 konnten ca. 30 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Diese Zahl stagniert, von abrechnungsbedingten Sondereinflüssen im SJ 2006/07 abgesehen. Dies ist vermutlich – zumindest teilweise - auf den Bologna-Prozess zurückzuführen.

### **Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)**

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 12 Verfahrenstechnik-Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung hat Prof. Mollekopf inne.

## **Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:**

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie das Aufbaustudium Umwelttechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neumatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfreser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

## **Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:**

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich die Studienrichtungen vorstellen und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen geben. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen in regulären Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Fernstudium wurde den Studierenden bei der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten.

## **Ringvorlesung Faszination Maschinenwesen**

Mit Beginn des WS 2006/07 wurde die Ringvorlesung „Faszination Maschinenwesen“ begonnen. Diese Vorlesung umfasst 2 SWS, läuft über Winter- und Sommersemester und hat zum Ziel, den Studierenden der Fakultät Einblick in die Forschungsarbeit der einzelnen Institute und Professuren zu geben. Der Besuch erfolgt auf freiwilliger Basis, und die Vorlesung wird gleichzeitig für Hörer anderer Fakultäten als „Studium generale“ - Lehrveranstaltung angeboten. Die Vorlesungsreihe wurde unterschiedlich gut besucht (10 - 150 Hörer).

## **Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre**

### **Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:**

Im Studienjahr 2007/2008 wurden in jedem Semester Befragungen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit den TU-Fragebögen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Organisation, Durchführung und Auswertung lagen in den Händen der Fachschaft. Ca. 1/3 der Studierenden beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,0 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in Studienkommission und Fakultätsrat ausgewertet.

### **Neue Studiendokumente:**

Für die Studiendokumente (Diplomprüfungsordnung und Studienordnung) wurden am 4. März 2008 Änderungssatzungen implementiert. Zusätzlich wurden die einzelnen Vertiefungsmodule laufend nachgebessert (Kompetenz des Fakultätsrats), und der 5. Vertiefungsblock im Studiengang CIW („Qualitätskontrolle und -management“) wurde erstmals angeboten.

### **Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:**

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.



## **Aufbaustudium Umwelttechnik:**

Auch im Studienjahr 2007/2008 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche Absolventen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften – oft auch mit einem im Ausland erworbenen Abschluss - nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können. Ein Problem stellt jedoch nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl der aktiv im Studium verbleibenden Teilnehmer dar. Vor allem werden kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

## **Aufbaustudiengang / Nicht konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik:**

Dieser Studiengang wurde zum Wintersemester 2006/2007 bei gleichzeitiger Aufhebung des bisherigen Aufbaustudienganges Textil- und Konfektionstechnik eingerichtet. Auf der Basis des Berichts der Gutachter und der Beratung der Akkreditierungskommission in der Sitzung vom 18./19.08.2008 wurde der Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik mit dem Abschluss „Master of Science“ mit zwei Auflagen, die bis zum 30.09.2009 zu erfüllen sind, akkreditiert. Es wurde durch die Akkreditierungskommission ein stärker forschungsorientiertes Profil festgestellt. Die Akkreditierung wurde für die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen und ist gültig bis zum 30.09.2013.

Die zusammenfassende Bewertung im Gutachten zur Akkreditierung lautet wörtlich:

Der Studiengang bietet ein breit gefächertes Curriculum auf hohem Niveau mit interdisziplinärem Charakter, wobei das Ziel der Ausbildung für die Forschung und Tätigkeit in gehobenen Positionen eindeutig und nachvollziehbar dargestellt wurde. Die Fachinhalte entsprechen dem Stand und Entwicklungsgang des Fachgebietes, und es werden sowohl die relevante Praxis als auch aktuelle Forschungsaktivitäten berücksichtigt. Bei weitgehender Beherrschung der deutschen Sprache ist die Studierbarkeit auch für fremdsprachige Studierende gegeben. Die sachlichen und personellen Ressourcen für den Studiengang sind ausgezeichnet und eine sehr gute Betreuung der Studierenden ist gesichert. Die hohe fachliche Reputation des Institutes, seine Kooperation mit zahlreichen anderen Forschungseinrichtungen und die intensiven Kontakte zu einer Vielzahl von Industriebetrieben bieten eine gute Basis und hervorragende Möglichkeit für die ingenieurtechnische Ausbildung von Studierenden im Bereich Textil- und Konfektionstechnik.

Der neue Studiengang wird im Rahmen des DAAD-Programms „Postgraduate Courses for Professionals with Relevance to Developing Countries“ wiederum jährlich durch 5 bis 8 Stipendien sowie Betreuungsmittel unterstützt, nachdem der Studiengang 2007 erfolgreich durch den DAAD evaluiert wurde.

Im Studienjahr 2007/2008 studierten im Kurs 2006-2008 des neuen nicht-konsekutiven Master-Studiengangs 11 Teilnehmer, davon 5 DAAD-Stipendiaten und 6 Selbstzahler. Die Studierenden kamen aus 7 Ländern (je 2x aus Bangladesch, Deutschland, Thailand und VR China sowie je 1x aus Honduras, Marokko und der Türkei).

Von den 5 DAAD-Stipendiaten haben 2 inzwischen ihr Studium mit 2 Monaten und 2 mit 3 Monaten Zeitverzug beendet. Der erreichte Notendurchschnitt liegt bei 1,7 in den Master-Arbeiten und bei 2,3 in der Gesamtnote. Eine DAAD-Stipendiatin hat aufgrund sprachlicher Probleme für ein Jahr ihr Stipendium ausgesetzt und ist im Oktober 2008 wieder in den Kurs 2007-2009 eingetreten. Von den 6 Selbstzahlern werden 4 ihr Studium mit der Master-Arbeit im nächsten Studienjahr abschließen, eine Selbstzahlerin setzt ihr Studium nach bestandener Sprachprüfung im Kurs 2007-2009 fort und eine deutsche Studentin hat das Studium ohne Abschluss beendet.

Zum Wintersemester 2007/08 begannen im Kurs 2007-2009 acht Studierende ihr Studium, hinzu kommt die DAAD-Stipendiatin aus dem Kurs 2006-2008. Die 7 DAAD-Stipendiaten und die 2 Selbstzahler kommen aus 9 verschiedenen Ländern (Bangladesch, Indien, Indonesien, Kolumbien, Mexiko, Syrien, Thailand, Turkmenistan und der VR China).

### **Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:**

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2007 21 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es keine Immatrikulationen.

Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 07/08 mit dem vierten Jahrgang fortgesetzt.

### **Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten**

Wie bereits dargelegt wurde, können durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen werden. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

### **Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren**

#### **Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:**

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein Lehrausfall kompensiert wird.

#### **Fakultative Lehrveranstaltungen:**

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, die Studierende mit Aufgaben aus der Praxis vertraut machen. Lehrveranstaltungen für das Studium generale runden das Angebot ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betr. Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

#### **Beschlussfassung:**

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 15. Juli 2009 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. V. Ulbricht  
Dekan der Fakultät Maschinenwesen



**Lehrbericht  
2007/2008**

**der**

**Fakultät Bauingenieurwesen**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.06.2009**

## Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2007/2008

Dieser Bericht wurde in der Fakultätsratssitzung am 17.06.2009 bestätigt.  
 Die Gliederung des Kleinen Lehrberichtes entspricht der Vorgabe in der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 02.04.1997.

### 1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	403	144
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	223	52
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	164	24

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	750	645
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	503 (ohne Aufbaustudium)	444 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Bach./ Master	grundständiges Studium insgesamt	48
	grundständiges Präsenzstudium	46
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		3
		7
cc) sonstige Abschlüsse		5
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		-
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	65
	grundständiges Präsenzstudium	62

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,1
	Abschlussprüfung	
	Diplom	12,9
	Diplom/binational Master	8,7 4,6
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulse mestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,8
	Abschlussprüfung	
	Diplom	13,9
	Diplom/binational Master	6,0 4,9
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulse mester, bezogen auf das erste Studienfach		19,7 ----- Master -
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,6 ----- Master -
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		27,2

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	2,9
	Diplom / Fernstudium	2,5
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,4
	Diplom / Fernstudium	3,2
	Diplom / binational/ Präsenzst.	1,9
	Bachelor / Fernstudium	2,8
	Master / Präsenzstudium	1,9
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	-
	Diplom/ Fernstudium	2,4
	Master / Präsenzstudium	1,7
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	1,3
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,3

## **2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre**

### a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen im übrigen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularisierten Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 12,9 Semester.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat. Die Diplomprüfungsordnung und die Studienordnung wurden überarbeitet und die ersten Studenten haben mit dem Beginn des Wintersemesters 2006/07 ihr Studium aufgenommen. Nach der Überarbeitung hat das Curriculum folgende Struktur:

- Grundstudium                    1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium            4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium         7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Im WS 2004/05 startete der englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“. Mit Einführung einer Studiengebühr im WS 2006/07 wurde ein deutlicher Rückgang der Bewerberzahlen verzeichnet. Von 27 Bewerbungen wurden 20 zugelassen. Neun Studierende aus Syrien, Sudan, China, Iran, Indonesien, Äthiopien und der Türkei haben ihr Studium aufgenommen, einer ist ausgeschieden.

Der PC-Pool bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Im Sommersemester 2008 konnte zusätzlich ein PC-Pool mit 15 Arbeitsplätzen in Betrieb genommen werden. Leider zwingt die Personalsituation an der Fakultät Bauingenieurwesen nach

wie vor dazu, für die Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes in den CIP-Pools Studenten/innen einzusetzen.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Nach wie vor fehlen den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung. Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist.

#### *b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen*

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2007/2008 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998
Fassung der DPO von	2006	2006	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei der Ausschussarbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2007/2008 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

#### *c) Beratungsangebote*

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 20 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an.



Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (4 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Fachhochschulabsolventen/innen ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik und Technische Mechanik / Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen im neuen Curriculum in modularisierter Form angeboten wird und im Rehabilitation Engineering der akademische Grad Master erreicht werden kann. Das Beratungsangebot im vorgenannten Studiengang beschränkt sich derzeit noch auf interessierte Studienbewerber. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2007/2008.

<b>Land</b>	<b>Anzahl der Studenten/innen</b>	
	<b>deutsche Studenten</b>	<b>ausländische Studenten</b>
Frankreich	1	1
Italien	1	3
Ungarn	1	1
Türkei	-	5
Tschechien	-	8
Polen	-	2
Österreich	1	-
Schweden	1	-
Spanien	-	1
Großbritannien	1	-
Schweiz	2	-
Litauen	1	-
Estland	-	2

Des Weiteren gab es 137 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium; davon waren 26 für den Masterstudiengang Rehabilitation Engineering eingeschrieben.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes.

Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Studienrichtungsleiter, den Studienfachberater und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

*d) Aktualisierung der Lehre*

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

*e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation*

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

*f) Erfüllung der Lehraufgaben*

Im Studienjahr 2007/2008 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät Architektur**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.07.2009**

# **Lehrbericht 2007/2008 der Fakultät Architektur**

---

## **Inhalt**

- 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur  
Berichtersteller: Prof. Ralf Weber  
Studiendekan Architektur
- 2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur  
Berichtersteller: Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt  
Studiendekanin Landschaftsarchitektur
- 3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung  
Berichtersteller: Dr. phil. Ingrid Scheurmann  
Studiendekanin Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Dieser Lehrbericht wurde am 15.07.2009 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.

  
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger  
Dekan

# 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

## Vorbemerkung

Die sich aus der Überimmatrikulation im Wintersemester 2003/2004 (363 Studienanfänger auf 165 bilanzierten Studienplätzen) ergebende Situation läuft im Berichtszeitraum aus, wovon auch die insgesamt leicht gesunkene Gesamtstudierendenzahl berichtet.

Zum Wintersemester 2007/08 gab es eine um ca. 10% gesunkene Zahl der Bewerber auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit findet der Rückgang, der in anderen deutschen Architekturfakultäten bereits vor drei Jahren begann, nunmehr auch in Dresden seine Entsprechung. Da aufgrund der Kürzungen an der Fakultät weniger Studenten immatrikuliert werden konnten, hat sich, trotz gesunkener Bewerberzahl, für den einzelnen Bewerber die Aussicht einen Studienplatz zu bekommen, verschlechtert: Während im Vorjahreszeitraum noch knapp drei Bewerber auf einen Studienplatz kamen, sind es mittlerweile knapp vier Bewerber pro Studienplatz.

Die verhältnismäßig geringe Änderung in der Bewerberentwicklung ist neben der besonderen Attraktivität der Stadt auch dem besonderen Profil unserer Fakultät zuzuschreiben.

Durch den demographischen Wandel und die schwieriger gewordenen beruflichen Perspektiven von Architekten rechnet die Fakultät Architektur für die folgenden Jahrgänge weiterhin mit sinkenden Bewerberzahlen.

Es gibt einige besondere Qualitäten der Fakultät Architektur, die bei guter Öffentlichkeitsarbeit den Trend zu weniger Studenten mindestens mildern könnten: mehrere Studiengänge - Architektur, Landschaftsarchitektur und der Aufbaustudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung - sind unter einem Dach vereint und bieten dadurch symbiotisches Potential; weiterhin sind die Professuren im Kernbereich Entwerfen nach funktionalen Denominationen gegliedert, was in der deutschen Bildungslandschaft eine Besonderheit darstellt.

Ob sich dieses besondere Profil nach den bereits begonnenen und vor allem für den Mittelbau spürbaren Stellenkürzungen (26) in der Fakultät, von der vor allem der Studiengang Architektur betroffen ist, länger aufrechterhalten lassen kann, ist mehr als fragwürdig.

Bereits jetzt nimmt die Fakultät in verschiedenen Rankings keinen der vorderen Plätze mehr ein. Dieser Umstand ist sowohl der sich spürbar verschlechternden Personalausstattung zu schulden, besonders aber der Tatsache, dass die Fakultät keine bzw. zu wenige und zu schlecht ausgestattete studentische Arbeitsraumplätze zu bieten hat. Die an anderen Fakultäten erfolgreich etablierte und bewährte Lehre im Studiosystem, lässt sich schon aus räumlichen Gründen an der TU Dresden nicht realisieren.

Neben den bereits erfolgten Stellenreduktionen wirkt sich auch die jährlich geringer werdende Mittelzuweisung an die Fakultät auf die Qualität der Lehre aus. Dass diese Qualität dennoch aufrecht erhalten werden konnte, liegt einerseits daran, dass das Gros der wissenschaftlichen Mitarbeiter zu Lasten der eigenen Weiterqualifizierung durch Promotionen und dgl. das Mehrfache ihres Lehrdeputates erbringen und andererseits Einnahmen aus Drittmitteln zur Subventionierung der Lehre, z. B. durch die Anstellung von Tutoren verwendet werden, was wiederum zu Lasten des Forschungsbetriebes an der

Fakultät führt. Nicht zuletzt aber haben die langen Wiederbesetzungssperren bei wissenschaftlichen Mitarbeitern desaströse Konsequenzen für die Kontinuität der Lehre.

## **A Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik**

Für das Wintersemester 2007/08 wurden 108 Studenten immatrikuliert, Durchschnittsalter 20,2 Jahre. Verglichen mit den 149 Studienplätzen (2006/07) wurden in diesem Studienjahr, auf Grund der durch Kürzungen im Personal reduzierten Lehrkapazität, erheblich weniger Studienanfänger aufgenommen. Die Bewerberzahl sank dabei leicht (440 in 2006/07 auf 406 im Wintersemester 2007/08).

Die angespannte Situation nach der „Über-Immatrikulation“ von 368 Studenten im Studienjahr 2003/04 ist im Berichtszeitraum ausgelaufen und hat sich in einen beinahe Normalzustand gewandelt, bei dem allerdings eine asymmetrische Verteilung der Lehrlasten unter den einzelnen Lehrstühlen beobachtet wurde.

Die Frauenquote bei den Immatrikulationen liegt nach wie vor im Bereich von über 50%. Statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2007/2008“ (Seite 16), des Immatrikulationsamtes entnommen werden.

Der vergleichsweise hohe Anteil ausländischer Studenten bezeugt die hohe Attraktivität der Dresdner Architekturfakultät. Diese erfreuliche Entwicklung führt im Lehrbetrieb allerdings auch zu Problemen, da sich bei vielen immatrikulierten ausländischen Studenten im Studienverlauf große Sprachdefizite zeigen, die sich nicht nur in der Bewertung der Studienleistungen niederschlagen, sondern auch in einem wesentlich höheren Betreuungsaufwand seitens des Lehrpersonals. Sollte sich dieser Trend fortsetzen oder verstärken, muss die personelle Ausstattung der Fakultät diesen neuen Gegebenheiten Rechnung tragen.

Es scheint, dass hier durch das vorgegebene höhere Sprachniveau (B2) zur Immatrikulation eine leichte Verbesserung eingetreten ist.

## **B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre**

Die Modularisierung der bestehenden Studienordnung konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden und bildet eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Arbeit der Studienkommission bei der Umstellung der Studienordnung in Hinblick auf die Bologna-Rahmenbedingungen.

Derzeit arbeitet die Studienkommission an einer neuen Studien- und Prüfungsordnung, die einen gegliederten Diplomstudiengang (6+4) zum Ziel hat. Es liegt ein Studienablauf- und Modulkonzept vor, das mit allen beteiligten Instituten/Lehrstühlen besprochen wurde. Die konkreten Module und Beschreibungen, sowie die neuen Studiendokumente befinden sich in Bearbeitung, und sollen noch im Sommer 2009 vorliegen.

Schwierigkeiten bereitet der Studienkommission dabei die Einstellung auf die großen Stellenkürzungen in der Fakultät, die eine Neuorientierung der Struktur erfordern. Die Schaffung von effizienten Fakultäts- und Institutsstrukturen soll dabei auch eine Widerspiegelung in der Studienordnung finden.

Der reformierte Studiengang Architektur wird auf eine Studiendauer von fünf Jahren angelegt sein. Der erste Teil besteht aus drei, der zweite Teil aus zwei Studienjahren. Ein so genanntes Orientierungsjahr dient der Vermittlung aller relevanten Fähigkeiten und Kompetenzen, die für das weitere Studium notwendig sind und kann den Studenten als wertvolle Entscheidungshilfe bei der Frage dienen, ob sie das richtige Studienfach gewählt haben. Im weiteren Studienverlauf sollen weiterhin individuelle Vertiefungen in historische, technische, gestalterische oder konstruktive Aspekte des Bauens ermöglicht werden können. Zwischen den Studienabschnitten soll sich künftig eine längere Praxisphase befinden, in der sich die Studenten dem Alltag im Architekturbüro stellen sollen.

Mit der Neuordnung des Studiums soll eine Anpassung an das gewandelte Berufsbild vollzogen werden. Dazu wird bereits mit dem Studienkonzept ein Plan für den Studienablauf erarbeitet, der Kompaktzeiten des Entwerfens/der Projektarbeit von den Vorlesungszeiten separiert.

Für die Attraktivität der Fakultät mit einem überzeugenden Lehrangebot im nationalen und internationalen Vergleich wird entscheidend sein, ob es in Zukunft gelingt, eine Balance zwischen der Studentenzahl und den personellen Ressourcen herzustellen, die sowohl einer Technischen Universität angemessenen Grundausstattung für die Breite der Lehre und die Tiefe in der Forschung garantiert, als auch dem akademischen Mittelbau die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung gibt. Die relativ niedrige Zahl an abgeschlossenen Promotionen zeigt nicht zuletzt die überaus starke Belastung des akademischen Mittelbaus durch Lehrverpflichtungen auf.

## **Anpassungsmaßnahmen im Einzelnen:**

### **1. Grundstudium**

Der Studiengang Architektur besteht z. Zt. aus einem 4-semesterigen Grundstudium mit einem verbindlichen Studienplan und einem 6-semesterigen Hauptstudium mit vielfältigen Lehrangeboten, welche individuelle Schwerpunktbildungen ermöglichen. (Nach der Reform der Studienordnung wird dieses Verhältnis 6 zu 4 betragen.) Nach der Überlastung des Lehrbetriebes im Grundstudium in den Jahren 2003 – 2005 stellte sich durch die geringere Anfängerzahl wieder Normalität ein, die jedoch durch Stellenstreichungen bedroht ist.

Die projektbezogene Bearbeitung technischer Fächer wurde ermöglicht und die Kooperation zwischen unterschiedlichen Lehrstühlen intensiviert, wie etwa zwischen Tragwerkslehre und Baukonstruktion.

Eine erfreuliche Entwicklung ist die verstärkte Kooperation der Fakultät mit anderen Fakultäten, wie etwa mit der Fakultät für Erziehungswissenschaften (Berufspädagogik) oder der Philosophischen Fakultät (Kunstgeschichte). Dieser Lehrexport erweist sich für die Studenten beider Fakultäten als fruchtbar und kann gegebenenfalls im Zuge der bevorstehenden Studienreform noch intensiviert werden.

### **2. Hauptstudium**

Kennzeichnend für ein Architekturstudium sind, entsprechend des breiten Verantwortungsspektrums des generalistischen Berufsbildes, eine inhaltliche Breite und der hohe Anteil von Übungen, Seminaren, Praktika und Entwurfsprojekten.

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, dass trotz beabsichtigter Einschränkungen der Lehrkapazitäten die Intensität der Betreuung, wie auch die inhaltliche Breite aufrechterhalten werden kann.

#### Ausstellungen/Präsentationen/Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. Im Gegensatz dazu verfügt die Fakultät über keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten wurde in das Haus am Zelleschen Weg zurück verlegt, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur die Außendarstellung weiter verbessern. Der Architekturpreis (Preis für herausragende Studienarbeiten) wurde nunmehr zum fünften Mal vergeben und die teilnehmenden Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung im Palais im Großen Garten öffentlich präsentiert. Mit dem zur Preisverleihung erschienenen Katalog ist es in erfolgreicher Weise gelungen, die positiven Ergebnisse der Lehre zu präsentieren. Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperationen mit auswärtigen Institutionen. Hier ist insbesondere die Ausstellung zur Umnutzung des Kraftwerks Mitte zu nennen, welche unter Beteiligung verschiedener städtischer Institutionen im Dresdner Schloss stattgefunden hat.

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe *spannweiten* der Architekturfakultät ist eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Daneben fanden weitere Vortragsreihen statt, die von einzelnen Lehrstühlen und Instituten ausgerichtet wurden, wie beispielsweise die Reihe *Werk-Stadt-Gespräche* (Städtebau), die Gastvortragsreihen zum Thema *Möbel* und *Material* (Raumgestaltung) oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende Spielfilmreihe mit thematischen Einführungsvorträgen. Die Tagungsreihe *Building America*, die im Rahmen eines vom Lehrstuhl Baugeschichte bearbeiteten Forschungsprojekts im SFB 537 *Institutionalität und Geschichtlichkeit* stattfand, entwickelte sich zu einem internationalen und transdisziplinären Forum zwischen Architekten, Architekturhistorikern und Geisteswissenschaftlern anderer Fachrichtungen.

Die Forschungstätigkeit an der Fakultät fand ihren Niederschlag zum einen in zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien, von denen nur einige wenige exemplarisch genannt werden können, so die Tagung „Gestalten – lehren und lernen“ 12.06.-14.06.08, Jahressymposium Wissensarchitektur 11.07.08, „Bauliche Integration von Hochwasserschutzanlagen in historische Stadtbereiche am 25.04.2008“. Die Qualifikation der wissenschaftlichen Mitarbeiter wurde darüber hinaus in mehreren, teilweise in Kooperation mit externen Professoren und Fakultäten stattfindenden Doktorandenkolloquien gefördert. Dazu gehört der „Arbeitskreis Architekturästhetik“ des Lehrstuhls Raumgestaltung, der im Berichtsjahr sein drittes Doktorandenkolloquium abhielt sowie das regelmäßig stattfindende Doktorandenkolloquium der Lehrstühle Baugeschichte, Denkmalpflege und angewandte Bauforschung. Zum anderen drückt sich die Forschungstätigkeit in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen und der Herausgabe in Periodika aus.



### Wiederkehr des Jahrbuches in neuer Gestalt

Die Publikation des in den Jahren 2004 und 2005 zur Verbesserung der Außendarstellung und der internen Kommunikation sowie als Qualitätsvergleich und zusätzliche Motivation in der Lehre von der Fakultät herausgegebenen Jahrbuches, welches auf Grund von Einsparmaßnahmen bedauerlicherweise im Jahr 2006 vorläufig eingestellt werden musste, ist im Jahr 2008 in veränderter Gestalt als Dokumentation der Architekturpreis-Arbeiten wieder erschienen.

### **3. Studienorganisation und Studienberatung**

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, und andererseits die Studenten des Grundstudiums zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme. Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Detailfragen beraten.

Die Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium, am Ende des Grundstudiums (4. Semester), liefert einen strukturellen Überblick entsprechend der Diplomstudienordnung über den gesamten Regelverlauf des Hauptstudiums. Sie ermöglicht den Studenten mit Abschluss des Vordiploms einen reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Die detaillierte Nachfrage nach Studienabschlüssen hat stetig zugenommen. Die Studienanfänger interessieren sich sehr für die geplanten unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Darüber hinaus gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Aufbaustudiengängen, von denen eine Spezialisierung erwartet wird. Diese Anfragen kommen vor allem aus dem Ausland.

Die Veranstaltungen im Rahmen des Schnupperstudiums bzw. des Tages der offenen Tür der TU Dresden sind weiterhin sehr gut besucht. Die teilnehmenden Interessenten (Schüler und Eltern) finden bei Rundgängen durch die Architekturfakultät im kleineren Rahmen die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch.

Der Schwerpunkt des Beratungsbedarfs bei schon eingeschriebenen Studenten liegt weiterhin bei individuellen fachlichen und persönlichen, sich auf das Studium auswirkenden, Problemen. Dazu kommen auch hier verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten.

### **4. Sächliche und personelle Defizite**

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre aus. Einerseits stellt es eine starke Einschränkung des vorhandenen pädagogischen Potentials dar, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, analog des Arbeitsfortschritts, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt es zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet die Entwicklung von für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang wird beobachtet, dass sich einzelne Studenten in Gruppen zusammenfinden und Studios privat anmieten, was sehr positive Auswirkungen auf das gemeinsame Lernen und auf die Entwicklung von Team-Kompetenzen bei den betreffenden

Studenten hat. Jedoch ist mit dem Überlassen der Organisation von Studios nach privatwirtschaftlichen Prinzipien auch eine Ausgrenzung wirtschaftlich weniger vermögender Studenten zu befürchten.

Wegen der Sachmitteldefizite können verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre bzw. das Arbeitsmaterial für diese wird vielfach durch Drittmittel subventioniert.

Nach wie vor machen sich die Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrerstellen und bei der Wiederbesetzung von Stellen des Mittelbaus in den betroffenen Bereichen der Lehre negativ bemerkbar. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät bei der Mittelzuweisung inzwischen am Ende der Skala.

Prof. Dr. Ralf Weber  
Studiendekan

## **2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur**

### **A Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf**

#### **a) Allgemeines**

An der TU Dresden waren am 01.12.07 insgesamt 35.133 Studierende immatrikuliert. Davon waren im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur 328 Studierende eingeschrieben, das sind 0,93 % der Gesamtzahl der Studierenden an der TU. Den 328 Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur standen 776 Studierenden im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1 : 2,3).

Die Anzahl der Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur war von 1996 bis zum Jahr 2000 kontinuierlich leicht gestiegen. Dies resultierte z. T. aus Überschreitungen der Regelstudienzeit, aber auch aus der Zunahme der Studienanfänger. So war im Jahr 2000/01 mit 340 Studierenden ein Spitzenwert erreicht, da 64 Studienplätze anstatt der sonst üblichen 55 vergeben worden waren. Im Vergleich dazu war die Anzahl der Studierenden im Studienjahr 2001/02 um 5 % auf 323 Studierende gesunken, da nur 43 Studienplätze besetzt werden konnten. Im Studienjahr 2002/03 waren 331 Studierende im Diplomstudiengang eingeschrieben, diese Anzahl entspricht dem Mittelwert der beiden Vorjahre. Aufgrund der rückläufigen Studentenzahlen wurde für das Studienjahr 2003/04 das hochschulinterne Zulassungsverfahren ausgesetzt. Dies führte dazu, dass zum Wintersemester 2003 aus der Anzahl von 286 Bewerbern 197 Studienplätze besetzt wurden. Dadurch ergab sich mit der Gesamtzahl von 487 Studenten im Studienjahr 2003/04 ein neuer Spitzenwert. Als Ausgleich der erhöhten Zulassungen im Vorjahr wurden im Wintersemester 2004/05 von 241 Bewerbern insgesamt nur 32 Studierende und im Wintersemester 2005/06 von 216 Bewerbern nur 47 Studierende zugelassen. Im Wintersemester 2006/07 stieg die Zahl der Immatrikulierten auf 53 Studierende, im Wintersemester 2007/08 auf 57 Studierende, also wieder über die Kapazität hinaus.

Bis zum Studienjahr 2001/02 war das Bestehen des Eignungstests Voraussetzung für die Zulassung zum Studium der Landschaftsarchitektur.

Da die Bewerberzahlen in den letzten Jahren stetig gesunken waren, wurde der Eignungstest für die Zulassung zum Studienjahr 2002/03 ausgesetzt. Nach der uneingeschränkten Zulassung im Wintersemester 2003/04 (s.o.) werden die Studienplätze nun wieder nach hochschulinternem NC (Durchschnitt der Abiturnote und Wartezeit) vergeben. So gab es im Wintersemester 2005/06 216 Bewerber, 80 davon wurden zugelassen, immatrikuliert haben sich jedoch lediglich 47 Studierende. Zum Wintersemester 2006/07 gab es 213 Bewerber, zugelassen wurden 130 Bewerber, immatrikuliert haben sich 53 Studierende. Zum Wintersemester 2007/08 haben sich 217 Interessenten beworben, zugelassen wurden 150 Bewerber, immatrikuliert haben sich 57 Studierende.

#### **b) Direktstudium**

##### **• Studienanfänger**

Die Zahl der Studienanfänger (57) entspricht – abgesehen von der gewollten Reduzierung im Wintersemester 2004/05 als Ausgleich zum Vorjahr – inzwischen wieder dem Durchschnitt der letzten Jahre. (WS 2006/07: 53; 2005/06: 47; WS 2004/05: 32; WS 2003/04: 197; WS 2002/03: 54; WS 2001/02: 43; WS 2000/01: 64; WS 1999/00: 53).

Bei 40 von 57 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsemester (= 70,2 %; WS 2006/07: 84,9 %; WS 2005/06: 78,7 %, WS 2004/05: 91,3 %, WS 2003/04: 75,6 %). Im WS waren also 29,8 % der Studienanfänger vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben (2006/07: 15,1 % 2005/06: 21,3 %, 2004/05: 8,7 %).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 20,1 Jahren (WS 2006/07: 20,6 Jahre; 2005/06: 20,7 Jahre; WS 2003/04: 21,3 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger liegt mit 56,1 % wesentlich unter dem der beiden Vorjahre (WS 2006/07: 66 %; 2005/06 (70,2 %), aber deutlich höher als im Wintersemester 2004/05 (37,5%).

Im Studienjahr haben sich 2 ausländische Studienanfänger immatrikuliert (WS 2006/07: 3; 2004/05: 2). Der Anteil an ausländischen Studienanfängern liegt damit bei 3,5 % (WS 2006/07: 5,7 %).

- **Gesamtbetrachtung**

Im Studiengang Landschaftsarchitektur waren im WS 2007/08 328 Studierende im Direktstudium (WS 2006/07: 340; WS 2005/06: 355; WS 2004/05: 424) immatrikuliert, davon 232 Frauen = 70,7 % (WS 2006/07: 72,9 %; WS 2005/06: 80,3 %, WS 2004/05: 76,2 %). Der Frauenanteil ist damit gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Im Wintersemester waren insgesamt 16 ausländische Studierende immatrikuliert (WS 2006/07: 14; WS 2005/06: 26; WS 2004/05: 27; WS 2003/04: 10, WS 2002/03: 10). Das bedeutet eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr, dennoch liegt die Zahl der ausländischen Studierenden im Betrachtungszeitraum deutlich niedriger als 2005/06 und 2004/05. Insbesondere Studierende aus dem osteuropäischen Raum zeigen großes Interesse an einem Landschaftsarchitektur-Studium an der TU Dresden.

30 Studierende waren beurlaubt (WS 2006/07: 39; WS 2004/05: 30; WS 2003/04: 33; WS 2002/03: 34). Im Wintersemester 2007/08 waren 7 Promotionsstudenten eingeschrieben, einer mehr als im Vorjahr.

Im Wintersemester 2007/08 wurden mit 44 signifikant mehr Studierende exmatrikuliert als im Vorjahr (2006/07: 27): 26 aufgrund ihres Studienabschlusses (2006/07: 18), 4 aufgrund fehlender Rückmeldung (2006/07: 5), 4 aufgrund Beendigung des Studiums ohne Prüfung, 2 aufgrund eines Hochschulwechsels, 6 aufgrund Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (2006/07: 2); bei 2 Studierenden lagen „sonstige Gründe“ vor (2006/07: 2), 1 Studierender wurde wegen endgültig nicht bestandener Prüfung exmatrikuliert.

Im Sommersemester 2008 schlossen 17 Studierende ihr Studium ab (SoSe 2007: 22), 5 wechselten zu einer anderen Hochschule (SoSe 2007: 6), 4 nannten als Exmatrikulationsgrund „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“ (SoSe 2007: 8), ein Student wurde aufgrund fehlender Rückmeldung exmatrikuliert (SoSe 2007: 7), 1 Student aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfung (SoSe 2007: 1). 1 Student gab „sonstige Gründe“ an (SoSe 2007: 1). Somit wurden im Sommersemester 2008 insgesamt 29 Studierende exmatrikuliert (SoSe 2007: 45).

- **Studiendauer**

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester; die Zahl der Fachsemester lag im Studienjahr 2007/08 bei durchschnittlich 11,6 Semester (in den Jahren 2006/07: 11,9; 2005/06: 11,8; 2004/2005: 11,7; 2003/04: 11,8; 2002/03: 11,5).

Im Wintersemester 2007/08: befanden sich 86 % der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (WS 2006/07: 85,9 %; 2005/06: 85,6 %; 2004/05: 85,5). Damit ist die Tendenz zur Überschreitung der Regelstudienzeit weiterhin leicht rückläufig.

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 40 Studierende ihr Vordiplom (2006/07: 29; 2005/06: 79). Statt der vorgesehenen 4 Fachsemester wurden dafür im Durchschnitt 4,8 Fachsemester bzw. 5,9 Hochschulsemerester benötigt (2006/07: 4,9 FS/5,6 HS; 2005/06: 5,5 FS/6,3 HS).

Das Hauptstudium konnte von insgesamt 52 Studierenden abgeschlossen werden (2006/07: 45; 2005/06: 35).

- **Prüfungen**

Vordiplom

Im Berichtsjahr lag die Durchschnittsnote der 40 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,6 (0 sehr gut; 17 gut, 23 befriedigend). 7 Prüfungen wurden endgültig nicht bestanden. Im Studienjahr 2006/07 wurden die Zwischenprüfungen mit der Durchschnittsnote 2,6 absolviert, 2005/06: 2,8; 2003/04: 2,0; 2003/04: 2,5; 2002/03: 2,6.

Diplom

Die 52 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 11,6 Fachsemestern absolviert (Vorjahr: nach 11,9 FS, 2005/06: 11,8 FS; 2004/05 11,7 FS). Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,7 Jahren (2006/07: 27,4; 2005/06: 26,5; 2004/05: 27,6).

Sämtliche Abschlussprüfungen wurden bestanden, die Durchschnittsnote lag bei 2,1 (sehr gut: 1; gut: 48, befriedigend: 3). Im Jahr 2006/07 lag die Durchschnittsnote bei 1,9; 2005/06 ebenfalls bei 1,9; 2004/05 bei 2,1; im Jahr 2003/04 bei 1,9; im Jahr 2002/03 bei 2,0.

## **Auslandsstudium**

Im Studienjahr 2007/08 absolvierten 13 (+ 1 externer) Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2006/07: 8; 2005/06: 8; 2004/05: 11).

3 Studierende in Schweden

2 Studierende in Portugal

2 Studierende in Großbritannien

1 Studierender in Italien

1 Studierender in Österreich

1 Studierender in Ungarn

1 Studierender in Slowenien

1 Studierender in Litauen

1 Studierender in Dänemark

1 Studierender in Polen (extern)

2007/08 nutzte eine vergleichsweise hohe Zahl an Studenten die Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt. Da es sich um Jahrgänge mit sehr vielen Studierenden handelt, kann dies jedoch noch nicht als Umkehr des allgemein sinkenden Trends zum Auslandsstudium betrachtet werden.

Weiterhin sehen viele Studenten von einem Erasmus-Aufenthalt ab, da die Unterhaltskosten insbesondere in nord- und westeuropäischen Ländern sehr hoch sind. Zudem verlängert ein Auslandsaufenthalt in der Regel die Gesamtdauer des Studiums, weil nicht alle im Ausland absolvierten Studienleistungen hier als Pflichtfächer anerkannt werden können.

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2007/08 insgesamt 8 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2006/07: 8; 2005/06: 17; 2004/05: 19).

- 3 Studierende aus Polen
- 2 Studierende aus Tschechien
- 1 Studierender aus Belgien
- 1 Studierender aus Italien
- 1 Studierender aus Ungarn

### **c) Promotion**

Im Studienjahr 2007/08 waren 7 Promotionsstudenten immatrikuliert (2006/07: 6; 2005/06: 4). Doktoranden sind jedoch nicht unbedingt als Promotionsstudenten an der Fakultät immatrikuliert. Im Studienjahr fand ein Promotionsverfahren statt (2006/07: 1).

## **B Lehr- und Studienbedingungen**

### **1. Personelle Defizite**

Nach wie vor wurde der Einsatz des durch Stellenreduzierung dezimierten Personals in Lehre und Forschung seit Beginn der „Strukturdiskussion“ durch ungewisse Perspektive und die Notwendigkeit, Existenzberechtigung und Programm des Instituts und Studienganges wieder und wieder zu erklären und zu begründen, behindert. Erschwerend kamen die Besetzungssperren hinzu; notwendige Ausnahmen davon waren nur mit großem Zeitaufwand zu erwirken.

Ein gravierendes, auch zum Berichtszeitpunkt noch ungelöstes Problem ist die immer noch nicht auf Dauer gesicherte Finanzierung des Lehrangebotes zur Anwendung von Geoinformationssystemen (GIS). Die Fakultät stellte dafür im Sommersemester 2008 zentralisierte Mittel zur Verfügung, kündigte aber an, dass in Zukunft andere Ressourcen dafür aufgetan werden müssten. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Absolventen hängt indessen vom sicheren Umgang mit GIS (und anderen EDV-Anwendungen) ab, weshalb der GIS-Kurs endlich dauerhaft abgesichert werden muss.

Die Sondermittel für Tutorien wurden dringend zur Förderung der Studenten im Grundstudium benötigt. Als problematisch erwies sich wiederum, dass sie zu spät zugeteilt wurden, um ihre Verwendung im Bedarfszeitraum vorausschauend zu organisieren (Problem auch der langen Bearbeitungszeit für die Verträge).

## **2. Räumliche Defizite**

Erfreulicherweise wurde der HBF-G-CIP-Antrag auf Ersatzbeschaffung für den veralteten Computerpool mittlerweile positiv entschieden. Im Berichtsjahr traten aber noch die gleichen Probleme auf, die im großem Lehrbericht 2006/07 geschildert wurden. Sie führten zu zeitlichen Engpässen und qualitativen Mängeln an studentischen Arbeiten. Seit dem WS 2008/09 ist die Benutzung des CIP-Pools durch langwierige bauliche Vorkehrungen für die Modernisierung des Pools behindert bzw. zeitweilig wegen Sperrung der Räume unmöglich. Gesperrt wurde – aus Brandschutzgründen – auch ein seit langem als Seminarraum benutzter Flurbereich. Geeignete andere Räume stehen in angemessener Reichweite nicht zur Verfügung, was den Studienalltag für die Studenten erschwert.

## **3. Didaktische Aktualisierung der Lehre**

Die Professuren für Landschaftsplanung und Landschaftsbau führten Angebote zum E-Learning ein.

## **4. Einhaltung der Studienablaufpläne**

Wartezeiten waren in den ersten sechs Semestern des Immatrikulationsjahrganges 2003/04 wegen unbeschränkter Zulassung zu beklagen. Im Übrigen sprechen die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf, insbesondere zur Einhaltung der Regelstudienzeit und durchschnittlichen Studiendauer (s. Teil A des Berichts) dafür, dass es gelingt, die Einhaltung des Studienablaufplans zu gewährleisten.

## **5. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren**

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter sind weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig, nicht zuletzt weil die Anzahl der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter (bzw. prozentualer Stellenanteile) bis auf das Existenzminimum der Lehrgebiete reduziert ist. Wir sind trotzdem bestrebt, die Betreuung der Semesterprojekte des Hauptstudiums in kleineren Gruppen aufrecht zu erhalten, weil sie die Voraussetzung für forschendes Lernen in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur ist.

## **6. Studienreform**

Die Arbeit der Studienkommission an den modularisierten Bachelor- und Masterstudiengängen wurde zügig fortgesetzt.

## **7. Evaluation der Lehre im Wintersemester 2007/08 und Sommersemester 2008**

Im Studiengang Landschaftsarchitektur werden jedes Semester Evaluationen verschiedener Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Wintersemester wurde hierfür ein bereits zuvor für den Studiengang Landschaftsarchitektur entwickelter individueller Fragebogen verwendet.

Zum Sommersemester 2008 wurde zusätzlich zu diesem individuellen Fragebogen der Standardbogen des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung eingeführt. Aus den vorangegangenen Evaluationen war hervorgegangen, dass der individuelle Bogen zwar gut auf Übungen und Seminare abgestimmt ist, nicht jedoch den Anforderungen zur Evaluation von Vorlesungen entspricht. Der Standardbogen wurde von da an mit Erfolg für die Studentenbefragung in Vorlesungen eingesetzt. In den einzelnen Semestern wurden außerdem die Fragebögen fortlaufend aktualisiert und den Verbesserungsvorschlägen der Studenten angepasst. Zu einer sinnvollen Evaluation von Semesterprojekten sind beide Fragebögen leider nicht geeignet.

## **Ergebnisse der Evaluation**

Im Studienjahr 2007/08 wurden insgesamt acht Veranstaltungen, je vier Vorlesungen und Übungen bzw. Seminare, evaluiert.

### **Wintersemester 2007/08**

Die Evaluation im Wintersemester wurde für zwei Vorlesungen (1. und 5. Semester), eine Übung (5. Semester) und ein Seminar (Hauptstudium) durchgeführt, durchweg Pflichtveranstaltungen. 76 Studenten beteiligten sich insgesamt an der Evaluation. Die Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen war größtenteils relativ hoch, die in den Lehrveranstaltungen herrschende Atmosphäre wurde als gut bewertet. Unzufriedenheit herrschte aufgrund veralteter Rechner, Mängel der Raumausstattung und sehr hohem zeitlichen Aufwand für das Selbststudium.

### **Sommersemester 2008**

Im Sommersemester nahmen insgesamt 63 Studenten an der Befragung teil. Evaluiert wurden ebenfalls zwei Vorlesungen (2. und 6. Semester), eine Übung (8. Semester) und ein Seminar (Hauptstudium) – alle Pflichtveranstaltungen. Die Lehrveranstaltungen wurden unterschiedlich bewertet, in weiten Teilen jedoch als eher positiv; Raumgröße und Teilnehmerzahl u. a. wurden hingegen in einigen Fällen bemängelt.

Zeitliche Schwierigkeiten bei der Durchführung der Evaluation traten in einigen Fällen auf, wenn (wie es vorgesehen ist) am Ende des Semesters eine Auswertung mit den Studenten in den jeweiligen Lehrveranstaltungen durchgeführt werden sollte, da die maschinelle Auswertung der Fragebögen teilweise zu lange gedauert hat.

Prof. Dr. Erika Schmidt  
Studiendekanin



### **3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung**

#### **A Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik**

(Vgl. Anhang; wobei die dort genannten eigenen Zahlen von der übermittelten offiziellen Statistik geringfügig abweichen)

##### **Gesamtzahlen**

Die Gesamtzahl der Studierenden lag im Wintersemester 2008/09 mit 27 deutlich unter der für den Studiengang angestrebten Belegung. Dies ist der geringen Bewerberzahl geschuldet, aber auch dem erfreulichen Umstand, dass alle Studierenden des Jahrgangs 2006 den Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit zum Abschluss gebracht haben. 2007 und 2008 konnte darüber hinaus eine Reihe von Nachzüglern den Studiengang abschließen. Immer wieder kommt es auch zu Studienabbrüchen oder –unterbrechungen, die häufig mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in Zusammenhang stehen. Überschreitungen der Regelstudienzeit sind ebenfalls häufig durch Berufstätigkeit, in einigen Fällen auch durch familiäre Verpflichtungen begründet. Insbesondere der Jahrgang 2006 macht deutlich, dass Curriculum und Studienorganisation einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit gewährleisten.

##### **Studienanfänger**

Betrachten wir die Entwicklung der Studienanfänger des Masterstudiums, muss leider festgestellt werden, dass es zu Beginn der Berichtsperiode einen erheblichen Rückgang der Bewerberzahl gab. Hier machte sich die Einführung von Studiengebühren bemerkbar verbunden mit einem Rückgang der Bewerberzahlen bei bundesweit nahezu allen Aufbaustudiengängen Denkmalpflege, die zum Teil noch gebührenfrei angeboten werden und daher für manchen Interessenten eine günstige Alternative darstellen. Umso erfreulicher ist, dass seitdem die Zahl der Studienanfänger langsam, aber stetig wieder ansteigt. Die Bemühungen, den Masterstudiengang mit seinem singulären Profil bundesweit und darüber hinaus bekannt zu machen, zeigen hier erste Erfolge und werden entsprechend fortgesetzt und wo möglich optimiert werden.

Zur Vorbildung (Erstabschluss) der Studierenden sowie zu ihrer geografischen Herkunft sind gegenüber dem letztjährigen Bericht keine signifikanten Veränderungen zu vermelden. Erneut ist zu betonen, dass sowohl die interdisziplinäre wie die internationale Zusammensetzung insgesamt positiv gesehen und als gewünschte Bereicherung erlebt wird, zugleich aber für alle Beteiligten einen erheblichen Mehraufwand bedeutet. Insbesondere Sprachschwierigkeiten bei einem Teil der ausländischen Studierenden bedingen einen erheblichen Betreuungsaufwand und z. T. schlechtere Studienleistungen. Hier scheint eine strengere Auswahl bzw. umfassende Verbesserung der Sprachkompetenz vor Studienbeginn trotz geringer Bewerberzahlen geboten.

## **B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre**

Die Lehrveranstaltungen werden durch die Studierenden evaluiert, wobei wir auf Empfehlung der Fachleute des Projekts Evaluation in der Lehre angesichts der überschaubaren Größe der Teilnehmerzahlen ein offenes Kartensystem praktizieren. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden und die Mitwirkung ihrer Sprecher in den Gremien des Studiengangs fließen studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen in die Planungen jeweils direkt mit ein. Dadurch ist die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und –inhalten gewährleistet.

Mit der Optimierung der fächerübergreifenden Zusammenarbeit in der Lehre sollen die Studienangebote weiter verbessert und der didaktische Nutzen vergrößert werden. Dazu wird durch die Träger des Studiengangs die Kommunikation zwischen allen Dozenten unterstützt und organisiert.

Veränderungen des Curriculums zur weiteren Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit und Zusammenfassung von Prüfungsleistungen wird als notwendig erachtet, der damit verbundene Aufwand ist aber mit der gegenwärtigen Personalstruktur kaum zu bewältigen.

### **Studienorganisation und Studienberatung**

Tragendes Prinzip des Masterstudiengangs ist die enge Verknüpfung der Lehre mit Forschung und Praxis. Dazu trägt die Etablierung des Forschungsprojekts „Denkmal – Werte – Dialog. Historisch-kritische Analyse und systematisch-praktische Konzeption denkmalpflegerischer Leitwerte“ an der Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ebenso bei, wie immer neue Praxispartner. An der Professur Stadtumbau und Stadtforschung wird in enger Kooperation mit Städten und Gemeinden der konkrete Praxisbezug gesichert. Die in vielen Veranstaltungen praktizierte Lehre an wechselnden Objekten sichert durch die damit verbundene Überarbeitung der Inhalte auch deren Aktualität. Besonders im Projektsemester und in den Masterarbeiten bearbeiten die Studentinnen und Studenten praxisrelevante Themen.

Die individuelle Studienberatung vor und während des Studiums nimmt aufgrund der gegenüber Erststudierenden wesentlich veränderten Berufs- und Lebenssituation von Weiterbildungsstudierenden beträchtlich Zeit in Anspruch.

### **Sächliche und personelle Defizite**

#### Räumliche Situation

Die Räume im EG des BZW haben sich für Studierende und MitarbeiterInnen bewährt. Ein Teil der Veranstaltungen findet im Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Görlitz statt. Allerdings bedeutet der Zweitstandort in Görlitz für die Studierenden und die MitarbeiterInnen der Stiftungsprofessur weiterhin einen erheblichen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand, dessen mittelfristiger Nutzen zu evaluieren ist.

#### Personelle Ausstattung

Die Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ist derzeit vakant und nur Vertretungsweise besetzt. Die einzige Mitarbeiterstelle ist abhängig von der Unterstützung durch die DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, aber zur Abwicklung des Studiengangs unabdingbar. Die Bereitstellung einer halben Sekretärinnenstelle ist nur ein erster Schritt zur Konsolidierung dieser prekären Lage. Ähnlich ist die Problemlage bei der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung. Die TU Dresden hat Ende Mai 2009

ihr grundsätzliches Einverständnis gegeben, die Stiftungsprofessur weiterzuführen. Allerdings fehlt noch die Zusage der konkreten personellen und materiellen Rahmenbedingungen. Eine klare personelle Perspektive ist Voraussetzung für eine kontinuierliche Lehre im Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung.

Dr. Ingrid Scheurmann  
Studiendekanin

### Anhang: Kerndaten zu den Studierenden

Studienjahr	Studienanfänger a) abgelehnte Bewerber b) im ersten FS c) im ersten HSS	Masterabschlüsse a) total b) des Jg. c) endgültig nicht bestanden	Studierend a) insgesamt b) in Regelstudienzeit c) Abbrecher
1: 01.05.2006	-	-	-
2: 01.12.2006	a) 0 b) 9 (6 weibl., 3 Ausl.) c) 9	a) 11 b) 9 c) 0	a) 37 b) 26 c) 1
3: 01.05.2007	-	-	-
4: 01.12.2007	a) b) 11 (11 weibl., 2 Ausl.) c) 10	a) 17 b) 8 c) 0	a) 28 (23 weibl., 5 Ausl.) b) 21 c) 2
5: 01.05.2008	-	-	-
6: 01.12.2008	a) 2 b) 13 (11 weibl., 3 Ausl.) c) 13	a) 12 b) 8 c) 0	a) 27 (23 weibl., 6 Ausl.) b) 22 c) 2

**Großer Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Fakultät  
Verkehrswissenschaften  
„Friedrich List“**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 13.07.2009**

Technische Universität Dresden  
Fakultät Verkehrswissenschaften  
„Friedrich List“

**Großer Lehrbericht**  
**Für das Studienjahr 2007/2008**

bestätigt vom Rat der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ am 13.07.2009.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorwort des Dekans</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Struktur der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ und deren Einordnung in die TUD</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Darstellung und Erläuterung des Lehrangebots und der Ausbildungsziele</b>	<b>10</b>
3.1	Das Lehrangebot	10
3.2	Lehrinhalte und Ausbildungsziele	11
3.2.1	Studiengang Verkehrsingenieurwesen	11
3.2.1.1	Allgemeines	11
3.2.1.2	Veränderungen im Berichtszeitraum	11
3.2.1.3	Entwicklung der Studentenzahlen	12
3.2.1.4	Studiendauer	14
3.2.1.5	Aktuelle Entwicklungen und Studienreform	16
3.2.1.6	Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre (Evaluation)	18
3.2.1.7	Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Praxisrelevanz der Ausbildung	19
3.2.2	Studiengang Verkehrswirtschaft	22
3.2.2.1	Vorwort	22
3.2.2.2	Bachelor-Studiengang „Verkehrswirtschaft“	22
3.2.2.2.1	Einführung des Bachelor-Studiengangs „Verkehrswirtschaft“	22
3.2.2.2.2	Ziele, Inhalt und Aufbau des Studiengangs	22
3.2.2.2.3	Einbindung des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft in das Profil der Fakultät Verkehrswissenschaften	25
3.2.2.2.4	Prüfungsergebnisse des 1. Studienjahres	26
3.2.2.2.5	Erfahrungsbericht zum Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft	27
3.2.2.2.6	Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft	29
3.2.2.3	Diplomstudiengang „Verkehrswirtschaft“	31
3.2.2.3.1	Allgemeines	31
3.2.2.3.2	Ziele des Studiums	31
3.2.2.3.3	Interpretation statistischer Kerndaten des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft	32
3.2.2.3.4	Statistische Auswertungen für den Bachelor- und den Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft	34
3.2.2.3.5	Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen Verkehrswirtschaft	37
3.2.2.3.6	Studentenbefragung zur Qualität der Lehre (jährliche Lehrevaluation)	39

3.2.2.3.7	Befragung der Studierenden der Studiengänge Verkehrswirtschaft durch den Fachschaftsrat	40
3.2.2.3.8	Sonstige Hinweise	44
3.2.3	Fakultätsübergreifende Studiengänge	45
3.2.3.1	Studiengang Mechatronik	45
3.2.3.2	Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik im Studiengang Maschinenbau	46
3.2.3.3	Studienschwerpunkt Leistungselektronik, Elektrische Antriebe und Bahnen im Studiengang Elektrotechnik	47
3.2.3.4	Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau im Studiengang Bauingenieurwesen	47
3.2.3.5	Fachrichtung Psychologie	48
3.2.3.6	Weitere Lehrexportleistungen	48
3.2.3.7	Hemmnisse und Probleme	49
3.2.4	Weiterbildung	49
<b>4</b>	<b>Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</b>	<b>49</b>
<b>5</b>	<b>Zusammenfassende Würdigung</b>	<b>50</b>
<b>Anlage 1:</b>	Statistische Angaben zu Promotionen/Habilitationen	<b>51</b>
<b>Anlage 2:</b>	Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester Studiengang Verkehrsingenieurwesen	<b>52</b>
<b>Anlage 3:</b>	Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester Studiengang Verkehrswirtschaft Diplom	<b>54</b>

## 1 Vorwort des Dekans

Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 hat sich die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ als universitäre Ausbildungs- und Forschungseinrichtung entwickelt, die allen verkehrswissenschaftlichen Angelegenheiten mit zahlreichen inneren Synergiepotentialen und externen Kooperationsmöglichkeiten zu anderen Fakultäten der TU Dresden sowie zu Partnern außerhalb der Universität offen gegenübersteht. Sie ist bislang das größte akademische Zentrum für die interdisziplinäre Ausbildung von Universitätsabsolventen für das Verkehrswesen und verkehrsbezogene Industriezweige, für Verwaltung, Politik und Wissenschaft.

Mit den ihr zugeordneten 27 Professuren besitzt die Fakultät ein fachübergreifendes verkehrswissenschaftliches Potenzial, das in dieser Form an einer deutschen Universität einmalig und in der Lage ist, entsprechende Projekte in Lehre und Forschung zu bearbeiten. Diese Konzentration hat sich in den zurückliegenden 15 Jahren außerordentlich bewährt und spiegelt sich in der Verzahnung der beiden verkehrswissenschaftlichen Studiengängen Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft wieder. Sie wirkt sich aus auf die inhaltliche Unterstützung der Lehre in den mit zu betreuenden fakultätsübergreifenden Studiengängen Mechatronik, Maschinenbau und Bauingenieurwesen und bietet Studiengängen anderer Fakultäten den Zugang zu verkehrswissenschaftlichen Themen.

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts.



## 2 Struktur der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ und deren Einordnung in die TUD

Die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ verfügt über 7 Institute. Entsprechend ihrer fachlichen Widmung sind diesen Instituten Professuren zugeordnet.

- **Institut für Automobiltechnik Dresden - IAD**

- *Professur für Kraftfahrzeugtechnik*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Werner **Mischke**
- *Professur für Verbrennungsmotoren*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Hans **Zellbeck**
- *Professur für Fahrzeugmechatronik*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Bernard **Bäker**

Das IAD bietet eine methodenorientierte und - unterstützt von einer intensiven Kooperation mit der Automobil- und Zuliefererindustrie - auch praxisnahe Ausbildung der Studenten mit folgenden Schwerpunkten:

- Fahrzeugmechatronik
  - Energie- und Informationsmanagement
  - Elektrik-/Elektronik-Architekturen mit Funktionsorientierung
  - Sicherheitskritische Mechatronik-Systeme im Kraftfahrzeug
  - Diagnose, erweiterter Systemtest und Prüfung von E/E-Systemen
  - Produktionsgerechtes mechatronisches Fahrzeugdesign
- Verbrennungsmotoren
  - Einspritzsysteme und Brennverfahren
  - Aufladung und dynamisches Verhalten
  - Wirkungsgrad und Emission
  - Alternative Antriebskonzepte
  - Regel- und Steuerstrategien / Energiemanagement
- Kraftfahrzeugtechnik
  - Antriebs- und Bremstechnik
  - Reifen- und Fahrwerkstechnik
  - Dynamik des Antriebsstrangs und passive Sicherheit

Das Lehrprofil des IAD richtet sich vordergründig an Studenten der Fakultät Maschinenwesen in der Studienrichtung Fahrzeugtechnik als auch an Mechatroniker mit der Vertiefung Fahrzeugmechatronik. Darüber hinaus werden Lehrveranstaltungen für Verkehrsingenieure, Elektrotechniker, Wirtschaftsingenieure und für Lehrer an berufsbildenden Schulen angeboten.

- **Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik**
  - *Professur für Technik spurgeführter Fahrzeuge*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Günter **Löffler**
  - *Professur für Elektrische Bahnen*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Arnd **Stephan**
  - *Professur für Fahrzeugmodellierung und -simulation*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Michael **Beitelschmidt**

Das Institut wurde im Jahr 2006 neu gegründet, um die Kompetenzen innerhalb der Fakultät im Bereich des Bahnfahrzeugs besser zu bündeln. Hinzu kommen die Kompetenzen der elektrischen Energieversorgung sowie der Simulation anderer Fahrzeugfamilien.

Mit dem Systemlabor für spurgebundene Fahrzeuge, sowie dem Simulationslabor für Fahrzeugdynamik verfügt das Institut über eine leistungsfähige Laborbasis, die in der nächsten Zeit noch weiter auszubauen ist, um alle Aufgaben in der Lehre erfüllen zu können. Besonders das Simulationslabor für Fahrzeugdynamik hat im Berichtszeitraum einen deutlichen Aufschwung erfahren. Komplett erneuert stehen den Studenten 16 Arbeitsplätze mit auch in der Industrie gebräuchlicher Simulationssoftware sowie eine stereoskopische Projektionsanlage zur Verfügung.

Beide Labors werden sowohl für Lehrveranstaltungen (Übungen/Praktika) als auch für die Anfertigung studentischer Arbeiten genutzt.

Das Institut ist in der Lehre in folgenden Studiengängen verankert:

Studiengang Verkehrsingenieurwesen

- Grundstudium: Verkehrsmaschinentechnik
- Grundstudium: Grundlagen elektrischer Verkehrssysteme
- Studienrichtung Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme
- Studienschwerpunkt Eisenbahn und ÖPNV

Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik

- Bahnfahrzeugspezifische Lehrveranstaltungen (Laufwerke, Tragwerke, Bremsen)
- Antriebsdynamik und Kolbenmaschinen
- Verschiedene LV zu Simulationstechnik
- Fahrzeugakustik
- Fahrzeuggesteuerungstechnik

Mechatronik:

- Modulverantwortung und eigene LVn Mehrkörperdynamik
- Modulverantwortung und eigene LVn Schienenfahrzeugtechnik
- LV im Modul KFZ-Technik
- LV im Modul Grundlagen Verbrennungsmotoren

Studiengang Elektrotechnik in der Vertiefungsrichtung Leistungselektronik

- LV Elektrische Bahnen 1 und 2

Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen

- LV Elektrische Bahnen

Im Rahmen von bestätigten Nebenfachvereinbarungen:

- Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in der Vertiefungsrichtung Verkehrs-Ingenieurwesen
- Studiengang Informatik

- **Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr**

- *Professur für Bahnverkehr, öffentlicher Stadt- und Regionalverkehr*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Rainer **König**
- *Professur für Verkehrssystemtechnik*  
Herr Prof. Dr. rer. nat. Jörg **Schütte**
- *Professur für Verkehrssicherungstechnik*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Jochen **Trinckauf**
- *Professur für Gestaltung von Bahnanlagen*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Wolfgang **Fengler**

Der wissenschaftliche Gegenstand des Instituts sind Planung, Bau und Betrieb von Bahnen (Eisenbahnen, U-Bahnen, Straßenbahnen, Magnetschwebbahnen und Bahnen sonstiger Bauarten) sowie sonstiger Öffentlicher Personennahverkehr und andersartige liniengebundene Verkehrssysteme.

Dem Institut angeschlossen ist das Integrierte Eisenbahnlabor (IEL), bestehend aus dem Eisenbahnbetriebslabor, dem Sicherungstechnischen Labor und der Oberbauausstellung.

*Tabelle 1: Struktur des Instituts für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr*

Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr				
wissenschaftlicher Gegenstand	Planung, Bau und Betrieb von liniengebundenen Verkehrssystemen (Eisenbahnen, Straßenbahnen, sonstiger ÖPNV, Magnetschwebbahnen, Bahnen sonstiger Bauart)			
Professuren	Bahnverkehr und ÖPNV	Gestaltung von Bahnanlagen	Verkehrssicherungstechnik	Verkehrssystemtechnik
Lehrstuhlinhaber	Prof. König	Prof. Fengler	Prof. Trinckauf	Prof. Schütte

- **Institut für Luftfahrt und Logistik**

- *Professur für Technologie und Logistik des Luftverkehrs*  
Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Hartmut **Fricke**
- *Professur für Verkehrsströmungslehre*  
Herr Prof. Dr. rer. nat. habil. Karl **Nachtigall**
- *Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik*  
Herr Prof. Dr. sc. pol. habil. Knut **Haase**
- *Professur für Verkehrslogistik* N.N

Luftfahrt und Logistik sind zwei moderne Wirtschaftszweige, die für Deutschland von elementarer Bedeutung sind. So trägt beispielsweise allein die Logistik mit einem Anteil von 8% zum Bruttonationaleinkommen bei. Beide Branchen zeigen unbestritten einen klaren Wachstumstrend auf, stehen jedoch bereits heute und insbesondere in Zukunft vor enormen Herausforderungen. Es bedarf daher offensichtlich neuer Lösungen, die den wesentlichen Forderungen nach effizienter Nutzung der Infrastruktur, reibungslosen, sicheren und ökonomischen Transport- und Logistikketten sowie der Optimierung der Energie- und Umweltbilanz nachkommen.

Mit seiner Neugründung im Jahr 2006 vereint das Institut für Luftfahrt und Logistik die Professuren für Verkehrsströmungslehre, Verkehrslogistik, Technologie und Logistik des Luftverkehrs sowie Betriebswirtschaftslehre, insbes. Verkehrsbetriebslehre und Logistik in einem einzigartigen Profil, das es erlaubt auf Basis der hierbei verzahnten Kompetenzen und Forschungsfelder problem- und nutzerorientierte logistische und luftfahrtspezifische Lösungen sowohl unter systemtechnischen/theoretischen als auch betrieblich / wirtschaftlichen Aspekten zu entwickeln.

Neben der Forschung liegt das Augenmerk des Instituts in der Ausbildung der dringend in den Logistik und Luftverkehr affinen Branchen benötigten qualifizierten Hochschulabsolventen, die unsere Fakultät wahlweise als Verkehrsingenieure oder Verkehrswirtschaftler verlassen. Die Lehrtätigkeit des Instituts konzentriert sich dabei insbesondere auf die Themenbereiche Verkehrssystemtheorie, Luftverkehr sowie Logistik des Studienganges „Verkehrsingenieurwesen“. Die vermittelten umfangreichen Grundlagen sowie die vertiefenden spezifischen Kenntnisse auf den jeweiligen Gebieten qualifizieren unsere Absolventen für unterschiedlichste Aufgabengebiete. Die Attraktivität dieses Angebotes zeigt sich im großen Zuspruch der Praxis, aber auch in der stetig wachsenden Teilnehmerzahl der nicht originären Studenten des Verkehrswirtschaftsstudiums sowie externer Studiengänge an den vom Institut offerierten Lehrveranstaltungen.

- **Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr**

- *Professur für Verkehrs- und Infrastrukturplanung*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Gerd-Axel **Ahrens**
- *Professur für Straßenverkehrstechnik*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Reinhold **Maier**
- *Professur für Verkehrsökologie*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Udo J. **Becker**
- *Professur für Verkehrspsychologie*  
Herr Prof. Dr. phil. habil. Bernhard **Schlag**
- *Professur für Gestaltung von Straßenverkehrsanlagen*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Christian **Lippold**

Das Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr ist ein Kerninstitut der Fakultät für Verkehrswissenschaften. Ihm gehören derzeit 50 Mitarbeiter in den 5 oben genannten Professuren an; dazu ca. 30 Mitarbeiter in 2 Professuren als Zweitmitglieder.

Zweitmitglieder:

Professur für Verkehrsökonomie und –modellierung

Professur für Verkehrsleitsysteme und –prozessautomatisierung

Das Institut ist in Lehre und Forschung interdisziplinär ausgerichtet und in vielfältigen, nationalen und internationalen Kooperationen verankert. Die Professuren des Institutes bieten Lehrveranstaltungen für die beiden Studiengänge der Fakultät, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft, und darüber hinaus für die Studiengänge Bauingenieurwesen, Geographie, Medieninformatik, Psychologie, Maschinenwesen, Wirtschaftswissenschaften, Informatik sowie für verschiedene Aufbaustudiengänge an.

Das Institut befasst sich mit integrierten Arbeitsprozessen der intermodalen Verkehrsplanung. Im Mittelpunkt stehen dabei u. a. Mobilitätsverhalten, Straßenentwurf, straßenverkehrstechnische Abläufe, Verkehrssicherheit und die breite Palette nicht nur baulicher Maßnahmen mit neuen Schwerpunkten wie z. B. dem Mobilitätsmanagement. Schritte zur Gestaltung einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung stehen ebenso im Kernbereich des Institutes wie die Einbeziehung sozialer und ökologischer Aspekte.

- **Institut für Verkehrstelematik**

- *Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Jürgen **Krimmling**
- *Professur für Verkehrsnachrichtensysteme*  
Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Werner **Bärwald**
- *Professur Informationstechnik für Verkehrssysteme*  
Herr Prof. Dr.-Ing. Oliver **Michler**

Im Institut für Verkehrstelematik sind die Lehrstühle der Fakultät für Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ zusammengeschlossen, die sich in Forschung und Lehre mit den Fachgebieten Verkehrstelematik und operatives Verkehrsmanagement befassen. Entwicklung und Einsatz von Verfahren und Systemen an der Schnittstelle moderner Verkehrsbeeinflussungssysteme, mobiler und leitungsgebundener Kommunikationstechnik, leistungsfähiger Computertechnik, innovativer Chiptechnologien, Satelliten-Navigation, Fahrzeugausrüstung mit Steuerungs- und Assistenzsystemen, Verkehrssicherungstechnik sowie Verkehrs- und Betriebsleitsystemen zeigen das weit gespannte Arbeitsfeld des Institutes auf.

Im Rahmen einer Zweitmitgliedschaft gehört auch der Lehrstuhl

- Professur für Verkehrssicherungstechnik (Prof. Trinckauf) zum Institut.

Das Kompetenzzentrum für operatives Verkehrsmanagement, dem über 30 Institutionen aus Wissenschaft, Industrie und Verwaltung angehören, hat seinen Sitz an der TU Dresden, konkret am Lehrstuhl von Prof. Krimmling.

- **Institut für Wirtschaft und Verkehr**

- *Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre/Regionalwissenschaften*  
Herr Prof. Dr. rer. pol. habil. Georg **Hirte**
- *Professur für Kommunikationswirtschaft*  
Frau Prof. Dr. oec. habil. Ulrike **Stopka**
- *Professur für Tourismuswirtschaft*  
Herr Prof. Dr. rer. pol. Walter **Freyer**
- *Professur für Verkehrsökonomie und -modellierung* N.N.
- *Professur für Verkehrswirtschaft und Internationale Verkehrspolitik*  
Herr Prof. Dr. rer. pol. habil. Bernhard **Wieland**

Mit Integration der Verkehrswissenschaften in die TU Dresden im Jahre 1992 wurde das Institut für Wirtschaft und Verkehr gegründet. Sein Markenzeichen ist eine hohe Spezialisierung in den Bereichen VWL und BWL des Verkehrs, verbunden mit engem Kontakt zu den technologischen und technischen Disziplinen der Verkehrswissenschaften innerhalb der Fakultät und zur internationalen Forschung. Im Blickpunkt stehen dabei vor allem die Themenbereiche Logistik, Regionalwirtschaft, Tourismus, Kommunikationswirtschaft, die statistische und ökonometrische Analyse verkehrswirtschaftlicher Vorgänge und die Verkehrswirtschaft und Verkehrspolitik allgemein.

### 3 Darstellung und Erläuterung des Lehrangebots und der Ausbildungsziele

Mit ihrem breitgefächerten verkehrswissenschaftlich ausgeprägten Lehrangebot und einer ebenso breiten Lehrnachfrage ordnet sich die Fakultät Verkehrswissenschaften – vornehmlich als ingenieurwissenschaftliche Fakultät ausgeprägt – in das Gesamtprofil der TU Dresden ein. Das komplexe, fächerübergreifende Spektrum verkehrswissenschaftlicher Prozesse hat letztendlich Rückkopplungen zu fast allen Fakultäten der TU Dresden. Das spiegelt sich in den wechselseitigen Beziehungen bei der Ausbildung von Hochschulabsolventen wider und findet seine Bestätigung bei der gemeinsamen Bearbeitung fakultätsübergreifender Forschungsvorhaben.

#### 3.1 Das Lehrangebot

Die Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List" bietet die verkehrswissenschaftlichen Studiengänge

- - Verkehrsingenieurwesen
- - Verkehrswirtschaft

an.

Gemeinsam mit den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Maschinenwesen wird der fakultätsübergreifende Studiengang Mechatronik angeboten.

Interessenten für ein Studium der Fahrzeugtechnik können nach dem Grundstudium im Diplomstudiengang Maschinenbau, welches an der Fakultät Maschinenwesen zu absolvieren ist, das Hauptstudium in der Studienrichtung **Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik** an der Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List" fortsetzen.

In der Studienrichtung Elektroenergietechnik des Diplomstudienganges Elektrotechnik bieten die Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Verkehrswissenschaften ein Studium im Studienschwerpunkt **Leistungselektronik, Elektrische Antriebe und Bahnen** an.

Die Studenten des Diplomstudienganges Bauingenieurwesen werden nach dem Erwerben des Vordiploms auf dem Gebiet des **Verkehrswegebaus** in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau durch die Fakultäten Bauingenieurwesen und Verkehrswissenschaften gemeinsam betreut.

Studierende anderer Studiengänge können das Lehrangebot für Wahlpflicht- oder freie Fächer und für das **Studium generale** nutzen.

## **3.2 Lehrinhalte und Ausbildungsziele**

### **3.2.1 Studiengang Verkehrsingenieurwesen**

#### **3.2.1.1 Allgemeines**

Die Funktion unseres Wirtschaftssystems ist ohne den Transport von Waren und Gütern, ohne den Austausch von Nachrichten und ohne die Ortsveränderung von Personen nicht mehr denkbar. Die Aufteilung von Produktionsprozessen an teilweise weit auseinander entfernt liegenden Orten, die Trennung der Funktionen in der Raumordnung und die wirtschaftlich erzwungene und politisch gewünschte Mobilität von Arbeitsleistungen und Produkten setzt ein hocheffektiv und effizient funktionierendes Verkehrssystem im umfassenden Sinn voraus. Fachleute zur Bewältigung dieser Aufgaben werden an der Fakultät Verkehrswissenschaften im Studiengang Verkehrsingenieurwesen ausgebildet. Dieser Diplom-Studiengang stellt einen an deutschen Universitäten einzigartigen Ausbildungsweg dar, in dem vom ersten bis zum letzten Semester Fragen der Transportvorgänge unterschiedlicher Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft- und Wasserwege) sowohl tiefgehend sektoral als auch übergreifend im Sinne des Systemgedankens behandelt werden.

Dieses Studium verbindet ein Grundstudium mit den ingenieurtechnischen Grundlagen in Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Mechanik und Informatik mit einer Spezialisierung im Hauptstudium in vier Studienrichtungen. Dabei sind durch Profilierung in Form weiterer Wahlmöglichkeiten sehr differenzierte Ausbildungsgänge und Qualifikationen möglich. Im Rahmen des Hauptstudiums werden in allen vier Studienrichtungen Hauptseminare durchgeführt, so dass eigenständiges Erarbeiten von Themen ebenso wie die selbstständige Darstellung und Verteidigung der Ergebnisse in Vorbereitung auf die Anforderungen eines Berufes, der sehr in der öffentlichen Diskussion steht, geübt und vermittelt wird. Das Studium schließt mit einer Studienarbeit und einer Diplomarbeit ab.

Im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Modularisierung befindet sich das derzeitige Curriculum in einer breiten Diskussion zwischen Lehrenden und Lernenden an der Fakultät. Die Notwendigkeit zur curricularen Abstimmung mit anderen Fakultäten, an denen bereits modularisierte Studienangebote vorhanden sind, sowie erste eigene modularisierte Angebote im Rahmen eines neu entwickelten Master-Studienganges „Bahnsystemingenieurwesen“ führen zu einem schrittweisen Vorgehen bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Mit der gebotenen Sorgfalt, die sich im Hinblick auf die zentrale Rolle des Studiums in der Ausbildung zukünftiger Führungskräfte unserer Gesellschaft begründet sieht, und unter Berücksichtigung möglichst vieler Erfahrungen, die bereits an anderer Stelle in der Hochschullandschaft mit neuen Konzepten gesammelt werden, erarbeitet die Fakultät in den zuständigen Gremien Studienkommission und Fakultätsrat für den Studiengang Verkehrsingenieurwesen einen eigenen Weg zur Qualitätssicherung innerhalb der Studienreform.

#### **3.2.1.2 Veränderungen im Berichtszeitraum**

Durch die Neubesetzung von zwei Lehrstühlen hat sich eine Neuausrichtung vor allem im Bereich der Studienrichtungen Telematik und Elektrische Verkehrssysteme



erkennen lassen. Die Professur „Elektrische Bahnen“ ist durch Prof. Stephan und die Professur „Informationstechnik für Verkehrssysteme“ durch Prof. Michler in fachlich und didaktisch guten Händen.. Ein weiteres laufendes Verfahren soll zur Neubesetzung der Professur „Verkehrsökonomie und –statistik“ führen.

Erhebliche Anstrengungen in der Aufrechterhaltung der Lehre erfordert dagegen seit mehreren Jahren die Tatsache, dass der Lehrstuhl für Verkehrslogistik auch weiterhin nicht besetzt werden konnte. Eine Absicherung der Lehre konnte aufgrund von Vereinbarungen mit einem externen Hochschullehrer im Ruhestand (Prof. Sommerer) erreicht werden, auch Lehrveranstaltungen aus dem benachbarten Studiengang Verkehrswirtschaft werden zusätzlich genutzt. Die wenigen wissenschaftlichen Mitarbeiter auf Haushaltsstellen decken einen weiteren Teil der Lehrverpflichtungen ab. Auch Importe aus anderen Fakultäten, insbesondere Maschinenwesen ergänzen diese Angebote in der Lehre des Fachs Logistik.

Da die kapazitiven Anforderungen an Lehrveranstaltungen, insbesondere bei Übungen in Gruppen und bei Prüfungen, durch die erheblich gestiegenen Studentenzahlen zugenommen haben, können an einigen Lehrstühlen die Lehrverpflichtungen nur unter Einsatz von drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Mitarbeitern abgedeckt werden. Diese Tendenz wird vom Studiendekan kritisch gesehen, da es bedeutet, dass die Lehre von Fremdmitteln abhängig wird und damit die Unabhängigkeit und Freiheit der Lehre nicht mehr gewährleistet ist. Zudem ist die Kontinuität bei Angestellten mit Drittmittelverträgen nicht sicherzustellen. Da gleichzeitig die Raumsituation bei den Lehrstühlen bereits jetzt nicht mehr bedarfsgerechte Unterbringung von Mitarbeitern ermöglicht, muss in weiter vom Pothoffbau entfernt liegende Räumlichkeiten ausgewichen werden (z.B. A-Gebäude oder in die Gebäude „Am Falkenbrunnen“). Dort ist eine gute Betreuung von Studierenden nur schwer zu gewährleisten, Kompromisse gehen sowohl zu Lasten der inhaltlichen Arbeit (Forschung) als auch der Ausbildung (Betreuung).

Erschwerend wirkt sich in dieser Entwicklung gleichzeitig die begrenzte Raumkapazität von Seminarräumen für Übungsgruppen aus. Die Bildung kleinerer Lerngruppen unterbleibt in einzelnen Übungsveranstaltungen und Seminaren zwangsweise, da keine zusätzlichen Räume mehr verfügbar sind. Dies betrifft in besonderer Weise die Übungen mit der Notwendigkeit eines PC-Zugangs: Die Computerpools sind erheblich überlastet und mehr als ausgebucht, zusätzliche Öffnungszeiten sind nicht mehr erreichbar. Darunter leidet auch die Verfügbarkeit für das Selbststudium der Studierenden, z.B. zur Fertigung von Belegarbeiten oder Übungsaufgaben mit PC-Unterstützung.

### **3.2.1.3 Entwicklung der Studentenzahlen**

Nach einem kontinuierlichen Anstieg seit Anfang des Jahrtausends ist nun erstmals eine Trendumkehr in den Studienanfängerzahlen eingetreten (vgl. Abb. 1). Die Zahlen der Studienanfänger in der Studienrichtung liegen aber immer noch über denjenigen aus 2004. Bei den Anstrengungen der Fakultät, dieses Niveau bei den Studienanfängern zu halten, sollte unbedingt auf zwei Zielgruppen verstärkt fokussiert werden: Junge Frauen und Abiturienten aus anderen Bundesländern. Zwei wesentliche Argumente können als attraktive Highlights angeführt werden:

- Zum Einen ist der Studiengang Verkehrsingenieurwesen einmalig in Deutschland, und diese Tatsache selbst sowie die Vorteile dieser Ausbildung sind in westlichen Bundesländern noch viel zu wenig bekannt.
- Zum Zweiten ist der Studiengang gerade für junge Frauen, die ein Ingenieurstudium anstreben, attraktiv, da ein bautechnisches oder maschinentechnische Praktikum und späteres Berufsfeld – was gelegentlich eine Hürde für Mädchen darstellt – nicht zwingend ist.

Noch kann nicht abgesehen werden, ob dies ein genereller Trend ist, da aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge oder aufgrund wirtschaftlicher Zwänge weniger Menschen mit dem Studium beginnen oder ob es eine vorübergehende statistisch eher zufällig bedingte Erscheinung ist. Aufgrund der Zunahme der vergangenen Jahre ist aber immer noch eine deutliche Steigerung der Gesamtstudentenzahlen an der Fakultät zu verzeichnen. Mit über 1600 Studierenden liegt die Fakultät Verkehrswissenschaften über den Studentenzahlen beispielsweise der Fakultäten Bauingenieurwesen oder Architektur.

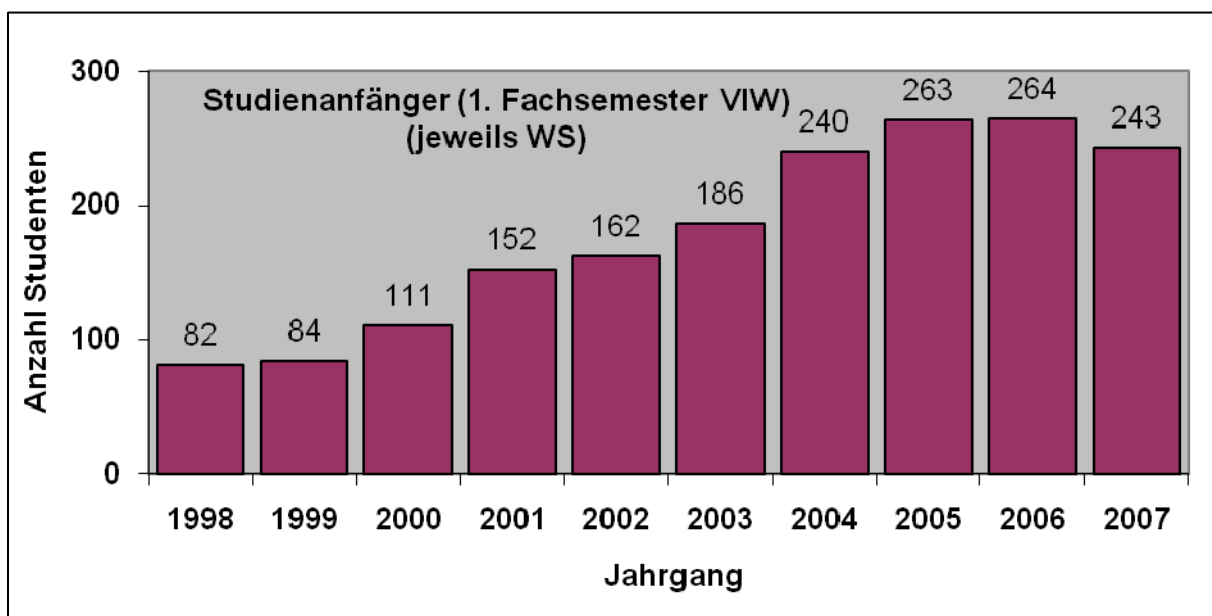


Abbildung 1: Entwicklung der Studentenzahlen im ersten Fachsemester (Zeitreihe)

65 % der Studienanfänger beginnen das Diplomstudium im Verkehrsingenieurwesen als ihr erstes Hochschulstudium. Damit ist der Anteil derjenigen, die bereits in einem anderen Studium ihr erstes Hochschulsemester absolviert haben und dann das Verkehrsingenieurwesen beginnen, bemerkenswert hoch. Das Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester liegt daher mit knapp 21 Jahren weiterhin deutlich über dem Durchschnittsalter der Anfänger im ersten Hochschulsemester generell mit etwas unter 20 Jahren. Auf den Wunsch, dieser Erscheinung durch eine sozialwissenschaftliche Untersuchung unserer Studierenden im zweiten oder dritten Fachsemester nachzugehen, wird erneut hingewiesen. Wären die Gründe für einen späteren Wechsel des Studienfaches besser bekannt, könnte bereits in der Erstinformation von Studieninteressenten auf deren spätere Probleme hingewiesen und eine Wahl des richtigen Studienfaches erleichtert werden.

Die Aussagen beziehen sich auf die Studienanfänger jeweils im Wintersemester, da im Sommersemester nur sehr wenige das Studium im Verkehrsingenieurwesen beginnen. Diese sind dann durchschnittlich deutlich älter (ca. 25 Jahre).

Erfreulich ist, dass der Anteil der Studentinnen nicht weiter abgenommen hat. Der relative Anteil liegt aber immer noch bei unter 20 %. Dies entspricht weder der Zielstellung noch dem Potenzial des Studienganges. Bei zukünftigen Werbeveranstaltungen sollte daher bundesweit jungen Schülerinnen die Möglichkeit des Verkehrsingenieurstudiums besser bekannt gemacht werden.

Der Anteil ausländischer Studierender als Studienanfänger ist in letzten Jahren mit geringen Schwankungen auf geringem Niveau und bei kleinen Absolutzahlen konstant geblieben.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Anteile nach männlichen und weiblichen Studienanfängern und ausländischen Studierenden in einer Zeitreihe.

*Tabelle 2: Prozentuale Anteile weiblicher und männlicher und ausländischer Studierender*

<b>Studienanfänger</b>	<b>WS 2002/03</b>	<b>WS 2003/04</b>	<b>WS 2004/05</b>	<b>WS 2005/06</b>	<b>WS 2006/07</b>	<b>WS 2007/08</b>
<b>weiblich</b>	25,9%	18,9%	22,5%	21,7%	19,3%	19,8%
<b>männlich</b>	74,1%	81,1%	77,5%	78,3%	80,7%	80,2%
<b>Ausländer</b>	1,9%	3,8%	2,1%	3,4%	5,7%	4,1%

### 3.2.1.4 Studiendauer

Die Studierenden mit erfolgreich abgeschlossenem Diplom haben diese Prüfung mit durchschnittlich 12,1 Fachsemestern und im durchschnittlichen Alter von 26,9 Lebensjahren abgelegt. Die Anzahl der Hochschulsemester ist durchschnittlich um 1,4 höher als die Anzahl der Fachsemester, was offensichtlich bereits aus dem Studienbeginn derjenigen herrührt, die aus einem anderen Studium gewechselt haben.

Den Verlauf der Anzahlen von Studierenden in den einzelnen Fachsemestern zeigt Abb. 2. Hier sind die Zahlen der Studienjahre (Sommersemester und Wintersemester) addiert worden (die Studierenden über dem 10. Fachsemester wurden nur aus den Angaben des Sommersemesters berücksichtigt, da ansonsten sich die Zahlen für alle verbleibenden Semester addieren würden). Es zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr in allen Fachsemestern (mit Ausnahme der ersten beiden) ein deutlicher Anstieg der Zahlen. Charakteristisch sind die Abnahmen der Anzahlen nach dem zweiten Semester sowie der weitere stetige Rückgang über nahezu den gesamten Studienverlauf. Die früher festgestellten Unstetigkeiten in Höhe des 6. Semesters wegen der Zwischenprüfungen sind deutlich weniger ausgeprägt. Nicht zu klären ist allein aufgrund dieser Zahlen, ob inzwischen weitere Gründe eine Rolle zur Fortführung oder Abbruch des Studiums spielen oder die Zwischenprüfungen bzw. Wiederholungen nicht bestandener Prüfungen zeitlich weiter hinausgeschoben werden. Es zeigt sich allerdings, dass inzwischen erheblich weniger als die Hälfte der Studienanfänger im Studiengang bis zur Hauptprüfung

verbleibt. Die Abschlusszahlen nach bestandener Hauptprüfung liegen oberhalb von 10 Fachsemestern und können daher nicht erkannt werden.

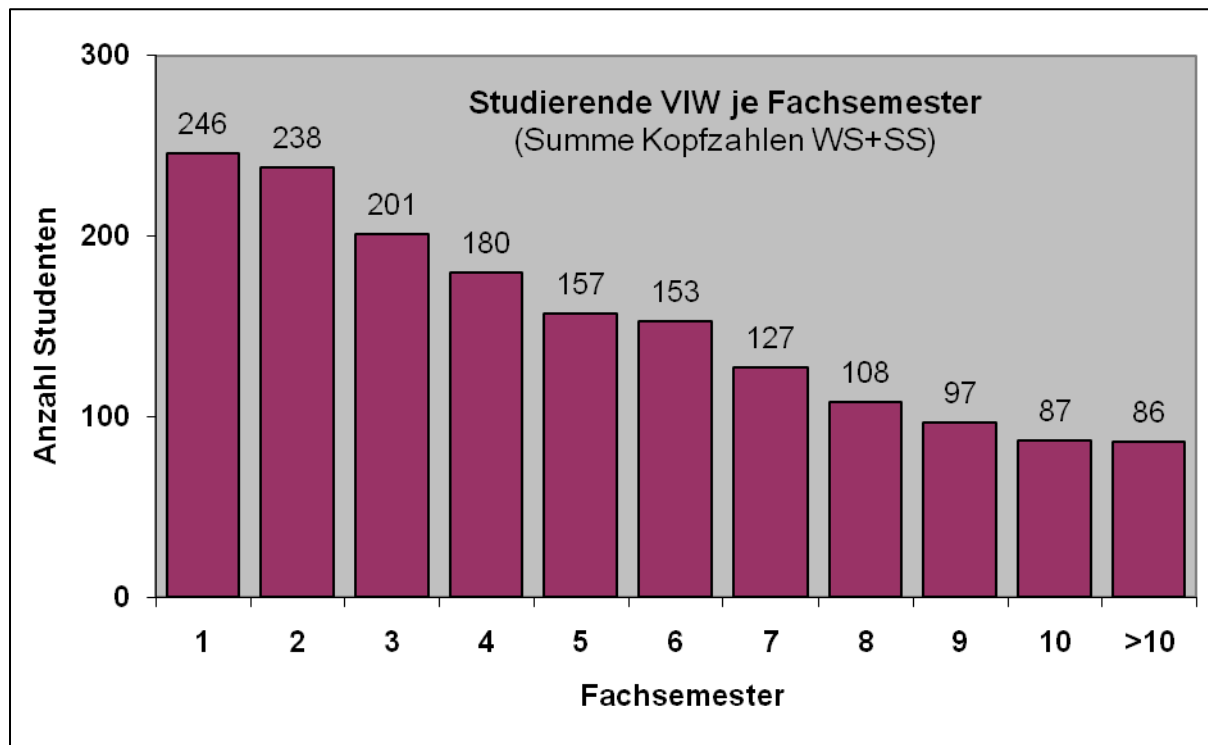


Abbildung 2: Anzahlen Studierende im zeitlichen Verlauf des Studiums

Die Anzahl der bestandenen Zwischenprüfungen liegt mit 129 wieder deutlich über den Zahlen der nicht bestandenen (59). Die im Vorjahr beobachtete ungünstigere Bilanz war also offensichtlich ein Einzelfall.

Andererseits gilt weiterhin, dass diejenigen mit abgeschlossener Zwischenprüfung zu ganz großen Teilen auch das Hauptstudium erfolgreich absolvieren. Im Betrachtungszeitraum sind sogar alle erfolgreichen Zwischenprüfungs-Absolventen auch später mit bestandener Haupt-Diplomprüfung von der Universität gegangen.

Der Notendurchschnitt bei den Zwischenprüfungen liegt im Verkehrsingenieurwesen bei 2,8; die Durchschnittsnote beim Diplom liegt bei 2,1. Beide Ergebnisse sind mit denjenigen früherer Jahre vergleichbar und zeigen weiterhin die Erscheinung, dass möglicherweise aufgrund des größeren Interesses, möglicherweise auch aufgrund der Selektion durch die „Hürde Zwischenprüfung“, wahrscheinlich aber auch wegen kleinerer Vorlesungs- und Übungsgruppen im Hauptstudium die qualitativ besseren Ergebnisse erzielt werden als im Grundstudium. Dies gilt es auch im Hinblick auf die Studienreform zu beachten: Der von der TU-Leitung unterstützte Grundsatz, dass an der TU der Master der angestrebte Hochschulabschluss ist, muss vor diesem Hintergrund nachdrücklich unterstrichen werden.

Promotionen sind im Berichtszeitraum 7 erfolgreich abgeschlossen worden. Diese gegenüber den Vorjahren etwas geringere Anzahl ist im Hinblick auf die geringe Häufigkeit wohl eher im Bereich der statistischen Streuungen anzusehen und kann nicht als Trend interpretiert werden.

Eine vergleichende Betrachtung der Notenergebnisse bei den bestandenen Hauptprüfungen nach dem Semester des Studienabschlusses zeigt – bei kleinen Zahlen – doch eine deutliche Tendenz zur Abnahme der Leistung in Form der Benotung mit zunehmender Studiendauer:

Den Verlauf dieser Anteile mit guten und sehr guten Noten über die Fachsemester zeigt Abb. 3. Zusammengefasst bedeutet das Ergebnis: Wer länger studiert, schneidet häufig schlechter als der Durchschnitt ab. Erst bei deutlich längeren Studienzeiten kehrt sich – allerdings bei sehr kleinen Zahlen – der Trend wieder um.

Es ist nicht erkennbar, dass sich die Studiendauer bei männlichen und weiblichen Studenten grundsätzlich unterscheidet.

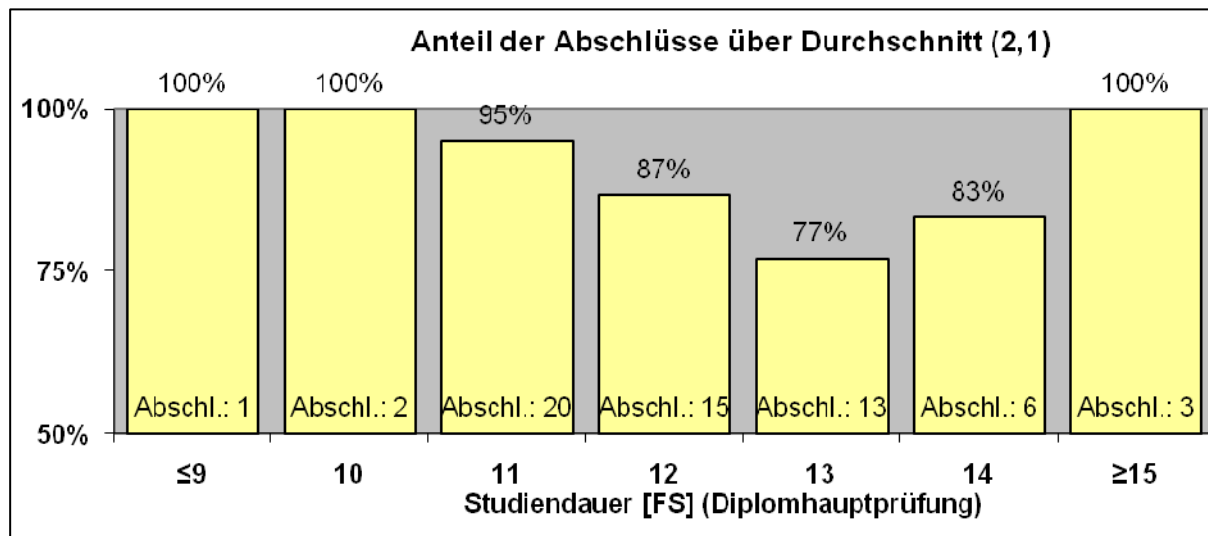


Abbildung 3: Benotung und Studiendauer bei Diplomhauptprüfung

### 3.2.1.5 Aktuelle Entwicklungen und Studienreform

Die Verflechtung der Lehrangebote innerhalb der Fakultät Verkehrswissenschaften sowie mit den Angeboten anderer Fakultäten ist im Studiengang Verkehrsingenieurwesen ebenso wie im Parallelstudiengang Verkehrswirtschaft sehr eng. Dazu tragen nicht nur die gemeinsamen (fakultätsübergreifenden) Studiengänge z.B. im Bauingenieurwesen, Maschinenwesen und Mechatronik bei, sondern auch die Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen unseres Studiengangs vor allem im Hauptstudium als Wahlfächer „Verkehrswesen“ in anderen Studiengängen zu nutzen. Diese zahlenmäßig sehr unterschiedlichen Verflechtungen mit den anderen Ingenieurfacultäten und den naturwissenschaftlichen Fakultäten werden zurzeit und wohl noch in absehbarer Zukunft von Übergangslösungen geprägt sein, da einige Studiengänge bereits über modularisierte Angebote verfügen, andere – wie die Verkehrsingenieure selbst – nur ansatzweise. Dies betrifft ebenso die Gestaltung der Importe von Lehre, vor allem der Grundlagenfächer Mathematik, Physik, Informatik sowie Elektrotechnik und Bauingenieurwesen. Die bisher erfolgreich eingeübten Kooperationen müssen jetzt in Anbetracht teilweise neuer organisatorischer Randbedingungen neu überdacht und auf die Ansprüche der Ausbildung im Verkehrsingenieurwesen ggf. modifiziert werden. Dadurch ergibt sich an einigen Stellen die Chance einer Optimierung, in anderen Fällen muss aber auch bei

möglicherweise geringerer Stundenanzahl eine Qualitätssicherung betrieben werden.

Für den Bachelor- und Masterstudiengang der Verkehrswirtschaft wurden ebenso wie auf Nachfrage der Fakultät Wirtschaftswissenschaften eine Reihe von Lehrangeboten modularisiert, d.h. es wurden z.T. neue, vielfach aber bisherige Angebote zu Modulen zusammengefasst, zugehörige Modulbeschreibungen gefertigt und die Prüfungsmodalitäten festgelegt. Dabei wurde darauf geachtet, dass möglichst solche Module entstehen, die auch für die eigenen Studenten und Studierender anderer Fachrichtungen gleichzeitig von Interesse sein werden, damit die Lehrbelastung nicht mehr als ohnehin unvermeidbar erhöht wird.

Ein ebenfalls modifiziertes Angebot wurde für die Lehre bei der Fakultät Bauingenieurwesen erstellt. Dort ergibt sich die besondere Anforderung daraus, dass ein Lehrstuhl, dessen Fachbeiträge in der Ausbildung von Bauingenieuren sehr nahe an der Verkehrsplanung orientiert ist (Professur für Stadtbauwesen) dauerhaft auf Beschluss der Fakultät Bauingenieurwesen nicht neu besetzt wurde. Die so entstehenden Lücken im Lehrangebot werden von Lehrstühlen des Bauingenieurwesens, aber auch ergänzend durch Lehrangebote der Verkehrswissenschaften abgedeckt.

Im Rahmen der Modularisierung ist an der Fakultät im Bereich des Verkehrsingenieurwesens ein erster neuer Studiengang entstanden: Der Master-Studiengang für Bahnsystemingenieurwesen. Die Notwendigkeit dafür, bereits im Vorgriff auf eine anstehende Modularisierung und Studienreform aller Studienangebote des Verkehrsingenieurwesens einen solchen Master-Studiengang zu gestalten, zeigte sich sowohl bei Wünschen aus der Praxis als auch im Vergleich mit anderen Angeboten der Hochschullandschaft. Traditionell wird an den anderen Technischen Universitäten Deutschlands ein Verkehrsplaner für das Bahnwesen zunächst als Bauingenieur, Maschinenbauer oder Elektrotechniker ausgebildet und erfährt im Rahmen des Hauptstudiums eine Vertiefung für den Bereich der schienengebundenen Verkehrsmittel. Zukünftig werden im Rahmen der gegliederten Studiengänge vorrangig Bachelor-Absolventen der genannten Ingenieurfakultäten einen Master-Studiengang für das Verkehrswesen im Bereich des Bahnsystems anstreben. Ein solches Angebot wird deshalb von verschiedenen Technischen Universitäten in Deutschland erstellt. Damit Dresden seine gute Position verteidigen kann, war die Schaffung dieses Master-Angebots dringend erforderlich.

Eine zweite Zielgruppe sind Bachelor-Absolventen anderer Ingenieurfakultäten der TU Dresden. Da im Bereich des Verkehrsingenieurwesens noch keine Masterstudiengänge belegt werden können, stünde einem Bachelor-Absolventen anderer Fakultäten das Diplomstudium zwar grundsätzlich offen, würde aber zeitliche und organisatorische Verluste für den einzelnen Studenten bedeuten. Hier bietet der neu angebotene konsekutive Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen eine sehr gute Möglichkeit zur Vertiefung an unserer Fakultät.

Die ersten Erfahrungen mit diesem Studiengang werden innerhalb der Fakultät genutzt um die umfassende Studienreform zu optimieren.

Im Rahmen der Studienreform zeigt sich eine Entwicklung, der die Hochschullehrer nur teilweise durch Anpassung ihrer Lehrtätigkeit Rechnung tragen können: Die Mehrfachverwendung von Lehrinhalten in Form von Modulen. Einerseits erlaubt die Modularisierung zwar eine höhere Effizienz der Lehrtätigkeit, denn unterschiedliche Studiengänge und Studienrichtungen können durch die gleichen Lehrveranstaltungen bedient werden. Andererseits führt diese Unterschiedlichkeit der Studiengänge und die damit verbundene häufig enorme Differenz in Kenntnissen und Leistungsvoraussetzungen der Hörer dazu, dass sich eine ausgeprägte Schichtung bei den Prüfungsergebnissen auftritt. Die vom Ansatz her erwünschte Struktur in vergleichbare Lernblöcke und Inhaltsbausteine stößt hier erkennbar an Grenzen, so dass zu befürchten ist, dass in Reaktion auf solche Erfahrungen Lehrkräfte zukünftig doch wieder stärker differenzieren müssen. Dies hat dann allerdings zur Konsequenz, dass die Lehrauslastung über das erwünschte bzw. mögliche Maß hinaus ansteigen müsste. Die dafür notwendige Verbesserung der Lehrkapazitäten ist aber derzeit nicht erkennbar in der hochschulpolitischen Landschaft. Hier zeigt sich ein drastisches Auseinanderklaffen von Anspruch (Modularisierung und Strukturverbesserung für Studiengänge) gegenüber der Wirklichkeit bei unveränderten bzw. reduzierten Kapazitäten.

Unabhängig davon, aber unter Auswertung solcher Erfahrungen arbeitet die Studienkommission Verkehrsingenieurwesen konsequent an einer konzeptionellen und organisatorischen Entwicklung modularisierter Studienabläufe. In mehreren Informations- und Diskussionsrunden in unterschiedlicher Zusammensetzung innerhalb der Fakultät wurden Vorschläge und Konzepte, wie sie aus der Beratung innerhalb der Studienkommission entstanden sind, in die breite Meinungsbildung eingebracht, so dass in den letzten Jahren alle interessierten Hochschullehrer und Mitarbeiter mehrfach Gelegenheit zur Klärung von Fragen und Einbringung Ihrer Vorstellungen hatten. Im Fakultätsrat wurde im Frühjahr 2009 der Beschluss gefasst, einen konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang für das Studium des Verkehrsingenieurwesens zu entwerfen. Die Studienkommission nahm den Auftrag zur Vorbereitung dieser Bachelor- und Masterstudiengänge entgegen und bereitet die Dokumente und Unterlagen derzeit vor mit dem Ziel, ab WS 2010/11 in die neuen Studiengänge zu immatrikulieren.

### **3.2.1.6 Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre (Evaluation)**

Im Sommersemester 2007 wurden insgesamt 12 Lehrveranstaltungen, im Wintersemester 2007/08 weitere 8 Lehrveranstaltungen durch die standardisierte Befragung evaluiert. Dies entspricht der Frequenz solcher Erhebungen in vorangegangenen Semestern. Die Gesamtergebnisse der Evaluation über alle Fächer unterscheiden sich nicht grundlegend. In der generellen Tendenz werden die allgemeinen Fragen zur Vorlesung (Inhalte, Gliederung) positiv, der Vortragsstil im Mittelfeld und die Motivation zum Selbststudium eher ungünstig beurteilt. Erfreulich ist, dass den Lehrenden generell ein persönlich gutes Urteil ausgestellt wird (wirkt immer gut vorbereitet/nimmt die Lehre wichtig).

In den Evaluationen schlagen sich oft Ausstattungsmängel nieder. So wurde von Seiten der Studentenschaft viermal hintereinander der Wunsch geäußert, Lehrveranstaltungen eines bestimmten Dozenten zu evaluieren. Die Ergebnisse

brachten jedes Mal allerdings zu Tage, dass der Unmut der Studenten alleine aus der mangelnden Ausstattung der Fakultät mit PC-Arbeitsplätzen rührte

Eine Vielzahl von Einzelanmerkungen gibt den Lehrenden Anlass, auf bestimmte Punkte bei der Auswertung gemeinsam mit den Studenten einzugehen. Dies geschieht in Eigenverantwortung der Hochschullehrer nach Auswertung der Einzelanmerkungen zu der jeweiligen Lehrveranstaltung. Da die Evaluation allerdings keine bindende Wirkung hat, hängt es stark vom einzelnen Dozenten ab, ob er an die Kritikpunkte zum Anlass für Veränderung nimmt.

Kritisch werden allerdings zwei Punkte angemerkt:

- Zum einen führt der zeitliche Rahmen aufgrund der Notwendigkeit, die Auswertungen zentral vornehmen zu lassen, häufig zu der Situation, dass die Evaluationen zu früh im Semester durchgeführt werden. Dies traf vor allem im Wintersemester zu. Zusätzliche Randbedingungen aufgrund der vorlesungsfreien Zeit im Jahreswechsel machen eine so frühzeitige Befragung erforderlich, dass zwar eine Besprechung der Ergebnisse noch möglich ist, aber die Ergebnisse sich nur auf die ersten wenigen Wochen der Vorlesung beziehen können. Eine Durchführung der Evaluation nach dem Jahreswechsel andererseits lässt keine Besprechung der Ergebnisse mehr in der laufenden Vorlesungszeit zu.
- Gravierend ist die seit kurzem verbindlich eingeführte Forderung des Datenschutzes, dass Hochschullehrer einer Evaluation zustimmen müssen (früher war nur eine Unterrichtung üblich). Die Möglichkeit, die Zustimmung zu verweigern, nehmen durchaus – aus völlig unterschiedlichen Gründen – Lehrkräfte wahr, so dass einzelne Lehrveranstaltungen nicht evaluiert werden konnten. Nach Auffassung des Studiendekans Verkehrsingenieurwesen ist diese Zustimmungsabfrage durch das Sächsische Hochschulgesetz nicht gedeckt, da die Notwendigkeit zur Evaluation dort festgeschrieben ist und die Mitwirkung aller Beteiligten nicht von einer Zustimmung abhängig gemacht werden kann.
- Es bleibt aber festzuhalten, dass die Evaluation als Instrument zur Qualitätssicherung allein aufgrund ihrer Existenz und Regelmäßigkeit von großer Bedeutung ist. Die Evaluation gibt ein repräsentatives Feedback, ob eine Veranstaltung von der Mehrheit der Hörer angenommen wird. Bei mancher Veranstaltung, die auf Betreiben der Studentenschaft evaluiert wurde, stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Studenten mit der Veranstaltung zufrieden war.

### **3.2.1.7 Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Praxisrelevanz der Ausbildung**

Im Berichtszeitraum hat sich durch die Neubesetzung der aus Altersgründen ausgeschiedener Hochschullehrer eine Verjüngung sowie eine verbesserte Verzahnung mit praxisrelevanten Inhalten und Arbeitsmöglichkeiten entwickelt. Dies schlägt sich in mehreren Punkten nieder:



- Die Inhalte der Lehrveranstaltungen sind zunehmend verstärkt an Anforderungen und Erfahrungen der Praxis ausgerichtet. Das notwendige theoretische Methodenwissen wird in wünschenswerter Weise ergänzt durch praktische Bezüge aus der Berufserfahrung der Dozenten. Dies trifft auch auf erfreulich große Akzeptanz bei den Studierenden.
- Die Kontakte der Dozenten zu praktischen Einrichtungen in Industrie, Verwaltung und forschungsorientierten Instituten eröffnen vielfältige Möglichkeiten, studentische Arbeiten in unterschiedlicher Form in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Einrichtungen durchzuführen. Dies betrifft zum einen eine zielführende Mischung aus Praxisbeiträgen und hochschulinternen Referaten im Rahmen der Kolloquien an den Instituten, zeigt sich in den praktisch orientierten Zielen und Inhalten von Exkursionen und erlaubt es Studierenden, sowohl während des Praktikums als auch bei anschließenden Arbeiten (Seminararbeiten, Studien- oder Diplomarbeiten) in Zusammenarbeit mit praktischen und forschungsorientierten Institutionen vorgezogene Berufserfahrungen zu sammeln.
- Diese Kontakte tragen dazu bei, dass die Berufsaussichten unserer Absolventen ausgezeichnet sind. Es ist in den letzten Jahren durchgängige Praxis, dass wesentlich mehr Anfragen nach qualifizierten Diplomingenieuren unseres Studiengangs vorliegen, als von den Absolventen zahlenmäßig erfüllt werden können. Dies führt dazu, dass gelegentlich die eigenen Professuren für ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen nur schwer qualifizierte Absolventen akquirieren können, da in der Industrie bzw. freien Wirtschaft die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen meist wesentlich besser sind, als an der Universität.

Es ist zu erkennen – was sich auch in den Befragungen der Studierenden zu Qualität der Lehre niederschlägt-, dass die Dozenten ein hohes Maß an Motivation und Kompetenz in den Lehrveranstaltungen zum Ausdruck bringen. Falls Defizite oder Schwachstellen auftreten, kann dies durch die Instrumente der Qualitätssicherung (Evaluation) oder im direkten Gespräch erkannt und in der Regel auch kurzfristig ausgeräumt werden. Die weitverbreitete Anwendung moderner Arbeitstechniken, die inzwischen auch durch die medientechnische Ausstattung unserer Hörsäle in weitem Umfang problemlos möglich ist, erleichtert eine qualitativ hochwertige Wissensvermittlung und die spätere Nachbereitung anhand von studienbegleitenden Unterlagen.

Allerdings sind einige Erschwernisse und Hemmnisse festzustellen, an denen in Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung zeitnah verbessernd gearbeitet werden muss:

- Die räumliche Zergliederung einiger Lehrstühle im Potthoff-Bau, in die Räume am Falkenbrunnen und im A-Gebäude erschweren eine effektive Lehre und Betreuung der Studenten erheblich. Zeitverluste entstehen nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Hochschullehrer und die Mitarbeiter. Diese Zeit fehlt vor allem im Hinblick auf die hohe kapazitative Auslastung des Lehrpersonals an unserer Fakultät spürbar.
- Schmerzhaft vermisst wird ein funktionsfähiger und vorzeigbarer großer Hörsaal. Dass der POT 81 nach so vielen Jahren immer noch nicht in einen funktionsfähigen und akzeptablen Zustand baulich hergerichtet worden ist,

stößt mittlerweile auch bei externen Referenten auf Unverständnis. Es ist nicht möglich, innerhalb unseres eigenen Gebäudes Veranstaltungen wie bspw. die Informationsveranstaltung zur Orientierung im Hauptstudium mit allen Studierenden aus einem Studienjahr akzeptabel durchzuführen. Im alten großen Hörsaal lässt sich wegen spontanem Ausfall der Technik, unzureichender Belüftungs- und Beleuchtungsverhältnisse und unzeitgemäßer Präsentationstechnik keine gute Lehratmosphäre schaffen.

So sehr sich als vorteilhaft auswirkt, dass die kontinuierliche Zusammenarbeit auch mit Absolventen unserer Studienrichtung zu einer Verzahnung von Praxis und Ausbildung führt, erlauben doch organisatorische Hemmnisse auf der anderen Seite nur schwer eine Einbindung von erfahrenen Fachkräften in das Studium. Hier sind besonders unzureichende Räumlichkeiten als Seminarräume oder für kleinere Arbeitsgruppen anzusprechen, und die finanziellen Mittel und Möglichkeiten der organisatorischen Unterstützung (Besprechungsräume für Dozenten, offene EDV-Verfügbarkeit in PC-Übungen) sind völlig unzureichend ausgestattet für attraktive Angebote an Wissenschaftler und Praktiker aus Industrie und Verwaltung. Auch hier zeigt sich die dringende Notwendigkeit, den noch offenen Umzug aus dem A-Gebäude und die zeitgemäße Renovierung des großen Hörsaals voranzutreiben.

## **3.2.2 Studiengang Verkehrswirtschaft**

### **3.2.2.1 Vorwort**

Ab WS 2007/2008 teilt sich die Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und den auslaufenden Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft. Darauf wird in den nachfolgenden Gliederungspunkten 2 und 3 getrennt eingegangen. Ab Gliederungspunkt 4 wird die Ausbildung im Bereich Verkehrswirtschaft gemeinsam betrachtet und dargestellt.

### **3.2.2.2 Bachelor-Studiengang „Verkehrswirtschaft“**

#### **3.2.2.2.1 Einführung des Bachelor-Studiengangs „Verkehrswirtschaft“**

Die Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List" hat von 1994 – 2007 jährlich zwischen 160 – 180 Studierende im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert. Im Zuge des Bologna-Prozesses wurde der Diplomstudiengang durch einen modular aufgebauten konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengang Verkehrswirtschaft ersetzt. In der Sitzung des Fakultätsrates vom 15.03.2004 wurde die Studiendekanin beauftragt, die Modularisierung und Umstellung des Studiengangs vorzubereiten. Beginnend ab November 2004 wurde in acht Sitzungen der Studienkommission die Umstellung des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft auf den Bachelor-/Master-Studiengang vorbereitet. Nach mehrmaliger Befassung mit den Erfordernissen zur Umsetzung der Bologna-Beschlüsse für die Studiengänge der Fakultät Verkehrswissenschaften wurden die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft in der Fakultätsratssitzung am 19.03.2007 in einer ersten Lesung besprochen und die Auflage erteilt, weitere Abstimmungen mit dem Dezernat 3, Sachgebiet Studien- und Prüfungsangelegenheiten vorzunehmen. Dies ist entsprechend erfolgt. In der Fakultätsratssitzung vom 16.04.2007 wurde über die Einrichtung des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft und die entsprechenden Studiendokumente mit folgendem Ergebnis abgestimmt: einstimmige Befürwortung, keine Enthaltung, keine Gegenstimmen. Zum WS 2007/2008 konnten erstmals 157 Studierende in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert werden. Die Erarbeitung der Studiendokumente für den dazugehörigen Master-Studiengang schloss sich unmittelbar daran an. Die erstmalige Immatrikulation von Studierenden im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft erfolgte ein Jahr später zum WS 2008/2009.

#### **3.2.2.2.2 Ziele, Inhalt und Aufbau des Studiengangs**

Der Arbeitsmarkt im Verkehrswesen kann mit Absolventen klassischer Studiengänge nicht adäquat bedient werden. Ziel des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es daher, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich erarbeiten zu können. Nach Abschluss des Bachelorstudiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswirtschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und fachgerecht

darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das befähigt sie zum einen, Tätigkeiten in der Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbänden, im Consultant-Bereich etc. wahrzunehmen und bildet zum anderen die Grundlage zur Fortsetzung des Studiums im konsekutiven 4semestrigen Master-Studiengang „Transportation Economics“ an der TU Dresden bzw. in anderen wirtschaftswissenschaftlich orientierten konsekutiven und nichtkonsekutiven Master-Studiengängen.

Der Bachelor-Studiengang ist modular aufgebaut. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des 6semestrigen Studiengangs sind 180 Leistungspunkte zu erbringen. Diese sind in 15 Pflichtmodulen und 4 Wahlpflichtmodulen sowie der Bachelor-Arbeit zu erwerben. Die Wahlpflichtmodule können aus einem Angebot von 10 Wahlpflichtmodulen gewählt werden.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sichert aufgrund seines modularen Aufbaus einerseits eine fundierte, allgemein-wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Mathematik, Statistik, Programmierung, Recht und Sprachen sowie eine solide fachbezogene Grundlagenausbildung in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaft), der Verkehrswirtschaft und des Verkehrsingenieurwesens, die es gestatten, weiterführende Studien in einem verkehrswirtschaftlichen oder anderweitig wirtschaftswissenschaftlich orientierten Masterprogramm durchzuführen. Zugleich eignen sich die Studierenden im Bachelorprogramm spezielle fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen an, die eine Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen der Verkehrspraxis und der transportnahen Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld absichern. Letzteres geschieht vor allem durch die Wahl von zwei aus sechs verkehrswirtschaftlichen Schwerpunktmodulen, die gemeinsam mit der Wahl des Praktikumsbetriebes für das 4wöchige Praktikum sowie des Themas der Bachelor-Arbeit eine tätigkeitsfeldbezogene Vertiefung und Spezialisierung ermöglichen. Die erforderliche Abrundung hierzu erfolgt im Rahmen der Module „Ergänzende Qualifikationsziele I und II“, die aus einem Profilierungskatalog frei wählbarer Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder fremdsprachliche Fachkommunikation zusammenzustellen sind.

Neben solidem Grundlagen- und Fachwissen erwerben die Studierenden im Rahmen des Moduls „Berufliche und soziale Kompetenz“ allgemeine Qualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Beherrschung von Präsentationstechniken, Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie soziale Kompetenzen zur Wissensvermittlung, Teamleitung, Teamorganisation, Zeit- und Projektmanagement. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Möglichkeit, selbstständig Tutoren- und Mentorentätigkeit zu übernehmen.

Den Abschluss des Studiums bildet die Anfertigung der Bachelor-Arbeit im 6. Semester, wofür den Studierenden studienbegleitend ein Zeitraum von 20 Wochen zur Verfügung steht. Hier werden den Studierenden die Grundzüge der Forschungsarbeit näher gebracht. Abb.1 fasst die inhaltliche Strukturierung des Bachelor-Studiengangs nochmals im Überblick zusammen.



Abbildung 4: Inhaltliche Strukturierung des Studiums im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Der bereits im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft bestehende enge wechselseitige Lehrverbund mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wird fast unverändert beibehalten. Das betrifft insbesondere die grundständige wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in den Modulen „BWL I“, „BWL II“, „VWL I“ und „VWL II“, die weitgehend durch Lehrimporte sichergestellt wird. Studierende des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft belegen diese Module gemeinsam mit den Studierenden der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Im Rahmen der Module Mikroökonomie, Makroökonomie, sowie BWL II werden im Gegenzug Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende aus anderen Fakultäten seitens der Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Wirtschaft und Verkehr wahrgenommen. Das betrifft Frau Prof. Stopka mit „Investition und Finanzierung“ als Bestandteil des Moduls „BWL II“, Herrn Prof. Wieland mit „Mikroökonomie I“ als Bestandteil des Moduls „VWL I“. Herr Prof. Wieland lehrt in der 1. Hälfte des 2. Semesters „Mikroökonomie I“ im Umfang von 4 SWS Vorlesung und 2 SWS Übung. Herr Prof. Hirte lehrt im jährlichen Wechsel mit Herrn Prof. Thum „Einführung in die VWL“. In den höheren Semestern können Studierende nach Maßgabe der Prüfungs- und Studienordnungen spezielle Module aus dem Lehrangebot der jeweils anderen Fakultät belegen. Die Lehrimporte aus den Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Recht sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen der TU Dresden bleiben in nahezu gleichem Umfang erhalten.

Tabelle 3: Studienablaufplan Bachelor Verkehrswirtschaft

Studienabschnitt	Modulnummer	Modulname	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	LP
			V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	V/U/S/Sk/T/Pj/K/M	
<b>Pflichtbereich</b>	Ba VWI-M 1	Mathematik	2/1/0/0/0/0/0	2/1/0/0/0/0/0					9
	Ba VWI-M 2	Grundlagen Rechnungswesen	2/0/0/0/3/0/0/0						7
	Ba VWI-M 3	Grundlagen Volks- und Verkehrswirts	4/1/0/0/0/0/0/0						8
	Ba VWI-M 4	Grundlagen Recht	2/0/0/0/0/0/0/0	2/0/0/0/0/0/0					6
	Ba VWI-M 5	Betriebswirtschaftslehre I		5/0/0/0/1/0/0/0					9
	Ba VWI-M 6	Mikroökonomie		4/2/0/0/0/0/0/0					9
	Ba VWI-M 7	Betriebswirtschaftslehre II			4/0/0/0/1/0/0/0				6
	Ba VWI-M 8	Makroökonomie			4/0/0/0/2/0/0/0				9
	Ba VWI-M 9	Statistik		2/2/0/0/0/0/0/0	2/2/0/0/0/0/0/0				12
	Ba VWI-M 10	Programmierung			1/1/0/0/0/0/0/0	0/0/0/0/2/0/0/0			6
	Ba VWI-M 11	Verkehrswirtschaftswesen I			1/1/0/0/0/0/0/0	3/1/0/0/0/0/0/0			9
	Ba VWI-M 12	Verkehrswirtschaftswesen II*				2/2/0/0/0/0/0/0	2/0/0/0/0/0/0/0		9
	Ba VWI-M 13	Berufliche und soziale Kompetenz				0/0/0/0/0/2/0/0		0/0/0/0/0/4/4*****	15
	Ba VWI-M 14	Ergänzende Qualifikationsziele I**					x/x/x/x/x/x/x/x (6)		9
	Ba VWI-M 15	Ergänzende Qualifikationsziele II**						x/x/x/x/x/x/x/x (4)	6
<b>Wahlpflichtbereich Sprachen</b>	Ba VWI-M 16	Elementarstufe Fremdsprache***	0/0/0/4/0/0/0/0						6
	Ba VWI-M 17	Erweiterungsmodul Elementarstufe Fremdsprache***			0/0/0/2/0/0/0/0				3
	Ba VWI-M 18	Berufs und Wissenschaftssprache (EBW I/II)*** Schriftliche Kommunikation (EBW III)***	0/0/0/4/0/0/0/0		0/0/0/2/0/0/0/0				6
<b>Schwerpunktmodule Verkehrswirtschaft</b>	Ba VWI-M 20	Informations- und Kommunikationswirtschaft**** Management von Verkehrsunternehmen****				2/2/0/0/0/0/0/0	2/0/2/0/0/2/0/0		15
	Ba VWI-M 21	Raumwirtschaft****				2/2/0/0/0/0/0/0	2/2/2/0/0/0/0/0		15
	Ba VWI-M 22	Staat und Markt im Verkehr****				2/2/0/0/0/0/0/0	2/2/2/0/0/0/0/0		15
	Ba VWI-M 23	Tourismuswirtschaft****				2/2/0/0/0/0/0/0	2/0/4/0/0/0/0/0		15
	Ba VWI-M 24	Verkehrswirtschaftswesen I und II				2/2/0/0/0/0/0/0	2/2/2/0/0/0/0/0		15
	Ba VWI-M 25	Verkehrswirtschaftswesen II				2/2/0/0/0/0/0/0	2/2/2/0/0/0/0/0		15
		Bachelor-Arbeit							12
		<b>LP</b>	28,5	31,5	30	30	30	30	<b>180</b>

\* Das Modul umfasst Lehrveranstaltungen aus dem Angebotskatalog Verkehrswirtschaftswesen II  
 \*\* Die Module umfassen Lehrveranstaltungen aus den Angebotskatalogen Ergänzende Qualifikationsziele I/II  
 \*\*\* Es sind 2 Module im Umfang von 6 SWS zu wählen  
 \*\*\*\* Es sind 2 Module aus den 6 Schwerpunktmodulen Verkehrswirtschaft zu wählen  
 \*\*\*\*\* im 6. Semester 4wöchiges Praktikum  
 Art und SWS-Umfang gem. SächsHG  
 V Vorlesung U Übung T Tutorium  
 S Seminar Pj Projekt K Kolloquium  
 Sk Sprachkurs M Mentoren- oder Tutorentätigkeit

### 3.2.2.2.3 Einbindung des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft in das Profil der Fakultät Verkehrswissenschaften

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und der ein Studienjahr später gestartete Master-Studiengang bilden den ersten konsekutiven Studiengang in der Fakultät Verkehrswissenschaften. Im Bereich des Verkehrswirtschaftswesens wird beginnend mit dem WS 2008/2009 der nichtkonsekutive Master-Studiengang „Bahnsystemingenieurwesen“ angeboten. Daneben bestehen die Diplom-Studiengänge Verkehrswirtschaftswesen und Mechatronik sowie die Ausbildung in mehreren Studienrichtungen und Studienschwerpunkten, die im Rahmen des Hauptstudiums gemeinsam mit den Fakultäten Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Bauwesen realisiert werden.

Die Vernetzung zwischen der verkehrswirtschaftlichen Ausbildung und dem Bereich des Verkehrswirtschaftswesens bleibt auch im Bachelor-Studiengang umfassend erhalten. Im Rahmen der Module „Verkehrswirtschaftswesen I“, „Verkehrswirtschaftswesen II“ sowie der „Ergänzenden Qualifikationsziele I und II“ belegen die Studierenden Pflichtveranstaltungen bzw. frei wählbare Veranstaltungen aus dem Angebot des Studiengangs Verkehrswirtschaftswesen einschließlich Verkehrswirtschaftswesen und Verkehrspsychologie.

### 3.2.2.2.4 Prüfungsergebnisse des 1. Studienjahres

Die bisher im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft erzielten Prüfungsergebnisse zeigen folgendes Bild:

Tabelle 4: Prüfungsergebnisse Bachelor-Studiengang und Diplomstudiengang im jeweils 1. und 2. Semester im Vergleich

Module	Lehrveranstaltungen	1. Semester Bachelor-Studiengang (WS 2007/2008) Studienanfänger: 156		1. Semester Diplomstudiengang (WS 2006/2007) Studienanfänger: 172		2. Semester Bachelor-Studiengang (SS 2008)		2. Semester Diplomstudiengang (SS 2007)	
		TZ	Ø-Note	TZ	Ø-Note	TZ	Ø-Note	TZ	Ø-Note
Mathematik	Mathematik I	117	4,54	172	4,13	2	3,00	65	4,03
	Mathematik II					99	3,97	125	4,68
Grundlagen Rechnungswesen	Buchführung	146	2,93	166	2,97	9	3,49	8	4,68
	Kosten- und Leistungsrechnung	120	3,66	165	4,04*	24	4,78	31	3,74*
Grundlagen Volkswirtschaft u. Verkehrswirtschaft	Einführung in die Volkswirtschaft	140	3,60	151	3,48	14	3,88	17	2,59
	Einführung in die Verkehrswirtschaft	154	2,81	162	2,72	8	3,04	5	2,66
Grundlagen Recht	Öffentliches Recht	137	3,66	159	4,34	5	3,34	39	2,22
	Privatrecht	-	-	-	-	97	2,79	129	3,71
<b>Fächer aus dem Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft</b>									
Mikroökonomie	Mikroökonomie Klausur 1 **	-	-	-	-	89	4,30	-	-
	Mikroökonomie Klausur 2 **	-	-	-	-	85	3,98	-	-
Betriebswirtschaftslehre I	BWL I (Organisation und Personal) ***	-	-	-	-	113	3,45	-	-
	BWL I (Marketing und Jahresabschluss) ***	-	-	-	-	109	3,73	-	-
<b>Fächer aus dem Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft</b>									
	Volkswirtschaftslehre II ****	-	-	-	-	-	-	82	4,43
	BWL II *****	-	-	-	-	-	-	132	3,32
	Personal *****	-	-	-	-	-	-	4	4,03
	Organisation / Marketing II *****	-	-	-	-	-	-	38	2,32

\* gemeinsame Prüfung der Lehrveranstaltungen KLR sowie Grundlagen der BWL

\*\* vgl. m. Volkswirtschaftslehre II

\*\*\* vgl. m. BWL II, Personal und Organisation / Marketing II

\*\*\*\* vgl. m. Modul Mikroökonomie

\*\*\*\*\* vgl. mit Marketing und Jahresabschluss

\*\*\*\*\* vgl. m. Modul Betriebswirtschaftslehre I

Zum WS 2007/2008 wurden 156 Bachelor-Studenten immatrikuliert.

Die Prüfungsergebnisse in den Lehrveranstaltungen „Öffentliches Recht“, „Buchführung“ sowie „Kosten- und Leistungsrechnung“ haben sich im Bachelor-Studiengang gegenüber dem letzten Jahrgang im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft verbessert, während die Ergebnisse in „Mathematik I“ sowie „Einführung in die Volkswirtschaft“ und „Einführung in die Verkehrswirtschaft“ schlechter geworden sind.

Im Sommersemester erreichten die Bachelor-Studenten in „Mathematik II“ und „Buchführung“ deutlich bessere Ergebnisse als der letzte Vergleichsjahrgang im Diplom, während die Ergebnisse in allen anderen Prüfungsleistungen wie z.B. „Kosten- und Leistungsrechnung“, „Einführung in die VWL“, „Einführung in die Verkehrswirtschaft“ und „Öffentliches Recht“ schlechter ausfielen. Lediglich im Privatrecht konnten die Bachelor-Studenten noch mal ein besseres Ergebnis als die Diplom-Studenten erzielen.

Daraus lassen sich noch keine generellen Tendenzen ableiten. Die Ergebnisse bewegen sich durchaus im Rahmen der normalen Schwankungen von Studienjahr zu Studienjahr. Was aber deutlich auffällt ist, dass die Studierenden verstärkt Prüfungen in den Prüfungsabschnitt des nächsten Semesters schieben. Dies zeigt sich vor allem bei der Mathematik sowie der Kosten- und Leistungsrechnung. Da das 1. Semester als Einstiegssemester im Vergleich zu den nachfolgenden Semestern mit 28,5 LP die geringste Belastung aufweist, ist dieser Tendenz im Rahmen verstärkter Studienberatung dringend entgegenzuwirken.

Eine umfassende Gesamteinschätzung des Verlaufs des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist zum jetzigen Zeitpunkt noch verfrüht und schwer möglich. Im Vergleich mit den Leistungen des Diplomstudiengangs im 1. und 2. Semester schließen die Bachelor-Studenten in der Gesamtschau weder deutlich besser noch deutlich schlechter ab. Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die Prüfungsergebnisse in den nachfolgenden Semestern entwickeln. Insgesamt zeichnet sich aber ab, dass auf der Angebotsseite bei der Gestaltung der Lehrinhalte zu wenige Inhalte verdichtet bzw. eingekürzt wurden. Vielmehr wurde häufig versucht, das Lehrpensum aus dem 4semestrigen Vordiplom in die ersten drei Semester der Bachelorausbildung zu pressen, so dass der Leistungsdruck auf die Studierenden nach einem relativ moderaten 1. Semester im 2. und 3. Semester erheblich zunimmt. Hier sind die Studierenden in Form von intensiver Studienberatung auf die wachsenden Anforderungen in den ersten drei Semestern des Bachelorstudiums aufmerksam zu machen und zur Einhaltung des empfohlenen Studienablaufplans zu motivieren. Gleichzeitig ist eine stärkere Anpassung der Lehrinhalte an die veränderte Bachelorausbildung insbesondere in quantitativer Hinsicht durch die Lehrenden zu realisieren.

### **3.2.2.2.5 Erfahrungsbericht zum Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft**

Nach Einschätzungen des Fachschaftsrates, der Befragung zahlreicher Zweitsemestler im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sowie entsprechend unserer eigenen Beobachtung ist der Studiengang relativ gut angelaufen und es haben sich bisher keine generellen Fehlentwicklungen eingestellt. Es ist derzeit eine positive Resonanz seitens der Studierenden bezüglich Intensität und Gestaltung des Studiums festzustellen. Es zeigen sich aber dennoch Probleme im Detail. Diese betreffen folgende Sachverhalte:

1. Es herrscht noch ein gewisses Informationsdefizit bei den Studierenden, größtenteils durch die „Neuheit“ des Studiengangs bedingt. Das betrifft aber auch gewisse Unsicherheiten bei den Hochschullehrern und Mitarbeitern, den Studienberatungsstellen und dem Fachschaftsrat.
2. Studierende haben teilweise Probleme damit, dass sie nicht bestandene Prüfungsleistungen erst wiederholen können, wenn sich herausstellt, dass sie das gesamte Modul nicht bestanden haben. Zahlreiche Studierende möchten sofort die nächste Prüfungsgelegenheit nutzen (z. B. in Mathe I bereits Wiederholung im SS 2008), um mehr Sicherheit zu haben und im Falle des Nichtbestehens des Moduls (z. B. Mathe I und II am Ende des 2. Semesters) nicht soviel Zeit bis zur Wiederholung verstreichen zu lassen. Das heißt, der Umgang mit der Kompensationsmöglichkeit von Prüfungsleistungen in den Modulen bereitet teilweise Schwierigkeiten. Diese neue Verfahrensweise



birgt außerdem die erhebliche Gefahr der Verlängerung der Studienzeiten, was durch die Regelungen zum Freiversuch noch verstärkt wird.

3. Es bleibt kritisch abzuwarten, wie sich die Durchschnittsstudiendauer für den Bachelor-Studiengang entwickeln wird. Problematisch hierbei könnte sein, dass
  - es im 1. Semester keinerlei Verpflichtung mehr gibt, bestimmte Prüfungen bereits in diesem Semester abzulegen und sich hierbei eine subjektiv empfundene Tendenz zum „Prüfungen schieben“ ergibt. Bereits im 1. Semester waren daher vermehrt Rücktritte von der Prüfung „Kosten- und Leistungsrechnung“ sowie „Mathematik I“ zu beobachten, weshalb es auf lange Sicht bei den betreffenden Studenten wahrscheinlich zu längeren Studienzeiten kommen wird,
  - der „Workload“ von 28,5 LP = 855 Arbeitsstunden im 1. Semester der geringste ist,
  - unvermeidbare Exmatrikulationen (durch nicht bestandene 1. und 2. Wiederholungsprüfungen) sich durch die modulare Struktur erst recht spät ergeben könnten (vgl. Modul „Mathematik“).
4. Es ist derzeit ein „großer Respekt“ bei den Studierenden vor den Vorlesungen und Prüfungen des 2. Semesters, insbesondere vor VWL (Mikroökonomie I und II) zu erkennen. Es gibt Stimmen, die es als ungerecht empfinden, dass Mikroökonomie I und II im Bachelor bereits im 2. Semester gelesen wird, bei halbiertem Tutorienzahl und geringerem Vorwissen als früher im Diplomstudiengang im 3. Semester (Mikroökonomie I) und 4. Semester (Mikroökonomie II). Ungünstig wirkt sich des weiteren aus, dass bestimmte mathematische Kenntnisse und Verfahren, die in der Veranstaltung Mikroökonomie benötigt werden (z. B. Lagrange-Ansatz und Differentialrechnung) im gleichen Semester erst in der Lehrveranstaltung Mathematik II gelegt werden, so dass kein Vorlauf an Wissen mehr geschaffen werden kann, auf dem die Studierenden sinnvoll aufbauen können. Beim Diplomstudiengang war die mathematische Grundlagenausbildung beendet, bevor die stark mathematisierte Ausbildung in Mikro- und Makroökonomie im 3. + 4. Semester begann. Hier ist in Absprache mit dem Fachbereich Mathematik eine optimierte Lösung zu finden. Da aber im Bachelor-Studiengang insgesamt nur 6 Semester zur Verfügung stehen, muss mit einigen Lehrveranstaltungen zwangsweise früher begonnen werden.
5. Aufgrund der Vorgaben zu kleineren Gruppengrößen in Übungen sowie der Zahl der Hörer in Vorlesungen sind Lehrveranstaltungen gerade in den ersten Semestern mehrfach parallel anzubieten. Das betrifft auch Tutoriumsangebote. Hier fehlen die personellen und finanziellen Mittel, um diese Mehrfachangebote im erforderlichen Umfang abdecken zu können.
6. Von Studierenden, die die Ergänzungsmodule I und II, die lt. Studienablaufplan erst im 5. + 6. Semester vorgesehen sind, bereits eher belegen wollten, wurde bemängelt, dass die entsprechenden Wahlkataloge noch nicht zu Beginn des Studiums vollständig vorlagen.
7. Die Modalitäten und Wahlmöglichkeiten der belegbaren Module in der Fremdsprachenausbildung werden als zu kompliziert und zu intransparent

angesehen. Das Lehrzentrum Sprachen und Kulturen hatte aber in Vorbereitung der BSO erhebliche Schwierigkeiten, die Besonderheiten der Sprachausbildung in ein genehmigungsfähiges Modulschema zu integrieren. Insofern ist dann auch der in Zusammenarbeit mit dem Dezernat 3, Sachgebiet Studien- und Prüfungsangelegenheiten gefundene Kompromiss durchaus verbesserungsbedürftig.

8. Ein Praktikum von (mindestens) 4 Wochen erweist sich als problematisch, weil diese Zeitdauer zu kurz ist. Es ist schwierig, Unternehmen zu finden, die Praktikanten für so eine begrenzte Zeit einstellen. Dies wird von den Studierenden immer wieder festgestellt. Studierende versuchen daher auch häufig bei attraktiven Angeboten ein ganzes Praktikumssemester in den Studienablauf zu integrieren, was dann aber wiederum zu einer Verlängerung der Studiendauer führt.
9. Für Erasmus-Studenten ist die Leistungspunktevergabe eher kontraproduktiv zu bewerten, da Leistungspunkte nur für Module vergeben werden. Oftmals ist es innerhalb eines Auslandssemesters jedoch nicht möglich, ein vollständiges Modul zu belegen, sondern nur einzelne Lehrveranstaltungen eines Moduls und diese abprüfen zu lassen. Bei erfolgreich bestandener Prüfung möchten die Studierenden dann aber für die jeweilige Lehrveranstaltung die Credit Points mit an ihre Heimatuniversität nehmen. Dies steht der grundsätzlichen Philosophie, dass nur für Module Leistungspunkte vergeben werden, entgegen. Das gleiche Problem besteht auch bei 1semestrigen Erasmus-Aufenthalten unserer Studierenden an ausländischen Universitäten.
10. Die Studierenden bemängeln, dass die Studiendokumente noch nicht rechtskräftig vom Rektor unterzeichnet und damit endgültig in Broschürenform veröffentlicht sind. Der Ausweis auf der entsprechenden Website der Fakultät Verkehrswissenschaften im Intranet der TUD wird nicht als gleichwertiger Ersatz gesehen.
11. Durch die stringente Studienplangestaltung des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es für die Studierenden schwieriger ein Auslandspraktikum innerhalb der 6 Semester zu absolvieren. In der Regel führt ein Auslandsaufenthalt zu einer Verlängerung des Studiums.

#### **3.2.2.2.6 Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft**

Im Wintersemester 2007/2008 waren 157 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 74 weibliche (47,1 %) sowie sieben ausländische Studierende (4,5 %).

Unter Beachtung der Neueinführung dieses Studiengangs handelt es sich bei allen 157 eingeschriebenen Studenten um Studienanfänger im 1. Fachsemester, deren Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation im Wintersemester 2007/2008 bei 20,6 Jahren lag. 43 der 157 Studienanfänger (27,4 %) waren zuvor an einer deutschen Hochschule immatrikuliert. Im Diplomstudiengang im Vorjahr waren es 25 %, die zuvor schon einmal in einem anderen Studiengang eingeschrieben waren.

Im Sommersemester 2008 wurden vier Studienanfänger eingeschrieben, wovon zwei weiblich (50 %) und zwei ausländisch (50 %) waren. Das Durchschnittsalter lag bei 22,5 Jahren. Alle waren bereits zuvor an einer deutschen Hochschule immatrikuliert.

Von den insgesamt 158 eingeschriebenen Bachelor-Studenten im Sommersemester (davon 70 weiblich; 8 ausländisch) befanden sich vier im 1. und 154 im 2. Fachsemester. Darüber hinaus gab es im Bachelor-Studiengang drei beurlaubte Studenten.

### **3.2.2.3 Diplomstudiengang „Verkehrswirtschaft“**

#### **3.2.2.3.1 Allgemeines**

Der Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und die Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht leitende Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden zu begleiten. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 werden keine Studierenden mehr in den Studiengang Verkehrswirtschaft neu immatrikuliert. Die Studierenden des letzten Jahrgangs des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Studienjahr 2007/2008 regulär im 3. und 4. Fachsemester.

#### **3.2.2.3.2 Ziele des Studiums**

Studierende der Verkehrswirtschaft erwerben durch das Studium die Fähigkeit, verkehrswirtschaftliche Probleme zu erfassen und sachgerecht darzustellen, sie mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbständige Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das Studium bereitet die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten im Verkehrssektor vor. Es soll aber auch die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts laufender Strukturwandlungen in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben, ihr Studium tätigkeitsfeldbezogen zu konzipieren. Dazu können die Studierenden entsprechende Fächerkombinationen wählen und ihrer Ausbildung eine spezielle Richtung geben.

Das Studium soll Praxisbezug in dem Sinne verwirklichen, dass die Studierenden möglichst umfassend auf die im Berufsleben zu erwartenden Probleme vorbereitet und die in der Praxis auftretenden Fragestellungen hinsichtlich der Analyse verkehrswirtschaftlicher Zusammenhänge und der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten bereits während des Studiums erörtert werden.

### 3.2.2.3.3 Interpretation statistischer Kerndaten des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2007/2008 waren 479 Studierende im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 249 weibliche (52,0 %) sowie 11 ausländische Studierende (2,3 %). Von den eingeschriebenen Studenten befanden sich 136 im 1. - 4. Fachsemester, 286 im 5. - 10. Fachsemester und 57 Studenten >10. Fachsemester. 66 Studenten waren beurlaubt. Darüber hinaus waren sieben Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich drei im 2. Fachsemester, einer im 3. Fachsemester, einer im 6. Fachsemester und zwei im 8. Fachsemester befanden. Aufgrund der Einführung des Bachelor-Studiengangs gab es keine neuen Studienanfänger mehr im auslaufenden Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft.

Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit belief sich im WS 2007/2008 auf 298, das entspricht 83,1 %. Dieser Anteil ist damit gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % gesunken. Der leichte Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass es keine weiteren Neueinschreibungen im Diplomstudiengang mehr gab und somit der relative Anteil nicht mehr durch die hohe Anzahl an Studenten im Grundstudium relativiert werden konnte.

Im Sommersemester 2008 waren 435 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, davon 228 weibliche (52,4 %) und neun ausländische (2,1 %). 64 Studierende waren beurlaubt. Es gab zehn Promotionsstudenten, wovon drei im 1. Fachsemester, drei im 3. Fachsemester, einer im 4. Fachsemester, einer im 7. Fachsemester und zwei im 9. Fachsemester waren. Von den 435 eingeschriebenen Studierenden befanden sich im Sommersemester 2008 125 im 4. Fachsemester und somit noch im Grundstudium.

Im Studienjahr 2007/2008 haben 112 Studierende - 61 weibliche/ 51 männliche/ kein ausländischer Student (Vorjahr: 57 Studenten - 30 weibliche / 27 männliche / kein ausländischer Student) - mit einem Durchschnittsalter von 22,8 Jahren (Vj.: 22,8 Jahre) und einer durchschnittlichen Studiendauer von 5 Fachsemestern (Vj.: 4,8 Fachsemester) die **Hochschulzwischenprüfung** (Vordiplom) mit einer Durchschnittsnote von 2,9 (Vj.: Durchschnittsnote 3,0) bestanden. 24 Studenten erreichten gute (Vj.: 4), 86 befriedigende (Vj.: 51) und zwei ausreichende Leistungen (Vj.: 2 Studenten). Damit hat sich der Anteil der Studierenden mit guten Leistungen in der Hochschulzwischenprüfung (Vordiplom) gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (von 7 % auf 21,4 %) Während im Vorjahr 57 Studierende das Vordiplom erfolgreich abgeschlossen haben, sind es im Studienjahr 2007/2008 112 Studierende gewesen. Das entspricht einer Steigerung um beachtliche 96,5 %. Die Ursache ist mit großer Wahrscheinlichkeit in der Umstellung auf die Bachelor-/Master-Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft zurückzuführen. Der letzte Jahrgang im Diplomstudium Verkehrswirtschaft hat Interesse, das Vordiplom so zügig wie möglich zu absolvieren, da Unsicherheiten existieren, inwieweit die Lehrveranstaltungen auch künftighin noch in der gleichen Diktion und mit den gleichen Inhalten wie bisher angeboten werden.

Tabelle 5: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplom im Vergleich

Studienjahr	Durchschnittliche Note Vordiplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplomabschluss
2005/2006	3,1	5,1
2006/2007	3,0	4,8
2007/2008	2,9	5,0

Tabelle 6: Hochschulzwischenprüfungen im Vergleich

Studienjahr 2006/2007							
Fachsemester	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	Summe
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	18	30	9	0	0	57

Studienjahr 2007/2008							
Fachsemester	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	Summe
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	1	37	42	28	2	2	112

54 Studierende (Vj.: 85 Studierende) - 33 weibliche/ 21 männliche/ ein ausländischer Student - mit einem durchschnittlichen Alter von 27,5 Jahren (Vj.: 27,3 Jahre) und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,6 (Vj.: 12,1 Fachsemester) absolvierten die **Hochschulabschlussprüfung** mit einer Durchschnittsnote von 2,3 (Vj.: Durchschnittsnote 2,3). Darunter ein Student mit sehr guten (Vj.: 3), 46 Studenten mit gutem (Vj.: 56) und sieben Studenten mit befriedigenden (Vj.: 26 Studierende) Leistungen. Keiner der Studenten hat das Diplom in der Regelstudienzeit erhalten. Die Anzahl der in der Regelstudienzeit Studierenden sank von 2 Studierenden im Vorjahr auf 0 im Studienjahr 2007/2008.

Tabelle 7: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Diplom im Vergleich

Studienjahr	Durchschnittliche Note Diplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss
2005/2006	2,3	12,0
2006/2007	2,3	12,1
2007/2008	2,3	11,6

Während die Durchschnittsnote im Diplom konstant blieb, konnte die durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesenkt werden.

Tabelle 8: Hochschulabschlussprüfungen im Vergleich

Studienjahr 2006/2007										
Fachsemester	< 8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	Summe
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	15	16	13	19	14	4	2	85

Studienjahr 2007/2008										
Fachsemester	< 8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	Summe
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	0	14	14	13	7	5	0	1	54

### 3.2.2.3.4 Statistische Auswertungen für den Bachelor- und den Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft

Seit dem Beginn der Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft im Wintersemester 1993/1994 mit 59 Studienanfängern stiegen die Zahlen bis zum Wintersemester 2006/2007 kontinuierlich an. So waren es im Wintersemester 2005/2006 635 Studenten und im Wintersemester 2006/2007 649 Studenten eingeschrieben. Im Wintersemester 2007/2008 waren es insgesamt 636 Bachelor- und Diplomstudenten, die in den Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert waren. Das heißt gegenüber dem Vorjahr gab es einen leichten Rückgang an eingeschriebenen Studierenden um 2 %.

Unter den 636 Studenten waren 323 weibliche (50,8 %) und 18 ausländische (2,8 %) Studenten in den Diplom- und den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. Das heißt im Vergleich zum Diplomstudiengang im Vorjahr ist sowohl der relative Anteil der weiblichen Studierenden als auch der relative Anteil ausländischer Studierender um 1 % gestiegen.

Die nachfolgenden Diagramme und Tabellen zeigen die Bewerber im Vergleich zu den vergangenen Jahren, die Entwicklung der Studentenzahlen und die Anzahl und Gründe der Exmatrikulationen sowie der Wechsler im WS 2007/08 und SS 2008.

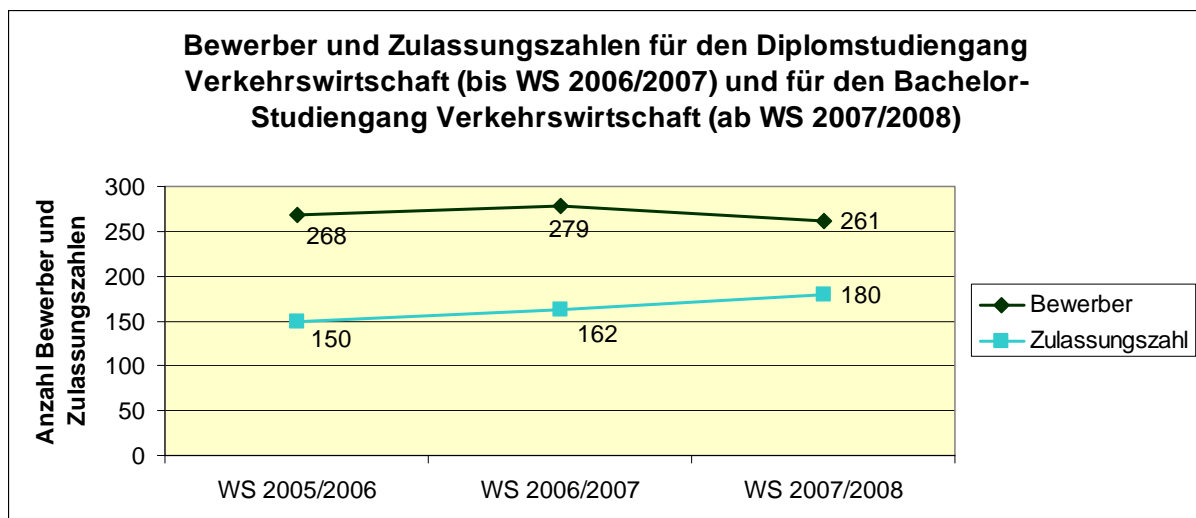


Abbildung 5: Bewerber und Zulassungszahlen

Die Grafik verdeutlicht, dass zwar die Anzahl an Bewerbern leicht gesunken ist, jedoch ist dabei noch nicht von einem signifikanten Rückgang zu sprechen. Mit der Einführung des Bachelor-Studiengangs konnten mehr Bewerber zugelassen werden. 24 zugelassene Studierende sind nicht zum Studium angetreten. Das Verhältnis Zulassungszahl zu Bewerber lag in den genannten Jahren bei 1:1,8 im WS 2005/2006, 1:1,7 im WS 2006/2007 und 1:1,4 im WS 2007/2008.

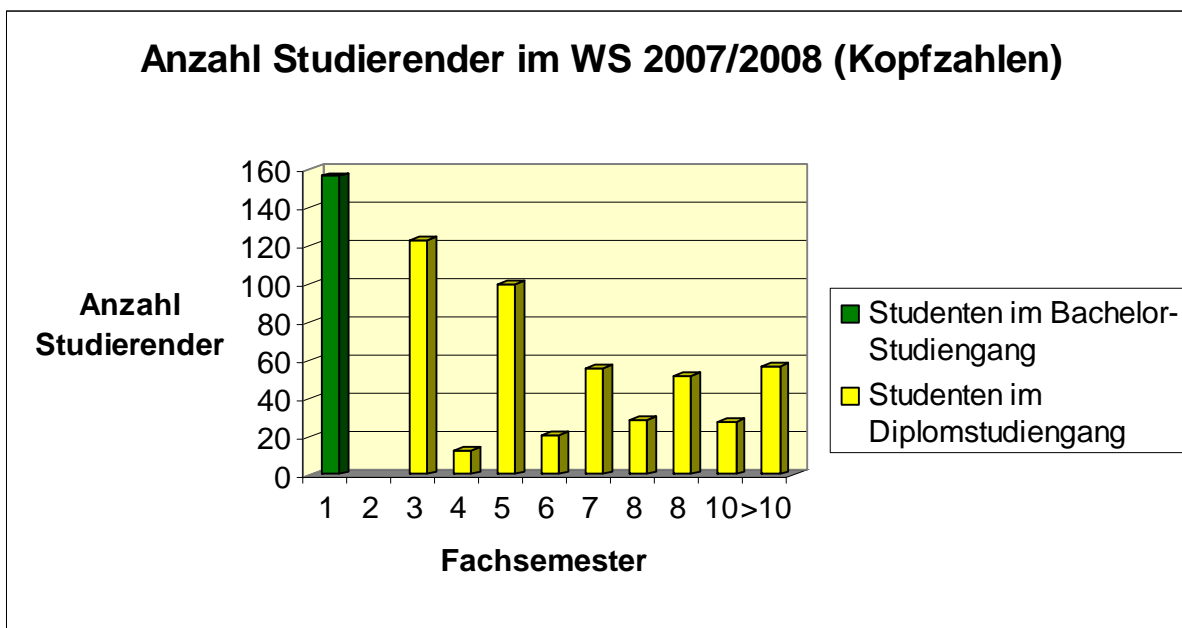


Abbildung 6: Anzahl Studierender im WS 2007/2008 (Kopfzahlen)

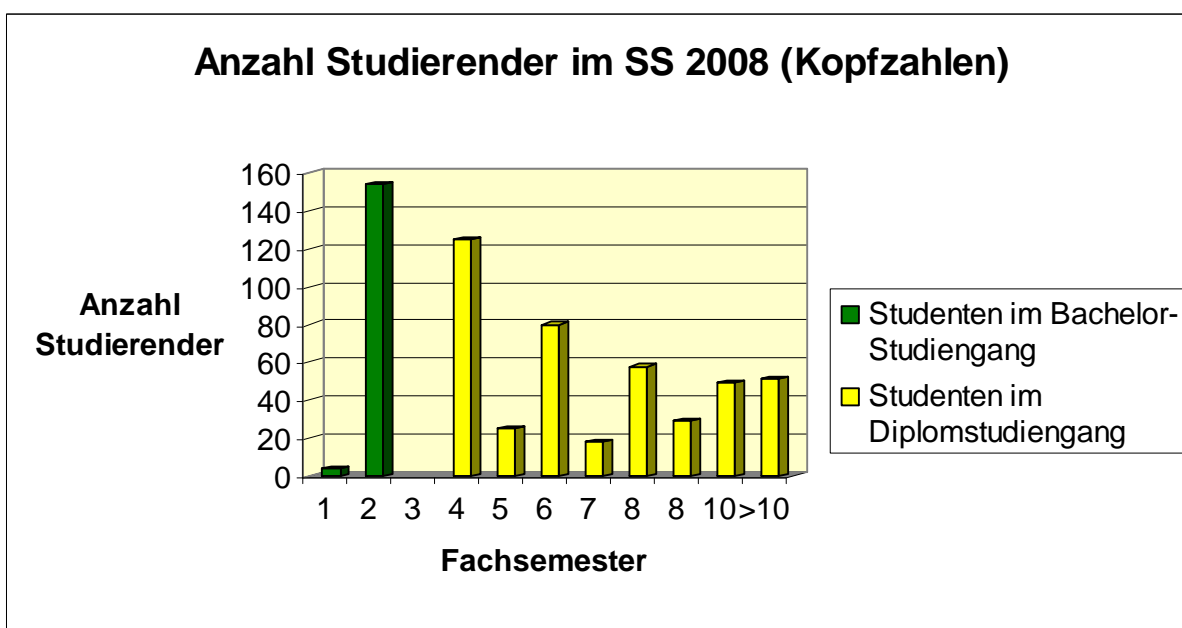


Abbildung 7: Anzahl Studierender im SS 2008 (Kopfzahlen)

Bei näherer Betrachtung der Statistiken im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass sich deutlich weniger Studierende im 10. oder noch höheren Fachsemestern befinden. Mögliche Ursache dafür ist mit großer Wahrscheinlichkeit wiederum die Einführung der Bachelor-/Master-Ausbildung. Da unter den Diplomstudenten gewisse Unsicherheiten bezüglich des Fortbestehens von Lehrveranstaltungen herrschen, möchten diese so schnell wie möglich das Studium erfolgreich absolvieren. Alle anderen Fachsemester weisen keine bedeutenden Abweichungen zu den Statistiken des Vorjahres auf.



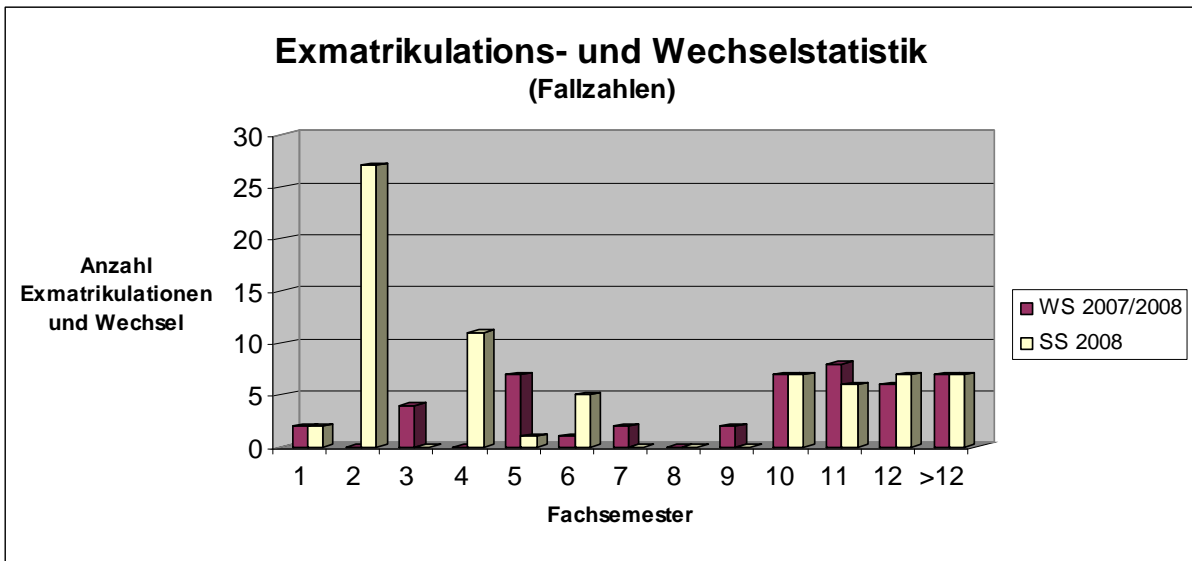


Abbildung 8: Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Zunächst fällt auf, dass im SS 2008 besonders viele Studierende aus dem 2. Fachsemester exmatrikuliert wurden oder gewechselt haben. Hauptgründe der insgesamt 27 betroffenen Studierenden war ein Hochschulwechsel (sieben Studierende), Fachwechsel (neun Studierende) und fehlende Rückmeldung (vier Studierende). Aufgrund der Tatsache, dass die Vorjahresstatistik für das Sommersemester eine Anzahl von insgesamt 44 Exmatrikulationen und Wechseln im 2. Fachsemester ergeben hat, ist das Ergebnis vom SS 2008 als deutlich positiver zu bewerten.

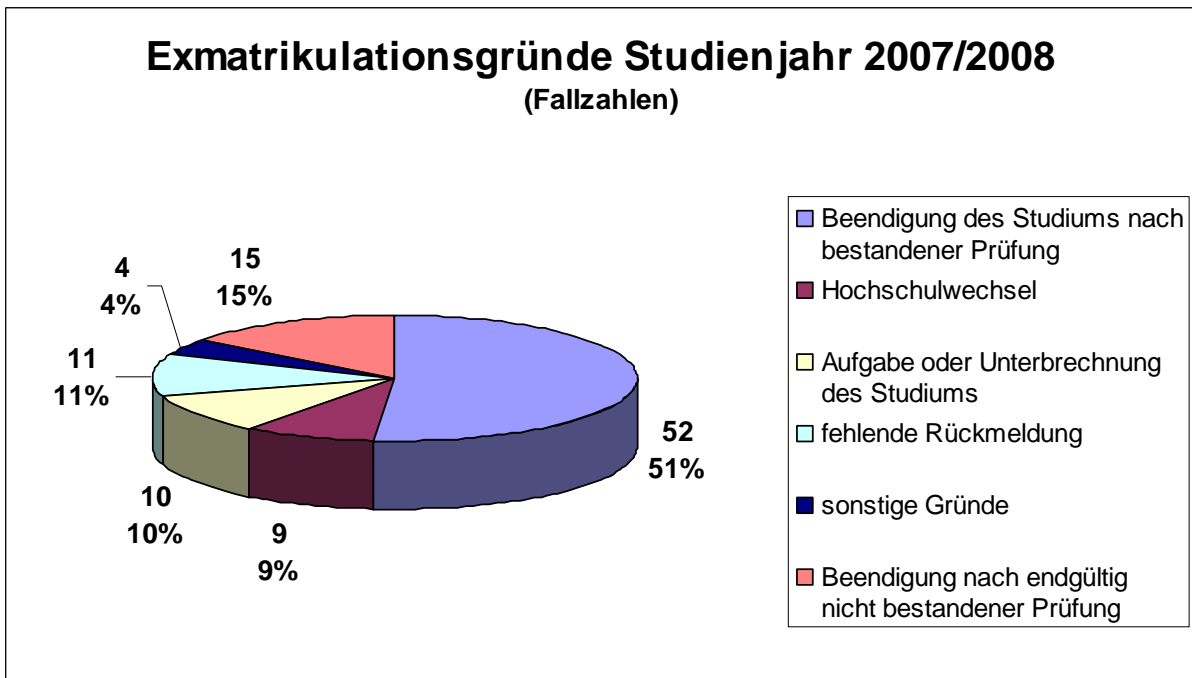


Abbildung 9: Exmatrikulationsgründe

Insbesondere der Anteil an Exmatrikulationen, der durch endgültig nicht bestandene Prüfungen 15 % (Vorjahr: 22 %) und durch Hochschul-, bzw. Fachwechsel 9 % (Vorjahr: 17 %) entstanden ist, hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert.

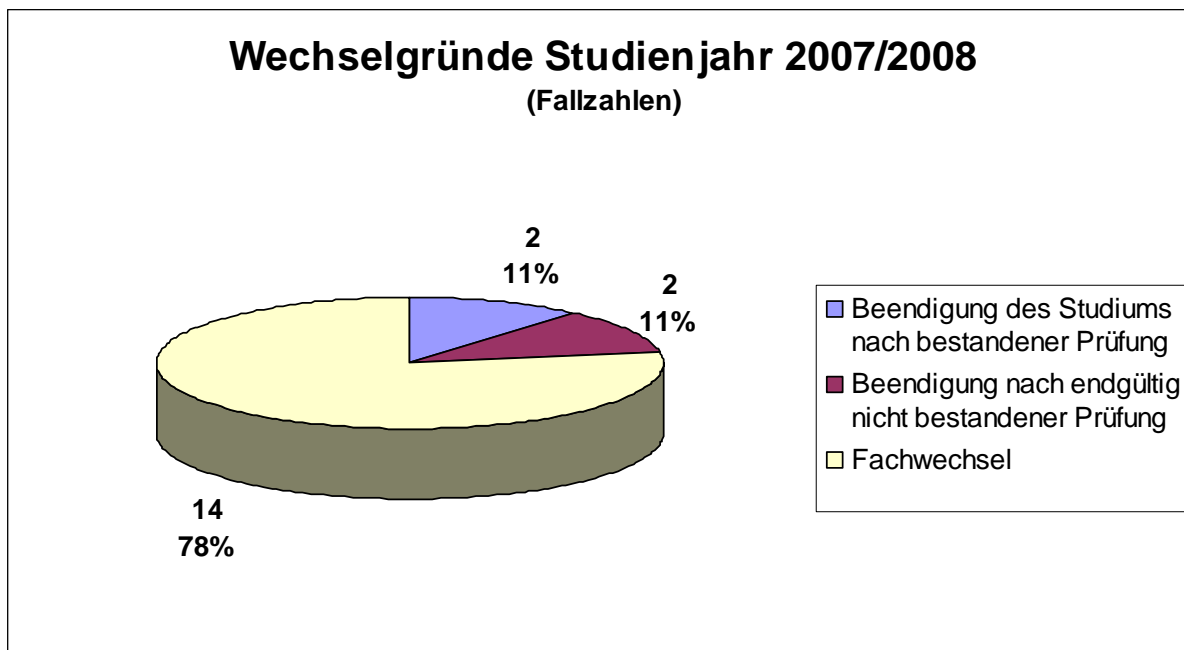


Abbildung 10: Wechselgründe

Im gesamten Studienjahr 2007/2008 waren es 119 Studierende, die exmatrikuliert wurden oder gewechselt haben. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist deren Anzahl von 176 Studierenden auf 119 Studierende, also um 32,4 % gefallen. Dies ist u. a. auf eine deutliche Reduzierung der Anzahl der Studierenden mit bestandener Hochschulabschlussprüfung (54, inklusive Wechsler) im Vergleich zum Vorjahr (85) zurückzuführen.

### 3.2.2.3.5 Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen Verkehrswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich im Studienjahr 2007/2008 verschlechtert. Mit weniger Personal war mehr Lehrleistung zu bewältigen, die insbesondere aus der Aufnahme des Bachelor-Studiengangs resultierte. Die vielfältigen ineffizienten Verwaltungsprozesse stellen eine weitere zusätzliche Belastung dar. Hierbei ist zu bemerken, dass die Anzahl der Lehrveranstaltungswochen mit 15 pro Semester weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Die Nachfrage der Studierenden im Hauptstudium verteilte sich im Studienjahr 2007/2008 relativ gleichmäßig auf die sechs Fachkern- und Ergänzungsangebote aus dem Institut für Wirtschaft und Verkehr. Damit ist die Ungleichbelastung der vorherigen Jahrgänge nahezu ausgeglichen.

Es bleibt nach wie vor festzustellen, dass zahlreiche Studierende eine zu lange Zeit (oftmals bis zu 6 Semestern) benötigen, bevor sie im Besitz des Vordiploms sind. Diese Entwicklung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen:

In Fächern mit einer hohen Quote an nicht bestandenen Prüfungen zeigt sich immer wieder, dass die Studierenden des Studiengangs Verkehrswirtschaft schlechtere Ergebnisse erzielen, als Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die im Durchschnitt besseren Ergebnisse der

Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Wesentlichen durch die sehr leistungsstarken Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens getragen werden. Die weniger guten Ergebnisse der Verkehrswirtschaftler sind nicht zuletzt eine Folge der geringeren Zugangsvoraussetzungen zum Studiengang Verkehrswirtschaft (der Abiturnotendurchschnitt, der dem TU-internen NC im Studiengang Verkehrswirtschaft zugrunde liegt, ist schlechter als in den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften).

Im Hauptstudium ist in aller Regel ein zügiger Fortgang des Studiums zu verzeichnen, was im Grundstudium sehr viel weniger gegeben ist. Zur Verbesserung der Situation sind die Studierenden immer wieder auf die Notwendigkeit eines zielstrebigem Studiums in den Fächern des Vordiploms sowie das Bestehen der Prüfungen beim ersten Versuch hinzuweisen. Hier wirkt sich allerdings negativ aus, dass gerade in den Grundlagenfächern BWL und VWL sehr viele Studierende eine Lehrveranstaltung gemeinsam besuchen und eine individuelle Förderung wie im Hauptstudium kaum gesichert werden kann.

Die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Mikroökonomie“, „Investition und Finanzierung“ etc.) Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Fachkernen und Ergänzungsangeboten im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da die Angebote im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft in die Fachkern- und Ergänzungsangebote der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind. Die enge Verzahnung wird auch in den Bachelor-Studiengängen aufrechterhalten, wobei der Spielraum des Belegens von Lehrangeboten der jeweils anderen Fakultät in den höheren Semestern durch die Verkürzung der Regelstudienzeit auf 6 Semester deutlich eingeschränkt wird.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre angestrebt. Diese wurde neben der rechnergestützten Ausbildung im Fachkern „Verkehrsökonomie und -modellierung“ im Studienjahr 2007/2008 auch in Form der Modellierung bzw. Optimierung transportspezifischer Aufgabenstellungen mit Hilfe der Softwarepakete GAMS und ARENA im Hauptseminar „Verkehr und Logistik“ im Rahmen studentischer Gruppenarbeit sowie im Fachkern „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“ realisiert. Die dv-gestützte Ausbildung unter Verwendung von GAMS, STAT und GIS findet zudem regelmäßig in den Ergänzungsveranstaltungen zum o. g. Fachkern statt.

Die Lehrveranstaltungen „Methoden der Regionalforschung“ sowie „Neue ökonomische Geographie“ werden ebenfalls unter Nutzung der Software GIS sowie weiterer DV-Programme durchgeführt.

Im Lehrgebiet „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ werden den Studierenden softwaregestützte Business Cases und Wirtschaftlichkeitsberechnungen im PC-Pool angeboten. Für Probleme der Marktforschung und deren

statistischer Auswertung wird in nahezu allen Lehrveranstaltungen das Statistikprogramm SPSS genutzt.

Besonders bewährt hat sich der Klausurtrainer im Lehrgebiet „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“, mit dessen Hilfe sich die Studierenden durch kontinuierliches, gezieltes Training optimal auf die Prüfungen vorbereiten können. Der Studierende kann nach Registrierung für eine Lehrveranstaltung unter Angabe der Matrikelnummer teilnehmen. Eine Individualisierung der Aufgaben erfolgt u. a. anhand der Matrikelnummer, d. h. jeder Studierende erhält andere Daten und Zahlen für die zu lösenden Aufgaben, so dass ein eigenständiges Arbeiten erforderlich ist. Durch das wiederholte Bearbeiten von Aufgaben kann der erlernte Stoff gefestigt werden, sodass ein erhöhter Lernerfolg erzielt wird. Die Evaluationen des Klausurtrainers durch die Studierenden sowie Gespräche mit den Studierenden hierzu zeigen ein sehr positives Feedback. Insgesamt hat der Einsatz des Klausurtrainers zu einer wesentlichen Verbesserung der Klausurergebnisse beigetragen. Zukünftig ist beabsichtigt, den Klausurtrainer auch für die Vorbereitung anderer Prüfungen wie z. B. Mikroökonomie einzusetzen. Des Weiteren ist der Einsatz dieses dv-gestützten Lernmittels zur Vorbereitung für Studierende, die von anderen Hochschuleinrichtungen und Studiengängen als Quereinsteiger in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert werden, zu prüfen.

Im Studienjahr 2007/2008 hat der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Fachkernen des Hauptstudiums, in denen die Studierenden in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden sind, deutlich zugenommen. Dadurch wurde die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit verstärkt, gefördert und ausgeprägt.

### **3.2.2.3.6 Studentenbefragung zur Qualität der Lehre (jährliche Lehrevaluation)**

Im WS 2007/2008 und im SS 2008 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission vom 08.11.2006 und 15.05.2007 Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

#### **3.2.2.3.6.1 WS 2007/2008**

##### Grundstudium:

Herr Dr. Treiber - Statistik II

##### Hauptstudium:

Herr Prof. Freyer - Dienstleistungsmarketing

Herr Prof. Hirte - Raumwirtschaft I

Herr Prof. Wieland - Kosten und Preise

### 3.2.2.3.6.1 SS 2008

#### Grundstudium:

Herr Dr. Neufert - Verkehrssystemtheorie II  
 Herr Prof. Vock - Verkehrsrecht

#### Hauptstudium:

Herr Prof. Wieland - Infrastrukturpolitik  
 Herr Dr. Donner - Multivariate Verkehrsanalyse  
 Herr Prof. Haase - Logistik

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

### 3.2.2.3.7 Befragung der Studierenden der Studiengänge Verkehrswirtschaft durch den Fachschaftsrat

Im Sommersemester 2009 führte der Fachschaftsrat eine Befragung des Studienganges Verkehrswirtschaft durch. Befragt wurden die Studierenden aus dem Bachelor-, dem Master- und dem Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft. Zur Auswertung lagen dem Fachschaftsrat Fragebögen von 329 Studierenden vor, darunter 207 (64 %) aus dem Bachelor-Studiengang, 7 (2 %) aus dem Master-Studiengang und 108 (34 %) aus dem Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft. 42 % der Befragten befanden sich im 2. Fachsemester, 24 % im 4. Fachsemester, 22 % im 6. Fachsemester, 7 % im 8. Fachsemester – die restlichen Prozentzahlen sind in geringen Mengen verteilt auf die übrigen Semester.

Nachfolgend werden einige relevante Auswertungen dargestellt:

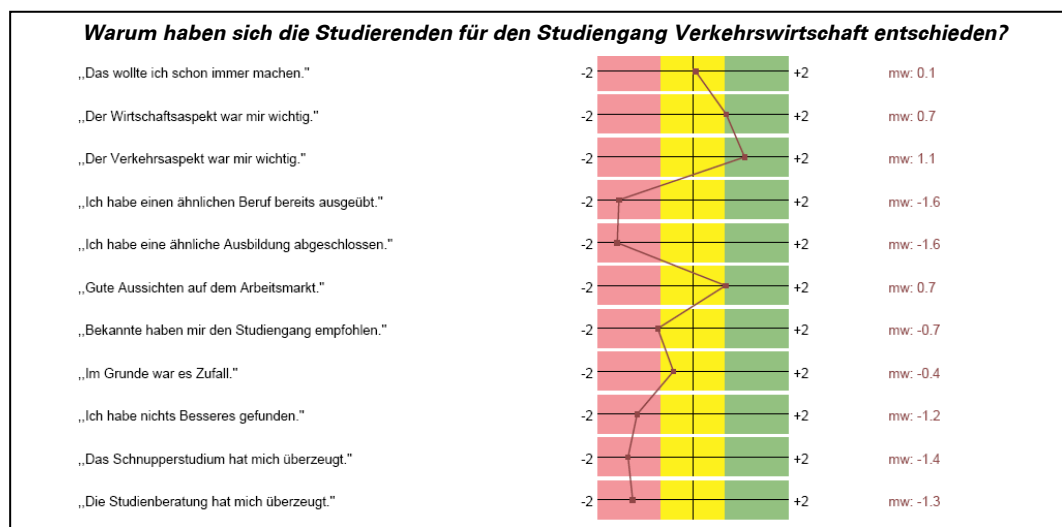


Abbildung 11: Gründe für die Wahl des Studienganges Verkehrswirtschaft

Die Grafik verdeutlicht, dass es besonders viele Studierende gibt, die den Studiengang aufgrund des verkehrswissenschaftlichen Hintergrunds belegen. Auch die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt nach dem Studium sind für die Studierenden ein wichtiger Aspekt.

Weitere Antworten, die in der Evaluation als „Sonstiges“ erfasst wurden, zeigen, dass viele der Befragten wegen des breiten Spektrums an Wahlmöglichkeiten, insbesondere in den Fachgebieten Tourismus und Logistik, Interesse am Studiengang entwickelt haben.

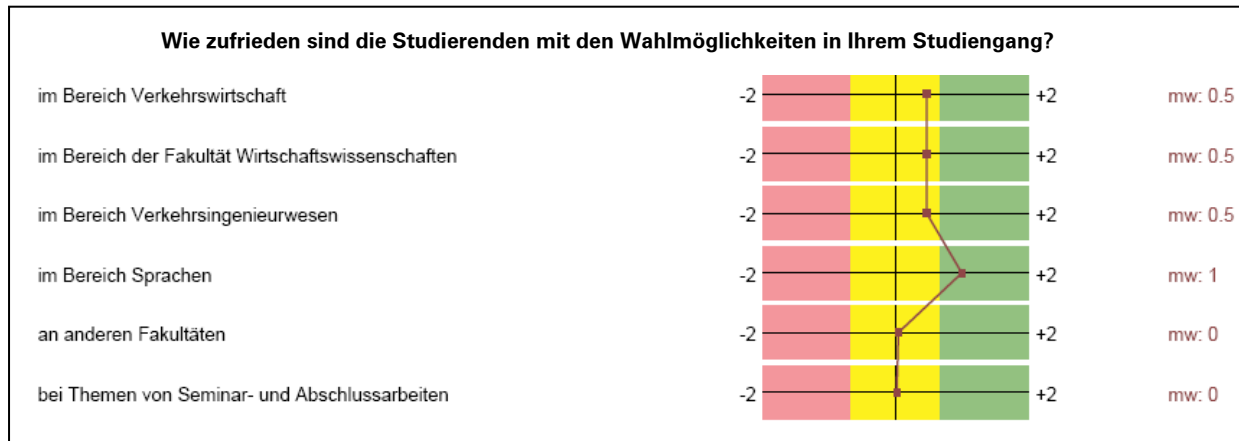


Abbildung 12: Zufriedenheit der Studierenden im Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Durchschnitt zeigen uns die Antworten der Studierenden ein gutes und relativ gleichmäßiges Ergebnis. Besonders positiv werden die Wahlmöglichkeiten in den Fremdsprachen bewertet. Anmerkungen der Studierenden zu dieser Frage betrafen mehrmals die Problematik, dass es häufig zu Überschneidungen von Veranstaltungen und Klausuren bei einer Kombination der Bereiche Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften kommt. Viele Studierende bemängeln, dass dadurch gewünschte Wahlkombinationen für sie nicht belegbar sind. Darüber hinaus scheint es eine Tendenz der Studierenden im Diplom-Studiengang dahingehend zu geben, dass viele sich wünschen zwei Fachkerne aus dem Bereich Verkehrsingenieurwesen wählen zu können. Viele der Studierenden konnten auf diese Frage aber auch gar nicht antworten, da sie bisher unzureichende Erfahrungen mit Wahlmöglichkeiten gesammelt hatten.

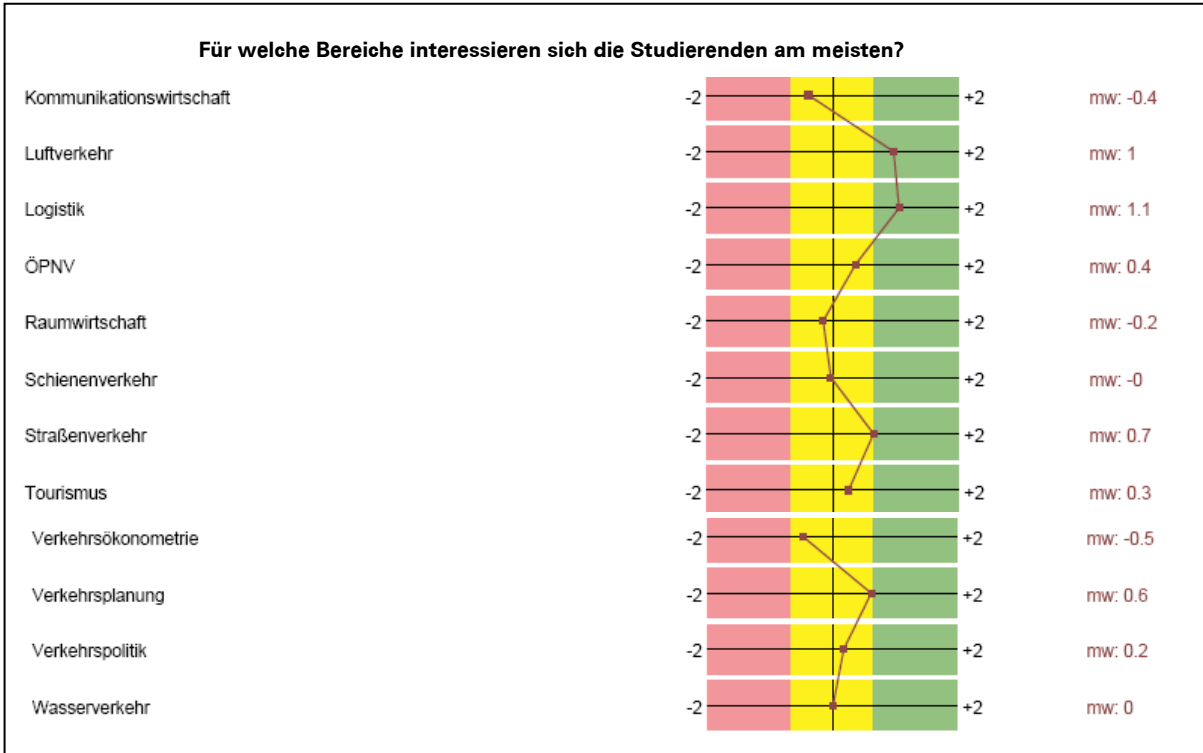


Abbildung 13: Hauptinteressen der Studierenden im Studiengang Verkehrswirtschaft

Von den verkehrswirtschaftlichen Fächern sind Logistik, Tourismuswirtschaft und Verkehrspolitik die Fächer mit dem größten Zulauf. Es zeigt sich aber auch, dass viele Studierende an Fächern aus dem Bereich Verkehrsingenieurwesen interessiert sind, wie z. B. Luftverkehr, Straßenverkehr und Verkehrsplanung.

Sonstige Antworten belegen, dass darüber hinaus vor allem Marketing und Verkehrsökologie für die Studierenden von großem Interesse ist. Einige Studierende wünschen sich Wahlmöglichkeiten im Bereich Schiffsverkehr.

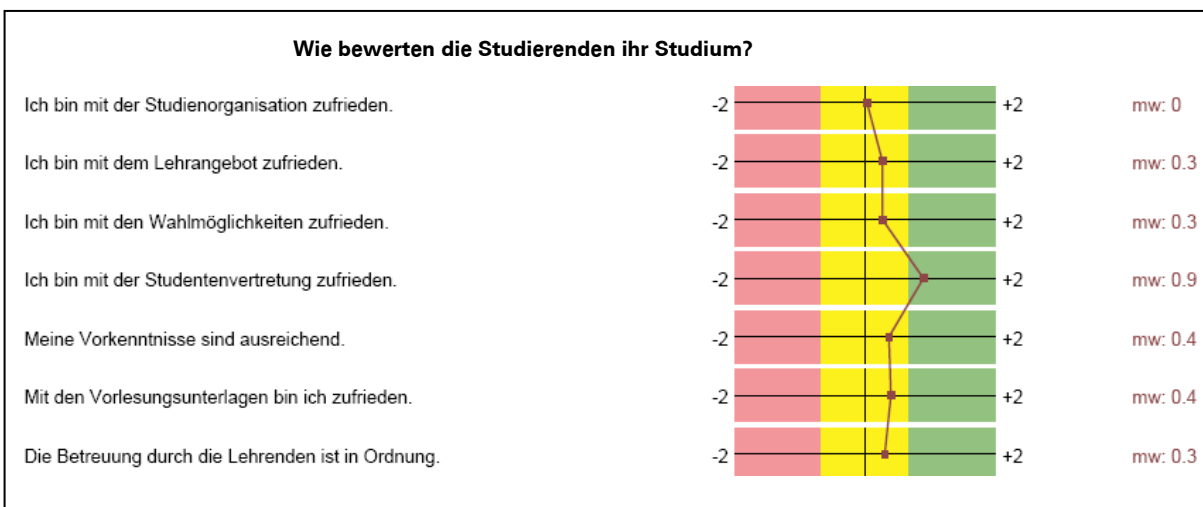


Abbildung 14: Bewertung des Studiums

Bei der Bewertung der Studienbedingungen sind die Studierenden mit der Studienorganisation am wenigsten zufrieden. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, dass durch die Umstrukturierung vom Diplomstudiengang auf den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft noch immer ein Informationsdefizit bei den Studierenden besteht. Wir gehen jedoch davon aus, dass sich dieses Problem innerhalb des nächsten Studienjahres beheben lässt.

Des Weiteren wurden die Studierenden nach ihren Auslandssemestern befragt. Lediglich 4 Studierende (1 %) haben in ihrem derzeitigen Studiengang bereits ein oder mehrere Auslandssemester absolviert. 202 Studierende (62 %) ziehen jedoch einen Auslandsaufenthalt in Betracht. Diejenigen, die weder ein Auslandssemester bereits absolviert haben noch eines planen, haben als Hauptgründe dafür folgende angegeben:

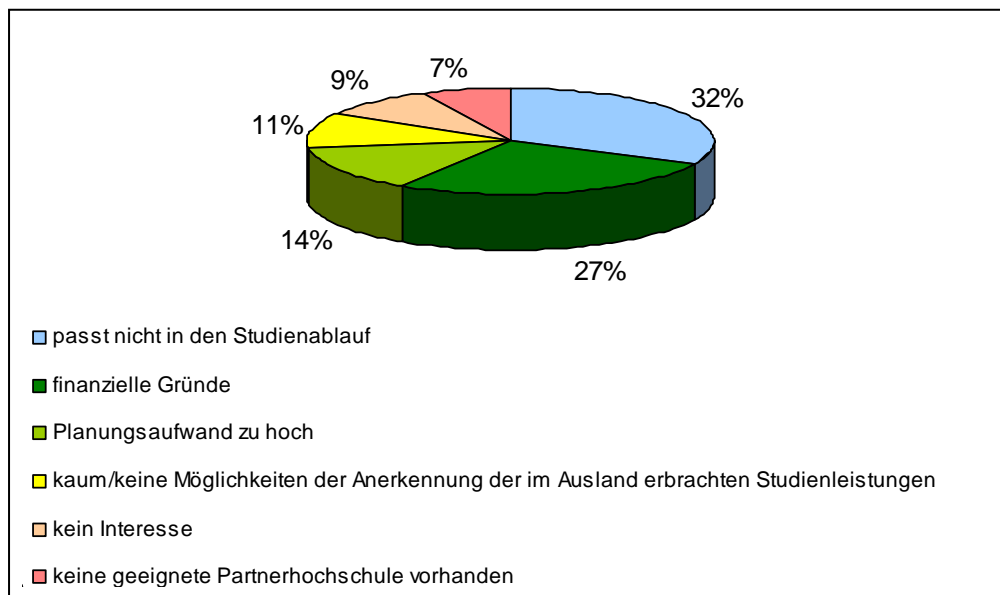


Abbildung 15: Gründe für Ablehnung eines Auslandssemesters

Sonstige Gründe waren bei dieser Frage häufig familiärer Art oder Befürchtungen, dass die Studierenden ihren Abschluss nicht innerhalb der Regelstudienzeit realisieren können.

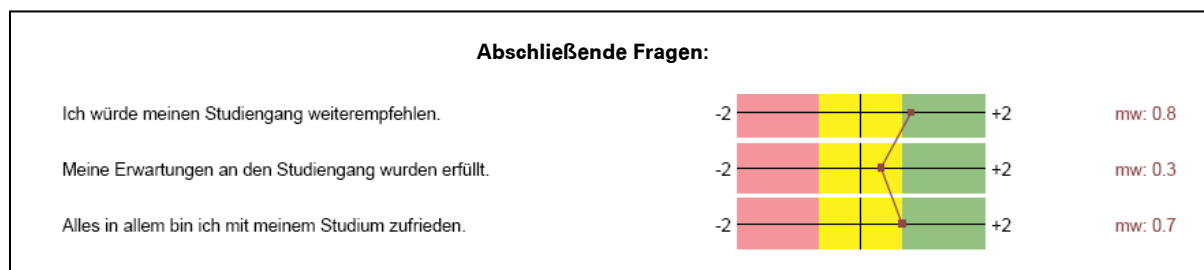


Abbildung 16: Abschließende Fragen

Die abschließenden Fragen liefern ein durchweg positives Ergebnis. Die etwas geringere Bewertung hinsichtlich der Erfüllung der Erwartungen an den Studiengang könnte damit zusammenhängen, dass Studierende sich häufig vorab nicht ausreichend mit den Inhalten des Studienganges beschäftigen.



Die Umfrage hat ebenso ergeben, dass lediglich 9 % der Studierenden darüber nachdenken ihren Studiengang zu wechseln, 6 % ziehen einen Wechsel des Studienortes in Betracht und 8 % überlegen an eine Fachhochschule zu wechseln. 63 % der Befragten möchten ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließen. Die übrigen 37 % planen überwiegend mit einer Verzögerung von 1-2 Semestern. Grund dafür ist häufig ein angestrebtes Praktikum oder ein Auslandsaufenthalt.

Lediglich 6 Studierende (2 %) denken über einen Wechsel vom Diplom- in einen Bachelor-Studiengang nach und 190 Studierende (59 %) können sich vorstellen nach ihrem Abschluss einen weiterführenden Master-Studiengang aufzunehmen; darunter sind 149 Studierende, für die der Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eine Option ist.

### **3.2.2.3.8 Sonstige Hinweise**

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbank-gestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. So könnten beispielsweise die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und – gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Diplom, Bachelor oder Master über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufbereitet und jährlich fortgeschrieben werden. Damit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten und hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren wären, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können.

### 3.2.3 Fakultätsübergreifende Studiengänge

Neben den Studiengängen Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen trägt die Fakultät Verkehrswissenschaften unmittelbare Ausbildungsverantwortung an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik.

Tabelle 9: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

<p><b>Diplomstudiengang Mechatronik</b></p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Elektrotechnik und Informationstechnik,</li> <li>- Maschinenbau und</li> <li>- Verkehrswissenschaften</li> </ul>	<p><b>Diplomstudiengang Maschinenbau</b></p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der <b>Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</b></p>
<p><b>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</b></p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den <b>Vertiefungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Stadt- und Verkehrsplanung</b></li> <li>- <b>Straßenbau</b></li> <li>- <b>Eisenbahnbau</b></li> </ul>	<p><b>Diplomstudiengang Elektrotechnik</b></p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik in der <b>Studienrichtung Elektroenergietechnik</b></p>

#### 3.2.3.1 Studiengang Mechatronik

Für den Studiengang Mechatronik wurden erstmals im Wintersemester 2001/2002 Studenten an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik immatrikuliert. Der Studiengang erfreut sich steigender Beliebtheit und bringt auch der Fakultät Verkehrswissenschaften zusätzliche Studierende. Der Studiengang Mechatronik ist insgesamt eine Erfolgsgeschichte, weil er aufgrund des hohen Schwierigkeitsgrades des interdisziplinären Ansatzes besonders leistungsfähige Studenten anzieht und zum Erfolg führt. Darüber hinaus fördert er den Austausch der drei beteiligten Fakultäten. Im Jahr 2008 schlossen insgesamt 78 Studenten der Mechatronik ihr Studium mit dem Diplom ab. 27 davon (35%) wurden dabei von Professuren der Fakultät Verkehrswissenschaften bei ihrer Diplomarbeit betreut. Dadurch wird die gleichberechtigte Rolle der Verkehrswissenschaften in diesem Studiengang unterstrichen.

Die Fakultät Verkehrswissenschaften ist vor allem im Hauptstudium dieses Studienganges involviert. Vor allem das Wahlpflichtprofil Fahrzeugmechatronik (verantw. Prof. H. Zellbeck, VW), enthält zahlreiche Lehrangebote der Fakultät.

Darin enthalten sind die 10-SWS Module:

- Mehrkörpersysteme (verantw. Prof. M. Beitelschmidt, VW)
- Grundlagen Verbrennungsmotoren (verantw. Prof. H. Zellbeck, VW)
- Kfz-Technik (verantw. Prof. Mischke bis 31.03.2009., VW)
- Schienenfahrzeugtechnik (verantw. Prof. Löffler, VW)

*Tabelle 10: Anzahl der Studierenden im Studiengang Mechatronik*

<b>Jahr</b>	<b>Studien- anfänger</b>	<b>Davon an der Fakakultät VW</b>
2001	108	32
2002	154	46
2003	248	74
2004	236	71
2005	183	55
2006	149	45
2007	131	39
2008	131	39

### **3.2.3.2 Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik im Studiengang Maschinenbau**

Gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen bietet die Fakultät Verkehrsingenieurwesen "Friedrich List" im fakultätsübergreifenden Studiengang Maschinenbau ein Studium in der Studienrichtung Kraftfahrzeugtechnik und Schienenfahrzeugtechnik an.

Ein solches Studium befähigt die Absolventen zu vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Entwicklung, der Konstruktion und versuchstechnischen Erprobung von Kraftfahrzeugen und Schienenfahrzeugen, zugehöriger Baugruppen und Aggregate, aber auch zu fachübergreifenden Aufgaben und Problemen.

Die Ausbildung in der Vertiefung Kraftfahrzeugtechnik am Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge der Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List" bietet den Absolventen vorwiegend in den Konstruktions- und Versuchsabteilungen der Kraftfahrzeug- und Motorenindustrie einschließlich der großen Anzahl von Zulieferern interessante Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Der Diplomabschluss in der Vertiefung Schienenfahrzeugtechnik ermöglicht beispielsweise eine Ingenieur Tätigkeit in der Schienenfahrzeugindustrie sowie in Zweigen ihrer Zulieferer, bei den Eisenbahnen, Anschluss- und Regionalbahnen, Nahverkehrsbetrieben, im höheren Dienst der Verkehrsressorts von Städten, der Länder und des Bundes. Ein erfolversprechender Berufsweg auf dem großen und zukunftssträchtigen Einsatzfeld der Bahntechnik moderner Hochgeschwindigkeitsbahnen in Deutschland und Europa ist ebenfalls gegeben.

Tabelle 11: Anzahl der Studierenden in der Studienrichtung Kraftfahrzeugtechnik-Schienefahrzeugtechnik ab 5. FS im Hauptstudium

Studienjahr	Studienanfänger	Absolventen im Kalenderjahr	durchschnittl. Studiendauer	Durchschnittsalter
2004/2005	57	38	12,0 Semester	26
2005/2006	62	41	12,3 Semester	26,2
2006/2007	53	43	12,4 Semester	26,8
2007/2008	57	30	12,8 Semester	26,8

### 3.2.3.3 Studienschwerpunkt Leistungselektronik, Elektrische Antriebe und Bahnen im Studiengang Elektrotechnik

Die Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Verkehrswissenschaften bieten gemeinsam im Studiengang Elektrotechnik/Studienrichtung Elektroenergietechnik ein Studium im Studienschwerpunkt Leistungselektronik, Elektrische Antriebe und Bahnen an.

Das Studium in diesem Studienschwerpunkt befähigt die verkehrstechnisch interessierten Absolventen für den Bereich der elektrischen Bahnen (Vollbahnen, S- und U-Bahnen, Straßenbahnen, Obus, Magnetschwebetechnik) an Systemlösungen mitzuarbeiten, über Systembetrachtungen zu Auslegungsparametern der Hauptkomponenten zu gelangen und deren Entwurf und Konstruktion zu beherrschen.

Für die Absolventen dieses Studienschwerpunkts ergeben sich im Bereich der elektrischen Bahnen breite Betätigungsfelder. Einsatzgebiete sind die elektrotechnischen und elektronischen Abteilungen der fahrzeug- und anlagenbauenden Industrie, die Bahn AG sowie die Werk- und Grubenbahnen mit ihrem umfangreichen Fahrzeugpark und ihren Energieversorgungsanlagen, die kommunalen und regionalen Verkehrsunternehmen wie auch die elektrotechnischen Abteilungen in Betrieben und Unternehmen anderer Wirtschaftszweige. Im Besonderen verspricht die umweltschonende, elektrisch betriebene Bahn eines Hochgeschwindigkeitsverkehrs sowohl in konventioneller als auch nichtkonventioneller Technik in Zukunft interessante Einsatzmöglichkeiten.

### 3.2.3.4 Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau im Studiengang Bauingenieurwesen

Im Studiengang Bauingenieurwesen, der an der gleichnamigen Fakultät geführt wird, besteht für alle Interessenten die Möglichkeit, nach dem Grundstudium die Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau zu belegen. In den verkehrsrelevanten Vertiefungsrichtungen Stadt- und Verkehrsplanung, Straßenbau und Eisenbahnbau wird den Studierenden das erforderliche Fachwissen durch den Lehrkörper der Fakultäten Bauingenieurwesen und Verkehrswissenschaften vermittelt.

Zahlreiche berufliche Einsatzmöglichkeiten der Absolventen bieten sich in Planungs- und Konstruktionsbüros, als Angestellter einer auftraggebenden Behörde, in

speziellen Bauunternehmen und in Ingenieurbüros. In den überwachenden Einrichtungen für Planung und Bauausführung im Verkehrsbauwesen, auch in der Industrie und den einschlägigen Behörden ergibt sich ebenfalls ein großes Aufgabengebiet. In Ingenieurbüros planen und entwerfen die Absolventen Verkehrsbau- bzw. Industrieanlagen. Auf Baustellen leiten sie vor Ort das Baugeschehen.

### **3.2.3.5 Fachrichtung Psychologie**

Mit der „Forschungsorientierten Vertiefung Verkehrspsychologie“ (FOV), der Vorlesung Verkehrspsychologie, dem Zusatzfach Verkehrspsychologie und der Beteiligung an weiteren Lehrveranstaltungen leistet die Professur Verkehrspsychologie jährlich 10 SWS für die Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie.

TeilnehmerInnen sind je Jahrgang 20 Psychologie- StudentInnen im Hauptdiplom. Daneben studieren in jedem Jahrgang ca. 50 Lehrer-StudentInnen der Fakultät Erziehungswissenschaften/ Bildungswissenschaften 4 SWS Verkehrspsychologie im Rahmen ihrer Ausbildung in Pädagogischer Psychologie. Eingeschlossen sind auch Wahlfächer aus den Studiengängen Maschinenbau und Informatik.

Im WS 2007/2008 und SS 2008 wurden 5 Diplomarbeiten in Psychologie sowie 4 Promotionen (zum Dr.rer.nat.) betreut und abgeschlossen.

### **3.2.3.6 Weitere Lehrexportleistungen**

Lehrexportleistungen werden von Hochschullehrern und Mitarbeitern der Fakultät Verkehrswissenschaften darüber hinaus erbracht für die Fakultäten

- Wirtschaftswissenschaften  
Studiengänge: Wirtschaftsingenieurwesen,  
Betriebswirtschaftslehre,  
Volkswirtschaftslehre
- Mathematik und Naturwissenschaften  
Studiengänge: Wirtschaftsmathematik,  
Psychologie
- Informatik  
Studiengang: Informatik
- Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften  
Studiengänge: Geographie  
Forstwissenschaften

Im Rahmen der dafür abgeschlossenen Nebenfachvereinbarungen und der Studienkonzepte von Studenten weiterer Fakultäten ist eine deutliche Zunahme in der Nachfrage an Lehrveranstaltungen der Fakultät Verkehrswissenschaften zu verzeichnen.

Diese Nachfrage bezieht sich sowohl auf den Besuch von Vorlesungen als auch zunehmend auf die Teilnahme an Übungen und Prüfungen. Die Lehrbelastung der Fakultät wird dadurch erheblich beeinflusst.

### **3.2.3.7 Hemmnisse und Probleme**

Weitere Hemmnisse und Probleme in der Lehre berühren die folgenden Punkte:

- Die hohen Softwarekosten für eine Ausbildung mit Software auf Industriestandard
- Die Besetzungssperre bei wiss. Mitarbeitern gefährdet die Lehre

### **3.2.4 Weiterbildung**

Der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ obliegen umfangreiche Aufgaben in der Weiterbildung. Diese sind vor allem folgenden Angeboten zuzuordnen:

1. Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
2. Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
3. Studium generale
4. Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen oder im Auftrag ausländischer Organisationen bzw. Unternehmen
5. Wissenschaftliche Kolloquien

Die Palette der angebotenen Veranstaltungen reicht dabei von einzelnen Vorlesungen/Vorträgen bis zu mehrwöchigen Vorlesungen/Weiterbildungslehrgängen.

## **4 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden neben verschiedensten Möglichkeiten der internen und externen Weiterbildung vor allem Graduerungsverfahren angeboten. Das der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ eingeräumte Promotionsrecht für die Grade Doktoringenieur (Dr.-Ing) und doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.) findet rege Nachfrage. Anlage 1 enthält eine Zusammenstellung der Anzahl der seit Gründung der Fakultät erfolgreich abgeschlossenen Promotionsverfahren.

## **5 Zusammenfassende Würdigung**

Die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ hat während ihres über fünfzehnjährigen Bestehens das Ausbildungsprofil der Technischen Universität Dresden entscheidend mitgeprägt. Mit ihren zwei grundständigen verkehrswissenschaftlichen Studiengängen und der aktiven Beteiligung an fakultätsübergreifenden Studiengängen bietet sie ein Lehrangebot, welches an anderen deutschen Hochschulen nicht zu finden ist. Das Anwachsen der Studentenzahl in den vergangenen Jahren und die Nachfrage nach Absolventen dieser Studiengänge durch die Wirtschaft beweisen die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges, in fächerübergreifenden Studiengängen Hochschulabsolventen auf universitärem Niveau auszubilden.

## Anlage 1: Statistische Angaben zu Promotionen/Habilitationen

(Zeitraum: 01.10.1992 bis 31.12.2008)

Fachgebiet	erfolgreiche Promotionen	Promovenden				Prädikate				Habilitationen
		weiblich	männlich	Deutsche	Ausl.	summa cum laude	magna cum laude	cum laude	rite	
Ingenieurwesen (Dr.-Ing.)	102	4	98	92	10	17	30	42	13	2
Verkehrswirtschaft (Dr. rer. pol./ Dr. oec.)	29	8	21	25	4	2	5	18	4	-



**Anlage 2: Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester  
Studiengang Verkehrsingenieurwesen (seit Immatrikulationsjahrgang 1992 / Stand jeweils 01.06. bzw. 01.12 des  
lfd. Jahres)**

	Fachsemester												Summe davon					
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	>11.		Frauen	%	Ausländer	%	Beurlaubte
<b>WS 1992/93</b>	44												44					
<b>SS 1993</b>		46											46					
<b>WS 1993/94</b>	44		43										87					
<b>SS 1994</b>		41		42									83					
<b>WS 1994/95</b>	40		41		36								117					
<b>SS 1995</b>		42		40		36							118					
<b>WS 1995/96</b>	73		44		40		36						193					
<b>SS 1996</b>		69		46		41		35					191					
<b>WS 1996/97</b>	110		52		45		41		33				281					
<b>SS 1997</b>		101		50		45		40		32			268					
<b>WS 1997/98</b>	132		93		38		44		39		19		365					
<b>SS 1998</b>		124		26		32		46		35		20	283	46	16,3	3	1,1	14
<b>WS 1998/99</b>	86	2	114	4	69	3	30	4	40	4	30	13	399	53	13,3	7	1,8	14
<b>SS 1999</b>	3	83	4	106	4	65	3	31	2	41	4	25	371	50	13,5	9	2,4	19
<b>WS 1999/00</b>	84	1	72	7	88	8	61	6	29	2	35	14	407	51	12,5	8	2	20
<b>SS 2000</b>	5	85	1	72	6	86	5	63	8	26	1	35	393	49	12,5	12	3,1	15
<b>WS 2000/01</b>	112	2	69		64	6	83	13	53	7	24	24	457	64	14	12	2,6	15

Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester

Studiengang Verkehrsingenieurwesen (seit Immatrikulationsjahrgang 1992 / Stand jeweils 01.06. bzw. 01.12 des lfd. Jahres)

<b>SS 2001</b>	4	115	1	67	2	61	5	84	13	49	5	35	441	67	15,2	12	2,7	14
<b>WS 2001/02</b>	156	5	97	3	63	4	55	18	71	12	40	25	549	79	14,4	13	2,4	20
<b>SS 2002</b>	4	152	5	96	2	58	4	57	17	64	12	46	517	73	14,1	16	3,1	17
<b>WS 2002/03</b>	164	1	134	7	87	4	52	10	51	17	55	37	621	106	17,1	17	2,7	18
<b>SS 2003</b>	7	170	4	129	7	80	3	53	11	51	17	53	586	106	18,1	23	3,9	26
<b>WS 2003/04</b>	195	1	148	4	112	8	75	6	51	11	36	37	684	123	18	32	4,6	16
<b>SS 2004</b>	9	184	2	134	13	92	5	73	5	53	10	51	631	110	17,4	30	4,8	19
<b>WS 2004/05</b>	240	1	157	3	114	13	75	9	63	5	47	33	760	148	19,5	25	3,3	20
<b>SS 2005</b>	5	233	4	154	5	104	11	77	12	59	8	52	715	135	18,90	35	4,9	17
<b>WS 2005/06</b>	277	5	188	5	126	6	88	20	66	13	57	38	889	172	19,3	46	5,2	21
<b>SS 2006</b>	9	261	3	174	15	110	6	90	20	62	13	66	829	156	18,8	41	4,9	37
<b>WS 2006/07</b>	274	4	198	6	147	8	94	11	82	22	57	39	942	175	18,6	50	5,3	24
<b>SS 2007</b>	6	248	1	182	12	129	10	90	11	78	21	58	846	157	18,6	35	4,1	36
<b>WS 2007/08</b>	243	2	198	2	145	19	106	15	80	11	69	49	939	173	18,4	33	3,5	30
<b>SS 2008</b>	3	236	3	178	12	134	21	93	17	76	10	76	859	155	18	32	3,7	28

**Anlage 3: Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester  
Studiengang Verkehrswirtschaft Diplom (Stand jeweils 01.06. bzw. 01.12 des lfd. Jahres)**

	Fachsemester												Summe davon					
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	>11.		Frauen	%	Ausländer	%	Beurlaubte
<b>WS 1993/94</b>	58												58					
<b>SS 1994</b>	1	57				5							63					
<b>WS 1994/95</b>	97		54				5						156					
<b>SS 1995</b>																		
<b>WS 1995/96</b>	132	3	68	2	47				7				259	141	54,4	5	1,9	3
<b>SS 1996</b>																		
<b>WS 1996/97</b>	179	4	106	3	60	2	29				2		385	227	59	8	2,1	5
<b>SS 1997</b>																		
<b>WS 1997/98</b>	177	4	139	14	88	5	47	5	17			1	497	273	54,9	13	2,6	19
<b>SS 1998</b>	2	170	1	136	35	61	8	43	2	17		1	476	261	54,8	14	2,9	43
<b>WS 1998/99</b>	241		147	15	107	36	37	7	38	3	12		643	350	54,4	20	3,1	32
<b>SS 1999</b>	8	221	8	134	36	83	27	28	6	31	3	10	595	317	53,3	20	3,4	63
<b>WS 1999/00</b>	239	8	199	22	105	41	61	23	23	7	24	11	763	403	52,8	37	4,8	54
<b>SS 2000</b>	9	218	18	183	61	63	33	51	22	18	9	25	710	369	52	32	4,5	84
<b>WS 2000/01</b>	126	11	174	47	125	60	41	39	43	19	18	17	720	381	52,9	32	4,4	80
<b>SS 2001</b>	6	135	16	164	78	85	40	40	39	39	18	26	686	357	52	33	4,8	84
<b>WS 2001/02</b>	127	5	111	28	152	69	51	39	41	34	26	27	710	367	51,7	36	5,1	65

<b>SS 2002</b>	8	119	7	94	65	108	54	43	36	40	27	26	627	331	52,8	36	5,7	87
<b>WS 2002/03</b>	164	7	74	12	74	72	81	50	38	34	27	25	658	344	52,3	35	5,3	53
<b>SS 2003</b>	10	152	9	71	20	69	52	74	59	29	28	33	606	324	53,5	37	6,1	59
<b>WS 2003/04</b>	152	4	86	11	61	17	57	47	78	52	24	30	619	331	53,5	23	3,7	34
<b>SS 2004</b>	17	148	2	81	24	45	15	56	51	70	44	30	583	319	54,7	35	6	45
<b>WS 2004/05</b>	148	4	95	1	77	24	37	29	50	58	55	43	621	323	52	16	2,6	63
<b>SS 2005</b>	7	149	4	91	14	65	18	38	29	53	53	49	570	297	52,1	23	4	57
<b>WS 2005/06</b>	166	4	105	8	82	19	58	27	34	23	49	70	645	337	52,2	23	3,6	43
<b>SS 2006</b>	11	155	7	96	9	78	16	62	25	33	24	80	596	309	51,8	25	4,2	28
<b>WS 2006/07</b>	185	2	129	3	83	20	60	31	48	29	20	57	667	335	50,2	27	4	49
<b>SS2007</b>	1	167	4	124	10	76	11	64	30	43	24	34	588	292	49,7	14	2,4	45
<b>WS 2007/08</b>			123	13	100	21	56	29	52	28	30	27	479	249	52	11	2,3	66
<b>SS 2008</b>	-	-	-	125	25	80	18	58	29	49	16	35	435	228	52,4	9	2,1	64

Anzahl der Studierenden (Kopfzahlen) im Fachsemester

Studiengang Verkehrswirtschaft Bachelor (Stand jeweils 01.06.(SS) bzw. 01.12 (WS) des lfd.

Jahres)

	Fachsemester												Summe davon					
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	>11.		Frauen	%	Ausländer	%	Beurlaubte
<b>WS 2007/08</b>	157												157	74	47,1	7	4,5	
<b>SS 2008</b>	4	154											158	70	44,3	8	5,1	3

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der**

**Fakultät Forst-, Geo- und  
Hydrowissenschaften**

**Fachrichtung Forstwissenschaften**

**Fachrichtung Geowissenschaften - Großer Lehrbericht**

**Fachrichtung Wasserwesen**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 27.07.2009**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

---

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2007/2008  
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

---

Prof. Dr. forest. habil. Sven Wagner  
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, den 15. Juli 2009

# Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2007/08

## FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

### 1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaft“ (FW) lag bei 117.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften 805 Studenten (inkl. 52 Promotionsstudenten), davon 534 im Studiengang FW. Ca. 80% der Studenten studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im auslaufenden Diplom-Studiengang FW 12,5 Semester (9 Sem. Regelstudienzeit). Am kürzesten im Verhältnis zur Regelstudienzeit studieren die Studenten des Master-Studienganges „Tropical Forestry and Management“, am längsten die Studenten des auslaufenden Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“.
- Die Durchschnittsnote bei den Zwischenprüfungen (Vordiplom) im Studiengang FW liegt bei 2,6. Durchschnittlich studierten die Studenten 5 Semester bis zur Diplom-Vorprüfung. 4,0% der abgelegten Zwischenprüfungen (absolut 2) wurden endgültig nicht bestanden. (Als Gründe dafür werden mangelnde Leistungsbereitschaft und Studienmotivation angesehen).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,3	2,3	1,6	1,8	1,9	2,0

- Exmatrikulationsgeschehen  
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
48	16	5	21	10	1

- Es wurden 11 Promotionen, davon 6 mit dem Prädikat „magna cum laude“ erfolgreich abgeschlossen.

### 2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Software-Ausstattung an den aktuellen Stand ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich.
- Die Raumsituation ist gut.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden i.d.R. jedes Semester angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind gut.
- Es wurde ein völlig neues konsekutives Studienangebot im Studiengang Forstwissenschaften entwickelt, und das Curriculum des englischsprachigen Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ sowie des Studienganges „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde gemäß der Bologna-Kriterien grundlegend überarbeitet.
- Die Fachrichtung beteiligt sich am Fakultäts-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“
- Die Diplomstudiengänge „Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“ werden eingestellt.

# Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2007/2008

## Fachrichtung Forstwissenschaften

### Teil I

## Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

### 1. Studienanfänger

#### 1.1. Studiengang Forstwissenschaften

##### 1.1.1. Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

2002/03	2003/04	2004/05	2005/06*	2006/07*	2007/08*
108	154	84	103	108	117

\* lokaler NC

Um die 125 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 277 Studierende (Vorjahr: 229). Die Auswahlgrenze lag bei einem Noten-Durchschnitt von 2,7 (Vorjahr 2,6). (Das Verhältnis Zulassungen/Bewerber betrug 2007: 1:2,2 (2006: 1:2,2). Die Bewerbersituation verdeutlicht eine Zunahme der Studieninteressenten. Ausländische Studierende haben sich für den Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ nicht beworben.

25% der Studienanfänger waren vor Beginn des Forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,4 Jahren.

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr geringfügig gesunken (von 27% auf 25%).

##### 1.1.2. Master-Studiengang Forstwissenschaften (Studiendokumente von 1999)

In dem bereits bestehenden Master-Studiengang Forstwissenschaften wurden fünf Absolventen des Bachelor-Studienganges (PO 1999) aufgenommen.

### 1.2. Studiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (100% der Studienanfänger sind ausländische Studierende).

Für das Wintersemester 2007/08 bewarben sich 79 ausländische Studierende (davon 17 Frauen, 24%) aus 15 Ländern für den Studiengang „Tropical Forestry and Management“. Der Studiengang wurde nach den Bologna-Kriterien reformiert. Im Wintersemester 07/08 immatrikulierten sich die ersten Studenten in diesen nicht konsekutiven Master-Studiengang, der im Jahr 2008 akkreditiert wurde.



Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland.

Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Darüber hinaus kommen noch Studierende über das Erasmus-Mundus-Programm SUTROFOR für ein Studienjahr an die TU Dresden.

Im Berichtszeitraum wurden 22 Studierende davon 7 Frauen (Frauenanteil 30%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 29,1 Jahre alt, was kausal mit einer mehrjährigen Berufstätigkeit in den Heimatländern im Zusammenhang steht.

Die Zahl geeigneter deutscher Bewerber ist nach wie vor gering. Hinderlich ist zum einen die für ein Zweitstudium fehlende staatliche Studienförderung und zum anderen, ein auf tropenspezifische Belange ausgerichteter Master-Studiengang, dessen Abschluss augenscheinlich nur eingeschränkte Berufsperspektiven auf dem deutschen/europäischen Arbeitsmarkt bereithält.

### **1.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom**

Die Zahl der Studienanfänger liegt mit 45 auf dem Niveau des Vorjahres (2006: 43). Beworben hatten sich 49, jedoch erfüllte ein Teil nicht die Zugangsvoraussetzungen (Abschluss in einem umweltrelevanten Studiengang), bzw. konnte das Erststudium nicht fristgerecht abschließen, so dass keine Immatrikulation erfolgte.

Das Alter der Studienanfänger liegt bei durchschnittlich 27,1 Jahren, was den Schluss zulässt, dass der überwiegende Teil sofort nach Abschluss des Erststudiums mit dem Aufbaustudium beginnt.

Der Anteil der immatrikulierten ausländischen Studierenden ist von 16% auf 11% gefallen. Eine Ursache könnte in dem international weniger bekannten oder anerkannten Diplom-Abschluss liegen, der nun im Wettbewerb mit ähnlichen Master-Studiengängen steht. Der Frauenanteil hat sich von 67,4% auf 73,3% erhöht.

Der Studiengang läuft aus und wurde zum Wintersemester 07/08 letztmalig angeboten. Der Studiengang wird durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ abgelöst, der als Fakultätsstudiengang von der Fachrichtung Geowissenschaften verwaltet wird.

### **1.4. Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“**

Im Wintersemester 2007/08 immatrikulierten sich fünf Studenten, davon eine Frau und ein ausländischer Studierender. Ein Bewerber wurde nicht zugelassen, da er die Zulassungsbedingungen nicht erfüllte. Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 23,8 Jahre (Vorjahr 28,5 Jahre) alt. Eine Interpretation des Rückgangs sollte wegen der geringen Zahl der Studienanfänger unterbleiben.

Der Studiengang wurde entsprechend den Bologna-Kriterien reformiert und steht ab Wintersemester 2008/09 als konsekutiver Studiengang zum Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften zur Wahl. Es ist daher mit einer ansteigenden Zahl von Studierenden zu rechnen.

## 2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

### 2.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die **Gesamtzahl** der Studenten, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum leicht gestiegen. Die über der Kapazität liegenden hohen Zahlen der Vorjahre werden durch die seit WiSe 2004/05 bestehende hochschulinterne Zulassungsbeschränkung nicht mehr erreicht.

WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
570	605	561	548	525	530

Der **Anteil der Studenten**, die in der **Regelstudienzeit** studieren (71,6 %), ist beim Diplom-Studiengang gesunken (77,6 % im Vorjahr). Folglich ist die **durchschnittliche Fachstudien-dauer** beim Studienabschluss Diplom gestiegen (Diplom von 12,1 auf 12,5 Semester).

Da es sich um einen auslaufenden Studiengang handelt, nimmt die Zahl der ohne Verzögerung Studierenden ab. Der Anteil Studierender mit einer erheblich über der Regelstudienzeit liegenden Studiendauer nimmt zu und beeinflusst die Statistik überproportional, da keine neuen Studienjahre kompensierend hinzukommen und der relative Anteil der Langzeitstudenten insofern zunimmt. Als Gründe können hier neben Krankheit auch zunehmend häufige Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung, gezielte Verzögerung wegen unsicherer Situation auf dem Arbeitsmarkt aber auch abnehmende Leistungsbereitschaft und Studienmotivation der verbleibenden Diplomstudenten genannt werden. Das vorgenannte gilt auch für den Bachelor- und Master-Studiengang nach PO 1999.

Der Anteil der in der Regelstudienzeit studierenden Master-Studenten ist von 64% auf 81,8 % gestiegen. Da auch dieser Studiengang ausläuft und die absolute Zahl der Studenten mit 11 relativ gering ist, wird auf eine weitere Interpretation verzichtet.

Beim Bachelor-Abschluss (nach PO 1999 und 2006) sind die statistischen Angaben des Immatrikulationsamtes (92,5% der Studierenden in der Regelstudienzeit) noch nicht interpretierbar, da seit WiSe 2006/07 nur noch in den reformierten Bachelor-Studiengang immatrikuliert wird und so für die Mehrheit der Studierenden eine Überschreitung der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

### 2.2. Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“

Im „neuen“ Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurden erstmals im WiSe 07/08 Studierende immatrikuliert, so dass eine Überschreitung der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Im „alten“ Aufbau-Studiengang waren im Berichtszeitraum 17 Studenten eingeschrieben. Die Regelstudienzeit liegt bei vier Semestern, sie wird nur selten geringfügig überschritten. Im Berichtszeitraum studierten 70,6% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,1 Semestern, ein für ein postgraduales Studium gutes Ergebnis, verteidigen doch die Studierenden mit längerer Studiendauer ihre Masterarbeit fast ausnahmslos zu Beginn des 5. Fachsemesters. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nach 4 Semestern auslaufenden Stipendien.

### **2.3. Aufbaustudiengang "Umweltschutz und Raumordnung"/Abschluss Diplom**

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist leicht rückläufig. Die Vorbereitung eines nachfolgenden Master-Studienganges Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement war bekannt und könnte als Ursache in Frage kommen.

<b>WS 2003/04</b>	<b>WS 2004/05</b>	<b>WS 2005/06</b>	<b>WS 2006/07</b>	<b>WS 2007/08</b>
188	195	206	197	167

Nur 52,7 % davon studieren innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 56,9 % bzw. 62,6 %).

Von den Studenten mit Studienabschluss wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige ausländische Studierende, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von vier Semestern. Das Curriculum ist mithin studierbar und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden ist wegen fehlender Förderung auf eine Nebentätigkeit angewiesen) sind ursächlich für die deutliche Studienzeitverlängerung.

Erschwerend kommt bei einigen Frauen (> 73 % Anteil) die Kinderbetreuung hinzu. Bedingt durch das höhere Alter bei Studienbeginn ist auch dieser Anteil größer als bei grundständigen Studiengängen.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt acht Semester und ist damit im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr (7,5 Semester) weiter angestiegen. Da der Studiengang ausläuft ist mit abnehmendem Anteil zügig Studierender zu rechnen.

### **2.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“**

Der Studiengang wurde im Wintersemester 2003/04 eingeführt, doch die Studentenzahlen (12) befriedigen keinesfalls. 75 % studieren in der Regelstudienzeit.

Die Reform des nun konsekutiven Master-Studienganges (siehe 1.4.) lässt ansteigende Studierendenzahlen erwarten.

### 3. Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

#### 3.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

##### - Hochschulzwischenprüfungen

Es wurden 67 Diplomvorprüfungen erfolgreich abgelegt. 2 Zwischenprüfungen wurden nicht bestanden. Die Durchschnittsnote der Diplomvorprüfung lag bei 2,6 und hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Auch die bis zum Abschluss der Zwischenprüfung ermittelte Fachsemesterzahl blieb mit 5,8 Semestern auf gleichem Niveau. Nur 22 Studierende (37 %) legten diese Prüfung bis zum 5. Fachsemester ab, 39 % benötigten 1 Semester länger und 10 % bestanden die Diplom-Vorprüfung erst im 7. bzw. 8. Fachsemester. Ein Student legte die Prüfung erst im 9. Semester ab. Die Gründe dafür sind vor allem in der verspäteten bzw. erfolglosen Teilnahme an Fachprüfungen und Leistungsnachweisen zu suchen.

Zwischen nicht fristgerechtem Abschluss der Zwischenprüfung und den erzielten Noten besteht ein enger Zusammenhang. Studierende, die länger als 5 Semester zum Abschluss der Diplom-Vorprüfung benötigten, erzielten im Mittel schlechtere Noten.

##### - Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)

Die 48 **Diplomhauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,3 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr (2,2) leicht verschlechtert hat. Die durchschnittliche Studiendauer hat sich gegenüber den Vorjahren weiter erhöht. Man benötigte 12,5 Fachsemester bis zum Studienabschluss (Vorjahr 12,1). Die Gründe dafür wurden bereits unter 2.1 angeführt. Nur ein Studierender schloss das Studium in der Regelstudienzeit ab. 83 % erzielten eine Gesamtnote von „gut“ und „sehr gut“. Wie auch in den Vorjahren erlangen die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten im Mittel die besseren Noten. Durchschnittlich waren die Absolventen 27,5 Jahre alt und hatten 14,4 Hochschulsemester vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 16 **Bachelorprüfungen** (PO 1999) mit einer Durchschnittsnote von 2,3 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 8,7 Semester und ist gegenüber dem Vorjahr (7,9 Semester) gestiegen. Die Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden bereits in 2.1 erläutert.

Es wurden 3 **Masterprüfungen** (PO 1999) mit einer Durchschnittsnote von 1,6 abgelegt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 2,7 Semestern liegt unter der Regelstudienzeit, ist aber aufgrund der geringen Fallzahlen nicht interpretierbar.

#### 3.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 10 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden ausschließlich „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,9). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Fünfte eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten bzw. nur ein bis zwei Monate überschritten.

### **3.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom**

Insgesamt schlossen 21 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum ab.

Der Leistungswille und die Motivation sind bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch. Dafür spricht eindeutig die Durchschnittsnote (1,8) der Diplomprüfung. Nur ein Student schloss das Studium mit der Gesamtnote „befriedigend“ ab. Im Durchschnitt werden 8 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 31 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 19,6 Hochschulsesemester studiert. Die Gründe für die längere Studiendauer sind bereits im Punkt 2.3. dargelegt.

### **3.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“**

Im Berichtszeitraum wurde eine Masterprüfung abgelegt. Die Note lag bei 2,0 und die Studiendauer bei 6 Semestern.

## **4. Exmatrikulationsgeschehen**

### **4.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master**

Die von zentraler Stelle übergebenen Zahlen zur Exmatrikulations- und Wechselstatistik sind nur partiell verwendbar, da durch die Studierenden nicht immer eine ordnungsgemäße Abmeldung erfolgt, bzw. die Angaben bei der Abmeldung offensichtlich nicht den Tatsachen entsprechen. Eine Kontrolle ist unmöglich, da das Abmeldeformular im Prüfungsamt nicht mehr gegengezeichnet wird.

Der folgende Bericht beruht auf den im Prüfungsamt vorliegenden Zahlen.

Im Berichtszeitraum beendeten 69 Studenten erfolgreich das Studium mit dem Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss (48 Diplom, 16 Bachelor und 5 Master).

9 Bachelor-Studierende und ein Diplom-Student wurden nach endgültig nicht bestandener Prüfung exmatrikuliert. 5 Bachelor-Studenten wurden bis zum 3. Semester und 4 im 4. Semester exmatrikuliert.

Studenten, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen.

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen brechen das Studium der Forstwissenschaften nicht ab. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich 25 bis 30 % eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

### **4.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master**

Es wurden 10 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es nicht.

### **4.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom**

21 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

#### **4.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“**

Auch für diesen Studiengang liegt keine offizielle Statistik vor. Im Berichtszeitraum hat sich nach Angaben des Prüfungsamtes ein Student nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert.

### **5. Promotionen**

In der Fachrichtung sind 111 Doktoranden angemeldet, davon sind 54 als Promotionsstudenten eingeschrieben. Von diesen sind 32 % ausländische Studierende (17) und 39 % Frauen (21). Im Studienjahr 2007/08 wurden 11 Promotionsprüfungen abgenommen. Unter den 11 Promovenden waren zwei Frauen und zwei ausländische Studierende.

Die Promotionen entfielen auf folgende Fachgebiete:

Forstwissenschaften	7, davon 1 Frau
Tropische Waldwirtschaft	3, davon 1 Frau
Biologie	1

Sechs Promotionen wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“, vier mit dem Prädikat „cum laude“ und eine mit Prädikat „rite“ abgeschlossen.

## **Teil II**

### **Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften**

#### **1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

##### **1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung**

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch dringlichsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Umfang angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5,- EUR und bei Mehrtagesexkursionen 25,- EUR/Tag Eigenanteil zu zahlen. Das obligatorische Exkursionsprogramm wird - wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation ist seit Jahren unverändert. Die vorhandenen geräte-technischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen und konnten durch die zugewiesenen Investitionsmittel nur teilweise erneuert werden. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für die Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, insbesondere von aktueller Software, sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes ist noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrauslastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene Lehrbelastung von 95 % ist nicht realistisch). Erschwerend wirken sich die mehrmonatigen „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, auch wenn studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

##### **1.2. Räumliche Ausstattung**

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt über ausreichend eigene technisch gut ausgestattete Lehrräume. Die Präsentationstechnik ist jedoch teilweise überaltert und störanfällig, so müsste beispielsweise der Video-/Datenprojektor im größten Hörsaal J 1 dringend ersetzt werden. Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in dem Punkt gut.

## 2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Nach der Einführung des neuen Bachelor-Studienganges und der damit für viele Professuren verbundenen Doppelbelastung zeigt sich nun eine „Normalisierung“ des Lehrbetriebes. Die Studienablaufpläne wurden in allen Studiengängen eingehalten und alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge („Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“) ergibt sich nun die Problematik fehlender Lehrveranstaltungen für Studenten, die die Regelstudienzeit überschritten haben. Bisher konnten in jedem Fall individuelle Lösungen gefunden werden. Es ist damit zu rechnen, dass sich dieses Problem mit zunehmender Überschreitung der Regelstudienzeit in den nächsten Semestern verschärfen wird.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“, „Forstgeschichte“ und innerhalb der Lehrveranstaltung Waldbau das Lehrgebiet „Genetische Implikationen“ vergeben. Der Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten und im Vertiefungsstudium hilft neueste Erkenntnisse aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis weiter zu vertiefen, um eigene Kapazitäten am Standort zu ergänzen.

In den Master-/Aufbaustudiengängen erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte. Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird es jedoch zunehmend schwieriger, alle Wahlfachangebote aufrecht zu erhalten, da mehrere am Studiengang beteiligte Fakultäten ihre Studienprogramme umstellen und die neu konzipierten Lehrangebote nicht mehr kongruent sind. Durch das Angebot adäquater Lehrveranstaltungen wird das Studienprogramm aber abgesichert.

Im WiSe 2007/08 wurden letztmalig Studenten in diesem Studiengang immatrikuliert. Er wird durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt.

## 3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. den Erasmus-Beauftragten durchgeführt.

### 3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

- Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Alle Studiendokumente und zusätzliche Übersichten zur Struktur der angebotenen Studiengänge sind als Dateien zum Download abrufbar. Zahlreiche telefonische Anfragen werden von den Studienfachberatern beantwortet. Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulstandort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist in etwa konstant.
- „Schnupperstudium für einen Tag“  
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum



Studiengang Forstwissenschaften, und der Forstbotanischen Garten kann besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen sind ebenfalls möglich.

- In den letzten Jahren kamen regelmäßig ca. 40 Gymnasiasten nach Tharandt. Auf dem Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.
- „Tag der offenen Tür“ (Uni-Tag)  
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung durch den Campus und den Forstbotanischen Garten, Exkursion Tharandter Wald). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 40 bis 50, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 20.
- Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an den Informationsveranstaltungen der zentralen Studienberatung der TU Dresden. Durch die Betreuung von Gymnasiasten während der Schülerpraktika sowie Vorlesungen von Mitarbeitern am ortsansässigen Gymnasium wird ebenfalls um Studieninteressenten geworben.
- Die Studenten des Fachschaftsrates und der Leiter des Prüfungsamtes repräsentieren die Fachrichtung auch auf Messen (z.B. KWF-Messe, Messe „Forst und Holz“) und informieren so Studieninteressierte.
- Die Fachrichtung entwirft und verteilt Faltblätter mit Informationen zu den angebotenen Studiengängen.

### **3.2. Studienberatung für Studierende**

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium mit seinen Besonderheiten (u.a. vom Studiendekan). Auch hier wirkt der Fachschaftsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studenten am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studenten häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Gegenstand der individuellen Beratung sind Fragen zu den bereits Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen grundsätzlich Problemen der Studenten offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Prüfungsfristen werden Studenten erforderlichenfalls auch zu Beratungsgesprächen eingeladen.
- Studenten, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten bzw. Erasmus-Beauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich (Skandinavien, China, Kanada, Osteuropäische Staaten etc.). Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu vermerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammen-

stellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da ein Teil dieser Studenten die Zeit nicht optimal für das Studium nutzt.

- Im 5. Semester werden die Studenten des Bachelor-Studienganges über das Angebot an Master-Studiengängen der Fachrichtung bzw. der Fakultät (Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“) informiert.
- Relativ hoch (gemessen an der Studentenzahl) ist der Beratungsaufwand im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, wobei die Probleme weniger bei der organisatorischen Bewältigung des Studiums liegen, sondern mehr fachlicher Natur sind. Insbesondere bei der Zusammenstellung der Studienleistungen oder in der Diplomphase benötigen die Studierenden Hilfe.
- Der Aufbaustudiengang „Tropische Waldwirtschaft“ und der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ sind besonders betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studenten zu fördern.
- Der Betreuungsaufwand der Studierenden im Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist aufgrund der niedrigen Zahl der Studierenden momentan gering, wird aber mit der Zahl der Studierenden ansteigen.

Ein zunehmend wichtiges Instrument zur Beschaffung von Information und damit auch zur Beratung ist das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche zeitliche Ressourcen des Studienberaters nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

#### **4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre**

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre hat maßgeblich die Ausstattung fast aller Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierter Präsentationstechnik beigetragen. Die Angebote zur Weiterqualifizierung von Mitarbeitern auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik wurden genutzt und sollten unbedingt beibehalten werden.

Auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

An dem seit 1999 bestehenden Studienplan des Diplom-Studienganges Forstwissenschaften wurde organisatorisch nur wenig geändert, die Lehrinhalte werden jedoch kontinuierlich aktualisiert.

Insbesondere das im 8. Semester stattfindende Vertiefungsstudium wird genutzt, um neueste Veränderungen in die Ausbildung zu integrieren. So wurden im Berichtszeitraum wieder 19 Module von je 3 Wochen Dauer mit einem breiten Fächerkanon angeboten. Diese Ausbildungsform wird von Studenten und Hochschullehrern durchgehend positiv bewertet, da neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, von den Studenten Eigeninitiative eingefordert wird und nicht zuletzt unkonventionelle Lehrformen zur Anwendung kommen. Vorbereitung, Durchführung und organisatorische Umsetzung sind jedoch aufwändig.

Mit WiSe 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Das Bachelor-Studium ist ein berufsqualifizierendes Studium und bereitet sowohl auf die Tätigkeit in anwendungsbezogenen Bereichen als auch auf ein weiterführendes Master-Studium vor, wobei letzteres die Regel sein sollte.

Für dieses völlig neue Konzept wurde der Fachrichtung ein Lehrpreis 2007 der TU Dresden verliehen.

Derzeit sind keine umfassenden Aktualisierungen geplant. Reformbedürftige Einzelheiten werden von der Studienkommission momentan erarbeitet.

Im Wintersemester 2009/2010 startet der entsprechend den Bologna-Kriterien völlig neu erarbeitete konsekutive Master-Studiengang „Forstwissenschaften“, der im Zusammenhang mit dem Bachelor-Studiengang den Diplom-Studiengang Forstwissenschaften ablöst.

Die Ausbildung im Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Im SoSe 2007 wurde der Studiengang von den beteiligten Hochschullehrern, Studierenden und Absolventen eingehend analysiert, da er den Erfordernissen des Bolognaprozesses angepasst werden musste. Die Ergebnisse dieser internen Evaluierung (Veränderungen im organisatorischen Ablauf, Aktualisierung der Lehrinhalte) waren mit Grundlage für die Überarbeitung der Studiendokumente. Seit WiSe 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ angeboten.

Im englischsprachigen Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum grundlegend überarbeitet, indem es den neuesten fachlichen Anforderungen angepasst und durchgehend modularisiert wurde. Die neuen Studiendokumente einschließlich Modulhandbuch wurden nach Bestätigung durch Universitätsleitung und Senat im WiSe 2007/08 eingeführt. In dem o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (M.Sc.) geschaffen. Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde erfolgreich akkreditiert und im Jahr 2008 vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft als einer der 10 besten internationalen Studiengänge an deutschen Hochschulen ausgewählt.

Der Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird, wie bereits erwähnt, ab WiSe 2008/09 eingestellt und durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt. Eine inhaltliche Aktualisierung der Studiendokumente erfolgt nicht mehr. Für die Erarbeitung des Curriculums des o.g. Master-Studienganges konnten die reichen Erfahrungen aus dem Aufbaustudiengang einfließen.

## **5. Studien- und Prüfungsorganisation**

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt. Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Einzelne wahlobligatorische Module sind in ihrer Kapazität beschränkt und stark überbucht, so dass Studenten auf andere Wahlmodule ausweichen müssen. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften in der Weise organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studierenden eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen bzw. fachabschließenden Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Im Diplom-Studiengang wurden nach jedem Semester in allen Fächern Prüfungen und/oder Leistungsnachweise entsprechend den geltenden Prüfungsordnungen angeboten. Termine für die Wiederholung von Leistungsnachweisen und Scheinen (Prüfungsvorleistungen) wurden, wenn der damit verbundene Aufwand vertretbar ist, auch im laufenden Semester angeboten, um die Prüfungsteilnahme zur regulären Prüfungszeit zu ermöglichen. Damit war es prinzipiell möglich, eine nicht bestandene oder versäumte Prüfung zum nächsten Semester zu wiederholen.

Für den Bachelor-Studiengang werden in jedem Semester auch die Prüfungen des vorangegangenen Semesters in einer „Nachprüfungswoche“ angeboten. Dadurch soll eine Studienzeitverlängerung aufgrund nicht bestandener Prüfungen minimiert werden.

Vorlesungs- und Praktikumszeiten werden dadurch nicht mit Prüfungen belastet. Die Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS ist erfolgt, für alle reformierten Studiengänge erfolgt die Prüfungsanmeldung online.

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

## **6. Erfüllung der Lehraufgaben**

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht von den Lehrenden verstanden. Ist aus Gründen der Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es außer im Krankheitsfall nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl wiss. Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und Lehraufträge konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Bestimmen von Moosen und Flechten, Jagdkunde). Von mehreren Professuren werden regelmäßig Diplomanden-/Doktorandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch das im Wintersemester 2008 abgehaltene „Forstwissenschaftliche Kolloquium“ zum Thema Baumpflege/Baumbeurteilung.

## **7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten**

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und vom Fachschaftratsrat eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehreevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichte, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden konnten.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden von den Hochschullehrern mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht immer optimal. Die Verwendung der

Fragebögen für interdisziplinäre Module mit Beteiligung mehrerer Hochschullehrer ist nicht optimal.

Der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen wird ausgesprochen positiv bewertet, und die Ergebnisse der Evaluierung werten alle Hochschullehrer als hilfreich für die weitere Verbesserung ihrer Lehre.

Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligten sich schätzungsweise die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Bereitschaft dazu abnimmt.

## **8. Aktivitäten der Studienkommission und der AG Studienreform**

Die Studienkommission in neuer personeller Zusammensetzung nahm im SoSe 2007 ihre Arbeit nach zweijähriger Pause wieder auf.

Zuvor hatte die AG Studienreform, deren Mitglieder überwiegend der Studienkommission angehörten, die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften erarbeitet. Nachdem auch die Studiendokumente für den Master-Studiengang vorbereitet wurden, hat die AG Studienreform ihre Arbeit im Jahr 2008 beendet.

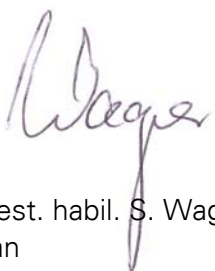
Mit Beginn des WiSe 2006/07 wurde der grundlegend reformierte Bachelor-Studiengang eingeführt. Es wurde von Anfang an der Kontakt zu den Studierenden des Imma-Jg. 2006 gesucht, damit bei auftretenden Problemen in der Umstellungsphase des Studiums sofort reagiert werden konnte.

Gleiches galt auch für die Hochschullehrer. Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester). Deshalb wurden zu den Neuregelungen in der Prüfungsordnung sowohl mit Hochschullehrern als auch mit den in die Lehre eingebundenen wiss. Mitarbeiter/innen Informations- und Diskussionsrunden vom Studiendekan und dem Leiter des Prüfungsamtes durchgeführt.

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

- die jährlichen Treffen mit dem Programmbeirat und Studenten sowie Hochschullehrern
- die Konzeption des konsekutiven Master-Studienganges Forstwissenschaften
- die Durchsetzung und Evaluierung des Bachelor-Studienganges
- die Unterstützung der Arbeitsgruppe, deren Ziel die Anpassung der Studiendokumente des Master-Studienganges „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ an den Bolognaprozess war.

Außerdem wurde für den konsekutiven Master-Studiengang Forstwissenschaften das gesamte Curriculum (mit 3 Profillinien/Vertiefungsrichtungen) erarbeitet und zur Beschlussfassung in den Gremien vorbereitet.



Prof. Dr. forest. habil. S. Wagner  
Studiendekan

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

---

**GROSSER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2007/2008  
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

---

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber  
Studiendekan für Geographie

Dresden, den 30. Juni 2009

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Möser  
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 20. Juni 2009

# **Großer Lehrbericht für das Studienjahr 2007/2008**

## **Fachrichtung Geowissenschaften, Lehrinheit Geographie**

### **1. Organisation, Ausbildungsziele, Lehrangebot, Studienbedingungen**

#### **1.1. Organisatorischer Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge**

Das Institut für Geographie ist in die Fachrichtung Geowissenschaften der Fakultät für Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften eingebunden. Es zeichnet verantwortlich für die Hochschul-ausbildung in den Studiengängen:

- Diplom-Geographie (auslaufend)
- Geographie Lehramt (für Mittelschulen und Gymnasien) (auslaufend)
- Geographie als Nebenfach für Magister-Studiengänge (auslaufend)
- Bachelor-Studiengang Geographie (im Berichtsjahr eingeführt)
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (im Berichtsjahr eingeführt).

Dabei bildet bislang die Ausbildung im Diplom-Studiengang den Schwerpunkt der Ausbildungstätigkeiten, wobei im Berichtsjahr eine Verlagerung hin zu gestuften Studiengängen sich zu vollziehen begann. Derzeit laufen viele Verpflichtungen aus den auslaufenden und den neuen Studiengängen parallel, was erhebliche Probleme bei Kapazität und Organisation bedingt.

Das Institut setzt sich aus den folgenden sieben Professuren zusammen, welche die jeweils zugeordneten Lehrangebote machen:

##### *1.1.1. Professur für Physische Geographie (Regionale Geographie Mitteleuropas)* (Prof. Dr. A. Kleber)

Allgemeine Physische Geographie:

- Geomorphologie
- Klimageographie
- Geologie (Grundlagen)
- Angewandte Geomorphologie

Regionale Geographie:

- Allg. Regionale Physische Geographie
- Mitteleuropa
- Nordamerika

Methoden der Geographie:

- Geoinformatik (gemeinsam mit der Professur für Geoinformatik)
- Umweltinformationssysteme
- Wissenschaftliche Arbeitsmethoden

Allg. Geographie:

- Mensch-Umwelt-Probleme

*1.1.2. Professur für Landschaftslehre / Geoökologie*

(im Berichtszeitraum in Vertretung geleitet von PD Dr. C. Lorz)

Allgemeine Physische Geographie:

- Landschaftsökologie
- Hydrogeographie
- Vegetationsgeographie
- Ressourcenschutz
- Angewandte Geoökologie

Methoden der Geographie:

- Feld- und Labormethoden

*1.1.3. Professur für Physische Geographie*

(Prof. Dr. D. Faust)

Allg. Physische Geographie:

- Bodengeographie
- Angewandte Bodengeographie

Regionale Geographie:

- Physische Geographie der Tropen
- Geographische Zonen der Erde
- Physische Geographie Sachsens

Allg. Geographie:

- Mensch-Umwelt-Probleme

*1.1.4. Professur für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie*

(im Berichtszeitraum Prof. Dr. W. Killisch)

Wirtschafts- und Sozialgeographie:

- Bevölkerungsgeographie, Schwerpunkt Demographischer Wandel
- Wirtschaftsgeographie
- Stadtentwicklung, Wohnungsmarktforschung

Methoden der Geographie:

- Wissenschaftstheorie
- Empirische Sozialforschung
- Wissenschaftliche Arbeitsmethoden
- Geoinformatik (gemeinsam mit der Professur für Geoinformatik)
- Geographische Informationssysteme (GIS)

*1.1.5. Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie Ost- und Südosteuropas*

(Prof. Dr. H. Kowalke)

Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie:

- Geographie der ländlichen Siedlungen
- Stadtgeographie



Regionale Geographie:

- Wirtschafts- und Sozialgeographie Deutschlands
- Sachsen
- Europa und Europäische Union

Allg. Geographie:

- Mensch-Umwelt-Probleme

*1.1.6. Professur für Raumordnung*  
(im Berichtszeitraum nicht besetzt)

Raumordnung:

- Raumordnung in Europa
- Bundesraumordnung, Landes-/Regionalplanung
- Grundlagen der kommunalen Planungen und der Fachplanungen
- Raumentwicklung und raumbezogene Politik

Regionale Geographie:

- Entwicklungsländer
- Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit

*1.1.7. Professur für Didaktik der Geographie*  
(Prof. Dr. F. Frank)

- Stellung und Aufgaben der geographischen Fachdidaktik
- Geographie im Unterricht
- Medien im Geographieunterricht
- Umwelterziehung
- Handlungsorientierung im Geographieunterricht
- Analyse des Nahraums („Exkursionsdidaktik“)

## **1.2. Ausbildungsziele und Lehrangebot - Bachelor-Studiengang Geographie**

### *1.2.1. Überblick*

Die Ausbildung in den verschiedenen Studiengängen basiert in weiten Bereichen auf einheitlichen Lehrangeboten, die allerdings entsprechend den verschiedenen Berufsbildern und Arbeitsmarktanforderungen in unterschiedlicher Weise vertieft und kombiniert werden. Völlig eigenständige Lehrprogramme für die Studiengänge sind bei der hohen Zahl der Studierenden nicht möglich. Sie sind allerdings auch weder notwendig noch wünschenswert, da in allen Studiengängen gleichermaßen eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung im Vordergrund steht.

Die Geographie befasst sich mit dem Wirkungsfeld Mensch und Umwelt in seiner räumlichen Vernetzung. Sie versteht sich somit als Brückenfach zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Ihre besondere Kompetenz ist die Lösung komplexer,

raumbezogener Probleme, welche die physische wie soziale Umwelt betreffen. Die übergreifende Betrachtungsweise des Gesellschaft-Umwelt-Verhältnisses bildet den zentralen Kern des Fachs und liefert essentielle Beiträge für die raumbezogene Planung und Politik.

Das betrachtete Objekt bringt eine große Vielfalt an Fragestellungen mit sich. Dementsprechend sind die methodischen und theoretischen Ansätze in der Geographie weit gefächert.

Die Untergliederung des Faches in die zwei Hauptzweige „Physische Geographie“ und „Anthropogeographie“ geht in erster Linie auf die unterschiedlichen methodischen Ansätze der Natur- bzw. Gesellschaftswissenschaften zurück. Die Trennung der Geographie in unabhängige Wissenschaftsbereiche, wie sie sich an einigen Universitäten inzwischen auch institutionell vollzogen hat, widerspricht dem ganzheitlichen Ansatz, welcher die Erde als vernetztes System thematisiert und in der Mehrzahl der Fälle weder den Menschen noch die Umwelt isoliert betrachten darf.

### *1.2.2. Ausbildungsziele*

Ziel des Bachelor-Studiengangs Geographie ist es, die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit in forschungs- oder anwendungsbezogenen Berufsfeldern oder auf eine weitergehende wissenschaftliche Qualifizierung (z.B. in Master-Studiengängen) vorzubereiten. Zu diesem Zweck ist das Studium auf vertiefte Kenntnisse der Allgemeinen und der Regionalen Physischen Geographie und Wirtschafts- und Sozialgeographie, fachspezifischer Methoden sowie allgemeiner berufsbezogener Qualifikationen ausgerichtet. Durch das Studium kennen und erkennen die Absolventen räumliche, raumbezogene und raumrelevante Prozesse und Strukturen. Sie verstehen ihre Ursachen, Ausprägungen und Konsequenzen, indem sie naturwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Ansätze, Denkweisen und Methoden integrieren.

Absolventen besitzen grundlegende Kenntnisse der Teildisziplinen der Geographie und kennen deren wichtigste Denkansätze und Methoden. Darauf aufbauend sind sie fähig, diese Kenntnisse zu integrieren, und verfügen dadurch über ein tief gehendes Verständnis für die Querbezüge sowohl innerhalb der Geographie, insbesondere zwischen der physischen Geographie und der Wirtschafts- und Sozialgeographie, als auch zwischen der Geographie und ihren Nachbardisziplinen. Am Ende des Studiums sind sie in der Lage, forschungs- oder anwendungsbezogene Fragen im naturwissenschaftlichen oder gesellschaftswissenschaftlichen Kontext oder in deren Überschneidungsbereichen eigenständig zu bearbeiten und zu lösen.

Erworbene fachliche Kompetenzen sind im Einzelnen:

- Kenntnis der theoretischen und methodischen Grundlagen der Geographie, Kenntnis relevanter und das Fachgebiet prägender Forschungsansätze;
- Verständnis der natürlichen Komponenten und Strukturen der Landschaft und der sie prägenden Prozesse;
- Verständnis der Raumwirksamkeit menschlicher Handlungen und gesellschaftlicher Prozesse;
- Verständnis der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft in ihrer räumlichen Differenzierung und Entwicklung;

- Kenntnis der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt bzw. zwischen Gesellschaft und Raum;
- Kenntnis von Zielen und Wirkungen raumbezogener planerischer Maßnahmen und von Instrumenten der Raumplanung, Fähigkeiten zur Mitwirkung in raumbezogenen Planungsprozessen;
- Beherrschung von Verfahren der Erfassung, Aufbereitung, Analyse und Darstellung von (i.d.R. raumbezogenen) Daten und Informationen.

Diese Kompetenzen werden verstärkt durch eine zusätzliche Spezialisierung auf zwei Nachbarfachgebiete der Geographie (Ergänzungsbereiche, vgl. Abschn. 1.5.1.).

Absolventen besitzen berufsbezogene Schlüsselqualifikationen (vgl. auch Kap. 1.2.4. und 1.5.2.):

- die Fähigkeit, Wissen und Informationen zu recherchieren, zu bewerten, zu verdichten und zu strukturieren,
- die Fähigkeit zu vernetztem, Fachgebiete übergreifendem Denken
- räumliches Vorstellungsvermögen,
- Organisations- und Transferfähigkeit,
- Fähigkeit zur mündlichen und schriftlichen Darstellung wissenschaftlich relevanter Sachverhalte unter korrekter Verwendung der fachlichen Terminologie.
- Informations- und Medienkompetenz sowie Beherrschung von Präsentationstechniken,
- die Befähigung zur konstruktiven Kritik – auch an der eigenen Arbeit,
- Kooperationsbereitschaft im Team und Kommunikationsfähigkeit,
- Sprach- und Artikulationskompetenz.

Das Berufsbild des Diplom-Geographen und damit auch die Ansprüche des Arbeitsmarkts an ihn sind vielgestaltig und differenziert. Dies impliziert eine Ausbildung, die grundsätzlich durch ein hohes Maß an Praxisorientierung gekennzeichnet sein muss, wobei parallel zu einer unumgänglichen Spezialisierung eine fachliche Breite sowie ein hinreichendes Maß an Inter- und Transdisziplinarität nicht vernachlässigt werden darf (vgl. auch Kap. 1.4.), um die notwendige berufliche Flexibilität zu gewährleisten. Die Absolventen sind durch das Studium unter anderem für folgende Tätigkeitsbereiche qualifiziert:

- Raumordnung, Landesplanung, Regionalplanung, Stadtplanung,
- raumbezogene Marktforschung, Standort-, Entwicklungs- und Investitionsplanung auf kommunaler, regionaler und überregionaler Ebene,
- Umweltschutz, Naturrisiken, Landschaftspflege und Landschaftsplanung,
- raumbezogene Information, Dokumentation und Beratung,
- Erkundung natürlicher Ressourcen,
- Fachplanung, zum Beispiel in den Bereichen Wohnen, Wirtschaft und Arbeit, Bildung, Versorgung, Freizeit, Verkehr, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Immissionsschutz, Bodenschutz, Fremdenverkehrswirtschaft,
- Interessens- und Berufsverbände.

## 1.2.3. Lehrangebot

		1	2	3	4	5	6
Phys. Geo.	Relief+Boden	Klima+Wasser		Pfl+LS	Projekt PG		
					RPG	GP	BA
WISO	Bevölkerung+Wirtschaft	Siedlung			RWSG		
					Projekt WISO		
Raumordnung	Raumordnung						
Methoden	Wiss. Methoden						
	Geoinformatik	Angew. Geoinfo.					
Schlüsselqual.	Wirtschaft u. Recht	Sprachen			Berufs Prakt.		

■ wahlobligatorisch   
■ Import   
■ Allgemeine Qualifikationen (Import)

**Abb. 1 Modulstruktur des Bachelor-Studiengangs Geographie**

LS: Landschaft; Pfl.: Pflanze; GP: Geländepraktikum; BA: Bachelor-Arbeit;


RPG: Regionale Physische Geographie; RWSG: Regionale Wirtschafts- und Sozialgeographie

gelb: Lehre durch das Institut für Geographie, Pflichtmodule

Die Regelstudienzeit für den Bachelor-Studiengang Geographie beträgt sechs Semester, die das Präsenz- und das Selbststudium, ein Berufspraktikum sowie die Bachelor-Prüfung mit der Bachelor-Arbeit umfassen. Der Lehrstoff ist modular strukturiert. In den einzelnen Modulen werden die Lehrinhalte durch Vorlesungen, Seminare, Übungen, Praktika, Exkursionen oder Tutorien, sowie durch Selbststudium vermittelt, gefestigt und vertieft.

Das Studium umfasst einen Kernbereich mit zwölf Pflichtmodulen und drei Wahlpflichtmodulen (Abb. 1). Die Wahlpflichtmodule Regionale Geographie, Geländepraktikum und Projektarbeit erlauben eine Schwerpunktbildung in der Physischen oder der Wirtschafts- und Sozialgeographie, die Wahlpflichtmodule zur sprachlichen Qualifikation (in der Abb. nicht separat ausgewiesen) ermöglichen entweder die Vertiefung vorhandener Sprachkompetenzen oder den Erwerb einer neuen Sprache. Über den Kernbereich hinaus ermöglichen zwei zu wählende Ergänzungsbereiche eine weitere fachliche und/oder methodische Spezialisierung (vgl. Kap. 1.5.).

Ist die Modulprüfung bestanden, werden die dem Modul in der Modulbeschreibung zugeordneten Leistungspunkte erworben (Abb. 2).

 <b>TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN</b>		<b>Leistungspunkte</b>			
Bachelor-Studiengang Geographie					
Phys. Geo.	12	6	6	16	
				7	5
WISO	12	8		7	
				16	
Raumordnung	8				
Methoden	15	10			
	9				
Grundlagen	8	6	10		
Ergänzungsab.		10	10	10	

**Abb. 2 Leistungspunkte im Bachelor-Studiengang Geographie**  
zur Modulstruktur vgl. Abb. 1

#### 1.2.4. Berufsqualifizierung

Bedeutende Bausteine einer praxisorientierten Ausbildung stellen inneruniversitäre Praktika sowie Projektseminare dar; bei diesen Veranstaltungen werden die Studierenden i.d.R. in aktuelle Forschungsprojekte eingebunden. Darüber hinaus ist ein außeruniversitäres Berufspraktikum obligatorisch. Letzteres ist insbesondere im fortgeschrittenen Studium für die Wahl eines Themas für die Bachelor-Arbeit sowie für die Wahl möglicher Berufsfelder von großer Bedeutung. Ein Mangel an Praktikumsplätzen besteht trotz der hohen Studierendenzahlen nicht. Verschiedene öffentliche Dienststellen und die freie Wirtschaft stellen ausreichend Plätze in Sachsen und anderen Bundesländern zur Verfügung. Zunehmend wird das Berufspraktikum auch im Ausland absolviert.

Durch die Kopplung von Lehrveranstaltungen an aktuelle Forschungsprojekte der jeweiligen Professuren wird v.a. in den Projektseminaren bereits im Bachelor-Studiengang eine erste Heranführung an Forschungsfronten ermöglicht.

Ein weiterer Aspekt der Berufsqualifizierung wird in Kap. 1.5.2. erläutert.

### 1.2.5. Persönlichkeitsbildung

Im Rahmen der Lehrveranstaltungen werden über die in Abb. 1 separat ausgewiesenen Module hinaus Schlüsselqualifikationen in vielerlei Hinsicht erworben:

- Wissen und Informationen recherchieren, bewerten, verdichten und strukturieren
- Fähigkeit zur Darstellung wissenschaftlicher Gedankengänge unter korrekter Verwendung der Fachsprache und fachspezifischer Ausdrucksformen
- Fähigkeit zu vernetztem, Fachgebiete übergreifendem Denken
- Informations- und Medienkompetenz sowie Beherrschung von Präsentationstechniken
- Befähigung zur konstruktiven Kritik, auch an der eigenen Arbeit
- Kooperationsfähigkeit im Team und Kommunikationsfähigkeit

Eine der wesentlichen strukturellen Änderungen gegenüber dem auslaufenden Diplom-Studiengang ist eine breite methodische Ausrichtung in den Methoden-Modulen (Abb. 1), die in Kap. 1.5.2. näher dargestellt wird. Damit ist der methodische Grundstock, der insbesondere für die Berufsqualifikation der Absolventen essentiell ist, nicht mehr auf eine Wahlpflichtveranstaltung mit begrenzter Teilnehmerzahl beschränkt, sondern kommt allen Studierenden gleichermaßen zugute.

### 1.2.6. Absicherung der Lehre

Durch die Parallelität der auslaufenden und neu eingeführten Studiengänge, die aufgrund der Neigung der Studierenden in den alten Studiengängen zu einer weiten Überschreitung der Regelstudienzeit (RSZ) noch auf lange Zeit andauern wird, ist eine äußerst angespannte Lage entstanden, die sich in den Zahlen (Kap. 2.2) nur partiell ausdrückt, da sich ein erheblicher Teil der Studierenden oberhalb der RSZ befindet, und damit in der besonders betreuungsintensiven Phase des Hauptstudiums, welchem Umstand die meisten Statistiken, insbesondere zur Auslastung, aber nur beschränkt gerecht werden, aus denen die Studierenden mit Erreichen der RSZ herausgerechnet werden. Die Lehre ist zwar komplett abgesichert, aber mit einer erheblichen Überlast aller Lehrenden.

Dennoch ist die Lehre gerade im Berichtsjahr durch besondere Erfolge ausgezeichnet. Die besten Abgänger seit Bestehen der Diplom-Studiengänge an der TU Dresden waren in diesem Zeitraum zu verzeichnen, was sich auch in entsprechenden Preisen niederschlug, durch welche die Lehrerfolge im Diplom-Studiengang universitätsweit anerkannt wurden (Tab. 1). Ein besonderer Erfolg ist die Vermittlung zahlreicher dieser Absolventinnen und Absolventen auf wissenschaftliche Qualifikationsstellen im gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus.

**Tab. 1 Auszeichnungen für Absolventen des Diplom-Studiengangs**

Lohrmann-Medaille	Elisabeth Dietze, geb. Zießler	2007
Enno-Heidebroek-Preis	Jan-Uwe Schmidt	2008


### 1.3. Ausbildungsziele und Lehrangebot - Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen

#### 1.3.1. Überblick

Im Vergleich zu dem im letzten Abschnitt vorgestellten Studiengang ist das Lehramts-Studium vor allem durch einen etwas geringeren Anteil der genannten technischen und methodischen Ausbildungskomponenten gekennzeichnet; entsprechend den Ansprüchen einer Technischen Universität und aufgrund des zunehmenden Bedarfs an derartigen Kompetenzen in der Berufspraxis, enthält aber auch dieser Studiengang Kernelemente der Geoinformatik (s.u.). Ferner ist die Einbindung in die geographische Forschung in diesem Studiengang etwas schwächer ausgeprägt.

Hauptsächlich unterscheidet sich das Lehramts-Studium aber durch den größeren Anteil der obligatorischen Lehrangebote in der Regionalen Geographie und durch Lehrangebote in der Didaktik der Geographie, die beide für die Lehramtsausbildung gemäß den sächsischen Lehrplänen unumgänglich sind, und die somit den Besonderheiten des mit dieser Ausbildung angestrebten Berufsfelds Rechnung tragen.

Mit diesen Einschränkungen sind die in Kap. 1.2. gemachten Aussagen auf das Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen übertragbar, wobei Abb. 3 einen Überblick über die zu studierenden Pflichtmodule (innerhalb des Fachs gibt es keine Wahlmodule) gibt. Da das Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen Teil eines Mehrfach-Bachelor-Studiengangs ist, treffen die üblichen Regularien für gestufte Studiengänge in Bezug auf Leistungspunkte und Work Load nur auf den gesamten Studiengang, nicht aber auf das Fach alleine zu, so dass Abb. 4 die Summe der zu erwerbenden Leistungspunkte separat ausweist.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Bachelor-Studiengang Lehramt, Fach Geographie

	1	2	3	4	5	6
Phys. Geo.	Geomorphol.		Klima+ Wasser	Boden Pflanze	Regionale Phys. Geogr.	
WISO	Bevölkerung+ Wirtschaft		Siedlung		Regionale Wirt- sch.-Soz.geogr.	
SMA					Geoinformatik	
Fachdidaktik	Fachdidaktik		Schulprakt.Üb.			

Abb. 3 Modulstruktur des Fachs Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen

SMA: Schulspezifische Methoden und Arbeitsweisen

### 1.3.2. Fachdidaktik

Die Fachdidaktik ist nicht nur eine unterrichtsmethodische Ausbildung, in der durch vorgegebene Bildungsziele und Lehrplanvorschriften wissenschaftliche Informationen alters- und vorbildungsgerecht zu einem Unterrichtsthema gestaltet und aufbereitet werden. Sie hebt in starkem Maße das Bildungspotential hervor, das in einem wissenschaftlichen Sachgebiet steckt und untersucht Kriterien für die Auswahl von Stoffen, an denen transferwürdige und -fähige Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten gewonnen werden können. So bietet die Fachdidaktik selbst fachspezifische Bildungsaufgaben und entsprechende Darstellungskonzepte.

Fachdidaktische Überlegungen müssen den unterrichtsmethodischen voraus gehen und haben deshalb höchste Priorität im Ausbildungsgang.

Ausgehend von der Entwicklung des Geographieunterrichts und der Lehrpläne mit den unterschiedlichen Ansätzen und Gestaltungsprinzipien kommt der Planung des Unterrichtsprozesses eine große Bedeutung zu. Grundlage hierfür bildet ein fundiertes Fachwissen und die Fähigkeit, die stofflichen Inhalte zu wichten und schwerpunktmäßig auszuwählen. Die Studierenden müssen in der Lage sein, eine Unterrichtseinheit logisch in einzelne Abschnitte zu gliedern sowie entsprechend der Zielsetzung die kommunikative und die Darstellungsmethode auszuwählen und einzusetzen. Mit diesen Zielen, Inhalten und Methoden geographischer Bildung werden die Studierenden zu Beginn der didaktischen Ausbildung konfrontiert.

Kein anderes Unterrichtsfach erweist sich aufgrund seines Gegenstands so medienintensiv wie der Geographieunterricht. Deshalb ist es notwendig, in entsprechenden Lehrveranstaltungen Medien zu klassifizieren, Funktionen von einzelnen Medien herauszuarbeiten und Einsatzmöglichkeiten entsprechend der Lernziele zu diskutieren; dies ist einer der Inhalte des Moduls Fachdidaktik.

Neben den traditionellen ist der Einsatz von neuen Medien, d.h. der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht sowie in der Ausbildung Inhalt des Moduls Geoinformatik. Es wurden neue Lehrveranstaltungen konzipiert und mit einer Lehrveranstaltung GIS wurden die Studierenden in die Arbeit mit diesen neuen Informationssystemen eingeführt und konnten Projekte erarbeiten, die einen inhaltlichen Bezug zum Geographieunterricht aufwiesen. Die neue Informations- und Kommunikationstechnologie verlangt nicht nur den Einsatz sondern auch die Weiterentwicklung von neuen Medien für den Geographieunterricht sowie für die Ausbildung.

Ein handlungsorientierter Geographieunterricht soll Schülerinnen und Schülern durch die selbständige Tätigkeit Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln. Dieser Aspekt bildet einen Eckpunkt im Ausbildungsprogramm und soll bei den Studierenden selbst Handlungskompetenz entwickeln.

Neben der Fachwissenschaft bilden die Erziehungswissenschaften und die allgemeine Didaktik einen weiteren Schwerpunkt. Hier nimmt die Fachdidaktik eine Brückenfunktion ein. Sie orientiert sich an verschiedenen didaktischen Modellen, baut auf diese auf oder erweitert sie. Die Einbeziehung und Anwendung der Grundlagen aus der Pädagogik und Psychologie sind in der fachdidaktischen Ausbildung unabdingbar. Die Voraussetzungen der Studierenden aus diesem Bereich sind zum Zeitpunkt der fachdidaktischen Ausbildung jedoch noch nicht gegeben. Es gab Bestrebungen, eine bessere Abstimmung mit Vertretern der Fakultät zu erzielen, die aber noch weiter geführt werden müssen.



## Leistungspunkte

	1	2	3	4	5	Summe
Phys. Geo.	8		6	7	6	27
WISO	12		7		6	25
SMA					6	6
Fachdidaktik	7		3			10
						68

**Abb. 4 Leistungspunkte im Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen**  
zur Modulstruktur vgl. Abb. 3

### 1.3.3. Einheit von Theorie und Praxis

Wie wichtig eine Einheit von Theorie und Praxis ist, zeigen die immer wieder auftretenden Kritiken der Studierenden, die nach der Absolvierung von Praktika eine Einschätzung vornehmen. Hieraus ist zu erkennen, dass das gesamte Lehramtstudium grundsätzlich einen höheren Praxisanteil erfordert, um tatsächlich ausreichend auf den zukünftigen Beruf vorzubereiten oder die Nichteignung eher zu erkennen. Eine gute Fachausbildung ist die Grundlage für einen guten Geographieunterricht. Einen ebenso großen Stellenwert ist der didaktischen Ausbildung beizumessen, die mit ihrem Stundenvolumen lange Zeit unterrepräsentiert war, welcher Mangel mit der Einführung des Bachelor-Studiengangs angegangen wurde.

Ein besonders enger Praxisbezug ist in den schulpraktischen Übungen und Blockpraktika zu sehen. Hier wird der Unterrichtsprozess unter Anwendung der theoretischen Voraussetzungen geplant, durchgeführt und einer kritischen Auswertung unterzogen.

### 1.3.4. Absicherung der Lehre und der Praxisausbildung

Ein besonders gravierendes Problem ist – neben den schon in Kap. 1.2.6. genannten Schwierigkeiten und ungünstigen Rahmenumstände – die Absicherung der schulpraktischen Übungen, die nur durch zusätzliche Lehraufträge abgesichert werden konnte.

Auch bei den enorm angestiegenen Studierendenzahlen sind alle Anstrengungen unternommen worden, die Ausbildung der Lehramtstudierenden in hoher Qualität zu gewährleisten. Das zeigt sich nicht zuletzt in den Ergebnissen der 1. Staatsexamensprüfung (vgl. Kap. 2.3.).

Trotz aller Bemühungen handelt es sich bei den angebotenen Veranstaltungen aber lediglich um ein Minimalangebot, das gerade den Erfordernissen der Studienordnung gerecht wird. Darüber hinausgehende Angebote, die aus Sicht der Lehrenden äußerst wünschenswert wären, erforderten einen erheblich höheren Personalaufwand. Dies würde eine wesentliche Verbesserung der fachdidaktischen Ausbildung insgesamt darstellen und den Standort Dresden in Hinblick auf das Lehramtstudium weiter aufwerten – sicherlich ein wichtiges Kriterium im sich abzeichnenden Wettbewerb der Hochschulen.

#### **1.4. Inhaltliche Kohärenz, Interdisziplinarität, Internationalität der Lehre**

Die einzelnen Lehrangebote sind in einer logischen Folge aufeinander aufgebaut, so dass die inhaltliche Kohärenz gewährleistet ist. Sowohl im Bereich der Physischen Geographie als auch in der Wirtschafts- und Sozialgeographie sowie in der Raum- und Umweltplanung knüpfen die Lehrinhalte so weit möglich an jeweils zuvor gelegte Grundlagen an. Mit zunehmender Komplexität der Lehrinhalte erfolgt eine immer weitere Vernetzung der insbesondere in den einführenden Veranstaltungen erarbeiteten „Bausteine“. Die in der Ausbildung eine bedeutende Rolle einnehmende Vermittlung von Techniken und Methoden der Geographie (einschl. Geoinformatik) befähigt die Studierenden im Laufe des Studiums zunehmend, praxisorientiert und projektbegleitend zu arbeiten und die erforderliche fachliche Selbständigkeit zu entwickeln.

Intensivste Verknüpfungen und Verbindungen mit zahlreichen anderen Wissenschaften und Wissenschaftsbereichen, insbesondere Naturwissenschaften einerseits und Gesellschaftswissenschaften andererseits, liegen im Wesen des Fachs Geographie. Diese Verbindungen sind so eng, dass in verschiedenen Bereichen und Fragestellungen die Grenzen zwischen den benachbarten Disziplinen unscharf werden. Entsprechend sind in der Ausbildung am Institut für Geographie Inter- und Transdisziplinarität deutlich ausgeprägt. Dies äußert sich insbesondere in

- der Vermittlung von Lehrinhalten unter beständiger Aufzeigung der Beziehungen zu Nachbardisziplinen in allen Phasen des Studiums
- der obligatorischen Einbindung von Nebenfachstudien (Ergänzungsbereiche) in das Studium (vgl. Kap. 1.5.).
- der obligatorischen Einbeziehung von Studieninhalten, die anderen Disziplinen entspringen bzw. zuzuordnen sind (z.B. Statistik, Informatik, Kartographie),
- der Organisation von Kolloquien, bei denen Wissenschaftler und Praktiker verschiedener Fachbereiche aus ihren Forschungen oder aus der Praxis referieren,
- der Einbeziehung externer Akteure „aus der Praxis“ in den Lehrbetrieb (z.B. in Gastvorlesungen, praxisorientierten Projektseminaren).

Als besonders prägnantes Beispiel einer nicht nur auf überfachliche, sondern überuniversitäre und internationale Kooperation angelegte Lehrveranstaltung sei das interdisziplinäre Projektseminar „Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität in Stadtregionen in

Deutschland und den USA – Dresden und Columbus (Ohio) als Beispiele“ genannt. Dieses Seminar wird bereits seit mehreren Jahren (mit z.T. leichten Schwerpunktänderungen) vom Lehrstuhl für Raumentwicklung der TU Dresden in Kooperation mit Lehrstühlen der Institute für Geographie, für Landschaftsarchitektur, für Städtebau und Regionalplanung, für Kartographie, für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, für Allgemeine Erziehungswissenschaften, sowie mit dem Institut für Ökologische Raumentwicklung e.V. (IÖR) und dem Department of City and Regional Planning der Ohio State University Columbus durchgeführt. Ein ausgeprägt internationaler Aspekt des Geographie-Studiums sind Geländepraktika und Exkursionen zu ausländischen Zielen. Fundierte Kenntnisse sozialer aber auch auf die Umwelt bezogener Zusammenhänge außerhalb der gewohnten Umgebung gehören zu den essentiellen Kompetenzen von Geographen, die dabei die Möglichkeit erhalten, über den eigenen Horizont hinauszublicken. Das entsprechende Angebot wurde deshalb in den letzten Jahren massiv um attraktive Angebote erweitert (USA, Kuba, Mexiko, Lanzarote, Kirgistan, Südafrika & Namibia, Südtirol, Slowakei/Ungarn) und auch insgesamt im Umfang erhöht.

## **1.5. Einbindung in die Ausbildungsstruktur der TU Dresden, besondere Profile des Lehrangebots**

### *1.5.1. Einbindung in die Ausbildungsstruktur der TU Dresden*

Im Lehramtsstudiengang sind fächer- und fakultätsübergreifende Verbindungen in erster Linie in der Eigenschaft des Studiums als Fachkombinationsstudium begründet. Gemäß der Lehramtsprüfungsordnung kann das Fach Geographie mit jedem anderen Fach, für das es an der TU Dresden und kooperierenden Universitäten einen Lehramtsstudiengang gibt, kombiniert werden. Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten werden von den Studierenden auch genutzt; so reichen die Kombinationen von Geistes- und Naturwissenschaften über Sprachen bis Ethik.

**Die Geographie als Wissenschaft ist durch eine breit gefächerte Themenvielfalt und eine ausgeprägte Interdisziplinarität gekennzeichnet, die sich in der Ausbildung widerspiegelt (vgl. Kap. 1.4.). Entsprechend ist das Institut für Geographie im Ausbildungsbereich zwangsläufig eng mit zahlreichen anderen Instituten und Fachbereichen verbunden. Dies gilt für den Kernbereich des Studiums (Tab 1) wie für die Ergänzungsbereiche**

(Tab 3, s.u.).

**Tab. 2: Importe aus anderen Lehreinheiten in den Kernbereich des Bachelor-Studiengangs Geographie**

<b>Import</b>	<b>Fakultät/Fachrichtung</b>
Kartographie	Fachrichtung Geowissenschaften
Geofernerkundung	-"-
Geoinformatik (Vorlesung)	-"-
Statistik	Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Volkswirtschaftslehre	Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Umweltrecht	Juristische Fakultät
Sprachen	TUDIAS

**Tab. 3: Ergänzungsbereiche im Bachelor-Studiengang Geographie**

<b>Ergänzungsbereich</b>	<b>Fakultät</b>
<b>Naturwissenschaftliche Ergänzungsbereiche:</b>	
Forstbotanik	Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
Naturschutz und Landespflege	-"-
Bodenkunde	-"-
Forstwirtschaft weltweit	-"-
Hydrologie	-"-
Abfallwirtschaft und Altlasten	-"-
Meteorologie	-"-
Wasserwirtschaft	-"-
Angewandte Geologie	Fakultät Bauingenieurwesen
<b>Gesellschaftswissenschaftliche Ergänzungsbereiche:</b>	
Verkehrswissenschaften	Fakultät Verkehrswirtschaft
Soziologie	Philosophische Fakultät
Politikwissenschaft	-"-
Amerikanistik	Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
Wirtschaftswissenschaften	Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Bodenordnung und Bodenwirtschaft	Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
Landschaftsplanung	Fakultät Architektur
<b>Methodenorientierte Ergänzungsbereiche:</b>	
Thematische Kartographie	Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
Fernerkundung	-"-
Geodatenakquisition und -management	-"-

Die für den Bachelor-Studiengang geforderte Ausbildung in zwei Ergänzungsbereichen – und damit eine gewisse Teil-Spezialisierung – beginnt i.d.R. mit dem dritten Fachsemester. Diese Regelung hat sich bewährt, da die ersten beiden Semester einer gezielteren Auswahl und Vorbereitung dienen und damit Fehlentscheidungen minimiert werden.

Die TU Dresden bietet als Volluniversität mit ihrem breiten Angebot an Studienmöglichkeiten für die Studierenden der Diplom-Geographie hervorragende Auswahlmöglichkeiten, die auch genutzt werden. Es bestehen, wie Tab. 2 demonstriert, zurzeit Nebenfachvereinbarungen für 19 Ergänzungsbereiche (damit nimmt die TU Dresden bundesweit einen Spitzenplatz ein!).

Grundsätzlich erfolgt eine ständige Aktualisierung der Lehrinhalte entsprechend neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Lehrgebieten.

Verbesserte Berufschancen durch eine breit angelegte Geoinformatikausbildung

Ein besonderer Stellenwert in der Profilierung des Lehrangebots kommt der Ausbildung in Geoinformatik zu. Da ihr an diesem Institut breiter Raum gewährt wird, soll sie im Folgenden etwas detaillierter dargestellt werden.

Die Bedeutung von EDV-gestützten Methoden in der Geographie nimmt ständig zu. Die fortschreitende „Digitalisierung“ unserer Arbeitswelt setzt auch bei Geographen den sicheren Umgang mit PC, Standardapplikationen und neuen Medien als selbstverständlich voraus. Während rezessionsbedingt auch der Arbeitsmarkt für Geographen enger werden dürfte, nimmt der Bedarf an Fachkräften mit fundiertem Wissen in den Themenbereichen

Geographische Informationssysteme (GIS), Geofernerkundung und Geostatistik sowie Erfahrung mit den entsprechenden fachspezifischen Programmpaketen weiter zu. Fundierte Kenntnisse der raumbezogenen Datenanalyse verbessern die Berufschancen eines Geographen nicht nur deutlich, sondern werden immer mehr zum entscheidenden Anstellungskriterium! Die Geographie an der TU Dresden versucht, dem mit einer breit angelegten Geoinformatikausbildung und einer besonders umfangreichen Vertiefungsmöglichkeit gerecht zu werden.

Der Inhalt der Geoinformatikveranstaltungen orientiert sich demzufolge stark an den Anforderungen des Arbeitsmarkts: Ausbildungsziel sind theoretische und anwendungsbezogene Fachkompetenzen beim Umgang mit modernen Methoden der raumbezogenen Datenanalyse und den in Industrie und Verwaltung zunehmend eingesetzten Geoinformationssystemen, Desktop-Mapping-Programmen, Bildverarbeitungssystemen und komplexen Datenanalyse und -visualisierungsprogrammen und insbesondere Web-GIS Anwendungen. Seit der Inbetriebnahme des WAP-Pools der Fachrichtung Geowissenschaften kurz vor dem Berichtszeitraum ist dies auch ohne allzu gravierende hard- und softwaretechnische Einschränkungen möglich, nachdem in den letzten Jahren der CIP-Pool des Geographischen Instituts, der schon im 1998 eingerichtet worden war, aus allen Nähten platzte.

Von besonderer Bedeutung sind dabei studentische Tutorien: Einerseits sind sie dazu geeignet, personelle Engpässe zu lindern und werden deshalb von der TU Dresden ausdrücklich gefördert. Andererseits sind gerade in der Informatik die in den Tutorien vermittelten „praktischen Fähigkeiten“ beim Umgang mit moderner Rechentechnik für eine anwendungs- und praxisorientierte Ausbildung von zentraler Bedeutung.

Die nachfolgend vorgestellte Ausbildungsstruktur berücksichtigt einerseits die Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes, andererseits die personellen Möglichkeiten des Instituts sowie die begrenzte Kapazität des CIP-Pools und profitiert so weit wie möglich von Synergien innerhalb des Fachbereichs.

## **1.6. Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen**

Erwähnt werden wollen hier drei „besondere“ Zielgruppen:

- Ausländische Studierende, die – z.T. als Stipendiaten – ihr gesamtes Studium oder einen Teil am Geographischen Institut der TU Dresden absolvieren. Sofern spezifische Probleme, die (insbesondere im sprachlichen Bereich) im Studium auftreten können, von Seiten der entsprechenden Personen artikuliert bzw. von Seiten der Lehrpersonen erkannt werden, wird in persönlicher Betreuung versucht, diese Probleme zu lösen.
- Studierende, die – insbesondere bei Vorliegen überdurchschnittlicher Qualifikation – einen Teil des Studiums im Ausland absolvieren möchten. Hier wird die notwendige Unterstützung bei der Verwirklichung ihres Vorhabens im Rahmen von ERASMUS aber auch darüber hinaus auf der Basis individueller Beziehungen gewährleistet.
- Studierende, die aufgrund außergewöhnlicher gesundheitlicher, persönlicher o.ä. Problemlagen besondere Schwierigkeiten bei der ordnungsgemäßen Durchführung des Studiums haben. Soweit möglich und im Rahmen der Ordnungen vertretbar, erfolgt hier i.d.R. eine individuelle Berücksichtigung.

## **1.7. Weiterbildungsangebote**

Trotz der hohen Belastungen in der Lehre konnte in gewissem Umfang das Weiterbildungsangebot des Instituts aufrechterhalten werden. Angeboten wurden nahezu in jedem Jahr Exkursionen und mehrmals jährlich Vorträge im Rahmen der Lehrerweiterbildung, sowie zweimal in den letzten Jahren Vorträge zur Fachdidaktik anlässlich des sächsischen Schulgeographentages. Zu nennen sind ferner die wissenschaftliche Betreuung und die Autorenschaft von Schullehrbüchern.

## **1.8. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot**

Die forschungsorientierte Ausbildung am Institut für Geographie wird (insbesondere im Bachelor-Studiengang) in allen Phasen des Studiums von den Forschungsaktivitäten an den Professuren beeinflusst. Bereits in einführenden Veranstaltungen werden immer wieder Beispiele aus den eigenen Forschungsarbeiten und -interessen der Lehrenden herangezogen. In Projektseminaren werden die Studierenden mit Aufgabenstellungen betraut, die Forschungsprojekten entspringen und für die sie Beiträge leisten können, oder sie arbeiten sogar aktiv in Forschungsprojekten mit. Regelmäßig werden projektbezogene Themen für Abschlussarbeiten angeboten. Daneben werden, soweit möglich, Studierende im Rahmen von Projekten als studentische Hilfskräfte beschäftigt, womit ihnen die Möglichkeit zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit praxisbezogenen Aufgabenstellungen gegeben wird.

## **1.9. Serviceangebote für andere Studiengänge oder Einrichtungen**

Teile der Lehrangebote des Institutes stehen Studierenden anderer Fachrichtungen offen bzw. werden ausschließlich für diese angeboten.

Von Seiten der Professur für Physische Geographie (Regionale Geographie Mitteleuropas) werden regelmäßig Veranstaltungen zur Physischen Geographie eigens für Studierende der Kartographie und der Geodäsie angeboten, andere Veranstaltungen sind für diese Zielgruppe geöffnet bzw. Inhalt von deren Curriculum.

Von Seiten der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie Ost- und Südosteuropas werden regelmäßig Vorlesungen zur Allgemeinen Wirtschafts- und Sozialgeographie eigens für Studierende der Kartographie angeboten; ferner ist die in das Geographie-Studium eingebettete Vorlesung zur Wirtschafts- und Sozialgeographie Deutschlands auch Studierenden der Kartographie geöffnet. Daneben werden Studierende der Kartographie im Rahmen ihrer Diplomprüfung in Geographie geprüft.

Verschiedene Module seitens der Geographie finden sich auch im Pflicht- und im Wahlpflichtangebot des Master-Studiengangs Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement.

Der CIP-Pool (Computer-Kabinett) des Instituts wird bei Bedarf auch für Lehrveranstaltungen (z.B. Blockseminare) anderer Institute der Fachrichtung zur Verfügung gestellt.

## **1.10. Lehr- und Studienbedingungen**

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen

Studierendenzahlen mit sich gebracht haben. Augenfälligstes Merkmal dieser unerfreulichen Entwicklung ist die Tatsache, dass von den sieben Professuren des Instituts zeitweise drei nicht ordnungsgemäß besetzt waren bzw. sind, zwei davon über mehrere Jahre hinweg. Mit Ablauf des Berichtszeitraums wurde eine weitere Professur vakant.

Angesichts der in den vergangenen Jahren überwiegend recht hohen und bisweilen von Jahr zu Jahr stark angestiegenen Zahl von Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als auch nur annähernd zufrieden stellen bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet. Angesichts dieser Lehrbelastung ist es vielfach nicht möglich, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten befriedigender Form durchzuführen. So sind insbesondere Übungen und einführende Seminare mit 30 Teilnehmern die Regel, was keine individuelle Betreuung mehr erlaubt. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolute notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend schon schwierig, die notwendigen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die intensiven Veranstaltungen (Seminare) in späteren Studienabschnitten nicht mit Gruppen der o.g. Stärke abgehalten werden sollten, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl, so dass eine entsprechend große Zahl solcher Veranstaltungen angeboten werden muss. Die mögliche Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch sehr stark eingeschränkt.

Bislang konnte – trotz der genannten, stark verbesserungswürdigen Bedingungen – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden. Allerdings wird zum einen trotz allem die Qualität der Ausbildung durch diese Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in schwer vertretbarem Maße.

## **1.11. Ergebnisse der Studierendenbefragungen**

### *1.11.1. Regelmäßige Studierendenbefragung*

Mit der Durchführung von Hörerbefragungen werden auch Studierende in den Prozess der Qualitätssicherung einbezogen. Die Studierenden der TU Dresden können seit einem Jahrzehnt die Qualität der Lehre in Lehrveranstaltungen bewerten; unter anderem hinsichtlich der Aspekte: Betreuung und Beratung der Dozenten, der Relevanz des Lehrveranstaltungsstoffes oder auch einzelner Rahmenbedingungen.

Lehrevaluierungen erfolgten regelmäßig in den vergangenen Jahren. Für die Studierendenbefragungen nach dem von der Arbeitsgruppe der Universität vorgeschlagenen Muster wurden durch die Studienkommission jeweils drei Lehrveranstaltungen pro Semester ausgewählt. Die Auswertung erfolgte in der Studienkommission und zwischen Lehrkraft und den betreffenden Studierenden. Darüber hinaus wurden von Seiten einzelner Lehrkräfte in unregelmäßiger Folge Lehrveranstaltungen freiwillig der Studierendenbefragung nach gleichem Muster unterzogen. Die evaluierten Lehrpersonen erhalten ein Feedback seitens des Studiendekans oder der Studienkommission, und sie erhalten nach Auswertung die Original-Fragebögen ausgehändigt, um persönliche Konsequenzen aus den „freien Fragen“, die einer statistischen Analyse nicht zugänglich sind, zu ziehen.

### 1.11.2. Ergebnisse persönlicher Gespräche

Weitere Erkenntnisse über die Beurteilung der Studienbedingungen ergeben sich aus zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Studierenden, in denen i.d.R. weitaus differenzierter Problemlagen artikuliert werden können, als es bei standardisierten Befragungen der Fall ist. Als wesentliche Ergebnisse können festgehalten werden:

- Das Lehrangebot im Fach deckt grundsätzlich die Anforderungen ab und wird auch in sehr guter bis zufrieden stellender Qualität durchgeführt.
- Die Anteile der einzelnen Lehrgebiete sind ausgewogen, das Verhältnis von Vorlesungen und Übungen/Praktika/Seminaren wird positiv eingeschätzt.
- Teilweise starke Probleme und damit ein z.T beträchtliches Maß an Unzufriedenheit bereitet das unausgewogene Verhältnis von Studierendenzahl und Zahl der Lehrpersonen, das in vielen Bereichen zu unbefriedigenden Ausbildungsbedingungen führt (Überfüllung von Vorlesungen, Seminaren und Übungen, Probleme der individuellen Betreuung und Beratung etc.).
- Die Vielfalt an Lehrangeboten wird oft als nicht ausreichend beurteilt.
- Die Entscheidungsmöglichkeiten der Studierenden bei der Wahl der Ergänzungsbereiche sind in einigen Bereichen durch die hohen Studierendenzahlen in den dort eingerichteten Studiengängen eingeschränkt. Das Problem wird sich kurzfristig auch nicht lösen lassen. Problematisch wird die Überschneidung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen einzelner Ergänzungsbereiche (die ihrerseits in den Planungen natürlich den Sachzwängen ihrer eigenen Studiengänge unterworfen sind) mit denen des geographischen Kernbereichs eingeschätzt.
- Der Zusammenhang zwischen einzelnen Lehrgebieten wird nur teilweise von den Studierenden erkannt. Dies liegt einerseits am grundsätzlichen Aufbau des Studiums, in dem zuerst die einzelnen Teilgebiete der Geographie sequentiell vermittelt werden, so dass diese Zusammenhänge erst spät im Studium transparent werden, teilweise liegen diese Probleme aber auch darin begründet, dass viele Studierende sich – insbesondere vor Studienbeginn – nicht hinreichend über Inhalte und Anforderungen des Studiums informieren und, mit dem Bild von „klassischer Schulerkunde“ vor Augen, anachronistische Ansprüche an das Studium haben und diese auch z.T. nur schwer aufzugeben bereit sind.
- Vielfach sind Studierende von der Notwendigkeit zur Selbstorganisation und –verantwortlichkeit, die unzweifelhaft besteht, überfordert. Derzeit finden Gespräche zwischen Lehrenden und Studierenden darüber statt, inwieweit bei diesem Problem die Hilfestellungen verbessert werden können.

### 1.11.3. Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen von Studienanfängern

Übergangsprobleme bei Studienanfängern treten insbesondere aufgrund der folgenden Ursachenkomplexe auf:

- Die Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Studienanfänger sind sehr unterschiedlich. Bei vielen Studienanfängern zeigen sich nicht unerhebliche Defizite in grundlegenden Fertigkeiten, die bereits zu Studienbeginn vorliegen sollten. Die formelle Hochschulzugangsberechtigung als formelles Zeugnis der „Studierfähigkeit“ kann den Ansprüchen des Studiums nicht immer genügen. Als bedeutsam erweisen sich



bei vielen Studienanfängern insbesondere Mängel in den Fähigkeiten des differenzierenden analytischen Denkens, im Zugang und der Zugangsbereitschaft zu theoretischen Diskursen, in der Fähigkeit des textlichen Verständnisses, in der Mathematik, in der mündlichen und textlichen Präsentation von Sachverhalten, sowie – für geographische Belange nicht unwichtig – beim topographischen Grundwissen. Auch Ausdrucksfähigkeit sowie Kenntnisse in Grammatik und Orthographie der deutschen Sprache weisen z.T. Mängel auf. Vielfach fällt auch ein starker Unwille auf, sich mit der englischen Sprache zu beschäftigen, ohne die wissenschaftliches Arbeiten in einigen Feldern heute kaum mehr vorstellbar ist.

- Das Fach Geographie leidet, wohl mehr als viele andere Studienfächer, darunter, dass in der Schulausbildung (namentlich mit der sog. „Schülerkunde“) ein Bild von der Disziplin vermittelt wird, das nur unzureichend mit dem tatsächlichen Bild des Studienfachs Geographie zur Deckung gebracht werden kann. Einer nicht unbedeutenden Zahl von Studienanfängern ist zu Studienbeginn nicht bewusst, dass das Studienfach Geographie in vielen Bereichen wesentlich umfassender und tiefgründiger ist, als sie mit Blick auf die Schulausbildung erwarteten. Insbesondere die intensive Auseinandersetzung mit Theorien (einschl. wissenschafts-, disziplin- und gesellschaftstheoretischer Grundlagen), die bei aller Praxisbezogenheit der Ausbildung unerlässlich ist, oder mit naturwissenschaftlichen Zusammenhängen (insbesondere fallen immer wieder massive Defizite im Fach Chemie auf) entspricht vielfach nicht den Ansprüchen, mit denen Studienanfänger an das Institut kommen. In Verbindung mit den zuvor erwähnten Defiziten in der „Studierfähigkeit“ führt dies nicht nur zu bisweilen umfassenden Startschwierigkeiten, sondern teilweise auch zum Unwillen, sich mit bestimmten Studieninhalten auseinander zu setzen, bis hin zu deren völliger Ablehnung.

Den genannten Problemen kann nur in begrenztem Maß Rechnung getragen werden. Angesichts der starken Belastung des wissenschaftlichen Personals mit den obligatorischen Lehraufgaben ist es weitgehend unmöglich, die Defizite, die aus der Schulausbildung mit an die Universität gebracht werden, durch zusätzliche, gesonderte Lehrangebote zu kompensieren.

Da es keinesfalls erstrebenswert ist, das Niveau der universitären Ausbildung absinken zu lassen, kann auch bestenfalls zum Teil erwartet werden, dass die Ansprüche der Ausbildung sich sukzessive den z.T. zu geringen Fähigkeiten und Bereitschaften der Studienanfänger, sich mit bestimmten Inhalten auseinanderzusetzen, anpassen.

Als wichtigstes Instrument zur Bewältigung oder Minderung der genannten Probleme können z.Zt. vor allem Beratungsgespräche gesehen werden. Diese dienen u.a. dazu, Schwächen bei den einzelnen Personen aufzudecken und zu benennen, Ratschläge für mehr Erfolg versprechende Lernstrategien zu vermitteln und Motivationen zu stärken.

In diesem Zusammenhang sei auf die besondere Bedeutung der Studienfachberaterin Frau Dr. E. Reimann hingewiesen, die insbesondere zur Beratung der Studienanfänger in studienorganisatorischen und allgemeinen inhaltlichen Fragen eine überaus wichtige und verdienstvolle Rolle spielen.

## 2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

für die Studiengänge:

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Geographie Magister im Nebenfach
- Bachelor-Studiengang Geographie (B.Sc..)
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (B.Ed.)

### 2.1. Studienanfänger und Studienanfängerinnen

**Tab. 4 Zahl der Studienanfänger 2004 bis 2007**

Studiengang	WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2007/08	
	1.FS/1. HS		1.FS/1. HS		1.FS / 1. HS		1.FS / 1. HS	
Diplom	108°/75		114°/83		119°/86		1/1	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	94/69	153	21/13	43	31/24	62	-	-
davon LA/MS	70/51	106	8/4	18 °	21/18	29°	-	-
davon LA/GY	24/18	47 °	13/9 #	25 °	10/6	33°	-	-
Magister (NF)		59	1/0	1	-	-	-	-
B.Ed.							23/18	49°
B.Sc..							101°/70	
gesamt *	320		158		181		151	

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsemester, NF = Nebenfach

° lokaler Nc

# inklusive Geographie als Erweiterungsfach (1 Fall)

\* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplomstudenten und der übrigen Fallzahlen

**Anmerkung:** Die Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudierenden, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudierenden, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

**Tab. 5 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)**

Studiengang	Im Vergleich mit dem WS des jeweiligen Vorjahres (%)			Im Vergleich mit dem WS 2004/05 (%)		
	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 05/06	WS06/07	WS07/08
Diplom	+5,6	+4,4	abgelöst durch B.Sc..	+5,6	+9,3	abgelöst durch B.Sc..
LA gesamt *	-71,9	+44,2	abgelöst durch B.Ed.	-71,9	-59,5	abgelöst durch B.Ed.
Magister (NF) *	-98,3	-100	-	-98,3	-	
B.Sc..			-15,2			-6,5
B.Ed.*			+12,3			-68
Gesamt*	-49,4	+14,6	-16,6	-49,4	-43,5	-52,8

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. ; \* bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 4 und Tab. 5) hat sich im WS 2007/08 mit Einführung der Bachelor-Studiengänge und der damit erfolgten Ablösung der Diplom- und Lehramtstudiengänge auf etwa der Größenordnung der vorangegangenen zwei Studienjahre eingeepegelt, und liegt deutlich unter dem Rekordjahrgang 04/05, als der Studiengang für das Lehramt an Mittelschulen nicht durch einen Nc limitiert war. Derzeit sind alle geographischen Studiengänge TU-intern durch Nc geregelt (Tab. 6).

**Tab. 6 Bewerberzahlen, Zulassungen nach lokalem NC und Studienanfänger**

Studiengang	WS 2005/06			WS 2006/07			WS 2007/08		
	Bewerb	Zulzahl	Imm	Bewerb	Zulzahl	Imm	Bewerb	Zulzahl	Imm
Diplom	299	120	114	266	120	119			
LA MS	43	20	18	55	25	29			
LA Gym	231	25	15	270	30	33			
B.Sc..							250	130	101
B.Ed.							359	50	49
Gesamt		165	157		175	181		180	150

Bewerb ... Anzahl der Bewerber, Zulzahl ... Zulassungszahl (Nc), Imm ... Eingeschriebene Studierende

Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen (Physische sowie Wirtschafts- und Sozialgeographie) konnten zumindest im Grundstudium/BA-Studium gemildert werden. Derzeit befinden sich jedoch noch starke Jahrgänge im Hauptstudium und insbesondere jenseits der RSZ (vgl. Kap. 2.2.), so dass sich positive Folgen der Zulassungsbeschränkungen und der sich stabilisierenden Anfängerzahlen derzeit noch nicht auswirken.

Rund 30 % der Studienanfänger aller alten und neuen Studiengänge hatten vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium aufgenommen (Tab. 4).

**Tab. 7 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger**

Studiengang	WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2007/08	
	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	35,2	2,8	41,2	0,9	45,4	0	abgelöst durch B.Sc..	
LA/MS*	74,3	0	75,0	0	66,7	0	abgelöst durch B.Ed.	
LA/GY*	54,2	0	66,7	0	50,0	0		
B.Sc..							41,6	2,0
B.Ed.*							56,5	-

\* Kopfzahlen

Tab. 7 zeigt, dass die Geschlechterproportionen in allen Studiengängen von Jahr zu Jahr leicht variieren. In den alten Lehramtstudiengängen wie im neuen dominiert der Frauenanteil, allerdings nicht mehr so deutlich wie früher. Im neuen B.Sc.-Studiengang überwiegen wie seit Jahren im Diplomstudiengang die männlichen Studierenden leicht. Seit Jahren gibt es keine ausländischen Studierenden in den Lehramtsstudiengängen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplom- wie auch im B.Sc.-Studiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist diese schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

## 2.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

**Tab. 8 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)**

Studiengang	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Diplom	696/507 (73%)	686/511 (75%)*	701/531(76%)	581/383 (66%)
Lehramt gesamt	458/421 (92%)	238/226 (95%)*	413/349 (85%)	349/236 (67,2%)
LA MS	175/ 169 (97%)	100/97 (97%)*	156/143 (92%)	130/95 (73,1%)
LA GYM	283/252 (89%)	136/128 (94%)*	257/206(80%)	219/141 (64,4%)
Magister (NF)	163/130 (80%)	108/o.A.	78/65 (83%)	o.A.
B.Sc..				101/101 (100%)
B.Ed.				49/49 (100%)
Gesamt	1317/1058 (80%)	924/737 (80%)	1192/945 (79%)	1080/769 (71,2%)

\* Hier enthalten die damaligen Statistiken vermutlich Kopfzahlen anstelle von Fallzahlen. Leider liegen die damaligen Statistiken nicht mehr vor.

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 8) ist nach dem kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre ab 2005 (vgl. Anm. in Tabellenunterschrift) leicht gesunken. Über 1000 Studierende waren im Vergleichszeitraum jährlich zu betreuen, von denen ein Drittel – im Studienjahr 2006/07 sogar nur ein Viertel – im Grundstudium (1. bis 4. FS) studierte. Betreuungsintensivere Lehrveranstaltungen (Projekte, Praktika, Oberseminare, Betreuung von Diplomarbeiten/Hausarbeiten) liegen vor allem im Hauptstudium. Bei stagnierender Personalausstattung führt das zwangsläufig zu unzumutbaren Belastungen für Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen. Überschreitungen der Regelstudienzeiten sind dadurch unvermeidbar und nehmen prozentual zu. Das betrifft 2007 etwa ein Drittel aller Diplom- und Lehramtsstudierenden, vor drei Jahren waren es weniger als 10% der Lehramtsstudierenden und lediglich ein Viertel der Diplomstudierenden.

Andere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: Zum Beispiel Praktika, die länger als gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland.

Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, bei Diplomstudierenden auch durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage bzw. den Zugang zu Referendariaten, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst, den Studierendenstatus, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester zulässt, zunehmend „auszureizen“.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen werden.

Das Geographiestudium als Nebenfach im Magisterstudiengang umfasst acht Semester Regelstudienzeit. Durchschnittlich 20% dieser Studierenden überschreiten im Vergleichszeitraum die Regelstudienzeit. Die Anzahl zu betreuender Magisterstudierenden im Nebenfach Geographie ist rückläufig, da praktisch keine neuen Studierenden mehr immatrikuliert werden.

Alle drei auslaufenden Studiengänge haben infolge des strukturellen Aufbaus ihres Studiums (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können.

### 2.3. Hochschulzwischen- und -Abschlussprüfungen (Notenverteilungen)

**Tab. 9 Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung**

Studiengang	Studienjahr			
	2004/05 Ø FS/Ø HS	2005/06 Ø FS/Ø HS	2006/07 Ø FS/Ø HS	2007/08 Ø FS/Ø HS
<b>Grundstudium</b>				
Diplom	6,3/7,3	6,8/7,9	7,2/8,5	6,0/6,9
LA/MS	4,5/4,5	4,7/5,2	4,9/6,0	6,1/6,9
LA/GY	4,8/6,1	5,1/6,1	4,6/5,3	5,4/7
Magister (NF)	4,4/5,9	4,8/6,7	8,0/16,0	o.A.
<b>Hauptstudium</b>				
Diplom	13,8/16,0	14,0/15,3	13,9/15,5	13,7/15,2
LA/MS	o.A.	11,7/14,7	9,7/9,7	9,7/11,2
LA/GY	11,4/13,2	11,6/13,8	11,6/12,7	11,5/13
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

**Tab. 10 Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung**

Studiengang	Studienjahr			
	2004/05 Ø Alter	2005/06 Ø Alter	2006/07 Ø Alter	2007/08 Ø Alter
<b>Grundstudium</b>				
Diplom	23,1	23,4	24,5	23,8
LA/MS	22,0	22,4	22,9	23,7
LA/GY	22,5	22,7	22,5	23,7
Magister (NF)	22,4	23,1	28,1	o.A.
<b>Hauptstudium</b>				
Diplom	27,2	27,1	28,0	27,6
LA/MS	o.A.	26,0	24,7	25,6
LA/GY	26,2	26,4	26,4	26,3
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Nachdem Studierende des Diplomstudiengangs bis zum Abschluss der Vordiplomprüfung immer länger benötigt hatten (2006: 7,2 statt 4 FS lt. RSZ), zeichnet sich im Berichtsjahr ein positiver Trend ab (Tab. 9). Ähnlich positiv ist die Entwicklung der durchschnittlich absolvierten Hochschulsesemester (jetzt 1,6 FS weniger) und die Reduzierung des Altersdurchschnittes um 0,7 Lebensjahre (Tab. 10) einzuschätzen. Möglicherweise ist das mit dem Auslaufen dieses Studienganges zu begründen. Lehramtsstudierenden schlossen bislang fast zwei Jahre jünger und mit zwei bis drei Hochschulsesemestern weniger ihre Zwischenprüfung ab. Im letzten Berichtsjahr gibt es jedoch erstmals keine signifikanten Unterschiede zu den Diplomstudierenden mehr.

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des vielfältigen Diplom-/Lehramtsgrundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographie-Studium dann doch als ein wissenschaftlich anspruchsvolles und forderndes Studium herausstellt. Das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten Klausuren oder Belege, welche Zulassungsvoraussetzungen für die Vordiplomprüfungen sind. Klausuren können aus Kapazitätsgründen erst im folgenden Semester, z.T. erst mit dem folgenden Studienjahrgang wiederholt werden. Das führte bisher zum verzögerten Ablegen der Vordiplomprüfung. Auslaufende Studiengänge und damit reduzierte Veranstaltungs-/Wiederholungsangebote treiben seit 2007 säumige Studierende offensichtlich etwas an. Eine Möglichkeit, Studierenden frühzeitig aus Leistungsgründen zur Exmatrikulation zu bewegen, räumen die gültigen Ordnungen dieser Studiengänge nicht ein.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei zusätzlichen Nebenfächer bzw. der beiden Lehramtsfächer – verursacht durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen – tragen zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es ja grundsätzlich möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren (in denen gemäß den Ordnungen keine Prüfungen sondern Zulassungsleistungen zu erbringen sind), so dass kein Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung insbesondere auch in den Nebenfächern besteht. Als Folge werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern wesentlich (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in die Statistiken (Tab. 9, Tab. 10) das Vordiplom erst dann als bestanden eingeht, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studierende der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen vor, sondern erst deutlich später; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studierenden, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit überhöht.

Die durchschnittliche Dauer des Hauptstudiums der Diplomstudierenden reduzierte sich – bei tendenziell zunehmender Grundstudienzeit – zwischen 2004 und 2006 um fast zwei Fachsemester. 2007 „verharrten“ Studierende – bei abnehmender Grundstudienzeit (siehe oben) – dafür länger im Hauptstudium. Die Studiendauer liegt im Vergleichszeitraum mit ca. 14 Fachsemestern konstant hoch. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender

Prüfungszulassung/-splittung auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Die Diplom-Absolventen sind dann ca. 28 Jahre alt (Tab. 10).

Ein bis zwei Jahre jünger sind Lehramts-Absolventen laut Statistik, wenn sie ihr Geographie-Studium an der TU Dresden beenden (Tab. 10). Ihre Ausbildung als Lehrer ist jedoch erst nach dem Referendariat abgeschlossen (2. Staatsexamen). Die Regelstudienzeit wird deshalb von Lehramtsstudierenden in geringerem Maß überschritten (Tab. 6), oft bedingt durch ein im zweiten studierten Fach zu absolvierendes Auslandssemester, ein Ergänzungsfach oder Parallelstudien. Lehramtsstudierende der gymnasialen Stufe splitten mehrheitlich die Erste Staatsprüfung auf zwei Semester auf.

**Tab. 11 Anzahl der bestandenen Vordiplom-/Zwischenprüfungen**

Studiengang	Studienjahr			
	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Diplom	105	87	81	88
LA/MS	2	31	25	18
LA/GY	34	41	15	25
Magister (NF)	17	9	1	-

Die Zahl der bestandenen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfungen (Tab.11) spiegelt die jeweils mit Zeitverzögerung in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider und korreliert mit der Anzahl immatrikulierter Studierender bzw. der Umstrukturierung der Magisterstudiengänge seit 2006.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 12) bleiben im Vergleichszeitraum annähernd gleich. Ab 2006 ist ein leicht positiver Trend gegenüber den vorangegangenen zwei Studienjahren ablesbar. Herausragende Leistungen gibt es nicht, sehr gute werden selten erbracht. Die Zwischenprüfungs-Leistungen der gymnasialen Lehramtsstudierenden ähneln denen der Diplom-Studierenden, Studierende, die einen Mittelschulabschluss anstreben, schneiden im Mittel etwas schlechter ab. Insbesondere im Vergleich beider Lehramts-Studiengänge scheint sich die Einführung des Nc im gymnasialen Studiengang ab 2003 auszuwirken (die Zahl der Bewerbungen war um ein Vielfaches höher als die Kapazität). Sehr gute Leistungen wurden von Lehramtsstudierenden bisher nicht erreicht, was sich mit dem Berichtsjahr deutlich geändert hat.

**Tab. 12 Prüfungsergebnisse der Vordiplom-/Zwischenprüfungen**

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
<b>Diplom</b>				
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	4,2 %	2,3 %	4,9 %	3,4 %
Gut	42,7 %	44,8 %	51,9 %	50 %
Befriedigend	47,9 %	47,1 %	42,0 %	46,6 %
Ausreichend	5,2 %	5,7 %	1,2 %	-
<i>Durchschnittsnote</i>	2,6	2,6	2,5	2,5
<b>LA/MS</b>				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	-	-
sehr gut	o.A.	o.A.	-	-
Gut	o.A.	o.A.	32,0 %	16,6 %
Befriedigend	o.A.	o.A.	60,0 %	66,7 %
Ausreichend	o.A.	o.A.	8,0 %	16,6 %
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	o.A.	2,9	3
<b>LA/GY</b>				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	-	-
sehr gut	o.A.	o.A.	-	12 %
Gut	o.A.	o.A.	60,0%	48 %
Befriedigend	o.A.	o.A.	33,3%	40 %
Ausreichend	o.A.	o.A.	6,7%	-
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	o.A.	2,6	2,5

**Tab. 13 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen**

Studiengang	Studienjahr			
	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Diplom	66	73	70	61
LA/MS	o.A.	3	3	13
LA/GY	18	19	25	42

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in der Summe im Berichtszeitraum jährlich angestiegen, allerdings mit deutlichen Verschiebungen zwischen den Studiengängen (Tab. 13); sie steht in Zusammenhang mit der Größe der Immatrikulationsjahrgänge der einzelnen Studiengänge. Während im Diplom-Studiengang eher eine Wellenbewegung zu erkennen ist, gibt es bei den Lehramtsstudiengängen eine markante Zunahme. Für die Lehramtsstudiengänge liegen allerdings nur unvollständige, für den Magisterstudiengang keine Daten vor. Die Durchschnittsnote der Abschlussprüfungen sind verglichen mit Vordiplom/Zwischenprüfungsleistungen um zwei bis drei Zehntel besser. Einige Studierende steigern sich also im Verlauf ihres Studiums: der Anteil sehr guter Leistungen hat zugenommen (Tab.). Die spezifische Struktur des Faches Geographie (große Breite der natur-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Studienbestandteile, Nebenfächer) erklärt möglicherweise den Mangel an ausgezeichneten Ergebnissen. Auffällig ist eine gewisse Diskrepanz in den Statistiken: Einerseits gibt es im Berichtsjahr eine erkennbare Verschiebung von zufrieden stellenden zu sehr guten Abschlüssen, andererseits ist die Durchschnittsnote seit Jahren konstant. Dies steht auch in einem gewissen Widerspruch zu der Tatsache, dass mehrere der besten Abschlüsse seit Bestehen des Instituts an der TU Dresden in diesen Abschlussjahrgang fallen. In weit überdurchschnittlicher Zahl konnten Absolventen dieses Jahrgangs auf Stellen im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses vermittelt werden.



Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die voraussehbar hohe Anzahl an Prüfungsanmeldungen im Verhältnis zur Anzahl der Prüfer insbesondere bei der Betreuung von Diplom- und Hausarbeiten sowie der Korrektur von Diplom- und Staatsexamensklausuren zu erwarten. Die Einführung der beiden BA-Studiengänge 2007 und der damit stark erhöhten Prüfungsbedarf (mehrere Teilleistungen pro Modul) verschärfen die Situation zusätzlich.

**Tab. 14 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen**

bestandene Prüfungen mit Noten ...	Studienjahr			
	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
<b>Diplom</b>				
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	1,5 %	11,0	10 %	11,5 %
Gut	71,2 %	72,6	68,6 %	68,8 %
Befriedigend	27,3 %	16,4	21,4 %	19,7 %
Ausreichend	-	-	-	-
<i>Durchschnittsnote</i>	2,3	2,2	2,2	2,2
<b>LA/MS</b> (unvollst. Daten)				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	-	-
sehr gut	o.A.	o.A.	-	-
Gut	o.A.	o.A.	33,3%	15,4 %
Befriedigend	o.A.	o.A.	33,3%	61,5 %
Ausreichend	o.A.	o.A.	-	-
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	o.A.	2,4	2,8
<b>LA/GY</b> (unvollst. Daten)				
ausgezeichnet	o.A.	-	-	-
sehr gut	o.A.	5,3 %	8,0%	-
Gut	o.A.	26,3 %	32,0%	38,1
Befriedigend	o.A.	10,5 %	8,0%	9,5 %
Ausreichend	o.A.	-	-	-
<i>Durchschnittsnote</i>	o.A.	2,2	2,2	2,2

## 2.4. Exmatrikulationen

Tab. verdeutlicht, dass in der Regel der Anteil der Exmatrikulationen bzw. Fachwechsel (EW) zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester ist.

Im Studienjahr 2007/08 entfallen 18% aller EW-Werte von Diplomstudierenden auf einen HS-Wechsel noch während des Grundstudiums, 10% auf nicht abgelegte oder endgültig nicht bestandene Prüfungen, die überwiegende Mehrheit meldet sich nicht zurück, bricht das Studium endgültig ab oder unterbricht es.

**Tab. 15 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges**  
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2005/06	SS 2006	WS 2006/07	SS 2007	WS 2007/08	SS 2008
Diplom	21 (3,1%)	o.A.	27 (3,9%)	56 (8,5%)	20 (3,4%)	29 (5,4%)
Lehrämter ges.	14 (5,9%)	o.A.	17 (4,1%)	27 (7,1%)	8 (2,3%)	21 (6,8%)
LA/MS	8 (5,3%)	o.A.	8 (3,1%)	14 (5,9%)	3 (2,3%)	15 (12,6%)
LA/GY	6 (4,4%)	o.A.	9 (6,6%)	13 (10,2%)	5 (2,3%)	6 (2,7%)
Magister	8 (10,2%)	o.A.	5 (6,4%)	4 (5,5%)	3 (4,5%)	3 (5,0%)
B.Sc.					2 (2,0%)	12 (12,1%)
B.Ed.					3 (6,1%)	8 (17,2%)

Die EW-Werte der Lehramtstudierenden sind im Studienjahr 2007/08 niedriger als in den Vorjahren. Davon abweichend und auffällig ist der relativ hohe Anteil an Mittelschul-Studierenden, die das Studium entweder ab- oder unterbrochen (8 Fälle), die Prüfungen nicht abschlossen oder endgültig nicht bestanden haben (4 Fälle) bzw. andere Gründe angaben (6 Fälle). Das sind vermutlich Studierende des extrem starken Immatrikulationsjahrganges (Nc-freier Zugang für MS, Nc eingeführt für Gym) 2004.

Der Anteil fluktuierender Bachelor-Studierenden (B.Sc., B.Ed) ist wesentlich höher als in den „alten“ Studiengängen. Es dominieren HS- und Fachrichtungswechsel (50% B.Sc., 27% LA) neben fehlenden Rückmeldungen, Studienaufgabe oder -unterbrechung. Als Gründe werden Leistungsdruck und Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und -bedingungen angenommen.

## 2.5. Promotionen

**Tab. 16 Zahl der Doktoranden**

	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	10/5 (50%)	12/6 (50%)	17/10 (59%)	16/11 (69%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovierenden stieg im Vergleichszeitraum bis 2006 kontinuierlich an und ist im Berichtsjahr annähernd konstant geblieben (Tab. 16).

Im Berichtsjahr wurden eine Promotion im Rahmen eines Graduierten- oder Promotionsstudiums und eine außerhalb eines Graduiertenstudiums abgeschlossen. Die Promovenden waren zum Zeitpunkt der Prüfung 33 bzw. 42 Jahre alt, männlich und Deutsche; das Graduierten- und Promotionsstudium umfasste 11 Fachsemester. Eine Person schloss mit summa cum laude, eine mit magna cum laude ab. Nach der hohen Zahl der abgeschlossenen Promotionen in den beiden Vorjahren (insges. 7) ist dies ein Rückgang, der auf eine Generationenablösung zurückgeht. Die Zahlen der Tab. 16 belegen, dass es gelungen ist, die Lücken bei den Promovierenden, welche die fertigen Doktorandinnen und Doktoranden hinterlassen haben, zu schließen. Im längerfristigen Mittel ist in Zukunft also sogar eine Steigerung der Gesamtzahl der Promotionen zu erwarten.

### **3. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit**

#### **3.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

##### *3.1.1. Finanzielle Ausstattung*

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Instituts für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, welche die Studierendenzahlen mit sich gebracht haben. Bei der Labor- und Feldgeräteausrüstung – unverzichtbare Elemente physisch-geographischer Ausbildung – fielen bspw. im Berichtsjahr Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen in enormer Höhe an, welche die regulären Haushalte auf Jahre hinaus belasten werden. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsache, dass

- bis vor wenigen Jahren die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war und
- viele Studierende mittlerweile jenseits der RSZ im besonders betreuungsintensiven letzten Studienabschnitt studieren,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Sie werden eher konterkariert durch eine auf die Kaufkraft bezogene Verschlechterung der finanziellen Ausstattung. Die tatsächliche Lehrtätigkeit spiegelt sich aufgrund der Berechnungsbasis „Studierende in der RSZ“ nicht einmal in den Auslastungszahlen mehr voll wieder.

Durch die Zuweisung von Sondermitteln für Tutorien kam es auf diesem Gebiet zu einer deutlichen Entspannung. Dies ist von Bedeutung, da der Bachelor-Studiengang Geographie im Pflichtbereich (EDV- und Geoinformatik-Grundkenntnisse, Geländepraktika) mehrere Tutorien – einer Empfehlung der KMK folgend – vorsieht. Insbesondere Veranstaltungen mit Übungscharakter, aber auch solche mit Kleingruppen in unwegsamem Gelände, erfordern eine hohe Betreuungsintensität. Es hat sich bewährt, einen Teil dieser Veranstaltungen durch Studierende höheren Semesters durchführen zu lassen (anfänglich unter Aufsicht, später selbstständig). Ein besonderer Anreiz, insbesondere für Erstsemester, entsteht aus der Vorbildfunktion der älteren Semester.

##### *3.1.2. Räumliche Ausstattung*

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraumes der Fachrichtung insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik stellt eine deutliche Verbesserung dar. Eine Ausnahme sind Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke). Die Einrichtung eines weiteren WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist mittlerweile abgeschlossen.

### **3.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre**

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortung gewährleistet. Zahlreiche Vorlesungen sind mittlerweile komplett auf elektronische Medien umgestellt.

### **3.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung**

Seitens des Instituts ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Kleinere Verschiebungen im Ablaufplan gab es vorübergehend aufgrund der im Berichtsjahr nicht besetzten Professur für Raumordnung. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit jedoch nicht verbunden.

### **3.4. Beratung der Studierenden**

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings die Beratungsansprüche steigen, sind die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden schlechter geworden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studenten über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden. Als Engpässe erweist sich dabei die komplexe Pflege, welche das CMS der TU Dresden erforderlich macht, wodurch nur wenige „Eingeweihte“ Zugriff haben, die dann entsprechend ausgelastet sind, was die Reaktionszeiten für die Pflege der Inhalte limitiert.

Eine deutliche Erleichterung für Studierende und Lehrpersonen ergibt sich durch die Umstellung der online-Einschreibung zu Seminaren, Exkursionen und Geländepraktika auf die Web-basierte Plattform OPAL.

Die meisten Lehr- und Lernmaterialien können mittlerweile mittels OPAL zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere verdient das Einpflegen des Tutoriums Geoinformatik in die E-Learning-Angebote der Professur für Geoinformatik Erwähnung.

### **3.5. Studien- und Prüfungsorganisation**

Aus Sicht des Instituts gab es im Berichtsjahr keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation im Diplom-Studiengang (vgl. Kap. 3.2.)

Allerdings zeigt sich seit einiger Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studenten, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser

Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen. Statistisch bedeutsam ist die zum Zeitpunkt dieses Berichts immer noch etwa 30 Personen umfassende Zahl von Studierenden des Diplom-Studiengangs ohne Vordiplom, von denen aber nur noch ca. 5 zu den Nachschreibeklausuren erscheinen.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung der betroffenen Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht direkt begrenzt ist. Da es aufgrund der Chancengleichheit nötig wird, immer neue Fragealternativen zu finden, könnte durch die hohe Prüfungsfrequenz auch der Effekt auftreten, dass die Klausuren im Laufe der Zeit immer schwieriger werden.

Mit der eingeleiteten Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit wird zwar die Zahl der Wiederholungsprüfungen begrenzt, allerdings werden Prüfungen in sehr hoher Zahl erforderlich, wodurch die Belastung durch das Prüfungswesen, welche letztlich das verfügbare Zeitkontingent für die Lehre an sich beschneidet, eher noch steigt.

### **3.6. Erfüllung der Lehraufgaben**

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr kein Stundenausfall im Pflichtbereich zu verzeichnen war. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten schlechten Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Die im Berichtsjahr von 170 auf 198 gestiegene Studierendenzahl jenseits der RSZ alleine im Diplom-Studiengang (Tab. ) hat zu einer faktisch deutlich zunehmenden Belastung bei der fachlichen Betreuung und Beratung geführt, da sich diese Studierenden in der besonders betreuungsintensiven Phase der Qualifikationsarbeiten befinden; einige Professuren haben deshalb jährlich 20 und mehr Diplomarbeiten und eine noch größere Zahl an „Großen Belegen“ zu bewältigen.

Angesichts der hohen Anzahl dieser Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studenten als zufrieden stellend bezeichnet werden.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre und in der Betreuung der Qualifikationsarbeiten (s.o.) führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend außerordentlich schwierig, die notwendigen Angebote in hinreichendem Umfange zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare, Vertiefungen mit Geländeanteil, etc.) des Hauptstudiums de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl. Eine

entsprechend größere Zahl solcher Veranstaltungen muss demgemäß angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch sehr stark eingeschränkt. Mit der vorherzusehenden weiteren Zunahme der Hauptstudiums-studierenden wird sich diese Situation noch für einige Jahre dramatisch verschärfen. Da es sich, im Gegensatz zu den Pflichtveranstaltungen im Rahmen des Grundstudiums bzw. der ersten Semester der Bachelor-Studiengänge, bei den Lehrveranstaltungen im Hauptstudium des Diplom-Studiengangs weniger um regelmäßig wiederholte, standardisierte Veranstaltungen handelt, werden auch die Ansprüche an die Vorbereitung entsprechender Veranstaltungen durch die Lehrpersonen weiter deutlich anwachsen.

Insbesondere die sehr arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Kompetenzen („AQUA“, z.B. Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen, kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

### **3.7. Fazit**

Das ungünstige Betreuungsverhältnis (Verhältnis Studierende:Professoren) wirkt sich auf die Studiensituation in der Dresdner Geographie aus. Durch die tlw. über Jahre nicht besetzten Professuren ist darüber hinaus die Bandbreite des Angebots, die Auswahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Themen gerade für die engagiertesten Studierenden zu gering.

Die geschilderten akuten Probleme sowie deren zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch die hohe Lehrbelastung des wissenschaftlichen Personals leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung, was wiederum dem hervorragenden Ruf der TU Dresden nicht gerecht wird.



Prof. Dr. A. Kleber, Studiendekan Geographie



## Kurzfassung des Großen Lehrberichtes zum Studienjahr 2007/08 Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

### 1. Statistische Daten

#### Studienanfänger

Studiengänge	1.FS / 1.HS 2005/2006	1.FS / 1.HS 2006/2007	1.FS / 1.HS 2007/2008
<b>Geodäsie</b>	65 / 45	64 / 42	39 / 28
<b>Kartographie</b>	88 / 73	81 / 52	54 / 32

Die Zahl der Studienanfänger zeigt eine etwas rückläufige Tendenz. Nach wie vor liegt die TU Dresden innerhalb Deutschlands mit diesen Studienanfängerzahlen auf dem ersten Platz. Der Frauenanteil liegt bei etwa 30-35% im Studiengang Geodäsie und bei etwa 55-60% im Studiengang Kartographie.

#### Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	2005/2006 ges. / in RSZ	2006/2007 ges. / in RSZ	2007/2008 ges. / in RSZ
<b>Geodäsie</b>	211 / 166 (79%)	204 / 182 (89%)	188 / 166 (88%)
<b>Kartographie</b>	196 / 169 (86%)	206 / 178 (86%)	182 / 152 (84%)

Die Gesamtzahl der Studenten hat eine leicht rückläufige Tendenz. Die TU Dresden nimmt deutschlandweit erfreulicherweise eine Spitzenposition ein.

#### Prüfungsgeschehen: Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

	Studienjahr (Anzahl)			endgültig nicht bestanden (Anzahl)		
	2005/06	2006/07	2007/08	2005/06	2006/07	2007/08
<b>Geodäsie</b>						
Zwischenprüfung	21	17	27	-	3	5
Abschlussprüfung	40	16	18	-	-	-
<b>Kartographie</b>						
Zwischenprüfung	9	15	20	-	4	5
Abschlussprüfung	11	12	10	-	-	-

Geodäsie: Im Jahr 2007 wurden 10, im Jahr 2008 4 Promotionsverfahren abgeschlossen.  
Kartographie: Im Jahr 2007 konnten 5 Dissertationen erfolgreich abgeschlossen werden.  
2008 wurde 1 Dissertation (z.T. mit Frauenförderstipendium) erfolgreich verteidigt sowie 1 Habilitation (Frauenförderstipendium) erfolgreich abgeschlossen.



## **2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre und zur Betreuung der Studenten**

- Die personelle Ausstattung ist für die praktische Übungsbetreuung mit Vermessungsinstrumenten und in der Photogrammetrie in den Dienstleistungen für fast 800 Studierende in anderen Fakultäten nicht ausreichend. Hier sind weitere zusätzliche SHK- bzw. Tutorenmittel erforderlich.
- Die finanzielle Ausstattung der Institute ist an das Mittelverteilungsmodell angepasst. Es fehlen jedoch zusätzliche Mittel für Ersatzinvestitionen, sowohl für Hardware und Software-Lizenzen als auch für spezielle Mess- und Auswertegeräte, um die Lehre auf dem gebotenen Stand zu halten.
- Die Raumkapazitäten für das Haushaltspersonal sind gemäß den Vorgaben ausreichend vorhanden. Aufgrund der Zunahme des Drittmittelaufkommens und der damit verbundenen Einstellung von Drittmittelmitarbeiter werden in absehbarer Zeit aber Grenzen erreicht
- Einige Lehrveranstaltungen werden mittlerweile als E-Learning angeboten. Sämtliche Lehrangebote der GIS-Professur und Teile der Ingenieurgeodäsie sind beispielsweise über den sächsischen Bildungsserver (OPAL) TU-weit verfügbar. In einem Multi-Mediaprojekt entwickeln die Professur für Photogrammetrie und die Professur für GIS spezielle Teachlets, um so als Teil der E-Learning Angebote verschiedene Algorithmen (etwa der Bildverarbeitung oder der Geostatistik) für die Studierenden zum einfachen Testen anzubieten und damit nachvollziehbar zu machen.
- Neben den regelmäßig durchgeführten Studentenbefragungen hinaus, findet seit 2002 eine Integralevaluation statt. In dieser Evaluierung kann durch den Vergleich der Professuren ein Gesamtergebnis der Qualität der Lehre des Studienganges ausgewiesen werden.
- Die Studiendokumente für die Bachelorstudiengänge „Geodäsie und Geoinformation“ sowie „Kartographie und Geomedientechnik“ wurden erarbeitet und ab 2008 eingeführt.

# **GROßER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2007/2008**

## **Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie**

### **1. Struktur des Berichtsgebietes Geodäsie und Kartographie**

Die Ausbildung in den Diplomstudiengängen Geodäsie und Kartographie wurde durch nachfolgende Institute getragen:

- Institut für Planetare Geodäsie
  - Professur für Theoretische und Physikalische Geodäsie
  - Professur für Astronomie
- Geodätisches Institut
  - Professur für Geodäsie (Grundlagen)
  - Professur für Bodenordnung/Bodenwirtschaft
  - Professur für Ingenieurgeodäsie
- Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung
  - Professur für Photogrammetrie
  - Professur für Geofernerkundung
- Institut für Kartographie
  - Professur für Kartographie
  - Professur für Theoretische Kartographie und Kartengestaltung
  - Professur für Kartentechnik
- Professur für Geoinformationssysteme

Dabei sind die ersten drei Institute zuständig für den Diplomstudiengang Geodäsie und besitzen dafür eine eigene Studienkommission. Das Institut für Kartographie trägt mit einer eigenen Studienkommission die Verantwortung für den Diplomstudiengang Kartographie. Aus diesem Grund folgen der gemeinsamen Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten (Punkt 2) gesonderte Berichte der beiden o.g. Studienkommissionen.

Die Professur für Geoinformationssysteme wirkt als Querschnittsprofessur der Fachrichtung in beiden Studiengängen mit.

### **2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zu Studium und Prüfungen**

#### **2.1. Übergang von Diplomstudiengängen zur Bachelor-/Masterausbildung**

Im Rahmen der allgemeinen Umstellung der universitären Ausbildung zu Bachelor- und Masterabschlüssen wurden auch die Studienordnungen und Ausbildungspläne der Studiengänge Geodäsie und Kartographie überarbeitet. Die im Wintersemester 2008/2009 neu immatrikulierten Studenten bilden nunmehr den ersten Studienjahrgang mit dem Ausbildungsziel eines Bachelors of Science. Die nachfolgenden Tabellen enthalten somit im Wesentlichen statistische Angaben über die Diplomingenieur-Ausbildung.

## 2.2. Studienanfänger

Studiengang	1.FS / 1.HS 2005/2006	1.FS / 1.HS 2006/2007	1.FS / 1.HS 2007/2008
<b>Geodäsie</b>	65 / 45	64 / 42	39 / 28
<b>Kartographie</b>	88 / 73	81 / 52	54 / 32

Die Zahl der Studienanfänger zeigt eine etwas rückläufige Tendenz. Nach wie vor liegt die TU Dresden innerhalb Deutschlands mit diesen Studienanfängerzahlen jedoch auf dem 1. Platz. Der Frauenanteil liegt bei etwa 30-35 % im Studiengang Geodäsie und bei etwa 55-60 % im Studiengang Kartographie.

## 2.3. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengang	2005/2006 ges. / in RSZ	2006/2007 ges. / in RSZ	2007/2008 ges. / in RSZ
<b>Geodäsie</b>	211 / 166 (79%)	204 / 182 (89%)	188 / 166 (88%)
<b>Kartographie</b>	196 / 169 (86%)	206 / 178 (86%)	182 / 152 (84%)

Wie die Zahl der Studienanfänger zeigt auch die Gesamtzahl der Studenten eine leicht rückläufige Tendenz. In der Gesamtzahl der Studierenden der Geodäsie/Kartographie nimmt die TU Dresden deutschlandweit erfreulicherweise eine Spitzenposition ein.

Die Prozentzahl der in der Regelstudienzeit Studierenden weist eine stabile Tendenz auf. Dabei absolviert eine große Anzahl von Studenten während des Studiums selbst organisierte, oft über entsprechende Förderprogramme (z.B. Leonardo da Vinci) unterstützte Auslandspraktika. Da dies wiederum zu bemerkenswerten Zuwächsen bei Fach- und Sprachkenntnissen führt, erhöhen derartige Praktika die Berufschancen zukünftiger Absolventen oft erheblich, auch wenn sie studienverlängernd wirken.

## 2.4. Prüfungsgeschehen

Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	Studienjahr (Anzahl)			endgültig nicht bestanden (Anzahl)		
	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2005/2006	2006/2007	2007/2008
<b>Geodäsie</b>						
Zwischenprüfung	21	17	27	-	3	5
Abschlussprüfung	40	16	18	-	-	-
<b>Kartographie</b>						
Zwischenprüfung	9	15	20	-	4	5
Abschlussprüfung	11	12	10	-	-	-

## 2.5. Daten über Grund- und Hauptstudium

Studiengang	Ø Dauer Fachsemester/Hochschulsem.			Ø Alter 1.Fachsemester/1.Hochschulsem.		
	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2005/2006	2006/2007	2007/2008
<b>Grundstudium</b>						
Geodäsie	4,9 / 5,3	4,8 / 5,5	5,0 / 5,1	23,8	23,5	22,8
Kartographie	4,8 / 5,9	5,3 / 6,3	4,8 / 5,2	23,3	23,3	22,4
<b>Hauptstudium</b>				<b>Durchschnittsalter Absolventen</b>		
Geodäsie	11,8/12,5	11,4/12,2	12,0/12,7	26,5	27,7	26,0
Kartographie	14,1/15,7	13,7/13,9	13,2/14,6	26,6	26,6	26,8

Es wird deutlich, dass nach wie vor in Geodäsie und Kartographie das Grundstudium relativ zügig absolviert wird. Das Hauptstudium weist hingegen eine im Durchschnitt deutliche Verlängerung gegenüber der Regelstudienzeit aus. Die Tendenz ist dabei weiter steigend. Eine wesentliche Ursache wird hier in der Entscheidung der Studenten für eine Praktikums-tätigkeit im Ausland gesehen. Immer noch gehört die Studiendauer in Geodäsie/Kartographie an der TU Dresden zu den kürzesten im Bundesdurchschnitt entsprechender Studiengänge.

## 2.6. Durchschnittsnoten der Absolventen

	2005/2006	2006/2007	2007/2008
<b>Grundstudium</b>			
Geodäsie	2,7	2,9	2,7
Kartographie	3,0	2,9	2,7
<b>Hauptstudium</b>			
Geodäsie	2,2	2,3	2,1
Kartographie	1,7	1,6	1,6

Die Durchschnittsnoten liegen für den Berichtszeitraum etwa wie in den beiden Vorjahren (Kartographie) bzw. haben sich leicht verbessert (Geodäsie). Erfreulich ist der Sachverhalt, dass der Durchschnitt im Hauptstudium deutlich über dem Grundstudium liegt. Ein wesentlicher Grund dürfte in einer wachsenden Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach liegen.

## 2.7. Exmatrikulationsgeschehen

Fallzahlen – ohne Exmatrikulation nach bestandenen Prüfungen

Studiengang	WS 2007/2008	SS 2008
<b>Geodäsie</b>	10 (davon 9 enb)	18 (davon 1 enb)
<b>Kartographie</b>	14 (davon 2 enb)	26 (davon 3 enb)

...

### **3. Teilbericht Studiengang Geodäsie**

#### **3.1. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes**

##### **3.1.1. Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots**

Die universitäre Ausbildung zum Diplomingenieur für Geodäsie besitzt in Deutschland eine lange Tradition, die landesweit durch eine Rahmenstudienordnung geregelt ist. Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt verbunden ist andererseits eine bemerkenswerte Weiterentwicklung des Berufsbildes, das durch folgende Tätigkeitsfelder geprägt ist:

- Geodäsie und Navigation
- Geoinformatik
- Landmanagement

Diese Tätigkeitsfelder mit hochgradig interdisziplinären Verflechtungen ergeben berufliche Einsatzmöglichkeiten u.a. in der Industrie (Aufbau und Betrieb von Satellitennavigationssystemen; Raumfahrtmissionen zur Erderkundung; Satellitennavigation in Fahrzeugen; industrielle 3D-Messverfahren, Bildanalysesysteme für Industrie und Medizin; Messung von Oberflächen von Objekten; Analyse und Verarbeitung von Luftbildern und Satellitendaten; Überwachung baulicher und industrieller Anlagen; Erstellung und Nutzung von Geoinformationssystemen), in staatlichen Institutionen (Planung, Gestaltung und Ordnung des menschlichen Lebensraumes; Verwaltung, Bewertung und Vermessung von Grund und Boden) und in Forschungsinstituten (Erforschung des Systems Erde und Umweltmonitoring). In allen Fällen stellt die Erfassung, Bearbeitung und Nutzung präziser Daten und Informationen einen Kernbereich dar.

Aus diesem Grund verlangt die universitäre Ausbildung ein breit gefächertes, solides Grundlagenwissen in Kombination mit aktuellem Fachwissen. Absolventen sollen und müssen in der Lage sein komplexe Zusammenhänge zu erfassen, und daraus abgeleitete Projekte und Aufgaben zielstrebig zu strukturieren und zu bearbeiten. Besonders auszuprägen ist die Fähigkeit, auf wissenschaftlichem, gerätetechnischem und methodischem Gebiet neue Erkenntnisse zu gewinnen und in innovative, zukunftssträchtige Lösungen umzusetzen. Dabei spielen die Fähigkeiten zur interdisziplinären und zur internationalen Kooperation und Kommunikation eine entscheidende Rolle und sind entsprechend zu entwickeln.

##### **3.1.2. Ausbildungsziele des Studienganges hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung**

Wie unter 3.1.1 dargelegt, ist die Ausbildung zum Diplomingenieur breit angelegt. Mit der Entwicklung neuer Messtechnologien (u.a. Satellitenpositionierung, Laserscanning) und der rasanten Entwicklung auf dem Sektor von Hard- und Software (Geodatenerfassung, Online-Dienste) ergeben sich große Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Lehre. Nach wie vor sind die Konzeption und Durchführung präziser Geodatenerfassung sowie deren Analyse, Interpretation und Nutzung in interdisziplinärer Kooperation Kernbereiche des geodätischen Berufsfeldes. Hinzu kommt eine steigende Internationalisierung der Berufstätigkeit, die gleichermaßen für nahezu alle Tätigkeitsbereiche der

Absolventen (Ingenieurbüros, Vermessungsverwaltung, Forschungsinstitute, Industrie) gilt. Der Absolvent muss in der Lage sein, in diesem Kontext Führungsaufgaben zu übernehmen. Entsprechende fachliche Befähigung, aber auch Leitungskompetenz, Fremdsprachenkenntnisse und Management-Fähigkeiten bilden hierfür unerlässliche Voraussetzungen. Vor dem Hintergrund der rasanten technologischen Entwicklung muss weiterhin Bereitschaft und die Fähigkeit für selbständige Wissensaneignung entwickelt werden, zu der das heute notwendige lebenslange Lernen im Beruf zwingt. Der Absolvent soll auch in der Lage sein, gegebenenfalls Verantwortung in Forschung und Lehre zu übernehmen.

### 3.1.3. Lehrangebot der einzelnen Professuren und Umsetzung der Ausbildungsziele in den Studienphasen

In den ersten 4 Semestern des Grundstudiums werden bereits im Umfang von 99 SWS Grundlagenwissen der Geodäsie (Vermessungskunde, Ausgleichsrechnung und Statistik, Photogrammetrie/Fernerkundung, Bodenordnung/Bodenwirtschaft, Theoretische und Physikalische Geodäsie, Kartographie) vermittelt.

In dem folgenden zweisemestrigen Fachstudium (88 SWS) und dreisemestrigen Vertiefungsstudium (19 SWS) wird das für Diplomingenieure der Geodäsie unbedingt erforderliche Fachwissen gelehrt. Dabei erlaubt die freie Wahl einer Vertiefungsrichtung eine spezifische, fachliche Profilierung der Studenten innerhalb der unterschiedlichen Teilgebiete der Geodäsie. Die Studenten können sich für eine der folgenden Richtungen entscheiden:

- Landes- und Ingenieurvermessung
- Optische 3D-Messtechnik
- Geodätische Raumverfahren und Geodynamik
- Geoinformatik
- Bodenordnung und Bodenwirtschaft

Im Einzelnen stellt sich das Lehrangebot der Professuren folgendermaßen dar:

- **Professur für Theoretische und Physikalische Geodäsie**
  - Grundstudium
    - Geowissenschaftliche Grundlagen der Geodäsie (V2/Ü1)
  - Fachstudium
    - Mathematische Geodäsie und Bezugssysteme (V2/Ü1) (V2/Ü1)
    - Satellitengeodäsie (V2/Ü1)
    - Physikalische Geodäsie und Gravimetrie (V2/Ü1)
    - Ausgleichsrechnung und Statistik
  - Vertiefungsstudium
    - Globale Geodynamik (V4/Ü2)
    - Schwerefeldbestimmung / Satelliten-Missionen (V2/Ü2)
    - Geodätische Sensoren auf bewegten Messplattformen (V1/Ü1)
- **Professur für Astronomie**
  - Grundstudium
    - Sphärische Trigonometrie (V1/Ü1) (Ü2)
    - Fachspezifische Datenverarbeitung

- |   |                                       |         |
|---|---------------------------------------|---------|
| <u>Fachstudium</u>                                    |                                       |         |
| • Astronomische Referenzsysteme                       |                                       | (V4/Ü2) |
| <u>Vertiefungsstudium</u>                             |                                       |         |
| • Globale Geodynamik I                                |                                       | (V2/Ü1) |
| • Himmelsmechanik                                     |                                       | (V2/Ü1) |
| • Spezielle Sensorik der Ingenieurgeodäsie            |                                       | (V1)    |
| <u>Dienstleistungen</u>                               |                                       |         |
| • für Kartographen: Sphärische Trigonometrie          |                                       |         |
| • für alle Fakultäten und Lehramt (studium generale): | Einführung in die Astronomie I und II |         |
| • für Lehramt:  | Astrophysik I (Physik der Sterne)     |         |
|   | Astrophysik II (Himmelsmechanik)      |         |
|   | Ausgewählte Kapitel der Astrophysik   |         |
|   | Praktische Astronomie                 |         |
|   | Astronomisches Praktikum              |         |
|   | Didaktik des Astronomie-Unterrichts   |         |
- **Professur für Geodäsie (Grundlagen)**
- |   |  |                    |
|---|--|--------------------|
| <u>Grundstudium</u>   |  |                    |
| • Vermessungskunde 1 (Geodäsie und Kartographie)                                |  | (V4/Ü2)            |
| • Geländepraktikum Vermessungskunde   |  | (4 Tage = 2,8 SWS) |
| • Ausgleichsrechnung und Statistik 1  |  | (V4/Ü2)            |
| • Vermessungskunde 2  |  | (V4/Ü2)            |
| • Hauptvermessungsübung I   |  | (10 Tage = 7 SWS)  |
| <u>Fachstudium</u>  |  |                    |
| • Vermessungskunde 3 (Landesvermessung)   |  | (V3/Ü1)            |
| • Ausgleichsrechnung und Statistik 2 (anteilig 2/3)                             |  | (V2/Ü1)            |
| • Hauptvermessungsübung II (Landesvermessung)                                   |  | (9 Tage = 6,3 SWS) |
| <u>Vertiefungsstudium</u>   |  |                    |
| • Landesvermessung und satellitengestützte Einzelaufnahme                       |  | (V4/Ü1)            |
| • Navigation und Telematik  |  | (V1)               |
| • Projektmanagement für Geodäten  |  | (V1)               |
| <u>Dienstleistungen</u>   |  |                    |
| • Geodesy (für M.Sc. Hydro Science & Engineering)                               |  | (V2/Ü1)            |
| • Nebenfach "Geodätische Messverfahren" für Informatiker und Medieninformatiker |  |                    |
- **Professur für Bodenordnung und Bodenwirtschaft**
- |   |  |         |
|---|--|---------|
| <u>Grundstudium</u>   |  |         |
| • Bodenordnung und Bodenwirtschaft I (Grundlagen der Bodenpolitik)                  |  | (V4/Ü2) |
| <u>Fachstudium</u>  |  |         |
| • Bodenordnung und Bodenwirtschaft II (Bodenpolitik in Stand und Land)              |  | (V2/Ü2) |
| • Grundstückswertermittlung   |  | (V2/Ü1) |
| <u>Vertiefungsstudium</u>   |  |         |
| • Bodenordnung und Bodenwirtschaft III  |  | (V2)    |
| • Seminar Bodenordnung und Bodenwirtschaft  |  | (S2)    |
| • Kommunale Bodenpolitik in der Praxis  |  | (V1)    |
| • Computergestützte Bodenordnung und Wertermittlung                                 |  | (Ü1)    |
| • Bodenpolitik für ländliche Räume, einschließlich Fachexkursion                    |  | (V3)    |
| • Projektmanagement   |  | (V1)    |
| • Anwendung von Managementmethoden und betriebswirtschaftlichen Steuerungselementen |  | (V1)    |
| • Projektstudium Städtebauliche Bodenordnung  |  | (Ü4)    |
|   |  | (Ü4)    |

- Projektstudium Immobilienwertermittlung  
Standortübergreifender Wochenendkurs „Ermittlung von Bodenwerten“  
(Uni-Standort sowie Thematik jährlich wechselnd)

#### Dienstleistungen

- für Geographen: Nebenfach Bodenordnung/Bodenwirtschaft
- für Kartographen: Grundstudium Bodenordnung und Bodenwirtschaft I

### • **Professur für Ingenieurgeodäsie**

#### Grundstudium

- Einführung in die Geodäsie (V0,3/Ü0,1)

#### Fachstudium

- Ingenieurgeodäsie I bis III: Grundlagennetze und Absteckungen, Trassierungen und Bauwerksüberwachungsmessungen (V6/Ü3)
- Geodätisches Seminar (S0,3)

#### Vertiefungsstudium

- Industrievermessung (V4/Ü2)
- Bauwerksüberwachung und Deformationsanalyse, Spezielle Sensorik in der Ingenieurgeodäsie (S0,5)
- Geodätisches Oberseminar

#### Dienstleistungen

- Bauingenieurwesen (V1/Ü1)
- Wasserwirtschaft (V2/Ü2)
- Hydrologie (V2/Ü2)
- Forstwissenschaften (2.Sem.) (V1/Ü0,5)
- Forstwissenschaften (4.Sem.) (V0,3/Ü0,8)
- Architektur (V1/Ü1)
- Landschaftsarchitektur (V1/Ü1)
- Verkehrsingenieurwesen (V2/Ü1)
- Universitätsübergreifendes Praktikum „Industriemesstechnik“

### • **Professur für Photogrammetrie**

#### Grundstudium

- Photogrammetrie I (V2/Ü1)

#### Fachstudium

- Photogrammetrie II (V2/Ü1)
- Ausgleichsrechnung und Statistik (V1/Ü1)

#### Vertiefungsstudium

- Photogrammetrie III und IV (V4/Ü2)
- Rechnergestützte geodätische und photogrammetrische Industrievermessung (V1/Ü1)
- Vertieferprojekte in Nahbereichsphotogrammetrie, Laserscanning und optischer 3-D Messtechnik
- Sensoren auf bewegten Plattformen
- Vertieferseminar O3D
- Vertieferseminar GIS
- Bildverarbeitung

#### Dienstleistungen

- Photogrammetrie und Fernerkundung in der Forstwirtschaft (Beteiligung an Modulen im Bachelor- und Masterstudiengang)
- Photogrammetrie für Informatiker und Medieninformatiker (total 20 SWS im Nebenfach)
- Nebenfach bzw. Ergänzungsbereich Geographie
- Beteiligung am Modul ‚Geodateninfrastrukturen u. Geodatenacquisition‘ im Masterstudiengang Raumentwicklung u. Naturressourcenmanagement



- **Professur für Geofernerkundung**

- Grundstudium

- Einführung in die Geodäsie (Geod B.Sc. + NF Inform) (V0,3/ Ü0,1)
    - Fernerkundung 1 (Geod+Kart Diplom) (V1/Ü1)

- Fachstudium

- Fernerkundung 2 (Geod+Kart Diplom + Geogr.Diplom NF) (V2/Ü1)

- Vertiefungsstudium

- Fernerkundung 3 (Geod+Kart Diplom + Geogr.Diplom NF) (V2/Ü1)
    - Vertieferseminar Geoinformatik (Geod+Kart Diplom VT) (S1)
    - Vertieferprojekt Geoinformatik (Geod+Kart Diplom VT) (Ü4)

- Dienstleistungen

- Geofernerkundung für Geographie
      - Diplom (V2/Ü1)
      - B.Sc. (V2/Ü2)
    - Angew. Fernerkundung 1 (Geogr. B.Sc. EB) (Ü4/S4)
    - Angew. Fernerkundung 2 (Geogr. B.Sc. EB) (V1/Ü1)
    - Projektspezifisches Arbeiten mit GIS (Geogr. Diplom NF) (S2)
    - Seminar Fernerkundung(Geogr. Diplom NF) (Ü2)
    - Projekt Fernerkundung(Geogr. Diplom NF) (V1/Ü1)
    - Projekt Fernerkundung(Geogr. Diplom NF) (V2/Ü1)
    - Angewandte Bildinterpretation(Geogr. Diplom NF)
    - Methoden der Fernerkundung in der Geoinformatik (Geogr. Dipl. NF) (V0,5/ Ü0,7)
    - Trop. Forestry (Tropical Forestry M.Sc.) (V2/S2)
    - Fernerkundung für RuN (RuN M.Sc.) (V1,5/ Ü1,5)

- **Professur für Geoinformationssysteme**

- Bachelor (seit 2008)

- Einführung in die Geoinformatik (V2/Ü2)
    - Grundlagen der Geosoftwareentwicklung (V1/Ü3)
    - Geodatenbanken (S2)
    - GIS Anwendungsseminar (S2)

- Fachstudium

- Geoinformatik I (Einführung in die Geoinformatik) (V2/Ü2)
    - Geoinformatik II (Geodateninfrastrukturen) (V2/Ü1)

- Vertiefungsstudium

- Geodatenbanken (S2)
    - Vertieferprojekte (Ü4)

- Dienstleistungen

- Einführung in die Geoinformatik für Geographen (Pflichtv. Diplom/Bachelor; V2/Ü2)
    - Einführung in die Geoinformatik für Hydrologen (Pflichtveranst. Diplom; V2/Ü2)
    - Einführung in die Geoinformatik für Forstwissenschaftler (Pflichtv. Master; V1/Ü1)
    - Geodateninfrastrukturen für Geographen (Vertiefung Diplom; V2/Ü1)
    - Geodateninfrastrukturen für Umweltschutz u. Raumordnung (Pflicht Master; V2/Ü1)
    - Grundlagen der Geosoftwareentwicklung für Geographen (Vertiefung Diplom; /Ü3)
    - Geodatenbanken für Geographen (Vertiefung Diplom; S2)
    - GIS Anwendungsseminar für Geographen (Vertiefung Diplom; S2)

### **3.1.4. Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität**

Die Kohärenz des Lehrangebotes ist adäquat im Studienplan verankert. Die Fächer werden in einer logischen Reihenfolge, bei der jeweils an entsprechende Grundlagen angeknüpft wird, für die Studierenden gelesen.

Die Inter- und Transdisziplinarität ist deutlich ausgeprägt, es bestehen auch in der Lehre enge Verknüpfungen zu Kartographie und Geographie, zu Mathematik und Physik, zum Bauwesen, zur Informatik und auch zu Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

### **3.1.5. Besondere Profile des Lehrangebotes im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen**

Die Lehrinhalte werden ständig aktualisiert.

- Modularisierung und Umstellung des Diplomstudienganges auf B.Sc.
- 2007/2008 Erarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen für den Bachelor „Geodäsie und Geoinformation“
- Seit 2008 Erarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen für die Master „Geodäsie“ bzw. „Geoinformationstechnologien“
- Vermittlung von weiteren Fähigkeiten durch Lehrangebote in Projektmanagement (Vertiefungsrichtung Landes- und Ingenieurvermessung)

Die TU Dresden bietet in Kooperation der Professuren für Photogrammetrie und Ingenieurgeodäsie – weltweit einmalig – eine Vertiefung „Optische 3D-Messverfahren“ (O3D) an. Diese qualifiziert Absolventen insbesondere für Tätigkeiten in der industriellen Messtechnik und eröffnet den Absolventen des Studienganges damit lukrative und weiterhin im Wachstum befindliche neue Berufsfelder.

Auf Initiative der Deutschen Geodätischen Kommission (DGK) bietet die Professur für Ingenieurgeodäsie allen Universitäten in Deutschland sowie der ETH Zürich im Rahmen der o.g. Vertiefungsrichtung Vertiefermodule an, die mit einer Note bzw. Leistungspunkten anerkannt werden. Ebenfalls auf Initiative der DGK wurde im SoSe 2008 von der Professur für Bodenordnung/Bodenwirtschaft bundesweit erstmalig ein standortübergreifendes Lehrmodul im Vertiefungsfach „Bodenordnung und Bodenwirtschaft“ durchgeführt.

Die Interdisziplinarität des Faches Fernerkundung wird durch verstärkte Integration in studiengang- und fachrichtungsübergreifendem Sinn weiterentwickelt (z.B. M.Sc. Tropical Forestry, M.Sc. Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement).

### **3.1.6. Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen**

Besonderes Augenmerk gilt ausländischen Studierenden, von denen im Berichtszeitraum 7 immatrikuliert waren. Mit persönlicher Betreuung wird versucht spezifische Probleme, die im Studium auftreten können, rechtzeitig gemeinsam zu lösen.

### 3.1.7. Weiterbildungsangebote

Die Professur für Photogrammetrie bot 2007/08 Weiterbildungsveranstaltungen mit dem Thema „Aktuelle Sensorik und Auswerteverfahren in Photogrammetrie und Laserscanning“ für Mitarbeiter/innen des Landesvermessungsamtes Sachsen (jetzt: GeoSN) an.

Ebenfalls ist das intensive Engagement der Professur für Geofernerkundung in der Kooperation mit CIPSEM (Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management an der TU Dresden) hervorzuheben (vgl. 3.1.3.). Im September/Oktober 2008 wurde unter der Leitung der Professur für Geofernerkundung ein UNEP/UNESCO/BMU - Short Course on Land Use Change Management and Remote Sensing (SC 44) organisiert und durchgeführt.

Die Professur für Astronomie bietet Kurse zur Einführung in die Astronomie (I und II) an. Weiterhin findet regelmäßig ein Tag der Schulastronomie statt und werden Öffentliche Vorträge zur Astronomie im Kulturpalast Dresden (URANIA) gehalten.

Im Rahmen des Dresdner Ingenieurgeodäsietages fand im Juni 2007 eine Weiterbildung zur industriellen Messtechnik statt.

### 3.1.8. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Mit einem Drittmittelaufkommen von 1.326. TEUR im Jahr 2007 und 1.328. TEUR im Jahr 2008 dokumentiert sich eine bemerkenswerte Forschungsleistung an den Instituten des Studienganges. Neue Forschungsergebnisse fließen nicht nur in die Lehrveranstaltungen ein, deren Inhalt dadurch ständig aktualisiert wird. Die Studierenden erhalten sehr häufig auch Aufgabenstellungen für Studien- und Diplomarbeiten, die sich unmittelbar aus Forschungsprojekten ableiten. Außerdem haben interessierte Studenten die Möglichkeit, als studentische Hilfskräfte in den Forschungsvorhaben mitzuarbeiten. Oft ergeben sich so für die Studenten erste Kontakte mit potentiellen zukünftigen Arbeitgebern aus der Praxis, Forschungsinstituten oder im öffentlichen Dienst.

### 3.1.9. Serviceangebote für andere Studiengänge

Das Serviceangebot des Lehrkörpers im Studiengang Geodäsie ist sehr umfangreich. Es umfasst insgesamt 58 SWS, ermittelt aus Curricularwerten. Diese Summe teilt sich folgendermaßen auf:

– innerhalb der Fachrichtung		
	Kartographie	15,86
	Geographie	11,47
– innerhalb der Fakultät		
	Forstwirtschaft	5,59
	Wasserwirtschaft / Hydro science	3,83 / 1,3
– Studiengänge anderer Fakultäten		
	Informatik	2,32
	Medieninformatik	6,5
	Bauingenieurwesen	0,58
	Bautechnik	0,31
	Architektur	2,22
	Verkehrsingenieur	2,71
	Landschaftsarchitektur	1,39
– Studium Generale		
	Einführung in die Astronomie 1 und 2	4
	<b>Gesamt:</b>	<b>58,08</b>

### **3.2. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit**

#### **3.2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

##### *Personelle Ausstattung*

Die personelle Ausstattung ist ausreichend, z.T. aber auch mangelhaft vor allem für die praktische Übungsbetreuung mit Vermessungsinstrumenten und in der Photogrammetrie in den Dienstleistungen für fast 800 Studierende in anderen Fakultäten. Hier sind dringend zusätzliche SHK- bzw. Tutorenmittel erforderlich. Hierdurch entstehen Belastungen, die eine individuelle Betreuung der Studenten (Übungen, Praktika) erschweren.

In den vergangenen zwei Jahren wurden zwei PC-Pools auf der Ebene der Fachrichtung Geowissenschaften eingerichtet, um eine entsprechende Geoinformatik-Ausbildung und DV-Arbeitsplätze für die Bearbeitung von studentischen Projekt- und Abschlussarbeiten sicherzustellen. Die Betreuung dieser Pools wird derzeit durch die GIS-Professur geleistet. Mit dem Auslaufen der Berufungszusagen der GIS-Professur fehlt jedoch dringend technisches Personal für die Aufgabe. Die künftige Wartung und Betreuung kann daher nicht gewährleistet werden, entsprechende Engpässe in der DV-gestützten Ausbildung scheinen damit unvermeidbar.

Insbesondere in den Professuren für Ingenieurgeodäsie, Photogrammetrie, Fernerkundung bestehen in der Übungsbetreuung personelle Schwierigkeiten wegen der häufigen Wiederholungen bzw. großen Anzahl der Messtrupps.

##### *Finanzielle Ausstattung*

Die finanzielle Ausstattung der Institute ist an das Mittelverteilungsmodell angepasst. Es fehlen jedoch zusätzliche Mittel für Ersatzinvestitionen, sowohl für Hardware und Software-Lizenzen als auch für spezielle Mess- und Auswertegeräte, um die Lehre auf dem gebotenen Stand zu halten. Über eingeworbene Drittmittel getätigte Investitionen können hier nur sehr partiell helfen. Die teilweise Unterfinanzierung der Institute bedarf einer grundsätzlichen Lösung.

Die verfügbaren Haushaltsmittel stehen zu den steigenden Ansprüchen in der Betreuung von Studierenden in Bachelor- und Master-Programmen im Widerspruch. Die notwendigen infrastrukturellen Beschaffungen und das Aktualisieren von Hard- und Software-Einrichtung können über den Haushalt nicht finanziert werden. Die Notwendigkeit zufolge fehlender Unterstützung auf die Erschließung dringend notwendiger Sponsorengelder für eine zeitgerechte Ausstattung und Qualitätssicherung von Rechner-Labors und Messequipment auszuweichen, wird an den verantwortlichen Stellen nicht erkannt.

Für die jährlich stattfindenden Hauptvermessungsübungen I (4. Semester) und II (6. Semester) wurden die Exkursionsmittel jährlich gekürzt, was nur begrenzt durch Mittel der Fachrichtung aufgefangen wurde.

##### *Räumliche Ausstattung*

Die Institute der Lehrereinheit Geodäsie sind größtenteils im Hülsebau untergebracht. Die Raumkapazitäten für das Haushaltspersonal sind gemäß den Vorgaben ausreichend vorhanden. Aufgrund der erfreulichen Zunahme des Drittmittelaufkommens und der damit verbundenen Einstellung von Drittmittelmitarbeiter werden in absehbarer Zeit aber Grenzen erreicht.

### **3.2.2. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung**

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Lehrveranstaltungen entsprechend des Studienablaufplanes gehalten werden.

Bei Lehrveranstaltungen und Prüfungen bildet die Studienordnung die Grundlage der Studienabläufe und wird daher strikt beachtet.

### **3.2.3. Beratung der Studenten**

Die Studenten nutzten intensiv die Möglichkeiten der Studienfachberatung bei der dafür benannten wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Zusätzlich beraten die Professoren die Studierenden individuell – ein Angebot, das vielfach genutzt wurde.

### **3.2.4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre**

Die Lehrinhalte werden von den jeweiligen Hochschullehrern ständig aktualisiert, um insbesondere neue wissenschaftlich-technische Entwicklungen in der Lehre entsprechend zu berücksichtigen. Auch die technische Form (Tafel, Beamer, Skripte) wird im Dialog mit den Studenten und den technischen Gegebenheiten (Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume) weiterentwickelt.

Einige der Veranstaltungen werden als E-Learning Angebote bereitgestellt. Sämtliche Lehrangebote der GIS-Professur sind beispielsweise über den sächsischen Bildungsserver (OPAL) TU-weit verfügbar. In einem Multimediaprojekt entwickeln die Professur für Photogrammetrie und die Professur für GIS spezielle Teachlets, um so als Teil der E-Learning Angebote verschiedene Algorithmen (etwa der Bildverarbeitung oder der Geostatistik) für die Studierenden zum einfachen Testen anzubieten und damit nachvollziehbar zu machen (vgl. auch Punkt 3.2.7).

Wünschenswert wäre hier eine baldige engere Verzahnung der OPAL-Plattform mit Systemen für Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldungen sowie zur Notenerfassung, denn so ließen sich für diese Vorgänge für Studierende, Lehrende und die Prüfungsämter erhebliche Effizienzsteigerungen erreichen.

Innerhalb der Professur für Geofernerkundung werden eigen entwickelte on-line Tutorials genutzt, die über die Homepage des Lehrstuhls für die Studierenden zugänglich sind.

Im Rahmen der Neubesetzung der Professur für Geodäsie (Grundlagen) wurden alle von dieser Professur angebotenen Lehrveranstaltungen in den Jahren 2004-2007 neu konzipiert und neues Lehrmaterial erarbeitet.

Die Professur für Ingenieurgeodäsie hat in den LV der „Grundlagen der Geodäsie“ als Dienstleistung für die o.g. Studiengänge zur Lösung von Übungs- und Belegaufgaben die OPAL-Plattform eingeführt. Damit wird schrittweise die Durchsicht bzw. Prüfung der ca. 1000 Belege optimiert.

### **3.2.5. Studien- und Prüfungsorganisation**

Die Abläufe in der Organisation des Studiums und der Prüfungen sind durch die enge Zusammenarbeit des Prüfungsamtes und der Institute als sehr positiv zu bewerten.

### **3.2.6. Erfüllung der Lehraufgaben**

Im Berichtszeitraum wurden alle Lehraufgaben entsprechend der gültigen Studien- und Prüfungsordnung erfüllt. Es gab keine Ausfälle.

### **3.2.7. Weitere Aktivitäten der Studienkommission**

Die Professur Photogrammetrie baut seit 2006 ein E-Learning Portal auf. Im Rahmen dieser Initiative entstanden insbesondere Vision Teachlets, welche es ermöglichen, den Ablauf komplizierter Algorithmen der Photogrammetrie und Bildanalyse graphisch und numerisch zu erläutern. Die Teachlets verstehen sich als Ergänzung zu den Vorlesungen Photogrammetrie I-IV und können über eine Webseite zugegriffen werden. Sie erlauben auch das Hochladen und die Verarbeitung eigener Datensätze. Die Arbeiten werden durch den TU Multimediafonds gefördert.

Durch die verhältnismäßig große Zahl von Drittmittelprojekten in der Lehrereinheit Geodäsie ergibt sich für viele Studierende die Möglichkeit, als Studentische Hilfskraft an aktuellen Forschungsprojekten mitzuarbeiten. Sie haben damit Gelegenheit, ihre Kenntnisse schon frühzeitig aktiv in die Forschung einzubringen, die Kultur wissenschaftlichen Arbeitens kennen zu lernen und evtl. wertvolle Kontakte für ihre berufliche Zukunft zu knüpfen.

Weitreichende Bemühungen zur Internationalisierung der Aktivitäten in der Lehre spiegeln sich in der am Lehrstuhl für Fernerkundung wahrgenommenen Betreuung von Partnerschaften mit 10 europäischen Universitäten in 7 Ländern unter EU Erasmus wieder (Erasmus-Koordinator), die sowohl für Mobilität von Studierenden als auch Lehrenden genutzt wurden und werden.

## **3.3. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers**

### **3.3.1. Studentenbefragung und deren Ergebnisse**

Die Studentenbefragung zur Qualität der Lehre mittels Fragebögen ist ein ständiges Instrument der Lehrevaluation. Wie bereits in den Vorjahren wurde im Wintersemester 2008/2009 eine Analyse ausgewählter Lehrveranstaltungen durchgeführt. Hierfür wurden die Standard-Fragebögen der TU Dresden genutzt.

Als ein sehr hilfreiches Instrument bei der Lehrevaluation bewies sich die am Ende des Sommersemesters 2002 eingeführte und seitdem regelmäßig durchgeführte erweiterte Form der Studentenbefragung. Hierbei werden jeweils die Studenten des aktuellen 8. Studiensemesters, die die fachspezifischen Lehrveranstaltungen bereits absolviert haben, abschließend um die Beurteilung der Lehrveranstaltungen des Studienganges Geodäsie gebeten.

Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (ungenügend) wurden grundsätzliche Kernpunkte bewertet. Diese Kernpunkte und der Streubereich der Wertungen betrafen u.a.:

- (1) Aktualität der Vorlesung
- (2) Didaktik der Vorlesung
- (3) Auslastung (Nutzung) des Stundenvolumens der Vorlesung
- (4) Der Dozent nimmt die Lehre wichtig
- (5) Inhaltliche Überschneidungen (positiver Effekt)
- (6) Note für die Vorlesung vergeben
- (7) Qualität der Übungen
- (8) Auslastung (Nutzung) des Stundenvolumens der Übungen
- (9) Gesamtnote vergeben

### **3.3.2. Stellungnahme des Lehrkörpers**

Der Lehrkörper hat diese sehr differenzierte Bewertung der Lehrveranstaltungen durchweg begrüßt und als sehr konstruktiv empfunden. Bereits in der Studienkommission erfolgte eine eingehende Analyse der Ergebnisse. Eine weitergehende Bewertung und auch Aussprache über kritische Punkte führten die einzelnen Hochschullehrer mit den Studenten. Die Hinweise und Kritiken sind konstruktiv bei der Aktualisierung der jeweiligen Lehrkonzepte berücksichtigt worden.

Erhebliche Probleme gibt es seit Jahren in der Professur Fernerkundung, wo die Studierenden die Qualität der Lehre im Durchschnitt mit 3,0 bewertet haben. Die Auslastung des Stundenvolumens der Vorlesungen liegt bei 70%.

### **3.4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Der wissenschaftliche Nachwuchs wird durch das gute Drittmittelaufkommen im Studiengang (vgl. 3.1.8) intensiv gefördert. So wurden im Jahr 2007 in der Geodäsie 30, im Jahr 2008 26 junge Wissenschaftler aus Drittmitteln beschäftigt. Damit ergibt sich in der Lehrereinheit Geodäsie auch für viele Studierende die Möglichkeit, nach Abschluss ihres Studiums an der TU Dresden zu promovieren. Im Jahr 2007 wurden 10, im Jahr 2008 4 Promotionsverfahren abgeschlossen.

Einige Absolventen der HTW Dresden (FH) nutzen die Möglichkeit, im Rahmen eines kooperativen Promotionsverfahrens an der TU Dresden zu promovieren. Von Seiten der betreuenden Professoren können damit gute Erfahrungen nachgewiesen werden.

Um das wissenschaftliche Leben und den Erfahrungsaustausch der Nachwuchswissenschaftler untereinander zu intensivieren wurde das Doktorandenforum eingerichtet. Hier tragen die Doktoranden über den Stand ihrer Promotionen, Konzepte und Strategien sowie erzielte Ergebnisse vor.

Da die TU Dresden nach wie vor die höchsten Absolventenzahlen in der Geodäsie im deutschsprachigen Raum aufweist und viele Absolventen aufgrund vorangegangener Tätigkeiten als studentische Hilfskräfte in aktuellen Forschungsprojekten sehr gefragte Qualifikationen aufweisen, promovieren auch relativ viele Absolventen an anderen Standorten. Dies kann als eine Bestätigung der Qualität der Dresdner Geodäsieausbildung angesehen werden.

### **3.5. Bericht über durchgeführte Evaluationen**

#### **3.5.1. Externe Evaluationen**

keine

#### **3.5.2. Interne Evaluationen**

Neben den regelmäßig durchgeführten Studentenbefragungen (siehe 3.3.) hinaus, findet seit 2002 (Stj. 1998) eine Integralevaluation des Studienganges Geodäsie statt. In dieser Evaluierung kann durch den Vergleich der Professuren ein Gesamtergebnis der Qualität der Lehre des Studienganges ausgewiesen werden.



## **4. Teilbericht Studiengang Kartographie**

### **4.1. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes**

#### **4.1.1. Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots**

Kartographie ist heute die Wissenschaft und Technik von der graphischen, kommunikativen und technischen Verarbeitung georäumlicher Informationen auf der Grundlage von klassischen analogen und anderen kartographischen Medien. Erkenntnisgegenstand ist der gesamte kartographische Informationsverarbeitungsprozess (Kartenherstellung und Karten-nutzung) mit seinen vielfältigen Determinanten.

Die Kartographie ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts als eigenständige Disziplin allgemein anerkannt; sie ist institutionalisiert, ist lehrend und forschend aktiv und hat mit ihrem angewandten Zweig eine große Praxiswirksamkeit. International eingeführt sind vier Stufen der Kartographieausbildung, wobei in Deutschland bis zum Ende des Berichtszeitraums auf drei Niveaus (zum Kartographen (Lehrberuf), Diplomingenieur für Kartographie (FH) und zum universitären Diplomingenieur für Kartographie) ausgebildet wurde.

Für die Entwicklung der Disziplin ist die universitäre Ausbildung als gegenstandsbezogene Lehre, eingebettet in einen Forschungsrahmen, von wesentlicher Bedeutung. Die beruflichen Einsatzfelder der Absolventen des Diplomstudienganges Kartographie liegen in der privaten und behördlichen Kartographie sowie in allen Bereichen, die Geodaten erfassen, verarbeiten und bereitstellen. Dazu gehören verstärkt Firmen der freien Wirtschaft, die Geoinformationssysteme entwickeln oder betreiben. Lehre und Forschung bilden weitere wichtige Einsatzbereiche der Absolventen des universitären Studienganges, der im gesamten deutschsprachigen Raum unitär ist.

#### **4.1.2. Ausbildungsziele des Studienganges hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung**

Den Studierenden soll theoretisches und methodisches Wissen in allen wesentlichen Teilbereichen der Kartographie, ihrer Grundlagen- und der wesentlichen Nachbarwissenschaften vermittelt werden. Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in Übungen, Seminaren, Praktika und Exkursionen erworben. Eine besondere Vertiefung der Anwendungspraxis, verbunden mit der Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten und der allgemeinen Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, erfolgt durch das Praxissemester, welches fast ausschließlich im fremdsprachigen Ausland absolviert wird.

Der Diplomingenieur für Kartographie soll nach Studienabschluss die Fähigkeit besitzen, kartographische Probleme in Forschung und Praxis selbständig zu lösen. Er soll in der Lage sein, in leitender Stellung Entwicklungsaufgaben im Bereich der Konzipierung von Karten und Atlanten (als Printmedien und als multimediale Digitalprodukte), der Technologie und der Geoinformationssysteme zu lösen, kartographische Spezialprojekte zu realisieren und in fächerübergreifenden Problembereichen mit Vertretern benachbarter Wissenschaften sachkundig zu kooperieren. Die Ausbildung soll den Absolventen auch befähigen, in Lehre und Forschung (insbes. an Universitäten und Fachhochschulen sowie an außeruniversitären Forschungseinrichtungen) tätig zu werden.

#### **4.1.3. Lehrangebot der einzelnen Professuren und Umsetzung der Ausbildungsziele in den Studienphasen**

Im Grundstudium erfolgt die fachliche und fachübergreifende Grundlagenausbildung (Mathematik, Physik, Informatik usw., aber auch Vermessungskunde, Photogrammetrie, Fernerkundung, Geologie usw.). Hier sind auch Grundlagen der Rechtswissenschaft und der Volkswirtschaftslehre angesiedelt und erste kartographische Grundlagen werden gelehrt.

Die Pflichtfächer des Fachstudiums setzen z.T. bereits im 3. Semester ein, sind aber in der Mehrzahl im 5. und 6. Semester angesiedelt (kartographische Fachausbildung mit Theoretischer Kartographie, Mathematischer Kartographie, Digitalkartographie, Kartenredaktion, Kartengestaltung, Topographischer und Thematischer Kartographie usw.). Hier ist auch die Grundausbildung in Geo-Informatik und Geographie angesiedelt.

Am Ende des 6. Semesters hat die Ausbildung einen Stand erreicht, der die Studierenden in die Lage versetzt, ein anspruchsvolles, mindestens 15-wöchiges Praktikum zu absolvieren (7. Semester). Nach dem Praktikum, das fast von allen Studenten im Ausland durchgeführt wird, entscheidet sich der Studierende für eine der drei Vertiefungsrichtungen des Vertiefungsstudiums (8. und 9. Semester). Er hat inzwischen eine ausgeprägte Vielseitigkeit und Selbständigkeit, aber auch Teamfähigkeit erreicht, so dass zum Abschluss des Studiums eine gezielte Spezialisierung sinnvoll ist. Das 10. Semester ist für die Anfertigung der Diplomarbeit vorgesehen. Die Studienarbeit wurde bereits im vorangehenden Semester angefertigt. Studienarbeit und Diplomarbeit werden öffentlich verteidigt, so dass die Fähigkeit zur Präsentation von Forschungsergebnissen ausgebaut werden kann.

#### **4.1.4. Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität**

Die Kohärenz des Lehrangebots geht bereits aus dem Punkt „Lehrangebot und Umsetzung der Ausbildungsziele in den Studienphasen“ hervor. Die einzelnen Fächer werden in einer sinnvollen und aufeinander aufbauenden Reihenfolge angeboten und i.d.R. auch so absolviert. Im Grundstudium werden Zusammenhänge vielfach deutlich. Erwähnt sei hier, dass Mathematik, Grundlagen der Informatik und Konstruktive Geometrie von den mathematischen Instituten gelesen werden. Auch die Kartennetzentwurfslehre wird von diesen wahrgenommen. Der geodätisch-photogrammetrische Fächerblock baut auf mathematischen Grundlagen auf und liegt in der Verantwortung der geodätischen Institute.

Die für die inhaltliche Konzipierung und Gestaltung von Karteninhalten unerlässliche mehrteilige Geographieausbildung zieht sich systematisch vom dritten bis ins achte Semester.

Inter- und Transdisziplinarität zeigen sich gerade in den Verzahnungen mit geodätischen und geographischen Fächern, der Informatik (Datenbanksysteme, Multimedia), der Medientechnik (Reproduktionstechnik, Originalherstellung) sowie in weiteren Lehrangeboten (u.a. Raumplanung und Planungskartographie, Touristische Kartographie, Theoretische Kartographie einschließlich Kartosemiotik, Kommunikationstheorie, Wahrnehmungstheorie usw.). Von nicht geringer Bedeutung ist auch die Behandlung der Wissenschaftsgeschichte der Disziplin (Wahlpflichtfach).

Interdisziplinarität ergibt sich zwangsläufig auch aus der Vertiefungsausbildung in Geo-Informatik, weil GIS heute von zahlreichen Fachbereichen als Werkzeug eingesetzt wird.

#### **4.1.5. Besondere Profile des Lehrangebotes im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen**

Neueren Entwicklungen wurde durch die ständige Aktualisierung der Lehrinhalte Rechnung getragen (Änderungssatzung zur Diplomprüfungsordnung und Studienordnung vom 31. März 2000). Schwerpunkte waren im Berichtszeitraum neben Internet- und Datenbank-gestützten Technologien der Kartenherstellung die autostereoskopische Echt-3D-Visualisierung, die Kartographische Animation sowie die Multimediakartographie. Fakultativ wurden Vorlesungen in Radarkartographie und Kartosemiotik (beide Deutschlandweit unitär) angeboten. Die Ausbildung im Bereich Desktop-Mapping und Interaktivität in Kartenherstellung und Kartennutzung sowie objektorientierter Programmierung wurde im Berichtszeitraum permanent auf den neuesten Stand gebracht. Parallel zu der Durchführung des Diplomstudiengangs Kartographie wurde der Bachelor-Studiengang Kartographie und Geomedientechnik konzipiert und mittlerweile akkreditiert sowie ein Grundlagenkonzept für einen konsekutiven Masterstudiengang erarbeitet.

#### **4.1.6. Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen**

Behinderte oder Ausländer waren nicht als Studierende eingeschrieben, so dass auf diese Zielgruppen nicht besonders eingegangen werden musste. Auf Studierende mit Kindern, vor allem Alleinerziehende, wurde besonders Rücksicht genommen. So wurde dem Institut für Kartographie die „Ehrenurkunde für Familienfreundlichkeit 2008“ durch die TU Dresden verliehen. Fremdsprachige ausländische Doktoranden erfuhren besondere Betreuung.

#### **4.1.7. Weiterbildungsangebote**

Es werden regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen angeboten, die primär auf die Absolventen des Studiengangs ausgerichtet sind, aber zunehmend auch von Absolventen und Fachleuten anderer Fachbereiche und des Auslands wahrgenommen werden. Die ausländische Beteiligung zeigt zunehmende Tendenz.

2007: - Festveranstaltung und Absolvententreffen „50 Jahre Kartographiestudium an der Technischen Universität Dresden“ mit Fachvorträgen.

2008: - Teilnahme an der Dresdner Langen Nacht der Wissenschaft.

In jedem Jahr werden 2, zumindest ein Doktorandenseminar ausgerichtet.

Die Vorträge im wöchentlichen Forschungsseminar wurden zusammen mit der Sektion Dresden der Deutschen Gesellschaft für Kartographie e.V. organisiert und somit der Fachöffentlichkeit geöffnet.

#### **4.1.8. Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot**

Im Berichtszeitraum profitierten Forschung und Lehre vorteilhaft voneinander. Studenten, vor allem der höheren Studienjahre, waren in Forschungsprojekte einbezogen (als SHK, im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten, im Rahmen des Praxissemesters im Ausland). Hiervon waren fast alle Projekte betroffen (u.a. Entwicklung von kartographischen Lentikularfoliendarstellungen/SAB; Gletscherkartierung am Mt. Everest/DFG; Gletscherkartierung am Ojos del Salado-Gebiet, Chile/DFG)

Ein unmittelbarer Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot war in einzelnen Fällen zu verzeichnen: Radarkartographie, Kartosemiotik, Kartennutzung und Empirische Kartographie, Geoinformationssysteme, Weltkartenwerke/Atlanten (Nationalatlas). Themen aus der Forschung wurden verstärkt als Diplomarbeiten bearbeitet.

#### **4.1.9. Serviceangebote für andere Studiengänge**

Folgende Service-Leistungen wurden erbracht:

– für Studiengang Geodäsie:	VO Grundlagen der Kartographie,	5 SWS
	VO Digitalkartographie,	2 SWS
– für Studiengang Geographie, Diplom:	VO Grundlagen der Kartographie,	5 SWS
– für Studiengang Geographie, LAMS:	VO Grundlagen der Kartographie,	5 SWS
– für Studiengang Geographie, LAGY/BS:	VO Grundlagen der Kartographie,	5 SWS
– für BA-Studiengang Geographie:	VO Grundlagen der Kartographie,	2 SWS
– für Studiengang Hydrologie:	VO Grundlagen der Kartographie,	2 SWS
	VO Geoinformationssysteme, (bis 2006)	2 SWS

Hinzu kommen Zusatzleistungen für die Nebenfachausbildung „Thematische Kartographie“ des Studiengangs Geographie (Diplom) sowie die Nebenfachausbildung „Kartographie/ Geoinformationssysteme“ für die Bachelor- und Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik.

## **4.2. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit**

### **4.2.1. Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

Es mussten wieder verstärkt externe Lehrbeauftragte verpflichtet werden, was die Lehrsituation erschwerte, die Studienbedingungen jedoch nicht verschlechterte. Es ergab sich dadurch zudem ein fruchtbarer Kontakt zwischen Wissenschaft und Praxis bzw. zu anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland.

Durch Bereitstellung von Mitteln für Tutoren und SHKs konnten aufwendige Gruppenübungen (z.B. Kartographische Originalherstellung, Digitalkartographie, GIS) abgesichert werden. Die Nutzung von Computer-Pools im Beyerbau und im Willersbau erwies sich als zweckmäßig, ebenso wie die Nutzung des Computerpools der Fachrichtung Geowissenschaften.

Sorgen bereitete und bereiten die technischen Rahmenbedingungen der Lehre. Die Beschaffung neuer Rechner und aktueller Software gestaltet sich immer schwieriger. Besonders die Spezialsoftware für GIS und Desktop Mapping konnte aufgrund fehlender Mittel nicht in wünschenswertem Umfang beschafft werden. Die Organisation der Geräte (Beamer) für moderne Digitalprojektion zu den Lehrveranstaltungen verbesserte sich.

In Reproduktionstechnik zeichnet es sich ab, dass nicht mehr in ausreichendem Umfang Verbrauchsmaterialien zur Verfügung gestellt werden können.

Das Angebot an Karten und Atlanten (analog und digital) als Lehrmittel war zufriedenstellend.

Die Regelstudienzeit wurde im Studiengang teilweise überschritten. Diese Tendenz, das Studium zu verlängern, ist vor allem dadurch bedingt, dass die Themen zur Studien- bzw. Diplomarbeit ausführlicher und intensiver bearbeitet und fachliche Auslandsaufenthalte eingeschoben werden. Aber auch (individuell verschieden) die Sicherung des persönlichen Unterhalts durch praktisches Arbeiten außerhalb der Universität (wenn kein BAföG) führte zwangsläufig zur Studienverlängerung.

#### **4.2.2. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung**

Es gab keine Probleme beim Studienablaufplan.

#### **4.2.3. Beratung der Studenten**

Die Studienfachberaterin (Frau Dipl.-Ing. C. Rülke) hat ihre Aufgaben ordnungsgemäß wahrgenommen. Auch die anderen Hochschullehrer und Mitarbeiter waren im Prinzip ständig ansprechbar, z.T. in den bekannt gegebenen Sprechzeiten.

Hauptprobleme der Beratung waren Prüfungen und Prüfungswiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Partner für Diplomarbeiten, Förderungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten, Stipendien, Studiengangs- bzw. Hochschulwechsel, Stellenangebote usw.

#### **4.2.4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre**

Alle Lehrenden haben ihre Vorlesungen ständig aktualisiert bzw. entsprechend aktuellen Entwicklungen inhaltlich veränderte Schwerpunkte gesetzt. Vorrangig waren hiervon Fächer mit hohem „Aktualitätsverschleiß“ betroffen, wie u.a. Digitalkartographie, Datenbanksysteme, Bildverarbeitung, Geoinformationssysteme, Reproduktionstechnik, Kartennutzung und Empirische Kartographie. Die Aktualisierung bezog sich abgesehen von den Vorlesungen schwerpunktmäßig auf die Übungsinhalte und auf Themenstellungen von Studien- und Diplomarbeiten sowie selbstverständlich auf die Weiterbildungsangebote.

Die E-Learning-Plattform „Bildungsportal Sachsen“ wird in verschiedenen Lehrveranstaltungen eingesetzt.

Didaktische Verbesserungen sind in der verstärkten Nutzung der Digitalprojektion (auch Animationen präsentierbar usw.) und der Herstellung und Ausgabe (z.T. direkt, z.T. über Kauf bei einer Kopierfirma) von diversen Studienhilfsmitteln und Vorlesungsskripten zu sehen. Von Frau Dr. Wälde erschien 2007 das Lehrbuch „Mathematical Methods for Engineers and Geoscientists“.

#### **4.2.5. Studien und Prüfungsorganisation**

Die Studien- und Prüfungsorganisation vollzog sich in zufrieden stellender Weise über das Prüfungsamt unter Beteiligung des Sekretariats des Instituts für Kartographie. Alle Maßnahmen wurden rechtzeitig und umfassend in die Wege geleitet, so dass es keine Probleme gab (Immatrikulation, Exmatrikulation, Prüfungsplanung, Prüfungseinschreibung, Stundenplanung, Raumplanung usw.).

#### **4.2.6. Erfüllung der Lehraufgaben**

Die Hochschullehrer haben ihre Lehraufgaben planmäßig und ordnungsgemäß wahrgenommen. Das trifft auch auf die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Lehraufträgen zu. Die vertraglich festgelegten Lehraufgaben der externen Lehrbeauftragten wurden gleichfalls ordnungsgemäß realisiert.

#### **4.2.7. Weitere Aktivitäten der Studienkommission im Berichtszeitraum**

Beratungen in unregelmäßigen Abständen, Vorbereitung und Auswertung von Lehr-Evaluierungen, Studienbedingungen, Prüfungsfragen, konsekutive Studiengänge, Werbung für Studiengang usw.

### **4.3. Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers**

#### **4.3.1. Studentenbefragung und deren Ergebnisse**

Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre mittels Fragebögen sind ein ständiges Instrument der Lehrevaluation. Im Berichtszeitraum wurden folgende Lehrveranstaltungen analysiert, wobei die Standard-Fragebögen der TU Dresden genutzt wurden:

- Hochgebirgspraktikum
- Thematische Kartographie
- Mathematische Kartographie.

Die Evaluationsergebnisse wurden den jeweiligen Lehrenden übermittelt.

#### **4.3.2. Stellungnahme des Lehrkörpers**

Der Lehrkörper hat diese sehr differenzierte Bewertung der Lehrveranstaltungen durchweg begrüßt und als sehr konstruktiv empfunden. In der Studienkommission erfolgte eine eingehende Analyse der Ergebnisse. Eine weitergehende Bewertung und auch Aussprache über kritische Punkte führten die einzelnen Hochschullehrer mit den Studenten. Die Hinweise und Kritiken sind konstruktiv bei der Aktualisierung der jeweiligen Lehrkonzepte berücksichtigt worden.

### **4.4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Im Jahr 2007 konnten 5 Dissertationen erfolgreich abgeschlossen werden.

2008 wurde 1 Dissertation (z.T. mit Frauenförderstipendium) erfolgreich verteidigt sowie 1 Habilitation (Frauenförderstipendium) ebenso erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Weitere 14 Dissertationen waren im Berichtszeitraum am Institut für Kartographie in Bearbeitung, davon

- 8 durch externe Doktoranden (Deutschland), davon 2 Absolventen des Studiengangs Kartographie,
- 6 durch ausländische Doktoranden (Ägypten, Chile, Indien, Sudan, Syrien).

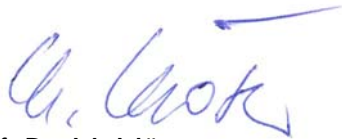
#### **4.5. Bericht über durchgeführte Evaluationen**

##### **4.5.1. Externe Evaluationen**

keine

##### **4.5.2. Interne Evaluationen**

Die regelmäßig durchgeführten Studentenbefragungen werden im Punkt „Studentenbefragungen und deren Ergebnisse“ behandelt.



Prof. Dr. M. Möser  
Studiendekan Geodäsie, Kartographie und Astronomie

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

---

**LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2007/2008**  
**FACHRICHTUNG WASSERWESEN**

---

Dieser Lehrbericht konnte aufgrund der verspäteten Nachbesetzung der Stelle des/der Studienfachberater/in vom Studiendekan nicht im Fachausschuss der Fachrichtung Wasserwesen diskutiert werden. Die Bestätigung erfolgte im Umlaufverfahren.



Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Bernhofer  
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden und Tharandt, 15. Juli 2009



## **Vorbemerkung**

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2007/2008. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den Diplomstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, im gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten und seit dem WS 2004/05 im nicht-konsekutiven, englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering aus.

## Teil 1

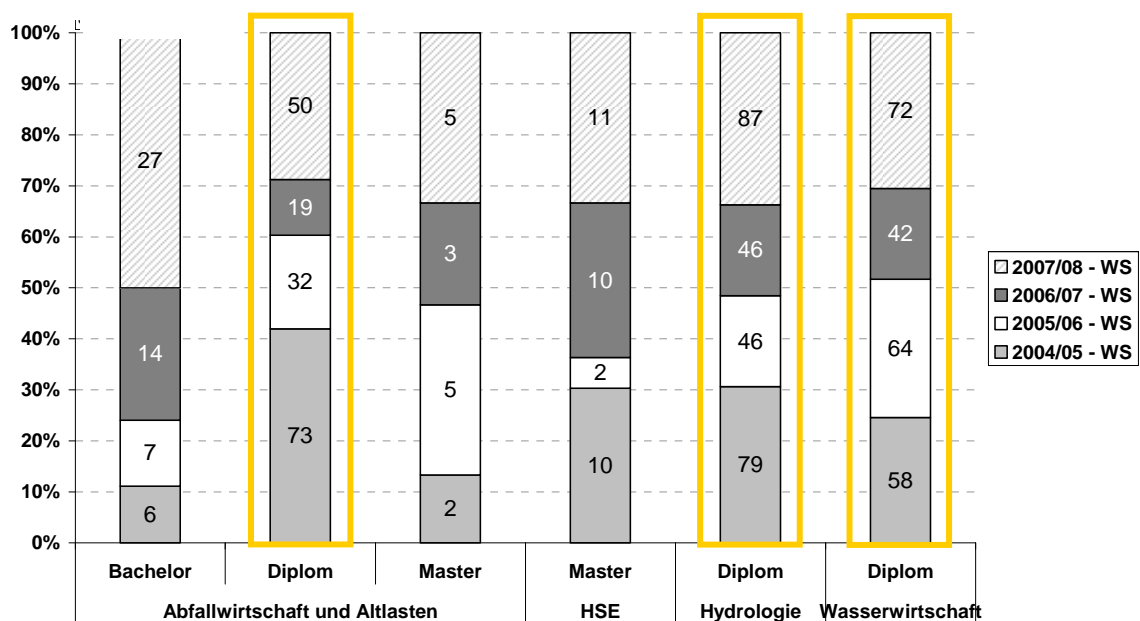
### Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

#### 1. Studienanfänger

Der Berichtszeitraum fällt mit der letztmaligen Chance auf Immatrikulation in einen Diplomstudiengang zusammen. Diese Möglichkeit nutzten außergewöhnlich viele, wodurch sich die Immatrikulationszahlen im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelten. Aber auch die bereits existierenden Bachelor- und Masterstudiengänge konnten Anstiege verzeichnen. Die Entwicklung der Studienanfänger im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering hat sich gegenüber den Vorjahren stabilisiert. Die Beteiligung innerhalb verschiedener Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser) trägt dazu bei, qualifizierten Studieninteressenten aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Studium zu ermöglichen.

**Tabelle/Abb. 1: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger (Std.A) im 1. Fachsemester (FS) im Wintersemester von 2004-2007**

Studiengang	Abschluss	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor	6	7	14	27
	Diplom	73	32	19	50
	Master	2	5	3	5
HSE	Master	10	2	10	11
Hydrologie	Diplom	79	46	46	87
Wasserwirtschaft	Diplom	58	64	42	72
<b>Summe</b>		<b>228</b>	<b>156</b>	<b>134</b>	<b>252</b>



Da alle Studiengänge der Fachrichtung im Wintersemester starten liegt die Zahl der Studienanfänger zum Sommersemester erfahrungsgemäß sehr niedrig. Zumeist immatrikulieren sich Studierende aus dem Ausland, die einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes oder einen weiterführenden Hochschulabschluss (Master/Diplom) anstreben.

Der Anteil der Studenten, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Wasserwesen als Erststudium entscheiden, das heißt sich im ersten Hochschulsesemester befinden, hat sich insgesamt betrachtet gegenüber den Vorjahren stark verringert (Tabelle 2a). Auch dies ist wahrscheinlich auf die letztmalige Möglichkeit zurückzuführen ein Studium mit dem Diplom abzuschließen. Viele Studierende werden hier die Chance genutzt haben, noch in einen Diplomstudiengang der Fachrichtung Wasserwesen zu wechseln.

Die Verringerung der Direktstudenten im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering erklärt sich hingegen mit einer zunehmenden Zahl von Studierenden, die ein selbst-finanziertes Studium beginnen. Dies wird auf die Tatsache zurückgeführt, dass das Studienprogramm durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Bildungsmessen, sowie der Bereitstellung von Informationsmaterialien mittlerweile an Bekanntheit gewonnen hat.

**Tabelle 2a: Anteil der Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester - 1. HS in % an Studienanfängern insgesamt (siehe Tabelle 1)**

Studiengang	Abschluss	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	79%	77%	74%	65%
<b>Hydrologie</b>	Diplom	77%	87%	76%	70%
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	62%	65%	84%	52%
	M.Sc.	0%	60%	33%	20%
	Bachelor	33%	43%	71%	52%
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.	60%	50%	90%	82%
<b>Durchschnitt</b>		55%	65%	72%	58%

Der Anteil der Frauen zu Studienbeginn (Tabelle 2b) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit rund 40% hoch, d.h. das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Allerdings kann im zeitlichen Vergleich der Vorjahre ein kontinuierlicher Rückgang des Frauenanteils beobachtet werden. Die Gründe hierfür werden zukünftig in der Fachrichtung stärker eruiert werden müssen.

**Tabelle 2b: Anteil der Frauen in % unter den Studienanfängern (siehe Tabelle 1)**

Studiengang	Abschluss	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	47%	23%	33%	28%
<b>Hydrologie</b>	Diplom	57%	33%	43%	34%
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	48%	41%	32%	48%
	M.Sc.	100%	42%	67%	60%
	Bachelor	80%	57%	57%	33%
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.	30%	50%	40%	31%
<b>Durchschnitt</b>		60%	41%	45%	39%

Auch der Anteil der Ausländer weist seit Jahren einen positiven Trend auf. Während im Studienjahr (WS+SS) 2004/05 insgesamt 15 internationale Studienanfänger immatrikuliert wurden, befanden sich im Studienjahr 2005/06 13, 2006/07 24 und 2007/08 34 ausländische Studierende unter den Studenten im 1. Fachsemester (Tabelle 2c).

**Tabelle 2c: Anteil der ausländischer Studierender** unter den Studienanfängern (WS+SS)

Studiengang	Abschluss	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	3 <sup>59</sup>	3 <sup>64</sup>	2 <sup>42</sup>	4 <sup>72</sup>
<b>Hydrologie</b>	Diplom	0 <sup>79</sup>	0 <sup>46</sup>	2 <sup>46</sup>	2 <sup>88</sup>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	5 <sup>79</sup>	3 <sup>33</sup>	2 <sup>20</sup>	5 <sup>51</sup>
	M.Sc.	0 <sup>2</sup>	4 <sup>6</sup>	3 <sup>3</sup>	6 <sup>7</sup>
	Bachelor	0 <sup>6</sup>	2 <sup>7</sup>	5 <sup>16</sup>	7 <sup>28</sup>
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.	7 <sup>12</sup>	1 <sup>2</sup>	10 <sup>10</sup>	10 <sup>12</sup>
<b>Summe</b>		15 <sup>237</sup>	13 <sup>158</sup>	24 <sup>137</sup>	34 <sup>258</sup>

## 2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

Auch im hier dokumentierten Berichtszeitraum setzt sich der positive Trend der letzten Jahre in Bezug auf eine kontinuierliche Zunahme der Gesamtzahl der Studierenden an der Fachrichtung Wasserwesen fort. Die doch recht deutliche Zunahme von über 100 Studierenden ist wie bereits erwähnt mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Auslaufen der Diplomstudiengänge zurückzuführen. Insgesamt hat sich die Verteilung der Studierenden innerhalb der Studiengänge der Fachrichtung Wasserwesen in den letzten Jahren nicht zugunsten eines Studienganges verändert. Vielmehr kann eine gleich bleibende Verteilung über die Jahre beobachtet werden (Tabelle 3):

**Tabelle 3: Anteil der Studierenden der einzelnen Studiengänge an der Gesamtzahl aller Studierenden der FR Wasserwesen in %.**

Studiengang	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	37%	38%	37%	33%
<b>Hydrologie</b>	34%	34%	34%	36%
<b>Abfallwirtschaft/Altlasten</b>	26%	26%	26%	28%
<b>Hydro Science and Engineering</b>	3%	2%	3%	3%
<b>Gesamtzahl Stud.</b>	<b>694</b>	<b>677</b>	<b>690</b>	<b>791</b>

Auch im Berichtszeitraum konnte das hohe Niveau der Studenten im Regelstudium beibehalten werden. Im Durchschnitt studieren 88-100% aller Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (RSZ; Tabelle 4a). Interessant wäre hier jedoch auch eine detaillierte Aufschlüsselung nach Studiensemestern, da anzunehmen ist, dass mit fortschreiten des Studiums dieser positive Anteil absinkt, da auf Grund einer Zunahme an eigenständigen Arbeiten, wie Praktika, Belege, Projektarbeiten etc., der tatsächliche Zeitaufwand den eingeplanten übersteigt. Zu sehen ist dies beispielsweise an den hier extra aufgeführten Promotionsstudenten (Tabelle 4b).

**Tabelle 4a: Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit (RSZ in %)**

Studiengang	Abschluss	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>89,4%</b>	<b>87,5%</b>	<b>89%</b>	<b>88%</b>
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>92,2%</b>	<b>86,6%</b>	<b>86,9%</b>	<b>87%</b>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>97,5%</b>	<b>93,7%</b>	<b>98%</b>	<b>94%</b>
	Bachelor	<b>100%</b>	<b>85,7%</b>	<b>100%</b>	<b>99%</b>
	M.Sc.	<b>100%</b>	<b>88,9%</b>	<b>100%</b>	<b>82%</b>
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>70%</b>	<b>86%</b>

**Tabelle 4b: Anteil der Promotionsstudenten in der Regelstudienzeit (RSZ in %) Anzahl der Promotionsstudenten**

Studiengang	Abschluss	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Promotion	<b>55,6%</b> <sup>27</sup>	<b>55,5%</b> <sup>18</sup>	<b>76,5%</b> <sup>17</sup>	<b>83%</b> <sup>12</sup>
<b>Hydrologie</b>	Promotion	<b>60%</b> <sup>5</sup>	<b>60%</b> <sup>5</sup>	<b>77,8%</b> <sup>9</sup>	<b>91%</b> <sup>11</sup>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Promotion	<b>50%</b> <sup>2</sup>	<b>50%</b> <sup>2</sup>	<b>50%</b> <sup>2</sup>	<b>100%</b> <sup>4</sup>
<b>Summe</b>		<b>34</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>27</b>

Der leicht negative Trend bei der Kennzahl durchschnittliche Fach- ( $\emptyset$ FS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer ( $\emptyset$ HS) bis zur Zwischenprüfung (Dauer: 4 Semester) hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert (Tabelle 5a). Es scheint, dass seit dem Inkrafttreten der Musterrahmenordnung für Diplomstudiengänge im Oktober 2000 zunehmend davon Gebrauch gemacht wird, ausstehende Prüfungen des Grundstudiums während des Hauptstudiums abzuleisten.

**Tabelle 5a: Durchschnittliche Fach- ( $\emptyset$ FS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer ( $\emptyset$ HS) bis zur Zwischenprüfungen (ZP).**

Studiengang	Abschluss	Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07		Stj. 2007/08	
		$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>5,7</b>	6,6	<b>5,9</b>	7	<b>5,4</b>	5,9	<b>5,3</b>	6,2
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>5,7</b>	7	<b>6,1</b>	6,8	<b>6,2</b>	7	<b>5,9</b>	6,6
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>5,7</b>	7,7	<b>6,4</b>	7,8	<b>5,5</b>	6,8	<b>6,4</b>	7,7

Die Angaben zur durchschnittlichen Hochschulstudiendauer liegen aufgrund des Anteils der „Quereinsteiger“ aus anderen Studiengängen höher als die durchschnittliche Fachstudien-dauer. In den Wasserwirtschaft und Hydrologie studieren ca. ein Drittel mit einem anderen Vorstudium, in Abfallwirtschaft und Altlasten betrifft das 44% und in der Bachelor-Ausbildung des gleichen Studienganges 50% der Studierenden. In Studienfachberatungen werden diese Studierenden auf die Vorschrift nach SächsHG, §15 und 17, hingewiesen, nach der bis zum 8. Hochschulsemester eine Zwischenprüfung nachzuweisen ist.

**Tabelle 5b: Durchschnittliche Fach- ( $\emptyset$ FS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer ( $\emptyset$ HS) bis zur Abschlussprüfungen (AP).**

Studiengang	Abschluss	Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07		Stj. 2007/08	
		$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS	$\emptyset$ FS	$\emptyset$ HS
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>11</b>	12,8	<b>11,7</b>	12,6	<b>12,6</b>	14,7	<b>12</b>	13,2
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>11</b>	12,7	<b>11,5</b>	12,1	<b>12,1</b>	13,4	<b>12,5</b>	13,8
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>10,1*</b>	13,2	<b>10,9</b>	12,7	<b>10</b>	11	<b>12</b>	14,2
	Bachelor			<b>6</b>	6			<b>7</b>	10
	M.Sc.			<b>4</b>	16	<b>5,3</b>	10,8	<b>5,5</b>	5,5
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.					<b>5</b>	5	<b>6</b>	6

Bei der Ablegung der Abschlussprüfung ist in fast allen Studiengängen der Fachrichtung eine weiterhin steigende Tendenz in der durchschnittlichen Fachstudiendauer ( $\emptyset$ FS) zu verzeichnen (Tabelle 5b).

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 12 Semestern schlossen insgesamt 25 Studierende das **Studium der Wasserwirtschaft** als Diplomingenieur/in ab.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 12,5 Semestern schlossen insgesamt 26 Studierende das **Studium der Hydrologie** als Diplomhydrologe/in ab. Es ist nach wie vor offensichtlich, dass das in der vorlesungsfreien Zeit des Hauptstudiums zu erbringende berufsorientierte Fachpraktikum von 8 Wochen die Regelstudienzeit häufig um ein Semester verlängert.

Im **Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten** erlangten 13 Studierende den akademischen Grad Diplomingenieur/in mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 12 FS.

Das Bachelor-Studium hatte im Berichtszeitraum einen Absolventen. Insgesamt beendeten 2 Studierende ihr Masterstudium der Abfallwirtschaft und Altlasten.

Hinzu kommen noch zwei Absolventen des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering.

**Tabelle 6: Prozentualer Anteil der Studienabbrecher nach dem 1. Studienjahr**

Studiengang	WS 2002 zum WS 2003	WS 2003 zum WS 2004	WS 2004 zum WS 2005	WS 2005 zum WS 2006	WS 2006 zum WS 2007
<b>Wasserwirtschaft</b>	<b>18%</b>	<b>19%</b>	<b>7,8%</b>	<b>7,8%</b>	<b>9,5%</b>
<b>Hydrologie</b>	<b>20%</b>	<b>25%</b>	<b>23,9%</b>	<b>23,9%</b>	<b>15,2%</b>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	<b>25%</b>	<b>44%</b>	<b>21,8%</b>	<b>21,9%</b>	<b>16,7%</b>
<b>Hydro Science and Engineering</b>			<b>18,2%</b>	<b>0%</b>	<b>0%</b>
<b>Durchschnitt</b>	<b>21,0%</b>	<b>29,3%</b>	<b>16,3%</b>	<b>16%</b>	<b>12,7%</b>

Die abnehmende Tendenz der Studierenden, die ihr Studium nach dem ersten Semester abbrechen hat sich im Vergleich der Vorjahre fortgesetzt (Tabelle 6). Auch in diesem Berichtsjahr wurden in zahlreichen Studienfachgesprächen auf die hohen Anforderungen in den naturwissenschaftlichen Fächern hingewiesen was zu einem im Vergleich zum Vorjahr konstanten Abbruchrate führte. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Stand in den nächsten Jahren auf einem gleich bleibenden Niveau einpendelt.

Als Ursachen für einen Abbruch kann neben der gymnasialen Ausbildung und der dort möglich Abwahl von mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern auch eine falsche Wahl des Studienganges gesehen werden. Obwohl der Anteil der Studienabbrüche an der Fachrichtung Wasserwesen denen anderer technischer Studiengänge entspricht, ist die Fachrichtung bemüht, in den Studienberatungen dieser Abbruchquote entgegenzuwirken.

Der Forderung der sächsischen Hochschulentwicklungskommission zu stärkerer fakultätsübergreifender Vernetzung wird in besonderem Maße durch den gemeinsam mit der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften gestalteten **Studienschwerpunkt Hydrobiologie** entsprochen.

Im **Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie** studierten im Berichtszeitraum insgesamt 15 Chemiestudenten. Davon haben zwei Studenten bereits ihr Diplom am Institut für Wasserchemie abgeschlossen, 10 werden 2007 bzw. 2008 die entsprechende Diplomarbeit auf wasserchemischem Gebiet anfertigen. Seit nunmehr fünf Jahren ist das Institut für Wasserchemie an einer Zusammenarbeit mit der Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur Strasbourg, die gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie der TU Dresden besteht, beteiligt. Hier wurde ein gemeinsam integrierter Studiengang Chemie mit Ausbildungsabschnitten in Strasbourg und in Dresden geschaffen, wobei die jeweils abgelegten Prüfungen gegenseitig anerkannt werden. Zwei französische Studierende nahmen dabei an der vertieften Ausbildung (Vorlesungen, Übungen, Praktika) für Chemiker am Institut für Wasserchemie teil. Beide schlossen im Oktober bzw. im Dezember ihr Studium mit der Verteidigung ihrer Diplomarbeit ab (Prädikat „gut“ bzw. „sehr gut“). Weiterhin absolvierte im Berichtszeitraum ein französischer Student sein Praxissemester am Institut für Wasserchemie im Rahmen eines Forschungsprojektes.

### 3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten Zwischen- und Abschlussprüfung weisen gegenüber den Vorjahren kaum signifikante Unterschiede auf (Tabellen 7a und 7b). Allerdings kann verzeichnet werden, dass sich die meisten Studierenden in ihrer Spezialisierungsphase bis zur Abschlussprüfung im Durchschnitt verbessern.

**Tabelle 7a: Zwischenprüfungen Durchschnittsnoten** Anzahl bestandener Prüfungen

Studiengang	Abschluss	Stj. 2004/05	Stj. 2005/06	Stj. 2006/07	Stj. 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>3,3</b> <sup>16</sup>	<b>2,9</b> <sup>33</sup>	<b>2,8</b> <sup>31</sup>	<b>2,8</b> <sup>53</sup>
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>3</b> <sup>25</sup>	<b>2,8</b> <sup>19</sup>	<b>3</b> <sup>43</sup>	<b>2,9</b> <sup>39</sup>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>3,1</b> <sup>9</sup>	<b>3</b> <sup>17</sup>	<b>2,8</b> <sup>21</sup>	<b>3,1</b> <sup>40</sup>
	Bachelor				<b>3,2</b> <sup>8</sup>
	M.Sc.				
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.				

**Tabelle 7b: Abschlussprüfungen Durchschnittsnoten** Anzahl bestandener Prüfungen

Studiengang	Abschluss	Stj. 2004/05	Stj. 2005/06	Stj. 2006/07	Stj. 2007/08
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>2</b> <sup>26</sup>	<b>2,1</b> <sup>21</sup>	<b>2,2</b> <sup>22</sup>	<b>2,4</b> <sup>25</sup>
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>2,1</b> <sup>17</sup>	<b>1,9</b> <sup>15</sup>	<b>1,9</b> <sup>16</sup>	<b>2,1</b> <sup>26</sup>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>1,8</b> <sup>9</sup>	<b>1,6</b> <sup>7</sup>	<b>1,9</b> <sup>22</sup>	<b>2,3</b> <sup>13</sup>
	Bachelor		<b>1,4</b> <sup>1</sup>		<b>1,9</b> <sup>1</sup>
	M.Sc.		<b>2</b> <sup>1</sup>	<b>2</b> <sup>3</sup>	<b>2,9</b> <sup>2</sup>
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.			<b>2,1</b> <sup>4</sup>	<b>2,1</b> <sup>4</sup>

Das Alter der Studierenden bis zur Zwischenprüfung ändert sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum. So schwankt das Alter der Absolventen der Diplomstudiengänge nur leicht und zeigt keinen eindeutigen Trend hin zu einer „Alterung“ der Studierenden. Deutlich wird jedoch, dass die Studierenden der Masterstudiengänge gegenüber den Diplomstudiengängen z.T. deutlich älter sind. Eine Erklärung hierfür wäre das die Studiengänge der Fachrichtung als nicht-konsequente Kurse vor allem Studierende anspricht, die bereits über Berufserfahrungen nach Abschluss ihres ersten Hochschulabschlusses (z.B. Bachelor) verfügen, und das Studienangebot als Weiterqualifikation nutzen.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Umstellung von Diplom- auf konsekutiver Bachelor-/Masterstudiengänge zu einer Änderung in der Alterstruktur führt.

**Tabelle 7c: Durchschnittsalter der Studierenden bei Zwischen- (ZP) und Abschlussprüfung (AP)**

Studiengang	Abschluss	Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07		Stj. 2007/08	
		ZP	AP	ZP	AP	ZP	AP	ZP	AP
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	23,8	<b>26,4</b>	23	<b>26,3</b>	23,7	<b>28,4</b>	23,7	<b>27,1</b>
<b>Hydrologie</b>	Diplom	23	<b>26,1</b>	23,2	<b>25,2</b>	23,3	<b>26,9</b>	23	<b>26,9</b>
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	23,6	<b>25,2</b>	23,1	<b>26</b>	23	<b>25,6</b>	23,7	<b>26,8</b>
	Bachelor				<b>25</b>			23,3	<b>24,1</b>
	M.Sc.				<b>27</b>		<b>26,3</b>		<b>29,5</b>
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.						<b>29,1</b>		<b>29,5</b>

#### 4. Exmatrikulationsgeschehen

Im Berichtszeitraum beendeten 61 Absolventen in den Studiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom/Bachelor/Master) sowie im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering das Studium erfolgreich nach bestandener Prüfung. Ein zur Gesamtzahl der Direktstudenten (791) vertretbarer Anteil an Studierenden (65 aus allen Studienjahren = 8%) wurde ohne Abschluss exmatrikuliert (Tabelle 8) und hat sich im Vergleich zum Vorjahr stabilisiert. Durch Wechsel an eine andere Hochschule bzw. Studiengang schieden 7 Studierende aus.



**Tabelle 8: Übersicht des Exmatrikulationsgeschehens**

Studiengang	Abschluss	Gesamt	bPr	HSW/FW	enbPr	fRM	UStd
<b>Wasserwirtschaft</b>	Diplom	<b>52</b>	25	12	3	6	9
<b>Hydrologie</b>	Diplom	<b>49</b>	26	10	4	10	8
<b>Abfallwirtschaft/ Altlasten</b>	Diplom	<b>10</b>	6			2	2
	M.Sc.	<b>3</b>	1	1		1	
	Bachelor	<b>4</b>		1		2	
<b>Hydro Science and Engineering</b>	M.Sc.	<b>3</b>	3				
<b>Summe</b>		<b>121</b>	<b>61</b>	<b>24</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>19</b>

*bPr*            *erfolgreich bestandene Abschlussprüfung*  
*HSW/FW*      *Hochschul-/Fachwechsel*  
*enbPr*        *Endgültig nicht bestandene Prüfung*  
*fRM*          *Fehlende Rückmeldung*  
*UStd*         *Unterbrechung des Studiums*

## 5. Promotionen

Der Anteil der Promotionsstudenten an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen hat sich auf einem stabilen hohen Niveau eingestellt. Ursachen hierfür sind die kontinuierliche wissenschaftliche Nachwuchsarbeit an den Professuren. Am Dezernat Akademische Angelegenheiten wurden folgende Einschreibungen registriert:

**Tabelle 9: Anzahl der Promotionsstudenten im Berichtszeitraum**

Studiengang	WS 2002	WS 2003	WS 2004	WS 2005	WS 2006	WS 2007	WS 2008
<b>Wasserwirtschaft</b>	5	5* <sup>1</sup>	7* <sup>1</sup>	6	4* <sup>4</sup>		6
<b>Hydrologie/Meteorologie</b>	11	12* <sup>2</sup>	16* <sup>2</sup>	14	17		20
<b>Abfallwirtschaft/Altlasten</b>	5	5* <sup>3</sup>	4* <sup>3</sup>	3* <sup>3</sup>	3* <sup>3</sup>		4
<b>Hydrobiologie</b>	11	6	6	5	5* <sup>5</sup>		7
<b>Hydrochemie</b>	5	5* <sup>4</sup>	2	1	1		1
<b>Summe</b>	<b>37</b>	<b>33</b>	<b>35</b>	<b>29</b>	<b>30</b>		<b>38</b>

\*<sup>1</sup> darunter zwei Ausländer aus den Staaten Frankreich und Nepal.

\*<sup>2</sup> darunter zwei Ausländer aus den Staaten Iran und Vietnam.

\*<sup>3</sup> darunter Ausländer aus den Staaten Bolivien, Thailand und Rumänien.

\*<sup>4</sup> darunter Ausländer aus Frankreich, China, Ghana, Mexiko

\*<sup>5</sup> darunter Ausländer aus Polen und Ungarn.

Darüber hinaus sind weitere junge wissenschaftliche Mitarbeiter aus der Fachrichtung Wasserwesen als Doktorand an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften angemeldet (Vorjahre: 66 bzw. 70). Nach beiden statistischen Angaben arbeiten gegenwärtig (30 + 66 =) 96 (Vorjahr: 105) Nachwuchswissenschaftler an ihrer Graduierungsarbeit.

Im Studienjahr 2006/07 wurden 12 Promotionsprüfungen abgenommen. Zwei Verfahren wurden mit dem Prädikat „summa cum laude“, 7 Verfahren mit dem Prädikat „magna cum laude“ und 3 mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

Studiengang	Stj. 2005/06			Stj. 2006/07			Stj. 2007/08		
	Anzahl	ØNote	ØAlter	Anzahl	ØNoten	ØAlter	Anzahl	ØNote	ØAlter
<b>Wasserwirtschaft</b>	4	1,3	33,3	4	1,25	32,6	2	1	33,5
<b>Hydrologie</b>	1	1,0	37,0	1	0	34	2	1,5	33,5
<b>Meteorologie</b>									
<b>Abfallwirtsch./Aitl.</b>	2	1,5	43,0	6	1,3	38,2	3	1	32,5
<b>Hydrobiologie</b>	1	1,0	30,0	1	1	31	2	1,3	33,3
<b>Wasserchemie</b>	1	1,3	28,0						
	<b>9</b>			<b>12</b>			<b>9</b>		

## **Teil 2**

### **Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit**

#### **1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen**

##### **1.1. Finanzielle Ausstattung**

Der Fachrichtung Wasserwesen standen aufgrund der gestiegenen Nachfrage in allen Studiengängen im Haushaltsjahr 2007 120 TEUR und 2008 88 TEURO Sachmittel für Ausgaben von Lehr- und Lernmittel und 58,5 TEUR Personalmittel zur Verfügung. Mit diesen Ressourcen konnte der unbedingt erforderliche Bedarf an Arbeitsmitteln, Reparaturen und Hilfskräften gedeckt werden.

Rechentchnik wird vorwiegend aus dem Sachmittelhaushalt der Professuren finanziert; Sondermittel wurden in den vergangenen Jahren an die Struktureinheiten nicht vergeben. Der Erwerb von neuen Geräten in den Laboratorien wird in der Regel über Forschungsaufträge bzw. über Berufungsverfahren realisiert.

Eine finanzielle Unterstützung der Fachexkursionen wurde aus den Sachmitteln gewährt bzw. von den Fördervereinen der Institute Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft und Altlasten unterstützt. Bei Mehrtagesexkursionen haben die Studierenden ca. 60-80% der Kosten selbst zu tragen.

Die Zuteilung an Tutorenmittel zur gezielten Unterstützung des Direktstudiums konnte in den letzten Jahren dem real hohen Bedarf angenähert werden.

Vor allem die Betreuung des seit 2004 bestehenden internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering erfordert auf Grund einer intensiven Kontaktpflege mit der stetig zunehmenden Zahl ausländischer Bewerber und die vor Ort Betreuung der im Studiengang immatrikulierten ausländischen Studenten hohen personellen Aufwand.

Im Studienjahr 2007/08 erhielt die Fachrichtung aufgrund der Überlast in den Ausbildungsaufgaben Tutorengelder in Höhe von 7.4 TEUR zugewiesen. Hinzu kamen Sonderzuweisungen in Höhe von 8.7 TEUR.

##### **1.2. Räumliche Ausstattung**

Seit Jahrzehnten fehlen der Fachrichtung Wasserwesen hochwertige Flächen; vorrangig ein Technikum für die Durchführung von Fachpraktika in den Ingenieurwissenschaften. Seit Jahren werden diese personal- und sachmittelintensiven Lehrstunden in kleinen Gruppen an den jetzigen Standorten der Institute, außerhalb des Kerngeländes, durchgeführt. Diesem Zustand entsprechend, stehen zurzeit nur im geringen Umfang studentische Arbeitsplätze an den Professuren zur Verfügung, wie z.B. Bibliothek und Leseraum in der Würzburger Straße (Professur für Hydrologie), Seminarraum am Institut für Grundwasserwirtschaft, Seminarraum am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, zwei Arbeitsplätze an der Professur für Meteorologie (Piener Straße 23 in Tharandt). Das Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft im Beyer-Bau und die Institute für Hydrobiologie bzw. Wasserchemie im Drude-Bau können keine studentischen Arbeitsplätze anbieten. Erst mit dem Umzug großer Teile der Institute und Professuren der Fachrichtung Wasserwesen in den mittlerweile fortgeschrittenen Neubau mit insgesamt 3.725 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche ergibt sich voraussichtlich ab 2010/11 eine Entspannung hinsichtlich der Nutzung vom neuem Technikum und Laboratorien.

## 2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Für die Lehrumfrage im Winter- und Sommersemester wurde, wie in den vergangenen Jahren, das von der Senatsarbeitsgruppe „Lehre und Studium“ vorgegebenem Befragungsmodell angewandt. Organisation und Auswertung lagen wieder in den Händen der Fachschaft. Die Beteiligung der Studenten war auch in diesem Studienjahr rege, von den Hochschullehrern und den an der Lehre beteiligten Mitarbeitern wird die Lehrumfrage ausnahmslos unterstützt. Die Ergebnisse der Befragung wurden jeder Lehrperson rechtzeitig übermittelt, so dass am Ende des Semesters eine gemeinsame Auswertung zwischen der Lehrkraft und den Studierenden erfolgen konnte.

## 3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Alle in den Studienplänen aufgeführten obligatorischen Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt.

Lehraufträge wurden nur für spezielle Lehrgebiete vergeben: Im WS 2007/08 Wasserversorgung (10h), Limnologie (30h), Altlasten (30h), Fachrichtungsverwaltung (30h) und. im SS 2008 Wasserversorgung (16h), Grundwasserwirtschaft (24h), Fachrichtungsverwaltung (59h).

Durch eine Vielzahl von Gastreferenten konnte das Vertiefungsstudium in den einzelnen Lehrfächern mit Beispielen aus der Praxis interessant gestaltet werden. Zirka 35 Prozent der zur Verfügung gestellten Personalmittel werden in jedem Studienjahr für Gastvorträge von Fachleuten aus der Praxis ausgegeben.

Besonderer Wert wird auf die praxisrelevante Lehre vor Ort in zahlreichen Fachexkursionen gelegt. Sie werden von den Studierenden auch zur Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete genutzt. Im Berichtsjahr wurden folgende Fachexkursionen durchgeführt:

### **Institut für Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft, AG Siedlungswasserwirtschaft**

Die Exkursion war ein Angebot für Studierende des 8. FS in Kombination mit der Fachexkursion Abwasserbehandlung. Ziel der Exkursion waren Abwasserbehandlungsanlagen im mittleren Erzgebirge mit unterschiedlicher Verfahrenstechnik. Zur Thematik Abwasserentsorgung/ Siedlungsentwässerung wurden die Vakuumentwässerung in Forchheim und eine Gefälledruckleitung in Zschopau besichtigt.

### **AG Wasserversorgung**

*WW Tännicht:* Besichtigung eines Grundwasserwerkes mit offener Belüftung und Schnellfiltration über Sandfilter im Rahmen der Grundlagenvorlesung. Während der Besichtigung der Aufbereitungsverfahren wurde eine Filterspülung durchgeführt. Des Weiteren wurden die Chemikalienstation und die Pumpstation des WW besichtigt.

*WW Leuna-Daspig:* Besichtigung der Trink- und Betriebswasserwerke. Im Trinkwasserwerk wurde die Aufbereitung des stark salzhaltigen Rohwassers aus Grundwasser und neben den konventionellen Verfahren auch die Aufbereitung eines Teilstroms mit einer Umkehrosmose zur Entsalzung besichtigt. Im Betriebswasserwerk wurde die Grobaufbereitung des Flusswassers über Rechen und die Flockung mit anschließender Filtration über offene Kiesfilter besichtigt. Während der Besichtigung wurde eine Filterspülung durchgeführt und die für eine Rückgewinnung des schlammhaltigen Filterspülwassers eingesetzte Kammerfilterpresse zur Schlammmentwässerung besichtigt.

*WW Ullrichsberg:* Besichtigung eines Grundwasserwerks mit offener Belüftung über Rohrgitterkaskade und anschließender Filtration. Als Besonderheit in der Trinkwasseraufbereitung konnte hier das DynaSand-Filter-Verfahren besichtigt werden. Des Weiteren wurden eine Kammerfilterpresse zur Schlammmentwässerung sowie die Chlordosierstation und die Pumpstation gezeigt.

### **AG Industrierwasserwirtschaft**

An der am 16.06.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 24 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung war die Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehrteten Stoffgebietes, im speziellen im Bereich der biologischen industriellen Abwasserreinigung. Zu diesem Zwecke wurden am Industriestandort Schwarze Pumpe die Papierfabrik Hamburger – Spremberg bzw. die Firma SVZ Schwarze Pumpe, ein Fachbetrieb der auf die Produktion von Synthesegas und Methanol aus flüssigen und festen Abfällen spezialisiert ist, besucht. Nach Besichtigung der Produktionsstätten, wurde in beiden Fällen speziell auf die betriebliche Abwasserreinigung eingegangen.

An der am 27.11.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 20 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung bestand in der Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehrteten Stoffgebietes. Des Weiteren sollte es im Zuge der Exkursion einer Gruppe von Studenten, die sich bei der Bearbeitung des Beleges mit dem Themenbereich „Wasserwirtschaftliche Aspekte in der Galvanik“ beschäftigten, ermöglicht werden, einen praxisorientierten Einblick in die Galvanotechnik zu erlangen. Zu diesem Zweck wurde als zweiter Teil der Exkursion die Firma Saxonia Galvanik GmbH in Halsbrücke besucht, wo den Studenten nach Besichtigung der Produktionsstätte, die Galvanik-Abwasseraufbereitungsanlage vom zuständigen Betriebspersonal erläutert wurde. Der erste Teil der Exkursion bestand in der Besichtigung der ARA Radeberg, wo im speziellen auf den Bereich der Co-Vergärung bzw. auf den Bereich der industriellen Einleiter eingegangen wurde.

### **Institut für Grundwasserwirtschaft**

**Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden (Grundstudium):** Mit den Studenten der Grundlagenvorlesung Wassererschließung wurden Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden besucht. Besichtigt wurde ein im Betrieb befindliches Bohrgerät, mit dem Brunnen zur Grundwasserabsenkung errichtet wurden. Im Rahmen dieser Exkursion konnten die Studenten die Inhalte der Vorlesung wie z.B. Bohrverfahren sowie Material und Techniken zum Bau von Brunnen praktisch kennen lernen.

**Uferfiltratfassungen Torgau, Kippenlysimeter und aktiver Tagebau im Raum Leipzig:** Erstes Ziel dieser ganztägigen Exkursion war das Wasserwerk Torgau. Durch Vorträge und Führungen wurden die angewendeten Maßnahmen zur Wassererschließung den Exkursionsteilnehmern praktisch erläutert – eine Führung durch das Wasserwerk rundete den Besuch ab und gab einen Einblick in die weitere Aufbereitung des geförderten Grundwassers. Anschließend wurden Kippenlysimeter im Bereich eines ehemaligen Tagebaus besucht. Hier konnten die Studenten, unterstützt durch einen Fachvortrag, die angewendeten Messtechniken in der Praxis erleben. Abschließend führte die Exkursion in einen Tagebau der Mibrag mbH, wo die Teilnehmer die verschiedenen Maßnahmen zum Grundwassermanagement im aktiven Bergbau kennen lernen konnten. Mit einer ausführlichen Rundfahrt durch das Gelände des Tagebaus wurden die Techniken und Maßnahmen der Wasserhaltung- und -aufbereitung besichtigt. Darüber hinaus wurde ein wichtiger Einblick in die Betriebsabläufe des Tagebaus gewährt.

## **Institut für Hydrobiologie, AG Limnologie**

**Exkursion 1 (Exkursionswoche):** Der Schwerpunkt der Exkursion liegt im Kennenlernen unterschiedlicher Gewässertypen (naturnahe und ausgebaute Fließgewässer, Talsperren, Bergbaurestseen, Teiche), ihrer biologischen Besiedlung und dem Management von Gewässerlandschaften und Einzugsgebieten. Darüber hinaus sollen die Artenkenntnis (Makrozoobenthos, Plankton, Makrophyten) vertieft und Probenahmetechniken erlernt werden. Exkursionsziele: Bad Schandau (1 Tag, Elbe und Mittelgebirgs-Fließgewässer), Eibenstock, Carlsfeld (2 Tage, Talsperren und Einzugsgebiete), Königsbrück, Senftenberg (2 Tage, Fischereiwirtschaft, Naturschutz, Bergbau, versauerte Seen, Seen-Renaturierung).

**3 Weitere Exkursionen im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen:** Im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen wurden Exkursionen in die Umgebung Dresdens bzw. die ökologische Station Neunzehnhain durchgeführt. Die finanzielle Absicherung erfolgte mit Hilfe des aus Drittmitteln angeschafften Dienst-PKW des Institutes für Hydrobiologie (Transport von Exkursionsmaterial, Mikroskopen etc.) mit Hilfe des Kleinbusses der ökologischen Station Neunzehnhain sowie durch die Studierenden selbst (öffentliche Verkehrsmittel).

Hydrobiologisches Praktikum für Wasserwirtschaftler in Neunzehnhain (3 Durchgänge a 2,5 Tage mit jeweils 18 Studierenden)

Wahlpflichtpraktikum für Biologen (14 Teilnehmer), 5 Tage in der ökologischen Station Neunzehnhain und Exkursionen zur Talsperre Saidenbach und deren Einzugsgebiet Fließgewässerkartierung im Rahmen der Hydrobiologischen Übungen III (Strukturgütekartierung nach EU Wasserrahmenrichtlinie) Klosterwasser, Zschonergrund.

## **Institut für Hydrologie und Meteorologie, Professur für Hydrologie**

Große Hydrologische Exkursion (Studienfach Allgemeine Hydrologie): Im Rahmen des Studienganges Hydrologie wird in jedem Jahr für die Studenten des achten Semesters eine große hydrologische Exkursion über zehn Tage im Alpenraum der Schweiz, Österreichs und Deutschlands durchgeführt. Die Exkursion beinhaltet Themen, welche sich mit der Hydrologie der alpinen Gebiete sowie mit der Seenbewirtschaftung und der Wasserkraftnutzung beschäftigen. 2007 wurden die nachfolgenden Ziele angesteuert:

- Besichtigung der Rheinregulierung und der neuen Rheinmündung am Bodensee
- Fachführung Wasserkraftwerk Oberhasli AG KWO Grimselstrom
- Besichtigung von Anlagen der Kraftwerksgesellschaft GRANDE DIXENCE (Staumauer, Turbinen, Kraftwerk, Leitstand, Wasserfassungen)
- Erdpyramiden von Euseigne (Geomorphologie, Erosion)
- Besichtigung des Massa-Pegels (Aletsch-Gebiet, Hochgebirgshydrometrie) und Wasserfassungen im Hochgebirge
- Brigg (Hochwasserproblematik)
- Aareschlucht (Geomorphologie, Erosion, Glaziologie)
- Seehydrologie Bodensee (Fachvorträge Institut für Seenforschung Langenargen) und Schiffsexkursion mit dem Messboot des Instituts in die Bregenzer Bucht und zum Rheinbrech - gleichzeitig Probenahme und Analysen an Bord
- Karsthydrologie (Rheinfall, Donauversinkung, Blautopf, Aachquelle)

**Tagesexkursionen:** In der Vorlesung Regionale Hydrologie wurde u. a. ein Scherpunkt auf die Beeinflussung des regionalen Wasser- und Stoffhaushaltes durch Bergbau gelegt. In diesem Zusammenhang fanden zwei ganztägige Untertageexkursionen („450 Jahre Steinkohle und Uranerzbergbau im Raum Freital und seine heutigen Auswirkungen auf den regionalen Wasser- und Stoffhaushalt“ Tiefer Elbstollen Dresden und „Grubenwässer des Erzgebirges als Quellen von Schwermetallen für die Elbe“ Altbergbau Raum Freiberg) statt. Weiterhin fand eine Befahrung des Tagebaus Jänschwalde sowie des Kraftwerkes Jänschwalde zum Thema: “Regionale wasserwirtschaftliche Probleme in Bergbaulandschaften dargestellt am Beispiel der Lausitzer Braunkohlenregion, aktiver Bergbau, Flutung von Tagebaurestlöchern, Wasserwirtschaftliche Einrichtungen, Wassergütesituation, Rekultivierung, Wasser und Umwelt, Kohleverstromung, Grubenwasserreinigung, Rauchgasentschwefelung, Kühlwasser, Fischzucht, CO<sub>2</sub> freies Kraftwerk“ statt.

Eine **Exkursion zur Talsperre Klingenberg** wird im Rahmen der Vorlesung Oberflächenwasserbewirtschaftung durchgeführt. Neben der Staumauer werden auch die Vorsperre, der Zulaufpegel und die Überleitung von der Talsperre Lichtenberg besichtigt. Die Studenten erhalten damit einen umfassenden Einblick in die Bewirtschaftung eines Mehrzweckspeichers (Trinkwasserversorgung, Steuerung bei Hochwasser, Energieerzeugung) in einem Speicherverbundsystem.

#### **Institut für Hydrologie und Meteorologie, Professur für Meteorologie**

FLOOD*master* Study Tour “The Elbe River Basin: from Vltava river cascades near Prague to Hamburg – from transnational dimensions to local measures“: Die Verkettung kausaler Wirkungszusammenhänge bei Entstehung und Ablauf von Extremhochwassern sowie Möglichkeiten zur Hochwasservorsorge bzw. Schadensminimierung konnten im Rahmen der Großen Exkursion 2008 am Beispiel des Elbe-Einzugsgebietes demonstriert werden. Die Exkursion führte 26 Teilnehmer/innen Mitte September an die Elbe beginnend am Hauptzufluss der Elbe im Oberlauf – der Moldau bis nach Hamburg und thematisierte Chancen und Probleme einer transnationalen Kooperation sowie potentielle und reale Schutz- und Managementstrategien unter Berücksichtigung der Ober-/Unterliegerproblematik an der Elbe. Dabei wurden alle administrativen Handlungsebenen eines umfassenden Hochwasserrisikomanagements in grenzüberschreitenden Flusseinzugsgebieten berücksichtigt: von der globalen bzw. internationalen über die nationale bis zur regionalen und lokalen Ebene sowie den verschiedenen, daraus resultierenden Maßnahmen und Instrumenten vor, während und nach einem Hochwasser. Die Exkursion stand sowohl Teilnehmern des Lehrmoduls FLOOD*master* als auch Studierenden der Hydrologie sowie fachübergreifender Studiengänge wie der Geographie u. w. offen.

#### **Institut für Wasserchemie**

Die Exkursion in das Wasserwerk Hosterwitz fand im Rahmen der Ausbildung „Verfahrenchemie der Wasserbehandlung“ statt. Ergänzend zur Vorlesung und zum Laborpraktikum diente es der Vermittlung von Wissen zur Trinkwasseraufbereitung, im speziellen Fall zur Aufbereitung von Oberflächenwasser durch Infiltration. Wichtigstes Ausbildungsziel war es, einen Eindruck von den Anlagen und der technischen Durchführung der in der Vorlesung behandelten Verfahren zu vermitteln und damit den Praxisbezug der Ausbildung in diesem Fach herzustellen.

## **Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, AG Abfallwirtschaft**

**Exkursion- thermische Abfallbehandlung:** Im Rahmen der Vorlesung „Thermische Abfallbehandlung“ wurde 2008 eine einwöchige Exkursion durchgeführt. Besucht wurden dabei die Müll- und Sonderabfallverbrennungsanlage in Herten, die Klärschlammverbrennungsanlage im sauerländischen Elverlingsen, sowie das Thyssen-Krupp Stahlwerk und die Kokerei in Duisburg. Die Exkursion wurde sowohl vom Lehrstuhl für Abfallwirtschaft, als auch von Thyssen-Krupp durchgeführt. Neben interessanten Aspekten zum Thema thermische Abfallbehandlung, konnte durch die Exkursion der Prozess der Stahlproduktion, sowie Probleme der deutschen Stahlwirtschaft vermittelt werden.

**Exkursion- Biogasanlage Radeberg:** Im Rahmen des umwelttechnischen Praktikums besichtigten die Studenten die Biogasanlage Radeberg und die Kläranlage Radeberg. Es handelt sich hier um eine Co-Fermentationsanlage, die in ihrer Substratcharakteristik in Deutschland einzigartig ist. Neben Klärschlamm werden verschiedene organische Reststoffe angenommen und vor der Zugabe in den Fermenter in einer Aufbereitungsstrecke vorbehandelt. Die Besichtigung der Kläranlage brachte den Studenten das Verständnis über die einzelnen Verfahrensstufen einer kommunalen Abwasserbehandlungsanlage. Die Exkursion zeigte, dass Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft eine enge Verbindung haben.

**Exkursion zur Sortieranlage AMAND Umwelttechnik:** In der Abfallsortieranlage der Firma AMAND Umwelttechnik werden sowohl Gewerbeabfall, als auch Sperrmüll vollautomatisch aufbereitet und ein Ersatzbrennstoff hergestellt. Im Rahmen der Exkursion wurden praxisrelevante und moderne Aufbereitungstechniken gezeigt.

**Exkursionspunkt Erdölförderbohrung Lütow 6/66 (Insel Usedom):** Im Rahmen der Exkursionswoche: Relativ unbekannt ist die Tatsache, dass im Osten von Mecklenburg-Vorpommern, genauer auf der Insel Usedom, seit Jahrzehnten Erdöl gefördert wurde und auch heute noch wird. Im Rahmen der gemeinsamen Exkursionswoche mit der Professur für Abfallwirtschaft wurden vor Ort die Maßnahmen der Grundwassersanierung von Mineralölkontaminationen und der noch aktiven Gewinnung des Rohöls betrachtet. In den anschließenden Fachvorträgen wurden sowohl das Altlastenmanagement in der nordöstlichen Region Deutschlands als auch die eingesetzte Umwelttechnik zur Entfernung leichtflüchtiger Schadstoffe aus dem Wasser erörtert.

Als Beispiel für die interdisziplinäre Ausbildung sei das Dresdner Wasserseminar der Fachrichtung Wasserwesen mit Referenten aus dem In- und Ausland genannt; mehrere Vorträge und die anschließenden Diskussionen werden hier in englischer Sprache durchgeführt.

## **Professur für Grundwasser- und Bodensanierung**

Tagesexkursion zum Thema Altlastenbehandlung: Zum Ende des Sommersemesters 2007 fand im Rahmen der Lehrveranstaltungen eine Tagesexkursion zum Chemiestandort Leuna (bei Halle) statt. Vor Ort wurden verschiedene Sanierungstechniken mit umfangreichem MTBE-Schaden besichtigt. Die Sanierung erfolgt über eine Dichtwand und Stripp-Anlage (Firma BAUER und MOURIK Umwelttechnik) sowie mittels "enhanced natural attenuation". Ferner ging es um den Einsatz eines neuartigen Rinnenbauwerkes im Rahmen des BMBF-geförderten Projektes METLEN.

Besichtigung des Bodenreinigungszentrums Hirschfeld (bei Rosswein): Im Rahmen der Vorlesungsreihen Altlastenbehandlung bzw. Bewertung von Altlasten wurden sowohl im Sommersemester 2007 als auch 2008 Exkursionen zu einer Bodenbehandlungsanlage



organisiert. Hierbei standen besonders neue innovative biologische Verfahren zur Behandlung kontaminierter Böden in Mieten im Vordergrund.

Exkursionsangebot der Professur für Grundwasser- und Bodensanierung: Im Berichtszeitraum wurden außerdem zwei Grubenbefahrungen im Betriebsgelände der Firma WISMUT GmbH – Niederlassung Königstein/ OT Leupoldishain (ehemaliges Uranerzbergwerk) für Studierende verschiedener Studiengänge angeboten. Die unter Tage erfolgende Flutung dieses Bergwerksstandortes am Rande der Sächsischen Schweiz konnte auf bergmännische Art nachvollzogen werden.

#### **4. Beratung der Studenten**

Die Studienberatung für Studienbewerber aus dem In- und Ausland wird kontinuierlich vom Studiendekan, von der Studienfachberaterin und vom Geschäftsführer des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (vorrangig für Bewerber des Masterstudiums „Hydro Science and Engineering“) durchgeführt. Es werden wöchentliche Sprechzeiten angeboten, darüber hinaus können auf Wunsch die Beratungen zum Studium auch außerhalb der vorgegebenen Zeiten vorgenommen werden. Für die bereits erwähnte ausgesprochen zeitintensive vor Ort Betreuung der ausländischen Studierenden übernimmt außerdem ein aus Fachrichtungsmitteln sowie Mitteln des DAAD finanzierter Tutor die Begrüßung und Einweisung der ankommenden Studienanfänger. Dabei gibt es neben einem Überblick zum generellen Studienablauf und räumlichen und zeitlichen Orientierung auch eine Einführung in ungewohnte hiesige Lebensbedingungen. Es wird Hilfe gewährt bei der Bewerbung um einen Wohnheimplatz und Behördengängen aller Art.

Für deutsche Studenten mit dem Wunsch, im Ausland zu studieren, ist der Auslandsbeauftragte der Fachrichtung ein häufig in Anspruch genommener Gesprächspartner. Darüber hinaus stehen die Professoren der anderen Fachgebiete zur Klärung fachlicher Fragen zur Verfügung.

Schwerpunkte in der Studienwerbung bildeten das „Schnupperstudium“ und der „Uni-Tag“ mit einer relativ hohen Anzahl an Nachfragen. Informationsmaterial zum Studium, wie Faltblatt und Informationsblätter mit Kurzinformationen werden jährlich an das Arbeitsamt in Dresden Referat Studium- und Berufsberatung, und von dort an die Ämter in Sachsen und die zentralen Arbeitsämter der anderen Bundesländer verschickt. Alle Informationen weisen auf die vergleichsweise hohen Anforderungen in den Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften hin, um falsche Erwartungen des Studienanfängers und – in der Folge – hohe Studienabbruchraten zu vermeiden.

Alle Studiengänge der Fachrichtung werden ausführlich auf den Internetseiten der Fachrichtung beschrieben und ein detaillierter Einblick in die Studienabläufe und Voraussetzungen gegeben. Außerdem werden die Studienangebote regelmäßig auf Bildungsmessen beworben und bekannt gemacht.

Seit fünf Jahren sind die Studiengänge „Wasserwirtschaft“, „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft und Altlasten“ auch in mehreren Studienführern der „Umweltwissenschaften“ enthalten. Damit ist das Lehrangebot der Hydrowissenschaften am Standort Dresden auch bundesweit bekannt.

## **5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre**

Die Lehrinhalte werden an der Fachrichtung Wasserwesen ständig aktualisiert. Dies erfolgt über Lehrprogramme nach einer einheitlichen Gliederung für alle Studiengänge des Wasserwesens. Die Ausbildungsanforderungen aus 13 anderen Studiengängen, welche die Fachrichtung Wasserwesen zu bedienen hat, werden in den Lehrkonzepten berücksichtigt. Für Lehrkräfte, Studierende und interessierte Bewerber werden zu den Prüfungs- und Studienordnungen sowie den Studienablaufplänen auch die Lehrinhalte in Form von Lehrprogrammen auf der Homepage der Fachrichtung ([tu-dresden.de/hydro](http://tu-dresden.de/hydro)) bekannt gegeben.

## **6. Studien- und Prüfungsorganisation**

Wartezeiten für obligatorische Lehrveranstaltungen (wie z.B. für Übungen, Fachpraktika) treten an der Fachrichtung Wasserwesen nicht auf. Fachpraktika werden schon seit Jahren, bedingt durch zu geringe Flächen in den Laboratorien und den zu wenigen Geräten, in Zeitblöcken und in kleinen Gruppen durchgeführt. Der Betreuungsaufwand ist für diese Lehrveranstaltungen entsprechend hoch. Konsultationen werden für Belegbearbeitungen und ggf. auf Wunsch auch für die Prüfungsvorbereitung angeboten.

Der Prüfungsablauf wird unter Beachtung aller im Prüfungszeitraum angesetzten Prüfungen für jedes Studienjahr optimal gestaltet. Die Wiederholung einer nicht bestandenen Prüfung wird in der Regel innerhalb eines Semesters bzw. des Studienjahres ermöglicht. Die gesamte Lehrorganisation ist darauf ausgerichtet, dass der Studienablauf eines jeden Studienganges an der Fachrichtung Wasserwesen in der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Zur Wahrung der Studienfristen (5 bzw. 12 Semester) werden betroffene Studenten zu einem persönlichen Gespräch zu ihrem Studienrichtungsleiter geladen und unter Berücksichtigung ihres bisherigen Studienerfolges beraten.

## **7. Erfüllung der Lehraufgaben**

Die Lehrverpflichtungen nach den vom SMWK bestätigten Studienplänen werden vom Lehrpersonal der Fachrichtung Wasserwesen voll erfüllt. Nur für einige wenige Lehrveranstaltungen mit Lehrgebieten, die nicht den Widmungen der Professuren zugeordnet werden können, wurden Lehraufträge an Praxispartner vergeben.

Bei der Zuweisung der Sachmittel finden nun auch im Verteilungsmodell der Fakultät FGH die Lehrstunden und Betreuungsleistungen für Belege und Graduierungsarbeiten nach dem Kapazitätsmodell Eingang, so dass aus dieser Sicht ein Anreiz besteht, die Lehraufgaben gewissenhaft und im vollem Umfang wahrzunehmen. Unter Berücksichtigung der Deputatminderungen zeigt die Analyse seit mehreren Jahren eine deutliche Überlast an den Professuren Altlasten, Meteorologie, Abfallwirtschaft und Grundwasserwirtschaft.

## **8. Hervorzuhebende Aktivitäten**

Im Berichtsjahr wurden die Abstimmungen zur Einführung der Bachelorausbildung abgeschlossen. Dabei wurde zunächst ein siebensemestriges Modell für den Bachelor bevorzugt, um eine adäquate fachliche Ausbildung zu gewährleisten, die den Absolventen einen berufsqualifizierenden Abschluss ermöglicht. Die Planung und Einführung konsekutiver Masterstudiengänge wurde im Berichtszeitraum vorangetrieben.

## **9. Internationalisierung von Lehre und Forschung**

### **Ausbildung im englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering**

Der englischsprachige, nicht - konsekutive Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“ (HSE) wird seit dem WS 2004/05 angeboten und nach einigen Schwierigkeiten beim Start verzeichnet dieser Masterkurs einen deutlichen Zuspruch an ausländischen Bewerbern. Die größere Anzahl von Bewerbern ist vorrangig auf die Beantragung eines DAAD-finanzierten Stipendienprogramms für Bewerber aus Schwellen- und Entwicklungsländern zurückzuführen. Damit konnten aus dem Immatrikulationsjahrgang 2007/08 wiederum sechs Graduierte im Studiengang gefördert werden. Die Stipendien decken die Lebenshaltungskosten in Dresden für die gesamte Studiendauer ab und sind für Graduierte aus Zielländern ausgesprochen attraktiv. Für die Vergabe der Stipendien wurde gemeinsam mit dem DAAD ein Auswahlverfahren mit mehr als 60 Bewerbern für das Studienjahr 2007/08 durchgeführt. Die DAAD-finanzierte Gruppe bildet noch den Kern der Studierenden. Allerdings steigt der Anteil an Studierenden, die das Studium selbstfinanziert organisieren stetig an.

Nach Erfüllung von Auflagen und Berücksichtigung von darüber hinaus geäußerten Empfehlungen wurde dieser englischsprachige Masterstudiengang von der Akkreditierungskommission ASIIN bis zum 30.09.2010 akkreditiert. Die Studiendokumente sind mit den Lehrinhalten der Module in englischer Sprache erarbeitet und im Internet [hse-masterprogramme.de](http://hse-masterprogramme.de) der Fachrichtung einzusehen.

Das vom BMBF mit einer Anschubfinanzierung unterstützte Lehrmodul *FLOODmaster* wurde inzwischen in Form von zwei Modulen in den Studienablauf aufgenommen.

Sehr zeitaufwendig sind vor Beginn eines jeden Wintersemesters die Studienwerbung, die Erarbeitung von Informationsmaterial, die Beurteilung und Auswahl der Bewerber, die Betreuung der Studienanfänger und die Ausarbeitung innovativer Lehrkonzepte. Das Studienangebot ist auch für deutsche Studierende mit einem ersten, mindestens sechssemestrigen Hochschulabschluss zugänglich.

### **Weiterführung und Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Hochschulen**

Die Fachrichtung Wasserwesen unterhält zur Förderung der Studentenmobilität im Rahmen der SOKRATES- und ISAP-Programme des DAAD sowie des ALFA-Programms der EU gegenwärtig vertraglich geregelte Kooperationen mit 29 Universitäten in 23 Ländern und baut diese gegenwärtig mit den EU-Mitgliedsländern einschließlich der Schweiz und Norwegens sowie mit der Universität in Okayama/Japan aus und der Universität in Mendoza/Argentinien aus. Nachdem der Masterstudiengang Waste Management and Contaminated Site Treatment nach dem Vorbild des Masterkurses Abfallwirtschaft und Altlasten an der Universität in Hanoi/Vietnam zum 1.12.2005 eingerichtet wurde, wird zurzeit das gleiche Masterangebot an der Universität Irkutsk im Rahmen des EU-Programms TEMPUS zur Einrichtung beantragt. Rund ein Drittel aller Studierenden im Hauptstudium nutzen diese Angebote, um ein oder zwei Semester an einer ausländischen Universität zu studieren, ein Praktikum zu absolvieren und/oder die Diplomarbeit anzufertigen.

## **Tagungen und Fachveranstaltungen des „Dresdner Kompetenzzentrums Wasser“**

### DKW - 2008

Die fünfte Fachtagung des Kompetenzzentrums Wasser "Wasser in Böden und Landschaften", wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut Bodenkunde und Standortlehre der Fachrichtung Forstwissenschaften organisiert und durchgeführt.

Die Fachtagung fokussierte auf die Bedeutung von Böden als Schnittstellen im Wasser- und Stoffkreislauf und deren komplexen Zusammenhänge und Funktionen als Filter, Speicher, Puffer und Transformator. In Vorträgen und Diskussionsrunden wurden Wasser-Boden-Prozesse und deren modellhafte Beschreibung auf unterschiedlichen Raum- und Zeitskalen behandelt. Mit der Thematik wurde auch diesmal ein breites Fachpublikum aus der praktischen und wissenschaftsorientierten Wasserwirtschaft, räumlichen Planung, aber auch Land- und Forstwirtschaft sowie dem Natur- und Landschaftsschutz angesprochen. Auch das Interesse und die Resonanz von Absolventen und Studenten der Fachrichtung waren insgesamt sehr positiv.

### DKW - 2007

2007 stand die Tagung des DKW unter dem Motto "Niederschlagsmessung und -vorhersage für die Hochwasserwarnung" und wurde in Kooperation mit RIMAX, dem BMBF-Hochwasserforschungsprogramm durchgeführt. Erstmals fand am zweiten Tag ein Workshop statt, das Grundlagen zur Standardisierung von RADAR-gestützten Niederschlagsmessungen erarbeitet hat. Die Veranstaltung wurde auf besondere Einladung von zahlreichen Absolventen besucht und fand sowohl bei den Absolventen als auch beim Fachpublikum großen Anklang.

### DKW - 2006

Die 3. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser fand am 4. Oktober 2006 im Rahmen der SYNAP2006 in Kooperation mit dem Institut für Hydrologie und Meteorologie im Deutschen Hygienemuseum Dresden statt. Vertreter des DKW, der Universitäten Stuttgart und Bonn und des Deutschen Wetterdienstes sowie der Landestalsperrenverwaltung und des sächsischen Umweltministeriums thematisierten in insgesamt neun Vorträgen die Bedeutung und Probleme von Fehlern und Wahrscheinlichkeit bei der Beschreibung und Simulation des hydrologischen Kreislaufs aus der Sicht der hydro-meteorologischer Forschung und wasserwirtschaftlicher Praxis. Der Einladung zu der Veranstaltung folgten ca. 100 Interessierte, Kooperationspartner aus der regionalen und überregionalen Wasserwirtschaftsverwaltung und Praxis sowie die Jungabsolventen/innen der Fachrichtung Wasserwesen.

Vom 27. bis 30. November 2006 trafen sich ca. 40 chinesische und deutsche Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen in Dresden, um den Einfluss des Waldes und seiner Bewirtschaftung auf den Wasserhaushalt in unterschiedlichen Klima- und Vegetationszonen zu diskutieren. Derzeit bestehen deutliche Forschungslücken bei der Kombination von Methoden und Ergebnissen verschiedener Fachdisziplinen, der Übertragung von Informationen unterschiedlicher räumlicher und zeitlicher Skalenebenen sowie im Umgang mit Unsicherheiten bei Datenanalyse, Modellierung und sich verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Klimawandel).

Das Symposium wurde vom Dresdner Kompetenzzentrum Wasser in Kooperation mit dem Institut für Bodenkunde und Standortslehre ausgerichtet und vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung in Peking finanziert. Neben einer zweitägigen Vortragsveranstaltung im Dresdner Blockhaus fand abschließend eine Exkursion nach Tharandt statt, auf dessen Programm der Besuch universitärer Forschungseinrichtungen auf dem Forstcampus sowie die Besichtigung bodenhydrologischer und hydro-meteorologischer Versuchs- und Messeinrichtungen im Tharandter Wald standen.

#### DKW - 2005

Die 2. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (DKW) wurde am 7. Oktober 2005 unter dem Motto "Wasser im urbanen Raum" in Kooperation mit dem Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft im Deutschen Hygienemuseum Dresden durchgeführt. Insgesamt elf Fachvorträge reichten vom Management sensibler Wasserschutzgebiete in Ballungsräumen über Naherholungsaspekte (wie die Aufbereitung von Schwimmbeckenwasser), moderne Verfahrenskonzepte bei der Abwasserbehandlung bis zur Frage des Umgangs mit Fließgewässern in städtischen Gebieten – zum Programm trugen neben Wissenschaftlern des DKW und Vertretern verschiedener Kooperationspartner, wie Gunda Röstel von der Gelsenwasser AG bzw. Stadtentwässerung Dresden, auch Fachingenieure der praktischen Wasserwirtschaft bei, die sowohl methodische als auch praktische Ansätze erläuterten.

**Lehrbericht  
2007/2008**

**der  
Medizinischen Fakultät  
Carl Gustav Carus**

**Beschlossen vom Fakultätsrat am 24.06.2009**

# Lehrbericht zum Studienjahr 2007/08

## Inhaltsverzeichnis

Statistische Angaben .....	2
Immatrikulationen WS 2007/08 (Stichtag 1.12.2007).....	2
Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2007/08 und SS 2008.....	2
Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen .....	3
Alter der Absolventen.....	3
Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre .....	4
Studienablauf, Lernbedingungen.....	4
Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm.....	4
Lernbedingungen .....	7
Besondere Profile.....	9
Auslandsbeziehungen .....	10
Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung .....	11
Einhaltung der Regelstudienzeit.....	11
Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf .....	11
Betreuung und Beratung der Studierenden .....	12
Betreuung .....	12
Beratungsangebote: Beratung und Information .....	12
Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre.....	13
Evaluation der Lehre.....	13
Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre .....	14
Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden.....	15





## Statistische Angaben

### Immatrikulationen WS 2007/08 (Stichtag 1.12.2007)

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences <sup>1</sup>	gesamt	
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester	225	50	-	-		
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht	240	75	-	-		
Immatrikulation im 1. Fachsemester insgesamt	240	75	-	-		
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätzen in Deutschland	4,2	3,5	-	-	-	
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD	5,4	5,0	-	-	-	
Studienanfänger 1. Fachsemester	227	49	-	6	282	
Studienanfänger 1.Hochschulsemester	204	43	-	4	251	
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)	1889	319	57	6	2271	
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)	1789	313	29	6	2137	
davon Ausländer	absolut	73	22	7	4	106
	in %	4,0	7,0	24,0	66,7	5,0
davon weiblich	absolut	1210	197	28	2	1437
	in %	67,6	62,9	96,5	33,3	67,2
Beurlaubungen	absolut	141	12	3	-	156
	in %	7,9	3,8	10,3		7,3

### Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2007/08 und SS 2008

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeit bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Medizin					
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	281	222	177	4,4	2
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	205	199	103	13,9	-
Promotionsabschluss	163	163	-	-	-

<sup>1</sup> Zweijähriger Immatrikulationsturnus

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeiten bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	59	56	34	2,6	1
Zahnärztliche Vorprüfung	43	42	28	5,6	-
Zahnärztliche Prüfung	35	34	24	11,8	-
Promotionsabschluss	29	29	-	-	-
Gesundheitswissenschaften, Public Health <sup>2</sup>					
Magisterprüfung	14	14	4	6,5	-
Promotionsabschluss	19	19	-	-	-
Medical Radiation Sciences					
Master	1	1	-	5,0	-

### Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

	Prüfung			
	Summe bestanden	Durchschnittsnote	Durchschnitt Fachsemester	Durchschnitt Hochschulsem.
Medizin				
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	222	3	4,4	4,9
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	199	2,5	13,9	14,5
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	56	2,3	2,6	2,9
Zahnärztliche Vorprüfung	42	2,5	5,6	6,9
Zahnärztliche Prüfung	34	2,1	11,8	12,5
Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	1	2,9	5	10
Gesundheitswissenschaften, Public Health				
Abschlussprüfung	14	2,1	6,5	16,9

### Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,9	26,7	36,3	27,4

<sup>2</sup> Studienbeginn jedes zweite Jahr

# Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre

## Studienablauf, Lernbedingungen

### Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston das „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als neue Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin und Zahnmedizin eingeführt (DIPOL®). Seither unterliegen beide Studienrichtungen einer regelmäßigen Evaluation und einem ständigem Verbesserungsprozess.

Die Medizinische Fakultät Dresden hat als erste medizinische Fakultät Deutschlands ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) für die Lehre eingeführt und nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifizieren lassen. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung, des Managements von Ressourcen und Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Damit ist die DIN EN ISO 9001:2000 ein geeignetes Modell zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Organisationen mit ausgeprägter Prozessorientierung. Das zweite Überwachungsaudit wurde nach zwei Jahren im Januar 2008 erfolgreich absolviert.

### Studiengang Medizin

Die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte sowie die Evaluationsergebnisse der letzten Jahre führten zum Entschluss, den Studienablauf beginnend mit dem WS 2006/07 im klinischen Studienabschnitt Medizin erneut zu reformieren:

- Der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert.
- Der Anteil des praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Pilotphase: Skills-Training).
- Die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- Die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang auch praktisch geprüft.

Der Abschluss der Reform ist mit deren Umsetzung im Jahr 2008/09 im 5. Studienjahr Medizin zu erwarten.

Damit wurde das Ziel der Fakultät, im klinischen Curriculum die Erfordernisse der neuen Approbationsordnung abzubilden und damit den Studierenden eine gute praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen, entsprochen. Im nächsten Jahr werden weiterhin wesentliche Ressourcen der Fakultät durch die Umsetzung des Reformcurriculums gebunden sein.

Im Ergebnis wird im Studiengang Medizin ein DIPOL®-Hybrid-Curriculum angeboten werden, das traditionelle Lehrformen mit Tutorien, Kleingruppenunterricht am Krankenbett, Videoseminare, Trainingseinheiten im Skills-Lab und Grossgruppendifkussionen als Lehrformen anbietet. Die Integration aller Fachgebiete in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten realisiert.

#### **DIPOL® - Module im ersten Studienabschnitt 2007/2008**

- Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Patient und Arzt I
- Patient und Arzt II

- Der Menschliche Körper I
- Der Menschliche Körper II

---

**DIPOL® - Blockkurse im zweiten Studienabschnitt 2007/2008**

---

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Nervensystem und Psyche (für Springer in der vorlesungsfreien Zeit)
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin
- Fortpflanzung-Entwicklung-Wachstum (letztmalig für das 5. Studienjahr)

---

**Ergänzende Lehrveranstaltungen 2007/08**

---

- Rechtsmedizin - Kurs
- Klinischer Untersuchungskurs
- QB Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin
- QB Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung und Strahlenschutz
- Praktika Innere Medizin
- Praktika Dermatologie
- Praktikum Orthopädie
- Praktikum Urologie
- Pädiatrie/Kinderchirurgie – Vorlesungsreihe 4. Stj.
- QB Rehabilitation und Naturheilverfahren
- QB Prävention und Gesundheitsförderung
- Seminarkurs Allgemeinmedizin
- Arbeits- und Sozialmedizin Vorlesung (4.) und Seminarkurs (5.)
- QB Klinische Umweltmedizin
- QB Medizin des Alters
- QB Klinische Pharmakologie
- Blockpraktikum Allgemeinmedizin
- Blockpraktikum Chirurgie
- Blockpraktikum Innere Medizin
- Blockpraktikum Gynäkologie
- Blockpraktikum Kinderheilkunde

---

**Wahlpflichtfächer 2007/08**

---

- **Erster Studienabschnitt**
  - ▶ Anthropologische Anatomie
  - ▶ Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
  - ▶ Embryologie
  - ▶ Gesundheit und Sport

- ▶ Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- ▶ Medizin und Recht
- ▶ Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie:
- ▶ Medizinisches Englisch
- ▶ Medizinisches Französisch
- ▶ Medizinisches Russisch
- ▶ Medizinisches Spanisch
- ▶ Molekulare Humangenetik
- ▶ Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- ▶ Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- ▶ Präparieren für Fortgeschrittene
- ▶ Subjektive Anatomie

#### ■ **Zweiter Studienabschnitt**

- ▶ Anästhesiologie
- ▶ Anatomie: Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- ▶ Anatomie: Zell- und molekularbiologische Methoden
- ▶ Anatomie: Subjektive Anatomie
- ▶ Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- ▶ Augenheilkunde für Anfänger
- ▶ Augenheilkunde für Fortgeschrittene
- ▶ Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
- ▶ Chirurgie: Gefäßchirurgie
- ▶ Chirurgie: Kinderchirurgie
- ▶ Chirurgie: Neurochirurgie
- ▶ Diagnostische Möglichkeiten und Verfahren in Psychiatrie und Psychotherapie
- ▶ Diagnostische Radiologie
- ▶ Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- ▶ Einführung in die Akupunktur
- ▶ Einführung in die Schmerztherapie
- ▶ Ethik in der Medizin
- ▶ Forensische Toxikologie und Genetik
- ▶ Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- ▶ Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- ▶ HNO-Heilkunde
- ▶ Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Kinderradiologie
- ▶ Klassische Homöopathie
- ▶ Klinische Immunologie
- ▶ Klinische Pharmakologie

---

#### **Wahlpflichtfächer 2007/08**

---

#### ■ **Zweiter Studienabschnitt (Fortsetzung)**

- ▶ Medizinische Genetik
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil A
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil B

- ▶ Medizinisches Französisch II
- ▶ Medizinisches Russisch II
- ▶ Medizinisches Spanisch II
- ▶ Operative Urologie
- ▶ Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- ▶ Palliativmedizin
- ▶ Praktische Allergologie
- ▶ Psychotherapie-Methoden
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Statistische Auswertung von Dissertationsprojekten der patientenorientierten Forschung
- ▶ Strahlentherapie und Radioonkologie
- ▶ Transfusionsmedizin
- ▶ Versuchstierkundlicher Kurs

### *Studiengang Zahnmedizin*

Das obligatorische DIPOL®-Programm ist für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich um 50% gekürzt und durch Einfügen spezieller Fälle thematisch stärker auf die Belange der Zahnmedizin abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.

Fakultativ kann von leistungsstarken Studierenden der Zahnmedizin das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

- **DIPOL®-Kurse 6. Semester:** Infektiologie/Notfallmedizin
  - ▶ Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomycose, Encephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie
- **DIPOL®-Kurse 7. Semester:** Pathomechanismen, Pharmakotherapie
  - ▶ Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlenkarzinom, Diabetes
- **DIPOL®-Kurse 8. Semester:** Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)
- **DIPOL®-Kurse 9. Semester:** Parodontologie/ Zahnerhaltung/ Kinderzahnheilkunde (2 Wochen), MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)
- **DIPOL®-Kurse 10. Semester:** IDK-kursbegleitend, EBM/ Psychosomatik/ Arzt-Patient (10 Wochen)

### **Lernbedingungen**

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

Die Fakultät hat PC-Arbeitsplätze für Studierende eingerichtet und neue Räume für den Kleingruppenunterricht (Tutorien) ausgestattet. Im Medizinisch-Theoretischen Zentrum wurde den Studierenden der Zugang zum W-LAN ermöglicht. Die Darstellung der für die Lehre relevanten Aspekte wird auf der Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium>) ständig aktualisiert. Die Arbeitsmöglichkeiten im Campus werden sehr gut angenommen.

Die Zweigbibliothek Medizin stellt den Studierenden der Medizin und der Zahnmedizin sowie den Mitarbeitern der Fakultät und des Universitätsklinikums in der Zweigbibliothek der Medizin (Haus 40) bzw. in der Teilbibliothek der Zahnmedizin (Haus 28) insgesamt 15 vollwertige PC-Arbeitsplätze für die Literaturrecherche, für die Katalogsuche und für Internet-Recherchen zur Verfügung. Für die Lehre wurde der online e-book Zugriff nach erfolgreicher Einführung deutschsprachiger online e-book Lehrbücher im Studienjahr 2006/2007 nun auch auf englischsprachige Lehrbücher und auf Monographien erweitert. Die Mitarbeiter der Zweigbibliothek bie-

ten erstmals im Rahmen des MD-Programms den Studierenden Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung an und haben damit das Angebot an den bereits hochfrequentierten bisher monatlich angebotenen Schulungen zur Literaturverwaltung mit dem Programm Refworks ausweiten können. Die zunehmende Bereitschaft der Studierenden mit e-books zu lernen oder auf die digitalisierte Fachliteratur zurückzugreifen will die Fakultät gern unterstützen. Da die PC-Arbeitsplätze einen zusätzlichen Platzbedarf und eine neue Infrastruktur voraussetzen, hat die Fakultät in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek-Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) ein Konzept und eine Bedarfsanmeldung für einen Neubau der Zweigbibliothek als zentralen Bestandteil im „Campus-Mitte“ – Gebäude ausgearbeitet.

Durch die Konzentrierung der zahnärztlichen Ausbildung im Haus 28 (Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – ZMK) ist es zu wesentlichen Veränderungen gekommen. In den um- und neugestalteten Kursräumen stehen nur noch 16 Behandlungseinheiten für die Ausbildung der Studierenden zur Verfügung. Mittels vermehrter Verlagerung von Unterrichtseinheiten in die einzelnen zahnmedizinischen Polikliniken soll diese reduzierte Stuhlkapazität kompensiert werden.

#### *Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"*

Der Studienablauf im Studiengang Public Health entspricht den Curricularleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Public Health und wird seit 1994 mit Erfolg umgesetzt.

#### *Masterstudiengang "Medical Radiation Sciences"*

Zum Erreichen des Ausbildungszieles in hoher Qualität wurden in Auswertung des ersten Studienganges (2005 – 2007) Änderungen im Studienablauf vorgenommen. Diese tragen den sehr heterogenen Vorkenntnissen, welche mit dem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss durch die Studierenden erworben wurden, Rechnung und stellen sicher, dass nach dem 1. Semester die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren der Module des 2. und 3. Semesters uneingeschränkt gegeben sind. Die Modifikationen des Studienablaufes erfolgten im Rahmen der Überarbeitung der Studiendokumente gemäß den vom Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst am 13.01.2006 erteilten Auflagen (siehe Abschnitt 7). Im Berichtszeitraum wurden folgende Module gelehrt:

#### **Wintersemester 2007/2008**

1. Anatomie und Physiologie (6 ECTS)
2. Zell- und Molekularbiologie (5 ECTS)
3. Atom- und Kernphysik (5 ECTS)
4. Wechselwirkung Strahlung-Stoff (5 ECTS)
5. Bestrahlungsplanung (5 ECTS)
6. Strahlenschutz I (4 ECTS)

#### **Sommersemester 2008**

1. Physik und Technologie der Strahlentherapie (3 ECTS)
2. Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik (3 ECTS)
3. Physik und Technologie der Nuklearmedizin (3 ECTS)
4. Dosimetrie (6 ECTS)
5. Tumorbologie und Strahlenbiologie (6 ECTS)
6. Biostatistik (5 ECTS)

## 7. Strahlenschutz II (4 ECTS)

Die Studienbedingungen wurden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden, (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und dezidierter Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik) (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang, als sehr gut eingeschätzt.

### Besondere Profile

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

#### **MD-Programm der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zur Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Im Jahr 2007 ist das „MD-Programm“ [Medical Doctors Program] der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus angelaufen, dessen Ziel unter anderem die Weiterqualifikation wissenschaftlich engagierter und an der Forschung interessierter Studierender im Studiengang Medizin und Zahnmedizin ist.

Im Rahmen dieses Programms soll Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten werden. Ferner wird eine intensivierete Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innovative – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung (Studienplanung, Biometrische Auswertung, Tierversuchskunde, spezielle Techniken etc.) sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z.B. der „MTZ Research Seminare“ oder des „Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums“. Ferner wird von den Promovierenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Die Einzelleistungen dokumentiert jeder Programmteilnehmer in einem eigenen „MD-Logbuch“; für die Kurse ist eine parallele Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Studiums möglich.

Im Sommersemester wird jeweils ein Intensivkurs zum Thema „Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen“ angeboten [Deußen, Physiologie], im Wintersemester 2007/08 wurde ferner erstmalig der Kurs „Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung“ ausgerichtet [Krummenauer, Klinische Epidemiologie]. Weitere Spezialisierungskurse (u.a. „Klinische Studien“ [Fauler, Klinische Pharmakologie], „Versuchstierkunde [Dörr, Strahlentherapie]“, „Molekularbiologische Methoden“ [Barth/Kasper, Anatomie / Gunzer, Mikrobiologie] werden in Kürze für Teilnehmer des MD-Programms zur Verfügung stehen.

Das erfolgreiche Durchlaufen dieser Weiterqualifikation wird von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden mit einem Zertifikat attestiert. Während für die Promovierenden die Teilnahme am MD-Programm einen klaren Bewerbervorteil für eine mögliche angestrebte akademische Karriere darstellt, gewinnt die Medizinische Fakultät Nachwuchswissenschaftler mit zielorientierter Weiterqualifikation für Belange der Forschung.



Das MD Programm wurde vom Prodekan für Forschung, Prof. Dr. med. Andreas Deußen initiiert. Die Anerkennung der Veranstaltungen zur Integration in das MD Programm erfolgt durch das Advisory Board, dem der Prodekan Prof. Deußen, die Studiendekanin Frau Prof. Koch, Herr Prof. Fauler und als Koordinator Herr Prof. Krummenauer angehören. Informationen zum MD-Programm finden Sie auf der Homepage:

[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/medizinische\\_fakultaet/forschung/akademgrad/mdprogram/](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/forschung/akademgrad/mdprogram/)

## Auslandsbeziehungen

### *Studiengang Medizin*

Auslandsbeziehungen im Studienjahr 2007/08 zu:

- Faculty of Medicine (University of Sydney): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Universitäten in Madrid, Murcia, Santander und Valencia (Spanien, in der Summe 8 Plätze) sowie der Medizinischen Akademie Wroclaw, der Medizinischen Universität Innsbruck und der Karls Universität Prag im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programmes.
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht zudem ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik
- Ebenso bestehen zusätzliche Studien-Austauschmöglichkeiten mit der Karls Universität Prag, der Ersten Medizinischen Fakultät im Rahmen eines Partnerschaftsvertrages

### *Studiengang Zahnmedizin*

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand im Studienjahr 2007/08 ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Dundee (Vereinigtes Königreich)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)

Darüber hinaus konnten erneut 10 Studierende an der Universität von Alberta (U of A) in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges klinisch-zahnärztliches Praktikum absolvieren. Acht Studierende der U of A weilten zu einem 3-wöchigem Praktikum in Dresden. Drei Mitglieder des Dresdner Lehrkörpers hielten eine zweiwöchige Summer School an der U of A ab. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Für insgesamt 25 Studenten der Misr International University (MIU) Kairo wurde eine zweiwöchige Summer School in Dresden veranstaltet.

Universität Prishtina (Kosovo) „Ein Austausch von 10 Studenten der Zahnmedizin der Medizinischen Fakultät Dresden fand nicht statt (kritische Sicherheitslage im Kosovo).

### *Für Studierende der Boston University*

In den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

### *Studiengang „Gesundheitswissenschaften - Public Health“*

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten mit der

- State University of California, Long Beach,
- La Trobe University Australien,
- Monash University, Australien,
- Universität Rotterdam, Niederlande,
- ETH Zürich, Schweiz,
- Mc Gill University, Kanada.

## **Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung**

### **Einhaltung der Regelstudienzeit**

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 2 sowie Pkt. 2.2.). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche erst im Semester eine Studienzulassung an unsere Fakultät erhalten. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen, da es Ihnen im laufenden Semester nicht mehr gelingt, die für die Erfolgskontrolle erforderlichen Anwesenheiten an den Lehrveranstaltungen nachzuweisen.

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

#### *Studiengang „Gesundheitswissenschaften - Public Health“*

"Gesundheitswissenschaften-Public Health" ist ein Postgraduiertenstudiengang und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Magisterarbeit verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

#### *Masterstudiengang "Medical Radiation Sciences"*

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten, um den Studierenden die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden. Durch die ab dem Wintersemester 2007/08 realisierte jährliche Immatrikulation (Auflage des SMWK zur Genehmigung des Studienganges) hat sich die „Studierbarkeit“ des Masterkurses deutlich verbessert. Nicht bestandene Modulprüfungen des 1. und 2. Semesters können ggf. nach erneuter Belegung von Teilen der Lehrveranstaltungen im darauf folgenden Jahr rechtzeitig vor Beginn der Masterarbeit wiederholt werden.

### **Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf**

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Pkt. 2.1.):

1. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" besteht (Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung, Urlaubssemester). Diese Studierenden, die ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester beginnen, werden an der Fakultät "Springer" genannt.
2. Wartezeiten im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb)

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

- Zu 1. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert. Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curriculums im Studiengang Zahnmedizin kann dies hier jedoch nicht angewendet werden.
- Zu 2. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen)

#### *Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“*

Die Studiendokumente (Studienordnung, Prüfungsordnung) des Masterstudienganges „Medical Radiation Sciences“ wurden entsprechend den mit der Genehmigung durch das Sächsische Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst am 13.01.2006 erteilten Auflagen überarbeitet und am 12.10.2007 endgültig in Kraft gesetzt und veröffentlicht.

## **Betreuung und Beratung der Studierenden**

### **Betreuung**

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

In der Woche vor Vorlesungsbeginn organisieren das Studiendekanat und die Fachschaft Medizin / Zahnmedizin jedes Jahr die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger. Die Neu-Immatrikulierten erhalten einen Überblick über das, was sie an der Fakultät erwartet, über die Stadt Dresden und ihr Umland, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen. Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule besprechen inhaltliche und organisatorische Schwerpunkte, was einen guten Studienstart ermöglichen soll. Die „älteren Semester“ informieren über den Studienablauf. (S. hierzu auch Pkt. 3.2.)

#### *Studiengang "Gesundheitswissenschaften - Public Health"*

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

### **Beratungsangebote: Beratung und Information**

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Studiendekanates (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Jährlich findet eine PJ-Informationsveranstaltung für die Studierenden statt, wo sich das Universitätsklinikum und alle Lehrkrankenhäuser sowie Lehrpraxen mit ihren Ausbildungsangeboten vorstellen. Für allgemeine Fragen jeder Art wurde eine „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den MitarbeiterInnen des Studiendekanates per E-Mail.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt zur Verfügung. Die Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird regelmäßig aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepasst. Damit wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind von den Homepages der Institute und Kliniken abrufbar.

Der Fachschaftsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet zu seinen täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (<http://tu-dresden.de/med/fachschaft/>) viele studienrelevante Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionsgruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus versendet er bei Bedarf einen Newsletter mit aktuellen Informationen zum Studium.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

## Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

### Evaluation der Lehre

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt. Die Lehrevaluation ist ein Ergebnisparameter im Qualitätsmanagementsystem der Lehre und u.a. Grundlage für Audits, die durch den QM-Beauftragten mit den Fachbereichen durchgeführt werden.

### Studiengang Medizin

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitt)
- Verteilung TAN's in Verantwortung der Fachgebiete,
- Gesamtauswertung durch die Studienkommissionen → Veröffentlichung der Gesamtergebnisse für die Mitarbeiter des Uniklinikums und der Fakultät auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation).
- Einen detaillierten Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die Lehrenden werten die Ergebnisse der Evaluation und des ersten Abschnittes der ärztlichen Vorprüfungen in halbjährlichen Treffen aus.

In gleicher Weise wurden die DIPOL<sup>®</sup>-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL<sup>®</sup> - Blockkursen in den klinischen Fachsemestern stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.).

- Die Gesamtergebnisse sind für MitarbeiterInnen des Uniklinikums auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) veröffentlicht.
- Einen detaillierten Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.

- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

#### *Studiengang Zahnmedizin*

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „schiefpflichtigen“ Lehrveranstaltungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

#### *Studiengang „Gesundheitswissenschaften - Public Health“*

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

#### *Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“*

Im Sommersemester 2008 wurden drei Module des Studienganges (Physik und Technologie der Strahlentherapie, Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik und Biostatistik) durch Studierendenbefragung nach den Vorgaben des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung (Projekt Evaluation der Lehre) evaluiert. Ungeachtet der Tatsache, dass die statistische Auswertung wegen der geringen Zahl der Studierenden nicht in jedem Falle aussagekräftig ist, weisen die Ergebnisse auf eine solide Qualität der Lehre hin: Für die genannten drei Module wurden die 10 Kriterien, welche die Inhalte und die Präsentation der Lehrveranstaltungen betreffen mit einer Durchschnittsnote von 1,35, die Betreuung durch die Hochschullehrer mit einer Durchschnittsnote von 1,22 auf der üblichen 5-stufigen Notenskala bewertet.

### **Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre**

#### *Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich verbessern zu können. Erstmals wurde im Studienjahr 2007/08 ebenfalls ein Workshop zum Thema Prüfungen – Schwerpunkt: Schriftliche Prüfungen angeboten.

Auf der Grundlage der studentischen Evaluation, aber auch interner und externer Weiterbildungen werden durch die Fachgebiete Veränderungen initiiert, die sich z.B. in neuen Lehrformen bzw. verbesserter Aufbereitung der Lehrinhalte oder auch neuen Prüfungsformaten für die fakultätsinternen Leistungskontrollen niederschlagen. Die Ergebnisse der Evaluation haben neben den Änderungen der Approbationsordnung dazu beigetragen, die Richtung der Reform im klinischen Studienabschnitt mitzubestimmen, z.B. den Kleingruppenunterricht zu modifizieren, mehr Praxiserfahrungen in den klinischen Studienabschnitt zu integrieren und neue Prüfungsformate zu etablieren.

Im Studienjahr 2007/08 wurde erstmalig ein Programm zur Förderung von Lehrprojekten initiiert. Insgesamt wurden 21 Projekte eingereicht, wovon 10 nach Evaluation durch die Studienkommissionen Medizin bzw. Zahnmedizin gefördert werden konnten.

Besonders hervorzuheben ist die Etablierung eines interdisziplinären Basisfertigkeitstrainings (perspektivisch Skills-Lab), eines Kommunikationstrainings mit standardisierten Patienten – beide als Pilotphase in Vorbereitung einer festen Integration in das Lehrprogramm. Ausserdem konnten 8 weitere Projekte (3. Kopplung von Evaluation und Self-Assessment in der Infektiologie, 4. Erstellung Lehr-DVD-Neurologie, 5. Praxisanleitung OSCE/Basisfertigkeitstraining, 6. Logbuch und

Implementierung PJ-Allgemeinmedizin, 7. Herstellung und Einsatz von haltbaren Präparaten in Anatomie, 8. Lehrformat „Dreisprung“ in der mikroskopgestützten Endodontie) zur besseren Präsentation von Lehrinhalten bzw. Evaluation von Lern- und Lehrerfolgen in den Lehrveranstaltungen gefördert und teilweise noch im selben Jahr zum Abschluss gebracht werden.

## Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2007/08 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge

Fakultät	Studiengänge
Mathematik/Naturwissenschaften	Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie, Physik
Forst-, Geo- Hydrowissenschaften	Umweltschutz und Raumordnung, Geographie
Maschinenwesen	Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Chemie-Ingenieurwesen, Energietechnik, Umwelttechnik
Wirtschaftswissenschaften	Gesundheitsökonomie, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaftslehre Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieur
Elektrotechnik	Biomedizinische Technik
Informatik	Medieninformatik
Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Pflege

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von der Fachrichtungen Chemie. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen.

**Lehrbericht  
2007/2008**

**des  
Biotechnologischen  
Zentrums (BIOTEC)**

**Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC am 19.08.2009**



**Lehrbericht  
Biotechnologisches Zentrum  
Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics**

**Studienjahr 2007/2008**

**1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die letzten drei Studienjahre**

**Tabelle 1: Masterstudiengang Molecular Bioengineering  
Studienjahre 2005/06, 2006/07 und 2007/08**

	05/06	06/07	07/08
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	24	29	25
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	17	22	20
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	16	24	24
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	30	24	27
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	30	20	29
Zahl der endgültig nicht bestanden Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	23,8	23,4	22,3
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	4,1	4,1 (2)	4,1 (3,5)
Durchschnittsalter der Absolventen	26,0	26,4	25,2
Durchschnittsnote der Absolventen	1,7	1,7	1,6

Im Studienjahr 2007/08 schrieben sich 24 Studenten einschl. 3 Erasmus Mundus Studenten im 1. Fachsemester des Masterstudiengangs Molecular Bioengineering ein. Ein weiterer Student wechselte innerhalb der ersten 2





Monate des Wintersemester 2007/08 aus dem Studiengang Nanobiophysics in den Studiengang Molecular Bioengineering und taucht deshalb als Studienanfänger in den Statistiken beider Studiengänge auf.

Für die Erasmus Mundus Studenten gibt es hinsichtlich der Immatrikulation einige Besonderheiten: die Studenten, die das 1. Studienjahr an einer der Partneruniversitäten und das 2. Studienjahr an der TUD verbringen, immatrikulieren sich erst für das 3. und 4. Fachsemester in Dresden. Im Gegensatz dazu registrieren sich Studenten, die nach ihrem 1. Studienjahr in Dresden an eine der Partneruniversitäten wechseln, für das 1. Studienjahr regulär als Direktstudenten und für das 3. und 4. Fachsemester als beurlaubte Studenten, um den Masterabschluss in Molecular Bioengineering der TUD erhalten zu können.

Die Erasmus Mundus Studenten mit 1. Studienjahr in Dresden tauchen also in der Statistik sowohl als Studienanfänger im 1. Fachsemester als auch im Folgejahr bei den Studenten des 3. Fachsemesters auf. Die Studenten mit 2. Studienjahr an der TUD tauchen dagegen als Studienanfänger und Absolventen in einem Studienjahr auf, da sie während des 1. Studienjahrs nur an der Partneruniversität registriert sind. Daraus ergibt sich auch die durchschnittlich geringere Studiendauer in Fachsemestern, die als Klammerausdruck der Zahl für die regulären Masterstudenten im lokalen Programm nachgestellt ist.

Des Weiteren divergiert der Studienablauf bzw. das Studienjahr an den Partneruniversitäten, sodass sich daraus z.T. unterschiedliche Abschlussdaten ergeben und somit die Anzahl der erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe) von der Anzahl der Studenten im 3. Fachsemester abweichen kann.

**Tabelle 2: Masterstudiengang Nanobiophysics**  
Studienjahr 2007/2008 (1. Jahrgang)

	Nanobio
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS07/08)	8
Zahl der ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester (WS07/08)	5
Zahl der Studenten im ersten Hochschulsesemester (WS07/08)	7
Zahl der Studenten im dritten Fachsemester (WS07/08)	-
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SS08)	-
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	-
Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester (WS07/08)	24,4
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	-
Durchschnittsalter der Absolventen	-
Durchschnittsnote der Absolventen	-

## 2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

### 2.1 Einrichtung des Masterstudiengangs Nanobiophysics

Der Studiengang „Molecular Bioengineering“ hat sich als besonders attraktiv für Studenten mit biomedizinischem Hintergrund dargestellt. Die Bewerberlage bei Ingenieurwissenschaftlern und Physikern blieb bislang noch unter den Erwartungen. Da große Teile des Lehrkörpers auch hier attraktive Ausbildungsinhalte anbieten können und eine große Nachfrage nach Absolventen mit einem physikalisch-technischem Profil besteht, wurde die Einrichtung eines zweiten internationalen Masterstudiengangs Nanobiophysics am BIOTEC initiiert.

Der neue internationale Masterstudiengang wurde am 09.05.2007 durch den Senat bestätigt und am 19.06.2007 durch das SMWK genehmigt. Der Lehrbetrieb konnte somit zum Wintersemester 2007/08 aufgenommen werden. Die Organisation des Masterstudiengangs Nanobiophysics ist im Wesentlichen identisch mit der des Masterstudiengangs Molecular Bioengineering. Wesentliche Unterschiede bestehen in der stärkeren Wichtung der mathematisch-technischen gegenüber den biomedizinischen Modulen.

Im ersten Jahrgang wurden insgesamt 14 Studenten zugelassen, von denen 8 Studenten das Studium im Oktober 2007 aufnahmen. Ein Student entschied sich kurz nach Aufnahme des Studiums, in den Masterstudiengang Molecular Bioengineering zu wechseln, was durch das Zulassungskomitee des Studiengangs Molecular Bioengineering sowie die Studiendekanin bestätigt wurde.

### 2.2 Entwicklungen in der Organisation des Lehrangebots, Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Im Zuge der ständigen Evaluation der Studiengänge durch die Studienkommissionen wurden weitere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots zur Sicherung der Qualität der Studiengänge beschlossen und umgesetzt.

### *2.2.1 Studiengang Molecular Bioengineering*

Auf Vorschlag der Studienkommission und des Prüfungsausschusses wurde ein Leitfaden erarbeitet, der Kriterien für die Erstellung der Masterarbeit wie z.B. formale Standards aber auch Bewertung und Umfang der Masterarbeit für Studenten aber insbesondere auch externe Gutachter klar absteckt und transparent darstellt.

Außerdem wurde auf Vorschlag der Studienkommission unter Beteiligung der Studenten der Evaluationsfragebogen überarbeitet, um eine noch detailliertere Bewertung der Lehrveranstaltungen hinsichtlich Inhalt, Struktur und Präsentation zu gewährleisten und Verbesserungsvorschläge besser umsetzen zu können. Dabei wurden die Rahmenvorgaben der Arbeitsgruppe „Evaluation der Lehre“ der TU Dresden berücksichtigt.

Im Modul „Public and Economic Aspects“ im vierten Semester erhalten die Studenten einen Einblick in die praktischen und berufsbezogenen Fragen des Molecular Bioengineering und Nanobiophysics: Fragen wie Patentrecht, Firmengründungen oder ethische Fragestellungen werden u.a. von Personen aus der Berufspraxis behandelt. Seit dem Wintersemester 2007/08 ist die Gründungsinitiative der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen „Dresden exists“ in die Gestaltung dieses Moduls mit einbezogen.

Zum Ende des Sommersemesters 2008 wurde erstmalig im Rahmen des Institutstages (BIOTEC Day) eine Absolventenfeier veranstaltet, zu der auch die Alumni des Masterstudiengangs eingeladen waren und die von Studenten und Dozenten sehr begrüßt wurde.

### *2.2.2 Erasmus Mundus Master-Programm*

Mit unseren Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) bieten wir seit dem Studienjahr 2005/06 das EMM-Nano Master-Programm (Erasmus Mundus Master of Nanoscience and Nanotechnology) an. Im Rahmen dieses Programms studieren die Studenten an zwei der 4 Universitäten und erhalten einen Doppelabschluss. Im Studienjahr 2007/08 studierten insgesamt 6 Erasmus Mundus Studenten in Dresden: 1 Student verbrachte sein 1. Studienjahr, 2 Studenten ihr 2. Studienjahr an der TUD. Die verbleibenden 3 Studenten waren an der TUD als beurlaubte Studenten

eingeschrieben und schlossen ihr Studium an einer der 3 Partner-Hochschulen ab.

Das spezielle Curriculum für die Erasmus Mundus Studenten, das die Teilnahme an Lehrveranstaltungen des 1. als auch des 2. Studienjahrs vorsieht, bedeutet eine besondere Belastung. Für diese Studenten wurde vom Prüfungsausschuss deswegen ein alternativer Termin für den Beginn der Masterarbeit festgelegt, um zu gewährleisten, dass sie alle Lehrveranstaltungen des 1. Studienjahrs abschließen können, bevor sie mit der Masterarbeit beginnen.

Die erste Förderphase durch die EU läuft mit dem Jahrgang 2009-11 aus und musste im April 2009 neu beantragt werden. Um das Curriculum weiter zu harmonisieren und somit bessere Studienbedingungen für die teilnehmenden Studenten zu schaffen, wurden im Studienjahr 2007/08 besondere Anstrengungen zur Realisierung eines integrierten Curriculums und eines joint degrees unternommen. Dazu traf sich das Konsortium im Berichtszeitraum zu 4 Board Meetings.

In der neuen Förderphase ab 2010 werden die Studenten einheitlich ihr 1. Studienjahr an der KU Leuven verbringen und danach je nach gewähltem Schwerpunkt an eine der 3 anderen Partner-Universitäten wechseln. Die TUD wird dabei die Spezialisierungsrichtungen Biophysics und Nanoelectronics anbieten.

### *2.2.3 Studiengang Nanobiophysics*

Um die Syllabi der Lehrveranstaltungen im Rahmen der durch die Modulbeschreibungen definierten Vorgaben ggf. an das z.T. variierende Vorwissen der Studenten anpassen zu können, wurde ein kleiner Fragebogen zur Evaluierung der Vorkenntnisse entwickelt, der den zugelassenen Studenten vor Beginn des Masterkurses per Email zugeschickt und gemeinsam mit den Lehrenden in der 1. Vorlesungswoche ausgewertet wurde.

Auf die Evaluation des 1. Semesters nach Anlaufen des Studiengangs wurde im Rahmen der Studienkommissionssitzung besonderes Augenmerk gelegt: In den stärker physikalisch orientierten Modulen des 1. Semesters klagten die Studenten über Verständnisschwierigkeiten. Um dem Abhilfe zu schaffen, wurde der Bestand der Bibliothek mit Büchern zu Grundlagenfächern wie bspw. Physik, Mathematik und Statistik erweitert sowie ein Skript mit Vorbereitungsliteratur zusammengestellt, was den Studenten zukünftig bereits jeweils vor dem Beginn des Kurses zur Verfügung gestellt werden soll.

Des Weiteren wurde ein möglicher Tausch in der Abfolge der Module „Soft Condensed Matter Theory“ (1. Semester) mit „Applied Biophysics“ (2. Semester) diskutiert, da lt. Erfahrungsbericht der Studenten das Modul „Applied Biophysics“ wichtige Grundlagen für „Soft Condensed Matter Theory“ legt und somit für das Verständnis des Stoffes essentiell ist. Um den Studienablauf zu optimieren, wird diese Änderung deswegen im Rahmen der anstehenden Akkreditierung des Studiengangs umgesetzt.

#### *2.2.4 Stipendien/Förderung*

Seit Einrichtung des Masterstudiengangs Molecular Bioengineering 2002 fördern die Haniel/Klaus Tschira Stiftungen jährlich 3 Studenten dieses Studiengangs aus Mittel- und Osteuropa im Rahmen ihres GoWest Programms. Im Jahr 2007 erhielten 7 Studenten diese Förderung in Höhe von 625 EUR pro Monat. Die Stipendien werden für ein Jahr vergeben und nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Kursjahres um ein Jahr bis zum Abschluss verlängert, was für alle Stipendiaten bisher so realisiert werden konnte.

Darüber hinaus bewilligten die beiden Stiftungen im November 2007 die Finanzierung von Deutsch-Sprachkursen für die Stipendiaten für den Zeitraum 2008/2009, die Anfang März 2008 angelaufen sind und auf große Resonanz bei den Studenten stoßen. Im Juni 2008 kamen Vertreter der beiden Stiftungen für ein Treffen mit den Stipendiaten, den verantwortlichen Hochschullehrern und der Studiengangskoordinatorin nach Dresden und bestätigten die Erweiterung der Förderung auf den Masterstudiengang Nanobiophysics ab Wintersemester 2008/09.

Im Jahrgang 2007/08 werden 2 Studentinnen im Studiengang Nanobiophysics für die gesamte Dauer ihres Masterstudiums von Siemens gefördert. Leider läuft die Förderung aufgrund einer thematischen Schwerpunktverschiebung in den Förderprogrammen von Siemens danach aus.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden e.V. unterstützte zwei Studentinnen des Studiengangs Molecular Bioengineering im Sommersemester 2008: zum einen mit einem Reisekostenzuschuss für die Teilnahme an einer Summer School an der ETH Zürich, zum anderen mit einer Abschlussbeihilfe über die Dauer des gesamten Semesters.

#### **b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen**

Bewerber für die beiden Master-Studiengänge müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen, sowie Nachweise über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbringen.

Diese Kriterien helfen den Zulassungskommissionen, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für die beiden Studiengänge auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass diese Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können einmal wiederholt werden. Eine zweite Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Eine zweite Wiederholung der Master-Arbeit ist ausgeschlossen.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Masterprüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Kreditpunktsystem Kompensationsmöglichkeiten erlaubt.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am BIOTEC etablierte Studentenbüro („student office“): zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkt und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

### **c) Beratungsangebote**

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die in den Studiengängen tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im und ums Studium erfolgt durch die Koordinatorin der Studiengänge, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website [www.biotec.tu-dresden.de/teaching](http://www.biotec.tu-dresden.de/teaching) sind die wichtigen

Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie Vorlesungsskripten, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanungen, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnissen, Evaluationsformularen und –ergebnissen.

Neben der regelmäßigen Durchführung der Erstsemesterinformationsveranstaltung während der ersten Vorlesungswoche und der Teilnahme mit einem Informationsstand am Uni-Tag im Mai beteiligte sich das BIOTEC im Studienjahr 2007/08 mit einem Vortrag zu seinen beiden Masterstudiengängen an einer Informationsveranstaltung der FR Chemie für Bachelorstudenten.

#### **d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre**

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studenten in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

Des Weiteren werden die Absolventen nach Abgabe ihrer Masterarbeit um eine abschließende Bewertung des Masterstudiums am BIOTEC gebeten, die insbesondere Punkte wie den Gesamteindruck der Kursstruktur, des Curriculums, der Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden, der generellen Organisation sowie die Relevanz der Studieninhalte für das spätere Berufsleben abfragt. Die Ergebnisse sind auch Diskussionsgrundlage für eine umfassendere Bewertung des Studiengangs, die im Studienjahr 2008/09 im Zuge der anstehenden Re-Akkreditierung geplant ist bzw. bereits durchgeführt wurde.

Um aktuelle Themen in die Lehre zu integrieren und den Studenten Einblicke in die aktuelle Forschung zu gewähren, wird ihnen die Teilnahme an Seminaren, Konferenzen und Workshops ermöglicht. Dies betraf im Studienjahr 2007/08 den Sächsischen Biotechnologietag, der in Kooperation mit dem Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum Leipzig im November 2007 in Dresden stattfand, das Engineering Life Symposium im Dezember 2007 und den Stem Cell Congress im Juli 2008. Für ausgefallene Lehrveranstaltungen wurden Ersatztermine organisiert.

#### **e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus**

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Molecular Bioengineering vom 04. März 2005 sowie der Studien- und Prüfungsordnung für den



Studiengang Nanobiophysics vom 29. Oktober 2008 termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) Lehrangebot im Studienjahr 2007/08 (Wintersemester 2007/2008 und Sommersemester 2008)

**Tabelle 3: Lehrangebot in den Masterstudiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics - Wintersemester 2007/08**

<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>HSL</b>	<b>V/Ü/P</b>
Combinatorial principles in chemistry and biochemistry	Stewart/Groß	2 0 0
Surface Chemistry	Werner	2 0 0
Genomes and Evolution	Stewart	3 0 5
Molecular Tissue Engineering	Stewart/Anastassiadis	2 0 3
Introduction to Proteomics	Hoflack	3 0 5
Protein and Metabolic Engineering	Hoflack	2 0 3
Applied Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Algorithmic Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Introduction to Biomaterials	Worch/Bergmann	2 0 1
Introduction to Bionanotechnology	Mertig/Gelinsky	2 0 1
Microsystems technology	Mertig/Braun	2 0 1
Biomedical Tissue Engineering	Corbeil	2 0 1
Applied Cellular Machines	Müller	2 2 1
Biophysical Methods	Schwille	2 2 1
New developments in nanotechnology	Müller	0 2 0
New developments in cell biology	Simons	0 2 0
Soft Condensed Matter Theory	Sommer	3 1 0
Applied Polymer Science	Werner/Pompe	2 0 1
Introduction to Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 2
Introduction to Molecular Cell Biology	Hoflack	2 0 2
Elements of Nanobiotechnology	Müller/Mertig	2 2 1
Concepts of Molecular Modelling	Cuniberti	2 1 0

**Tabelle 4: Lehrangebot in den Masterstudiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics - Sommersemester 2008**

<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>HSL</b>	<b>V/Ü/P</b>
Genome Engineering	Stewart	2 0 3
Biochemistry/Surface Chemistry	Stewart/Groß	0 0 2
Dynamics of Protein Networks	Hoflack	2 0 3
Programming for Bioinformatics	Schroeder	2 2 0

Applied Bionanotechnology	Mertig/Gelinsky	2 1 1
Materials in Biomedicine	Scharnweber	2 0 2
Cellular Machines: Fundamentals	Müller	2 2 1
Principles of Biophysics	Schwille	2 2 0
Public and Economic Aspects	U.Braun	0 2 0
Applied Biophysics	Schwille/Müller	4 0 1
Theoretical Biophysics	Jülicher/Grill	2 1 0
Applied Nanotechnology	Müller/Büchner	4 2 0
Quantum Phenomena at the Nanoscale	Cuniberti	2 1 0
Single Molecule Approaches	Schwille/Müller/Eng/ Büchner/Diez	2 2 4

**Tabelle 5: Lehreexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Wintersemester 2007/08**

<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>HSL</b>
Biophysik	Schwille
Biophysikalische Methoden – Biophysik II	Schwille
Hauptseminar Biophysik	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik	Schwille
Allgemeine Genetik	Brand et al.
Grundlagen der Gentechnik	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand

**Tabelle 6: Lehreexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Sommersemester 2008**

<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>HSL</b>
Proteomik	Hoflack
Grundlagen und Anwendungen zellulärer Maschinen	Müller
Biochemie	Müller
Integrated Logic Systems	Schroeder
Bioinformatik	Schroeder
Biophysik I	Schwille
Hauptseminar Biophysik*	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik*	Schwille
Genomik	Stewart
Allgemeine Genetik II	Brand et al.

Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	Brand
Methoden der Gentechnologie	Brand et al.
Allgemeine Biologie f. nicht zugeordnete Studiengänge	Brand
Großpraktikum Entwicklungs-genetik	Brand
Genetisches Grundpraktikum	Brand
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	Brand

\*nicht anerkannter Lehrexport

### **Tabelle 7: Sonstige Veranstaltungen**

Current Topics in Developmental and Stem Cell Biology	Brand
Fish Club	Brand
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	Brand
Rasterkraftmikroskopie und -spektroskopie in der Bionanotechnologie	Müller
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	Müller

**Lehrbericht  
2007/2008**

**des  
Zentrums für Internationale  
Studien (ZIS)**

**Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 19.08.2009**

# **Lehrbericht 2007/2008**

**des**

**Zentrums für Internationale Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 19. August 2009



## Kleiner Lehrbericht 2007/2008 (lt. SächsLehrbVO vom 02.04.1997)

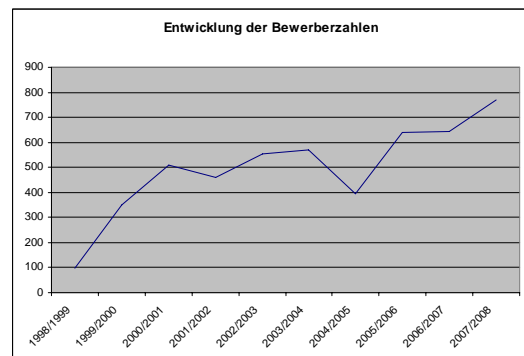
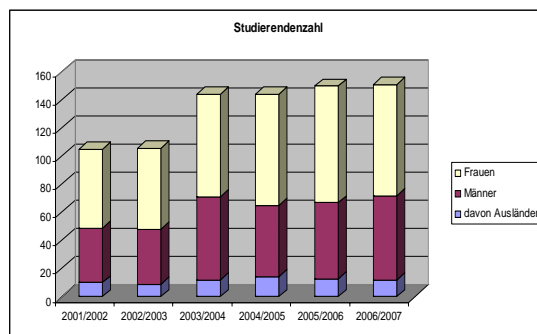
### I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) wurde im Januar 2002 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Im Oktober 2002 übernahm das ZIS die Trägerschaft für den Studiengang "Internationale Beziehungen".

Der Studiengang "Internationale Beziehungen" war im Wintersemester 1998/1999 als grundständiger, interdisziplinärer Reform-Studiengang – mit zentralen Lehranteilen in vier Fächern aus drei Fakultäten – an der Juristischen Fakultät eingerichtet worden. In ihm wurden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint. Aufgrund der Modularisierung des Studiengangs existieren nur noch die drei Kernfächer Internationales Recht, Internationale Politik und Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL).

Für den Studienbeginn zum Wintersemester 2007/08 gingen für die zur Verfügung stehenden 36 Studienplätze im Bachelor- und 30 Studienplätze im Master-Studiengang insgesamt 770 Bewerbungen ein – davon 51 für den Master-Studiengang "Internationale Beziehungen". Mittels eines aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahrens wird nun schon seit Jahren eine durchweg hohe Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" sichergestellt.<sup>1</sup>

Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Berichtszeitraum 142 (davon 24 Studierende im Master-Studium und 18 ausländische Studierende). Der Frauenanteil im Studiengang lag bei 55,6%, der Anteil der männlichen Studierenden bei 44,4%. Die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber wie auch die der Studienanfängerinnen und -anfänger kommt aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland.



<sup>1</sup> Im Bewerbungszeitraum 2007 verfügten über 21% der Bewerber über einen Abiturschnitt von 1,0 bis 1,3 (16,5 % aller Bewerber hatten einen Abiturschnitt zwischen 1,0 und 1,2).

Im Sommersemester 2008 schloss der achte Jahrgang seit der Einrichtung des Studiengangs mit dem Bachelor ab. Von den insgesamt 33 Studierenden dieses Jahrgangs erreichten in diesem Semester alle ihren BA-Abschluss; hierbei wurde neunmal das Prädikat "sehr gut / excellent" (A) sowie in 24 Fällen die Note "gut / good" (B) vergeben. Die Absolventinnen und Absolventen entschieden sich, wie schon in den Vorjahren, überwiegend dafür, den Master-Grad anzustreben. In der Regel tun sie dies gegenwärtig an renommierten Universitäten im Ausland. Auch Promotionsvorhaben ehemaliger BA-IB-Absolventen werden mit steigender Tendenz realisiert – mehrfach auch an der TU Dresden.

Im Sommersemester 2008 erhielten im Studiengang "Internationale Beziehungen" vier Studierende ihren Master-Abschluss; hierbei wurde einmal das Prädikat "sehr gut/excellent" (A) sowie dreimal die Note "gut/good" (B) vergeben.

## **II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§ 5 Ziff. 2 SächsLehrbVO)**

### a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Am Studienablaufplan sowie an der Struktur des Lehrangebots hat es im Berichtszeitraum mit der Bologna-Anpassung der Studiendokumente des Bachelorstudiengangs "Internationale Beziehungen" einige nicht unwesentliche Änderungen gegeben. Der Gesamtcharakter des sehr erfolgreichen Studienangebots als genuin interdisziplinärer grundständiger Studiengang mit Pflichtfächern aus drei Fakultäten blieb jedoch unverändert.

Zu den wichtigsten Neuerungen gehören:

- Reduktion des Lehrumfangs der Fremdsprachenausbildung, insbesondere im Bereich Englisch durch Erhöhung des Eingangsniveaus auf das Niveau des *Cambridge Certificate of Advanced English*.
- Komplett-Modularisierung des Studienangebots.
- Umstellung des bisherigen studienbegleitenden Kreditpunktesystems auf die Bologna-Norm ECTS (European Credit Transfer System) mit 180 zu erwerbenden ECTS-Credits in sechs Semestern.
- Internationale Politik wird, neben Internationalem Recht und Internationaler Wirtschaft, in den Rang eines dritten Kern- und damit Spezialisierungsfachs gehoben (Empfehlung der Akkreditierungskommission bei der Erstakkreditierung des Studiengangs in 2001).
- Wenngleich im Gesamtumfang reduziert, bleibt Internationale Geschichte Pflichtbestandteil des Studiengangs (im Modul BA-IB-P5 "Europa"). Zudem können im Modul BA-IB-WP-EF "Historisch-sozialwissenschaftliche Ergänzungsfächer" Veranstaltungen in Internationaler Geschichte im Umfang von bis zu zehn ECTS-Credits gewählt werden.
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich auf Veranstaltungen aus dem Gesamtbereich Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaften. Zur Absicherung dieses Wahlangebots wie desjenigen in Internationaler Geschichte wurde in 2007 eine reziproke Lehrexportvereinbarung mit der Philosophischen Fakultät abgeschlossen.



- Integration der verpflichtenden Fremdsprachenausbildung in das abschlussrelevante Notenvergabesystem.
- Einführung einer Bachelor-Arbeit und Etablierung eines verpflichtenden Bereichs Allgemeine Berufsqualifizierung (zwei AQUA-Module, eines davon sieht Pflichtpraktika vor).

Wie in der Vergangenheit bestand für eine Vielzahl von Pflichtveranstaltungen das Angebot zu begleitenden Tutorien bzw. Übungen, die als Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse zur Examensvorbereitung strukturiert waren. Das Zentrum versuchte nach Kräften, dieses Angebot, wenn angefragt, auch für die Veranstaltungen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Solche zusätzlichen, unterstützenden Lehrangebote lassen sich allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht für alle Veranstaltungen anbieten, auch wenn dies für eine ganze Reihe von Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen wünschenswert wäre.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung gemäß der "Ordnung zur Leitung und zum Betrieb des Zentrums für Internationale Studien / School of International Studies der Technischen Universität Dresden vom 21.12.2001" vom Zentrum für Internationale Studien erfüllt.

Mit Bestätigung der Bologna-angepassten Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs "Internationale Beziehungen" durch den Senat der TU Dresden in seiner Sitzung vom 13. September 2006 wurde der Umstellungsprozess für den Bachelor-Studiengang vorbehaltlich der abschließenden Prüfung durch die Hochschulleitung im Berichtszeitraum abgeschlossen. Die neuen Studiendokumente, die eine Reihe von notwendigen Neuregelungen in Anpassung an die Bologna-Vorgaben enthalten (vgl. unter II.a), wurden in den dafür zuständigen Gremien des ZIS (Studienkommission des Studiengangs und Wissenschaftlicher Rat des ZIS) erarbeitet und beschlossen, bevor sie die Gremien der Universität durchliefen. Der Abstimmungsprozess gestaltete sich aufwendig und zum Teil schwierig, da auch die drei an der Lehre des Studiengangs beteiligten Fakultäten ihre relevanten Studiendokumente zeitversetzt umstellten bzw. noch umstellen. Letztlich konnte die vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS formulierte Zielsetzung, am Erfolgsmodell "Bachelor IB" so viel wie nötig und zugleich so wenig wie möglich zu verändern, erreicht werden. Dies bestätigt nicht zuletzt auch der anhaltende Erfolg hinsichtlich Bewerberzahlen und Leistungsbilanz der seit Oktober 2006 immatrikulierten Studierenden.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Alle am Studiengang "Internationale Beziehungen" beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen der Lehrdeputate und Zusagen. Erneut übernahmen sie zum Teil auch darüber hinaus Lehraufgaben. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv und nachhaltig. Lehrbeauftragte wurden von wenigen Ausnahmen abgesehen allein für Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich oder für sonstige

ergänzende Veranstaltungen eingesetzt. Die Sprachausbildung innerhalb des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde im Berichtszeitraum – wie an der TU Dresden allgemein für alle nicht-philologischen Studiengänge – von der TUDIAS übernommen. Wie schon seit dem Studienjahr 2002/2003 wurde die Koordination der Sprachausbildung Spanisch erneut von einer Mitarbeiterin des Zentrums für Internationale Studien durchgeführt.

d) Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2007/2008 wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, welche die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Vor allem über Vorträge von "Praktikern" wurde versucht, entsprechende Verbindungen zur beruflichen Praxis zu gewährleisten. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum sieben extracurriculare, fakultative Veranstaltungen (davon zwei fremdsprachliche) organisiert, die generell für alle Studierenden offen waren. Am Zentrum für Internationale Studien beteiligte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nehmen regelmäßig an der TU-weiten Evaluierung der im Studiengang "Internationale Beziehungen" angebotenen Lehrveranstaltungen teil. Darüber hinaus wurden vom Zentrum für Internationale Studien im Berichtszeitraum 13 Gastvorträge (davon drei fremdsprachige) organisiert, die in der Regel Hörern aller Fakultäten sowie der interessierten Öffentlichkeit offen standen.

e) Internationalisierung der Lehre

Im Berichtszeitraum wurden Lehrveranstaltungen in englischer, französischer und spanischer Sprache im regulären Lehrprogramm angeboten. Durch eine Vielzahl an Gastvorträgen von internationalen Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erfuhr das Lehrangebot im Studiengang "Internationale Beziehungen" eine unverzichtbare Ergänzung, die auch zukünftig weiter ausgebaut werden soll. Hierfür ist jedoch die Bereitstellung ausreichender Mittel im Bereich "Lehraufträge/Gastvorträge" notwendig.

Im Berichtszeitraum führte erneut ein Mitarbeiter der am ZIS beteiligten Lehrstühle ein Seminar an einer unserer Partnerhochschulen, der Universidad Autónoma de Madrid, durch.

Im Bereich der integrierten Sprachausbildung wurde die fachspezifische Ausrichtung des Unterrichts, allen voran für die Bereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, weiter ausgebaut bzw. der erreichte Ausbau der vergangenen Studienjahre konsolidiert.

Durch die umfassende Bologna-Anpassung des Bachelor-Studiengangs ergeben sich in der Sprachausbildung gemäß der im Berichtszeitraum erarbeiteten und beschlossenen Studiendokumente gewisse Änderungen (vgl. unter II.a+b). Insgesamt wird die Sprachausbildung durch den vollständigen Einbezug der dort erbrachten Leistungen in die Examensnote innerhalb des Gesamtkonzepts des Studiengangs aufgewertet. Die erreichten Verbesserungen der letzten Jahre wurden in das neue Konzept integriert.

Das obligatorische Auslandssemester im dritten Studienjahr des Bachelor-Studiengangs, das im Rahmen der Bologna-Umstellung beibehalten wurde, wurde zu einem großen Teil durch spezielle Studienplatz-Austauschprogramme des Zentrums für Internationale Studien mit universitären Einrichtungen im nahen und fernen Ausland ermöglicht. Im

Berichtszeitraum konnten insgesamt drei neue Partnerinstitutionen in Großbritannien und Frankreich gewonnen werden: die DeMontfort University Leicester, England, die Université de Nice, und die Sciences Po in Rennes, Frankreich. Damit stehen nun insgesamt 14 ERASMUS- und fünf weitere internationale Partnerinstitutionen zur Verfügung.

Insgesamt 14 ausländische Studierende – überwiegend von Partneruniversitäten des ZIS – absolvierten ein Teilstudium im Studiengang "Internationale Beziehungen".

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie der Geschäftsführer des ZIS unterstützten darüber hinaus die Bewerbungen der Studierenden an einer Vielzahl weiterer ausländischer Universitäten erneut mit zahlreichen Individualgutachten (im Berichtszeitraum wurden von den am ZIS tätigen Hochschullehrern sowie vom Geschäftsführer des ZIS allein für IB-Studierende mindestens 250 Gutachten verfasst).

f) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

g) Beratungsangebote

Zu unterscheiden ist hier zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienfachberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des Studienverlaufs.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden und in erheblichem Umfang über das Büro des Zentrums für Internationale Studien. Die Studienfachberatung wird, besonders im Sommersemester, sehr stark von Studieninteressenten in Anspruch genommen. Das Büro beantwortete im Berichtszeitraum erneut rund 1.000 Anfragen per E-Mail-Kontakt sowie etwa 400 telefonische Anfragen inner- und außerhalb der speziell für Studieninteressenten eingerichteten Telefonsprechstunden. Darüber hinaus finden die Veranstaltungen des Studiengangs "Internationale Beziehungen" zum Schnupperstudium und zum Tag der offenen Tür unverändert großen Zuspruch. Interessenten reisen hierfür aus dem gesamten Bundesgebiet an (letzteres gilt auch für die Sprechzeiten des Studienfachberaters und Geschäftsführers des ZIS).

Für Studienanfänger werden neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen und informelle Veranstaltungen durch Studierende höherer Fachsemester angeboten. Intranet sowie Mail-Verteiler, die für die Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" eingerichtet wurden, um den Informationsfluss zu erleichtern, sind im Berichtszeitraum weiter optimiert worden und werden intensiv genutzt. Das in 2006 mit Unterstützung des Media-Design Centers der TU Dresden eingerichtete, online-gestützte Alumni-Netzwerk wurde im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit dem Studierendenverein IB Dresden e.V. verbessert. Dieses Online-Angebot erfreut sich mittlerweile eines starken Zuspruchs durch Absolventen und Studierende (mit aktuell 281 eingetragenen Mitgliedern); Maßnahmen zu Fortentwicklung des Netzwerks werden über den Berichtszeitraum hinaus fortgesetzt.

Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch den Studienfachberater bzw. im Bereich Sprachausbildung durch die Sprachbeauftragte am Zentrum abgesichert. Zudem stehen Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ihren Sprechstunden und darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Für die Organisation des Auslandssemesters bietet das Büro des Zentrums regelmäßig Informationsveranstaltungen sowie individuelle Beratungsmöglichkeiten an und betreut ausländische Studenten der Partneruniversitäten.

h) Förderung der Studentischen Selbstorganisation

Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich nach Kräften, die studentische Selbstorganisation im von ihm getragenen Studiengang "Internationale Beziehungen" zu fördern. Hierzu zählen sowohl Anregungen zur Einberufung von studentischen Vollversammlungen zur Wahl der Studierendenvertreterinnen und -vertreter als auch (in den vom Haushalt vorgegebenen Grenzen) finanzielle sowie ideelle Unterstützung des studentischen Vereins „IB Dresden e.V.“. So unterstützt das ZIS immer wieder auch Vorträge, die vom genannten Verein initiiert und/oder organisiert werden. Dies geschieht sowohl finanziell (über Reisekosten- und/oder Honorarzuschüsse) als auch organisatorisch-logistisch. Der studentische Verein "IB Dresden e.V." führte im Berichtszeitraum zudem mehrere selbst organisierte Studienfahrten durch.

Ferner soll das von ZIS und IB-Verein gemeinschaftlich weiter zu entwickelnde Online-Alumni-Netzwerk (vgl. unter g), das allen "Ehemaligen" sowie aktuellen Studierenden offen steht, zur Förderung der studentischen Selbstorganisation und zur Kommunikation zwischen Alumni, aktuellen Studierenden und ZIS-Verantwortlichen beitragen.

i) Individualförderung der Studierenden

Angesichts der in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren sichergestellten hohen Eignung und Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" strebt die überwiegende Mehrzahl von ihnen im Laufe ihres Studiums eine externe Begabtenförderung an. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützen dieses Bestreben um Studienförderung mit einer Vielzahl von Individualgutachten, nicht selten auch durch entsprechenden Vorschlag bei einschlägigen Stiftungen. Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" benötigen und erhalten darüber hinaus u.a. im Kontext ihres obligatorischen Auslandsstudiums sowie, nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums, bei Bewerbungen für ausländische Master-Studiengänge eine weit überdurchschnittliche Anzahl an Gutachten von Seiten der am Studiengang beteiligten Hochschullehrer/innen und Dozent/innen. Dem steht – erfreulicherweise – eine exzeptionell hohe Förderquote der Studierenden des Studiengangs gegenüber: So erhielten im Absolventenjahrgang 2005 62,5% aller Studierenden externe Förderung (in Zahlen: 20 von 32 im Sommersemester 2005 immatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs). Die hohe Förderquote korrespondiert mit der hohen Erfolgsquote des

Studiengangs, der einen Spitzenplatz bei den sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen an der TU Dresden einnimmt (vgl. Lehrbericht 2004/2005).

### III. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen", die Profilierung und Koordination von Forschung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen werden auch zukünftig zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören. Im Zeitraum des Lehrberichts wurde das für den 27. - 29. November 2008 geplante interdisziplinäre wissenschaftliche Symposium anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Studiengangs Internationale Beziehungen zu dem Thema „Weltrisiken. Chancen einer Weiterentwicklung von Ordnungsstrukturen durch Recht, Wirtschaft und Politik“ vorbereitet, dessen Ergebnisse in einem Konferenzband veröffentlicht werden sollen.

Felder künftiger Forschungskooperation ergeben sich erstens aus etablierten Arbeitsschwerpunkten und laufenden Forschungsprojekten der beteiligten Professorinnen und Professoren, die für interdisziplinäre Kooperation anschlussfähig sind. Zweitens wurde im Wintersemester 2007/08 im Rahmen des EU-Virtual Campus-Programms ein Antrag auf Förderung einer europäischen Graduierten-Netzwerks "New Dimensions of Security in Europe" gestellt. Drittens sollen Synergieeffekte zwischen Forschungs- und Lehrprojekten genutzt werden. Hierzu sowie zur Fortentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde der Universitätsleitung bereits im Jahr 2005 eine Entwicklungskonzeption des Zentrums für Internationale Studien vorgelegt. Im Zuge der notwendigen Bologna-Anpassung des Master-Studiengangs "Internationale Beziehungen" wird eine stärkere Profilierung des Masters angestrebt. Diese soll in Form verschiedener Schwerpunktprogramme die vorhandenen Synergien (im Bereich der beteiligten Lehrstühle) nutzen und Graduierte verstärkt in ZIS-interne interdisziplinäre Forschungsvorhaben einbinden. Die beiden avisierten Spezialisierungsrichtungen im Rahmen des Masters sind "Globale Politische Ökonomie" und "Internationale Organisation und Institutionen", mit den Schwerpunktfächern Internationale Wirtschaft und Internationale Politik bzw. Internationales Recht und Internationale Politik. Die bestehende starke überregionale Anziehungskraft des Standortes Dresden für Studieninteressierte auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen<sup>2</sup> soll auf diesem Wege über den Bachelor hinausgehend auf den Master übertragen werden. Weitergehende Zielsetzung ist hierbei über hervorragende Master-Absolventen zukünftige Promovenden für die TU Dresden in den Bereichen Internationales Recht, Internationale Wirtschaft und Internationale Politik zu gewinnen.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Im Bewerbungszeitraum 2007 kamen 64% der Bewerber aus den alten Bundesländern, lediglich 6% der insgesamt 770 Bewerber für Bachelor und Master kamen aus dem direkten Umland (Freistaat Sachsen)

<sup>3</sup> Ohne ein erfolgreiches Masterprogramm IB wird der TU Dresden mittelfristig ein Wettbewerbsnachteil entstehen, da die im grundständigen Studiengang IB über drei Jahre hinweg exzellent ausgebildete Bachelor-Absolventen es vorziehen werden, an anderen

Der Studiengang "Internationale Beziehungen" macht die Attraktivität neuartiger, qualitativ hochwertiger (akkreditierter), international ausgerichteter Studienmodelle offensichtlich. Auf jeden Studienplatz im Bachelor-Programm kamen im Berichtszeitraum 16 Bewerber.<sup>4</sup> Der Bologna-angepaßte Master-Studiengang mit den Spezialisierungsrichtungen "Globale Politische Ökonomie" und "Internationale Organisation und Institutionen", der zum Wintersemester 2008/09 eingeführt wurde, füllt eine Lücke im Studienangebot deutschsprachiger Universitäten und wird dazu beitragen, das Renommee der Studiengänge des ZIS und der TU Dresden weiter zu steigern.

Die im Sommersemester 2008 durchgeführte Evaluation des Studiengangs wurde erfolgreich mit der Reakkreditierung bis 2016 abgeschlossen.

---

Universitäten im In- und Ausland ihre Postgraduiertenausbildung (M.A., M.B.A., LL.M.) zu absolvieren. Damit zugleich wird die Zahl der an der TU Dresden abgeschlossenen Promotionen gering sein und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den betreffenden Fachbereichen leiden.

<sup>4</sup> Statistisch waren es 16,2 Bewerber pro Studienplatz.